14 X 4449 B

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 61 | Dienstag, den 1. August 1961 | Jahrgang 13/56

Qualität 1961

Helmut Sethe

Es sieht so aus, als sollten die Briten heute erreichen, was ihnen 1887 verwehrt blieb. Damals führten sie, um ihren eigenen Markt zu schützen, für ausländische Waren die Verpflichtung ein, das Kennzeichen „Made in ..." zu tragen. So entwickelte sich der Begriff „Made in Germany". Er erzeugte freilich in der Welt eine von den Briten ganz und gar nicht beabsichtigte Wirkung: Statt als Diskriminierung galt er bald als Zeichen besonderer Qualität. Heute jedoch mehren sich die Anzeichen, daß dieser Ruhm verblaßt. Die vielgerühmte „deutsche Wertarbeit" ist dabei, ihr Ansehen einzubüßen.

Unsere Verstimmung über diese Entwicklung ist freilich lange nicht so gefährlich wie der Umstand, daß auch das Ausland diese Wandlung erkennt. Dafür gibt es Anzeichen, die allerdings meist nicht allein durch die Qualitätsminderung hervorgerufen werden, sondern ebenso durch die Preise, die wir heute angesichts der hohen Gestehungskosten verlangen müssen. Das mächtige Aufrücken Japans auf vielen Exportmärkten ist ein Beispiel dafür.

Im Inland ist es unsere eigene Sache, mit diesen Erscheinungen fertig zu werden. Auf unseren Exportmärkten kann uns die vermehrte Umstellung auf Quantität statt auf Qualität aber weitaus gefährlicher werden. Da wir beinahe alle in der Bundesrepublik unser wachsendes Wohlleben dem Export verdanken, rücken hier Gefahren herauf, die vielen Wohlstandsbürgern nicht ins Bild passen und deshalb geleugnet werden. Besonders unsere Wirtschafts- und Sozialorganisationen lassen bisher kaum erkennen, daß sie sich mit diesem Problem beschäftigen.

Mit wenigen Ausnahmen. Kürzlich z. B. ging der Präsident der schleswig-holsteinischen Arbeitgeberverbände, Sensen, in Kiel in einer Vortragsveranstaltung recht selbstkritisch auf den Anteil ein, den die Unternehmer an dieser Entwicklung haben. Er nannte die Übernachfrage und den Arbeitskräftemangel als Hauptursache für den Rückgang der Qualität der Erzeugnisse.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt, so stellte Sensen fest, komme in den Betrieben als „weiche Welle" zum Ausdruck. Der Unternehmer wage nicht mehr, einzelne schlechte Arbeiter oder ihre Produkte zu kritisieren. Als Leiter eines Werkes in Rendsburg ist Sensen erfahrener Betriebspraktiker. Deshalb darf man ihm die Feststellung abnehmen, daß selbst gute und erfahrene Arbeiter heute über den „personifizierten Schlendrian" in vielen Betrieben den Kopf schütteln. Sensen fragte mit Recht, wo bei einer so laschen Haltung die Verantwortung des Unternehmers für sein Erzeugnis und damit seine Ehrlichkeit gegenüber dem Kunden bleibe.

Selbst wer bei diesen Worten eines Unternehmerpräsidenten einwendet, daß sie aus der Sicht nur einer der beiden am Arbeitsleben beteiligten Seiten gesprochen wurden, wird doch zugeben müssen, daß sie Allgemeingültiges enthalten. Mit Sicherheit wünscht auch die andere, durch die Gewerkschaften repräsentierte Seite, die Minderung des Ansehens der deutschen Arbeit nicht. Unternehmer wie Arbeitnehmer leben schließlich vom guten Ruf ihrer Arbeit.

So, wie Sensen auf der Unternehmerseite einen ersten selbstkritischen Versuch unternahm, die Ursachen für die Qualitätsminderung der deutschen Arbeit herauszufinden, würden auch die Gewerkschaften ihrer Aufgabe als Mitverantwortliche für die Gesamtwirtschaft gerecht, wenn sie sich künftig intensiver mit diesem Thema beschäftigten. Von den Folgen jenes „personifizierten Schlendrians" in den Betrieben werden auch die übrigen Arbeiter betroffen. Angesichts des verblassenden Glanzes der drei Wörtchen „Made in Germany" ist es wohl auch nötig, zu prüfen, wie weit eine allzu flotte soziale Entwicklung Ursache dafür ist. Schließlich hängt der weitere soziale Fortschritt bei uns davon ab, daß dieser Begriff in der weiten Welt seine Bedeutung behält.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Hammarskjöld in Paris unerwünscht

Zwischen dem Generalsekretär der Vereinten Nationen. Dag Hammarskjöld, und der französischen Regierung ist es zum Wochenende zu einem offenen Bruch gekommen. Paris ist empört darüber, daß der oberste Beamte der Weltorganisation sich „den tunesischen Standpunkt in der Biserta-Krise zu eigen" mache, gab aber Hammarskjöld selbst nicht Gelegenheit, diese Behauptung zu widerlegen. Als der Generalsekretär zu verstehen gab, daß er nach Paris kommen werde, wurde ihm von französischer Seite nur kurz mitgeteilt, er sei dort unerwünscht.

Angesichts solcher Unerfreulichkeiten, die die Existenz der Vereinten Nationen schwer belasten, kann man sich kaum noch über das Absinken der UN-Autorität wundern.

Diese Haltung haben die Franzosen dann auch vor dem Weltsicherheitsrat beibehalten, wo erneut die Vorgänge in Biserta zur Debatte standen. Bevor es überhaupt zu einem Gespräch kommen konnte, erklärten die Franzosen bereits, daß das Biserta-Problem nur in direkten Verhandlungen mit Tunesien gelöst werden könne und Frankreich daher sich durch keine Beschlüsse des Rates gebunden fühlen werde.

Sowjets sprechen vom Frieden

In der Nacht zum Sonntag wurde in Moskau der Entwurf des neugefaßten kommunistischen Parteiprogramms veröffentlicht, dessen wesentlichstes außenpolitisches Ziel, die friedliche Koexistenz der „sozialistischen" und der kapitalistischen Staaten einige Beachtung verdient. Wenn es sich hierbei auch um ein typisches Propaganda-Programm handelt, das in seinen Versprechungen für die Zukunft alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt, so sind darin doch einige Punkte enthalten, die geeignet sind, in der gesamten freien Welt eine gewisse Erleichterung auszulösen.

So wollen die Russen innerhalb der nächsten 10 Jahre ihre Industrieproduktion um das 2,5-fache steigern und damit den gegenwärtigen Stand der amerikanischen Industrieproduktion übertreffen.

Beruhigend für den Westen ist dabei die Tatsache, daß selbst die Russen in ihren optimistischen Träumen noch 10 Jahre benötigen werden, um den derzeitigen Stand der amerikanischen Industrie zu erreichen.

Die Versprechungen der Sowjets an die eigene Bevölkerung sind ganz groß. Die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung soll durch höhere Bezahlung der Arbeitenden, durch die Stärkung der Kaufkraft und durch eine Reihe unentgeltlicher Leistungen des Staates erreicht werden.

Diese unentgeltlichen Leistungen des Staates sollen u. a. umfassen: Freie Verpflegung in den Betrieben und Schulen, Wegfall der Mieten und kostenlose Benutzung der städtischen Verkehrsmittel. Von 1980 ab sollen dann auch keine Abgaben für Gas, Wasser und Elektrizität mehr erhoben werden und bis 1970 soll die durchschnittliche Arbeitswoche auf 34 - 36 Arbeitsstunden mit zwei freien Tagen reduziert werden.

Allerdings, so heißt es in dem Programm weiter, könne der Übergang zu einer echten kommunistischen Güterverteilung erst dann erfolgen, wenn das Leistungsprinzip überwunden worden sei, und sich „das Streben nach einem Überfluß an materiellen und kulturellen Gütern sowie die Arbeit als ureigenstes Anliegen für jedermann durchgesetzt hat."

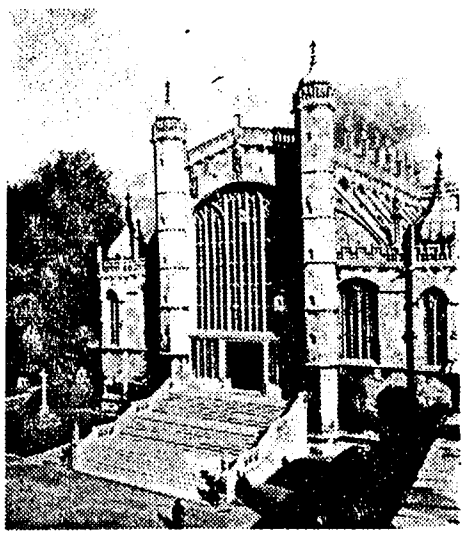
Die Richtlinien in diesem Programm für die Außenpolitik fußen auf der Überzeugung, daß sich der Sieg des Kommunismus auf friedlichem Weg erringen lasse, weil das kapitalistische Weltsystem als Ganzes „reif für die soziale Revolution des Proletariats sei." Der Krieg wird grundsätzlich verworfen. „Es ist die historische Mission des Kommunismus, den Krieg abzuschaffen und ewigen Frieden auf Erden zu stiften," heißt es in dem Programm.

In Berlin wird sich sicher noch die Gelegenheit bieten, damit einen Anfang zu machen.

Allzuviel verspricht man sich im Westen von diesen guten sowjetischen Absichten allerdings nicht. Die britische Zeitung „Sunday Times" veröffentlicht das Programm der Sowjets unter der Überschrift: „Moskaus Plan für eine Utopia" und der „Daily Expreß" bringt als Kommentar am Schluß seines Berichts nur den einzigen Satz: „Alles wird frei sein, außer der Freiheit".

US-Senat gegen Aufnahme Chinas in die UN. Den Bemühungen des amerikanischen Präsidenten, eine Normalisierung der amerikanischen Bezichungen zu China einzuleiten, ist vom Senat ein Riegel vorgeschoben worden. Mit 76 gegen null Stimmen nahm der Senat eine Resolution an, in der die weitere Unterstützung Formosas als Vertreter des chinesischen Volkes bei den Vereinten Nationen befürwortet und die Aufnahme Chinas in die Weltorganisation abgelehnt wird.

Zugeständnisse an Frankreichs Bauern. Der französische Ministerpräsident Debré hat den Bauern am Samstag in einer Rede eine Anzahl Zusagen gemacht, mit denen die wegen der sinkenden Agrarpreise rebellierende Landwirtschaft Frankreichs beschwichtigt werden soll.



Das Hauptportal der St.-Georgs-Kapelle in Windsor, in der viele englische Könige ihre letzte Ruhestätte fanden, darunter auch der Vater der jetzigen Königin. Die Kapelle wurde unter König Eduard IV. und unter König Heinrich VII. an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert erbaut.

Kardinalstaatssekretär Tardini gestorben. Der schon seit langem herzleidende Kardinalstaatssekretär Domenico Tardini ist am frühen Sonntagmorgen in seiner Wohnung im Vatikan im Alter von 73 Jahren gestorben.

Zweitkinder-Geld alle zwei Monate. Das Kindergeld für Zweitkinder wird jeweils für zwei Monate gezahlt. Dies hat der Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beschlossen, der mit der Auszahlung beauftragt wurde. Das Geld wird außerdem rückwirkend vom April an bis Oktober 1961 in einem Gesamtbetrag bezahlt.

Abrüstungsverhandlungen vertagt. Die amerikanisch - sowjetischen Abrüstungsbesprechungen, zu denen sich Kennedys Abrüstungsbeauftragter McCloy in die Sowjetunion begeben hatte, sind am Samstag bis auf weiteres unterbrochen worden.

Borgward: 12 000 Arbeitnehmer gekündigt. Von den rund 17 000 bei den Bremer Borgward-Werken beschäftigten Arbeitnehmern wurden etwa 12 600 die vorsorgliche Kündigung zugestellt, nachdem die Verhandlungen mit dem letzten Kaufinteressenten, einem amerikanischen Großunternehmen in Texas, gescheitert sind.

Widerstandsrecht der DDR-Christen. Der stellvertretende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Hanns Lilje (Hannover) ist der Ansicht, daß der Christ in der DDR heute nicht nur ein passives, sondern auch ein aktives Widerstandsrecht hat. Auf eine entsprechende Frage in der „Fernsehpressekonferenz" des Deutschen Fernsehens am Freitagabend erklärte Lilje: „Ich möchte meine Brüder drüben nicht gefährden, indem ich einfach sage: ‚Ja'. Aber denken tue ich es wohl." Im übrigen würde er aber niemanden den Rat geben, „voreilig zu einer Flinte zu greifen".

Polio-Schluckimpfung in Hessen. Das Land Hessen wird ab Januar 1962 eine allgemeine Polio-Schutzimpfung mit Lebend-Impfstoffen durchführen, die in Form eines Cocktails oder eines Bonbons eingenommen werden. Nicht nur die sogenannten gefährdeten Jahrgänge, sondern die ganze Bevölkerung bis zum 40. Lebensjahr soll dabei erfaßt werden.

Getränkesteuer unzulässig. Die Gegner der allerorts angefeindeten Getränkesteuer haben einen Sieg erfochten: Der Dritte Senat des Oberverwaltungsgerichtes Münster hat im Musterprozeß eines Gastwirtes aus Marl-Hüls die Getränkesteuer der Stadt Marl-Hüls für unzulässig erklärt.

Neue Sprengstoffanschläge in Südtirol. Terroristen haben am Sonntag in Südtirol erneut zwei Sprengstoffanschläge verübt, durch die zwei Hochspannungsmasten bei Mühlwald zerstört wurden.

Gagarin in Brasilien. Der sowjetische Weltraumfahrer Major Juri Gagarin ist nach seinem Besuch auf Cuba am Sonntag in Rio de Janeiro eingetroffen.

Ausrottung der Intelligenz in Angola. Eine Gruppe protestantischer Missionare hat in einem Bericht an das Internationale Rote Kreuz erklärt, daß die portugiesischen Behörden in Angola angefangen haben, „systematisch alle gebildeten Afrikaner auszurotten".

Berlin-Drohungen haben Grenzen

Boykott kann er sich nicht leisten

Nikita Chruschtschow kann es sich nicht leisten, als eine der letzten Konsequenzen des Westens auf die sowjetischen Berlin-Drohungen einen Wirtschaftsboykott auf sich zu nehmen. Westliche Wirtschaftsexperten weisen vor allem auf den ungeheuren Importbedarf des Ostblocks hin, den nur der Westen zu decken vermag. Aber auch die sprunghaft angestiegene Erdölförderung der Sowjetunion spielt in der Wirtschaftsstrategie des Kreml eine nicht zu unterschätzende Rolle. Der russische Ölexport gehört zu den taktischen Maßnahmen der sowjetischen Außenpolitik, so daß es für Chruschtschow eine nicht wiedergutzumachende Schlappe wäre, sollte der Westen die Einfuhrverträge annulieren.

Nur die langfristigen Lieferverträge mit Handelspartnern der freien Welt haben die Sowjetunion davor bewahrt, die bedeutende russische Erdölproduktion zu drosseln. Gleichzeitig wurde damit die von den Russen dringend herbeigesehnte Importsteigerung von Gütern aus dem Westen erleichtert. Die indischen Ölimporte aus der Sowjetunion werden bis 1963 auf 1,5 Millionen Tonnen und bis 1965 auf sieben Millionen Tonnen anwachsen. An die italienische staatliche Ölgesellschaft ENI liefert Rußland bis 1965 zwölf Millionen Tonnen Rohöl. Eine erhebliche Zunahme russischer Ölimporte verzeichnen auch Japan und die fünf Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (Frankreich, Italien, Bundesrepublik, Holland, Belgien, Luxemburg). Die japanische Einfuhr erhöhte sich von 180 000 Liter im Jahre 1959 auf 1,07 Millionen Tonnen im Jahr 1960. Die Einfuhr der EWG-Staaten stieg von 1958 auf 1959 um siebzig Prozent auf 5,84 Millionen Tonnen. 1960 werden wahrscheinlich über acht Millionen Tonnen erreicht worden sein. Der finnische Erdölmarkt wird zur Hälfte durch die Sowjetunion versorgt. Das russische Pipeline-System, mit rund 4000 Kilometer das längste der Welt, wird weiter ausgebaut.

Weniger Unkosten

Wie ist es zu erklären, daß der russische Erdölpreis um zehn bis 25 Prozent unter dem Westpreis liegt? Von einem sowjetischen Preisdumping könne nicht ohne weiteres gesprochen werden, erklären westliche Wirtschaftsexperten. Die Gründe liegen vielmehr bei der Kostenkalkulation. In Rußland ist die Ölförderung Staatsmonopol. Die Lizenzabgaben an Landeigner, wie sie in den Ölförderungsgebieten des Westens üblich sind, fallen weg. Dieser Aufwand belastet die Kostenkalkulation der Ölgesellschaften der freien Welt zu etwa vierzig Prozent. Durch eine wesentliche Verbesserung der Fördertechnik konnten in der Sowjet-Union die Kosten weiter gesenkt werden. Nach Feststellungen der Londoner Zeitung „Times" betragen beispielsweise im neuen Ölgebiet von Baschkir die Förderkosten nur ein Fünftel der im Bakugebiet.

Auch auf dem russischen Inlandsmarkt sucht man Mittel und Wege, um die erhöhten Fördererträge unterzubringen. Der 1959 verabschiedete Siebenjahresplan der Sowjet-Union sieht vor, den bisher hohen Kohleanteil an der Energiebilanz zugunsten von Erdöl und Erdgas auf 43 Prozent zu senken.

Gewaltige Vorräte

Die russische Erdölproduktion wird in den nächsten Jahren noch größere Ausmaße annehmen. Schon im letzten Jahr wurde der 1956 aufgestellte Produktionsplan, der 134 Millionen Tonnen Rohöl vorsah, um zehn Millionen Tonnen überschritten. Bis 1965 wird die Erdölproduktion 240 Millionen Tonnen erreichen und bis 1970 auf 325 Millionen Tonnen gesteigert werden. Das sind dann 16,8 Prozent der geschätzten Weltförderung. Diese Zahlen anzuzweifeln, wäre unrealistisch. Die noch nicht erschlossenen russischen Ölvorkommen in Usbekistan und Turkmenistan dürften nach Schätzung von Fachleuten die Vorräte des Mittleren Ostens und Arabiens erheblich übertreffen.

Arnd Luecke

Aus STADT und Land

Langen, den 1. August 1961

Monat der Ähren

Der August ist der Monat der Ähren. Noch reichen die „Hundstage" in seine ersten Wochen hinein, allenthalben herrscht die Ferienfreude, denn der zweite Abschnitt der schönen freien Zeit hat eben erst begonnen. Und doch denken die Bauern in diesem Monat schon an den Herbst. Nur wenige Sprüche über das Wetter werden so ernst genommen, wie die Feststellung: „Bartholomä" bringt den Herbst in die Näh'!" Aber das ist erst am 24. August und noch eine gute Weile hin. Nicht nur die Bauern sehen in diesem Monat nach dem Wetter, für alle Urlauber ist es wichtig, welche Launen Petrus zeigt. Nach der Erfahrung, die man in den letzten Jahrzehnten mit den Großwetterlagen gemacht hat, müßte also eigentlich der Monatsanfang, wie gesagt, die heißen Hundstage bringen. In den meisten Jahren soll sich der August auch bis weit über die Mitte hin und allgemein freundlich und warm gezeigt haben, besonders in den südlichen Gegenden des Bundesgebietes. Im letzten Augustdrittel kann sich die Witterung schon herbstlich zeigen, aber es wird zum Monatsende hin dann fast immer wieder ausgesprochen schön und sommerlich.

Das hält die Zugvögel allerdings nicht davon ab, an die Abreise zu denken, Meister Adebar ist im letzten Augustdrittel kaum noch zu finden, er bleibt nur, wenn es besonders warm ist: „Klappert der Storch noch zu Bartholomä, kommt später Winter und tut nicht weh".

Der Laurentiustag (10. August) gilt als besonderer Lostag für den Winzer: „Ist Sankt Laurentius ohne Feuer, gibt's ein saures Weinchen heuer". Nicht minder bedeutungsvoll für die Wettervorhersage soll auch der Tag Mariä Himmelfahrt sein (15. 8.), denn erstens pflegt sich dieses Wetter vierzehn Tage lang zu halten und zweitens soll Sonnenschein an diesem Tage die Gewähr für ein gutes Weinjahr sein.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Ida Schneider, In den Tannen 25, zum 83. Geburtstag, Herrn Adam Spieß, Beethovenstraße 24, zum 79. Geburtstag und Frau Jakobine Trogisch, Obergasse 28, zum 76. Geburtstag am 2. August;

. . . Frau Margarete Herth, Blumenstraße 8, zum 76. Geburtstag am 3. August;

. . . Herrn Wilhelm Bär II., Pestalozzistr. 5 und Frau Marie Werner, Mühlstraße 26, zum 80. Geburtstag am 4. August.

Den hochbetagten Langener Einwohnern wünschen wir zu ihrem Wiegenfest einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

Wieder beträchtliche Niederschläge

Das Jahr 1961 verspricht ein sehr wasserreiches Jahr zu werden. Im Hochsommermonat Juli herrschten nicht nur zeitweilig herbstähnliche Temperaturen, sondern es regnete auch ausgiebig. Ende vergangener Woche, besonders am Donnerstag und Freitag, regnete es nahzu fortgesetzt und mit ganz besonderer Ergiebigkeit. Die Aufnahmefähigkeit des Bodens ist nahezu erschöpft. Überall ist Feuchtigkeit zu spüren und besonders die Landwirtschaft hat unter den Unbilden dieser Witterung zu leiden. Die Halmfrucht ist stark in Mitleidenschaft gezogen und manche Kartoffel- und Rübenbauer mußten den größten Teil ihrer Früchte wieder umpflügen, da sie im Wasser verfaulten. Die Urlauber hätten in diesem Jahr auch besser eine Regenversicherung abgeschlossen, denn man hört allenthalben, daß auch anderwärts der Regen vorherrschte und die Urlaubstage zum größten Teil verdarb.

* **Sommernachtfest der SSG.** Die Fußballer der Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen veranstalten am 19. August, einem Samstagabend, auf ihrem Sportplatz am Clubhaus ein „Sommernachtfest", an dem auch die anderen Abteilungen des Vereins, teilnehmen. Eintrittskarten hierzu können bereits im Vorverkauf erworben werden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

* **SSG-Mitgliederehrung.** Im Rahmen einer Veranstaltung, in der auch Tanz vorgesehen ist, ehrt die Sport- u. Sängergemeinschaft e.V. Langen am 23. September in der Turnhalle des TV eine Anzahl ihrer Mitglieder. Alle Abteilungen der SSG werden sich an dieser Veranstaltung beteiligen.

* **Kein Sportplatz für Hunde.** Als Pächter des Sportplatzes an der Zimmerstraße stellt die Sport- und Sängergemeinschaft e.V. Langen besorgt fest, daß der Platz von Hundehaltern auch zum Auslauf ihrer Hunde benutzt wird, obwohl die noch empfindliche frische Aussaat dadurch über Gebühr belastet wird. Da der Sportplatz zur Zeit von der Stadt und den Mitgliedern der SSG ausschließlich für die sporttreibende Jugend hergerichtet wird, bittet die Vereinsleitung die infragekommenden Hundehalter, ihre Hunde in Zukunft fernzuhalten.

* **Säuglingsberatungsstunde.** Am Mittwoch findet in der Zeit von 14—15 Uhr im städtischen Kindergarten, Zimmerstraße, eine Mütter- und Säuglingsberatung durch das Kreisgesundheitsamt Offenbach statt. Die Beratung ist kostenlos.

* **Baubude beschädigt.** Am Freitag gegen Abend beschädigte ein Lastkraftwagen in der Karl-Ulrich-Straße eine dort aufgestellte Baubude eines Langener Bauunternehmers. An der Baubude entstand ein Schaden von etwa 150,— DM.

W. Brandt kommt nach Langen

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, wird auf einer der nächsten Etappen seiner Deutschlandreise auch dem Kreis Offenbach einen kurzen Besuch abstatten. Auf der Reise, die ihn von Groß-Gerau nach Mannheim führt, wird Brandt am 9. August, vormittags, auch Langen besuchen.

In allen Teilen der Bundesrepublik, die der Regierende Bürgermeister bisher im Verlauf seiner Informationsreise aufsuchte, hat ihm die Bevölkerung einen guten Empfang bereitet. Über den Zweck dieser Fahrten sagte Brandt, das vielfältige Leben und die innenpolitischen Probleme Deutschlands könne man nicht von nüchternen Amtsstuben aus kennenlernen. Zu einer gründlichen Information gehöre das Gespräch mit den Menschen und der Besuch der Kleinstädte und Dörfer, in denen ohnehin die Mehrzahl der westdeutschen Bevölkerung wohne.

Journalisten der großen deutschen Zeitungen, die Willy Brandt auf seiner Deutschlandreise begleitet haben, schrieben übereinstimmend, daß bisher wenige deutsche Politiker so wie Brandt den direkten Kontakt zum Volke gesucht haben und sich nicht allein auf Fernsehen, Rundfunk und Presse als Publikationsorgan zur Öffentlichkeit beschränkten.

Der genaue Zeitplan für den Besuch des Regierenden Bürgermeisters am Mittwoch, dem 9. August, in Langen, wird noch mitgeteilt.

„Denk daran - schaff Vorrat an!"

Eine Aufklärungsaktion des Ernährungsministeriums

Unter dem Symbol eines Eichhörnchens und dem Motto „Denk daran — schaff Vorrat an!" hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten jetzt eine große Aufklärungsaktion anlaufen lassen, die im gesamten Bundesgebiet für die Vorratshaltung in den Privathaushalten werben soll. Dazu wird eine Aufklärungsschrift mit dem Titel „Der König und der Hafersack" verteilt, die in volkstümlicher Form den Sinn einer solchen Bevorratung ausführlich erklärt und praktische Ratschläge gibt. Die Werbemaßnahme des Ministeriums, die nicht zuletzt auch den Zielen des zivilen Bevölkerungsschutzes dient, wurde vom Bundesluftschutzverband lebhaft begrüßt. Der Verband weist seinerseits darauf hin, daß die Anlage von Lebensmittel-Reserven im Privathaushalt im Ausland bereits seit Jahren praktiziert wird und in der Schweiz sogar gesetzlichen Vorschriften entspricht.

Die Werbebroschüre des Ernährungsministeriums empfiehlt einen Nahrungsmittel-Grundvorrat für insgesamt vierzehn Tage, nämlich je Person ein Kilogramm Reis oder Teigwaren, ein Kilogramm Zucker, ein halbes Kilogramm Speiseöl, Plattenfett oder Schweineschmalz, ein Kilogramm Fleisch- oder Fischkonserven. Die Durchschnittskosten dieser Waren, deren Haltbarkeit zwischen einem halben Jahr und drei Jahren liegt, werden auf 8,— bis 11,— DM beziffert. Die Werbeschrift enthält darüber hinaus Angaben über die Art der Lagerung und der Verpakkung. Sie betont, daß es hier um Lebensmittel gehe, die geeignet sind, die größtmöglichen Nährwerte auf kleinstmöglichem Raume zu konzentrieren. Ferner werden die Verbraucher angeregt, neben dem genannten Grundvorrat gewisse Ergänzungsvorräte zu stapeln. Auch hierfür werden umfangreiche Vorschläge gemacht.

Jugendlicher Übermut beschäftigt Polizei

Am Sonntagnachmittag gegen 15.30 Uhr wurde beobachtet, wie zwei junge Männer im Hegweg, oberhalb des Kinderspielplatzes, aus einer Schußwaffe Schüsse abgaben. Es hörte sich an, als sei mit Pistolen geschossen worden. Die beiden jungen Leute trugen dunkle Anzüge und gingen später durch die August-Bebel-Straße. Die Polizei konnte sie im Stadtgebiet nicht mehr ermitteln. Wer kann Angaben darüber machen?

In der Toilette eines Langener Kinos wurde am Sonntagnachmittag festgestellt, daß das Fenster von Unbekannten ausgehängt und entfernt worden war. Die Polizei fand das Fenster schließlich in einem benachbarten Garten.

In der Nacht zum Sonntag wurde von unbekannten Tätern in der Straße der Deutschen Einheit (Landesflüchtlingslager) ein Fahrradrahmen an einem Fahnenmast hochgezogen. Außerdem waren verschiedene Verkehrszeichen, die an Baustellen aufgestellt waren, beseitigt und anderweitig aufgestellt worden. Es wird vermutet, daß dieser Unfug von Jugendlichen angestellt wurde, die sich auf dem Heimweg befanden.

Osten gegen westliche Tauben

Transporte von Reisetauben, die am Sonntag von Budapest aus zu einem Wettbewerbsflug starten sollten, sind, wie mitgeteilt wurde, von den ungarischen Behörden nicht ins Land gelassen worden. Auch der Taubentransport aus unserem Reisebezirk, zu dem auch Langener Züchter gehören, wurde zurückgewiesen. Vorgesehen war, daß rd. 100 000 westdeutsche Tauben in Budapest starten. Die ungarischen Behörden erklärten jedoch, daß man angesichts der gespannten Ost-West-Situation in diesem Jahr keinen Wert darauf lege, die westdeutschen Reisetauben in Budapest starten zu lassen. Der Wettflug der zurückgewiesenen wurde daraufhin von Bruck an der Leitha (Österreich) am Sonntag gestartet.

* **Heftiger Zusammenstoß.** Auf der Kreuzung Wolfsgartenstraße — Flachsbachstraße ereignete sich am Freitag in den frühen Abendstunden ein Verkehrsunfall, als ein Personenwagen aus Langen, der die Flachsbachstr. in südl. Richtung befuhr, beim Überqueren der Wolfsgartenstraße mit einem von Rechts kommenden anderen Auto heftig zusammenstieß. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

* **Gefährliche Ölspur.** In den späten Abendstunden am Sonntag wurde im Kreisverkehr Lutherplatz eine größere Ölspur festgestellt, die sich bis auf die Bundesstraße 3 und dort bis über die Gemarkungsgrenze in Richtung Sprendlingen hinzog. Das gefährliche Verkehrshindernis konnte so rechtzeitig abgedeckt werden, daß niemand zu Schaden kam.

Mittelalterliche Kunst. Im Darmstädter Landesmuseum ist eine Ausstellung mittelalterlicher Skulpturen zu sehen. Die Ausstellung umfaßt in erster Linie Madonnen aus Holz oder Stein, Apostelfiguren, Kruzifixe und Altargeräte. Der größte Teil der Werke, die aus dem 12. bis 16. Jahrhundert stammen, sind beachtliche Beispiele der einstigen Kunst vom Mittel- und Niederrhein aus Brabant, Burgund, aus Niederösterreich, Südtirol und Franken. Die Ausstellung ist von einem Fabrikanten und Mäzen aus Mönchen-Gladbach zusammengetragen worden.

Trommfest der Heimatvertriebenen. Das bereits zur Tradition gewordene Trommtreffen der Heimatvertriebenen, die jetzt im südlichen Odenwald eine neue Heimat gefunden haben, wird am Sonntag, dem 24. September, stattfinden. Die Schirmherrschaft hat Landrat Dr. Lommel-Heppenheim übernommen.

Feierstunde am Ehrenmal

„In Memento Morituri" der Siedlergemeinschaft Langen

Zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Totenehrung versammelte sich die Siedlergemeinschaft am Ehrenmal des Langener Friedhofes am Sonntagvormittag, als Auftakt für die offiziell am kommenden Samstag beginnende 25. Jubiläumsfeier der Siedlergemeinschaft.

Die Totenehrung wurde eingeleitet durch die Klänge des „Andante" einer Händel'schen Sonate für drei Streichinstrumente. In der feinsinnigen Interpretation des „Bambach-Trios" durch Frl. Bambach, 1. Violine, Herrn Gerhard Lahres, 2. Violine und Herrn Ferdinand Steitz, Cello, dargebracht, führten die wehmütig zarten Klänge der Instrumente die Herzen der Versammelten zu innerer Besinnung, zu dankbarem Erinnern an jene, denen das Schicksal nicht vergönnt hat, den stolzen Tag der Siedlung, das 25. Jubiläum der Gründung erleben zu dürfen.

Während noch die ernsten Töne die Herzen gefangen hielten und manches liebe Gesicht vor dem geistigen Auge der Trauernden Gestalt gewann, mischten sich leise, zarte Vogelstimmen in das Konzert und es war, als ob die Natur tröstend verkünden wollte: „Über aller Trauer und allem Schmerz bleibt ewig der Jubel des Lebens, steht der Triumph der Allmacht, die Leben gibt und Leben nimmt, die aber immer und ewig neues Leben erblühen läßt, dem Menschen zum Trost und zur Freude".

Der 1. Vorsitzende, Herr Gaußmann, gedachte dann der toten und gefallenen Siedler und schloß in dieses Gedenken alle ein, die als Jungsiedler, als Kinder und Anwohner der Gemeinschaft früh aus dem Leben haben scheiden müssen. Dann erklangen 36 Namen, verlesend gerufen von dem Festpräsidenten, Herrn Weber.

Während nun ganz leise das Lied vom guten Kameraden erklang — wieder intoniert vom „Bambach-Trio" — legte der Vorstand der Siedlergemeinschaft zu treuem Gedenken einen Kranz am Ehrenmal nieder.

Und wieder war es, als wolle die Natur selbst diese schlichte Gedenkstunde untermalen. Während eben noch heller Sonnenschein über Ehrenmal und Friedhof lag, warf, als die Namen der Toten aufklangen, eine schwere dunkle Wolke ihren Schatten über das Geschehen, gleichsam als Symbol des Sterbenmüssens, des unabwendbaren Schicksals, unter dem alles Leben steht!

Pfarrer Schäfer, der ev. Geistliche, stellte seine Gedenkrede unter die Worte des Johannis Evangeliums und erinnerte die Versammelten daran, daß der Trost für uns Trauernde dort zu finden ist, wo der Glaube an die Auferstehung, an das ewige Leben in Gott durch Christus den Menschen zuruft: „Ich bin das Licht, die Auferstehung und das Leben".

Der kath. Geistliche, Pfarrer Dr. Kratz, verglich eindrucksvoll die Siedlung als Hort des Geborgenseins, die Heimat und Nestwärme den Lebenden gibt, mit dem der größeren, umfassenden Geborgenheit in Gott, die mit gütiger Liebe Tote und Lebende umfängt.

Nochmals klang Musik auf: Die wehmütigen getragenen Töne des „Largo-Essay's" von Georg Friedrich Händel bewegten die Herzen der Anwesenden und gaben ihnen eindrucksvoll als Abschluß der Gedenkstunde die Gewißheit, daß die Toten der großen Langener Siedlerfamilie nicht vergessen sind.

Fritz Sommerlad

ADAC mit glücklicher Jugend auf Fahrt

Von Schloß Wolfsgarten aus fuhren die körperbehinderten Kinder diesmal in den Odenwald

Es gehört nun schon zur liebgewordenen Tradition, daß der ADAC Langen die körperbehinderten Jungens und Mädchen auf Schloß Wolfsgarten, die dort eine vierwöchige Erholungszeit im Heim des Deutschen Roten Kreuzes verbringen, mehrmals im Jahr zu einer Autotour einlädt. So standen auch am Samstagnachmittag wieder 8 Kraftwagen vor dem Teehaus im Schloß und kurz darauf ging es schon ab in Richtung Odenwald.

Diesmal waren es nur 14 sechs- bis dreizehnjährige Jungens und Mädels, denn seit dem Brand im Schloß Wolfsgarten im Dezember vergangenen Jahres ist das Erholungsfreizeitheim des DRK in einer Notunterkunft untergebracht und zur Zeit noch nicht in der Lage, sein normales Soll von jeweils 25 Kindern aufzunehmen.

Allgemein bedauert wurde auch, daß Prinzessin Margaret diesmal nicht mit dabei sein konnte, denn die körperbehinderten Kinder sind ihre ganz besonderen Schützlinge und die große Freude, die diese Fahrten mit dem ADAC Langen bei den Kindern immer auslösen, ist auch für die Prinzessin stets ein besonderes Geschenk.

Der zweite Vorsitzende des ADAC Langen und Leiter der Abteilung Touristik, Friedrich Görich, hatte auch diesmal das Reiseziel streng verborgen gehalten, so daß man erst in letzter Minute Reichelsheim und das Gasthaus „Zum Schwanen" als erste Station erkannte. Zur großen Freude der Kinder gab es hier an weiß gedeckten Tischen Buttercremeund Obsttorte, die der ADAC vorsorglich für seine kleinen Gäste hatte bereitstellen lassen.

Mit von der Partie waren auch die Leiterin des DRK - Freizeitheims, Fräulein Maria Seesemann und die Werklehrerin, Fräulein Marlene Fest, die ihre besonderen Sorgenkinder liebevoll betreuten.

Die Heimfahrt führte durch ein Gewitter nach Lindenfels, wo in dem DRK-Müttererholungsheim Station gemacht wurde. Hier verdienten sich die Kinder selbst die Leckerbissen, die ihnen geboten wurden und erfreuten die zum großen Teil leidenden Mütter mit munteren Liedern. Mit großem Elfer waren die körperbehinderten Kinder bei der Sache, denn nichts hätte mehr Begeisterung bei ihnen auslösen können, als die Gewißheit, selbst zu helfen.

Gegen 20 Uhr traf die Wagenkolonne wieder auf Schloß Wolfsgarten ein, nach sechs erlebnisreichen Stunden, für die die Kinder ihren Gastgebern vom ADAC mit glücklichen Augen dankten.

Fahrzeugrekord auf der Autobahn

Auf der Autobahn Frankfurt—Mannheim wurde am Samstag ein neuer Fahrzeug-Rekord registriert. Nahezu 65 000 Fahrzeuge nahmen den Weg in beide Richtungen. Von der Brücke Langen—Mörfelden bot sich das Bild von einem Straßenverkehr nie gekannten Ausmaßes. Der Verkehr drohte zeitweise zusammenzubrechen. Südlich von Darmstadt ereigneten sich dazu noch mehrere Verkehrsunfälle und Massenkarambolagen, wodurch es kilometerlange Stauungen gab. Wie hätte es in Langen ausgesehen, wenn wegen eines größeren Unfalles dieser Massenverkehr durch die Stadt hätte umgeleitet werden müssen? Mit solchen Fragen wird man sich in Zukunft öfter befassen müssen.

* **Straßenlaterne umgefahren.** Am Freitagabend wurde in der Karl-Ulrich-Straße von einem Tieflader aus Neu-Isenburg beim Wenden eine Straßenlaterne umgefahren.

* **Zweijähriges Kind allein auf der Straße.** Am Montagvormittag lief auf der Bundesstraße 3 am Südrand der Stadt ein zweijähriges Kind herum. Der Junge wurde von der Polizei zu seinen Eltern in der Südlichen Ringstraße gebracht, wo er weggelaufen war.

* **Randalierende Gäste.** In einem Lokal in Langen entstand in der Nacht zum Samstag unter den Gästen eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Besucher mit Stühlen und Biergläsern warfen. Beim Eintreffen der Polizei hatten sich die zwei Hauptrandalierer bereits entfernt. Sie konnten aber noch gestellt und ihre Personalien ermittelt werden.

* **Ruhestörung durch Kofferradio.** Am Donnerstag in den späten Abendstunden wurde die Nachtruhe verschiedener Bürger im Vierhäusergäßchen durch einen Kofferradio erheblich gestört. Besitzer des Gerätes war ein Jugendlicher aus Egelsbach, der von der Polizei ein Strafmandat erhielt.

Aus der Welt des Films

„12 Uhr mittags" (UT). Dieser amerikanische Western, in dem Gary Cooper und Grace Kelly (die heutige Fürstin von Monaco) die Hauptrollen spielen, ist wohl der berühmteste Film seiner Art und dies nicht nur wegen seiner berühmten Darsteller. Er wurde mit zahlreichen Prämien belegt und nach siebenjähriger Laufzeit auch in Deutschland mit dem Prädikat „besonders wertvoll" ausgezeichnet.

„Ball im Savoy" (Lichtburg). Ein Bildstreifen, in dem Musik, Tanz und gute Laune die Hauptrollen spielen und der humorvoll von Eifersucht und Flitterwochen zu berichten versteht.

„Alle meine Träume" (LiLi). Morgen für Morgen strömen sie aus dem Zentralbahnhof in New York, Tausende von jungen Mädchen und Frauen, kokette, die jeden Männerblick herausfordern und einsame, die nichts kennen als ihre eigene Verlassenheit. Von ihnen erzählt dieser bemerkenswerte Film.

„Gräfin Mariza" (LiLi) ist die Geschichte einer schönen und reichen Gutsbesitzerin, die Angst vor dem Fehlurteil ihres Herzens hat und schließlich doch, nach mancherlei Irrtümern, den Mann ihres Herzens findet.

Egelsbacher Nachrichten

100 Jahre
CHORGESANG IN EGELSBACH

Wir rufen alle Einwohner von Egelsbach auf, unserer Heimatgemeinde für die Festtage vom 5. bis 7. August 1961 durch Ausschmückung der Ortsstraßen ein festliches Gepräge zu geben.

Egelsbach im Zeichen des Chorgesangs

Dazu werden nahezu 2000 aktive Sängerinnen und Sänger und viele weitere Gäste erwartet. Wir wollen sie festlich empfangen und ihnen unsere Gemeinde im Festkleid erscheinen lassen.

Tragen Sie dazu bei, daß allen Teilnehmern die großen Festtage zu einem bleibenden Erlebnis werden.

SÄNGERVEREINIGUNG 1861 EGELSBACH E. V.

100 Jahre
CHORGESANG IN EGELSBACH

Egelsbach im Zeichen des Chorgesangs

Bereits mehrere Veranstaltungen hat die Sängervereinigung 1861 Egelsbach e. V. im Jubiläumsjahr mit großem Erfolg durchgeführt. Wir berichteten seinerzeit über das große Chorkonzert am 29. April, welchem ein überragender Erfolg beschieden war. Die Leistungen der dargebotenen Werke waren sehr ansprechend — ein Zeichen, daß die Sängerinnen und Sänger mit ihrem Chorleiter als festgebender Verein ihrer hundertjährigen Tradition gerecht werden. Ebenso haben wir u. a. über den Ehrenabend am 10. Juni, die Akademische Feier am 22. Juli u. die Totenehrung auf dem Friedhof am 23. Juli berichtet. All diese Feiern reihten sich würdig ein in den großen Rahmen der diesjährigen Jubiläumsveranstaltungen.

Der Höhepunkt aller Jubiläumsveranstaltungen steht nunmehr bevor. Vom 5. - 7. Aug. 1961 finden drei Festtage unter dem Motto: „Egelsbach im Zeichen des Chorgesangs" statt. Nahezu 2000 aktive Sängerinnen und Sänger sowie zahlreiche Gäste aus nah und fern werden erwartet. Die Vorbereitungen stehen vor dem Abschluß. Es wird ein großes Sängerfest, ein Fest für die gesamte Bevölkerung von Egelsbach und ihre Gäste. Allen Teilnehmern werden die gemeinsam verbrachten Stunden noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Auf das Inserat in der heutigen Ausgabe, mit welchem alle Einwohner von Egelsbach zur regen Teilnahme an dem Festgeschehen aufgerufen werden, weisen wir hin.

e **Unser Glückwunsch.** Am kommenden Donnerstag kann Frau Helene Knöß, geb. Kappes, Schulstraße 28, auf die Vollendung ihres 85. Lebensjahres zurückblicken u. Herr Georg Philipp Werner, Taunusstraße 22 begeht sein 78. Wiegenfest. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Es gibt Winterbrandbeihilfen.** Auch im kommenden Winter gibt es wieder Hausbrandbeihilfen. Sie werden an Hilfsbedürftige und sonstige Minderbemittelte gewährt. Personen, die bei der Gemeinde in laufender Fürsorgeunterstützung stehen, erhalten die Winterbrandbeihilfen von Amts wegen. Alle anderen Minderbemittelten müssen einen schriftl. Antrag stellen. Antragsvordrucke werden im Rathaus, Zimmer 5 an den Sprechtagen, Montag- und Freitagvormittag und Mittwochnachmittag ausgegeben und müssen bis spätestens 25. August wieder abgegeben werden. Wer zum Kreis der Minderbemittelten zählt, ergibt sich aus den Fürsorgerichtsätzen. Sie sind aus einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes an den amtlichen Aushängetafeln ersichtlich.

e **Sportgemeinschaft.** Auf das Fest der Sängervereinigung sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Alle Abteilungen werden sich recht zahlreich daran beteiligen. Zum Fackelzug am Samstag, 20 Uhr, trifft sich die Gemeinschaft am Eigenheim mit Fackeln, zum Festzug am Sonntag am gleichen Ort um 13 Uhr. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Am Festzug beteiligen sich auch die Kinder ab 10 Jahren.

e **Ehrenpforte umgerissen.** Die für das Sängerfest in Egelsbach errichtete Ehrenpforte Ecke Kirchstraße und obere Goethestraße wurde in der Nacht zum Montag von betrunkenen Rowdies aus der Verankerung gerissen und umgestürzt. Ganz Egelsbach ist über diesen Frevel empört. Wenn bisher noch keine Anzeige erstattet wurde, so unterblieb dies zunächst nur mit Rücksicht auf das Sängerfest, das die Vereinsleitung nicht mit einer Gerichtsverhandlung belasten möchte. Da jedoch gewisse Hinweise auf die Täter gegeben sind, wird diesen dringend empfohlen, sich zu melden, ehe die Polizei sich mit den Ermittlungen beschäftigen muß und die Schuldigen zur Verantwortung zieht.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Frau Elisabeth Jost geb. Zimmer, Bahnhofstraße 18, wird heute 72 Jahre alt, und Frau Toni Hiersche geb. Elster, Langener Straße 44, vollendet ihr 73. Lebensjahr. Wir gratulieren den beiden Offenthaler Geburtstagskindern herzlichst und wünschen ihnen alles Gute.

Am Unfallort gestorben

Auf der Verbindungsstraße zwischen der Bundesstraße 47 und Fürth im Odenwald ist in der Nacht zum Montag ein 22 Jahre alter Landwirt aus Groß-Gumpen tödlich verunglückt. Sein von ihm gesteuerter Wagen war in einer Rechtskurve zwischen dem Gumpener Kreuz und Krumbach von der Fahrbahn geraten und gegen einen Baum geprallt. Dabei wurde der Landwirt auf die Straße geschleudert, wo er kurz nach dem Unfall starb.

AOK-Beitragserhöhung. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadt- und Landkreis Offenbach erhöht vom 1. August ab ihren Beitrag von 9 auf 10,3 Prozent des Grundlohnes.

Erzhausen

Sitzung der Gemeindevertretung

Eine umfangreiche Tagesordnung hatte die Gemeindevertretung bei ihrer letzten Sitzung zu erledigen, aber infolge der guten Vorbereitungen in den einzelnen Ausschüssen konnten die einzelnen Punkte recht zügig erledigt werden.

Zu Beginn gab Architekt Sollwedel von der Lerchesberg A.G. einen Überblick über den Stand des Bauvorhabens seiner Gesellschaft. Danach ist beabsichtigt, auf dem Neubaugelände zwischen Bahnlinie und dem neuen Sportplatz 202 Wohneinheiten als zweigeschossige Reihenhäuser sowie Bungalows in zwei Ausführungen, einmal als normalen Flachbau und dann als Atriumhaus, zu errichten. In etwa drei Jahren soll das Projekt abgeschlossen sein.

Weiterhin gab Dipl.-Ing. Hofferberth, Darmstadt, einen Überblick über die unter seiner Leitung stehenden Kanalisationsplanungen der Gemeinde und über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen. Nach seiner Ansicht könne mit dem Baubeginn im Frühjahr des kommenden Jahres gerechnet werden.

Als erster Punkt der eigentlichen Tagesordnung wurde der Erlaß einer Satzung über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen beschlossen. In die Satzung eingeschlossen wurde die Festlegung des Vorweganteils der Gemeinde mit 10 % der straßenbeitragsfähigen Kosten.

Der Erlaß einer Satzung und Gebührenordnung über die Ortsentwässerung (Kanal- und Kläranlage) wird nochmals den Finanz- und Verwaltungsausschuß beschäftigen, da sich weitere Beratungen als notwendig erwiesen.

Einstimmig gutgeheißen wurde der Halbjahresbericht für das erste Halbjahr 1961 zur Finanzlage der Gemeinde.

Ebenfalls genehmigt wurde die Umstellung der Heizung des Rathauses und der Schillerschule auf Ölheizung, die noch vor Beginn der neuen Heizperiode getätigt werden soll. Da das alte System nicht mehr den Erfordernissen entsprach, war eine Neuregelung dringend notwendig geworden.

Eine bauliche Verbesserung der Einsegnungshalle auf dem Friedhof, die besseren Schutz gegen die Witterung bietet, soll nach den Wünschen der Gemeindevertreter baldigst durchgeführt werden. In der Bahnstraße wird demnächst der Radfahrweg vom Bahnhof bis zur Heinrichstraße ausgebaut werden.

Unaufschiebbar gewordene Reparaturen an der Schule, an Gemeindehäusern und am Friedhof haben Haushaltsüberschreitungen notwendig gemacht, die durch Einsparungen bei den Ausgaben anderer Haushaltstellen aufgefangen werden sollen. Die Gemeindevertreter billigten diese Maßnahmen einstimmig.

„Lessing-Schule" wird in Zukunft der gesamte Schulkomplex der Gemeinde Erzhausen heißen. Die Gemeindevertretung folgte damit einer Anregung der obersten Schulaufsichtsbehörde, die vier Schulgebäude unter einem Namen zusammenfassen. Aus lokalem Interesse sollen jedoch die bisherigen Namen der einzelnen Schulgebäude erhalten werden. Bürgermeister Lotz teilte zur Einwohnerbewegung mit, daß die Gemeinde zur Zeit 4103 Einwohner zähle.

Bulle verletzte Metzger

Im Darmstädter Schlachthof ereignete sich am Montagvormittag ein Unfall, bei dem ein 38 Jahre alter Metzgergeselle aus Seeheim schwer verletzt wurde. Ein Jungbulle hatte sich am Viehhof losgerissen und dem Metzgergesellen durch einen Stoß mit den Hörnern erhebliche Verletzungen beigebracht. Der Geselle wurde in das Darmstädter Elisabethenstift eingeliefert, wo man ihn sofort operierte.

Privatgespräche

Fräulein Müller ist Sekretärin bei Herrn X in der chemischen Fabrik Y. Auf ihrem Schreibtisch steht das Telefon, das öfter klingelt, als ihr lieb ist. Manchmal ruft auch ein Verehrer an, das ist dann ein Privatgespräch und während der Dienstzeit eigentlich verboten. Natürlich darf Fräulein Müller auch nicht von sich aus jemandes Bekanntes anrufen, denn das würde sich mit der Zeit zu einem hübschen Sümmchen addieren, das zu Lasten der Firma geht. Sie kann wohl die Zentrale wählen und bitten: „Ein Privatgespräch für mich", aber dann hören die Telefonisten womöglich mit, und das möchte Fräulein Müller auch nicht gern.

Wie kann man also ein Privatgespräch führen? Man muß es geschäftlich tarnen! Und das geht so: Der Freund, dem dringend mitgeteilt werden muß, daß man heute abend um 20 Uhr den Gruselfilm „Der Mörder hinter der Küchentür" im Atrium sehen möchte, ist in der Firma Z angestellt. Dort also ruft Fräulein Müller an und meldet sich mit dem Namen ihres Betriebes. Sie verlangt Herrn Sowieso, ihren Verehrer, und teilt ihm mit, daß der Auftrag Piependeckel nach Hintertupfing um 20 Uhr erledigt sein muß. Herr Sowieso versteht kein Wort — Männer schalten langsamer. „Um 20 Uhr" fleht Fräulein Müller, „bitte beachten Sie, es handelt sich um N-Atrium, N-Atrium!"

Eben kommt der Chef herein. „Natrium, Natrium, Piependeckel — was soll denn das?" murmelt der Ratlose am anderen Ende der Leitung. — „Lassen Sie doch bitte den ersten Buchstaben weg!" Fräulein Müller knallt den Hörer auf die Leitung und wendet sich ihrem Chef zu. „Furchtbar lange Leitung, die Firma Z", sagt sie achselzuckend, und tippt wieder weiter.

ELLEN RIGGERT

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Zusammenkunft der Frauenhilfe am Donnerstag, 15 Uhr, im Kaffee Weber, Egelsbach.

Frau ohne Gedächtnis identifiziert

Der Frankfurter Polizei gelang es, eine unbekannte Frau zu identifizieren, die - wie wir berichteten - bei einem Verkehrsunfall am 1. Juli schwer verletzt worden war und nach dem Erwachen aus der Bewußtlosigkeit ihr Gedächtnis verloren hatte. Die Frau glaubte, im Jahre 1948 zu leben, und gab Personalien an, die nicht stimmten. Auf Grund der Pressemeldungen konnte nun ein Wiesbadener die Frau als seine Ehefrau identifizieren.

Taxis standen still

Eine Viertelstunde lang standen gestern auch in Hessen, in Rheinland-Pfalz und im Saarland alle Taxis still. Die Fahrer forderten damit aus Anlaß der Beisetzung ihres am 20. Juli in Hamburg ermordeten Kollegen Heinz Achtenhagen erneut die Wiedereinführung der Todesstrafe. In der Bundesrepublik sind in den vergangenen Wochen drei Taxifahrer während der Ausübung ihres Dienstes ermordet worden.

Durchschnittliche Getreideernte zu erwarten. Die Aussichten für die Getreideernte 1961 werden von den amtlichen Saatenstands- und Ernteberichterstattern des Hessischen Statistischen Landesamtes nicht ganz so günstig beurteilt wie im Jahre 1960, das eine Rekordernte gebracht hatte. Doch schätzt man, daß die diesjährigen Erträge durchaus denen im Mittel der Jahre 1954 bis 1959 entsprechen werden.

Kurz und amüsant

In dem Augenblick . . .

da in Tulsa (USA) ein Brautpaar aus der Kirche trat, ließ sich ein Hubschrauber herab. Der Pilot ergriff den wehenden Schleier der Braut und zog ihn in seine Kabine. Bevor sich die Hochzeitsgäste von ihrem Erstaunen erholt hatten, war der Hubschrauber schon wieder hoch in den Lüften. Es stellte sich heraus, daß es sich bei dem Piloten um einen abgewiesenen Freier der Braut handelte, der sich auf diese Weise dafür rächen wollte, daß er einen Korb erhalten hatte.

Ein Fernsehsender . . .

in Michigan bietet allen Autofahrern, die ausgerechnet an ihrem Geburtstag einen tödlichen Unfall erleiden, ein kostenloses Begräbnis an.

„Schallplatten für Klatschbasen . . ."

sind in den Vereinigten Staaten auf den Markt gekommen. Auf den Platten sind „Original-Ehestreite und häusliche Szenen" aufgenommen, die „mit einem überempfindlichen Mikrophon durch die dünnen Wände von Neubauwohnungen belauscht wurden." Die neuen Schallplatten finden reißenden Absatz.

Aus dem Prozessrecht

Der Rechtsanwalt darf jedenfalls dann nicht ohne weiteres einen Vergleich empfehlen, vorschlagen oder gar selbst unwiderruflich abschließen, wenn nach der Prozeßlage begründete Aussicht besteht, daß im Falle der Entscheidung für seinen Mandanten ein günstigeres Ergebnis zu erzielen ist. Zumindest muß er seinen Auftraggeber bei einer Beratung auf die insoweit bestehenden Bedenken hinweisen. (Urteil des Bundesgerichtshofs v. 15. 12. 1960 - III ZR 141/59)

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Menü à la Pankow

Kartoffeln gehören zum Speisezettel eines jeden Haushalts. Sie sind billig, wohlschmekkend und einfach zuzubereiten. Noch nie in der jahrhundertealten Geschichte der Kartoffel kam es vor, daß man eine Speisekarte, auf der Bratkartoffeln stehen, als politisches Delikt betrachtet hätte.

Bis zum zwanzigsten Jahrhundert. In diesem modernen Zeitalter, da Raketen mit Menschen gen Mond fliegen, ereignete sich der Fall, daß auf dem Territorium der „Deutschen Demokratischen Republik", vielfach Paradies genannt, die Kartoffeln ausgegangen sind. Nach dem Grund darf man nicht fragen. Denn der Ruf nach Kartoffeln in der Sowjetzone gehört in den Bereich der Sabotage, des politischen Vergehens.

Dafür empfiehlt Küchenchef Walter Ulbricht in der „Leipziger Volkszeitung": „Wenn es hier und da einmal nicht genügend Kartoffeln zu kaufen gibt, können wir uns dann nicht einmal für ein Mittagessen zu Reis, Makkaroni oder anderen Teigwaren entschließen?" Dabei verschwieg der gute Koch, daß es auch an Reis, Makkaroni und anderen Teigwaren mangelt.

Aber warum fehlen die Kartoffeln? „Schlechte Witterungsverhältnisse . . ." — so eine Zeitung. Und in der Bundesrepublik, fragen die Hausfrauen in der Zone, hat dort der Petrus ein anderes Wetter gemacht?

Statt Küchenrezepte zu verfassen, sollte Walter Ulbricht zugeben, was alle Welt weiß: nicht die Witterung, sondern die Zwangsplanung Pankows hat den ostzonalen Kartoffelbrei verdorben. G. R.

Zuchtviehversteigerung. Die auf Mittwoch, dem 30. August vorverlegte Zuchtviehversteigerung in Fulda (Verbandshalle, Ruhrstr. 12) hat in Menge und Güte der verkäuflichen Leistungsbullen und weiblichen Zuchttieren einen beachtlichen Auftrieb zu verzeichnen. Es sind angemeldet 80 Bullen und frohwüchsige, sowie für Milch und Fleisch gut veranlagte, zumeist tragende Zuchtrinder.

Fürs Sängerfest
Zum Ausschmücken der Häuser:
Fähnchen, Girlanden, Leuchtbecher.
Für den FACKELZUG:
Große Auswahl in Lampions
finden Sie im
Papierhaus Noll

Wegen URLAUB bleibt der
DAMEN-SALON vom 8.—14. August
geschlossen.
Salon Gaubatz

Mirabellen
1 Pfd. 25 Pfennig
Zwetschen
10 Pfd. 1,80 DM
Verkauf: Fritz Deußer
Egelsbach,
Langener Weg

Verreist vom 2.—20. 8.
Dr. Kirch
prakt. Arzt
Egelsbach,
Schulstraße 66
Vertreter in dringenden Fällen:
Dr. Krämer und
Dr. Schlapp

Familienanzeigen
gelangen in jedes Haus durch Ihre
Langener Zeitung

Düsenantrieb gibt es bei Tieren schon lange

Hier wird aus dem „Patentamt" der Natur geplaudert – Wenn die Wespe ihr Nest baut, wird sie zum Papierfabrikanten

Hier seht ihr den geräumigen Schnabelsack des Pelikans, der so praktisch zum Fischfang eingerichtet ist, daß sich der Mensch an diesem Patent der Natur ein Beispiel genommen hat. Foto: Weskamp

Jeder Erfinder läßt sich sein neuentwickeltes Gerät oder Verfahren patentieren. Der Staat schützt durch das Patent die Erfindung. Sie darf nicht durch Unbefugte nachgeahmt werden. Wenn man dem Ursprung nachspürt, findet man häufig in der Natur schon die menschliche Erfindung vorgebildet.

Wenn die Wespe ihr Nest baut, wird sie zum Papierfabrikanten. Sie kaut winzige Holzstückchen und Pflanzenfasern und bespeichelt sie, bis ein richtiger Papierbrei daraus geworden ist. In hauchdünnen Schichten legen die Wespen ihre selbstgefertigten Papierblättchen aufeinander, verbinden und verkitten sie zu einem kunstvollen Papierhäuschen, das dann irgendwo an eine Wand geklebt wird.

Den Düsenantrieb, der sich immer mehr in der Luftfahrt durchsetzt, haben uns schon die Tintenfische gezeigt. Sie saugen Wasser ein und stoßen es wieder aus. Die auf diese Weise entstehende Schubkraft des Wassers nutzen sie für die Fortbewegung aus.

Für so manche Erfindung hat der Vogelschnabel in der Vielfalt seiner Form das Vorbild abgegeben. Da sah ein Mann eines Tages einen Papagei mit seinem Krummschnabel an der Käfigstange hängen und schaukeln. „Das ist ja wunderbar, wie der Vogel mit seinem Schnabel so an der Stange hängen kann", sagte sich der Mann, ging hin und erfand den Kleiderbügel mit dem praktischen Aufhängehaken. Mit anderen Dingen des täglichen Lebens ging es ähnlich zu.

Meißel und Stemmeisen sind dem Spechtschnabel abgeguckt. Der Baumläufer mit seinem dünnen, langen Schnabel holt sich seine Beute aus den tiefsten Baumritzen. Er „sondiert" jeden Spalt, so wie der Arzt mit der nach diesem Schnabel geformten Sonde Wundkanäle untersucht. Der kurze Schnabel des Kirschkernbeißers mag den Medizinern das Vorbild für die Knochenschere abgegeben haben. Der Pelikan mit seinem großen Hautsack am Unterschnabel zeigte den Menschen, daß man auch mit einem Netz fischen kann.

Wenn die Großwildjäger und Tierfänger ein Tier lebend einfangen wollen, bauen sie Fallgruben. Das Patent auf diese Erfindung gebührt eigentlich dem Ameisenlöwen. Er baut sich trichterförmige Gruben und liegt unten auf der Lauer, bis eine vorüberlaufende Ameise an der glatten Wand des Trichters abrutscht und in die Fallgrube gerät.

Auch die verschiedenen Sperrvorrichtungen sind schon in der Natur vorgebildet. Wenn Mutter Ihres Schirm aufspannt, schnellt sich ein Sperrhaken vor und verhindert, daß der Schirm wieder zusammenklappt. Eine ähnliche Einrichtung hat die Natur dem Stichling mitgegeben. Wenn er seine wehrhaften Stachelflossen aufrichtet, schießt sich ein Knöchel vor, der nun verhindert, daß der Stachel durch Gegendruck von außen wieder umgelegt werden kann.

Wenn man ein Taschenmesser aufklappt, schnappt es so ein, daß Griff und Klinge fest miteinander verbunden sind. Aehnlich vermag der Storch Unterschenkel und Läufe durch eine Einschnappvorrichtung festzustellen. Die Muskeln werden dadurch entlastet und der Storch kann auf einem Bein schlafen.

Zum Kopfzerbrechen

„Abfahrt in die Ferien"

Von links nach rechts: 1. Körperteil, 5. Teil des Hauses, 7. große musikalische Komposition, 9. wichtige Behörde, 10. nordischer Hirsch, 12. Reinigungsmittel, 14. Wintersportgerät, 15. altmodischer Abschiedsgruß, 17. bewaffnete Macht eines Staates, 18. musikalische Komposition, 19. Zeichen für „Unbekannt". — Von oben nach unten: 1. musikalisches Zeitmaß, 2. Zahl, 3. weiblicher Vorname, 4. steht vor arabischen Namen, 5. Teil des Bettzeuges, 6. Märchengestalt, 7. Himmelsrichtung, abgekürzt, 8. weiblicher Vorname, 9. soviel wie „zwei", 11. Stadt an der Nahe, 13. Gesangsstück für zwei, 16. italienische Tonstufe.

Allerlei Tiere

Hahn, Ente, Stier, Hai, Olm, Ochs, Pfau und Wels. Acht der verschiedenen Tiere sind hier versammelt. Von jedem nehmt ihr einen Buchstaben. Wenn ihr die richtigen ausgesucht habt, nennen sie euch, zusammen gelesen, den Namen eines Tieres aus Afrika.

Auflösungen

„Abfahrt in die Ferien": Von links nach rechts: 1. Leib, 5. Keller, 7. Sinfonie, 9. Post, 10. Elk, 12. Soda, 14. Sid, 15. Ade, 17. Heer, 18. Honda, 19. NN. — Von oben nach unten: 1. Lenzo, 2. ell, 3. Iliona, 4. Ben, 5. Kissen, 8. Biese, 7. So (Südostens), 8. Sieg, 9. Pan, 11. Kim, 13. Duo, 16. de.

Auflösung „Allerlei Tiere": Antilope.

Sachen gibt's!

Ein volles Dutzend „P" ... haben Mr. und Mrs. Burnell Erickson in Madison (USA). Ihr zweiftes Kind wurde auf den Namen „Joan" getauft. Die Vornamen der elf anderen Kinder lauten: James, Judith, Jerome, Joyce, John, Jay, Jerold, Jeannette, Jason, Jack und Jill.

Ein Denkmal für die Balljungen .. wurde in der Nähe des Golfplatzes von Newark im amerikanischen Staat Ohio errichtet. Es besteht aus nicht weniger als 132 000 Golfbällen, die aufeinandergeschichtet und zusammengeklebt wurden.

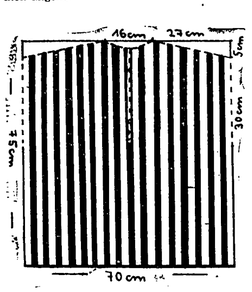
Ein Strandhemd für den Sommer

Mit ein paar wenigen Stichen könnt ihr euch aus einem 3/4 Meter Frottierstoff, der 140 cm breit liegt, ein Strandhemd nähen. Ihr braucht dazu noch 2 Meter 1 cm breites Nahtband und 80 cm Seidenschnur.

Zuerst müßt ihr das Strandhemd nach den Schnittangaben zuschneiden. Legt den Stoff der Breite nach aufeinander. Schrägt die Schultern ab und führt genau in der vorderen Mitte einen Einschnitt von 25 cm aus. Dann rundet den Halsausschnitt ab und schneidet an der Seite, wo der Stoffbruch entstanden ist, den Armausschnitt von 30 cm ein. Nun wird das Strandhemd mit der rechten Seite aufeinandergelegt und mit Nähen begonnen.

Führt zuerst mit Steppstichen die Schulternähte und die eine Seitennaht aus. Die Nähte müßt ihr noch mit Schlingstichen säubern. Die Armausschnitte und der Halsausschnitt mit Einschnitt wird mit Nahtband sauber gemacht.

Näht das Nahtband auf die rechte Seite des Stoffes auf und schlagt es nach innen um, wo es mit feinen Stichen angenäht wird. Zum Schluß wird der Saum gesäumt und oben am Halsausschnitt noch das Seidenbändchen angenäht.



Kann man sich das vorstellen?

Für Größenordnungen, die über ein bestimmtes Maß hinausgehen, reicht das normale Vorstellungsvermögen kaum mehr aus. Eine Million ist schon eine gewaltig große Zahl, 1 Million Sekunden sind dabei nur 11,5 Tage, aber eine Billion Sekunden? Das sind, sage und schreibe, 31 709 Jahre; so weit reicht noch nicht einmal die menschliche Geschichtsschreibung zurück.

1 Million Millimeter lassen sich in zwölf Minuten abschreiten, um 1 Billion Millimeter abzuschreiten, müßten wir 68 Jahre und 180 Tage, täglich 40 km gehen. Dabei würden wir fast 25mal um die Erde laufen, bis der billionste Millimeter erreicht wäre.

Für den Gartenfreund

Unser Erdbeerbeet

Bei unseren Erdbeerbeeten ist es nun an der Zeit, den bei der Ernte festgetretenen Boden aufzulockern. Bei diesem Arbeitsgang wird die Düngung miterledigt. Pro qm geben wir die 50 g Volldünger und bringen diesen gut in den Boden ein. Etwa gegen Ende August geben wir nochmals20 g Volldünger je qm. Damit ist die Düngung für das nächste Erntejahr erfüllt.

Wenn keine Jungpflanzen benötigt werden, müssen alle Ausläufer regelmäßig entfernt werden, damit die Pflanze keine Nährstoffe unnötig verbraucht. Hinsichtlich der nun noch anstehenden Schädlingsbekämpfung verweisen wir auf die Warndienstmeldungen des Pflanzenschutzamtes, die in unserem Bekanntmachungskasten zum Aushang kommen.

Volldünger für den Garten

Volldünger nennt man ein Düngemittel, das wenigstens die drei Kernnährstoffe Stickstoff, Phosphor und Kali enthält; denn diese Nährstoffe bilden die Grundlage jeder Düngung. Im Volldünger liegen die Nährstoffe aber außerdem in einem ausgewogenen, harmonischen Verhältnis vor. Das ist deshalb wichtig, weil sich der Düngungserfolg immer nach dem Nährstoff richtet, der am wenigsten vorhanden ist. Mit Volldüngern kann man also nicht so leicht etwas falsch machen. Zudem enthalten Volldünger bedeutend weniger Ballaststoffe als Einzeldünger. Die Nährstoffformen sind den Bedürfnissen der Gartengewächse angepaßt.

Es ist zu empfehlen, den Einkauf von Düngemitteln im Samenfachgeschäft vorzunehmen und sich vom Samenfachhändler beraten zu lassen.

Blattfallkrankheit an Beerenobst

Erste Anzeichen des Befalls mit der Blattfallkrankheit sind zahlreiche kleine, dunkle Flecken auf den älteren Blättern. Das erkrankte Laub vergilbt, wobei die Flecken deutlich sichtbar werden. Später rollen sich die Blätter nach oben und fallen ab. Vielfach setzt der Laubfall noch vor der Fruchtreife ein; mitunter stehen die befallenen Sträucher schon von Anfang August an kahl da. Die Krankheit bewirkt durch den großen und frühzeitigen Laubabwurf eine erhebliche Schwächung der befallenen Sträucher. Die Anfälligkeit der einzelnen Stachel- und Johannisbeersorten ist recht verschieden. Spritzungen mit pilztötenden Mitteln nach dem Austrieb und nach der Ernte haben sich zur Bekämpfung dieser Pilzkrankheit gut bewährt. Das abgefallene kranke Laub wird gesammelt und verbrannt; denn der Erreger der Blattfallkrankheit überwintert an den befallenen Blättern. Wenn vom Blattrand her Stachel- und Johannisbeerlaub eintrocknet, so wurde dies durch Kalimangel oder auch durch übermäßige Anwendung chlorhaltiger Kalidünger verursacht; Beerensträucher sollten nur mit chlorfreien Kalisalzen gedüngt werden.

Aus dem Arbeitsrecht

Der Arbeitgeber hat einen seinen Arbeitnehmern zur Verfügung gestellten Parkplatz auch dann verkehrssicher zu gestalten, wenn ihn keine Verpflichtung zur Schaffung eines solchen trifft. Denn jeden, der auf seinem Grundstück einen Verkehr eröffnet, trifft eine solche Verkehrssicherungspflicht auch dann, wenn er den Verkehr nur aus Gefälligkeit duldet. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts v. 10. 11. 1960 – 2 AZR 226/59)

Verspieltes Leben

o — o — o — o — o — o — o — o — o — o

ROMAN VON HANS ROHMER

17. Fortsetzung

„Vielleicht wird eine Zeit kommen, in der wir beide ruhig über all das denken werden", sagt sie ausweichend. „Du weißt nicht, wie es ist, wenn man keinen Gefährten hat, keinen Kameraden! Wenn man müde ist! Ich möchte endlich einem Menschen vertrauen, der mich nicht betrügt, dessen Frau ich bin. Anerkannt, geachtet ..."

„Das dürfte nicht so schwer sein", unterbricht er sie kühl. „Aber sich dies mit einer Lüge zu erkaufen ..."

„Sage doch gleich Erpressung!" Tilly senkt den Kopf. „Das sind doch alles nur leere Worte. Im Kampf ist jedes Mittel recht. Ich weiß nur, wie es ist, wenn man einem Menschen sein ganzes Herz geschenkt hat und dann kommt eines Tages ein Brief, in dem steht, daß man sich nie mehr sehen wird! Man ist wie erschlagen, man glaubt, daß man nicht weiterleben kann. Aber man lebt doch weiter, es ist nur alles gestorben in einem. So erging es mir. Und dann habe ich dich kennen gelernt, Thomas. Du bist mir zum Schicksal geworden. Und bleibst es. Und ich nehme dich ja nicht einer anderen weg! Du hast dich in all den Jahren kaum um Magda gekümmert. Sie hat einen anderen dir vorgezogen und du hattest mich gefunden ..."

„Du hast recht", sagt Brühl nachdenklich. „Wir sind wirklich aneinander gebunden, aber nicht so, wie du denkst. Uns bindet jetzt ein Zwang, dem ich nichts entgegenzustellen habe. Welche Gewißheit habe ich, daß du auch späterhin deine — wie ich fest überzeugt bin — falsche Beschuldigung für dich behalten wirst?"

„Dafür bürgt, daß ich deinen Namen tragen werde! Und dich nicht verlieren will."

„Wird es nicht für dich ein freudloses Dasein sein?"

„Freudlos? Wir Frauen müssen auf vieles verzichten, was unserem Leben Sinn und Zweck geben könnte. Wenn es soweit sein wird, mußt du mir versprechen, daß wir gegenseitig die Vergangenheit ruhen lassen."

„Magdas Leben darf nicht zerstört werden", sagt Brühl drohend.

Tilly nähert ihr Gesicht dem seinen, ihre Hände heben sich zu seinen Schultern.

„Und wenn ich alles tue, damit dies nicht geschieht? Wenn ich alles tue, was du von mir verlangst? Willst du dann auch ein wenig gut zu mir sein?"

Brühls Mund bleibt stumm, aber seine Augen ruhen jetzt fast mit Erbarmen auf ihr. Er fühlt, daß Tilly sich plötzlich von ihm losmacht.

Hinter ihnen sind leichte Schritte hörbar.

Als sich Brühl umwendet, sieht er zwei stahlgraue Augen wie in namenlosem Erstaunen auf sich gerichtet.

„Verzeihen Sie, daß ich eintrat, ich glaube so etwas wie ein ‚Herein' auf mein Klopfen vernommen zu haben", sagt Rankin. „Ich störe wohl Ihre Besprechungen mit Fräulein Marian?"

„Durchaus nicht" gibt Brühl zur Antwort. Er sieht Tillys Augen wie in einem stummen Befehl auf sich gerichtet.

„Ich muß Ihnen übrigens gestehen, daß ich mit Fräulein Marian so gut wie verlobt bin. In meinem Alter sieht man meist von Zeitungsankündigungen und Verlobungskarten ab, nicht wahr!"

„Ich hätte gerne noch mit Ihnen gesprochen", erwidert Rankin und dreht unschlüssig eine unangebrannte Zigarette in seinen Fingern. „Also auf morgen. Und entschuldigen Sie meinen formlosen Eintritt. Ich hatte wirklich geklopft. Aber sie waren etwas laut ..."

*

Tilly ist durch die Dämmerung der Fichten und Tannen zeitig am Morgen den Weg gegen das Zinneck gestiegen. Sie hat an nichts anderes gedacht als daran, daß sie nun wieder jeden Tag mit Brühl zusammen sein wird, auf den Almmatten, die jetzt über und über mit bunten Blumen besät sind, inmitten des friedlichen Geläutes der Kuhglocken. Tilly bleibt einige Augenblicke stehen und sieht zu dem gegenüber liegenden Hang, an dem der Völt-Hof liegt. Es ist ihr, als ob sie Magda in dem kurzen, roten Dirndlkleid erblicken würde, in dem Tilly die junge Frau schon öfters gesehen hatte.

Als Tilly sich umwendet, steht ein Mann breitbeinig am Wiesenzaun, sehnig, das Gesicht mit den stahlgrauen Augen wie aus Holz geschnitten. Die Adern klopfen Tilly bis zum Hals. Nun kommt sie selbst zum Zaun, das Gattertor hat sich irgendwie verfangen. Tilly erkennt jetzt Rankin, der einfach hinüberspringt und nach ihr greift. Er umfaßt Tilly mit seinen starken Armen, hebt sie über das Gatter und stellt sie auf der anderen Seite auf den Weg, als ob sie eine leichte Puppe wäre.

Tilly sieht Rankin atemlos und verwundert an. Ihr Gesicht ist noch rot vom raschen Anstieg.

„Wohin des Wegs?" fragt Rankin lachend.

„Zuerst dachte ich, daß eine der hübschen Sennerinnen käme? Das erfreut nämlich mein Herz. Ich schwärme für Natur. — Nun muß ich wohl respektvoll die Hand küssen!"

Das Blut schießt Tilly zu Kopf. „Warum so förmlich, Herr Rankin?"

„Nach dem, was mir Doktor Brühl anvertraut hat? Ich muß meine Lippen in Zaum halten, wo ich Ihnen doch gerne ein Kompliment machen will. Oder ist Doktor Brühl nicht eifersüchtig?"

„Ich glaube nicht, daß er es ist", meint Tilly. Sie spürt noch immer Rankins Hand auf ihrem Arm. „Vielen Dank für die Hilfe. Ich wäre auch allein hinübergeklettert!"

„Wobei ihr entzückendes Dirndlkleid und die schöne Schürze sicher Schaden erlitten hätte!" Rankin mustert Tillys schlanke, ebenmäßige Figur.

„Ich freue mich, ein wenig Gesellschaft gefunden zu haben nach des Dienstes Plage!" meint er lächelnd.

„Des Dienstes Plage? Sie sind doch auf Urlaub im Hotel Sonnenhof?"

„Gewiß. Wenn sich aber die Herren Verbrecher hier herauf bemühen, denken meine Leute, wozu sitzt der Rankin gerade dort, wo ein Mord geschieht? Wir hatten heute früh schon die Kommisson an der Unglücksstelle. Ganz großer Bahnhof! Bürgermeister, das Gendarmeriekommando, ein Herr von der Kriminalpolizei, kurz und gut, alle die Leute, die sich Mühe geben, mir das Leben später mit dicken Akten sauer zu machen. Sie können sich vorstellen, wie einem das Herz lacht, wenn man mit einer schönen Frau spazieren gehen darf? Ist es erlaubt, Sie zu begleiten?"

„Wenn Sie denselben Weg haben, gerne", sagt Tilly. „Aber nur dann."

(Fortsetzung folgt)

Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

Hexenwahn ist noch nicht ausgestorben

Cecil Williamson bricht jeden Zauberbann

Als moderner Hexenmeister hat Cecil Williamson auf der Isle of Man im irischen Kanal die erste Zauber-Beratungsstelle von Großbritannien geschaffen. Zur Bekämpfung von modernen Hexen versieht er die Welt, soweit sie seiner Hilfe bedarf, mit Zaubersprüchen. Mr. Williamson ist ein sehr beschäftigter Mann.

Reiten die Hexen noch immer auf ihren Besenstielen über die nächtlichen Himmel Britanniens? Gibt es noch immer gute Feen, die sich an einsamen Moorwelhern oder hinter den Büschen von Gärten und Parks verborgen halten? Im Mittelalter glaubten die Menschen an solche übernatürlichen Wesen ebenso bereitwillig, wie sie heute das tägliche Wunder des Fernsehens hinnehmen. Heutzutage sind die Kenner der Magie im weitesten Sinne des Wortes bereit, die meisten mittelalterlichen Begriffe als reinen Hokuspokus zu verwerfen, während sie zugeben, daß es einige Mysterien gibt, die die Wissenschaft noch nicht erklären kann. Wenn es eine Telepathie gibt, dann gibt es auch eine „zweite Sicht".

Das ist Theorie. Aber viele Menschen bedürfen keiner Theorie zur Stützung ihres instinktiven Glaubens. Und so ist ein Wiederaufleben der Weißen Magie ebenso in Großbritannien wie in Westeuropa festzustellen, und die Zauberkraft wird von Tausenden von Menschen, die es vorziehen, nicht darüber zu sprechen, als ein natürliches Phänomen hingenommen.

Cecil Williamson, ein ehemaliger Filmregisseur, der sich schon immer von Zaubersprüchen eine Wirkung mit dem Studium der Weißen und Schwarzen Magie beschäftigt hat, hat in Castletown auf der Isle of Man eine Art volkskundliches Museum ins Leben gerufen, das bereits als Hexenküche bei der Bevölkerung bekannt ist und durch das man u. a. auch Nachrichten über magische Ereignisse austauschen kann. Hier befindet sich eine Sammlung von Reliquien der Hexerei, der Magie und des Aberglaubens. Es ist die einzige Sammlung dieser Art in Großbritannien. Hier findet auch jährlich eine Versammlung statt, deren Zweck es ist, Menschen zusammenzuführen, die ernsthaft an den Fragen der Magie interessiert sind.

Mr. Williamson legt Wert darauf, nicht als Zauberer der Öffentlichkeit bekannt zu sein, sondern als Berater in Fragen der Magie. Dies ist wohl eine einzigartige Tätigkeit; jedenfalls erhält Mr. Williamson täglich viel Post von Leuten überall in der Welt, die ihn um Rat oder Hilfe bitten. Besonders viele Briefe erhält er aus Frankreich, Belgien und Deutschland. Die meisten Anfragen kommen von Leuten, die befürchten, verhext zu sein, oder die plötzlich eine „Pechsträhne" in ihrem Leben haben und dieses Leben ändern wollen.

Williamson vermeidet es strikte, sich als Arzt zu betätigen oder ärztliche Ratschläge zu geben, ist jedoch bereit, Leuten, die unter dem Einfluß eines Zauberspruchs oder unter irgendeiner anderen Form eines bösen Einflusses leiden, Rat zu erteilen. Einige von ihnen können schon mit einem Glücks-Talisman gute Resultate erzielen, dessen Herstellung in der Hexenküche erfolgt und mit einem Ritual verbunden ist. Andere „Patienten" bedürfen komplizierterer Riten.

Trotzdem es in England ein Gesetz gibt, wonach Hexerei strafbar ist, hat Williamson bisher alle Klippen erfolgreich umschifft.

Kunterbuntes Panoptikum

Der Bademeister eines holländischen Badeortes hat bereits 219 Menschen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Jetzt kamen die Behörden dahinter, daß er gar nicht die Prüfung für Rettungsschwimmer abgelegt hatte, und er wurde aufgefordert, das Examen nachzuholen. Der Mann folgte der Anweisung und — fiel bei der Prüfung durch. Nun stehen die Behörden vor dem schwierigen Problem, ob ein Rettungsschwimmer, der zwar schon 219 Menschen das Leben rettete, aber bei der Prüfung durchfiel, auch weiterhin als Lebensretter tätig sein darf!

„Genau mein Typ, Frau von Knatterbusch ... Und wieviel Jahre Garantie geben Sie auf den?"

Im Inneren der Hexenküche hängt ein Krokodil an der Decke; das Erinnerungsmal an der Wand trägt die Inschrift: „Dem Gedächtnis an neun Millionen Menschen, die als Opfer des Aberglaubens auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden." Im Mittelpunkt des Raumes steht man der Hexenkessel, in dem für die Bekämpfung von Zaubersprüchen wichtige Ingredienzien verbrannt werden. Foto: Sendkpiehl

Das Motorrad und der enttäuschte Willy

„Das Abziehen des Zündschlüssels allein ist keine genügende Sicherung gegen Diebstahl"

Willy, glücklicher Besitzer eines soeben bezahlten Motorrades, knatterte mit seinem Lieblingsstück durch die abendlichen Straßen einer Großstadt. Er beabsichtigte, ins Kino zu fahren. Wie es bei allen Motorradfahrern so üblich ist, zog auch Willy den Zündschlüssel von seiner Maschine ab, nachdem er diese in einer Seitenstraße abgestellt hatte. Gut zwei Stunden war er dann im Kino, ganz gefangen von einem überaus spannenden Kriminalfilm. Als er wieder seine Maschine bestelgen wollte, traute er seinen Augen nicht — der Platz war leer. Willys Lieblingsstück war verschwunden. Sofort ging er zum Telefon und teilte dies der Polizei mit.

Er wandte sich an die Diebstahlversicherung, die ja nun das Motorrad ersetzen mußte. Und hier erlebte er die erste Enttäuschung: die Versicherung lehnte ab. Willy war vor Enttäuschung und Entrüstung bereits ganz krank, als er zum Gericht ging, um gegen die Versicherung Klage einzureichen. Und hier erlebte Willy wieder eine Enttäuschung. Willy verlor seinen Prozeß. Die Versicherung brauchte nicht zu bezahlen, und Willy wird seine Maschine niemals wiedersehen, es sei denn, daß man den Dieb faßt. Willy verlor seinen Prozeß, weil er angeführt hatte, lediglich den Zündschlüssel abgezogen zu haben, bevor er ins Kino ging.

„Diese fast von allen Motorradfahrern angewandte Maßnahme stellt bei einem Motorrad, das von erfahrenen Kraftfahrern leicht in Betrieb gesetzt werden kann, keine ausreichende Sicherung gegen einen Diebstahl dar ..." Diesen Satz sprach der Richter. Und Willy wagte einzuwenden, daß dies doch ganz üblich sei, er könne seine Maschine doch nicht mit einer dicken Kette verschließen. Der Richter sagte ihm, daß er machen könne, was er wolle, bloß das Abziehen eines Zündschlüssels genüge nicht, um seine Maschine gegen Diebstahl zu schützen.

„Aber die Autofahrer ziehen doch auch die Zündschlüssel heraus, warum ist dies denn anders ...", bohrte Willy weiter. „Bei einem Kraftwagen muß der Dieb einen Widerstand beseitigen, er muß die Tür öffnen oder die Schelbe einschlagen oder sonstwas tun, um den Wagen in Betrieb zu setzen. In so einem Falle ist die Diebstahlsversicherung haftbar . . ."

Das „Cover girl" im Verbrecheralbum

Heidi fälschte munter Schecks – Chef und Eltern merkten nichts

Als Heidi aus der Schule kam, wurde sie — Traum mancher Sechzehnjährigen — Fotomodell. Ihr hübsches Gesicht erschien auf Titelblättern bunter Illustrierter. Doch die Eltern wollten etwas Sicheres und schickten sie als Lehrling zu einem Kaufmann.

Heidis Traum als „cover girl" war aber noch nicht ausgeträumt. Zwar überließ ihr der Chef vertrauensvoll Post und Kassenführung, aber er zahlte nur 110 Fränklis. Das waren 400 weniger, als Heidi vor der Kamera verdient hatte. Da aber ein cover girl, auch nicht ein ehemaliges, in einfachen Kleidern auftritt, machte sie aus der Not eine Untugend und griff in die Kasse.

Der Chef merkte nichts, die Eltern auch nichts. Der Chef wußte nicht, woher das Mädchen die teuren Kleider hatte. Und den Eltern, denen es eine Kaminuhr oder eine Perserbrücke zum Geburtstag schenkte, erzählte es: „Das verdiene ich nebenbei als Fotomodell!"

Heidi „coverte" aber munterlich weiter. Sie fälschte nur Schecks mit der Unterschrift des Chefs. Der Kassenbestand war ihr längst zu gering geworden. Erst als die Berufsschule anfragte, warum Heidi nicht mehr käme — sie saß in Tea-Rooms und hörte schräge Musik — und in einem Brief ein Geldschein fehlte, ging dem Chef ein verspätetes Licht auf.

Der Schaden war mittlerweile auf 12 000 Franken angewachsen. Nun ist es mit Heidis kaufmännischer Karriere aus. Ihr Bild kommt, wenn auch nicht als cover girl, so doch als Scheckfälscherin und Diebin in das polizeiliche Fotoalbum. Wer dafür am meisten Prügel verdient, die Eltern, der Chef oder Heidi, wollen wir offen lassen.

5000 Goldstückchen für Janet

Zigeunersippe wollte einer Familie 18jährige Tochter abkaufen

Vier Tage früher als vorgesehen brach Familie Sven Berlin den Urlaub in Saintes-Maries-de-la-Mer ab und reiste nach England zurück. Vierzehn Zigeuner winkten ihr beim Abschied auf dem Bahnhof nach und riefen: „Ueberlegt es euch — das Angebot gilt! Tausend Goldstücke für Janet!"

Janet ist die 18 Jahre alte Tochter des Ehepaares und unschuldiger Anlaß der Flucht. Während der Zigeunerwallfahrt nach Saintes-Maries, die zweimal jährlich stattfindet, hatte sie als Zuschauerin die Bekanntschaft eines jungen Zigeuners gemacht.

Groffo Mayer stammt aus einer reichen Familie und ist wohlgesittet. Deshalb erhielt er von den Eltern die Erlaubnis, mit der Tochter auszugehen. Bald wurden die drei Engländer von seiner Familie in den komfortabel eingerichteten Wohnwagen eingeladen. Zwischen dem vierten und fünften Glas Burgunder machte Papa Mayer ein überraschendes Angebot:

„Unser Groffo hat sich in eure Janet verliebt und will sie heiraten. Falls Ihr damit einverstanden seid, kaufen wir sie euch für tausend Goldstücke und eine kaum gebrauchte Cadillac-Limousine ab!" Papa Sven Berlin hätte sich vor Schrecken beinahe verschluckt. Aber er faßte sich und suchte den Zigeunern die Sache auszureden. Erstens war die Tochter verlobt, und zweitens läge ihr das Herumzigeunern nicht.

Das hatte nur zur Folge, daß die Mayers ihr Angebot um einige Diamanten erhöhten. In den folgenden Tagen erschienen acht andere Verwandte und versuchten die Engländer zu überreden. Die ganze Sippe — vierzehn Mann stark — versprach, nach England zu kommen und sich in der Nähe der Familie Berlin niederzulassen, falls Janet lieber dort bleiben wollte. Das genügte. Hals über Kopf reiste Janet mit den Eltern ab und hofft nur, daß die Zigeuner nicht eines Tages jenseits des Kanals auftauchen.

Eine „Botschafterin der Eleganz" wurde kürzlich in Paris gewählt. Unter acht Bewerberinnen gewann die charmante Rose-Marie Arotce den Titel, um den sich auch die Starmannequins von Balmain, Cardin und Ricci bemerben hatten. Sie alle trugen ausschließlich Oralon-Modelle. Das Defilée vor einem kritischen Publikum begann — wie unser Fotograf im Bilde festhielt — mit Pullovern und Faltenröcken. Die Wandlungsfähigkeit dieser Faser aus der Retorte zeigten ausschließlich Jersey-Tageskleider und -Kostüme, festliche Cocktailkleider und hinreißende große Abendkleider aus duftigem Georgette und Batist. Foto: Maywald / Paris

Gehört - notiert kommentiert

In allen Büchern über gutes Benehmen steht, feine Leute sprächen niemals übers Wetter. Nur zweierlei Menschen handeln diesem Verbot entgegen: solche, die noch nie ein Anstandsbuch gelesen haben und solche, die seiner Lektüre nicht bedürfen.

M. ist von der zweiten Sorte. Denn er weiß, daß die Welt voller unnützer Bekanntschaften ist. M. trifft sie, stutzt, grüßt überschwenglich und überschüttet sie mit fröhlichen Neuigkeiten: wie naß und kühl, wie heiß und trokken es heute sei und morgen sein werde und welche Krankheiten sich gemeinhin im Gefolge dieser Erscheinungen einstellten. Da nun (zitiert nach M.) unnütze Bekanntschaften stets zur geneigten Leserschar der Anstandsbücher gehören, werden sie ihm logischerweise demnächst ziemlich reserviert begegnen. Prompter Erfolg: M. ist sie los.

Bekanntlich ist die Welt außerdem voll — wenn auch nicht ganz so voll — von lohnenden Bekanntschaften. M., der tiefschürfende Reden und entblößende Bekenntnisse geringschätzen gelernt hat, trifft sie, grüßt heiter und beginnt angeregt über Hoch und Tief sowie Luftströmungen jeglicher Art und Richtung zu plaudern. Herzlich erwidert der Angesprochene. Sie scheiden in Hochstimmung.

So gibt es für M. eigentlich nur ein Thema, und es reicht hinlänglich für die Skala menschlicher Beziehungen.

Und zum Schluß:

Die kuriose Meldung

Ein Bettler an der Ecke 42. und 137. Straße in New York hat neben seinem Hut für die Almosen ein Schild stehen mit der Aufschrift: „Suche tüchtigen Helfer in Steuersachen!"

Sport-NACHRICHTEN

Der Club verlor beim Zweitligisten Weisenau nicht unverdient 2:5

Wie erwartet war der 1. FC Langen der ersten Aufgabe nach der Sommerpause nicht gewachsen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß das Freundschaftsspiel in Mainz-Weisenau unter Leitung eines einheimischen Schiedsrichters stand, der in der 2. Halbzeit die Gäste durch seine Entscheidungen einige Male benachteiligte, mußte man feststellen, daß die der II. Liga Südwest angehörenden Platzherren den Sieg verdient hatten. Sie beherrschten das Direktspiel wesentlich besser, besaßen den schnelleren und schußkräftigeren Angriff, bauten das Spiel durch ihre Außenläufer wirkungsvoller auf u. zeigten auch in der Abwehr kaum einmal eine Schwäche.

Beim Club verdiente sich Torwart Max trotz der fünf Gegentreffer die beste Kritik. Die Gebrüder Reichert und Mittelläufer Weger brauchten einige Zeit, um sich auf die agilen Außenstürmer und die Nummer 9 der Gastgeber einzustellen und die Außenläufer Farnik und Metzger vernachlässigten die genaue Manndeckung, ohne durch ihr Offensivspiel überzeugen zu können. Im Angriff erreichte Berger nicht die Leistungen der letzten Freundschafts- und Pokalspiele im Juni. Ganz allgemein fehlte es in der Fünferreihe des Clubs mit Lotz, Schmirmund, Berger, Kreti und Mikulas (II. Halbzeit: Kaffenberger) am nötigen Verständnis. Der von Neu-Isenburg gekommene Ungar Kreti setzte sich zwar in Zweikämpfen wiederholt gut durch und versuchte seine Nebenleute durch weite Steilvorlagen einzusetzen, wurde aber sehr bald genau gedeckt und mehrmals hart genommen, so daß er dann nicht mehr in der Lage war, das Blatt vielleicht doch noch zu wenden.

Bei der Schilderung des Spielverlaufs kann man sich weitgehend auf die Torfolge beschränken: Nachdem Max gleich zu Beginn drei gefährliche Schüsse gut pariert oder gehalten hatte, ging Weisenau in der 11. Min. 1:0 in Führung. Eine Flanke des Linksaußen konnte von Max nur kurz abgewehrt werden, beim Nachschuß brachten G. Reichert und Weger den Ball nicht aus der Gefahrenzone, der gegnerische Rechtsaußen erlief sich das Leder und schoß ein. Zehn Min. später lenkte Weger einen 20 m - Schuß des Halbrechten der Gastgeber etwas unglücklich zum 2:0 ins eigene Netz.

Als Lotz in der 30. Min. im Strafraum gelegt wurde, entschied der Unparteiische auf indirekten Freistoß. Weger ging mit nach vorn, traf über nur die Latte.

Unmittelbar nach dem Seitenwechsel ließ sich der Schlußmann der Spvgg. Weisenau durch einen hohen Weitschuß von Schmirmund überraschen. Der Ball senkte sich zum 2:1 in die lange Ecke. Zwei Min. später erzielte der Halblinke der Gastgeber mit einem placierten Schuß, wobei Max die Sicht verdeckt war, das 3:1 und stellte damit den alten Abstand wieder her. In der 55. Min. prallte das Leder, vom Halbrechten getreten, zunächst vom Pfosten ab, doch der Rechtsaußen lenkte schließlich unbehindert zum 4:1 ein.

Zehn Minuten vor Schluß leistete sich der Schiedsrichter eine klare Fehlentscheidung: Max war weit herausgelaufen, hielt den Ball aber nicht fest, sondern verlor ihn an den gegnerischen Rechtsaußen. Dessen Flanke wurde von Max direkt vor das Tor, wo der Mittelstürmer von Weisenau stand, abgelenkt. Der Abseits-Pfiff des Schiedsrichters war somit zwar nicht berechtigt, doch das Spiel wurde damit selbstverständlich unterbrochen, so daß das vom Mittelstürmer erzielte 5:1 schließlich zu Unrecht anerkannt wurde.

Auf der Gegenseite entschied der Schiedsrichter bei einer von Kaffenberger vervandelten Flanke unverständlicherweise auf Abseits, doch in der 90. Min. erlief sich Lotz eine Steilvorlage und verkürzte noch auf 5:2.

Eine überzeugende Leistung

1. FC Langen — SG Bickenbach 7:1 (3:0)

Durch einen Kantersieg über den A-Klassenvertreter aus Bickenbach kam der Club am Sonntag eine Runde im Kampf um den Pokal weiter.

Das hohe Ergebnis läßt den Eindruck entstehen, als sei der Sieg über einen schwachen Gegner errungen worden. Dem ist nicht so. Die Bickenbacher boten in der ersten Halbzeit einen guten Fußball und man hätte die Gäste in dieser Phase ohne weiteres für eine Bezirksklassenmannschaft halten können. Mit zunehmender Spieldauer unterlagen sie aber dann einem Gegner, der in allen Belangen besser war und den „Leuten von der Bergstraße sehr deutlich die Grenzen ihrer Möglichkeiten aufzeigte.

Die Leistung der Platzherren unterschied sich an diesem Tag deutlich von früheren Pokalbegegnungen gegen unterklassige Mannschaften. Obwohl am Vortag in Mainz-Weisenau gegen die dortige komplette Vertragsspielermannschaft ein sehr schweres Spiel bestritten wurde, merkte man das den Clubleuten in keiner Phase des Spieles an. Es wurde mit Elan gespielt und es hatte fast den Anschein, als hätten die Langener von der Existenz des Gegners gar keine Notiz genommen.

Der Club spielte sein Spiel und ließ den Ball laufen, so daß sich die Torchancen geradezu häuften. Die Bickenbacher hatten dem nicht viel entgegenzusetzen und wurden systemathisch ausgespielt. Es war bis Halbzeit nur eine bescheidene Torausbeute, gemessen an den vielen Chancen, die herausgespielt wurden.

Nach der Pause ließ das Spiel etwas nach. Die Verschnaufpause im Langener Lager war jedoch verständlich angesichts der Tatsache, daß binnen 20 Stunden zwei Spiele ausgetragen wurden.

Den Torreigen eröffnete Berger nach einer Viertelstunde, mit einem trockenen Schuß, den der Gästetorwart vermutlich gar nicht sah. Das 2:0 besorgte Mitte der ersten Hälfte Kredy, ein vielversprechender neuer Mann und auf 3:0 erhöhte Kaffenberger, der einen Abpraller aufnahm. Nach dem Wechsel lenkte Lotz eine Steilvorlage ein. Das 5:0 markierte Schmirmund mit Kopfball und zum 6. Treffer kam es durch einen Elfmeter von Metzger. Dazwischen fiel das verdiente Ehrentor der Gäste und schließlich erzielte Kaffenberger nach prächtigem Alleingang noch das 7:1.

Das Spiel zeigte, daß der Club noch ein ganz leidliches Direktspiel beherrscht. Es lag dabei durchaus nicht am Gegner, daß dieses direkte Zuspiel so vorzüglich klappte, sondern ohne Zweifel am Können der Mannschaft. Wäre nicht so viel Pech dabei gewesen (Schmirmund war der größte Pechvogel an diesem Tag), dann wären die Bikkenbacher um eine zweistellige Niederlage nicht herumgekommen.

Eine wesentliche Verstärkung bedeutet Kredy auf halblinks, ein Mann mit viel Können und Übersicht. Außerdem verfügt er über einen Bombenschuß. Leider boten ihm seine Sturmkameraden nicht viel Möglichkeiten dazu, diese Schußkraft auszunutzen.

Kaffenberger spielte auf Linksaußen nach seinem zweiten Beinbruch zum ersten Mal Daß er gleich zwei Tore schoß, scheint denen Recht zu geben, die ihn für den zur Zeit besten Linksaußen halten. Berger spielte wesentlich stärker als am Vortag, zeigte einige tolle Kabinettstückchen und wäre ein Klassemann, wenn er schneller abspielen und mit letztem Einsatz spielen würde. Der Flügel Schmirmund-Lotz sorgte laufend für Gefahr und das Gespann Metzger-Farnik beherrschte das Mittelfeld nach Belieben. Die Hintermannschaft, in der Weger durch Schwarze ersetzt worden war, hatte keine allzu große Aufgabe zu erfüllen.

Max im Tor hielt einige Male sehr gut, zeigte aber auch einige Schwächen beim Festhalten von Bällen auf dem Boden. Ein solcher Fehler führte zum vermeidbaren Tor der Gäste.

Ansonsten spielte die gesamte Mannschaft überzeugend und hätte in dieser Verfassung auch wesentlich stärkere Gegner bezwungen. Vor der kommenden Verbandsrunde sollte es dem 1. FC Langen nicht bange sein. Dagegen war der Besuch des Spieles schlecht. Es kamen etwa 300 Zuschauer und es ist sicher nicht leicht zu erklären, warum die große Zahl der Langener Fußball-Fans ihre Mannschaft in den Freundschaftsspielen so sehr im Stich läßt. Die Spiele am Wochenende in Weisenau und Langen wären wert gewesen, besser besucht und materiell unterstützt zu werden.

Fußballauftakt der SSG mit einem Sieg

SSG Langen - Seeheim 2:1 (1:0)

Zum ersten Spiel nach 4-wöchiger Sommersperre empfing die SSG Langen den C-Klassenvertreter Seeheim. Es war eine Rückspielverpflichtung. Wie damals, so behielten die Langener auch diesmal wieder knapp, mit einem Tor Unterschied, die Oberhand. Dem Spielverlauf nach kann man den Sieg des Platzbesitzers als verdient betrachten, zumal die zwingenderen Torgelegenheiten sich in der zweiten Halbzeit der Langener Mannschaft boten.

Ersatzgeschwächt, ohne Zabel, Werner, Herth u. Schreiber, dafür aber wieder mit Schmidt, mußte der Gastgeber zu diesem Spiel antreten. Trotzdem konnte man nach 4-wöchiger Pause mit der Leistung der Langener zufrieden sein, bis auf die bereits bekannten Sturmschwächen. Zweifellos hätte ein etwas explosiverer Sturm aus den gebotenen Torgelegenheiten mehr Kapital geschlagen. So war auch diesmal die Hintermannschaft des Gastgebers stärkster Mannschaftsteil. Allen voran zeigte hier Schmidt durch seine Übersicht u. Einsatzbereitschaft eine ansprechende Leistung. In der Läuferreihe war Duft die treibende Kraft. Erstaunlich seine gute Kondition. Er war überall zu finden.

Im Sturm lief der Ball zeitweilig ganz gefällig durch die Reihen, aber außer Brunner traute sich kein Spieler einen herzhaften Schuß zu. Der Gegner verhalf durch ein Eigentor in der 10. Minute dem Platzbesitzer zum 1. Tor.

Als nach Wiederanpfiff die Gäste durch eine Umstellung ihr Angriffsspiel verstärkten, vermochten sie durch ihren Mittelstürmer, der unbegreiflicherweise nicht angegriffen wurde, gleichzuziehen. Im Gegenzug traf Linksaußen Nobez für Langen nur das Tordreieck. Immerhin dauerte es, nach vielen ausgelassenen Torgelegenheiten, bis zur 75. Minute, ehe Thron, nach vorbildlicher Vorarbeit von Verteidiger Schmidt, mit Kopfball den Siegestreffer erzielen konnte.

Im ganzen gesehen, war diese Begegnung ein Spiel zweier gleichwertiger Vertreter, wobei der Gast die bessere Sturmreihe, der Gastgeber die bessere Abwehrreihe besaß. Erfreulich die sportliche Einstellung beider Mannschaften, welche dem Unparteiischen das Amtieren wesentlich erleichterte.

So trat die Langener Mannschaft an: Kippert; Mager, Schmidt; Duft, Gaußmann, Detzert; Thron, Brunner, Eitelmann, Strottmann und Nobez.

Mit dem gleichen Ergebnis von 2:1 behielt die Reservemannschaft der SSG nach einem gefälligen Spiel die Oberhand.

Eintrachtreserve hatte leichtes Spiel in Offenthal und gewann 5:1

Zur Offenthaler Sportplatzeinweihung zeigte sich die Darmstädter Bezirksauswahl der Oberligareserve der Frankfurter Eintracht in keiner Weise gewachsen. Allerdings konnte auch von einer echten Bezirksauswahl kaum die Rede sein, denn es fehlten sowohl die stärksten Spieler aus Langen wie aus Ober- und Nieder-Roden.

So waren auch die Frankfurter nahezu ununterbrochen im Angriff und stellten die sich tapfer wehrende Hintermannschaft der Bezirksauswahl vor keine leichte Aufgabe. Stopper Kissel vom KSV Urberach war einer der Hauptstützen der Abwehr und wohl auch der einzige Spieler der Auswahlmannschaft, der sich seinem Gegenspieler von der Eintracht, Kraft, klar überlegen zeigte. Ihm war es auch in der Hauptsache zu danken, daß das Ergebnis nicht noch deprimierender aussah.

Im Spielaufbau gefiel besonders der Langener Mann, der mit guten Pässen vorzustoßen verstand, jedoch im entscheidenden Moment kaum Unterstützung fand. Auch die Verteidiger Hoelzke aus Langen und der Urberacher Löbig zerstörten den Eintrachtlern manche sichere Chance. Winter (KSV Urberach) im Tor machte eine weit bessere Figur als sein Kollege von der Eintracht, der von Glück sagen konnte, daß er kaum beansprucht wurde.

Die besten Spieler bei der Eintracht waren Außenläufer Linkert und Stopper Landerer, zu denen sich das überaus gefährliche Flügelpaar Meier-Schämer gesellte.

An sich ist es bedauerlich, daß der Bezirk Darmstadt den Gästen aus Frankfurt keine stärkere Auswahl entgegenstellen konnte, denn so überrugend waren die Gäste durchaus nicht, als daß die erste Bezirksgarnitur nicht gute Aussichten auf einen Erfolg gehabt hätte. Die etwa 2 000 Zuschauer hätten gerne ihre Spieler siegen gesehen.

Schiedsrichter Grüser aus Dreieichenhain konnte das stets faire Spiel leicht unter Kontrolle halten. An Toren fielen: 0:1 (28.Min.) Weber, 0:2 (33. Min.) Kraft, 0:3 (44. Min.) Meier, 1:3 (47. Min.) Schäfer, 1:4 (71. Min.) Schämer, 1:5 (81. Min.) Kraft.

Für die Eintracht spielten: Zscherlisch; Hierbert, Kübert; Büttner, Landerer, Linkert; Wolf, Weber, Kraft, Schämer, Meier.

Den Bezirk Darmstadt vertraten: Winter (KSV Urberach), 2. Halbzeit: Müller (Susgo Offenthal); N. Löbig (KSV Urberach), Hoelzke (FC Langen), 2. Halbzeit: Wick (Dieburg); Seifried (TSG Messel), Kissel (KSV Urberach), Mann (FC Langen); Allmann (Spachbrücken), Schäfer (Messel), Basler (Egelsbach), Sommerlad (Susgo Offenthal), von Berg (TSG Messel).

Pokalspiele im Fußball-Bezirk Darmstadt

Spielergebnisse vom letzten Sonntag:

Germania Pfungstadt - TSV Pfungstadt	3:1
1. FC Langen - SKG Bickenbach	7:1
SV Eberstadt - TuS Griesheim	4:0
TG Bessungen - FC Arheilgen	1:2
Vikt. Dieburg - Germania Ob.-Roden	1:3
Hassia Dieburg - Nieder-Klingen	0:0
VfR Bürstadt - FC Bensheim	1:4
SV Bremhof - SG Sandbach	1:2
TSV Heizbach - Mossau	6:0

Zwischenrunde im DFB-Vereinspokal

Der Deutsche Fußballbund loste die Zwischenrunde im Vereinspokal aus, die am 16. August (Mittwoch) ausgetragen wird. Für eventuelle Wiederholungsspiele ist der 23. August vorgesehen. Die Zwischenrundenpaarungen lauten VfB Stuttgart - Karlsruher SC, Hamborn 07 - FK Pirmasens, 1. FC Kaiserslautern - Tasmania Berlin und Werder Bremen - 1. FC Köln.

Stärkere 2. Halbzeit entschied

TV Langen — SKG Ober-Ramstadt 17:10 (6:5)

Im ersten Spiel nach der Sommerpause konnte die 1. Mannschaft des TV Langen in einem schnellen und fairen Spiel gegen die SKG Ober-Ramstadt einen auch in seiner Höhe verdienten Sieg erringen und damit zwei Pluspunkte buchen.

Zunächst sah es allerdings nicht nach diesem klaren Sieg aus, denn allein 5 Stammspieler mußten an diesem Sonntag ersetzt und die TV-Elf völlig umgestellt werden. In der Hintermannschaft befanden sich nur noch Nold, Gaußmann und Schmidt, während für Berg und Förster Ersatz gestellt werden mußte.

Gniß nahm nach längerer Pause den Mittelläuferposten ein, während Vögele für Förster einsprang. Daneben konnte Nickoll nach 2½-jähriger Pause wieder in der Verteidigung eingesetzt werden, so daß Rebscher für den Sturm frei wurde. Im Sturm mußten gleich drei Mann, Krumm, Kranz und Seiffert ersetzt werden. Schenk stürmte in der Mitte, während Donner, vom Wehrdienst zurückgekehrt, und Bundeswehrurlauber Beckmann die Halbstürmerposten einnahmen. Die beiden „Außen" hießen diesesmal Rebscher und Eulenberg.

Ober-Ramstadt, z. Zt. Tabellenletzter der A-Klasse, konnte bis zur Halbzeit das Spiel offen gestalten, und die wiederholten Führungstreffer des TV immer wieder ausgleichen, Latte und Pfosten kam den Gästen in kritischen Augenblicken zu Hilfe. In der 2. Halbzeit änderte sich jedoch das Bild. Das TV-Spiel wurde flüssiger und druckvoller, so daß als Folge Tore unausbleiblich waren. Besonders Eulenberg zeigte in seinem 2. Spiel in dieser Phase einige sehr gute Szenen. Doch auch die anderen Stürmer waren maßgeblich an dieser Torausbeute beteiligt. So konnte der Tormannwechsel der Ober-Ramstädter auch nichts mehr am Spielausgang ändern.

Die TV-Hintermannschaft hatte keine allzugroße Mühe mit dem mittelmäßigen Sturm der Gäste. Die Läuferreihe konnte in der 2. Halbzeit manchen Ober-Ramstädter Angriff abfangen und fand noch Zeit, den eigenen Sturm mit weiten Vorlagen gut einzusetzen.

Die gesamte Mannschaft mit: Nold; Gaußmann, Nickoll; Schmidt, Gniß, Vögele; Eulenberg, Donner, Schenk, Beekmann, Rebscher zeigte sich ihrem Gegner klar überlegen.

Handball-Ergebnisse

A-Klasse Darmstadt

Pfungstadt - Nd.-/Ober-Modau		6:10
TG 75 Darmstadt - Bessungen Ib		4:5
Weiterstadt - Schneppenhausen		13:8
TV Langen - Ober-Ramstadt		17:10
1.	Nieder-Modau	134:86 23:3
2.	Pfungstadt	179:110 22:6
3.	Weiterstadt	170:126 17:11
4.	TV Seeheim	115:99 14:10
5.	Schneppenhausen	120:108 13:15
6.	TV Langen	99:106 11:15
7.	TG 75 Darmstadt	96:118 10:16
8.	SG Arheilgen	102:134 10:16
9.	Bessungen Ib	108:161 3:19
10.	Ober-Ramstadt	76:151 1:22

Kleiner Zaungast beim Feuerwehrfest Foto: Jordi

DAS MONOGRAMM

Das bleibt in keines Menschen Leben aus, eines Tages tritt der Arzt aus dem Zimmer und sagt:

„Machen Sie sich auf das Schlimmste gefaßt. Ihre Mutter ist immerhin bald siebzig Jahre, das Leben geht langsam zu Ende. Sie wird das Bett nicht mehr verlassen, machen Sie ihr die letzten Wochen, die ihr noch bevorstehen, leicht und lassen Sie sich nicht anmerken, wie es um sie steht. Die ärztliche Kunst vermag in solchen Fällen wenig . . ."

In diese Zeit, zwei Wochen später, fiel Mutters Geburtstag, ihr siebzigster. „Kommt nur herein, Kindes!" rief sie uns vom Bett aus zu. Wir hatten die Tür einen kleinen Spalt geöffnet, um zu sehen, ob Mutter noch schliefe. „Kommt nur herein und gratuliert mir! Viele Geburtstage habe ich ja nicht mehr vor mir, aber zwölf mache ich noch, zwölf bestimmt, wenn nicht mehr, wo ihr tief in die Tasche greifen müßt, denn Geburtstagsblumen kosten ein Heidengeld — was habt ihr denn diesmal Schönes für mich?"

Da traten wir ein, wir Graiulanien. Die Kinder mit Blumensträußen vorweg, meiner Mutter Enkelkinder, ein wenig verlegen, weil Großmutter im Bett lag. Wir hatten ihnen nichts von Großmutters schwerer Krankheit erzählt. „Großmutter ist ein wenig krank", hatten wir vor zwei Wochen zu ihnen gesagt, „ihr müßt leise sein, Großmutter schläft sich gesund."

So traten sie jetzt fast auf den Zehenspitzen zu Großmutters Bett und vergaßen vor Aufregung, die Blumen aus den Händen zu lassen. Groß aufgerissen und ein wenig ängstlich waren die Kinderaugen und dann sagten sie ihren Spruch auf, Gesundheit und langes Leben und der liebe Gott möge sie noch lange erhalten. Was man eben Kindern vorher draußen vor der Tür sagt, was sie drinnen sagen sollen. Sichtlich erleichtert, sich nicht versprochen zu haben und daß alles so glatt abgegangen war, standen sie jetzt neben dem Bett und Großmutter nahm ihnen mit feuchten Augen die Blumen aus der Hand.

Dann aber sah sie auf uns und sofort ging ihr Gesicht wieder in ein Lächeln über.

„Gebt mir mal ein Taschentuch", sagte sie, „ich brauche es gerade. Aber ein richtiges großes von dir, Paul . . ."

Dann ging ich und holte unser Geburtstagsgeschenk herein. Ein kleiner Bettisch für Mutter, damit sie es bequem zum Essen hatte. Wir hatten es kurz nach dem Besuch des Arztes gekauft, vor zehn Tagen, und waren oft in die Versuchung gekommen, es Mutter schon vor ihrem Geburtstag zu geben, aber wir hatten dann doch diesen Tag abgewartet. Ich baute mit munteren Worten Mutter unser Geschenk über das Bett; Mutter sah es an, wie erschrocken, ich sah, wie sie ansetzte, etwas zu fragen, dann wieder davon abließ, aber schließlich fragte sie doch mit leiser Stimme:

„Glaubt ihr, daß ich lange im Bett liegen muß, daß sich diese Ausgabe lohnt?"

„Nein, Mutter", sagte ich schnell, „aber im Augenblick ist es doch viel bequemer für dich. Du hast du einen richtig gedeckten kleinen Tisch im Bett. Wenn du später einmal wieder krank wirst, hast du gleich dein gewohntes Tischlein."

„Du meinst, ich werde wieder gesund? Das ist nicht mein letzter Geburtstag?" Ich holte mein Lachen ganz tief aus dem Herzen hervor, wo es heraus, riß es los und lachte es und sagte:

„Was bildest du dir ein, Mutter? Ich habe mit dem Arzt gesprochen. Du wirst leicht hundert, wenn du dich jetzt ein wenig schonst."

„Das sagst du nicht nur so, Paul?"

„Willst du einen Beweis?" sagte ich. „Dein Geburtstag ist noch nicht zu Ende. Es kommt noch ein Geschenk. Zuvor aber beantworte mir bitte eine Frage: War ich je im Leben leichtsinnig?"

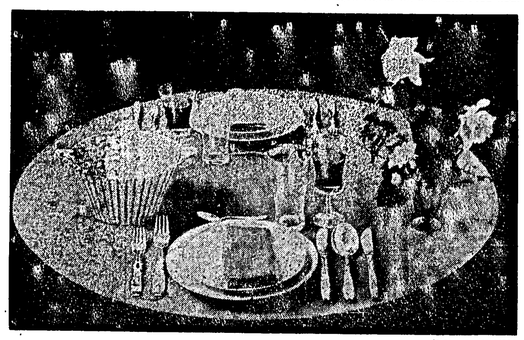
„Leichtsinnig bestimmt nicht, Junge."

„Habe ich nicht jeden Pfennig immer umgedreht, ehe ich ihn ausgab? Habe ich je Dinge gekauft, die wir nicht brauchen konnten?"

„Du warst immer ein guter Hausvater", sagte meine Mutter.

„Dann schau her, was ich für dich habe machen lassen!"

Ich nahm den kleinen Bettisch, lief hinaus und kam nach zwei Minuten wieder damit zurück.



Fotos: Die Tischrunde

So sieht ein gepflegt gedeckter Tisch aus

Ich hatte den kleinen Tisch festlich gedeckt. Neben bunten Blumen und einem schönen, geschliffenen Glas mit breitem standfestem Fuß war ein Kaffeeservice aufgebaut, aus dünnem, kostbarem Porzellan, ein Kaffeeservice für Mutter ganz allein, eine kleine Kanne, ein kleiner Milchkrug, zwei Kuchenteller und eine Zuckerdose. Daneben lagen zwei Kaffeelöffel und zwei Kuchengabeln aus echtem Silber.

„Für mich? Ihr seid Verschwender!"

„Du hast es noch nicht genau gesehen, Mutter. Hier ist deine Brille — setz sie auf."

Mutter, mit ihren müden, vom langen Liegen zittrigen Händen, hatte Mühe, ihre Brille auf die Nase zu setzen. Als es geschehen war und sie jetzt eine Tasse vorsichtig in die Hand nahm —

„So schönes Porzellan habe ich noch nie gesehen", sagte sie beglückt, „so fein und glatt, fast wie Seide. Und das ist für mich?"

„Du hast noch nicht alles gesehen. Dreh die Tasse herum, nimm den Henkel rechts."

Mutter tat es und plötzlich sah sie ihr Monogramm. Ein M und F, Marianne Feichten, wie sie hieß. Es war in das kostbare Porzellan eingebrannt und machte dadurch das Geschenk so zu Mutters persönlichstem Eigentum, daß eigentlich nur sie daraus trinken konnte. Sie hielt die Tasse in ihrer Hand, dann die Kanne, die Zuckerdose, die Blumenvase aus geschliffenem Glas, die auch ihr Monogramm aufzeigte, die zwei silbernen Löffel und die zwei Kuchengabeln im gleichen Stil. M F, immer wieder formten ihre Lippen die beiden Buchstaben, Marianne Feichten, dann aber liefen ihr die Tränen unaufhaltsam aus den Augen. „Jetzt weiß ich, daß ich wieder gesund werde und nicht sterben muß", schluchzte sie, „denn wenn du aller Gelzkranken eigens für mich alte Frau noch ein Porzellan mit meinem eigenen Monogramm machen läßt, das keinem anderen etwas nützen kann, nur mir — die silbernen Löffel und Gabel dazu — dann kann es wirklich nicht so schlecht um mich bestellt sein."

Ich möchte euch gern erzählen, daß dieses Geschenk ein Wunder gewirkt hat, daß Mutter den Glauben an ihre Genesung wiedergefunden hatte, und wo der Glaube ist, auch die Genesung nicht auf sich warten läßt. Den Glauben hatte ich Mutter mit diesem Geschenk zurückgegeben, sie schlief ohne Angst an ihrem siebzigsten Geburtstag ein und erwachte nicht mehr. Das Kaffeeservice mit Mutters Monogramm — ich hatte dafür meine goldene Uhr verkauft — steht heute bei uns auf der Kommode. Noch niemand hat daraus getrunken und es wird auch niemand daraus trinken. Ich nehme es oft in die Hand und denke zurück an meine Mutter.

Rund um den Tisch von A bis Z

Abstände zwischen den einzelnen Gedecken sollen von Tellermitte zu Tellermitte 60 cm betragen. Die Bestecke liegen 1 cm Abstand voneinander und 1 cm vom Teller entfernt. Die Enden der Besteckgriffe haben 1 cm Abstand von der Tischkante.

Blumen gehören auf den gut gedeckten Tisch. Sie sollen allerdings nicht die Sicht behindern und auch nicht beim Essen stören.

Cocktail wird, wie Sherry und Martini, vor dem Essen getrunken. Cocktailgläser gehören daher nicht auf den zum Essen gedeckten Tisch.

Dekor nennt man die schmückenden Details und Verzierungen auf Porzellan, Glas, Besteck und Tafelgerät.

Ellenbeinporzellan ist elfenbeinfarbig getöntes Porzellan. Die Tönung wird durch eine entsprechende Manganverbindung bei der Zubereitung der Porzellanmasse oder Glasur erzielt.

Figuren sind beliebte Geschenkartikel. Sie sind neben der Geschirrfertigung ein wichtiger Zweig der Porzellanindustrie und dienen sowohl als Raumschmuck als auch zur Tischdekoration bei festlichen Gelegenheiten.

Gedeck besteht aus einer Kaffee- oder Teetasse und dem dazugehörigen Kuchenteller. Gedeck ist auch die Bezeichnung für das „Platzgedeck", also Teller, Besteck, Gläser und Serviette.

Hors d'œuvre ist das französische Wort für Vorspeise. Besonders geeignet dafür sind Hors d'œuvre-Schälchen oder sogenannte „Kaharetts", Tablotts mit mehren Schälchen.

Kelchglas ist ein Glas, das entsprechend seiner Fertigung aus drei Teilen besteht: dem Kelch, dem Stiel und dem Fuß, der auch Bodenplatte genannt wird.

Leuchter auf dem Tisch sehen festlich aus. Geschenkleuchter sind niedere, einarmige Leuchterchen, die vor jedem Platz stehen.

Mundtücher oder Servietten liegen gefaltet links vom Teller neben dem Besteck oder in der Mitte des Tellers

Obst wird auf Obstteilern mit Obstbesteck und möglichst mit Fingerschalen serviert.

Pollergold oder Mattgold: Golddekoration, die bei etwa 800 Grad Celsius eingebrannt wird. Das Gold wird nach dem Einbrennen mit Glasbürsten, feinem Sand oder mit Achatstein poliert. Es bleibt nach dem Polieren matt.

Qualm ist beim Essen störend. Deshalb stellt man keine Aschenbecher auf den Eßtisch, ist bei einem zwanglosen Essen das Rauchen gestattet, stellt man die Aschenbecher erst vor dem Dessertgang auf den Tisch.

Römer nennt man sehr hochstielige Weingläser, aus denen nur Weißwein, hauptsächlich Rheinwein, getrunken wird.

Suppentassen werden immer mehr statt Suppenteller verwendet. Sie haben in der Regel zwei Henkel und werden auf einem Unterteller serviert. Suppentassen stehen schon gefüllt auf dem Tisch, während Suppenteller erst eingefüllt werden, wenn alle schon am Tisch sitzen.

Tischtuch sollte an allen Seiten einen gleichen Überhang von etwa 30 cm haben.

Unterlage aus Filz oder Molton gehört unter das Tischtuch. Sie vermeidet ein zu hartes Aufsetzen des Geschirrs und schützt die Tischplatte.

Vorlegebesteck liegt bei familiären Essen neben dem Platz der Hausfrau. Wird serviert, befindet es sich auf der Anrichte oder dem Serviertisch.

Zahnstocher gehören nicht auf den gepflegt gedeckten Tisch.

Entnommen der Broschüre „Rund um den Tisch", erschienen bei „Die Tischrunde", München

August muß warm und trocken sein . . .
Bauernweisheiten und Wetterregeln über den Erntemonat

Tau im August ist des Landmanns Lust.

Im August der Morgenregen, wird vor Mittag sich nicht legen.

Wenn im August schon die Schwalben zieh'n, sie vor dem nahen Winter flieh'n.

August muß warm und trocken sein, dann reift das Obst und die Traube für Wein.

Im August beim ersten Regen, pflegt die Hitze sich zu legen.

Stellen sich am Anfang Gewitter ein, wird's bis zum Ende so beschaffen sein.

Macht der August uns heiß, so bringt der Winter viel Eis.

Im August viel Regen, bringt dem Winzer keinen Segen.

Ist's im August recht hell und heiß, so lacht der Bauer im vollen Schweiß.

Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen.

Was der August nicht vermocht, kein September mehr kocht.

Hebezeuge
EISEN-RICHTER
DARMSTADT
Rheinstraße 29/33 - Tel. 75411

Wir stellen noch einige Männer als
Packer und Lagerarbeiter
ein.
Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung übertarifliche Bezahlung und Dauerstellung.
Persönliche Vorstellung bzw. Bewerbung kann von montags bis freitags in der Zeit von 8 — 12 und 13 — 17 Uhr in unserer Personalabteilung erfolgen.
Dr. Kohut KG
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstr. 27/29

Fußgymnastik-Sandalen
nach Prof. Thomson
Gummistrümpfe, Kniekappen
Herren-Gummigürtel
Bruchbänder - Bandagen
Gummisocken - Kreuzbänder
Angora-Rheuma-Wäsche
Klosettstühle
Personen-Wiege-Waagen
Haus-, Autoapotheken
Verbandskästen
Krankenfahrstühle
WILHELM SCHMIDT
Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchener Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Zu allen Kassen zugelassen

Jüngerer
Kaufmann
für Werkstattbüro gesucht.
Vorzustellen in der Kiesgrube
Langener Stadtwald.
Adam Sehring & Söhne
Langen, Frankfurter Straße 48

Wir stellen noch einige
Arbeiter
für leichte Arbeit, auch für halbe Tage, oder aushilfsweise, ein.
HERMANN SEITZ
Nährmittelfabrik
Langen, Frankfurter Straße 52-54
Telefon 504

Zuverlässiger Kraftfahrer
Führerschein Klasse 3
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Flanschen-Stelling
NEU-ISENBURG
Hans-Böckler-Straße 4

Für Entwicklungsarbeiten an feinmech. Regelgeräten und für geleg. Kundenbesuche (Nachjustierarbeiten) wollen wir bald einen
MONTEUR
nicht unter 35 Jahren, einsetzen.
Führerschein Kl. III erwünscht.
Christian Bürkert
EGELSBACH
Am Flugplatz

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Margarete Brehm

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe, dem Jahrgang 1882, der Union-Brauerei Groß-Gerau für die Kranzniederlegungen und all denen, die ihr das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Fam. Korz
Fam. Mederacke

Im Juli 1961.

TODESANZEIGE

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Sonntag, 30. Juli 1961, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Stiefling

im 52. Lebensjahr.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Stiefling geb. Wambold
Kinder und Angehörige

Langen, Leukertsweg 56

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 2. August 1961, um 11 Uhr, vom Portale des Friedhofes.

Turnverein 68. 1862

Abt. Handball
Morgen, -Mittw. 2. 8., 18.30 Uhr
TRAINING
für Aktive u. Jugendliche. Erscheinen aller Jugendlichen ist wichtig, zwecks Turnier in Darmstadt.

Abt. Spielmannszug
Am Donnerstag, dem 3. 8., Wiederaufnahme des **Übungs-Betriebes.** Alle Spielleute (auch die Anfänger), werden gebeten, zu erscheinen, da anschl. wichtige Besprechung.
Der Abteilungsleiter

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen
Morgen, Mittw., 2. 8., 20.15 Uhr
Vorstands-Sitzung
im Clubhaus.

IFCL
Abtlg. Jugend
Heute Dienstag,
TRAINING
der AI- u. AII-Jugend 18.30 Uhr unter Leitg. von Trainer Keim.
Freitag, 4. 8., 20 Uhr, im Clubhaus **Jugendaussprachesitzung.**
Der Jugendl., Lotz

1888/89er
Morgen, Mittwoch ab 18.00 Uhr
Zusammenkunft
im Café Treusch.

Kameradschaft Jahrgang 1887
Unsere Busfahrt durch den Rheingau findet am 9. August ab Jahnplatz, 12 Uhr statt. Fahrpreis kann bis 6. 8. bei Kamerad Georg Umpfenbach, Bahnstr. 36, bezahlt werden.

Jahrgang 1895/96
trifft sich am kommenden Freitag, 4. 8., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Röderstock", Rheinstr., zum monatl. **Beisammensein,** verbunden mit Bekanntgabe der Busfahrt in den Spessart. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. G. K.

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Garantie-Oberbett reine Halbdaunenfüllung ab DM 88,—
Betten-Reiser
Langen, Fahrgasse 8

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
Dienstag bis Donnerstag
täglich 20.30
Freigegeben ab 12 Jahren!

KENNEN SIE IHN?
Cary Cooper, in der Rolle seines Lebens zusammen mit **Grace Kelly** unter Regie von **Fred Zinnemann** in einem **Klassiker** der Leinwand.
Starke Dramatik! Knisternde Spannung!
Ein tief menschliches Problem in filmisch meisterhafter Gestaltung!
Ein Ereignis,
das alle Filmkunstfreunde begeistert!
Prädikat: besonders wertvoll.
„Monatsbester Film" der Ev. Filmgilde.
„Bester Film des Jahres 1952" (amerikanischer Filmkritikerpreis).
Mit vier „Oscars" ausgezeichnet:
Cary Cooper als bester Darsteller!

Lilli
Telefon 2112
Nur Dienstag und Mittwoch, 20.30 Uhr
Der große FARB-FILM
Rudolf Schock, Christine Görner, Hans Moser in

nach der Operette von E. Kalman

Nur Donnerstag, 20.30 Uhr
Nach dem in „QUICK" erschienenen Erfolgsroman von Rona Jaffe
Alle meine Träume
HOPE LANGE - STEPHAN BOYD - SUZY PARKER
Was verbirgt sich hinter dem „keep smilling" junger Frauen, die vor der Liebe in den Beruf fliehen?
Ein großer Bucherfolg als Bahnbrecher für einen großen Film

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Donnerstag
Wo. 20.30

Ein Film der besten Rhythmiker, der schönsten Melodien, der heiteren Einfälle und der bezaubernden Frauen! Charmant und spritzig mit viel Humor und Temperament!
mit: **Rudolf Prack, Eva Ingeborg Scholz, Nadja Tiller, Caterina Valente, Bibi Johns, Rudolf Platte, Hubert von Meyerinck, Peter Garden, Bully Buhlan**

Aus dem Urlaub zurück
Ab heute, Dienstag, 1. August, ist unsere Gaststätte
wieder geöffnet.
Nach wie vor die alten Spezialitäten!
Gasthaus **„ZUM TREPPCHEN"**
Familie Pletting

INSERIEREN BRINGT GEWINN

Wir verloben uns
*Erika Strötges * Albert Winkel*
Langen, 3. August 1961
Gerh.-Hauptmann-Str. 31 - Fahrg. 10

Wegen Betriebsferien
bleibt meine Schuhmacherei
vom 30. Juli - 12. August 1961
geschlossen
REINHARD FELS
Schuhmachermeister - Uhlandstraße 14

Zahme Dohle
entflogen.
Abzugeben gegen Belohnung bei
WINTER, Wilh.-Burk-Straße 8

Für die erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Eröffnung unseres neuen Salons sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Hannelore und Helmut Preusch
Wernerplatz, Tel. 33 42

Während meines Urlaubs
vom 1. August bis 2. Sept.
sind meine Sprechstunden:
dienstags, donnerstags, freitags abends von 18 — 20 Uhr
Dr. med. dent. W. RIGBERS
Zahnarzt
Langen, Bahnstraße 56

Betriebsferien
vom 7. bis einschl. 19. August 1961
HERBERT MEINUNGER
Damen- u. Herr.-Friseur-Salon
Langen, Darmstädter Straße 11

Ab 1. Juli 1961 ist die 5-Tage-Woche vom Bankgewerbe übernommen worden. Unsere Kundschaft hat sich im Monat Juli schon soweit mit dieser Regelung vertraut gemacht, daß wir uns ab 1. August 1961 anschließen.
Zweimal in der Woche werden wir jedoch, wie schon seit 3 Jahren, unsere Schalter
dienstags und freitags bis 18.30 Uhr
und nun auch wieder
am Mittwochnachmittag offen halten.
Unsere Schalter sind demnach geöffnet:
Werktags außer samstags von 8.30 bis 12.00 Uhr
von 14.30 bis 16.00 Uhr
dienstags und freitags bis 18.30 Uhr.
VOLKSBANK DREIEICH
E. G. M. B. H. — SPRENDLINGEN
Zahlstelle LANGEN
Wallstraße 41, am Lutherplatz
Eine Nachricht für unsere Kunden mit Ansprüchen aus dem Lastenausgleich! LAG-Hauptentschädigungen können jetzt in Spareinlagen umgewandelt werden.
Wir unterrichten Sie gerne über die näheren Einzelheiten.

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Im Singes 4

Alleinsteh. Frau sucht
Leerzimmer
mit Kochgelegenheit. - Off. u. Nr. 1100 a. d. LZ

1-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, von kinderlosem Ehepaar gesucht. - Off. unter Nr. 1102 an die Lang. Ztg.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
Off. u. Nr. 1099 a. d. LZ

Garage
möglichst im Linden, zu mieten gesucht.
Kraus,
R.-Breitscheid-Str. 2

Schöne, große
Garage
ab sofort zu vermieten.
Ewald Umbach,
Langestraße 14

Lagerplatz
in Langen gesucht. — Off. u. Nr. 1098 a.d.LZ

Welche Rentnerin möchte mit alleinsteh. älterer
Frau
(nicht krank), gemeinsamen Haushalt führen? Kost und Schlafgelegenheit kann gestellt werden od. auch geg. Bezahlung. - Off. unt. Nr. 1104 a. d. LZ

Nehme
1 oder 2 Kinder
in gute tägliche Obhut. - Off. unt. Nr. 1105 an die Lang. Ztg.

Hotel „Souvenier"
Igea-Marina (Adria)
Ideal für Ihre Urlaubsreise. Vor- und Nachsaison 8,40 DM mit Balk. Bad, WC 9,60 incl. aller Abgaben. - Neues Haus, 100 m vom Strand. Prospekte und Auskunft
I. v. Eichendorff-Str. 13

Kofferboy
für Mercedes 170 S zu kaufen gesucht.
Wiesgäßchen 12

Lambretta
mit elektr. Anlasser, in gepflegt. Zustand, für 250 DM zu verkaufen.
Leukertsweg 22

Stür.
Schrank
mit Wäschefach
Bettstelle
mit Nachttisch, abzugeben.
Bahnstraße 78, 1.

Pflaumen
12 Pfund 1,— DM.
Thomin
(Hochspannung)

IN LANGEN
Aus großen Lagerbeständen und laufender Fabrikation meiner Lieferfirma
Waschmaschinen u. Trockenschleudern
auch Waschkombinationen
Sensationell: die 70-Liter-Düsenmaschine
Jetzt auch **Trommel-Waschautomaten**
Unser Angebot:
Elektro-Waschmaschinen mit automat. Zeituhr **DM 265,—**
Waschkombinationen, zweiteilig . . . . . **DM 395,—**
Trockenschleudern . . . . . **ab DM 128,—**
fabrikneu, mit voller Garantie, nur garantiert äußere Schönheitsfehler — verschiedene Typen und Größen zu verblüffend niedrigen Preisen. — Teilzahlung möglich zu besonders günstigen Bedingungen. — Alle Geräte werden sofort spesenfrei geliefert. — Trockenschleudern spottbillig. — Besichtigung und Verkauf:
Am Mittwoch, 2. August, von 10 bis 18.30 Uhr in Langen, „Hotel Frankfurter Hof", Lutherplatz
Fred Engelmann, Köln-Nichl, Merkenicher Str. 68

Hämorrhoiden
Weder Zäpfchen noch Salben
nur HÄMOLIND-Tabletten zum Einnehmen nach Prof. Conforto enthalten organspezifische, über den Blutkreislauf neuartig wirksame, biologische Substanzen mit zellregenerierendem Effekt.
Schmerz- und juckreizlindernd

Kredite für Jedermann
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
***Franz Schlaud* – Langen, Bahnstr. 39**
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen
Darlehen - Bausparkassen - Hypotheken

Wir suchen einige
Hilfsarbeiter
(evtl. Rentner) für leichte Arbeit.
HERMANN SEITZ
Nährmittelfabrik
Langen, Frankfurter Straße 52-54
Telefon 504

Sommer-Schluß-Verkauf
Sommerkleider-Stoffreste billiger!
Verkaufstag: **Mittwoch, 2. August 1961**
von 9 — 16 Uhr in **Langen,**
Gasth. Frankfurter Hof (groß. Saal)
In großer Auswahl auch viele andere Reste aller Art, außer Herrenstoffen!
Wie immer nach Gewicht!
Selbstbedienung!
Ein Besuch wird sich lohnen!
Ausgesuchte Ware bitte am Arm tragen!
RESTIA, Spezialgeschäft für Reste,
Grete Fritsch, Marktheidenfeld a. Main

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 62 — Freitag, den 4. August 1961 — Jahrgang 13/56

DIE WOCHE

Mehr Geld für die Verteidigung

Die neuen - wesentlich erweiterten - Anstrengungen der NATO-Partner, die dem militärischen Schutz Berlins und der Stabilisierung des Friedens dienen, werden für die Bundesrepublik nicht ohne Folgen bleiben. Wenn die USA ihre Verteidigungsausgaben erhöhen und selbst kleine Länder wie Norwegen und die Niederlande diesem Beispiel der Führungsmacht des Westens folgen, wird Bonn nicht umhin kommen, zur Stärkung des nordatlantischen Abschreckungspotentials ebenfalls einen angemessenen Beitrag zu leisten, also mehr Opfer von den deutschen Bürgern zu fordern, die das Glück haben, in Freiheit zu leben.

Die Bundesregierung - angesichts der bevorstehenden Parlamentswahlen an sich nicht sonderlich geneigt, unpopuläre Maßnahmen zu beschließen und kundzutun - wird daher wohl in den sauren Apfel beißen müssen und Entscheidungen zu fällen haben, die sie bis vor kurzem noch vertagen oder gar vermeiden zu können glaubte. Das Argument nämlich, man dürfe die Gunst der Wähler nicht riskieren und wolle die erforderlichen Beschlüsse erst nach dem 17. September fassen, wird von den Bundesgenossen nicht als stichhaltig anerkannt.

Aber wird die Bundesrepublik mit einer Erhöhung des Wehrbudgets den Erfordernissen der Zeit wirklich Genüge tun? Wird sie nicht auch das persönliche Opfer, das sie von ihren jungen Bürgern mit der Wehrpflicht verlangt, vergrößern, also den Grundwehrdienst von zwölf Monaten auf anderthalb Jahre verlängern müssen? Wird sie schließlich nicht gezwungen sein, die Notstandsgesetzgebung endlich unter Dach und Fach zu bringen? Das sind Fragen, die vom Ausland mit kritischem Unterton gestellt - kaum noch Aufschub dulden. Bonn muß bald eine Antwort geben.

Die Rechnung für Bizerta

Wenn Außenminister Rusk am 5. August nach Paris kommt, um mit seinen westlichen Kollegen die Abwehr der sowjetischen Aggression zu organisieren, wird er die zwei wichtigsten Verbündeten in schlechter Verfassung finden. England hat sich wirtschaftlich und finanziell krank gemeldet, u. Frankreich hat sich zur falschen Zeit am falschen Ort in eine unnötige militärische Aktion verwickeln lassen.

Zwar steht einwandfrei fest, daß Tunesien in Bizerta zuerst und mutwillig geschossen hat. Aber die harte militärische Reaktion Frankreichs hat rasch die tunesische Verantwortung zugedeckt und Frankreich vor der Welt in einer zweifelhaften moralischen Position zurückgelassen.

Aktion und Reaktion waren in der Sache unnötig. Bourgiba hat sich schwer verrechnet, als er glaubte, er könne sich eine kleine Schießerei leisten, ohne daß Frankreich scharf reagieren würde. Um so überraschter war er dann. Überrascht war auch der französische Kommandant, der zweimal zurückfragen ließ, ob er die Befehle aus Paris auch richtig verstanden habe und eine volle Stunde wartete, ehe er gehorchte.

Der größte Posten auf der Bizertarechnung ist aber die Schwächung, die die westliche Position in dem Ringen um die Weltöffentlichkeit in der Auseinandersetzung mit Rußland erfährt. Kennedy will die diplomatische und moralische Gegenoffensive ergreifen und die Weltmeinung gegen die sowjetische Aggression mobilisieren.

Er ist dabei vor allem auf die Masse der afro-asiatischen UNO-Mitglieder angewiesen. Diese aber werden nicht ungern lieber den französischen als den russischen Fehltritt in den Vordergrund rücken und zum Vorwand nehmen, sich um eine Verurteilung Rußlands zu drücken. Schon wird Bizerta als „NATO-Basis" hingestellt und auf diese Weise von Moskau ein afro- asiatisches Ressentiment auch gegen Frankreichs Verbündete geweckt. So müssen leider auch wir die Bisertarechnung mitbezahlen.

Ratlose SED

„Die Bundesrepublik hat kein Interesse daran, die Fluchtbewegungen aus der sowjetischen Besatzungszone anzureizen". Diese Erklärung von Bundesaußenminister Ernst Lemmer hat noch einmal unterstrichen, daß in Westdeutschland niemand daran denkt, Zonenbewohner „abzuwerben".

Trotz dieser Haltung Westdeutschlands ist das ständige Anwachsen des Flüchtlingsstroms für Walter Ulbricht und die SED-Funktionäre zu einem Alpdruck geworden. Ihr einziges Mittel ist die Lüge. So schrieb das kommunistische Zentralorgan „Neues Deutschland" vor einigen Tagen: „Bonn zahlt Kopfgeld für Menschenhandel. Abwerbung mit Gangstermethoden".

In diesem Stil geht das weiter. Hemmungslos wird das Blaue vom Himmel heruntergeschwindelt. Niemand, selbst nicht treue SED-Anhänger, nehmen solche unverfrorenen Meldungen ernst, und die SED selbst hat in ihrem Zentralorgan die Flucht als eine politische Entscheidung der Flüchtenden bezeichnet.

Die Atmosphäre in der Zone hat sich geändert: Die relative Ungewißheit der Einzelnen darüber, was der Nachbar, der Bekannte, der Kollege denkt, hat in den letzten Monaten abgenommen. Zugenommen hat das Gefühl der Solidarität. Die Bevölkerung spürt, daß ihr Widerstand unerwartete Erfolge gezeitigt und die Machthaber in Verlegenheit und Unsicherheit gebracht hat. Wenn man zur Zeit also von einer Unruhe spricht, die gegenwärtig das Geschehen in der Zone bestimme, so handelt es sich einmal um die Unsicherheit der Machthaber und ihrer Partei, zum anderen aber um den geäußerten Willen der Bevölkerung, die beunruhigt ist über die gefährliche Politik der Sowjets. Dies ist eine Folge des Berlinvorstoßes, die niemand erwartet hat, schon gar nicht Walter Ulbricht. lid

3,3 Milliardenetat für Hessen vorgesehen

1962 sollen in Hessen etwa 385 Millionen mehr ausgegeben werden als im Vorjahr. Damit würde sich aber der neue Etat auf rund 3,346 Milliarden DM belaufen, was durch das zu erwartende Mehraufkommen an Steuern ermöglicht wird.

Nach dem Willen der Regierung sollen die Mehrausgaben vorwiegend sozialen und kulturellen Belangen zugute kommen, wobei das Schwergewicht auf dem sozialen Wohnungsbau, dem Bau von Schulen und Krankenhäusern und der Einstellung neuer Lehrkräfte liegen soll.

Die hessischen Gemeinden erhalten nach dem vorliegenden Plan vom Land im kommenden Jahr insgesamt 492,9 Millionen DM, das sind 180,5 Millionen mehr als im Vorjahr.

Das Schwergewicht dieser Mehraufwendungen liegt dabei auf den sogenannten Schlüsselzuweisungen, das sind Mittel, die nach einem festliegenden Verteilerschlüssel den Städten und Gemeinden zugewiesen werden und über die diese frei verfügen können.

Unter den zweckgebundenen Investitionshilfen des Landes von insgesamt 128,4 Millionen DM (um 45 Millionen höher als 1961) sind 61,5 Millionen für Schulbaubeihilfen, 17,1 Millionen zum Bau von Krankenhäusern und Gesundheitsämtern, 38,2 Millionen DM für den Bau von Trink- und Abwässeranlagen und 6,6 Millionen für Einrichtungen der Jugendpflege vorgesehen.

18 000 neue Wohnungen im sozialen Wohnungsbau

Für den sozialen Wohnungsbau soll der Landeszuschuß 1962 um 66,9 auf insgesamt 218,5 Millionen DM erhöht werden. Eine Steigerung der Zahl der im sozialen Wohnungsbau erstellten Wohnungen gegenüber dem Vorjahr wird damit allerdings nicht erreicht, da die gestiegenen Baukosten eine Erhöhung des Durchschnittszuschusses pro Wohnung von 11 000 auf 14 000 DM erforderlich machen.

Nicht unwesentlich erhöht wurde außerdem der Sozialplan für alte Menschen, und die Mittel für den Krankenhausneubau sogenannter freigemeinnütziger Träger wurde sogar auf nunmehr 8 Millionen verdoppelt. Auch für den Bau und die Einrichtung von Kindergärten wurden 2,8 Millionen DM vorgesehen, während für die Neuschaffung von Spielplätzen 1,4 Millionen u. für Sportstätten 13 Millionen aufgewendet werden sollen.

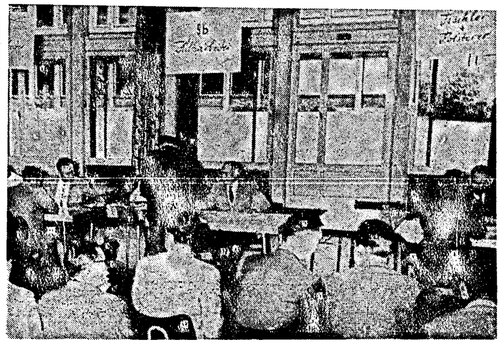
Landtag unter die Lupe

60 % der Abgeordneten sind Beamte

Wenn auch Presse und Rundfunk über die Arbeit der Fraktionen oder des Plenums im Hessischen Landtag berichten, und der eine oder andere hessische Bürger „seinen" Landtags-Abgeordneten in einer Versammlung oder bei einem anderen öffentlichen Anlaß gesehen hat, so können sich doch die wenigstens ein Bild davon machen, wie die Männer und Frauen in Wiesbaden aussehen, die beispielsweise über Schul- und Krankenhausfragen entscheiden, und über die jährliche Verwendung von Milliarden DM beschließen.

Die insgesamt 96 Abgeordneten des Hess. Landtags haben ein Durchschnittsalter von 51,8 Jahren. Dieses wird nur von der GDP-Fraktion unterschritten, deren Alter im Schnitt 43,4 Jahre beträgt. Das höchste Durchschnittsalter ist bei der Fraktion der FDP (9 Mitglieder) mit 54 Jahren zu registrieren. Das Durchschnittsalter der SPD-Fraktion mit ihren 48 Mitgliedern von 52,37 Jahren wird von der CDU (32 Abgeordnete) mit 52,15 Jahren nur knapp unterschritten.

Über die berufliche Zusammensetzung des Parlaments in Wiesbaden läßt sich feststellen, daß die sogenannten freien Berufe in der Minderzahl sind und daß Kommunal- und Regierungsbeamte einen hohen Prozentsatz ausmachen. Zunächst gibt es dort 10 Landräte, 18 Bürgermeister, Oberbürgermeister und Oberbürgermeister a. D., 13 ehemalige oder jetzige Regierungsmitglieder oder Regierungsbeamte, 7 Stadträte oder hauptamtlich im kommunalen Dienst Beschäftigte. Die nächst stärkste Berufsgruppe wird mit 7 Abgeordneten von den Lehrern, Studienräten, Schulräten bzw. Fachschulleitern gestellt. Dann folgen die Rechtsanwälte mit 6 Abgeordneten gleichauf mit 6 Gewerkschaftsangestellten, die allesamt der SDP angehören. Hausfrauen und Angestellte stellen je 3 Abgeordnete, Journalisten und Kaufleute 2 und weitere 2 Abgeordnete sind Parteiangestellte. Der geringe Rest setzt sich aus allen möglichen Berufsgruppen zusammen.



In der Aula des Bremer Berufsbildungszentrums begann die Umvermittlung der 15 200 gekündigten gewerblichen Arbeitnehmer der Bremer Borgward-Werke. Das Landesarbeitsamt hatte vorsorglich Ordner eingesetzt, die höflich und sicher Auskunft gaben. Die Arbeitsuchenden fanden daher ohne lange Wartezeiten und vor allem ohne Schlangenstehen zu ihren Schaltern. Unser Bild zeigt einen Blick in die Aula während der Umvermittlungs-Aktion für die Arbeiter.

Neue Versuche an Bahnübergängen mit einer optischen Ankündigung

Die Deutsche Bundesbahn führt zur Zeit an besonders verkehrsreichen Bahnübergängen Versuche mit einer optischen Ankündigung des Schrankenschließens durch. An den Warnkreuzen rechts neben der Straße werden zu diesem Zweck besondere Optiken angebracht, die ein gelbes Rücklicht zeigen, kurz bevor die Schranken geschlossen werden. Das Signal wird vom Schrankenwärter vor der Schrankenbedienung angeschaltet u. erlischt selbsttätig, sobald die Schranken geschlossen sind. Das gelbe Licht hat nach der Straßenverkehrsordnung (§ 2 Abs. 3) die Bedeutung „Anhalten!" und verpflichtet damit den Verkehrsteilnehmer, auch bei noch offener Schranke vor dem Warnkreuz (Andreaskreuz) zu halten, sofern ihm beim Aufleuchten noch ein ausreichender Anhalteweg zur Verfügung steht.

Chruschtschow: Wegen Berlin kein Krieg. Von Seiten der den italienischen Ministerpräsidenten Fanfani nach Moskau begleitenden Delegation verlautet, Chruschtschow habe erklärt, wegen Berlin werde es keinen Krieg geben, doch müsse dieses Problem bei Verhandlungen mit dem Westen für immer aus der Welt geschafft werden.

Totale Reisesperre? Grenzjäger berichten von der Behauptung der Zonenbehörden, daß Besucher aus Westdeutschland die spinale Kinderlähmung einschleppen. Sportlern aus Halle, die an den Jahn-Festspielen in Mülheim/Ruhr teilnehmen wollten, wurde kürzlich wegen der Poliogefahr die Reise nicht gestattet. Solche Verbote werden als Auftakt einer totalen Reisesperre gewertet.

Reger Interzonenverkehr. Mit 558 000 Reisenden und 124 300 Kraftfahrzeugen in beiden Richtungen ist im Juli am Autobahnkontrollpunkt Helmstedt-Marienborn die größte Verkehrsdichte seit zehn Jahren erreicht worden.

Belgiens Sozialisten über König Baudouin empört. Eine Zusammenkunft zwischen dem belgischen Königspaar und dem spanischen Diktator General Franco hat bei den belgischen Sozialisten, die an der Regierung beteiligt sind, einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Baudouin und Fabiola verbringen zur Zeit bei San Sebastian ihren „Urlaub" und trafen kürzlich mit Franco auf dessen Jacht zusammen.

Botschafter Hertz †. Der Botschafter der Bundesrepublik in Mexico, Dr. Richard Hertz, starb am Mittwoch im Alter von 63 Jahren an einem Gehirnschlag.

Borgward „Isabella" soll weitergebaut werden. Die Borgward-Händler wollen durch gemeinsame Finanzmaßnahmen das Werk Sebaldsbrück, in dem die Borgward „Isabella" gebaut wurde, aus der Liquidationsmasse des Borgward-Konzerns retten und den Bau weiterer Wagen dieses Typs in die Wege leiten.

Neuer Bürgermeister in Groß-Gerau. Anstelle des in den Ruhestand getretenen langjährigen Bürgermeisters Dr. Lüdecke wählte die Stadtverordnetenversammlung mit Mehrheit den 47jährigen Kreisinspektor Karl Martin zum neuen Bürgermeister. Er wurde mit den Stimmen der SPD und des BHE gewählt.

Verstoß gegen die Handwerksordnung. Der Regierungspräsident in Darmstadt hat gegen einen 26jährigen Handwerker aus Viernheim eine Geldbuße von 1000 DM erlassen, weil er das Maurerhandwerk als stehendes Gewerbe betrieben hatte, ohne in die Handwerksrolle eingetragen zu sein.

Englische Kinder im Odenwald. Am Dienstag trafen ungefähr 30 englische Kinder aus Ensfield in Darmstadt ein. Sie kamen in das Heim des Roten Kreuzes auf dem Felsberg, wo sie drei Wochen mit deutschen Kindern zusammen sein werden. Übrigens kann man gegenwärtig oft Gruppen englischer Jugend in den Jugendherbergen finden. Sie sind meistens auf Einladung deutscher Jugendgruppen und Schulen gekommen.

Gesundheitskontrolle der Schweinebestände

Für die Schweinebestände wird jetzt in Hessen eine Gesundheitskontrolle durchgeführt. Dieser Kontrolle, die vom Land Hessen bezuschußt wird, können sich alle Schweinehalter und Schweinezüchter anschließen. Aufgabe der Kontrolle ist die Bekämpfung von Zuchtseuchen und von Fehlern in der Haltung und Fütterung der Schweine als Voraussetzung der Wirtschaftlichkeit der Schweinezucht u. -haltung. Zur Deckung der Kosten wird für die der Kontrolle angeschlossenen Schweinebestände je Tier (ob Eber oder Sau) ein kleiner Beitrag erhoben.

Die Züchtervereinigungen, wie die Starkenburger Schweinezüchtervereinigung, werden geschlossen der Kontrolle beitreten.

Aus STADT und Land

Langen, den 4. August 1961

Leuchtende Gartensterne

Noch blühen in den Gärten die Blumen des hohen Sommers, und doch mischen sich, ganz unmerklich zuerst, die Blütenkinder des Herbstes darein. Mit den Astern beginnt dieser leise Übergang, wenn sie jetzt ihre bunten Sterne öffnen, dann nennen wir sie auch noch Sommerastern, und wollen nichts davon wissen, daß sie eigentlich schon frühe Künder des Herbstes sind. Anspruchslos und bescheiden und so blühfreudig wie wenig andere Blumen werden sie viele Wochen lang mit ihrem vielfarbigen Leuchten unsere Gärten zieren. Vom Weiß über das zarte Gelb, von allen Rottönen bis zum dunkelsten Violett reicht die weite Skala ihrer Farben.

Alle diese Gartensterne blühen mit wundersamer Leuchtkraft als Leitbild im Reigen der Sommerblumen, und zugleich werden sie zu Heroiden des Herbstes, in dessen graueste Tage hinein sie noch strahlen, wenn sich ringsum die Natur schon zum Schlummer legen will. Und erst die kalten Nächte mit den unbarmherzigen Frösten löschen ihr Blumenleben aus.

Doch noch ist es nicht soweit — in diesen Tagen beginnt erst ihr Leben in unseren Gärten, ein Blumenleben voller verschwenderischer Fülle, reich an Farben- und Formenreichtum. Und mit den Asternsträußen holen wir uns immer wieder den Sommer in unsere Stuben . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Johanna Förster, Robert-Koch-Straße 19, zum 86. Geburtstag. Frau Marie Herth, Peter-Müller-Straße 23, zum 77. Geburtstag und Herrn Karl Possow, Südl. Ringstraße 29, zum 75. Geburtstag am 5. August;

. . . Frau Anna Sallwey, Dieburger Straße 37, zum 83. Geburtstag und Frau Josefa Ollraun, Gartenstr. 79, zum 80. Geburtstag am 6. Aug.;

. . . Frau Margarete Städtler, Bleichstraße 3, zum 87. Geburtstag am 7. August;

. . . Frau Elisabeth Mehne, Mörfelder Landstraße 23, zum 79. Geburtstag u. Herrn Christoph Zellhöfer, Walter-Rietig-Straße 9, zum 76. Geburtstag am 8. August.

Den hochbetagten Langener Einwohnern wünschen wir Gesundheit und einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

Goldenes Hochzeitspaar

Am Sonntag feiern die Eheleute Konstantin Mazurek und Frau Selma geb. Kaiser Goldene Hochzeit. Herr Mazurek, der 76 Jahre alt ist und seine 70jährige Ehefrau stammen aus Rauden, Kr. Ratibor, in Oberschlesien, wo Herr Mazurek 40 Jahre als Postbeamter tätig war. Er erinnert sich noch gerne der Zeit, als er im alten Kaiserreich 9 Jahre lang als Postbote von Rauden nach Ratibor-Hammer, eine Strecke von 14 km jeden Tag zweimal, Sommer wie Winter, mit Briefpost und Paketen beladen, zu Fuß zurücklegen mußte. Das Leben hat es den beiden Leuten nicht leicht gemacht und besonders Frau Selma hat unter den Verhältnissen nach dem Krieg in Oberschlesien gesundheitlich schwer gelitten. Auch Herr Mazurek mußte im vorigen Jahr eine schwere Operation durchmachen. Heute leben die Beiden mit ihren zwei Töchtern im Landesflüchtlingslager und freuen sich darauf, daß ihnen für Ende August in Langen eine Wohnung zugesagt wurde. Einer der Söhne lebt in Braunschweig und der zweite in der Ostzone. 6 Enkel bereiten sich schon jetzt darauf vor, ihren Großeltern zur Goldenen Hochzeit zu gratulieren.

Auch wir gratulieren herzlich und wünschen dem Jubelpaar noch einige sorgenfreie gemeinsame Jahre.

---

* **Bahnstraße teilweise gesperrt.** Die Bauarbeiten in der Bahnstraße machten am Wochenanfang Sperrmaßnahmen erforderlich. So ist ein Verkehrsverbot in westlicher Richtung zwischen Lutherplatz und Schnaingartenstraße angeordnet worden. In östlicher Richtung dagegen kann die Straße befahren werden. Die Umleitung erfolgt über die Gartenstraße beim Verkehr in Richtung Westen. Auf dem Abschnitt Lutherplatz — Schnaingartenstraße wird zur Zeit auf der Nordseite der Bürgersteig und die Angleichung der Fahrbahn ausgeführt.

* **Der Jahrgang 1895/96** hat heute Abend seine monatliche Zusammenkunft im Gasthaus „Zum Rebenstock", bei der auch die Einzelheiten über die geplante Busfahrt bekanntgegeben werden.

* **Städt. Bühnen Frankfurt.** Die Abonnenten der Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. werden gebeten, ihre Dauerausweise bis spätestens den 1. September bei der Vorverkaufsstelle Christ, Frankfurter Straße, abzuholen. Die erste Vorstellung der neuen Saison findet bereits im September statt.

Drei Siedler-Feiertage

An einem heißen Sommertag im August 1936 — vor 25 Jahren also — standen 30 glückliche Familien in Langen vor ihrem kleinen Haus im großen Garten und feierten die Geburtsstunde der Langener Siedlergemeinschaft. Die Erinnerung an diesen großen Tag feiert nun die inzwischen wesentlich größer gewordene Langener Siedlerfamilie mit dem 25jährigen Jubiläum ihrer Siedlung, das schon am vergangenen Sonntag mit der Totenehrung und der Kranzniederlegung am Ehrenmal des Langener Friedhofs seine Einleitung fand und nun am Samstag, Sonntag und Montag in einer reichhaltigen Festfolge seine Fortsetzung finden wird.

Munteres Leben und begeisterte Feststimmung wird an diesen Tagen die Siedlung erfüllen, denn mit der Siedlergemeinschaft feiert ganz Langen das schon in den vergangenen Jahren sehr beliebt gewordene Fest der Siedler, das in seinem Jubiläumsjahr alles bisher dagewesene weit übertreffen soll.

Ein reichhaltiges Festprogramm ist für die drei Festtage vorgesehen. Es beginnt schon am Samstag um 17 Uhr im Festzelt in der oberen Walter-Rietig-Straße mit der Ehrung von 30 Mitgliedern, denen im Rahmen einer akademischen Feier für ihre 25jährige Mitgliedschaft im Deutschen Siedlerbund, der heute über 170 000 Mitglieder zählt, die Ehrennadel verliehen werden soll. Ab 20 Uhr beginnt dann der Tanz und das Unterhaltungsprogramm im Festzelt.

Die Feierlichkeiten am Sonntag beginnen bereits um 7 Uhr morgens mit dem Weckruf. Ab 15 Uhr wird sich der Kinderfestzug durch die Siedlung bewegen und allerlei Kurzweil wird dafür sorgen, daß auch der Siedlernachwuchs auf seine Kosten kommt.

Ab 16 Uhr beginnen bereits wieder Unterhaltung und Tanz im Festzelt. Für den Montag ist bereits um 10 Uhr der Frühschoppen im Festzelt vorgesehen, wobei auch für einige Überraschungen vorgesorgt wurde und als krönender Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten ist für den Abend um 20 Uhr der Beginn eines Bunten Abends mit anschließendem gemütlichen Beisammensein bei Unterhaltung und Tanz angesetzt worden.

---

* **Fensterscheiben zertrümmert.** Am Mittwochabend wurden mehrere Fensterscheiben der Werkskantine eines größeren Industriebetriebes an der Elisabethenstraße zertrümmert. Zwei der jugendlichen Täter wurden vom Pförtner festgehalten und der Polizei übergeben. Es handelt sich um Schüler, die in der Umgebung des Betriebes wohnen.

Langen erwartet Willy Brandt

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, wird am kommenden Mittwoch, 9. August, Langen besuchen.

In einer Zeit, in der die alte Reichshauptstadt im Blickpunkt der ganzen Welt steht, ist dieser Besuch eine besondere Ehre für unsere Stadt.

Die gesamte Bevölkerung Langens ist aufgerufen, dem Berliner Stadtoberhaupt einen herzlichen Empfang zu bereiten und damit die Verbundenheit zu Berlin und seinem Schicksal zu bewelsen.

Regierender Bürgermeister Willy Brandt wird um 10.45 Uhr vor der Turnhalle des TV 1862 auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz durch die Vertreter der Stadt Langen begrüßt und anschließend zur Langener Bürgerschaft sprechen.

Für die Stadverordnetenversammlung Langen:	Für den Magistrat der Stadt Langen:
Dr. Mehne	Umbach
Stadtverordnetenvorsteher	Bürgermeister

Neuer Sparkassendirektor in Langen

Direktor Karl Freitag ausgeschieden — Neuer Chef der Bezirkssparkasse wurde Direktor Heinrich Hörr

In einer vielbesuchten Feierstunde wurde am Dienstag der bisherige stellvertretende Direktor der Prüfungsstelle des Hessischen Sparkassen- u. Giroverbandes, Heinrich Hörr, vom Verwaltungsratsvorsitzenden der Bezirkssparkasse Langen, Bürgermeister Wilhelm Umbach, in sein neues Amt als Leiter der Langener Sparkasse eingeführt. Mit dem Glückwunsch für den neuen Direktor zu seiner Wahl verband der Bürgermeister herzliche Abschiedsworte an den scheidenden Sparkassenleiter, Direktor Karl Freitag, der die Altersgrenze erreicht hat und in den Ruhestand tritt. Bürgermeister Umbach sprach dabei die Hoffnung aus, daß auch der neue Direktor der Bezirkssparkasse Langen, ebenso wie der scheidende, „in ausgezeichneter Weise der Sparkasse und den Sparern dienen möge."

Im Namen des Verwaltungsrates begrüßte Bürgermeister Umbach die zahlreichen Gäste, unter denen sich auch Behördenvertreter aus der Umgebung Langens befanden. So sah man neben Landrat Jakob Heil, Bürgermeister Wannemacher aus Egelsbach, Altbürgermeister Georg Ebert und Amtmann Hunkel aus Sprendlingen, Stadtverordnetenvorsteher Klaiber, Dreieichenhain, und die Mitglieder des Verwaltungsrates der Bezirkssparkasse Langen.

Stolze Zahlen

In einem Überblick über die 117jährige Geschichte der Bezirkssparkasse berichtete der Bürgermeister, daß die Bilanzsumme der Sparkasse am Währungsstichtag 52 Millionen Reichsmark betragen habe und durch die Währungsreform 1948 auf etwa 3,5 Millionen Mark zusammengeschmolzen sei.

Trotzdem habe aber die Bilanzsumme der Bezirkssparkasse Langen Ende Juni 61 bereits wieder 55 Millionen Mark betragen, was nichts anderes bedeute, als daß die Sparkasse trotz Krieg und Nachkriegszeit unangefochten ihre Stellung als Geldinstitut breitester Volksschichten behauptet habe.

Ebenfalls Ende Juni des Jahres hätten die vergebenen Hypotheken eine Gesamthöhe von 13 Millionen Mark erreicht, während an die öffentlichen Körperschaften über 5,2 Millionen Mark ausgeliehen worden seien.

Auch der soziale Wohnungsbau, so betonte der Bürgermeister, hätte im Bereich der Bezirkssparkasse ohne die umfangreichen langfristigen Darlehen der Kasse nicht in ihrem tatsächlichen Ausmaß durchgeführt werden können.

Aus seiner Kenntnis über den Geschäftsgang der Bezirkssparkasse Langen als Vorsitzender des Verwaltungsrates teilte Bürgermeister Umbach mit, daß der Geschäftsgang der Kasse durch die jetzt vielfach übliche Lohn- und Gehaltszahlung über ein Konto wesentlich erweitert worden sei. Eine große Anzahl neuer Kunden seien auf diesem Wege gewonnen worden und hätten zugleich die Geschäftslage der Kasse ungewöhnlich flüssig gestaltet. Dadurch sei die Bezirkssparkasse auch in die Lage versetzt worden, die Gartenbauwünsche der Städte und Gemeinden weitgehend zu befriedigen und — ihrem Grundsatz getreu, allen Schichten der Bevölkerung zu dienen — jeden irgend vertretbaren Kreditwunsch zu berücksichtigen.

Nebenzweigstellen häufen sich

Der Bürgermeister schilderte in diesem Zusammenhang die durch das Wachstum der Städte und Gemeinden im gesamten Gebiet des Zweckverbandes Offenbach/Land-West, der die Städte Langen, Neu-Isenburg, Sprendlingen und Dreieichenhain sowie die Gemeinden Egelsbach, Götzenhain, Offenthal und Zeppelinheim umfaßt, bedingte Ausweitung des Geschäftsumfangs der Bezirkssparkasse. So sei es innerhalb der letzten Jahre notwendig geworden, ein neues Sparkassengebäude in Neu-Isenburg zu bauen und Nebenzweigstellen in Sprendlingen, Langen-West, Egelsbach, Offenthal und Dietzenbach einzurichten. Als nächstes würden nun weitere Nebenzweigstellen in Götzenhain und Dreieichenhain eingerichtet werden.

Dank an Direktor Freitag

In Verbindung mit diesem kontinuierlichen Wachstum der Bezirkssparkasse Langen würdigte Bürgermeister Umbach auch die Persönlichkeit des scheidenden Direktors Karl Freitag, der seit 1945 die Sparkasse geleitet habe und maßgeblich an der günstigen Geschäftsentwicklung beteiligt sei. Er habe es meisterhaft verstanden, die Langener Bezirkssparkasse innerhalb der letzten 15 Jahre über alle Schwierigkeiten hinweg zu lavieren und habe damit das ihm entgegengebrachte Vertrauen in jeder Weise gerechtfertigt.

Heinrich Hörr, der neue Direktor

Nun, nachdem Direktor Freitag die Altersgrenze erreicht habe, trete an seine Stelle mit dem seitherigen stellvertretenden Direktor der Prüfungsstelle beim Hessischen Sparkassen- und Giroverband, Heinrich Hörr, eine Persönlichkeit, mit der man hoffe, jederzeit im besten Einvernehmen arbeiten zu können.

Landrat Jakob Heil würdigte gleichfalls die Verdienste des scheidenden Direktors. Herr Freitag, so betonte er, habe mit viel Energie und Fleiß die Bezirkssparkasse auf ihren derzeitigen hohen Stand gebracht.

Dem neuen Direktor empfahl der Landrat, stets daran zu denken, daß der kleine Sparer und Kreditnehmer gut beraten sein wolle. Auch sei es seine Aufgabe, den Spargedanken in der Bevölkerung und besonders in der Jugend wachzuhalten.

Rechtschaffenheit und Sachkenntnis genügen nicht

Ebenfalls an den neuen Direktor Heinrich Hörr wandte sich der geschäftsführende Direktor des Hessischen Sparkassen- und Giroverbandes, Karl Frank, und brachte diesem nahe, stets seine Arbeit im Sinne der Sparkassenidee zu sehen. Von einem Sparkassenleiter, so betonte er, werde mehr erwartet als Rechtschaffenheit und Sachkenntnis. „Seine Arbeit muß getragen sein von dem Bekenntnis zur Sparkassenidee, gemeinnützig und sozialverpflichtend zu wirken." Die Bezirkssparkasse habe eine Entwicklung aufzuweisen, die weit über dem Durchschnitt in Hessen liege. Darum freue er sich besonders, in Direktor Hörr, der sich im langjährigen Prüfungsdienst ein großes Maß an fachlichem Wissen erworben habe, einen Sparkassenleiter vorstellen zu können, dessen reiche Erfahrung die Sicherung des Niveaus der Kasse garantiere.

Dem scheidenden Direktor Freitag aber wünschte der Redner, daß er sich nach wie vor der Bezirkssparkasse verbunden fühle.

Dank für Fairneß

Die Grüße der Langener Volksbank überbrachte das Aufsichtsratsmitglied Alfred Oeder sowohl dem scheidenden wie dem neuen Direktor. Er stellte fest, daß die beiden Bankinstitute mit dem bemerkenswerten Gesamtumsatz von etwa 100 Millionen Mark einen der wesentlichsten Faktoren des Langener Wirtschaftslebens darstellten. Beide Institute, so betonte er, hätten in der Vergangenheit in einem gesunden Wettbewerb gestanden. In diesem Zusammenhang dankte Herr Oeder dem scheidenden Direktor der Langener Bezirkssparkasse, Karl Freitag, für seine anständige Haltung in der Zeit, da die Langener Volksbank eine Krise überwinden mußte.

Amtmann Hermann Keim sprach im Auftrag der Belegschaft der Bezirkssparkasse und überreichte dem neuen Direktor einen Blumenstrauß als Willkommensgruß. Auch nach seiner Ansicht ist es in erster Linie die Aufgabe der Bezirkssparkasse, im Interesse des Mittelstandes und der Kreditsuchenden aller Schichten der Bevölkerung tätig zu sein.

Im Hinblick auf die Amtseinführung des neuen Sparkassenleiters brachte er die Hoffnung der gesamten Belegschaft auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des gemeinsamen Unternehmens zum Ausdruck.

Direktor Karl Freitag bezeichnete seinen Nachfolger als einen der besten Kenner des hessischen Sparkassenwesens. Als wohlmeinenden Rat für seine künftige Arbeit in Langen legte er Direktor Hörr nahe, das bestehende Vertrauensverhältnis zur Bevölkerung auch weiterhin sorgsam zu pflegen, denn der kleine Angestellte und Arbeiter sei von jeher das Rückgrat der Bezirkssparkasse in Langen gewesen. Er wolle ihm auch zum noch einige Tage zur Verfügung stehen, um ihn in die Geheimnisse seines Schreibtisches einzuführen und mit den besonderen Tücken seines Sessels vertraut zu machen.

Eigenständigkeit bewahren

Bevor man zum gemütlichen Teil dieser Amtseinführung überging, dankte Direktor Hörr für alle ihm erwiesenen Freundlichkeiten und sicherte dem Verwaltungsrat eine gute Zusammenarbeit zu. Seit über 25 Jahren habe er nun die Entwicklung der Langener Bezirkssparkasse mit Interesse verfolgt. Er begrüße es auch ganz besonders, daß sich die Sparkasse trotz der bedrückenden Nähe Frankfurts ihre Eigenständigkeit bewahrt habe. Im Sinne der Wahrung dieser Tradition wolle auch er seine ganze Kraft einsetzen.

Fast 70 Jahre Tanzschule Becker

Rosemarie Becker aus England zurück

Mit dem hervorragenden Prädikat „Highly Commended" hat Frl. Rosemarie Becker ihre Tanzlehrerinnenprüfung in England bestanden und ist damit auch Mitglied des englischen Verbandes der „Imperial Society of Teachers of Dancing" geworden. Frl. Becker, die nun in die Tanzschule ihres Vaters eintreten wird und mit dem Beginn der nächsten Kurse bereits unterrichtet, war durch ihr fachliches Können und auf Empfehlung der ehemaligen deutschen Meisterin, Frau Cläre Weferling, an deren Schule sie assistierte, an die Schule des Weltexperten Alex Moore gekommen, wo sie ihre Chance so vollkommen wahrnahm. Ihre Grundausbildung erlangte sie an ersten Schulen Deutschlands nach jahrelanger Schulung. Mit Frl. Rosemarie besteht die Langener Tanzschule Becker (vorm. N. Schlerf) in der 3. Generation nun schon seit nahezu 70 Jahren.

---

* **SSG Langen in Egelsbach.** Sänger, Sängerinnen und Spielmannszug der Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen sind am Sonntag in Egelsbach. Der Verein beteiligt sich mit den genannten Abteilungen am Festzug der Sängervereinigung 1861 Egelsbach. Während die Sängerinnen und Sänger nach dem Festzug am Freundschaftssingen teilnehmen, wirkt der Spielmannszug bei dem 25jährigen Jubiläum der Siedlergemeinschaft Langen mit. Näheres im Vereinskalender.

* **Radfahrer verletzt.** In der Sofienstraße wurde am Montagmittag ein Radfahrer aus Langen durch ein Langholzfuhrwerk in Mitleidenschaft gezogen. Das Fuhrwerk, ein Lastwagen, bog von der Sofienstraße in die Nördliche Ringstraße ein. Um nicht von dem Langholz umgerissen zu werden, ließ sich der Radfahrer vom Rad fallen und geriet dabei unter einen parkenden Personenwagen, wobei er sich verletzte und Schäden an seinen Kleidern davontrug.

* **Moped gestohlen.** Der unbefugte Aufenthalt im Raume der städt. Kiesgrube kostete am Montag einem Mann aus Mörfelden sein Moped. Er fand das dort abgestellte Fahrzeug, das von unbekannten Tätern gestohlen worden war, nach dem Baden nicht mehr vor.

Egelsbacher Nachrichten

100 Jahre CHORGESANG IN EGELSBACH

2 000 Sänger in Egelsbach

Morgen beginnen die drei großen Tage unter dem Motto: „Egelsbach im Zeichen des Chorgesangs". Aus diesem Titel ist schon ersichtlich, daß dies kein Fest für die Sängerinnen und Sänger allein sein soll, sondern für alle Einwohner von Egelsbach. Und fürwahr, die bisherigen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr haben dies deutlich gemacht. Der Aufruf der Sängervereinigung ist verstanden worden, ein Beweis dafür, daß der Gesang und das deutsche Lied auch heute noch die Kraft haben, die Menschen zu vereinen und zu verständigen. Wer möchte nicht dabei sein, wenn es darum geht, Gutes zu vollbringen und einem Ideal zu dienen?

Groß ist das Programm, das in diesen drei Tagen bewältigt werden soll. Es beginnt am Samstagabend um 20.15 Uhr mit dem Fackelzug von der unteren Goethestraße westlich des großen Festgeländes durch die Hauptstraßen zum Festplatz. Dort beginnt um 21.15 Uhr der Festkommers unter Mitwirkung der Festkapelle und auswärtiger Gesangsvereine. Schon dabei wird sich die Gelegenheit für die ersten Vereine zu einem Wettstreit ergeben. „Weihe des Gesangs" von Mozart, der „Jägerchor" aus dem „Freischütz" von C. M. von Weber, „Füllet mit Schalle" von Gluck und andere Lieder stehen auf dem Programm. Sie lassen erkennen, daß auch dieser Abend zu einem Kunstgenuß werden wird.

Als Gastvereine werden erwartet: Chorgemeinschaft Volkschor Rödelheim und Frohsinn Steinbach, Chorvereinigung Anspach (Taunus), MGV Sängerlust Walldorf und GV Konkordia Heusenstamm.

Anschließend spielt die Festkapelle zum Tanz für alt und jung.

Der Sonntag beginnt nach dem Weckruf mit dem Jubiläumskrittiksingen im Eigenheim-Saalbau um 8 Uhr. Wertungsrichter ist der bekannte Chordirektor des Hessischen Rundfunks, Kapellmeister Edmund v. Michnay. Wer jemals einen solchen Gesangswettstreit erlebt hat, der weiß, daß an diesem Tage in Egelsbach Chormusik in höchster Vollendung zu erwarten ist. Jeder der mitwirkenden Vereine hat das Bestreben, eine gute Kritik zu erhalten. Insgesamt nehmen 18 Vereine daran teil. Auf dem Programm stehen in der Hauptsache Volks- und Wanderlieder. Felix Mendelsohn-Bartholdy, Armin Knab, Anton Dvořák, Béla Bartók, Paul Zoll, Bruno Stürmer, Kurt Lißmann, Hugo Distler u. a. sind bekannte Komponisten aus Vergangenheit und Gegenwart. Es gibt kaum einen edleren Wettstreit, als den des Gesangs, bei dem es darum geht, die Harmonie der Töne in höchster Reinheit erklingen, und die Gedanken des Komponisten lebendig werden, zu lassen.

Um 13 Uhr ist die Aufstellung des Festzuges vorgesehen. Zwei Kapellen - die Festkapelle sowie die Stadtkapelle Dreieichenhain - und vier Spielmannszüge, aus Langen, Erzhausen und Egelsbach, werden für den nötigen Rhythmus und Schwung sorgen. Eine Reihe schöner Festwagen sind geplant. Der Jubelverein will zusammen mit auswärtigen Sängerinnen und Sängern, mit Sportlern, mit der Jugend und vielen Freunden demonstrieren, daß im Zeichen des Liedes und des Gesangs Frohsinn und Freude herrscht.

Denn jetzt beginnt das große Volksfest auf dem Festgelände, verbunden mit einem Jubiläums-Freundschaftssingen im Festzelt. Zwölf Vereine werden auch hier wieder mit schönen Liedern dem Zuhörer die Stunden im Flug vergehen lassen.

Aufgelockert wird das Programm u. a. durch Vorführungen der Radfahrgruppe der Sportvereinigung Erzhausen.

Ab 20 Uhr spielt die Festkapelle zum Tanz. Alt und jung wird Gelegenheit haben, das Tanzbein zu schwingen. Einmal richtig ausgelassen sein, alle Sorgen vergessen, singen und fröhlich sein, das ist die Devise für diesen Abend.

Schon am Montag um 9.00 Uhr steigt der Frühschoppen im Festzelt. Es spielt wieder die Festkapelle des Orchestervereins Langen-Egelsbach unter der Leitung von Kapellmeister Walter Lenk, und für den nötigen Schwung sorgt die bekannte Stimmungskanone Elli Corelli aus Offenbach. Ihre würzigen Aussprüche lassen kein Auge trocken.

Das Fest für die Jugend, für die Kleinen und Kleinsten, beginnt um 15 Uhr. Auch sie sollen sich erfreuen, sollen lustig sein und am Festgeschehen teilnehmen. Für Unterhaltung, Überraschungen und Spiele sorgen, außer dem festgebenden Verein, zahlreiche Aussteller.

Dann folgt der Ausklang der großen Festtage, abends ab 20 Uhr, ebenfalls im Festzelt. Mit der Festkapelle singen und schunkeln alle Egelsbacher Bürger und Sänger. Die Stimmung erreicht bei fröhlichem Tanz ihren Höhepunkt, und gegen Mitternacht wird schließlich das große Feuerwerk zu einem besonderen Erlebnis. Kaum anzunehmen, daß da jemand abseits stehen und nicht daran teilnehmen will.

Groß ist das Programm, reichhaltig und doch hochstehend ist die Fülle des Dargebotenen. Klein und wirklich volkstümlich sind aber auch - wie bei allen seitherigen Jubiläums-Veranstaltungen der Sängervereinigung - die Preise für alle Festveranstaltungen und für die Festschrift gehalten, als Zeichen dafür, daß der eigentliche Sinn der Festveranstaltungen nicht im materiellen Gewinn des Ortsvereins zu suchen ist, sondern im Streben nach wahrer Gemeinschaft aller Menschen untereinander.

Wenn die Egelsbacher Festtage vorbei sein werden, soll jeder, der daran teilgenommen hat, sagen können, es war ein großes Fest, ein Fest der Freude und des Frohsinns, ein Fest des deutschen Liedes, dessen hundertjährige Pflege in Egelsbach wirkungsvoll gefeiert wurde und in allen den Wunsch weckte, auch in Zukunft für die Erhaltung der alten Kulturgüter Musik und Gesang einzutreten.

---

* **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Jakob Leonhardt, Rheinstraße 56, seinen 78. Geburtstag und Frau Wilhelmine Altmannsberger geb. Baum, Karlsbader Straße 21, wird 70 Jahre alt. Am Sonntag begeht Herr Johann Philipp Weber, Schulstraße 6, sein 75. Wiegenfest, Frau Friederike Betz geb. Vollhardt, Kirchstraße 14, feiert ihren 74. Geburtstag, Frau Eva Vollhardt geb. Appel, Ernst-Ludwig-Straße 13, kann auf die Vollendung ihres 80. Lebensjahres zurückblicken, Frau Elisabeth Maul geb. Gutermuth, Bahnstraße 33 wird 74 Jahre alt und Frau Helene Grzondziel, August-Bebel-Straße 23, begeht ihr 76. Wiegenfest. Am kommenden Montag vollendet Frau Elisabeth Heck geb. Schlapp, Mainzer Straße 46 ihr 77. Lebensjahr. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **70 Jahre alt** wird am 5. August der frühere Egelsbacher Bürgermeister Jean-Karl Heinrich. Er wurde 1932 zum ehrenamtlichen Bürgermeister in Steinbach gewählt und 1937 als hauptamtlicher Bürgermeister nach Egelsbach versetzt, wo er bis zum Kriegsende die Geschicke der Gemeinde leitete. Herr Heinrich ist Geometer von Beruf. Er bestand in Darmstadt sein Staatsexamen und verbrachte dort auch seine aktive Militärzeit, um anschließend vier Jahre am ersten Weltkrieg teilzunehmen. Dann war er anderthalb Jahrzehnte als Geometer bei der Elektro-Lahmeyer AG Frankfurt tätig, bis er 1932 zum Bürgermeister gewählt wurde. Heinrich war nach dem zweiten Weltkrieg wieder als Geometer bei der hessischen Katasterverwaltung bis zur Erreichung der Altersgrenze tätig. Seit 1959 wohnt er in Darmstadt und verbringt dort seinen Lebensabend.

Erfolgreiche Geländefahrt des MSC Egelsbach

Am letzten Sonntag starteten die Aktiven des Motorsportclubs Egelsbach beim 4. MSR.-Meisterschaftslauf in Goldbach b. Aschaffenburg. Auf der sehr schwierigen, steilenweise stark verschlammten Strecke mit vielen steilen Auf- und Abfahrten wurden an Fahrer und Maschine größte Anforderungen gestellt.

Es gab viele Ausfälle und noch mehr Strafpunkte, so daß viele Teilnehmer nicht mehr in die Wertung kamen. Auch der MSC Egelsbach wurde davon nicht verschont.

In der Solokiasse bis 250 ccm errang der auf Urlaub weilende Bundeswehr-Rekrut Rudi Sommer den 3. Platz und in der Solokiasse über 350 ccm konnte Reinhard Jutzie den 2. Platz belegen. In der schweren Gespannklasse errang das Zündapp-Gespann Günther/Sommer den 3. Platz. Das Imperator-Gespann Jutzie/Rohm fiel durch Zünd- und Kettenschaden auf den 6. Platz zurück.

Auf der Strecke fielen aus: Das NSU-Max-Gespann Rauch/Sommer, und in der 350-ccm-Soloklasse der Fahrer Knauer.

In der Wagenklasse über 1200 ccm konnten auf einer Orientierungsfahrt „Quer durch den Spessart" der Fahrer Peter Becker und sein Beifahrer Bruno Stange auf Porsche den 1. Platz belegen.

Am kommenden Sonntag findet in Kassel (Gelnhausen) der 5. Meisterschaftslauf statt, an dem die aktiven Fahrer des MSC-Egelsbach teilnehmen müssen, da sie sonst ihre Punkte für die Meisterschaftswertung verlieren. Der Vorstand des Motor-Sport-Clubs Egelsbach bedauert es sehr, daß er wegen dieses ungünstigen Termins am Jubiläumstag der Sängervereinigung Egelsbach wahrscheinlich nur mit einer kleinen Abordnung im Festzug vertreten sein kann.

Suchen möbl.

Doppelzimmer

i. Egelsbach od. näherer Umgebung.

Fließner GmbH & Co

Maschinenfabrik Egelsbach

100 Jahre CHORGESANG IN EGELSBACH

5. bis 7. August 1961
Egelsbach
im Zeichen des Chorgesangs

FESTPROGRAMM

Samstag, den 5. August 1961

20.15 Uhr: Fackelzug durch die Ortsstraßen zum Festzelt

21.15 Uhr Festkommers unter Mitwirkung der Festkapelle Orchesterverein Egelsbach/Langen unter der Leitg. von Kapellmeister Walter Lenk, Langen, und auswärtiger Gesangvereine.

Sonntag, den 6. August 1961

6.00 Uhr Weckruf

8.00 Uhr Jubiläumskritiksingen im Eigenheim-Saalbau
Wertungsrichter: Kapellmeister Edmund von Michnay.

13.00 Uhr Festzug vom Bahnhof durch die Ortsstraßen zum Festplatz

14.30 Uhr Großes Volksfest auf dem Festgelände verbunden mit Jubiläums-Freundschaftssingen im Festzelt.

20.00 Uhr Unterhaltung und Tanz im Festzelt

Montag, den 7. August 1961

9.00 Uhr Frühschoppen im Festzelt
Musikal. Umrahmung: Orchesterverein Egelsbach / Langen. Für Unterhaltung, Stimmung und Würze sorgt Elli Corelli.

15.00 Uhr Kinderfest auf dem Festplatz.

20.00 Uhr Singen und Schunkeln mit Unterhaltung und Tanz. Es spielt die Festkapelle

23.30 Uhr Großes Brillant-Höhen-Feuerwerk auf dem Festgelände. Anschließend Unterhaltung und Tanz

Großes Festprogramm — kleine Eintrittspreise

Dauerkarte für das Festgelände DM 2,—. **Tageskarte** jeweils für Samstag, Sonntag und Montag DM 1,—. Jubiläums-Kritiksingen im Eigenheim DM -,50 gesondert, Besucher ohne Festabzeichen DM 1,—.

Nähere Einzelheiten, ausführliches Festprogramm usw. in der Festschrift.

SÄNGERVEREINIGUNG 1861 EGELSBACH E.V.

Ihre Verlobung geben bekannt

Gudrun Abée
Christoph Storkebaum

6. August 1961

EGELSBACH Schillerstr. 33 — BAD KREUZNACH Diakoni-Anstalten

K.G.E.

Die Mitglieder werden gebeten, sich am Fackelzug teilnehmen zu müssen, da sie sonst ihre Punkte für die Meisterschaftswertung verlieren. Der Vorstand des Motor-Sport-Clubs Egelsbach bedauert es sehr, daß er wegen dieses ungünstigen Termins am Jubiläumstag der Sängervereinigung Egelsbach wahrscheinlich nur mit einer kleinen Abordnung im Festzug vertreten sein kann.

Größeres

Leerzimmer

sep. gelegen, ab sofort in Egelsbach od. Erzhausen gesucht. - Off. unt. Nr. 1126 a. d. LZ

Brombeeren

zu verkaufen.
Egelsbach,
Westendstraße 23

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst

KURT HUBELER und FRAU GERDA geb. Hickler

Egelsbach, Bahnstraße 60.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich meines 80. Geburtstages danke ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlichst.

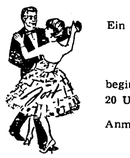
Oscar Drechsler

Für die zahlreichen Glückwünsche, sowie Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst

Horst Schlapp u. Frau
Irmgard geb. Fäht

Egelsbach, Taunusstraße 37.

TANZSCHULE W. JOST



Ein neuer

TANZKURSUS

beginnt am Freitag, dem 11. August um 20 Uhr im Eigenheim zu Egelsbach.

Anmeldung und Auskunft dort selbst.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Urgroßvaters, Ururgroßvaters, Schwagers, Onkels und Paten

Konrad Rüster

sagen wir hierdurch allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren innigsten Dank, ferner Herrn Dr. Schlapp, Herrn Pfarrer Schäfer, Langen, Schwester Anne, sowie der Sängervereinigung Egelsbach.

Die trauernden Hinterbliebenen

Egelsbach, den 3. August 1961
Rheinstraße 15

LZ Sport-NACHRICHTEN

Grün-Weiß Darmstadt - 1. FC Langen 3:4 (0:2)

Der Club war am Mittwochabend in Darmstadt bei Grün-Weiß zu Gast und errang dort einen knappen, aber verdienten Sieg. Die Gastgeber spielen in der Darmstädter B-Klasse und setzten den Langenern gehörigen Widerstand entgegen. Während in der ersten Hälfte der Club durchweg das Geschehen bestimmte und schon nach 4 Minuten durch Mikulas in Führung lag, die Berger später mit einem artistischen Fallrückzieher auf 2:0 erhöhte, kamen die Darmstädter nach dem Wechsel beachtlich auf. Allerdings trug dazu eine Umstellung in der Langener Mannschaft erheblich bei. Mann kam für Farnik auf den Platz, aber bald stellte sich heraus, daß Erstgenannter erhebliche Sehschwierigkeiten bei der hereinbrechenden Dämmerung hatte und deshalb wieder ausschied.

Das Tor zum 1:2 des Gastgebers versetzte diesen in einen wahren Spielrausch und bald hieß es 2:2 und schließlich sogar 3:2. Das war dem Club dann doch zu viel und er raffte sich in der letzten Viertelstunde noch einmal zusammen, um die Ehre zu retten. Zunächst wurde Mikulas kurz vor dem Einschuß unfair weggestoßen und den Elfmeter verwandelte Weger sicher zum 3:3. Kurz vor Schluß fand ein Schuß Bergers zum siegbringenden Tor den Weg ins Netz.

Es war ein Spiel mit keinen realen Wertmaßstäben. Die Clubleute taten mehr als sie mußten und nahmen diese Begegnung, vornehmlich in der zweiten Hälfte, nicht sehr ernst. Das geht gewöhnlich ins Auge, wie solche Spiele gegen unterklassige Mannschaften in der Regel überhaupt undankbar sind. Trotzdem hätte man eine geschlossenere Leistung des Clubs erwarten müssen. Auch ein Name und die Zugehörigkeit zu einer Klasse verpflichten. Bester Einzelspieler war diesmal Farnik, der lichterloh „brannte" wie es in der Fußballsprache heißt, ihm am nächsten kam noch Metzger. Man vermißte das direkte Spiel und vor allem den steilen Angriff.

Die Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Max; G. Reichert (Hölzke), Schwarze; Farnik, Weger, Metzger; Lotz, Kaffenberger, Berger, Kreti, Mikulas.

Generalprobe für den Club

Die Spvgg. 03 Neu-Isenburg im Oberlinden

Eine Woche vor Beginn der neuen Verbandsrunde in der 1. Hess. Amateurliga prüft sich der 1. FC Langen im Waldstadion Oberlinden am Sonntagnachmittag gegen die Spielvereinigung Neu-Isenburg. Die Gäste gehören seit Jahren zur 2. Liga Süd und nehmen dort einen beachtlichen Platz ein.

Das Spiel wird ein echter Prüfstein für die Langener, denn die Neu-Isenburger haben durch verschiedene Neuerwerbungen an Stärke gewonnen und werden ihrerseits nicht gewillt sein, gegen eine Amateurmannschaft zu verlieren. Zudem steht auch in der 2. Liga die neue Meisterschaftsrunde vor der Tür.

Die Vertragsspieler der Gäste haben durchweg einige Jahre Ligaerfahrung. Das ist ein bedeutender Faktor, der in die Waagschale fällt. Die Langener hingegen müssen bemüht sein, daß sie jetzt schon so gut im Schuß sind, daß sie den Verbandsspielen mit Ruhe entgegensehen können.

Trainer Willi Keim möchte aus diesem Spiel die letzten Erkenntnisse ziehen und die beste Mannschaft bilden. Wir sind überzeugt, daß der Club in der Lage sein wird, den Neu-Isenburgern alles abzuverlangen, womit ein gutes Spiel zu erwarten ist. Vielleicht schließt sich diese Begegnung würdig an die unvergessenen Spiele der vergangenen Saison wie z. B. gegen Hanau 93 und Heusenstamm an. An einer entsprechenden Zuschauerresonanz wird es gewiß auch nicht fehlen. Beginn: 15 Uhr. Vorher spielen die Reserven.

Betriebssport

Pittler-AG—Gulde Ludwigshafen/Oggersheim

Am Samstag empfängt die Pittlerelf mit Gulde erstmals eine Mannschaft aus dem Südwesten. Über die Spielstärke der Elf ist nichts bekannt. Der Anstoß erfolgt um 14.30 Uhr im Waldstadion des 1. FC Langen.

Nach dem Spiel ist ein gemütliches Zusammensein mit den Gästen im Clubheim des 1. FC. Betriebsangehörige und Sportfreunde sind dazu herzlich eingeladen.

SSG-Handballer — Teilnehmer am Turnier um den Main-Nidda-Wanderpokal inFfm.-Nied

Am kommenden Samstagnachmittag, 14.30 Uhr, fahren die Handballer auf Einladung nach Ffm.-Nied und beteiligen sich an dem dort stattfindenden Turnier. Da sämtliche teilnehmenden Vereine ausschließlich Bezirksklassenvereine sind und zudem zu den jeweiligen Spitzenmannschaften ihrer Gruppe gehören, dürfte es zu spannenden und sehr aufschlußreichen Spielen kommen. So nehmen unter anderem die Vereine TV Hattersheim, TV Sulzbach, Wiking Offenbach, Turnerschaft Oberroden, Westend Ffm. und der Veranstalter teil.

Die SSG betrachtet dieses Turnier als Aufgalopp für kommende Ereignisse und fährt deshalb mit der zur Zeit stärksten Aufstellung nach Nied.

Handballer des TV bei der TG 75 Darmstadt

Bereits am Samstagnachmittag muß der TV zum fälligen Rückspiel bei der TG 75 Darmstadt antreten. Nach dem klaren 8:2-Vorspielsieg zu urteilen, müßte diesesmal mindestens ein Unentschieden zu holen sein. Auf jeden Fall wird es zu einer interessanten Auseinandersetzung am Ziegelbusch kommen, da sich z. Zt. beide Mannschaften leistungsmäßig die Waage halten.

Die Jugend enmpfängt am Sonntagvormittag die gleiche der SG Dietzenbach zu einem Freundschaftsspiel. Über die Spielstärke der Mannschaft ist nichts bekannt, so daß erst das Spiel bewelsen muß, wer der Bessere ist.

Erzhausen

Siedlung mit 202 Wohneinheiten

Wie in dem Bericht über die Gemeindevertretersitzung bereits mitgeteilt wurde, beabsichtigt die „Lerchesberg" AG - eine Siedlungsgesellschaft, die von der Stadt Frankfurt und der Dresdner Bank getragen wird - in Erzhausen eine große Siedlung mit zusammen 202 Wohneinheiten zu errichten. Nach den Plänen des leitenden Architekten Sollwedel sollen auf dem gesamten Gelände zwischen Main-Neckar-Bahn und neuem Sportplatz Wohnungen als Reihen- und Familienhäuser entstehen. Es sind dabei zweigeschossige Reihenhaustypen von 8 und 10 Meter Breite vorgesehen. Der Planung wurde das Prinzip der versetzten Geschosse zugrunde gelegt. Die Einfamilienhäuser werden einmal als Atriumhaus und als normaler Flachbau, jedoch mit abgeschlossenem Innenhof, erstellt. Wie Architekt Sollwedel mitteilte, sei man bei der Planung davon ausgegangen, dem Bedürfnis der Menschen gerecht zu werden, die hier ein Eigenheim besitzen wollen, also etwas erwarten, das ihnen in der Stadt nicht geboten wird. Daher habe man sich auch sowohl zum Bau von Reihenhäusern aus auch von abgeschlossenen Einfamilienhäusern entschlossen.

Die Aufteilung des Geländes, das die Gesellschaft auf eigene Kosten erschließt, wird in Anlehnung an bereits vorhandene Ortsstraßen erfolgen. Ausgehend von den Achsen Heinrichstraße, Mainstraße u. Langenerstraße will man die Gebäude jeweils zu Wohneinheiten zusammenfassen. Dies soll vor allem deshalb geschehen, um den Verkehr fernzuhalten. Es werden daher jeweils nur Stichwege von diesen Straßenachsen zu den Wohnungen führen. Garagen werden als Sammelgaragen gebaut.

9 600 Quadratmeter werden der Gemeinde von der Gesellschaft für kommunale Zwecke zur Verfügung gestellt, da man seitens der Gemeinde der Gesellschaft zur Auflage gemacht hat, nicht nur alle Erschließungskosten zu tragen, sondern auch geeignetes Gelände für eine zukünftige Schule zur Verfügung zu stellen. Die anzulegenden Straßen werden nach Fertigstellung in Verantwortung der Gemeinde übergehen. Mit der evangelischen Kirchengemeinde laufen zur Zeit noch Verhandlungen, ein Grundstück im Austausch freizubekommen, da man kirchlicherseits nicht auf das Gelände verzichten kann, zumal in absehbarer Zeit im Neubaugebiet nördlich der Bahnstraße die Errichtung eines Gemeindezentrums vorgesehen ist.

cz Afrikanische Gäste bei der Spar- und Leihkasse Erzhausen. Vor kurzer Zeit gab es Besuch aus Marokko u. Senegal bei der Spar- und Leihkasse. Wirtschaftsvertreter dieser beiden afrikanischen Länder weilen zur Zeit in der Bundesrepublik und wollten speziell in unserem Wirtschaftsraum das genossenschaftliche Leben studieren. Nachdem sie bereits einen Molkereibetrieb und die Vereinsbank Arheilgen, als reines Geldinstitut, besucht hatten, galt hier ihr Interesse der Spar- und Leihkasse als gemischtem Betrieb. Geschäftsführer Georg Benz führte seine hohen Gäste und gab ihnen über bezugs- und absatzgenossenschaftliche Fragen sowie über das Kreditwesen umfassende Auskünfte und Erklärungen, wobei die Gäste aus Afrika reges Interesse zeigten.

Beim Rangieren schwer verunglückt. In Darmstadt bekam ein Eisenbahner am Bahnübergang in der Pallaswiesenstraße, als er einer Lokomotive zu nahe kam, einen Fuß abgefahren.

Unterwegs mit der Braut verunglückt. Als am Wochenende ein Student aus Gießen mit seiner Braut in den Odenwald fahren wollte, um dort die Verlobung zu feiern, stürzte er durch Reifenbruch in der Nähe von Härpertshausen. Die Braut, eine 20-jährige Studentin, starb bald nach dem Unfall im Dieburger Hospital.

W. Brandt kommt nach Langen

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, der am kommenden Mittwoch, dem 9. August auf seiner Fahrt durch Südhessen über 20 Orte in den Kreisen Groß-Gerau, Offenbach, Dieburg, Darmstadt und Bergstraße besuchen wird, kommt auch zu einem kurzen Aufenthalt nach Langen. Der Berliner Gast wird von Mörfelden kommend um 10.45 Uhr in Langen eintreffen, wo er von Bürgermeister Umbach auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz begrüßt wird. Auch der sozialdemokratische Bundestagskandidat für den Wahlkreis Offenbach, Dr. Horst Schmidt, wird zugegen sein. Der Regierende Bürgermeister setzt dann seine Fahrt über Urberach und Münster nach Dieburg fort. Am Abend spricht er auf zwei Kundgebungen in Viernheim und Mannheim.

In den ersten 21 Tagen seiner Deutschland-Reise hat der Regierende Bürgermeister und SPD-Kanzlerkandidat über 22 000 km im Flugzeug, im Hubschrauber oder im Kraftwagen zurückgelegt. Während dieser Zeit kam er in alle Bundesländer, hielt über 500 Reden und Ansprachen und begegnete rund einer Million Menschen.

Innerhalb von 21 Tagen hat Brandt auf seiner Deutschland-Reise bisher 250 000 DM für die Ferienverschickung der Berliner Kinder erhalten.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Finfundzwanzig Jahr, mei Leute,
existiert die Siedlung heute
die da, wie mer heert un sieht
hinnerm Berkewäldche lieht.

Des is doch, warum verschleiern,
wahrhaftig en Grund zum Feiern
un des dut mer wirklich schee
in der Siedlung dort versteh.

Finfunzwanzig lange Jahre
sin die Siedler heut erfahre
wanns um Um- un Aabau geht
wo e Leidung werd verleht
wo en Hinkelstall mer brauch
wo Gemies samt Blumme, Lauch
wo e lewend Heck mer planzt
wo de Hase ochte kannst
wo mer streicht un buntlackiert
wo mer Gartezwerch placiert
kurzum, wo mer Siedler war
jetzt seit finfunzwanzig Jahr.

Finfunzwanzig Siedlerjahre
düngc da die Siedlerpaare
mittels Torf un annern Sache,
um aus Sand e Ernt zu mache,
um die Kinner großzuziehe
um mit liebevoller Miehe
manches Blätzje zu gestalte,
um die Junge un die Alte,
an dc Siedlung festzuhalte,
um zu schalte un zu walte,
korzum, um em Leu ewe
Sinn un Inhalt da zu gewwe.

Finfunzwanzig Jahre scheenc ,
zeigt uns e anner Szene
heut is aller Fleiß belohnt
heut werd dort net bloß gewohnt
heut ist des e große Gruppe,
e Familie, der nix schnuppe
was in Lange all bassiert
heut sin sie längst eigeführt
in des Langener Gescheh
heut sin Siedler stets zu seh
heut sin se in allem fit
ja, die hielte jedes Tempo mit.

Finfunzwanzigstes Bestehe
dun die Siedler groß begehe
mit em nette, scheene Fest
mit viel Küche, noch mehr Gäst
mit Gesang, Humor un Licht
mit em Fest, des viel verspricht
mit em Bunte Awend drei
mit „Kolumbus seinem Ei"
mit Effekt, Erfolg un Freud
mit Gemüt-lichkeit, mei Leut
deshalb sin uns allen klar
jene finfunzwanzig Jahr.

Finunzwanzig sei, mei Leute,
des is herrlich — aach noch heute
un e silwern Siedlerfest
mer sich gern vergolde läßt.

Soll die Sonn drum goldig scheine
un mir Langener — so meine
ich —, komme gern als Euer Gäst
zu dem Silwer-Siedlerfest.

Adschee am Berkewäldche!

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne.

Im Zug vom Tod ereilt. Ein alter Mann, der in einem Zug der Maintalbahn saß, erlitt unterwegs einen Herzinfarkt. Er war bereits tot, als der Zug in Aschaffenburg ankam.

Jugend des CVJM in Norwegen

Auf vielseitigen Wunsch der Mitglieder und Freunde des CVJM veröffentlichen wir hier einen Reisebericht von der Fahrt der beiden CVJM-Gruppen aus Langen nach Norwegen.

Vorauszuschicken ist, daß diese Fahrt in das norwegische Jugendlager bei Lillehammer schon die zweite des CVJM Langen ist. Pionier dieser Reise war im Sommer 1959 die Gruppe „Wulfila".

Auf Einladung der im vorigen Jahr in Langen weilenden norwegischen Jugendgruppe starteten nun in diesem Jahr am 7. Juli Gruppen mit Jungen und Mädchen aus Langen und Dreieichenhain unter der Oberleitung von Klaus Werner zur großen Fahrt in den Norden. Nahezu 3 Tage dauerte die Hinfahrt über Hamburg, Frederikshavn, Göteborg und Oslo nach Lillehammer. Herzlich war der Empfang im Jugendlager der norwegischen Missionsgesellschaft in Mesnali. Das Lager bestand aus einzelnen Blockhütten, einem großen Versammlungshaus mit Küche, Lagerfeuerplätzen, Sportplatz und einem herrlichen Badestrand an einem angrenzenden See. Wie eine Lichtung in den weiten Wäldern Ostnorwegens wirkte das großangelegte Lager. Norwegisches Leben wurde uns bei jeder Begegnung nahegebracht, so daß wir uns schnell an die gemütliche und gutmütige Atmosphäre gewöhnten.

Den Höhepunkt des Aufenthaltes bildete jedoch die dreitägige Fahrt an die Fjorde. Mit einem Sonderbus erlebte die ganze Gruppe die Schönheiten des Gudbrandsdals. Gegen Abend wand sich der Bus die zahlreichen Serpentinen zum Geirangerfjord hinab. Um diesen einzigartigen Eindruck zu beschreiben, fehlen die Worte. Es sei an dieser Stelle auf ein Werbefoto im Schaufenster eines Fotogeschäftes am Lutherplatz hingewiesen, das vielleicht etwas von der Schönheit vermitteln kann. Die behelfsmäßige Unterkunft in einem Schulsaal nahm man gerne in Kauf.

Der nächster Tag führte die Gruppe noch an herrlichen Stellen des Geirangerfjordes vorbei zum Norddal- und Romsdalfjord. In der Nähe von Aandalsnes wurde Quartier in der Jugendherberge und in einer Schule bezogen. Unvergeßlich sind für viele die beschaulichen Stunden an den norwegischen Fjorden gewesen. Und in all diesen Tagen herrschte ein strahlendes Sommerwetter, wie man es in solchen Breiten kaum gewohnt ist. Am dritten Tag hieß es Abschied nehmen von dieser schönen Landschaft. Jedoch auch der Heimweg durch das von gewaltigen Bergen eingerahmte Raumadal erforderte alle Aufmerksamkeit. Erst am Abend wurde nach vielen kleinen Aufenthalten an sehenswerten Stellen das Lager in Mesnali erreicht.

Eine Woche der Begegnung und der Erholung stand nun bevor. Eingeleitet wurde sie durch den gemeinsamen Besuch eines norwegischen Abendmahlsgottesdienstes, der in seiner etwas ungewohnten Art sehr zusagte. Viele Jungen und Mädchen hatten das Glück, als Gast für einen Tag in einer norwegischen Familie zu sein. Schönes Wetter ermöglichte das Baden im See oder ermunterte sogar zu kleinen Bergtouren. Den rechten Kontakt zur Bevölkerung brachte insbeondere ein bunter Abend im Lager, der aus dem Stegreif von der deutschen Gruppe gestaltet wurde. Die abschließende Andacht brachte den Gästen besonders nahe, wie wir als echte Christen auch für jeglichen Humor aufgeschlossen sind.

Doch auch die Zeit im Lager neigte sich bald dem Ende zu. Ein Singabend am Lagerfeuer mit einer norwegischen Jugendgruppe war der Abschied von dem liebgewonnenen Lager. Mit allen guten Wünschen der Lagerleitung versehen, wurde die Heimreise angetreten.

„Alle Erzählungen von der Gastfreundlichkeit der Norweger waren nicht übertrieben", bestätigte der Leiter der Fahrt. Am Morgen des 25. Juli erreichten die Jungen und Mädchen etwas erschöpft von der strapazlösen Fahrt den Langener Bahnhof. — Aber alle waren um ein großes Erlebnis reicher!

Im Rahmen der übernationalen Begegnungen des CVJM Langen ist es in diesem Jahr durch zahireiche Fahrten und Gegenbesuche gelungen, den Ring von Deutschland, Norwegen und Schottland zu schließen. Zur Zeit befindet sich noch eine CVJM-Gruppe in der Nähe von Göteborg in Schweden. Eine schottische Jugendgruppe aus Aberdeen ist augenblicklich zu Besuch beim CVJM Dreieichenhain.

Jugend bringt hiermit ihren Willen zur Völkerverständigung zum Ausdruck. Der gemeinsame christliche Glaube schlägt ihr die Brükken zu anderen Nationen. Nicht zuletzt konnten diese Programme nur mit Hilfe der evangelischen Kirchengemeinde, dem Magistrat der Stadt Langen und dem Kreisjugendamt durchgeführt werden. Ihnen sei an dieser Stelle für alle Bemühungen recht herzlich gedankt.

Herbert Herth

Das Haus für traditionelle Güte und Preiswürdigkeit
Gegründet 1905
MÖBEL Gessmann
Frankfurter-/Ecke Schulstr., und Ludwigstr. 39, 41, 44
Neu-Isenburg

Auf dem Wege nach Skagway

Zwillingsbrüder / Von E. v. Hollander-Lossow

Der alte Käpten Brinck schob die Mütze zurück, rührte in seinem Toddy und dann begann er zu erzählen:

„Tja, das waren Zwillingsbrüder. Ich sch sie noch richtig vor mir. Groß und kräftig. Und sie waren sich so ähnlich, daß man sie wirklich kaum unterscheiden konnte. Das war damals im Jahre 1898, als die große Goldsuche in Kanada anfing. Ich war ein ganz junges Kerlchen, mußte auch meine Nase dazwischenstecken. Zwei anständige Kerle waren die beiden Brüder, das merkte man gleich. Sie tranken nicht, sie spielten nicht — — wir hatten zusammen die Ueberfahrt gemacht. Und als die andern in der Hafenstadt noch in den Kneipen ihr letztes Geld verjubelten, da rüsteten die beiden schon zur Reise ins Innere. Von Skagway, wo wir damals waren, gingen sie nach dem Bennetsee und dem Yukongebiet.

Diese Reise war nun nicht so einfach. Es war ja keine Landstraße, sondern nur ein Fußpfad, der noch aus der Zeit der Indianer stammte und der an den felsigen Ufern des Skagway Flusses entlangführte. Und diesen Pfad zogen die Scharen der Goldsucher mit ihren Pferden. Stürzte ein Pferd in den Abgrund, oder brach es unter der Last zusammen, so mußte sein Besitzer sein Gepäck selber weitertragen. Der Zug der Wandernden aber ließ sich nicht aufhalten, wälzte sich vorwärts, denn in der Ferne winkte — — Gold...

Zwei Jahre später sah ich den einen der Zwillingsbrüder in Skagway wieder. Aber das schien mir nicht mehr derselbe Mensch zu sein. Er war in den zwei Jahren ein alter Mann geworden. Wir kamen ins Gespräch, und ich erfuhr, wie es zugegangen war.

Lange hatten die Brüder vergebens gesucht und gegraben. Aber dann — es war erst wenige Monate her — winkte das Glück: sie hatten eine Goldader gefunden, eine vielversprechende Goldader!

„Mein Bruder", so erzählte er, „machte sich auf den Weg nach Skagway mit unserem ersten Geld. Ich blieb bei der Goldader zurück. Mein Bruder sollte hier nur das Nötigste erledigen und dann wieder zu mir zurückkommen. Es war alles genau verabredet." Er hielt inne und sah mich etwas ratlos an. „Der Zeitpunkt", fuhr er fort, „an dem er hätte zurück sein müssen, ist längst verstrichen. Ich wußte mir keinen anderen Rat als hier nach Skagway zu kommen und ihn zu suchen — Sie haben ihn wohl nicht gesehen?"

Verzweiflung sprach aus seinen Augen. Wo er auch immer nachforschte, niemand konnte ihm Auskunft geben. Es verunglückten auf dem gefährlichen Wege nach und von Skagway ja so viele. Unfall, Verbrechen, — wer konnte die Ursache wissen?

Einsam und trostlos machte er sich wieder auf den Rückweg.

Andere Goldgräber haben mir dann später von ihm erzählt. Er war in der Baracke geblieben, die die beiden Brüder bei ihrer Goldader errichtet hatten. An die Ausbeutung der Goldader dachte er mit keinem Gedanken mehr. Seine Tage verbrachte er mit Suchen und Nachforschungen. Als seine Hoffnung, den Bruder lebend wiederzufinden, immer geringer wurde, wollte er wenigstens dessen Leiche finden.

Alle Welt kannte den einsamen Goldgräber, und seine Schaufel, die er auf seinen Suchgängen nach seinem Bruder stets bei sich führte.

Zehn Jahre später war der Goldvorrat der Gegend erschöpft, der Strom der Goldsucher flüchtete zurück. Es wurde wieder still in der Einöde...

Der vereinsamte Zwillingsbruder aber zog nicht mit den anderen fort. Er blieb dort, wo er den Bruder verloren hatte.

Es war im Spätherbst 1931, als zwei Pelzjäger in einer tiefen Schlucht im Tal Skagway die Leiche eines Mannes fanden, der hier abgestürzt war. Sie erkannten ihn sofort. Es war Simon, der Goldgräber. Die Schaufel war seiner starren Hand entglitten.

Mit seiner eigenen Schaufel wollten sie ihm ein Grab graben. Sie setzten die Schaufel an, gruben die obere Schicht auf und stießen auf ein Hindernis. Da waren Knochen, — ein Skelett. Sie legten es frei, fanden daneben einige Metallgegenstände. Auch die Marke, die der Tote an einer Kette um den Hals getragen hatte. Darauf war sein Name zu lesen. Der Name des vermißten Zwillingsbruders, nach dem der andere dreißig Jahre lang gesucht hatte.

Vielleicht ist in dieser Schlucht heute noch der Grabhügel mit dem keinen Holzkreuz zu sehen, das die Jäger für die toten Zwillingsbrüder errichteten. Aber vielleicht sind auch Kreuz und Hügel längst wieder verschwunden und nur in meinem Gedächtnis sind die Zwillingsbrüder noch lebendig, die ausgezogen waren, das Gold und das Glück zu suchen und dann doch noch ein gemeinsames Grab fanden..."

Er weiß mit Geld umzugehen

Das falsche Fünfmarkstück / Von A. G. Thomsen

Kitzelmann trinkt sein Bier meist bei Pachulke, dem Wirt und Besitzer der Gaststätte „Zum kühlen Tropfen."

Eines Abends kommt Kitzelmann wieder in das Lokal, trinkt an der Theke seine zwei, drei Glas Pilsener, bestellt sich ein viertes Glas und bezahlt seine Zeche. Als er sein Glas austrinkt, sagt er so nebenbei zum Wirt:

„Pachulke. Sie haben mich das letzte Mal über's Ohr gehauen — das ist nicht schön, einem Stammgast gegenüber."

„Wieso über's Ohr gehauen, Herr Kitzelmann?" fragt Pachulke erstaunt.

„Sie haben mir beim Wechselgeld ein falsches Fünfmarkstück herausgegeben."

„Aber — das ist ganz ausgeschlossen, Herr Kitzelmann!" ereifert sich der Wirt. „Erstens würde ich doch nie einen Stammgast betrügen wollen und zweitens stehe ich schon seit dreißig Jahren hinter der Theke und gehe mit Geld um. Nein, mein lieber Kitzelmann, nicht bei mir — ich weiß ganz genau ein falsches Geldstück von einem echten zu unterscheiden, mich kann niemand hereinlegen!"

Pachulke verschnauft einen Augenblick, schiebt dem Gast ein großes Glas Getreidekorn hin und schüttelt den Kopf.

„Ich bedaure, daß Ihnen das passiert ist, aber ich bin völlig unschuldig daran. Außerdem", meint er und zwinkert mit den Augen, „nehme ich an, daß es Ihnen gelungen ist, das falsche Fünfmarkstück wieder auszugeben..."

„Natürlich", zwinkert Kitzelmann zurück und trinkt seinen Schnaps aus, „gerade vor ein paar Minuten — als ich meine vier Pilsener hier bezahlte..."

Valentin und Mayers

„Kennen Sie die Frau Mayer?" fragte der berühmte Münchner Komiker Karl Valentin

„Welche? Ich kenne viel Mayer."

„Wenn Sie viel Mayer kenna, is's scho aus. Dann können's die vielen Mayer nimmer von der anen Mayer unterscheiden, die I mein Kann man a net verlanga."

Wir suchen männliche
BANKFACHKRÄFTE
für Kasse, Sortenkasse und Buchhaltung.
Weibliche Arbeitskräfte
mit Stenografie- und Maschinenkenntnissen.
Neben leistungsgerechter Bezahlung bieten wir gute Sozialleistungen, verbilligtes Mittagessen aus eigener Kantine, 5-Tage-Woche.
Bewerbungen bitten wir mit den üblichen Unterlagen unter Angabe des Gehaltsanspruches bei uns einzureichen.
COMMERZBANK
Aktiengesellschaft Filiale Neu-Isenburg

Wir suchen:
Jüngere Hilfsarbeiterinnen und einen Packer
für unsere Druckerei.
Leichte angenehme Arbeit mit guter Bezahlung, 5-Tage-Woche.
Vorzustellen ab sofort in der üblichen Geschäftszeit.
Karl Gronemeyer
Mörfelder Landstr. 35, Tel. 2107

Aus Vertrauen zur Qualität:
Den Kühlschrank von BOSCH
Der Meistgekaufte in Europa
Verkauf durch den Fachhandel

Es werden einige weibliche
Arbeitskräfte
für Lagerarbeiten gesucht.
Arbeitszeit 40 St. - 5 Tage Woche
Sehring, Roth & Co.
Schuhfabrik - Wiesenstraße 3

INSERATE
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Hilfsarbeiter
für sofort gesucht
Jeschke
Langestraße 3

Stellen sofort ein
Putzer für Akkord-Kolonne
und
Lehrlinge
zu Ostern 1962
Böhm u. Sohn
Baudekoration
Langen, Zimmerstraße 16, Tel. 2859

Einwohner Langens!
Am 9. August besucht uns der Regierende Bürgermeister von Berlin
Willy Brandt
Zur Ausschmückung der Häuser und Geschäfte bieten wir Ihnen an:
PAPIERFÄHNCHEN:
schwarz-rot-gold und rot-weiß 5 Stück DM —,20
WIMPEL-GIRLANDEN:
in gleichen Farben, auch neutral 5 Mtr. ab DM —,50
Auch Berliner Motive und weitere Ausführungen für jede festliche Veranstaltung bei:
Spielwaren-Horneburg
Langen, Stresemannring 5 (am Lutherplatz)
Telefon Langen 2934.

Damen u. Herren
als Mitarbeiter für den Außendienst haupt- und nebenberuflich gesucht.
Wir verkaufen: FERNSEHGERÄTE, RADIOGERÄTE und MUSIKTRUHEN
WASCHMASCHINEN, GAS-, ELEKTRO- und KOHLEHERDE
MÖBEL, TEPPICHE und GARDINEN
Wir bieten: Hohe sofortige Provisionsauszahlung.
Wöchentliche Abrechnung.
Urlaubs- und Weihnachts-Prämien.
Bei entsprechender Leistung neuen PKW mit späterer kostenloser Übereignung.
Nur in geordneten Verhältnissen lebende Bewerber bitten wir um ihren Besuch am Montag, den 7. 8. 1961 in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr oder um schriftliche Bewerbung.
E. Schulz & Co.
Frankfurt/M., Fahrgasse 89, Telefon 23093
und Verkaufsbüro Pfalz: Landau, Martin-Luther-Str. 24

Zwecks Erweiterung unseres Betriebs stellen wir noch einige
Kraftfahrzeugschlosser
ein.
ALFONS STRAUB
Langen, Darmstädter Straße 47—51

Tücht. Maschinenstepperin
auf Damenmäntel
stellt sofort oder später ein
E. RIEMANN
Darmstädter Straße 19, I.

Selbständige
Kontoristin
per sofort oder später
in angenehme Dauerstellung gesucht.
40-Stundenwoche - samstags frei!
Ausgezeichnete Bezahlung nach Vereinbarung.
Bewerbungen unter Offerten Nr. 1112 an die Langener Ztg.

5. AUGUST
am verkaufsoffenen Samstag
bietet Ihnen
einen vorteilhaften Möbeleinkauf
DAS EINRICHTUNGSHAUS
Möbel Müller
NEU-ISENBURG
Frankfurter Straße 89
Ruf 2568 / 8311
P im Möbelhof

Aus der Welt des Films

„Der Teufel spielte Balalaika" (Lili). Kriegsgefangenenlager in Sibirien mit Deutschen und Japanern. Millionen haben das durchgemacht und ihre großen und kleinen Tragödien hinter Stacheldraht bilden die Handlung dieses bemerkenswerten Films, in dem sich die Schicksale von Menschen miteinander verstricken, die glauben, sich hassen zu müssen und schließlich doch gemeinsame Werte aufspüren.

„Prinzessin Olympia" (UT). Sophia Loren in der Rolle einer schönen Prinzessin, verliebt sich in einen reichen, jungen Amerikaner bürgerlicher Abstammung. Was alles geschieht, bis ihr Vater, Maurice Chevalier, mit der Heirat einverstanden ist, schildert dieser Farbfilm.

„Wege zum Ruhm" (UT-Spätvorstellung) ist ein Kriegsfilm, der den ersten Weltkrieg als Handlungshintergrund hat, mit Kirk Douglas in der tragenden Rolle. Als Colonel steht er zwischen Generalstab und seinen Soldaten - zwischen Pflicht und Gewissen.

„Nur die Sonne war Zeuge" (Lichtburg). Dieser französische Farbfilm handelt vom unheimlichen Doppelleben des Tom Riples, der seinen Freund ermordete, um sich dessen Segelyacht, Bankkonto und Freundin anzueignen.

„Bringt ihn lebend" (Lichtburg-Spätvorstellung). König des Tropendschungels ist Martinez, ein portugiesisches Mischblut von raubtierhafter Schlaue. Sein abenteuerliches Schicksal steht im Mittelpunkt der Handlung dieses Farbfilms, der inmitten zentralafrikanischer Urwald- und Flußlandschaften gedreht wurde.

Ihre photographischen Aufnahmen aus den Ferien sind für Sie einmalig!

Deshalb bringen Sie mir Ihre wertvollen Filme zur Ausarbeitung, denn in meinem **eigenen Labor** werden sie individuell behandelt.

Lieferung innerhalb 24 Stunden für schwarz-weiß, Colorarbeiten kurzfristig!

ALFRED Oeder AUGENOPTIKERMEISTER

Bahnstr. 6 u. Friedrichstr. 21 (am Bahnhof)

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Herr Joh. Stapp 3., Messeler Straße 21 feiert heute sein 72. Wiegenfest. Morgen vollendet Frau Frieda Hartwig, Wiesenstraße 8, ihr 86. Lebensjahr. Herr Georg Jost 6., Langener Straße 27, wird am Montag 73 Jahre alt. Wir gratulieren den Offenthaler Bürgern herzlichst zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

o **Übung der Freiwilligen Feuerwehr.** Am Sonntag findet um 8 Uhr eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr statt.

Ein guter Käsekuchen, eine pikante Quarkspeise

bellebt, gesund u. gern gegessen, hergestellt mit dem guten frischen

Speisequark

von der

Molkereigenossenschaft e.G.m.b.H. Groß-Gerau

Erhältlich in den Milch- und Lebensmittelgeschäften

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Sonntag, den 6. August 1961
10.10 Uhr: Gottesdient
11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 6. August: 9.00 Uhr Christenlehre
10.00 Uhr Hauptgottesdienst
Predigttext (Luk. 19, 41 — 48)
11.00 Uhr Kindergottesdienst

Mittwoch, 9. August: 20.00 Uhr Ev. Jugend
20.00 Uhr Posaunenchor

Donnerstag, 10. Aug.: 20 Uhr Ev. Kirchenchor

Freitag, 11. Aug.: 20.00 Uhr Bibelstunde

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Am Sonntag, 8.15 Uhr, ev. Gottesdienst in der Kirche.

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen für Kanalisationsarbeiten in der Mühlstraße, Feldstraße (Reststück), Friedhofstraße (Reststück) u. Florian-Geyer-Straße

a) Ausführung

b) Lieferung von Kanalartikel

können beim Stadtbauamt Langen, Feuerwehrstation, Zimmer 5, abgeholt werden.

Submissionstermin: Mittwoch, 23. August.

Langen, den 4. August 1961

Der Magistrat der Stadt Langen
Umbach, Bürgermeister

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen

Sonntag, 6. August 1961 (10. So. n. Trinitatis)

9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfr. Schäfer)
Predigttext: Luk. 19; 41 — 44
Lieder: 210 — 390

11.15 Uhr Kindergottesdienst i. d. Stadtkirche

9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus
Predigttext: Luk. 19; 41 — 44
Lieder: 210 — 390

11.15 Uhr Kindergottesdienst i. Gemeindehaus

Kollekte: Für ortskirchliche Zwecke

Keine Gemeindeveranstaltungen

Stadt-Mission

Sonntag, 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag: Bibelstunde fällt aus

Neuapostolische Kirche

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst

Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst

(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
5./6. August, (ab Samstag 14 Uhr)
Dr. Hanke, Annastraße 2, Telefon 3740

Apothekendienst in Langen

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 6. 8. bis 12. 8. 1961
Apotheke am Lutherplatz

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Nach schwerer Krankheit verstarb heute meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Erika Hakel
geb. Molata

im 39. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Albert Hakel
und 4 Kinder
und alle Angehörigen

Langen, Südl. Ringstraße 226.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 7. August 1961, 15.00 Uhr, vom Portale des Friedhofes.

Sarglager
„Pietät" Sehring
Mörfelder Landstraße 27 · Telefon 21 16
Überführungen

II. HYPOTHEKEN
als Sofortdarlehen ohne Wartezeit
Bausparverträge mit Steuervergünstigung oder Wohnungsbauprämie
LANDESBAUSPARKASSE HESSEN
DIE BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN
FRANKFURT/MAIN, JUNGHOFSTRASSE 13-15 · FERNRUF 28641

-V-I-V-O-

Kalif. Spargelabschnitte mit Köpfen 411 g Dose DM	1.65
Holländ. Vorderschinken 100 g DM	-.88
Jap. Thunfisch-Salat 185 g Dose	-.95
Feine Gebäckmischung mit Schokoladenplätzchen ca. 400 g Pkg. DM	1.25
Deutscher Wermutwein weiß 1/1 Fl. m. Gl. DM	1.15
Schwarzer Joh.-Süßmost 1/1 Fl. o. Gl. DM	1.30

...und noch 3 Inserate!

SONDERSCHAU
FIAT · OPEL · VW · FORD · LLOYD
GROSSE AUSWAHL IN GEBRAUCHTWAGEN
AUTO UNION GMBH
FRANKFURT/MAIN
Mainzer Landstraße 380
Telefon 335254
GOGGO · BMW · DKW · NSU · JUNIOR
5.—9. AUGUST 1961

Weibliche
Arbeitskräfte
für leichte Arbeiten sowie
Metzger u. Räucherer
gesucht.
Wilhelm Luft
Wurst- und Konservenfabrik
Neu-Isenburg
Frankfurter Straße 42—44
Tel. 2446

Weibl. Arbeitskräfte
für Wäscherei gesucht.
Arbeitszeit nach Vereinbarung.
Vorzustellen Samstagvormittag von 8 - 12 Uhr.
Wäscherei Thomanek
Vierhäusergasse 17

Kein Urlaub ohne Camera!
Kleinbildcameras ab DM 49,50
Automatische Camera ab DM 179,—
Filmcameras ab DM 169,—
Dia-Projektoren ab DM 96,—
Ferngläser 8×30 m. Tasche ab 92,—
Zahlungserleichterung bei 1/3 Anz.; 10 bequeme Raten.
Ein Besuch lohnt sich immer.
Fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an.
Photo Ruhn
FRANKFURT A. M.
KAISERSTRASSE 55

Am 31. Juli entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Susanne Dröll
geb. Stang

im Alter von 86 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
WILHELM DRÖLL

Langen im Juli 1961
Heinrichstraße 19

Die Beisetzung der Urne findet auf Wunsch der Verstorbenen in der Stille statt.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 18.00 u. 20.30
Freigegeben ab 16 Jahren!
Ein Farbfilm nach dem Lustspiel **„Olympia" von Franz Molnar**
Sophia Loren
in der schönsten Rolle ihrer Laufbahn:

Prinzessin OLYMPIA

Die schönste Prinzessin, die es je gab: **Sophia Loren** - Der glücklichste Mann der Welt: **John Gavin** - Als charmanter Prinz Phillip: **Maurice Chevalier**
Glanzzeit Wiens, seiner schönen Frauen und galanten Männer!

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**
Wege zum Ruhm
Wege durch die Hölle von Verdun! Im Stahlgewitter der Westfront!

Sonntag, 16 Uhr: **Jugend-Vorstellung!**
Heisse Grenze
Glühende Farben und glühende Colts in einem heißen Western!

Lichtburg Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 und 20.30

Ein virtuos gemachter, faszinierender Farbfilm!
Eine Frau und zwei Männer in einem Boot — und der Tod steht am Ruder!
Alain Delon in einer einmaligen Doppelrolle: als Mörder und zugleich als der Ermordete!
Sprechen Sie bitte über diesen Film, aber verraten Sie nicht den Schluß
mit: **Alain Delon, Marie Laforet, Maurice Ronet**
Freigegeben ab 16 Jahren!

Fr. und Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**
Bringt ihn lebend
Ein Mann ohne Maß. Ein Schicksal ohne Gnade. Ein Film voll mitreißender Abenteuerlichkeit
mit: **Charles Vanel, Pedro Armendariz, Marcello Mastroianni, Kerima, 4 Namen, die jeder kennt!**

Lido
Telefon 2112
Ab Freitag, 20.30
Samstag und Sonntag 18.15, 20.30
Ein Film, der die Welt alarmiert:

Der Teufel spielte Balalaika
Atemberaubende Wirklichkeit!
Ein Erlebnisbericht — hart realistisch!
mit **Götz George, Anna Smolik, Pierre Parel**

Freitag, Samstag, 22.45: **Spätvorstellung!**
Sonntag, 16.00 Uhr: **Jgd. - Vorstellung!**
Heidentum mit Hindernissen
mit **Jerry Lewis**
Lachen ohne Ende!

ELEKTRO- u. KOHLEN-Beistellherde
ÖL- und HEISSLUFTÖFEN
KÜHLSCHRÄNKE,
WASCHMASCHINEN, vollautomatisch, fertig montiert, in großer Auswahl
WOHNRAUM- und DACHFENSTER in allen Größen
Auf Wunsch werden Sie abgeholt
Karl Dammel
Eisenhandlung
MÖRFELDEN - Tel. 2010 und 2349.

Sonderangebot
½ Chantre oder ½ Doornkaat
1 Ltr. Ellenzer Goldbäumchen - Mosel
1 Ltr. Niersteiner Domtal - Rhein
1 Ltr. Bergzaberner Wein - Pfalz
1 Ltr. Kirchheimer Rotwein - Pfalz
liefert für nur 10,—DM frei Haus
Paul Herbert, Langen, Neckarstr. 56
Spirituosen- und Weingroßhandlung
Postkarte genügt! Lieferung 1—2 Tage!

Nehme folgende Altgeräte bei Neukauf in Zahlung. Zum Beispiel:
Fernsehgeräte, Radios, Waschmaschinen, Wäscheschleudern, Herde u. Kühlschränke.
Sonderpreis bei Barzahlung
Krüger Uhlandstraße 12

Wissen Sie schon,
daß man jetzt nicht nur den Gas- oder Elektroherd, sondern auch den Kühlschrank, die Schrankspüle und sogar die Waschmaschine in der gleichen Form und Emaillierung haben kann? MARTIN, mit der größten Herd- und Ofen-Produktion Europas, bietet Ihnen die Möglichkeit, sich nach und nach eine hochmoderne Küche einzurichten mit einer einheitlichen Linie, die jedes Frauenherz entzückt.
Bitte urteilen Sie selber. Lassen Sie sich vor allem den neuen MARTIN-Gas- oder Elektroherd mit eingebautem Thermostat und Infra-Grill vorführen, mit dem Sie im Nu Fleisch und Geflügel im eigenen Saft knusprig braun zubereiten können.
Die einheitliche Linie durch MARTIN-Anbau-Geräte.
Alleinverkauf für Langen:
Ihr FACHGESCHÄFT für GAS und ELEKTRO-HERDE
Hch. Wannemacher
Langen, Bahnstraße 38 - Telefon 559

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Sofienstraße 20
Telefon 3203

25 JAHRE
SIEDLERGEMEINSCHAFT E.V. LANGEN
Am 5., 6. und 7. August 1961
Jubiläumsfest
Schirmherr Bürgermeister Umbach

Samstag, den 5. 8. 1961 17 - 19 Uhr
Ehrung der Jubilare
Ab 20 Uhr Tanz und Unterhaltung mit den 2 Trocaderos

Sonntag, den 6. 8. 1961
7 Uhr Weckruf, Spielmannszug S.S.G. Langen
15 Uhr Kinderfestzug mit Prämiierung, Aufstellung Gerhard-Hauptmann-Straße
Ab 16 Uhr Tanz und Unterhaltung

Montag, den 7. 8. 1961
10 Uhr der bekannte große Frühschoppen mit Unterhaltung und Heringsessen
Großer Bunter Abend
Anfang 20 Uhr Einlaß 19 Uhr Eintritt 1,50 DM
Festzelt am Birkenwäldchen

Festbier im Ausschank
altbewährt und immer begehrt
Schwanenbräu
Großostheim

Sofort oder zum 1. 9.
möbl. Zimmer
in Langen für Angestellten gesucht.
Angebote erbeten an:
Monza Fensterbau GmbH. & Co.
Langen, Pittlerstraße

3-3½-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, möglichst auch Balkon, für sofort oder später gesucht.
Baukostenzuschuß wird gestellt.
Frdl. Zuschriften an Herrn **Ernst Holze**, Langen, Im Birkenwäldchen 59.

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

Tauns 12 M, 1952	700,—
Taunus 15 M, Kombi, 1955	1 550,—
Taunus, 1950	325,—
Taunus 17 M, 1958	3 350,—
Opel Rekord, 1956	2 400,—
Taunus 17 M, 1957	3 300—
Opel Kapitän, 1956	1 700,—
Fiat 600, 1959	3 000,—
Goliath GP 700, 1955	750,—
DKW AU 1000 S, 1959	5 200,—
Simca Aronde Kombi, 1957	2 150,—
Skoda Octavia, 1959	2 200,—
Lloyd 600, 1956	1 100,—
Opel Cabrio, 1950	600,—
Renault Dauphine, 1959	2 650,—

Anzahlung ab DM 500,— Finanzierung
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Zeil 2, Friedberger Anlage 1, Berliner Straße 56, Bockenheimer Anlage 81, Ludwig-Landmann-Straße 300, Schmittstr. 47, Tel. 33 59 44

Ackergelände
an der B 3, Dieburgerstraße, Schnain-, Wormser- oder Leerweg für Lagerplatz gesucht.
Offerten-Nr. 1127.

BURNUS und **BURMAT**
für den Waschautomat das sind „maschinengerechte" Waschmittel
mit echter Seife

Im Blickpunkt stehen die schönen und preiswerten
Kinderwagen
Sportwagen
Kinderbetten
Baby-Bekleidung
aus dem
Kinderparadies
Wassergasse 1, Telefon 2201

Sportartikel
für jedermann -, für jeden Sport
Angelfreunde
kaufen ihre Angelgeräte und Zubehör im
SPORTHAUS LANGEN
Wassergasse 4, Telefon 2201

Männerchor Liederkranz 1838 Langen

Heute, Freitag, 4. 8., 20.30 Uhr,

Übungsstunde

i. Vereinslok. Weingold
Sonntag, 6. 8., 12.38 Uhr, Abfahrt Café „Krone" mit Linienbus nach Egelsbach z. Freundschaftssingen. - Restloses Erscheinen aller Sänger erwartet der Vorstand

---

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Unser Spielmannszug tritt am Sonntag, 6. 8., um 6.45 Uhr, am Festzelt d. Siedlergemeinschaft zum Weckruf an. Um 12.15 Uhr, Abfahrt nach Egelsbach. 15 Uhr Kinderfestzug, Siedlergemeinschaft Langen.

Abt. Gesang

Wegen d. Beteiligung am Festzug in Egelsbach am Sonntag, den 6. 8., ist es erforderlich, daß sich der Chor bis spätest. 13.15 Uhr am Bahnhof in Egelsbach eingefunden hat. Gelegenheit zur Hinfahrt: Bus 12.38 Uhr ab Café „Krone", mit der Bahn, 13.10 Uhr.

Abt. Fußball

Freitag, 21 Uhr,
Spielerversammlung

Sonntag, 6. 8.,
1. u. 2. Mannschaft in Biebesheim.
Abfahrt, 12 Uhr, Clubhaus.

Fußball

Sonntag, 6. 8., 16 Uhr, Spiel gegen
03 **Neu-Isenburg** (Vertragsspieler-Mannsch.)
Reserven: 14.15 Uhr.

Turnverein gegr. 1862

Abt.: **Spielmannszug**

Zur Teilnahme am 100-jähr. **Sängerjubiläum** am Sonntag, dem 6. 8. in Egelsbach treffen wir uns zum gemeinschaftlichen Abmarsch mit dem Gesangverein Liederkranz i. d. Turnhalle. Abmarsch pünktlich 12.00 Uhr.

Der Abteilungsleiter

Abt. Handball

Freitag, 21 Uhr,
Spielerversammlung
in der Turnhalle.

Samstag, 5. 8., 1. Mannschaft gegen 75 Darmstadt, dort.
Abfahrt 17.00 Uhr ab Turnhalle.
Sonntag, 6. 8., Jugend gegg. SG Dietzenbach, 10.00 Uhr, Sportplatz Oberlinden.

Freiwillige Feuerwehr Langen

Sonntag, 6. 8., 7.30 Uhr
ÜBUNG
Der Ortsbrandmeister

Gewerbeverein Langen

Nächster **Stammtischabend** am Mittwoch, 9. 8. 1961, 20.30 Uhr, in d. Gaststätte „Zum Rebenstock", Rheinstraße 18. Wir bitten um zahlr. Erscheinen.

Der Vorstand

L.K.G.

Heute, Freitag, 4. 8., treffen wir uns um 20.30 Uhr im Vereinslokal. Wir sind für Sonntag, 6. 8., zum Geleitsfest nach Seligenstadt eingeladen. Bitte erscheint alle.

Der Vorstand

Bund f. Vogelschutz
Untergr. Vogelfreunde

Samstag, den 5. Aug.,
Monatsversammlung
im „Frankfurter Hof".

Der Vorstand

Kaninchen u. Geflügelzüchterverein 1903 Langen

Sonntag, 6. August 61, vorm. 10 Uhr, Schulung d. Geflügelzüchter in Sprendlingen, Gasthaus „Zur Rose", Offenbacher Straße,
nachmittags 14.30 Uhr Kreisversammlung der Kaninchenzüchter in Sprendlingen, Gasth. Weber, Offenb. Str.
Um zahlreiche Beteiligung beider Veranstaltungen wird gebeten. Der Vorstand

---

Verein d. Vogelliebhaber Langen

Morgen, Samstag, 5. 8., pünktl. 20 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" unsere

Monatsversammlung

statt. Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand

Jahrgang 1892/93

Der Ausflugsbus fährt am Dienstag, dem 8. 8., 12.30 ab Garage, 12.35 Bahnh., 12.37 Uhr UT-Lichtspiele, 12.40 Uhr Kaufhaus Hill u. 12.45 am „Rebenstock" ab.

i. A. Werner

VW-Export 56

Schiebedach, 69 000 km sehr guter Zustand für 2 500 DM zu verkauf.
Tel. 3046

Fiat 600

rot, 59, ausgezeichneter Zustand sofort abzugeben.
Geisselhardt,
Friedr.-Ebert-Str. 7

Fast neue, hellbraune
H.-Lederjacke
Größe 50, und
Moped
(Zündapp) überholt, billig zu verkaufen.
Gartenstraße 39 I.

Lambretta

m. elektr. Anlasser, in gepflegt. Zustand, für 250 DM zu verkaufen.
Leukertsweg 22

Gebrauchter, weißer
Senking-Küchenherd
rechts, mit 2-fl. Gasanhang und Zimmerofen emaill. äußerst billig zu verkaufen.
Näheres:
Nördl. Ringstraße 52
Tel. 2383

Endivienpflanzen

zu verkaufen.
Gärtnerei
Hans Breidert,
Flachsbachstraße 31

Pflaumen

zu verkaufen.
Bruchgasse 1

Samstag, den 29. Juli,
Wellensittich
zugeflogen.
Ostermann,
Riedstraße 5

---

2 Fasane

entflogen. Abzugeben gegen Belohnung
Darmstädter Str. 22 p.

Wellensittich

grün, mit Ring zugeflogen. Abzuholen:
Egelsbacherstraße 5

ENTLAUFEN!
Schwarz-grau getigert,
Kätzchen
auf Namen Sandra hörend. Abzugeben im
Tierheim Langen,
Leukertsweg 68

Es grüßen als Verlobte

Brigitte Roth
Peter Wende

30. Juli 1961

EISERFELD
Kreis Siegen

LANGEN/H.
Südl. Ringstraße 49

WIR HABEN UNS VERLOBT

Gudrun Proll
Rolf Ackermann

im Juli 1961

LANGEN (Hess.) KELKHEIM (Ts.)
Vor der Höhe 11 - Frankfurter Str. 90

Für die Gratulationen und Geschenke zu meinem 80. Geburtstag sage ich allen, die meiner gedachten, herzlichen Dank. Besonderen Dank der SSG für das dargebrachte Ständchen.

Elise Müller

Dieburger Straße 36.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung überbrachten Glückwünsche, Geschenke und Gratulationen danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich.

Heinz Mayerhofer u. Frau
Gisela geb. Hartmann

Dreieichenhain, Solm. Weiherstraße 29.

---

vom 7. 8. bis einschl. 19. 8. 1961 geschlossen

Betriebsferien
vom 7. 8. — 13. 8.

Bäckerei Rosenberger
August-Bebel-Straße 28

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2407
Mitgl. d. Imperial Society of Teachers of Dancing Engl.

Tanzkurse

für Anfänger(innen) beginnen Mittwoch, 16. August, im Gesellschaftssaal der Turnhalle Langen, abends 20 Uhr.
Donnerstag, 7. September, Hotel „Weingold", abends 20 Uhr. - Es unterrichten 2 Fachkräfte.
Anmeldungen höfl. erbeten Fahrgasse 21 oder bei Kursusbeginn.

Anfänger, Fortgeschrittene u. Ehepaar-Kurse, Turniertraining. - Einzelunterricht, Privatstunden jederzeit. -

---

Schwerhörige

PHILIPS HÖRGERÄTE helfen auch Ihnen!

Neu! HINTER-DEM-OHR-GERÄT
klangrein · lautstark · Gewicht 10 g

Kostenlose und unverbindliche Erprobung:
Langen: Dienstag, den 8. 8. 61, von 16—18 Uhr bei der Firma **RADIO-WERNER**
Werksbeauftragter: G. Buhl, Frankfurt/M.-Mainzer Landstr. 574, Tel. 381503

Teilzahlung · Zuschüsse · Hausbesuch

Auto-verleih
Ford 17 M,
Opel Rekord, VW.
AUTO-WOITKE
Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

Guterhaltenen
Kinder-Roller
zu kaufen gesucht.
Off.-Nr. 1119 a. d. LZ

Breithauszeit

für 4 - 5 Personen mit Überzelt günstig zu verkaufen.
Leukertsweg 44

Getränkekühlschrank
(270 l), zu verkaufen.
Pestalozzistraße 7

Chaiselongue

fast neu, billig abzugeben.
Schulmeyer,
Darmstädter Str. 59
(Block)

WIR HABEN UNS VERLOBT

Anni Schramm
Franz Hübsch

Juli 1961

SPRENDLINGEN
Weilbornstr. 15

LANGEN
Kirchgasse 10

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten auf diesem Wege herzlichen Dank.

Heinz Karsten u. Frau
Karin geb Larsson

Roslags-Näsby (Schweden)
Stockholmsvägen 132

Ich bin unter der Telefon-Nummer
3436
ANGESCHLOSSEN.
HANS STEITZ
Laboratorium für Zahntechnik und Edelstahl
Dieburger Straße 13

Ganz neu:

Amerikanische ***Hähnchen***
in der appetitlichen Vakuumverpackung

***Stück* DM 4,95**
garantiert 1000 Gramm

Kleinmarkthalle
Langen
Bahnstraße 112

Wegen
Renovierung und Betriebsferien
bleibt mein Geschäft **vom 7. August bis 23. August geschlossen.**

Franz Köhler
Metzgerei Taunusplatz 2

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Couch u. 3 Sessel
billig abzugeben.
Off.-Nr. 1116 a. d. LZ

Guterhaltener
Küchenschrank
natur 1,60 m breit, wegen Umzug günstig zu verkaufen.
Off.-Nr. 1114 a. d. LZ

---

1 Bett
und
1 Kinderbett
zu verkaufen.
Egelsbacherstraße 9

Schweißgeräte

220 V u. 220/380 V mit Zubehör (neuwertig) mit Garantie äußerst preisgünstig zu verk.
Off.-Nr. 988 a. d. LZ

Wer will einen Garten gegen
Ernte-Anteil
bearbeiten?
Nähe Arbeitsamt
Off. u. Nr. 1120 a.d.LZ

Küchenbüfett
(200 cm Kirschbaum)
1 Tisch und
2 Stühle
zu verkaufen.
Westendstr. 45 I. r.

Gebrauchtes
Damenfahrrad
zu verkaufen.
Egelsbach,
Rathausstraße 12

KLEINANZEIGEN
haben immer Erfolg!

Guterhaltener
Kinderwagen
und **Kindersportwagen** zu verkaufen.
Neckarstraße 45

Bienenhonig
(i. deutschen Einheitsglas) zu verkaufen.
Wurm,
Steinberg 73

Haushalthilfe

tägl. 2 - 3 Stund. od. 3 x wöchentlich von berufst. Ehepaar ges.
Off.-Nr. 1123 a. d. LZ

Übernehme
Schreibmaschinen-Arbeiten
als Heimarbeit-Nebenbeschäftigung.
Off.-Nr. 1122 a. d. LZ

Buchhalter(in)

stunden- oder tageweise gesucht.
Gerhard Görlitz
Buchschlag
Ernst-Ludw.-Allee 7
Tel. Langen 67200

Nehme
1 oder 2 Kinder
in gute tägliche Obhut. - Off. unt. Nr. 1105 an die Lang. Ztg.

Bürokraft

perfekte Maschinenschreiberin mit soliden Stenokenntniss.. sucht zum 1. Sept. neuen Wirkungskreis.
Of.-Nr. 1109 a. d. LZ

Mutter und Tochter suchen
Halbtagsarbeit
im Haush. in Langen.
Off.-Nr. 1121 a. d. LZ

Für unser Selbstbedienungs-Abhollager suchen wir
2 Kassiererinnen
oder
Verkäuferinnen
45-Stunden-Woche, samstags frei.
Heinrich Dröll V.
Lebensmittel-Großhandel
Langen, am Bahnh.

18-jährige
Kontoristin
vertraut mit Steno- u. Schreibm. wünscht sich zum 1. 10 nach Langen zu verändern.
Off.-Nr. 1117 a. d. LZ

EILT!
Nicht ortsgebundene, saubere
Frau
in gepflegten Haushalt zur Betreuung d. Kinder und evt. Mithilfe im Haushalt bei guter Bezahlung gesucht.
Wohnen u. Essen frei!
Off.-Nr. 1115 a. d. LZ

Kleines
Einfamilienhaus
Langen, Breitscheid-Str. 4, 450 qm in schöner Lage zu verk.
Preisangeb. ab 20 000 DM unt. Offerten-Nr. 1106 an die LZ.

Jung. zukünftiges Ehepaar sucht per sofort oder später
kleine Wohnung
MVZ oder BKZ mögl.
Freundl. Angebote unt.
Off.-Nr. 1111 a. d. LZ

Wohnhaus

auch Einfamilienhaus, in Langen oder Umgebung zu kaufen gesucht.
Menzel,
Bad Homburg,
Friesenstraße 2 D

Ca. 100 qm
Räumlichkeiten
(auch baureif), möglichst mit Tel., für Lager und kleine Fabrikation gesucht.
Off.-Nr. 1113 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer
an älteren Herrn sofort zu vermieten.
Off.-Nr. 1118 a. d. LZ

Gut möbl. heizbares
Zimmer
per 15. Aug. zu verm.
Südliche Ringstr. 33

Herr sucht
möbl. Zimmer
für sofort.
Off.-Nr. 1110 a. d. LZ

Leerzimmer

v. berufstätigem, jungem Ehepaar gesucht.
Off.-Nr. 1107 a. d. LZ

Gutmöbliertes
Zimmer
mit fließendem Wasser in Einfamilien-Haus in Buchschlag zu vermieten.
Tel. Langen 67200

---

2 möbl. Zimmer
(100,- DM u. 50,- DM) ab sofort zu vermiet.
WO-VER-MI,
Feldbergstraße 7

Alleinst., berufstätige Dame sucht
Leerzimmer
mit oder ohne Kochg.
Off.-Nr. 1125 a. d. LZ

Garage
zu vermieten.
Wolfsgartenstr. 45
Näher. Rheinstr. 26

Garage
zu vermieten.
Flachsbachstraße 36

Gelände
f. Lagerplatz in Langen gesucht.
Off. u. Nr. 1128 a.d.LZ

Suche
Gartenland
zu pachten od. kaufen.
Off.-Nr. 1108 a. d. LZ

Lagerplatz
in Langen gesucht. —
Off.-Nr. 1098 a. d. LZ

Eingezäuntes
Gartengrundstück
in Langen, auch für kurze Zeit, zu pachten gesucht. Bahnhofsgegend bevorzugt.
Off.-Nr. 1103 a. d. LZ

Baumstücke
oder **Ackerparzelle** zu kaufen gesucht.
Off.-Nr. 1092 a. d. LZ

Baugelände
in Langen oder Umgebung gesucht. - Off. unt. Nr. 1129 a. d. LZ

Bausparvertrag
(Landesbauspark. Hessen), über DM 8000,—, eingezahlt DM 4150,— gegen bar sofort zu verkaufen. (Fällig 1. 1. 1962). - Off. unt. Nr. 1124 an die Lang. Ztg.

---

25 Jahre Heimstättensiedlung Langen

Erinnerungen und Gedanken eines Siedlers zum 25-jährigen Bestehen der Heimstättensiedlung in Langen

„Ja! diesem Sinne bin ich ganz ergeben.
Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
der täglich sie erobern muß".

(Faust, Vers 11 573 - 11 576)

Als ich meinen Besuch, drei Herren aus dem Vorstand unserer Siedlergemeinschaft, zur Haustür brachte, rieselte ein grauer Regen eintönig aus dem nachtdunklen Februarhimmel herab. Hier und da glitzerten die Tropfen in dem Licht meiner Hoflampe, die das frisch aus dem Wald gekommene kienduftende Scheitholz mitbelcuchtete. Dahinter lagen die Ställe mit den jetzt schlafenden Hühnern und den teils noch zum Braten, teils zur Weiterzucht bestimmten Kaninchen. In dem im tiefen Dunkel liegenden Garten warteten noch Krauskohl, Lauch und Schwarzwurzeln auf ihre Verwertung, während unter den Fenstern schon der überwinterte Blumenkohl die Hoffnung auf den selbstgezogenen Leckerbissen für's Frühjahr wachhielt.

Als ich den durch meinen Vorgarten gehenden drei Herren etwas nachdenklich nachsah, schnurrte das Rädchen meiner Erinnerungen, die ich mit den Männern ausgetauscht hatte, plötzlich zurück, bis es mit einem fast hörbaren Ruck haltmachte, an einem ebenso feuchten Regenvormittag des Sommers 1936, vor also 25 Jahren. Ich hatte damals wohl irgendwelche Geräte aus meiner Mietwohnung in meine neue Siedlerstelle gebracht und benutzte den durch den einsetzenden Regen entstandenen Aufenthalt, um aus der behaglich trockenen Geborgenheit meines Hauses vom Standpunkt des stolzen Eigentümers mein Besitztum nachdenklich u. hoffnungsvoll zu überschauen. Zwar, das Haus war noch keineswegs fertig, der damals sogenannte „überdachte Arbeitsplatz" - heute die ringsum geschlossene Veranda - hatte noch nicht einmal den einfachen Steinplattenbelag, und das, was einmal in meinen, wie in den Träumen aller damaligen 30 Neusiedler, ein blühender und den ausgestreuten Samen hundertfältig lohnender Siedlungsgarten werden sollte, war noch eine unfruchtbare, nur von einem einzigen halbvergessenen Spargelacker durchzogene Sandgegend. Aber schon standen eben die 30, zu einer festen Straße hinter dem „Schinnkaute-Hibbel-Wäldchen" zusammengefaßten, von der nun im ganzen Bundesgebiet bekanntgewordenen „GEWOBAG" in Frankfurt/Main unter tätiger Mithilfe der künftigen Siedler erbauten Häuser, sah man am Feierabend so manche Familie mit Rechen und Spaten froh und freudig den noch unfruchtbaren Sandboden bearbeiten, schon wurde von der Stadtverwaltung Mutterboden angefahren, und langsam wuchsen in der gleichartigen Arbeit an Haus und Garten die von überallher kommenden, einander zunächst vielfach noch fremden Siedlerfamilien zu einem Ganzen, der Langener Siedlergemeinschaft, zusammen. War das in der damals noch in der Fahrgasse bestehenden Gastwirtschaft „Zum Adler" mit Rippchen und Kraut gefeierte Richtfest ein bis heute von allen Teilnehmern wohl unvergessener Ausdruck des künftigen Zusammenwachsens gewesen, so zeigte sich der freudige Fortschritt im Gemeinschaftsgeiste erst recht in der nach dem erfolgten Einzuge aller Familien erblühenden gegenseitigen Hilfsbereitschaft. Je 3 oder 4 Siedler arbeiteten an den Sonntagvormittagen reihum zusammen, um die zur Urbarmachung gelieferten 10 Ballen Torfmull zu dem erforderlichen Torfschnellkompost aufzusetzen. Ratschläge über alle möglichen Wirtschaftsfragen wurden vom Siedlerbund gegeben und untereinander ausgetauscht, und bald wurden die Träume lebendige Wirklichkeit: die neugepflanzten Obstbäume und Beerensträucher ergrünten im Frühjahr 1937 und ließen die vordem so kahlen Flächen in der Farbe der frohen Hoffnung erglänzen; wenn auch in diesem und dem nachfolgenden Jahre der trockene Wind manchmal den feinen Flugsand noch bis in das oberste Stockwerk auf die Betten der darob weidlich entsetzten Hausfrauen wirbelte. Doch war nun jeder Siedler der festen Zuversicht, daß die nach der Beratung des Siedlerbundes gepflanzten Hecken und Bäume diesen Übelstand bald überwinden würden. Auch blieb diese erste Siedlerstraße nicht allein „auf weiter Flur".

Waren die ersten 30 Siedler in Langen gewissermaßen die „Pioniere in der Einöde" gewesen, so wuchs nach Bekanntwerden von deren Erfolgen (ein Siedler konnte sich 1938 „des größten in Langen gefütterten Schlachtschweines" rühmen und die Ziegenmilch- und Eiermengen waren auch nicht gerade von Pappe) die Gesamtsiedlung mit dem II. und III. Bauabschnitt schnell auf über 100 Stellen an. - Und dann war Krieg! . . .

Wenn aber jemand geglaubt hätte, das Einrücken fast sämtlicher Männer würde den hohen Leistungsstand der Siedlerstellen vernichten, der wäre durch das selbstverständliche Einspringen aller Siedlerfrauen und ihrer Kinder eines Besseren belehrt worden. Trotz schlafgestörten Nächten und Dienstverpflichtungen schafften nunmehr sie, säten und ernteten und hielten alles auf dem Laufenden, so daß die abwesenden Siedler keine Sorgen zu haben brauchten, zumal auch noch einige wenige nicht eingezogene Nachbarn die schweren Arbeiten in selbstverständlicher und selbstloser Hilfsbereitschaft übernahmen. Ein gnädiges Geschick bewahrte unsere Siedlung auch vor Kriegszerstörung und so fanden die Heimkehrer nach dem Zusammenbruch Häuser und Gärten fast genauso vor wie bei ihrem Wegzug. Überall entstand nun neues Leben. Zwar herrschte auch bei uns bis zur Währungsreform mancher Mangel, aber immer gab es in den Gärten gewisse Mengen an Nahrungsmitteln, um die Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen, und die damaligen Vorstandsmitglieder taten in rastloser, unermüdlicher Arbeit unter selbstloser Inanspruchnahme ihrer bitter benötigten eigenen Freizeit ein Übriges, um auch vom Organisatorischen her die Siedlung über die Notzeit hinwegzubringen. Sobald aber die Geldverhältnisse stabil wurden, zeigte sich auch bei uns, daß die von den Altsiedlern bewiesene Unternehmungslust absolut nicht ausgestorben war. Junge Ehepaare verlangten neue Wohnungen, und man weiß nicht, soll man mehr staunen über die Findigkeit, mit der auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen durch Anbauten und Dachaufbauten kleine, aber oft äußerst gemütliche Wohngelegenheiten geschaffen wurden, oder über die sich immer wieder zeigende Wahrheit des Dichterwortes: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar". So sind auch heute noch viele Häuser von zwei im besten Einvernehmen miteinander lebenden Familien belegt, und die Omas und Opas haben ihre helle Freude an dem kleinen „Gemüse", das in Gestalt ihrer Enkelchen in ihren Gärten umher„wurzelt".

War nun bis zur Währungsreform der Gemeinschaftssinn mehr im unmittelbaren Verhältnis von Mensch zu Mensch hervorgetreten, so kam er in der Folge unter den unermüdlichen Bemühungen der Vorstandsmitglieder ebenso stark auch auf wirtschaftlichem Gebiet zum Ausdruck. Nicht nur ist ein ganzes Arsenal von Gemeinschaftsgeräten jetzt vorhanden — von der Heckenschere über Baumspritzen bis zu den langen Leitern und Baugerüsten, welch letztere von einem Siedler in seinem Garten sorgsam aufbewahrt und verwaltet werden — sondern es ist gar auch schon der Platz vorhanden und die Pläne befinden sich in Arbeit für die Errichtung eines siedlungseigenen Kultur- und Gemeinschaftshauses, welches gewissermaßen die Krönung der Arbeit der ersten hiesigen Siedlergeneration zu bilden verspricht.

Es sei mir hier gestattet, auf eine spezielle Mentalität aufmerksam zu machen, mit deren Vorhandensein der Siedlungsgedanke u. -erfolg steht und fällt: Wie überall, gibt es auch in unserer Siedlung eine bunte Mischung von Charakteren, wie sie sich zeigen in ihrer Einstellung zu der Gesamtheit und zum einzelnen Nachbarn - der eine mehr aufgeschlossen und mitteilsam, der andere mehr zurückhaltend und mit weniger Kontaktfähigkeit. Wenn man aber die Menschen der Siedlung vergleicht mit denjenigen eines großstädtischen Wohnblocks, so wird man feststellen, daß infolge der segensreichen Einwirkung der sehr ähnlichen, wenn nicht gleichen Interessengebiete in Haus und Siedlungsgarten, im Ganzen ein viel lebendigerer, menschlich-natürlicher Zusammenhang und Zusammenhalt besteht als zwischen den Menschen eines Wohnblocks mit nur geringer Gleichläufigkeit der Interessen. Und wiederum — trotzdem oder gerade deshalb, gerade der Siedler wird bei allem Zusammengehen mit dem Nachbarn und der Gemeinschaft unmerklich zu der starken Selbständigkeit eines selbstbewußten Einzelmenschen erzogen, die der des immer im Kampf mit der Natur stehenden Bauern oder Gärtners sehr nahekommt. Ich habe diesem Bericht gerade deshalb die Goethe'schen Worte aus dem „Faust" als Motto vorangestellt, weil die darin bekundete Einstellung eine grundlegende Forderung der Demokratie an sich ist und sein muß. Sie umfaßt in materiell-praktischer Beziehung auch den in einem Wort von Goethes Gegenstück Schiller enthaltenen Gedanken: „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann". Das heißt aber weiter, daß der demokratische Siedlungsgedanke da zur reinsten Form entwickelt wird, wo jedes Mitglied der Siedlerfamilie im Praktisch-Materiellen wie im Seelisch-Ideellen den Gedanken der wohlverstandenen Freiheit in einer möglichst weitgehenden Unabhängigkeit von jedem Spezialistentum begreift und also bestrebt sein muß, nach seinem Wissen und Können wenigstens außerhalb seines leider heute weitgehend spezialisierten Berufes das Idealbild des universalen Menschen zu verwirklichen. Der dafür zu zahlende Preis wäre der bewußte Verzicht auf den mit jedem einseitigen Spezialistentum verbundenen Perfektionismus und Maschinismus, der Lohn jedoch die Ehrfurcht vor allen Lebensvorgängen in der Natur und das gleichzeitig demütige und sieghafte Bewußtsein der unauflösbaren Verbundenheit mit dieser. Es wäre damit ein großer Schritt getan auch für die Lösung des Problems der sinnvollen Ausfüllung der Freizeit und, wie ich glaube, parallel damit ein weiterer zur wirklichen seelisch - geistig - körperlichen Volksgesundheit. - Zu berichten wäre noch: In nur zu logischer Folge des Wirtschaftswunders und der herrschenden Hochkonjunktur ist zwar auch in der Langener Siedlung die Tierhaltung zurückgegangen u. beschränkt sich auf Hühner- und Kaninchenzucht, ebenso sind die Vorgärten von ihrer einstigen Einbeziehung in die Wirtschaftsfläche wieder ihrem Zweck als Schmuckflächen zugeführt worden. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß auch der letzte Siedler bei eintretender Notwendigkeit sich daran erinnern wird, welch unübertrefflicher Faktor zur Verbesserung seiner Ernährungsgrundlage seine Siedlung in den vergangenen Notzeiten gewesen ist. - Was die oben erwähnte „Entfernung" von der eigentlichen Stadt Langen betrifft, so ist diese so gut wie Null geworden, denn zwei asphaltierte und gut beleuchtete Straßen führen jetzt schon mitten in die Siedlung und lassen im Verein mit der in kurzem fertigwerdenden Goethestraße etwaige Sorgen auch der Autofahrer verblassen und den Fußgänger sicher und jederzeit trockenen Fußes zur Stadtmitte oder zum Bahnhof gelangen. Und die gleichzeitig damit zu uns gekommene verstärkte Zivilisation in Gestalt von Müllabfuhr und Kanalisation läßt uns keineswegs unsere innige Verbindung mit und die natürliche Abhängigkeit von der gewachsenen Natur vergessen; und so findet jeder Gedanke von allgemeinem Natur-, Tier- und Vogelschutz, sowie die in letzter Zeit wieder stärker werdende Einsicht in die Notwendigkeit der biologischen Schädlingsbekämpfung bei allen Siedlern Verständnis und ein immer waches Interesse. Unsere Jugend aber wächst organisch in alle Fragen und Notwendigkeiten unserer geliebten Siedlung hinein und schickt sich an, einst an unserer Stadt den so segensreichen Siedlungsgedanken zu ihrem Teil weiterzuführen als wichtige Teilaufgabe einer echten Demokratie. -

In diesem Sinne „Glückauf!" für die nächsten 25 Jahre!

E. Korn, Johann-von-Eichendorff-Straße 24

Glückliche Familien nahmen vor 25 Jahren Besitz von ihrem Eigentum. Der Wunsch nach eigenem Heim mit großem Garten war in Erfüllung gegangen. Noch gab es damals vieles zu tun. Der Grund und Boden am „Schinkaute - Hiwwel" war alles andere nur nicht fruchtbar. Daß er es wurde, dafür sorgten die unermüdlichen Siedler. Waren es 1936 erst 36 Siedlerhäuser, die entstanden, so zählte man 1939 115 Siedlerfamilien, die sich zu einer Gemeinschaft zusammengefunden hatten.

SIEDLERLIED

Wo ist alljährlich Siedlerfest
am Birkenwädchen „West"
Wo gibt es Stimmung Tanz und Bier
beim Langener Siedlerfest.
Wo ist man alle Sorgen los
am Birkenwäldchen „West"
Wo ist man einig, froh und lacht
beim Langener Siedlerfest.

Refrain:
Zum Siedlerfest am Birkenwald
kommt alle Jahre wieder
von Nah und Fern ein jeder gern
da trifft man sich mal wieder
da freut man sich und trinkt sich zu
da ist man frohgemut
und hinterher vergißt man dann
den Alkohol im Blut.

Und wenn Ihr zu dem Festplatz geht
am Birkenwäldchen „West"
dann auch mal durch die Straßen geht
beim Langener Siedlerfest,
da ist der Zauber der Natur
am Birkenwäldchen „West"
umrahmt von Fackeln, bunter Schnur
beim Langener Siedlerfest.

Refrain:
Das Siedlerfest am Birkenwald
ist alle Jahre wieder
denn jeder hilft, das ist doch fein
denn jeder will doch Siedler sein
doch wenn sich einer abseits stellt
der ist ein armer Tropf
„der merkt dann meist erst hinterher
wie arm er ist im Kopf"

Doch wißt Ihr auch der Feste Zweck
am Birkenwäldchen „West"
ein Gemeinschaftshaus soll hier entstehn
für alle Siedlergäst.
Wer will noch weite Wege gehn
vom Birkenwäldchen „West"
Drum feiern wir, Ihr werd'ts verstehn,
das Langener Siedlerfest.

Refrain:
Das Siedlerfest am Birkenwald
kommt alle Jahre wieder
auch wenn mal unser Haus hier steht
dann sehen wir uns wieder.
Vielleicht auf einem andern Platz
das wissen wir noch nicht.
„Doch leisten wir auf's Siedlerfest
auf keinen Fall Verzicht".

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Die Volksschule in Langen war im Sommer 1901 von 831 Kindern (407 Knaben und 424 Mädchen) besucht. Dem Bekenntnis nach waren 809 Kinder evangelisch, 16 katholisch und sechs israelitisch.

Eigene Gesellenprüfung. Der Gewerbeverein Langen konnte 1901 zum ersten Mal in einer Feier die Überreichung der Gesellenbriefe vornehmen, nachdem er auch erstmals die Prüfung hatte selbst abhalten dürfen. Dem Prüfungsausschuß gehörten: A. Karsten, J. Schroth und J. G. Görich II. an. Die Überreichung der Gesellenbriefe fand im „Frankfurter Hof" statt, in dessen Saal auch die Gesellenstücke ausgestellt waren. Nach der Begrüßung durch den Gewerbevereinsvorsitzenden N. Breidert sprach Prof. Brockmann-Offenbach als Vertreter der Großh. Zentralstelle für die Gewerbe in Darmstadt. Er beglückwünschte die jungen Handwerker und drückte auch seine Anerkennung für die Bestrebungen des Langener Gewerbevereins aus. Die Prüfung bestanden acht Schlosser, fünf Zimmerleute, drei Maurer, zwei Spengler und je ein Stuckateur, ein Weißbinder, ein Bildhauer und Küfer.

SENSATIONS-PREISE LEDER-VATER
für WILDLEDER-KLEIDUNG im Schlußverkauf
FRANKFURT/MAIN
Hauptwache
(hinter d. Katharinenkirche) und
Kaiserstraße 18
(gegenüber Frankfurter Hof)
Filialen: Essen, Dortmund, Duisburg

Teenager im Berufsleben

An Kombinationsmöglichkeiten denken

Keinem Chef ist es gleichgültig, wie sich Mitarbeiter kleiden; denn man ist nicht nur Angestellter, sondern vertritt den Betrieb auch nach außen. In manchen Berufszweigen ist ungepflegte Kleidung sogar ein Kündigungsgrund.

Das erfährt auch der Teenager, wenn er in das Berufsleben eintritt und plötzlich der Kritik der Kolleginnen und Kollegen ausgesetzt ist. Da niemand die Arbeitskraft des neuen Lehrlings kennt, bildet sich jeder die erste Meinung nach dem, was er sieht. Darum ist es besonders wichtig, gerade zu Beginn auf ein gepflegtes Aussehen zu achten.

Solange der Verdienst noch nicht groß ist, sollte man beim Kleidereinkauf stets an Kombinationsmöglichkeiten denken. Zu einem einfachen knitterfreien Rock in einer neutralen Farbe lassen sich Blusen und Pullis in allen Variationen tragen. Bei farbigen Röcken mit Dessins empfehlen sich dagegen uni Blusen und Pullis.

Für Kostüme, in denen das junge Mädchen auf der Straße wie an kalten Tagen im Büro immer gut angezogen aussieht, sollte ein mittelschwerer Stoff, der das ganze Jahr über tragbar ist, genommen werden. Ein dazu in der Farbe harpnonisierender Mantel im Winter sorgt für eine gepflegte Erscheinung. Das Tages- und Abendkleid zweiteilig zu wählen, ergibt viele Kombinationsmöglichkeiten. Hier helfen auch die vielen modischen Kleinigkeiten und sorgen für Abwechslung: Schleifen, farbige leichte Tücher, Klips, Broschen, Nadeln, alle Art Phantasieblumen aus Stoff, gemalter Emaille und andere geschmackvolle Dinge, wie junge Damen sie lieben.

Je höher das Gehalt steigt, desto mehr wird das junge Mädchen seine Garderobe ergänzen, bis dann eines Tages eine Dame vor uns steht, deren Erscheinung und Haltung nicht nur neidlosen Entzücken hervorrufen, sondern die damit gleichzeitig verantwortungsbewußt beiträgt, daß das „Betriebsklima" angenehm und nachahmenswert wird.

T. P.

Kleine Ratschläge

Bleibe Herrin deines Haushaltes und werde nicht zu seiner Sklavin.

Bedenke, ehe du etwas voreilig sagst, ob es dich später nicht gereuen wird — dann schweige lieber.

Sei auch dann liebenswürdig, wenn es sich nach deiner Ansicht nicht verlohnt. Liebenswürdigkeit trägt ihren Lohn in sich.

Vergiß nie: auch wer im Recht ist, kann sich durch die Art, wie er sein Recht betont, ins Unrecht setzen.

Erwarte nie von anderen, was du selbst leisten kannst — du ersparst dir dadurch manche Enttäuschung.

Ueberschätze dich selbst nicht, dann wirst du auch nicht so leicht andere unterschätzen.

Lasse dich von der schlechten Laune anderer nicht anstecken, doch stecke auch andere nicht mit deiner schlechten Laune an.

BEQUEM, MODISCH UND SOMMERLICH

sind die hier gezeigten Kleider. **Links:** Deux-Pièce aus leichtem, porös gewebtem Woll-Strukturstoff in einem gelb-weißen Waffelmuster. Man beachte die mit Taschenpatten versehene Passe des kostümartig gearbeiteten Oberteils. — **Rechts:** Deux-Pièce aus Wollstoff.

Es geht nun einmal nicht ohne ihn

„Na, so ein hübsches Tierchen!"

Fast allen Ehefrauen geht es von Zeit zu Zeit so, daß sie die Junggesellinnen grenzenlos beneiden. Die „Bemannten" glauben dann, die „Unbemannten" hätten das große Los gezogen und sie seien die Neieten. Wenn solche Krisen kurz vorm Höhepunkt (der „großen Szene") stehen, pflegen die Damen mit Ehering Sätze zu prägen wie den, den ich neulich irgendwo las: „In der ganzen Weltgeschichte gab es nur einen Mann, der unentbehrlich war: Adam."

Aber da, so kurz vorm Siedepunkt, bekommt das starke Geschlecht, das vor der sich unbändigenden geballten Wut und Tränenmacht des Schwachen bebt, manchmal unerwarteten und willkommenen Beistand. Eben noch hieß es: „Ach, hätte ich doch auf meine Mama gehört und dich nie gesehen" (oder so ähnlich), da klingt es plötzlich: „O bitte, komm schnell, schnell, schnell, hilft" Herzzerreißend. Fiehentlich, so weiblich schwach, wie es sich der Gute seit seinen Primanerzeiten nicht mehr erträumte. Und die Ursache? Irgend etwas Kleines, Krabbelndes, Schleimiges. Quitschendes — eine Raupe, eine Spinne oder eine Maus.

Ach, natürlich sind die Frauen mutig. Nervenärzte haben uns bestätigt, daß wir viel forscher sind und der Gefahr mit mehr Anstand ins Auge sehen als die meisten Männer. Bitteschön, ein Tiger, glaube ich, könnte mich kaum erschrecken, aber eine Raupe — das ist nun doch etwas anderes.

„No, so ein hübsches Tierchen", sagt der Jean und fühlte sich wie Ritter Georg, der Drachentöter. Die Raupe ist unschuldig grün, so grün wie das Wirsingblatt, in dem sie sich versteckt hatte, um mir dann plötzlich an die Nase zu springen. „Raupen können nicht springen", sagt der Jean dazu mit typisch männlicher Phantaselosigkeit und balanciert das Prachtexemplar auf der Messerspitze. Und da springt es auch schon herunter, direkt auf meinen nackten Fuß. „Ein bißchen Hysterie schadet keiner Frau", hat meine Großmutter immer gesagt. Ach, was hätte sich meine Großmutter jetzt an mir gefreut!

Sicher ist ein Wurm ein harmloses Tier. Aber wenn er so auf einem Salatblatt sitzt und behaglich mit seiner hinteren Hälfte wedelt, also da grault's mich. Noch heute erinnere ich mich, wie ich vor der einzigen Operation meines Lebens halb tot vor Angst war. Nicht wegen des Messers — wegen der Spinne, die über meinem Bett an der Decke saß und langsam einen Faden zu mir hinunter spann. Als sie mich holten, war die Spinne noch etwa zwanzig Zentimeter von meiner erblaßten Nasenspitze entfernt.

Natürlich war Adam der einzige Mann, auf den es ankam, und natürlich sind die Junggesellinnen zu beneiden. Nur — was ist eine alleinstehende Frau, wenn die Krabbeltiere kommen?

Irmela Brender

Leichter, schneller, besser spülen

Varaussetzung: die sinnvoll eingerichtete Küche

Geschirrspülen ist eine Wissenschaft für sich. Das beweisen die Ergebnisse einer Forschungsarbeit, mit der sich die Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft in Sultgart-Hohenheim lange beschäftigt hat.

Voraussetzung für gutes, schnelles Spülen ist eine sinnvoll eingerichtete Küche. Die Spüle mit zwei Becken soll die richtige Arbeitshöhe haben und auch der einfache Spülstein mit der daraufgesetzten Schüssel sollte weder höher noch tiefer sein. Eine Abstellfläche rechts und eine genügend große Abtropffläche links erleichtern die Arbeit sehr.

Wenn warmes Wasser aus einem Durchlauferhitzer oder einem Boiler ständig zur Verfügung steht, geht die Arbeit natürlich schneller von der Hand, als wenn man das Wasser dazu erst auf dem Herd warmmachen müßte. Das Wasser zum Spülen muß auch heiß genug sein, ungefähr zwischen 50 und 60 Grad C. Damit die Hausfrau bei solchen Temperaturen arbeiten kann, trägt sie am besten Gummihandschuhe und benützt eine Stielbürste, die ohnehin hygienischer ist als ein Spüllappen. Die meisten Hausfrauen sparen leider auch mit Wasser und nehmen weniger als 15 Liter, wie von der Bundesforschungsanstalt vorgeschlagen wird. Aber ein genügend großes Spülbecken läßt mit der Arbeit schneller fertig werden, weil man das Geschirr zweckmäßig gleich stapelweise ins Wasser versenken soll. Nur die groben Essenreste sollen vom Geschirr entfernt werden, am besten mit einem Gummischaber — das andere soll ruhig im Spülwasser abweichen. Ein Wasserwechsel zwischendurch und ein Nachspülen ist dann allerdings erforderlich, und zwar soll auch dem Nachspülwasser eine Prise Spülmittel beigegeben werden.

Bei Testversuchen im Handspülen hat sich ergeben, daß die Verwendung eines Spülmittels die Arbeit wesentlich erleichtert und beschleunigt. Während das Frühstücks- und Mittagsgeschirr für eine sechsköpfige Familie ohne Spülmittel in 15,6 Minuten abgewachsen war, schaffte es die gleiche Hausfrau unter den gleichen Bedingungen — jedoch mit einem Spülmittel — in 11,4 Minuten. Dem gegenüber dauerte das Spülen des gleichen Geschirrs unter den erschwerten Umständen einer schlecht eingerichteten Küche 23,1 Minuten. Unter diesen Zeiten darf jedoch nur die reine Spülzeit (einschließlich Abtrocknen) verstanden werden, nicht etwa auch das anschließende notwendige Säubern der Küche.

Die Lehrschau „Besser, schneller, leichter spülen" hat die bisher höchsten Besucherzahlen von allen vorangegangenen Lehrschauen gehabt. Ein Beweis dafür, wie wichtig dieses Thema für alle Hausfrauen ist. Es sind auch Fragebogen unter die Besucherinnen verteilt worden, wie und wie lange sie bisher gespült hätten. „Zwei Stunden täglich!" — war die Rekordzeit unter den Antworten, die auch sonst bestätigten, daß die von der Bundesforschungsanstalt für Hauswirtschaft ermittelten Fehler der Praxis nur allzuhäufig gemacht werden. Die Praxis soll deshalb noch den ganzen Sommer über gezeigt werden, damit sich die vielen Besucherinnen von auswärts, die zur Bundesgartenschau nach Stuttgart kommen, ebenfalls informieren können, wie sie künftig mit dem Spülen schneller fertig werden.

Ingeborg Anders

Letzte Warnung

„Schneiden Sie nicht zu weit auf, ich möchte keine Narbe haben, da ich in einem halben Jahr heirate!", las ein Chirurg unter schallendem Gelächter der Assistenten eines Londoner Krankenhauses von einem Zettel vor. Eine 18jährige Patientin, die am Magen operiert wurde, hatte ihn geschrieben und auf den Bauch geklebt.

Gute Tips – kleine Tricks

Kniffe und Winke für die Hausfrau

Die Kragen an den Anzügen unserer Männer bekommen leicht speckige Schmutzränder. Man wäscht sie mit einer Mischung aus einem Liter Wasser und je einem Eßlöffel Spiritus und Salmiakgeist aus.

Die kleinen beliebten Gebäckstücke aus Mürbeteig, die wir vor allem zum Tee reichen, werden besonders locker, wenn man die zu verwendenden Eier mit etwas Zitronensaft verquirlt.

Die Schnittfläche eines Schinkens bleibt rosig und frisch, wenn wir sie mit rohem Eiweiß überstreichen.

Fettflecken aus Büchern kann man mit einem Brei aus Benzin und gebrannter Magnesia entfernen.

Zum Angießen des Bratens sollten Sie stets nur kochendes Wasser verwenden, damit das Fleisch nicht hart wird. Sehr fette Braten setzt man mit genügend kochendem Wasser an, damit Bratfett herausläuft.

Hornbestecke darf man nicht in heißem, sondern nur in lauwarmen Wasser reinigen. Man sollte sie auch nicht im Wasser liegen lassen und jeweils gut abtrocknen.

Schnitzel und Karbonaden sollten Sie erst kurz vor dem Braten panieren, da sich sonst das Paniermehl mit Fleischsaft vollsaugt und dann nicht so schön braun wird.

Ihre Fliesenböden sollten Sie auch bei großer Verschmutzung nicht mit Salzsäure, sondern stets mit verdünntem Salmiakwasser reinigen. Das bekommt ihnen besser. Nach der Reinigung werden sie blaudünn eingeölt.

Schwarzwurzeln werden nach dem Putzen in Wasser gelegt, in dem man etwas Weizenmehl verrührt hat. Sie werden dann nicht so schnell braun.

Schönen Hände durch Massage

Sargen rund um die zehn Finger

Damit die Hände geschmeidig und schön bleiben, bedarf es ständiger Pflege und häufiger Massage. Auch der fleißigsten Hausfrau von heute braucht man die schmutzenden Arbeiten nicht mehr anzusehen.

Die Pflege der Hände beginnt beim täglichen Waschen. Doch es ist weder für die Haut noch für die Nägel gut, sie unter fließendem eiskalten oder kochend heißem Wasser mit hautreizenden Reinigungsmitteln zu säubern und sie danach flüchtig an einem feuchten Handtuch abzutrocknen. Lauwarmes Wasser, eine milde, fettreiche Seife, eine nicht zu harte Bürste tun den Nägeln gut und vermeiden eine rauhe Haut.

Die Haut an den Händen ist besonders empfindlich, da sie weniger Talgdrüsen besitzt als die übrige Haut des Körpers. Durch zu häufiges Waschen wird das natürliche Fett entfernt und die Haut verliert die Elastizität. Eine weiche Bürstenmassage fördert die Blutzirkulation.

Um die Haut weich und geschmeidig zu erhalten, muß sie mit einer fetten Creme eingerieben werden, die mit leichtem Fingerdruck aufgetragen wird. Behutsam wird von den Fingerspitzen bis zum Armansatz gestrichen. Jeder Finger wird sorgfältig einzeln massiert. Von den Fingerspitzen abwärts wird mit Daumen und Zeigefinger der anderen Hand in kreisenden Bewegungen geknetet und von innen und außen kräftig am Finger entlanggestrichen.

Eine ständige Massage bewährt sich auch bei nicht gerade schön geformten Händen. Zu dicke Finger, zu dünne Finger, rote Hände, blasse Hände steife Gelenke sind die Sorgen rund um die zehn Finger, denen man mit Gymnastik und Massage begegnen kann.

Man sollte es sich angewöhnen, nach jedem Waschen und jedem Einfetten die Finger einzeln zu massieren, von oben nach unten zu streichen, einmal kräftig an jedem Finger zu ziehen, zur Lockerung verrosteter Gelenke, die Hände ein paarmal hintereinander fest zur Faust zu schließen und weit zu öffnen, die Finger ineinander zu schlingen, die Finger einzeln zu spreizen, zwischendurch die Handmuskeln zu lockern, indem die Hände lose nach unten geschüttelt werden, die Hände zu verschränken, mehrmals nach außen durchzudrücken, um die Finger zu kräftigen.

Süßwasserfische auf mancherlei Art

Delikat bereitet — immer ein Genuß

Süßwasser-Fische kommen meist zu festlicher Gelegenheit auf den Tisch. Den Weihnachts- oder Silvester-Karpfen kann man auf verschiedene Weise bereiten. Vielleicht versuchen Sie einmal die russische Art oder Karpfen blau, wie ihn die Wiener Hausfrau kennt.

Karpfen auf russische Art

1000 g Karpfen, Salz, Mehl, 60 g Margarine, 1 Glas Weißwein, 1 Teel. Fischgewürz.

Karpfen vorbereiten, in Portionsstücke teilen, salzen, mehlen. Margarine zerlassen. Fischstücke hineinlegen, Wein und Gewürze hinzufügen und in der Röhre garen.

Mit gerösteten Weinbrauat und Sahnemeerrettich zu Tisch geben.

Blaugekochte Forellen

5 Forellen zu je 200 g, krause Petersilie, Butter — Sud: Salzwasser, 1/8 l Essig, je 6 Pfeffer- und Piment-körner.

Forellen stets sofort nach dem Abtöten zubereiten und beim Ausnehmen darauf achten, daß der Fischleim nicht weggewischt wird, der beim Kochen die Blaufärbung bewirkt. Jede Forelle mit 1—2 Holzspellen ausspannen, damit sie eine schöne Form behalten. Mit dem kochenden Sud übergießen und am Rand der Kochstelle so lange ziehen lassen, bis die Augen als weiße Kügelchen hervortreten.

Die fertiggekochten Forellen auf einer gefalteten Serviette anrichten, Holzspelle entfernen, mit krauser Petersilie verzieren. Mit zerlassener Butter und Salzkartoffeln zu Tisch geben.

Karpfen blau

1000 g Karpfen, Fischsud bestehend aus: Fischgewürz, Petersilie, Essig, Salz, Zwiebel, Zitrone, Paprika, Butter, Mehl, etwas Rotwein, Zucker.

Karpfen vorbereiten und im Fischsud garen. Von dem Fischsud eine braune Soße herstellen, mit dem noch vorhandenen, vom Schlachten aufbewahrten Blut, Paprika, Rotwein und nach Geschmack Zucker aufkochen und pikant abschmecken.

Mit geriebenem Meerrettich, der mit süßer Schlagsahne unterzogen ist, servieren.

Aal auf serbische Art

500 g Aal, 1/8 l Brühe, 3 Eßlöffel Essig, Salz, Paprika, 1 Teel. Fischgewürz.

Aal vorbereiten (nur ältere Tiere häuten), Fischsud mit Gewürzen herstellen, Aalstücke hineingeben, zugedeckt garen, passieren, über den Aal geben, kalt stellen und gelieren lassen.

Unser Garten

Den Sommer um einige Wochen verlängert

Der spätsommerliche und herbstliche Garten ist voller Farben

In unseren Kindheitstagen wurden unsere Gärten im Herbst bereits eintönig, das Winterahnen kam damals früher als heute. Jetzt geht aber vom September bis in den November hinein noch ein Leuchten durch unsere Gärten, so daß eigentlich der Sommer um einige Wochen verlängert ist. Gladiolen, Montbretien, Fuchsien, Pelargonien, Rittersporne u. ä. haben bereits im beginnenden Spätsommer eine verschwenderische Blütenpracht entfaltet, so daß unser Auge mit Entzücken auf ihren Blütenreigen ruht. Dazu gesellen sich die goldgelben Blüten vom Sonnenauge (Heliopsis), bei denen durch Züchterfleiß große, teilweise gefüllte Blumen auf kräftigen Stielen sitzen. Es sind die neueren Sorten: „Spitzentänzerin", „Goldgefieder", „Goldkandelaber", „Goldgrünherz", „Sommersonne", „Goldranunkel", „Goldlack", „Hohlspiegel". Bei ihnen sind die goldgelben Blüten ranunkelhaft gefüllt, bei der brusthohen „Spitzentänzerin" dicht feinstrahlig. Unter einem Meter bleibt die gelbe Heliopsis scabra zinnliflora. Alle lassen sich leicht aus Samen ziehen.

Das dominierende herbstliche Gelb in unseren Staudengärten bringen auch die höheren, späteren Sorten der Sonnenbraut (Helenium), die das Sonnenhutes (Rudbeckia nitida, R. purpurea, R. speciosa, R. laciniata, letzte auch „Goldball" genannt) und die vielsortigen Staudenpflanzen von Helianthus, wie z. B. H. decapetalus, H. mollis, H. laetiflorus, atrörubens. Und wer könnte schließlich an der schönen Coreopsis lanceolata „Badengold" vorbeigehen? Eine unentbehrliche, standfeste goldgelbe Schaf-Garbe haben wir in Achillea filipendulina „Parker's Varietät". Die farbenfreudigen Herbstastern und herrlichen Chrysanthemen beherrschen das Feld. Späte Gladiolensorten gibt es neuerdings, die so recht zeigen, was die Gärtner aus aller Welt aus diesen Pflanzen gemacht haben. Genannt seien: „Herbstglorie", lachsrot, „Prinzeß Beatrix", lachsrot mit dunkler Mitte, „Neues Europa", brennend orangerot, „Boulogne", dunkelrot, „Fire Brand", leuchtend dunkelrot. Will man Gladiolen in ihrer Kraft erhalten, dann sollen beim Blumenschnitt stets 4 bis 5 Blätter stehen bleiben, um das Knollenausreifen nicht zu stören.

Ein reizendes Bild im spätsommerlichen Garten bieten immer Herbstzeitlose zwischen Herbstkrokussen und Herbstnarzissen. Ihre Knollen oder Zwiebeln muß man Anfang August legen, damit sie uns mit ihrem bunten Flor noch in diesem Herbst erfreuen.

Die Blüten der Herbstzeitlosen (Colchicum), einfach oder gefüllt, an hochgestielten Kelchen variieren von Schneeweiß über Rosa, Blau bis Violett (C. autumnale, C. latifolium, C. hybridum, C. speciosum, C. autumnale „Plenum"). Im September blühen die großblumigen Balkanzeitlosen (C. bornmuelleri). Werden einem bereits blühende Herbstzeitlosen angeboten, so können sie ohne Bedenken gekauft und mit gutem Erfolg noch gepflanzt werden.

Die Herbstkrokusse blühen von September bis November, je nach Art, und zwar: Crocus speciosus, stahlblau mit dunklen Adern; Cr. iridiflorus, hellpurpurn bis hellila; Cr. pulchellus, rötlichlila; Cr. zonatus, rosalila mit goldgelbem Kelchring; Cr. sativus, safrangelb; Cr. longiflorus, rosapurpur; und der duftende Riviera-Herbstkrokus (Cr. medius). Gelegentlich wird in Fachgeschäften die krokusähnliche Gewitterblume (Sternbergia lutea), goldig blühend, angeboten, die zur Schaffung wirkungsvoller Farbenklänge im Spätherbst sehr erwünscht ist. Später als Anfang August darf sie nicht gepflanzt werden.

Die Herbstnarzissen (Narcissus elegans), dann die Schneeglöckchenart: Galanthus nivalis „Olgae" und die Herbstform des Märzbechers: Leucojum autumnale entfalten im Oktober erst ihre Blüten, wenn ihre Zwiebeln im August in die Erde kommen. In diese Blütengemeinschaft gehören auch die japanischen Anemonen, die Herbst-Blausterne (Scilla autumnale) und die bläuliche Irrlichtblume (Merendera attica). Für alle diese Gewächse ist Winterschutz nötig.

Das Heer der winterharten Chrysanthemen ist unübersehbar geworden. Manche entfalten sich noch nach den ersten Nachtfrösten, z. B. „Novembersonne", „Nebelrose" und die bronzefarbene „Pfitzners Ideal". Im September/Oktober blühen „Anneliese Koch", weiß; „Lübeck", dunkelbronze; „Herbstglut", dunkelsamtrosa; „Mägdeblick", blaurot; „Indian Summer", goldbraun; „Nancy Copland", dunkelsamtrot; „Fellbacher Wein", samtrot.

Auch eine Lilie bringt noch einmal späten Glanz in unsern Garten: Lilium speciosum/f. rubrum und L. sp./f. rubrum magnificum Masters, die japanische Prachtlilie, auch japanische Brautstraußlilie genannt. Sie ist von allen Lilien neben der Königs-, Goldband- und Madonnenlilie wohl die herrlichste in ihrer großen und schönen Blütengestalt und ihrer Farbenpracht.

Wetterregeln

„Sankt Laurenz (10. 8.) ist der wärmste Lenz."

„August ohne Feuer macht das Brot teuer."

Herbstzeitlose zwischen Blaustrahlgräsern.

Ein unerschöpflicher Quell der Freude

Garten und Freizeitgärtner sind gute Freunde

Der Garten ist dem Freizeitgärtner eine unerschöpfliche Quelle von Freude und Entspannung trotz körperlicher Anstrengungen. Man muß sich schon gehörig betätigen, wenn der Garten ein gepflegtes Aussehen bekommen und behalten soll, und es ist ein großer Irrtum der sonntäglichen Besucher, anzunehmen und vernehmlich zu erklären: „Ihr habt's gut, euch wachsen all' die guten Dinge zu!" Das kommt davon, wenn man den Sonntagnachmittagbesuch im Feierkleid empfängt und ihn außer mit Kaffee und Kuchen noch mit Obst und Blumen traktiert.

Für den Gartenfreund ist seine Arbeit und die Pflege seiner Pflanzen, Blumen und Bäume innere Genugtuung, seelische Befriedigung. Er ist hineingestellt in die lebendige Natur, rund um ihn wächst, grünt, blüht und fruchtet es. Nicht nur den Duft der Blumen atmet er, sondern auch den herrlichen Geruch der Erde, des Ursprungs alles Lebens. Das ist es, was der Gartenfreund empfindet und was ihn froh macht, einen Garten zu besitzen.

Außerdem kommt noch der wirtschaftliche Wert hinzu. Die Hausfrau hat jederzeit frisches Gemüse und Obst erster Güte zur Hand. Die Appetitlichkeit der Erzeugnisse lacht ihr aus dem Korb entgegen; weiß sie doch, daß sie nicht künstlich in die Höhe getrieben, sondern auf gutem, nährstoffreichem Boden gewachsen sind. Sie kann ihren Leben ohne Sorge die Gartengewächse auch als Rohkost servieren. Sie sind reich an nur schmackhafter, sondern haben auch wesentlich höheren Nährstoffgehalt, weil alle Wirkstoffe, Mineralsalze, Vitamine usw. noch unverändert darin enthalten sind, während die im Laden oder auf dem Markt gekauften Gartenerzeugnisse durch längere Lagerung bereits an Nährgehalt und Frische eingebüßt haben. Gekaufte Ware ist oft dazu noch durch chemische Zusätze haltbar gemacht. Wer eine Speisekarte in einem Restaurant oder Hotel genau studiert, findet bei verschiedenen Speisen die chemischen Konservierungsmittel durch Zahlen angegeben. Die Hausfrau kann lachen, die sich ihr Gemüse und Obst aus dem Garten holen und ihre Familie mit vollwertigen Nährungsmitteln versorgen kann.

Geistige Entspannung bekommt man nur in der Ruhe. Ein Liegestuhl, eine Hängematte oder ein bequemer Sessel müssen im Garten auf einen warten. Ein abendliches Gartenfest kann auch ohne Radio, Tanz usw. zwischen zwei Menschen sehr schön sein.

Ich finde es sogar herrlich, ganz allein spät abends bei Mondschein im Garten zu sitzen. Dann spürt man den Atem der Natur, und Friede umgibt einen. Kürzlich konnte ich dabei eine interessante Beobachtung machen. Eine Igelmutter führte nämlich ihre Jungen spazieren. — Solche Eindrücke prägen sich in das Gemüt ein und lassen einem den eigenen Garten noch lieber werden.

Beim Abnehmen der Gurken dürfen die Ranken nicht beschädigt werden. Am besten erntet man, wenn man sich einer Schere bedient. Dadurch ist es möglich, die Ranken besonders zu schonen.

Vermehrung durch Stecklinge spart Geld

Die Vermehrung durch Stecklinge macht Freude und erspart Geld. Es muß aber Anfang August geschehen. Die Töpfe sind bis zur halben Höhe mit humoser Erde zu füllen, darüber Sand oder Torfmull, wodurch die Triebstecklinge fest eingebettet werden. Die Töpfe stellt man dann in eine flache Grube und überdeckt sie mit einer Fensterscheibe. Die Töpfe sind dann bis zur höchstens Spritzen feucht zu halten und gegen Mittagssonne zu schützen. Wer jedoch einen Mistbeetkasten hat, bringt sie hier noch vorteilhafter unter. Je nach Art schneidet man die etwas weichen und noch krautartigen Triebspitzen etwa 5—10 cm lang, wovon das untere Drittel, vom Laub befreit, in die Erde kommt.

Folgende Stauden lassen sich durch Triebstecklinge vermehren: Garten-Feder-Nelke (Dianthus plumarius), Sonnenauge (Heliopsis), Sonnenbraut (Helenium), Stauden-Schleifenblume (Iberis sempervirens), Stauden-Phlox (Phlox paniculata, P. subulata), Rittersporn (Delphinium cultorum), Wolfsmilch (Euphorbia polychroma, E. myrsinites), Purpurglöckchen (Heuchera), Katzenminze (Nepeta faassenii), Breitgriffel oder Wahnbergie (Platycodon grandiflorum), Bartfaden (Pentstemon), Vergißmeinnicht (Myosotis scorpioides), Bergwundklee (Anthyllis), Opuntie (Opuntia).

Auch einige Immergrüne können durch die Spitzen mitelharter Triebe leicht vermehrt werden.

Für die schwachwachsenden, wie Frühlingsheide (Erica carnea), Herbstheide (Calluna), Moosheide (Phyllodoce), Bruckenthalie (Bruckenthalia), werden die Spitzenstecklinge nur 4 cm lang geschnitten. Alpenrose (Rhododendron), Lavendelheide (Pieris japonica), Stechpalme (Ilex) verlangen 10 cm lange Stecklinge.

Daß sich der Schneeball (Viburnum) leicht durch Stecklinge vermehren läßt, wird manchem gelegen kommen.

Von schwachwachsenden Koniferen wie Thuja, Juniperis, Scheinzypresse, Eibe und Zwergfichte kann man jedoch nicht jetzt, sondern erst im September Triebstecklinge pflanzen.

Eine Blütenpflanze für mäßig warme Räume

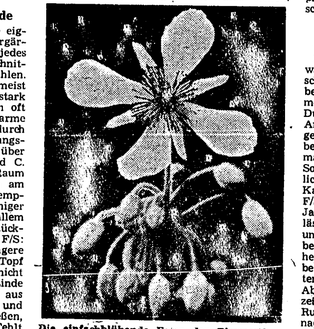
Die Zimmerlinde eignet sich auch für Wintergärten, Flure und Treppen

Sonerila margaritácea – Sonerile

Kleine Halbsträucher mit schön gezeichneten Blättern und lilarosa Blüten in Dolden zur Winterzeit. Für warme Blumenfenster mit etwas feuchter Luft. Abgebluhtes stets ausputzen, weil sonst leicht Fäulnis entsteht. Nach der Blüte sterben die großen Blätter ab, so daß die Pflanzen sehr verlieren. Man schneidet deshalb in jedem Frühjahr Stecklinge und zieht bei 25—30 Grad Wärme neue Pflanzen heran. Ansprüche an Standort und Pflege wie Chamaeranthemum.

Sparmánnia africána – Zimmerlinde

Diese schöne Blatt- und Blütenpflanze eignet sich für mäßig warme Zimmer Wintergärten, Flure, Treppen usw. und sollte jedes Frühjahr nach der Blüte stark zurückgeschnitten werden. W.: Blütezeit. An einem kühlen, hellen, luftigen Standort öffnen sich meist alle Knospen gut, nicht dagegen in stark geheizten Räumen. Hier kommt es auch oft zu starkem Blattverlust. Ungünstige, warme Standortverhältnisse lassen sich mildern durch tägliches Lüften, Aufstellen von Verdunstungsgefäßen und Ausschalten der Heizung über Nacht. Am günstigsten sind 8—12 Grad C. Bei Bedarf reichlich gießen, im warmen Raum mäßig nachdüngen. Blätter gelegentlich am Vormittag abbrausen. Nach der Blüte empfiehlt es sich, die Pflanze mehr oder weniger stark zurückzuschneiden. Dies ist vor allem bei starkem Blattverlust erforderlich. Rückschnitt wird bis Mitte Juni vertragen. F/S: Wachstumszeit. April umtopfen, jüngere Pflanzen jährlich, ältere alle zwei Jahre. Topf nicht zu klein nehmen, andererseits nicht übertrieben groß, sonst blüht die Linde schlecht. Einheitserde oder eine Mischung aus Mistbeet und Rasenerde mit etwas Sand und Lehm. Wachsende Pflanzen reichlich gießen, öfter spritzen, ab Juni nachdüngen. Fehlt es jetzt an Nahrung, so bekommt man später nur kümmerliche Blütenansätze. Stets hell, mit Schutz vor zu starker Mittagssonne. Verwendung am besten in überdachten Räumen. Bei Sommerfrische auf dem Balkon oder der Terrasse sorge man für Windschutz und räume die Linde Anfang September wieder ein, da sie sonst leicht versagt. Fraßstellen an Blättern werden durch Raupen verursacht, die man absammeln kann. H: Reife- und Ruhezeit. Hell, luftig, ziemlich kühl, möglichst nicht über 15 Grad. Erde mäßig feucht halten. Im Untersatz darf nie längere Zeit Wasser stehen, sonst gibt es kranke Wurzeln, was die Blätter durch gelbe und braune Flecke anzeigen. Kränkelnde Pflanzen am besten gleich umtopfen: Erde entfernen, kranke Wurzeln wegschneiden, frische Erde und kleinen Topf verwenden, Kronentriebe einkürzen. 20 Grad C, täglich überspritzen. Verm: Durch Stecklinge. Gute Blütenpflanzen geben Seitentriebe von Blütenzweigen, die beim Rückschnitt anfallen. Man steckt flach in die Erde, stülpt ein Glas darüber und gibt 20 Grad Wärme. Jungpflanzen sind öfter zu stutzen, damit sie schön buschig werden.



Die einfachblühende Form der Zimmerlinde ist die schönste.

Stapélia – Aasblume, Ordensblume, Ordenskaktus, Ordensstern

Niedrige, sukkulente Seidenpflanzengewächse mit kaktusähnlichen Körpern. Die schön gezeichneten, phantastischen Blüten haben die Form eines Ordenssternes, verströmen jedoch leider einen wenig angenehmen Duft. Am bekanntesten ist die vielgestaltige Art S. variegáta mit gelben, dunkelbraun gefleckten Blüten, die von August bis Oktober erscheinen. In ihrer südafrikanischen Heimat sind die Stapelien am Tage der vollen Sonne ausgesetzt und erhalten nachts ziemlich viel Regen. Längere Trockenperioden wie Kakteen brauchen sie nicht durchzumachen. F/S: Wachstumszeit. Man verpflanze jedes Jahr bei Frühjahrsbeginn in nahrhafte, durchlässige Erde mit einigen Holzkohlestückchen, um Fäulnis zu verhüten. Flache Schalen sind besser als tiefe Töpfe. Stapelien lieben einen hellen, warmen, sonnigen Fensterplatz und bei zu brennender Mittagssonne etwas Schatten. Man gieße und spritze möglichst am Abend und lüfte über Nacht. Nach der Blütezeit Wassergaben etwas einschränken. H/W: Ruhezeit. Sehr hell, sonnig, 6—12 Grad nachts. Mit Wasser knapp halten, Erde aber nie ganz austrocknen lassen. Verm: Durch Samen, der nach drei Wochen keimt, oder durch Stecklinge. Geeignetes Stecklingsmaterial ergeben die ältesten Sprosse, die man beim Umtopfen abtrennt. Die Wunden müssen zunächst abtrocknen, dann steckt man in groben Torf und Sand, mehrere Stecklinge in eine kleine flache Schale. Bei feuchter Wärme bewurzeln sie sich bald.

Spathiphyllum – Blattfahne, Scheidenblatt

Hübsche Topfpflanzen, mit langgestielten Blättern und duftenden Aaronstabblüten im Frühjahr. Blühen noch an recht schattigen Plätzen. Kultur in nicht zu kleinen Töpfen. Während des Sommers ist reichlich zu gießen, zu spritzen und wiederholt nachzudüngen. Im Winter braucht die Pflanze 15—20 Grad Wärme und mäßige Feuchtigkeit. Verm: Durch Teilung. Im übrigen ist die Pflege wie bei Diefenbachia.

Stanhópea – Stanhopee

Leicht zu pflegende epiphytische Orchideen. Da sich die Blütenspitze, im Sommer und Herbst, senkrecht nach unten ausbilden, pflegt man diese aparten Gewächse hängend in Draht-, Holz- oder Plastikkörben. F/S: Wachstumszeit. Reichlich gießen und häufig spritzen. Bei anhaltend warmer Witterung kann die Stanhopee im Sommer im Freien unter Bäumen hängen, stets im Schatten. S/H: Blütezeit. Je nach Art beginnt die Blüte im Juli/August und endet im September/Oktober. Die Einzelblüte hält nur kurze Zeit. Während der Blüte ausreichend gießen. Nach dem Abblühen Erde ziemlich trocken halten und etwa alle 2—3 Jahre umpflanzen und bei Bedarf teilen. Alte Bulben können zur Vermehrung weggeschnitten werden. Als Pflanzenstoff verwende man eine Mischung aus Torfbrocken, Farnwurzeln, Sphagnum und etwas getrocknetem Rinderdung oder organischem Düngepulver. W: Ruhezeit. Mäßig warm, hell, wenig gießen. Falls nicht im Herbst verpflanzt wurde, kann dies im zeitigen Frühjahr erfolgen. An Schädlingen treten Thrips und Rote Spinne auf, die man unverzüglich bekämpfen muß. Vermehrung durch Teilung im Herbst oder Frühjahr.

Vorwiegend heiter

Des Lebens heitere Noten

Der Knopf wurde zum Friedensstifter

Händel und Matthison waren ganz gute Freunde, bis die Erfolge Händels in Hamburg den Neid seines Kollegen Matthisnn erweckten. Matthisnn ließ sich sogar herab, mit Intrigen und Anschwärzungen gegen Händel zu arbeiten, und schließlich endete diese Feindschaft mit einem heftigen Zusammenprall und einem sich daran anschließenden Duell.

Mitten auf dem Gänsemarkt sollte der Streit ausgetragen werden. Matthison war gewandt und geübt und aller Wahrscheinlichkeit nach hätte Händel erheblich den kürzeren gezogen. Aber es war wie ein kleines Wunder, daß schon beim ersten Stoß der Degen Matthisons an dem Jack eknopf Händels abglitt und die Spitze abbrach.

Matthison stutzte einen Augenblick, warf seinen Degen fort und rief: „Die Vorsehung hat gegen mich entschieden, und gegen diese will ich nicht weiterkämpfen!"

Mordgewohnt

Richard Wagner führte zu seinem Siegfried selbst die Regie und probierte gerade die Szene, in der Hagen von hinten den Speer auf die Schulter des am Quell niederknieenden Siegfried ziehen soll. Der Schauspieler war gerade dabei, den tödlichen Stoß an Siegfried zu vollziehen, als Wagner ihm in den Arm fiel:

„Haben Sie denn noch nie einen Menschen von hinten umgebracht? Das geht doch ganz anders, sehen Sie, so!" Darauf ergriff er selbst den Speer und zielte sicher und fest auf das verwundbare Schulterblatt Siegfrieds.

„Unser Hansi hat soviel Spaß an der Trommel, die Sie ihm schenkten, daß wir Ihrem Jungen auch eine mitgebracht haben!" (Italien)

Das Ungeheur

Auf einer Probe der „Zauberflöte", die Reger dirigiert, will der Einsatz der Sängerin mit den Worten „stirb, Ungeheuer!" zu wiederholten Malen nicht klappen.

Sängerin und Dirigent sind schon sehr nervös, bis Reger die Sängerin lächelnd anschaut und sie verbindlich und freundlich fragt: „Halten Sie mich vielleicht für das Ungeheuer?"

„Machen Sie sich keine Sorgen; es war ja unser Krankenwagen, der Sie überfahren hat; Ihre Rechnung wird natürlich von uns übernommen." (USA)

„Rettet diese armen Teufel!"

Kapitän Hayes und die Kopftaxe

In den mittleren Jahren des vergangenen Jahrhunderts pflügte ein höchst verwegener Amerikaner den Pazifik, ein verwegener Kapitän, von dem man sich noch heute an den Küsten der Weltmeere tolle Geschichten erzählt. Es ist der 1829 in Cleveland (Ohio) als Sohn eines Schnapsbudikers geborene Bully Hayes. — Hayes selbst steuerte, wie James A. Michener und A Grove Day in ihrem Tatsachenbericht „Galgenvögel im Paradies" (bei Sigbert Mohn, Gütersloh), mitteilen, „zu der Legende bei, die um seinen Namen wuchs, und hielt sie am Leben mit seiner Prahlerei und seiner Erfindungskraft." Eine der typischsten Anekdoten um Hayes, die die Verfasser bringen, sind die hier im Wortlaut wiedergegeben sei, ist diese:

In Hongkong schloß Hayes einen Kontrakt ab, eine Ladung chinesischer Emigranten nach Australien zu befördern, wo bei der Ankunft eine Kopftaxe von fünfzig Dollar für jeden Chinesen bezahlt werden mußte.

Er erhielt dieses Geld in China und ersann ein Mittel, durch das er die Taxe nicht würde auszahlen müssen.

Innerhalb des Hafens von Sydney, in Watson-Bai, verstopfte Bully seine beiden Pumpen, setzte seine Farben auf halbmast, ließ den „Union Jack" herab und signalisierte so um Hilfe.

Als ein Schlepper kam und ihm ein Tau anbot, wurde Bully anscheinend von Menschlichkeit überwältigt und rief: „Rettet diese armen Teufel zuerst und nehmt sie an Land — ich hoffe, wir kommen zurecht, ehe ihr wieder zurück seid!"

Der Schlepper brachte die Chinesen in der Hoffnung auf reichen Lohn an Land, und ihr Kapitän zahlte die Kopftaxe. Natürlich war Hayes' Schiff, als der fremde Kapitän zurückkehrte, nirgends zu finden ..."

„Diese Geschichte", so meinen unsere Gewährsleute, „scheint aber doch ein unglaubwürdiges Garn zu sein, denn es ist unwahrscheinlich, daß ein Schlepperkapitän, selbst wenn er das Geld besäß, für Einwanderer, die er gerettet hat, noch eine hohe Kopftaxe zahlt."

Kapitän Hayes fiel im Frühling 1877 an Bord der „Lotus" im Kampf mit dem Koch des Schiffes, dem jungen Skandinavier Peter Radeck, mit dem er nicht zurechtkommen konnte und den er oft schikaniert hatte. Von einem schweren Gegenstand, den der Koch schwang, auf den Kopf getroffen, stürzte Bullys Körper ins Meer, und der Kapitän fand sein Grab im Pazifik, den er so oft auf Kaperschiffen durchpflügt hatte.

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Hereinfall

Theodor sollte Eulalia heiraten. Aber vor dem Standesbeamten bockte der Gute und antwortete auf die schicksalsschwere Frage des Standesbeamten prompt mit einem Nein.

Eulalia tobte und sann auf Rache.

Sie schrieb ihm einen wilden Brief, er habe sie blamiert, nur sie selbst hätte das „Nein" aussprechen dürfen. Sie mache ihm den Vorschlag, nochmals zum Standesamt zu gehen, dann würde sie „nein" sagen und beide wären quitt. Theodor geb nach, sagte diesesmal ja und Eulalia sagte auch ja.

Kaum anzunehmen

Bankkassierer: „Wenn ich Ihnen diesen hohen Betrag auszahlen soll, müssen Sie sich schon ausweisen können. Sie werden doch sicher hier Freunde haben, die dies tun können?"

„Das glaube ich wohl kaum, denn ich bin doch der neue Gerichtsvollzieher!"

Der Geschäftsmann

„Tante Klara, hast du nicht neulich zu mir gesagt, ich könnte die Mark behalten, wenn ich sie finde?"

„Aber natürlich, mein Liebling!"

„Dann mußt du mir aber noch neunzig Pfennig geben, es war nämlich nur ein Groschen, den ich gefunden habe."

Ballgespräch

Er: „... und mein Großvater hat im Kaiserkrieg gekämpft ..."

Sie (gelangweilt): „... und auf welcher Seite denn?"

„Verzeih mir, Liebste — ich habe versehentlich auf deinen neuen Hut getreten." (Dänemark)

6. AUGUST
Langer Samstag!
DEIN ZIEL AUF DER ZEIL
KAUFHAUS M. SCHNEIDER
FFM. ZEIL · ECKE STIFTSTRASSE

Verspieltes Leben

ROMAN VON HANS ROHMER

18. Fortsetzung

„Ich habe Sie gestern abend vermißt?" wirft Rankin ein. „Es wurde getanzt?"

„Wir waren rückwärts im Salon, in dem der Fernsehapparat steht."

„Was haben Sie denn gesehen?"

„Eine Wochenschau, dann ein Lustspiel von Schnitzler, Abschiedssouper!"

„Kenne ich, kenne ich, Donnerwetter, der Schnitzler macht uns Männer lächerlich, wo er nur kann, nicht wahr? Der hat uns studiert durch und durch. Aber die Frauen wohl auch. Na, schön war es gerade nicht, wie sein Held mit dem süßen Mädel plötzlich Schluß macht. Sozusagen zwischen Braten und Tortel Was sagen Sie zu dem Unglück! Dabei ist trotz Kommission, Fachleuten und Gendarmen nichts herauszubekommen."

„Was mich keinesfalls wundert", fällt Tilly ein. „Ich selbst sah Ingenieur Nyssen öfters allein in seinem Rollstuhl. Dabei bewegte er sein Gefährt, in dem er mit den Händen die Räder drehte. Er hatte es zu einer unglaublichen Geschicklichkeit damit gebracht. Im Lanser-Haus fuhr er die kleine Stiege zur Terrasse hinab. Auf einem abschüssigen Weg dürfte dies allerdings gefährlicher gewesen sein. Vielleicht konnte er den Rollstuhl, der einmal ins Gleiten kam, nicht mehr aufhalten?"

„Nun ja, das ist alles möglich", gibt Rankin zu. „Wenn aber seine Frau die Steine nicht gut vor die Räder gelegt hätte? Mit der schwachen Bremse allein kann man solch einen Rollstuhl nicht aufhalten?"

Tilly weicht Rankins Blick aus und sieht zu Boden.

„Das ist doch kaum anzunehmen. Schließlich war Frau Nyssen es gewohnt, den Rollstuhl sicher abzustellen."

„Das ist auch ganz meine Meinung", stimmt Rankin ihr zu. „Ich glaube, daß wir den Akt darüber schließen können. Ein Unglücksfall mehr in den Bergen! was zählt dies heute? Eben werden wieder sechs junge Studenten und zwei Studentinnen auf der Karlspitze vermißt! Die Menschen werden immer leichtsinniger. Auf den Bergstraßen ereignet sich fast täglich ein Autounglück. Eine Fahrlässigkeit ist Frau Nyssen nicht nachzuweisen."

„Sie wird also nicht verhaftet?" fragt Tilly interessiert.

„Nein, wozu auch? Es besteht wirklich kein Grund hiezu. Die unglückliche Frau ist genug vom Schicksal verfolgt worden."

Tilly holt ihren Taschenspiegel und zieht mit dem Lippenstift ihre Lippen nach. „Nun, gar so arg finde ich ihr Schicksal nicht. Bedenken Sie doch: das Leben an der Seite eines gelähmten Mannes war nicht gerade sehr erfreulich. Nun wird sie sicherlich eine große Versicherungssumme ausbezahlt erhalten. Vielleicht auch eine Rente? Schließlich ist Magda Nyssen jung, das Leben liegt vor ihr. Sie wird es sicherlich zu genießen verstehen, bis all diese Schwierigkeiten überwunden sind. Dafür sorgt schon mein Verlobter, Doktor Brühl."

Rankin blickt Tilly prüfend an. Ihr Blick, in dem jetzt etwas wie Neid liegt, hält dem seinen stand.

„Sie ahnen ja gar nicht, was es für eine Frau heißt, materiell gesichert zu sein! Nicht kämpfen müssen", setzt Tilly hinzu. „Als ich noch in einer großen Firma Modezeichnerin war, geschah dies jeden Tag in der Angst: wirst du nächsten Ersten gekündigt? Weil der Geschäftsgang zurückgeht oder weil du zu wenig freundlich zu dem zudringlichen Prokuristen warst?"

„Sie haben schon viel Schweres mitgemacht?"

Es ist Rankin, als sähe er plötzlich eine fremde, neue Tilly. Eine junge, schöne Frau mit großen glänzenden Augen, die von Leid und Wissen sprechen.

„Ja, ich habe viel durchgemacht. Aber das zählt jetzt alles nicht mehr. In Doktor Brühl habe ich einen Mann gefunden, zu dem jede Frau aufsehen kann. Ich glaube, daß ich sehr glücklich mit ihm sein werde."

„Und er?" fragt Rankin und schließt ein wenig die Augenlider.

„Thomas?" Tilly lächelt. „Sie kennen doch die Männer, nicht wahr? Man muß sie nur fest am Zügel halten. Dann sind sie fromm wie Lämmer."

Ein siegreiches Leuchten bricht aus Tillys Augen.

Rankin steht auf und greift nach Tillys Hand.

„Schade, schade", sagt er mit einem übertriebenen Seufzer.

„Was ist schade?"

„Daß ein so schönes und temperamentvolles Mädchen wie Sie schon verlobt ist. Ich muß Ihnen nämlich ein Geständnis machen: ich bin noch Junggeselle! Haben Sie es nicht manchmal schwer mit Brühl? Kommt er nicht, sagen wir, etwas viel mit Frau Nyssen zusammen? Es wäre ja nur erklärlich, sie waren doch Nachbarskinder?"

Rankin blickt Tilly ernst und forschend an. Tilly lächelt fein.

„Sie vergessen, daß aus Brühl inzwischen ein bekannter Rechtsanwalt geworden ist! Daß er vom 17. Lebensjahr in der Stadt lernte und studierte. Magda mag hübsch sein und sportlich, aber immer ein derbes Landmädchen, wenngleich sie durch ihren verstorbenen Mann die Welt kennen gelernt hatte. Sehen Sie doch nur Brühl am Steuer seines Wagens an! Oder im Smoking abends in der Hotelbar. Und wenn er tanzt? Das sind zwei Welten, Herr Rankin. Nur wenigen Menschen gelingt der Sprung von der einen in die andere. Meist Männern mit Energie und Ehrgeiz. Aber Frauen und Mädchen fast nie."

„Sie haben recht", sagt Rankin. „Ganz meine Meinung. Aber ich Armseliger, ich darf doch hoffen, daß Sie heute abends zum Tanz kommen?"

Tillys Brust hebt sich in einem tiefen Atemzug, als befreie sie sich von einer schweren Last.

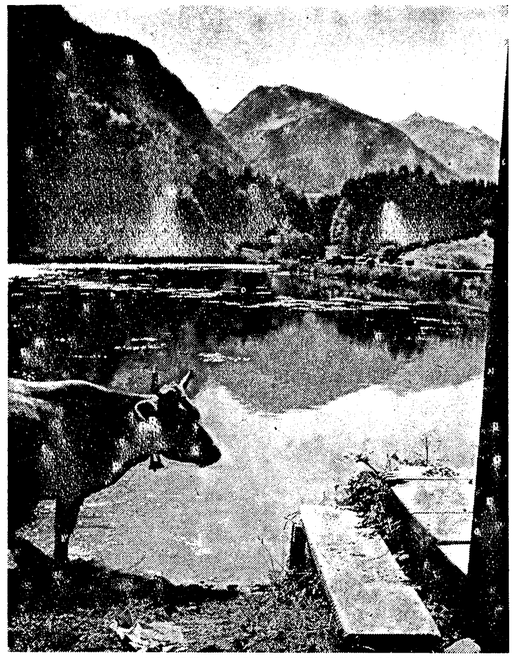
„Sie dürfen hoffen", sagt sie leise und reicht Rankin die Hand zum Abschied, der sie länger küßt, als es unbedingt nötig ist.

*

Doktor Brühl geht mit dem alten Völt langsam am Rand der frisch gemähten Wiese entlang.

„Ich verstehe kein Wort von der ganzen Sache", sagt Völt, der sich vergeblich bemüht, seiner Pfeife Rauch zu entlocken. „Der Tabak ist feucht geworden", meint er mißmutig.

„Es gibt nicht viel zu verstehen", erwidert Brühl. „Ich glaube nicht, daß man Magda eine schuldhafte Fahrlässigkeit vorwerfen kann."



AM GEBIRGSSEE BEI OBERSTDORF IM ALLGÄU

Horst öffnete den Bratofen

Heitere Erzählung / Von Rolf Hans Nüßler

Elli war an diesem Tage besonders gut aufgelegt. Ihre Absicht, ihrem Mann zum ersten Hochzeitstag eine Ueberraschung zu bereiten, gab ihr so viel Schwung, daß ihr die Arbeit spielend von der Hand ging. Sie stellte vorsorglich die Teller warm, beobachtete die kochenden Klöße und sah immer wieder in den Bratofen.

Plötzlich öffnet sich die Tür, und ihr Mann stand strahlend, mit einem Strauß roter Rosen in der Hand, vor ihr.

„Ellimaus! — Häschen!"

Die junge Frau fuhr erschrocken herum.

„Aber — du kommst doch sonst immer viel später!

„Aber, Liebling, ich habe mich beeilt, um endlich die Frau zu umarmen, die ich vor einem Jahr geheiratet habe. Heute ist doch unser erster Hochzeitstag."

Horst drückte ihr die Rosen in die Hand und küßte sie herzlich. Plötzlich zog er die Luft durch die Nase und schnupperte.

„Du, sag mal, was riecht denn hier so?"

Elli glaubte, ihre Ueberraschung sei entdeckt und sagte etwas ärgerlich:

„Mach, daß du ins Zimmer kommst! In der Küche hast du überhaupt nichts zu suchen!"

„Ja, ja, ich gehe schon", erwiderte Horst und trat lachend den Rückzug an. An der Tür aber drehte er sich wieder um und begann erneut zu schnüffeln.

„Entschuldige, Liebling, aber der Gestank hier, der ist wirklich fürchterlich."

Elli starrte ihn an.

„Gestank nennst du das?!... Gestank?"

Unverkennbar verriet ihm Ellis Gesichtsausdruck, daß er etwas verkehrt gemacht hatte, und beschwichtigend sagte Horst:

„Verzeih, wenn ich dich gekränkt habe — aber ich weiß nicht, es riecht wirklich so... als ob es stinkt..."

Elli ließ sich schluchzend auf den Küchenstuhl sinken.

„Das ist doch die Ueberraschung für dich!"

„Was? — Der Gestank?"

„Nein!" schrie Elli. „Aber das, was nach deiner Behauptung den Gestank macht!"

Horst nahm die Schluchzende in den Arm und versuchte sie zu trösten.

„Aber Ellimaus, deswegen brauchst du doch nicht gleich zu weinen!"

„Nein, nein", heulte Elli eigensinnig, „du hast gesagt, es stinkt!"

„Aber wenn ich dir nun sage, es stinkt nicht, stinkt es wirklich nicht. Je länger ich rieche, um so mehr kommt es mir vor, als ob es gut riecht... Ich kann mir bloß nicht erklären, wo das herkommt."

„Was?" fragte Elli und schluchzte von neuem auf.

„Na das... was da so — gut riecht."

„Aus dem Bratofen... Ich habe eine Pute gebraten — und nun kommst du nach Haus und sagst, sie stinkt..."

Horst öffnete den Bratofen und besah die Pute, die bereits goldbraune Färbung angenommen hatte.

„Mein Gott, ist die Pute schön!" rief er begeistert. „Seit wir verheiratet sind, bin ich noch nie einer so schönen Pute begegnet!"

Unwillkürlich begann Elli unter Tränen zu lächeln.

„Wirklich?"

„Bestimmt, Ellimaus!"

„Und warum hast du erst gesagt, sie stinkt?"

„Ich war noch nie dabei, wenn eine Pute gebraten wurde, und da kam mir der Geruch ein bißchen merkwürdig vor. Aber jetzt weiß ich, woran es liegt. Du hast sie mit Kastanien gefüllt. — Kastanien riechen immer so komisch!"

Elli sah erstaunt auf.

„Mit Kastanien? — Nein!"

„Dann kann es nur am Fleisch liegen. War das Fleisch nicht mehr gut?"

„Aber Horst, ich weiß gar nicht, was du redest, es war eine ganz frische Pute."

„Ich meine ja das Fleisch, womit du sie gefüllt hast."

Elli sah ihn ratlos an.

„Aber Liebling, wie kommst du denn aufs Füllen?! — Die Pute war doch inwendig gar nicht hohl..."

Sommertag

Wind im Gesträuch und Vogelpfiff
Und hoch im höchsten süßen Blau
Ein stilles, stolzes Wolkenschiff ...
Ich träume von einer blonden Frau,
Ich träume von meiner Jugendzeit,
Der hohe Himmel blau und weit
Ist meiner Sehnsucht Wiege,
Darin ich stillgesinnt und selig warm
Mit leisem Summen liege,
So wie in seiner Mutter Arm ein Kind.

H. Hesse

Angepaßt

Als Fedor Schaljapin auf der Höhe seines Ruhmes stand, pflegte er nicht unter einem Honorar von ein paar tausend Dollars pro Abend zu singen. Bei einem Ferienaufenthalt in Ostende bat ihn der Direktor des Kurhauses um ein Gastspiel. Schaljapin forderte 4000 Dollar. Eine so phantastische Summe könne er niemals zahlen, erwiderte der Direktor und bat den weltberühmten Sänger sich doch noch einmal zu überlegen, ob er seine Honorarforderung nicht ändern könne. Schaljapin vernehmte lachend und begab sich mit einigen Freunden in den Speisesaal. Als ihm der Oberkellner die Rechnung für seine und seiner Gäste Zeche vorlegte, las Schaljapin mit Staunen 5000 Francs. Der Künstler zahlte, ohne mit der Wimper zu zucken. Dann telefonierte er mit dem Direktor: „Ich bin jetzt bereit, meine Honorarforderung zu ändern. Nachdem ich die Preise in Ihrem Restaurant kennenlernte, muß ich nämlich 5000 Dollar haben, damit ich meine Hotelkosten bezahlen kann."

Tobias lächelte geheimnisvoll

Mein Schulkamerad / Von L. Kahlberg

„Aus dem Bengel wird nie etwas Gescheites", hatten die Leute damals von Tobias gesagt, als ich mit ihm gemeinsam auf einer Schulbank saß. Tobias war faul, verlogen und frech. Er war ein Angeber und Raufbold, rauchte schon mit vierzehn Jahren Zigaretten und trank Bier und Schnaps, wenn er Geld dazu hatte. Die verwegenen Gangster aus den Kriminal- und Abenteurergeschichten, die er las, waren sein Ideal.

Ich war überrascht, als ich ihm kürzlich in Zürich auf der Bahnhofstraße begegnete. Gewiß hätte ich ihn niemals wiedererkannt, wenn er nicht mit ausgebreiteten Armen auf mich zugekommen wäre.

„Hallo, Leon, mein guter alter Freund! Was machst du denn in der Schweiz?!" strahlte er.

„Ich verlebe meinen Urlaub hier — und du?"

„Ich auch", sagte er. „Ich wohne im Baur au Lac."

Das „Baur au Lac", müssen Sie wissen, ist eines der vornehmsten Hotels und sündhaft teuer. Ich mit meinem Buchhaltergehalt kann es mir keinesfalls leisten, auch nur eine Nacht dort zu wohnen.

Aber Tobias hätte mir gar nicht durch die Blume zu verraten brauchen, daß er inzwischen reich geworden war. Man konnte es ihm schon auf den ersten Blick ansehen. Denn der rundliche, plumpe, einfach gekleidete Bub von vor fünfzehn Jahren hatte sich zu einem eleganten, gepflegten Herrn mit weltmännischen Manieren entwickelt. Ringe mit wertvollen Steinen blitzten an seinen Fingern.

„Ja", sagte Tobias, „da staunst du, wie ich mich rausgemacht habe!"

Dann lud er mich zu einem Schlemmerfrühstück ein, und hinterher fuhr er mich mit seinem Buick am Zürcher See spazieren.

„Das ist nur einer der drei Wagen, die mir gehören" erzählte er voller Stolz. „Und einer ist immer schöner als der andere. Uebrigens, wenn du Zeit und Lust hast, kannst du mich mal in Nizza besuchen. Dort habe ich seit kurzem eine Villa an der Küste. In Paris und London lebe ich allerdings nur in Hotels. Aber in Deutschland habe ich inzwischen auch zwei Häuser gekauft."

Zur Bekräftigung seiner Worte legte er mir einige Fotos vor.

„Das alles habe ich mir durch meinen neuen Beruf erworben. Ich mache internationale Geschäfte großen Stils. Es rinnt viel Geld durch meine Finger. — Auch privat. Mein Einkommen gestattet mir, ganz meinen Passionen zu leben: Wetten, Roulette, Frauen ..."

„Dann hast du ja ganz groß Karriere gemacht!" bewunderte ich ihn.

„Das kann man wohl sagen!"

„Aber im Grunde bist du irgendwie trotz allem doch der Alte geblieben."

„Na ja, gewissermaßen", nickte er. „Allerdings mit einer Ausnahme: Ich spare jetzt. So viel Geld ich auch ausgeben mag — jeden Monat lege ich mindestens tausend Mark zurück."

„Wohl für den Alter, nicht wahr?"

Tobias winkte ab.

„Ach, Leon, damit hat's doch noch Zeit!"

„Aber wofür denn sonst?" fragte ich.

Tobias lächelte geheimnisvoll wie eine Sphinx und flüsterte:

„Für meinen Verteidiger ..."

Verspieltes Leben

ROMAN VON HANS ROHMER

19. Fortsetzung

Der alte Völt blickt noch unverständlicher drein als zuvor. Auf seinem sonnengebräunten, von harter Arbeit zerfurchten Gesicht zeichnen sich die verschiedensten Gefühle ab. Schreck und Furcht herrschen vor.

„Daß ich in meinen alten Tagen noch mit Gendarmen und Gericht zu tun haben werde", meint er kummervoll. Eine namenlose Angst hat sich seiner bemächtigt. Seine Begriffe von Recht sind ziemlich verworren, hinter jedem Verfahren scheint ihm das Gefängnis zu drohen. Dazu fürchtet er noch die Kosten. Völt sieht im Geist bereits den Gerichtsvollzieher die letzte Kuh aus dem Stalle führen.

„Magda hat ein Telegramm bekommen", erzählt Brühl. „Vorderhand verweigert die Versicherungsgesellschaft jede Auszahlung."

Der brave Bergführer, der in seiner Tätigkeit viele Proben von unerschrockenem Mut lebensgefährdender Opferbereitschaft abgelegt hatte, zittert an beiden Händen. Mit angstvollen Augen hängt der sechzigjährige Mann an den Mienen und Blicken des Nachbarssohnes.

„Das hätte ich mir nicht träumen lassen", sagt Völt und startt in die Ferne, in der ein Gewitter aufblitzt, „daß unser Nachbarssohn noch einmal meine Magda vor Gericht verteidigen muß?" Völt schweigt, eben kommen einige Frauen vom unteren Berghof vorbei. Sie tragen Sensen auf den Schultern, darüber hängen einige Körbe. Die Frauen eilen vor dem herannahenden Wetter nach Hause. „Das Ärgste ist, daß Magda vorderhand nicht vom Hof darf", beginnt Völt zu schimpfen, nachdem die Frauen vorbei sind. „Als ob Magda eine Schuld hätte! Aufgeopfert hat sie sich für den Nyssen. Das hättest du nur sehen sollen, Thomas. Und vorher, bevor das Unglück geschah, war auch nicht alles so, wie es sein soll in einer guten Ehe. Was hat denn Magda von all dem Geld gehabt? Vertan ist es worden, auf Reisen und in Luxushotels. Wenn wenigstens ein Kind in Aussicht wäre! Glaub' es mir, Thomas, ich habe Magda oft mit verweinten Augen gesehen, wenn sie auf kurzem Besuch hier war. Die Ingenieure in dem Atomwerk haben fast alle keine Kinder, sagte sie mir einmal. Wozu bebaue ich denn hier meinen Grund und Boden? Was ich brauche, habe ich, das bißchen Tabak und am Sonntag ein Viertel Wein."

Völt wendet seine Schritte unwillkürlich dem oberen Weg zu, von dem aus man die Felder seines Hofes in ihrer ganzen Ausdehnung überblicken kann.

„Das alles soll doch einmal der Magda gehören", erklärt Völt und zeigt über Wiesen und Äcker. „Seit mein Sohn verunglückt ist. Wer wird das mit der Liebe bebauen, die nun einmal die heimatliche Erde braucht? Hundertfach habe ich es mit meiner Frau und den Kindern zu meinem Eigentum gemacht durch unserer Hände Arbeit. Jetzt leben nur mehr Magda und ich! Da ist nicht ein Fußbreit Boden, den Magda nicht mit Liebe gepflegt hat. Weißt du, Thomas, du hast in der Stadt studiert und bist unserer Heimaterde entfremdet. Du verstehst es nicht, daß so ein Acker unser bester Freund ist. Ich kenne all seine Schwächen und Vorzüge, fast wie eine Mutter ihr Kind. Alle Sorge habe ich ihm gegeben."

„Ihr habt recht, Vater Völt", entgegnet Brühl dem Bauern. „Nur das eine vergeßt Ihr: wo mehrere Söhne sind, trägt der Gebirgsboden zu wenig, soferne sie einmal eine Familie gründen wollen. Ist es nicht schön, wenn ich jetzt meiner Urväter Hof mit meinen Ersparnissen in die Höhe bringen möchte? Dank meiner Arbeit! Ich weiß ebenso wie ihr von Kindheit her, daß auf den Äckern aller Segen ruht. Ich kann auch in meinem Beruf dem Boden treu bleiben, wenn auch in der Stadt. Vielleicht hätte ich trotz allem noch nach dem Tod meines Vaters umgesattelt. Aber mir fehlte etwas, das für diese lachenden, grünen Fluren notwendig ist, etwas sehr, sehr Wichtiges."

„Und das ist?" fragt Völt.

„Eine Frau, mit der man zusammen, wenn die Ernte in der Scheune lacht, guten Mutes sein kann. Eine glückliche, große Familie!"

„Hättest du alles haben können, Thomas!" unterbricht ihn der alte Völt. Es schwebt etwas Ungelöstes, wie ein Vorwurf zwischen dem Völtbauern und dem Nachbarssohn.

„Wollen wir nicht ins Haus gehen? Du hast sicher noch nicht gevespert?" fragt Völt. „Bald wird das Gewitter kommen."

Brühl lehnt ab. „Ich habe im Lanser-Haus zu Mittag gespeist. Außerdem habe ich mit Magda beruflich zu sprechen."

„Droht ... droht Magda Gefahr?" fragt Völt mit zitternder Stimme.

„Ich glaube nicht", erwidert Brühl. „Es ist aber nicht mein Ziel, daß Magda nur aus Mangel an Beweisen von fahrlässiger Tötung freigesprochen wird. Man soll wissen, daß sie stets alles getan hat, um ihrem Mann eine aufopfernde, liebevolle Pflegerin zu sein. Ihr braucht nicht Angst darum zu haben, Vater Völt."

„Das ist es auch nicht", sagt dieser bedrückt. „Es wird aber soviel herumgeredet. Es gibt bösartige Menschen, die sagen, daß Magda noch andere Schuld trifft. Du verstehst mich, Thomas?"

Die beiden Männer gehen stillschweigend dem Hause zu. Der alte Völt in stummer Verzweiflung. Freisprach aus Mangel an Beweisen? Das gefiel dem alten Völt ganz und gar nicht. Soviel weiß er auch, daß dann immer irgendein Mahnmal übrig bleibt. Man würde sagen, daß Magda doch daran schuld gewesen sei.

„Unlängst war wieder dieser närrische, alte Mann bei mir und wollte durchaus die Weißspitze von der Südseite machen", erzählt Völt. „Ich wäre nicht mit ihm gegangen auch wenn ich zehn Jahre jünger wäre. Magda sagt, daß sie ihm an jenem Unglückstag begegnete, als sie auf dem Weg zu mir war und Alpenrosen pflückte. Vielleicht kann der Mann angeben, ob der Rollstuhl von Steinen gesichert war? Er muß doch an dem Gelähmten vorbeigekommen sein?"

„Ich hörte von diesem Mann", erwidert Brühl. „Ein Ausländer. Allerdings scheint er keinen sehr guten Eindruck zu machen. Ob es in seinem Kopf nicht ganz richtig wäre, soviel man mir erzählte. Er soll Frau und Kinder durch Kriegsraketen verloren haben?"

„Da kommt Magda", sagt der alte Völt. Er sieht seine Tochter vor der Tür. „Ich gehe in die Holzlage an meine Arbeit."

(Fortsetzung folgt)

Brot

Viel Samenkorn entsproß der Not.
Wir holen aus, wir mähen Brot.
Ganz überschwemmt und aufgeschwellt
von reifer Frucht ist unser Feld.
Wir stapfen breit und tief hinein.
Die Wachtel ruft im Morgenschein.
Die Wachtel ruft. Es klingt und klirrt.
Die scharfe Sense schwingt und schwirrt.
Die Magd, die das Getreide rafft,
hat nie noch fröhlicher geschafft.
Sie lacht die jungen Knechte aus
und träumt nun elg'nem Hof und Haus.
Der Bauer selbst wuchtet stumm
und mäht die dichten Halme um.
Wie Krume braun ist seine Hand,
die hart den Sensengriff umspannt.
Das hingeneigte graue Haupt
hat an den Tag der Mahd geglaubt.
Nun streut und weckt der Sonnenball
die Glut des Lebens überall.
Zerflossen ist der Schatten T. d.
Wir holen aus, wir mähen Brot.

Hans Niekrawietz

Mit dem „Liewa Goot" auf du und du

Schlesische Bauern wahrten altes Brauchtum – Die ersten drei Ähren – Brot als lebenspendende Gabe

Die Ernte, die der „liewa Gaut" dem schlesischen Landmann als Preis für ein Jahr mühevollen Schaffens schenkte, verinnigte jedesmal in besonderem Maß die Beziehungen des Bauern zu dem Schöpfer des Alls und nährte erneut die tiefe Religiosität, die in Schlesiens Bauerntum wurzelt. Wenn der Bauer in der Voreinnerzeit über seine Fluren schritt, um immer wieder Ausschau zu halten, „wie die Soote steht", dann tat er dies mit gefalteten Händen, dankend für den bisherigen Segen, und innig betend, daß der Himmel die Saat vor Schäden, vornehmlich vor Feuer und Hagel, beschützen möge.

Vielleicht war es diese tiefe Bindung in Dank und Wunsch an den Herrgott und seine Allgewalt, vielleicht war es die Bewunderung vor dem überwältigenden göttlichen Werk des Wachsens und Fruchtbarwerdens, die den schlesischen Landmann die Himmelsgabe auf seinen Feldern von alters her auch noch in anderer Sicht betrachten ließ. Aus heidnischem Urgrund, immer aber mit der Blickrichtung auf den Höchsten, von dessen Gutwollen die Ernte abhing, schrieb der alte Schlesierbauer dieser Ernte auch hellbringende Kraft zu, und aus diesem abergläubisch-sinnvollen Denken resultierte ein ganzes Brauchtum.

So zog der Landwirt, nachdem er das Kreuzzeichen darüber gemacht hatte, aus dem ersten eingebrachten Fuder drei Aehren heraus, barg sie im Feldboden und empfahl sie Gottes Obhut. Aus dem Grad ihres Sprossens glaubte der Bauer dann auf den Erfolg der nächsten Ernte schließen zu können.

Natürlich nahm gerade das Brot als lebenspendende Gabe in diesem schlesischen Brauchtum eine Vorrangstellung ein. Ein im Backofen mitten entzwei gesprungener Brotlaib wurde als Künder nahenden Unheils angesehen. Ein Brot, aus dem Hause gerecht, wurde erst sorgfältig in dichtes Leinen gehüllt, damit auch sein Segen erhalten bliebe. Die alten Striegauer werden sich dieses Brauches gewiß noch erinnern.

In der Grafschaft Glatz wiederum war es verpönt, ein Brot mit der braunen Oberkruste zuunterst auf den Tisch zu legen. Unsegen und Hunger sollte dies im Gefolge haben. Fiel ein Brot versehentlich vom Tisch, mußte es mit dem Sprüchlein „Verzeih mersch Goot!" aufgehoben und geküßt werden, ehe es als Speise dargeboten wurde. Ein Fluch während der Mahlzeit veranlaßte den Hausvater zu dem Ausruf: „Verzeih dersch Goot, dass de asu woas soast ver dam liewa Brutel" Bevor ein Laib Brot aufgeschnitten wurde — diese Sitte bestand auch im Sudetenland —, mußten mit dem Messer drei Kreuze darauf gemacht werden, um seinen Segen zu vertiefen. Wer Brotkrumen verstreute oder umkommen ließ, fand selbst im Grab keine Ruhe mehr und mußte ruhelos bleiben bis zum Jüngsten Tag.

Bevor die Braut getraut wurde, steckte man ihr ein kleines Brotstücklein, das „Brautramftla", in ein Täschchen des Hochzeitskleides. Bewahrte sie es nachher an einem geeigneten Orte, daß es nicht verschimmeln konnte, dann sollte es ihr niemals im Leben an dem täglichen Brot mangeln und ihr Haus vor Feuer beschützen.

Brot wurde auch dem „Brautfuder" zugeselt. Und Brot und Salz hießen die Neuvermählten an der Türe ihres Heimes willkommen, „auf daß das Brut im Laba nich fehlte".

Wenn es an den Erntedank ging, dann lag frischgebackenes Brot neben Aehren und Feldfrüchten anderer Art an den Stufen des Altars, symbollscher Dank an den Schöpfer, der den Menschen mit diesen Früchten eine heilige Lebensquelle erschloß.

Albert Friedrich

Wo das Pilsener Bier wuchs

In Saaz weilte immer Handelsluft – Wehrhafte Stadt an der Eger

Der seltsame Name der Stadt Saaz an der Eger verbindet sich mit zwei Begriffen, die weit über den Bereich des einstigen Sudetenlandes hinausgehen. Von Saaz stammte der Verfasser der berühmten mittelalterlichen Dichtung „Der Ackermann und der Tod", Johannes von Saaz, und im fruchtbaren Umkreis der türme- und mauerumwehrten Stadt wuchsen jene würzigen Reben, die für Kenner des edlen Gerstensaftes die Erinnerung an das echte Pilsner Bier zaubern.

Auf riesigen Feldern standen die Hopfenstangen und prägten nicht nur das Bild einer Landschaft, die zu den fruchtbarsten Böhmens gehörte, sondern hatten sich auch im Sprichwortschatz des Sudetenlandes niedergeschlagen. War einer oder eine recht dürr geraten, so nannte sie der Volksmund „Hopfenstange" ...

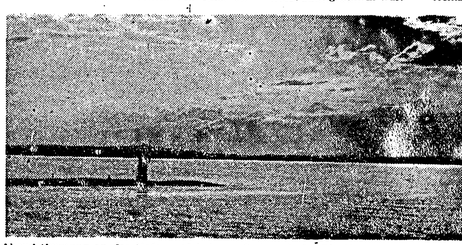
Kein Zufall, daß Johannes von Saaz einen Ackermann sein Gespräch mit dem Tod führen läßt. War der Hopfenanbau doch in dieser gesegneten Landschaft bereits im 10. Jahrhundert nachweisbar, wenngleich wir nicht wissen, ob daraus auch bereits so würziges Bier gebraut wurde wie zu unseren Zeiten. Daß sich der Hopfenanbau später so erweiterte, so daß das Saazer Land mit 16 000 Hektar Anbaufläche zum größten Hopfenbaugebiet Europas wurde, weist auf den Fleiß der deutschen Bauern, die in mächtigen Höfen mit riesigen Scheunen in schmucken Dörfern saßen wie kleine Könige. Die Bauern regierten über ihr Gesinde so patriarchalisch wie über das Volk der Hopfenpflücker, das im Spätsommer aus ganz Böhmen hierher kam.

Der Spitzname, der die Saazer ins empfindliche Gemüt traf, kam freilich von einer anderen Seite und zwang sie, buchstäblich sauere Miene zum bösen Spiel zu machen. Das Spottwort „Saazer Gurknlutscher" in der weichen, schon auf das nahe Sachsen jenseits des Erzgebirges hinweisenden Mundart ausgesprochen, bezog sich auf die Gurken, die in dieser rotbraunen Gartenerde besonders schmackhaft und von stattlicher Größe gediehen.

Die Stadt Saaz selbst galt — wie es in einer alten Urkunde heißt — als „wehrhaft auf einem Berge gelegen". Die Mauern und Tore, die Türme, zweispitzig und schiefergedeckt nach Art der Prager Brückentürme, unterstrichen die Wehrhaftigkeit dieser Stadt, die selbst dem fürchterlichen Hussitensturm unversehrt getrotzt hatte. Sie war unzerstört geblieben bis in unsere Zeit und konnte sich im malerischen Aussehen, in der Wohlhabenheit ihrer Bürger, die dem Tuchhandel, der Gerberei und dem Braugewerbe nachgingen, mit mancher anderen, größeren deutschen Stadt in Böhmen messen.

Hier wehte immer Handelsluft. Zur Hupfenzeit kamen die Hopfenaufkäufer von weit herbei, um die kostbare Bierwürze zu erstehen und ließen in den Gasthöfen und Hotels der Stadt ihr gutes Geld seit Jahrhunderten zurück. Die Saazer wußten damit etwas anzufangen. Sie hegten und pflegten ihr altes Städtchen, durch dessen Gassen sowohl der böhmische Wind als auch der sächsische Wind pfiffen. Aus alten Häusern blickte Geschichte und Vergangenheit, deutschböhmische Geschichte zumal, denn Saaz lag immer im Brennpunkt der historischen Ereignisse Böhmens, wenngleich ihr Schicksal bis zum Jahr 1945, als man die deutsche Bevölkerung vertrieb, auch glücklich war.

Heinz Klüber



Abendstimmung an der Hafenausfahrt von Swinemünde. Die Hafenmole und der Leuchtturm ist für alle, die einmal zur Ferienzeit hierher kamen, ein unvergeßliches Bild. Foto: Löhrich

Kupferbergbau bei Lüben und Glogau

Bisher wurde nur ein Schacht 100 Meter tief vorgetrieben

Mit allem Nachdruck werden im Gebiet zwischen Lüben und Glogau Schächte niedergebracht, mit denen man bis zu einer sehr tief liegenden kupferführenden Schicht vordringen will, um diese dann ausbeuten zu können. Es werden keine Kosten gescheut, dieses Werk durchzuführen, trotz großer Schwierigkeiten, die durch die Struktur der geologischen Schichten unter der Erdoberfläche bedingt sind. Aber man will hier auf jeden Fall einen Erfolg erzielen, und zwar aus den folgenden Gründen:

1. Zunächst soll bewiesen werden, daß „die Polen das erreichen, was den Deutschen nicht gelungen ist." Seinerzeit wurde nämlich der Versuch, dort tiefe Schächte niederzubringen, aufgegeben bzw. wurde überhaupt von einem solchen Vorhaben Abstand genommen, weil die Rentabilität der Gruben „von vornherein in Frage stand. Wenn man von polnischer Seite zur Förderung des Kupfererzes gelangt — was für 1963 geplant ist —, wird man dann zweifelsohne behaupten, es sei also nun bestätigt, daß die Deutschen das „urpolnische Land vernachlässigt" hätten, während die Polen selbst ihm alle Fürsorge angedeihen ließen.

2. Die Städte Lüben und Glogau liegen darnieder. Man weiß nicht recht, wie man sie „aktivieren" kann. Das soll durch den geplanten Kupfererzbau erfolgen.

3. Die Volksrepublik Polen muß Devisen sparen. Deshalb wird das Projekt ohne Rücksicht auf Kosten vorangetrieben. Wenn das Revier in Funktion ist, soll der gesamte polnische Kupferbedarf „autark" gedeckt werden, während bisher 70 v. H. dieses Bedarfs importiert werden müssen.

Die Schwierigkeit der Abteufung liegt besonders darin, daß in einer Tiefe von etwa 300 Metern wasserführende Schichten vorhanden sind, von denen aus ein Wasserdruck von 26 atü auf die Schächte wirkt. Dies war der hauptsächliche Grund dafür, daß deutsche Ingenieure die weitere Abteufung für unrentabel und gefährlich erachteten. Die polnischen Bergbauingenieure wollen jedoch Betonschächte vortreiben, die teilweise durch Stahlwände verstärkt werden sollen. Die Pole sind aber bisher auf der Grube „Lüben I" nur 100 Meter tief gekommen; die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen also erst. Von polnischer Seite ist bereits verkündet worden, das ganze Unternehmen sei „ohne Beispiel in Europa". Es bleibt abzuwarten, wie sich die Arbeiten weiterhin entwickeln werden. Allein die Kupfergrube „Lüben I" soll insgesamt, fünf Schächte haben.

Durch die polnischen Berichte wurde übrigens zunächst einmal zugegeben, daß die tief liegenden Kupfervorkommen keineswegs erst von den Polen „entdeckt" worden sind, sondern an sich schon längst bekannt waren.

Europas größter Pferdemarkt in Wehlau

Zwölftausend Trakehner und „Kunter" strömten auf der „Schanze" zusammen – Fohlenmarkt in Gumbinnen

Die kleine Kreisstadt Wehlau im Osten von Königsberg, an der Einmündung der Alle in den Pregel gelegen, hatte europäischen Ruf als größter Pferdemarkt des Erdteils. In jedem Jahr zu Beginn des Juli fand hier der „Wehlauer Pferdemarkt" statt, zu dem aus der gesamten Provinz die Pferdezüchter mit ihren Tieren zogen. Auf den Landstraßen sah man dann in Masuren wie im Ermland, im Samland wie in Natangen Pferdekolonnen einherziehen. Oft begleiteten die Besitzer ihre Tiere, in Planwagen, der von einem Teil der Familie mit Mund- und Futtervorräten oft für mehr als eine Woche gefüllt war.

Vor dem ersten Weltkrieg hatte der Markt auch starken Zuzug aus Russisch-Polen und Litauen, und an den Grenzübergängen in Tilsit, Eydtkuhnen oder Prostken konnte man die östlichen Pferdehändler sehen, denen ihre Tiere folgten, von denen jedes an den Schwanz des vorausgehenden gebunden war. Für jedes eingeführte Pferd mußte damals ein goldenes Zwanzigmarkstück hinterlegt werden, dem dafür eine Plombe in die Mähne gedrückt wurde.

Auf einem Wiesengelände von 800 Morgen Fläche an der sogenannten „Schanze" in Wehlau strömten die Pferde zum großen Markt zusammen. Vor 1914 wurden hier häufig 12 000 Pferde und mehr zum Verkauf angebotene Tiere gezählt, und die Käufer kamen auch aus weit entfernten Ländern, um hier in Wehlau die berühmten ostpreußischen Trakehner zu kaufen. Aber auch für die zähen ostpreußischen „Kunter" bestand In- und ausländisches Interesse. Diese Tiere wurden vorwiegend für die Bergwerke Westeuropas benötigt. Neben den Landwirten waren Pferdezüchter und Reiter Interessenten für Spitzentiere. Aber auch kleine „Kupscheller" und die gerissenen Zigeuner gehörten zu den Marktbesuchern als Verkäufer oder Käufer.

Der Marktbetrieb auf der „Schanze" war zu gewissen Zeiten verwirrend vielseitig. Fast alle der Tiere trugen das weiße Leinenhalfter und waren sorgfältig gestriegelt und geputzt. Sie wurden an der Hand vorgeführt, in allen Gangarten vorgeritten, vorgefahren und dabei mit sachverständig-kritischen Augen gemustert. Immer wieder schaute man ins Gebiß, um das Alter festzustellen. Aber vor allem wurde lange gehandelt; Angebote wurden zurückgewiesen und nach Stunden wieder aufgenommen, bis endlich der Handschlag den Kauf besiegelte und ein Trunk ihn bekräftigte. In der Blütezeit des Wehlauer Pferdemarktes konnten täglich bis zu hundert Eisenbahnwagen mit verkauften Tieren vom Verladebahnhof Wehlau abgefertigt werden.

In der Stadt deckten die ostpreußischen Landwirte der näheren Umgebung gleichzeitig ihren Warenbedarf für Monate, und auf den Schanzenwiesen in der Nachbarschaft des Marktes hatten Schausteller, Krämer und Schankwirte ihre Buden und Zelte aufgebaut, in denen die Geschäfte ebenso wie auf dem Markt florierten, was Wehlaus Stadtsäckel zugute kam. Nach 1914 ging der Wehlauer Markt sichtlich zurück. Er dauerte nicht mehr acht, sondern nur drei Tage, aber er blieb selbst nach 1918 mit einem Durchschnittsauftrieb von fünftausend Pferden immer noch Europas größter Pferdemarkt, von dem allein ein Viertel der angebotenen Tiere ins Ausland ging. 1937 konnte nochmals ein Auftrieb von über 12 000 Tieren verzeichnet werden.

Bis 1933 war die östlichste Regierungsstadt Ostpreußens, Gumbinnen, Schauplatz eines Fohlenmarktes von internationaler Bedeutung. Er fand stets Anfang September statt und war auf einen Dienstag festgelegt. Bauern, Züchter und Händler deckten auf dem Gumbinner Fohlenmarkt ihren Bedarf an Zuchtfohlen und kamen dazu aus aller Welt in die Stadt der Salzburger. Von dem ungelenken, wenige Monate zählenden Füllen bis zum dreijährigen Jungtier erstreckte sich der Handel, der sich auf den breiten, rechtwinklig sich kreuzenden Hauptstraßen abwickelte.

Es war für den Besucher jedes Mal wieder ein herzerfreuender Anblick, die Jungpferde mit ihren Mutterstuten hier zu beobachten. Bei der Vorführung wurde das Muttertier geführt, das Füllen trabte hinterdrein. Nie konnten die Laien es begreifen, wie die Fachkenner selbst beim jüngsten Hätschler die Zuchtwahl erkannten. In den Tagen des Fohlenmarktes verwandelten sich die Gasthaushöfe und der Stadtrand in ein Heerlager von Wagen und provisorischen Freiluftställen. Tausende von Fohlen und Muttertiere sind hier alljährlich in der unmittelbaren Nachbarschaft des weltberühmten Trakehner Gestüts umgesetzt worden.

Trakehner in ihrer ostpreußischen Heimat bei Rastenburg. Aus aller Welt kamen ihre Käufer alljährlich nach Wehlau.

Ein Marktplatz – sieben Hektar groß

Die ostpreußischen Städte haben sich alle durch große, rechteckige Marktplätze ausgezeichnet. Aber den Ruhm, den größten Marktplatz Deutschlands zu besitzen, hatte die Kreisstadt Treuburg, direkt an der russisch-polnischen Grenze. Er nahm eine Fläche von sieben Hektar ein. Seine Mitte mit der Pfarrkirche bildete eine baumbestandene Insel in der Weite des riesigen Platzes. Auf dem Treuburger Markt, so sagte der Volksmund, könne sich eine ganze Kompanie verstecken.

550 km ostpreußische Eisenbahnlinien stillgelegt

Wie eine Allensteiner Zeitung meldet, sind im südlichen Teil Ostpreußens, der seit 1945 unter polnischer Verwaltung steht, noch immer rund 550 km Eisenbahnlinien stillgelegt. Unter anderem handele es sich um die folgenden Strecken: Lötzen—Fischborn über Arys und Johannisburg; Rastenburg—Schlobitten, über Rössel, Hellsberg und Wormditt; Wormditt—Mohrungen über Liebstadt; Angerburg—Goldap.

Stammtischgespräche bei einem Glas Berliner Weiße. Foto: Jensen

Mein bester Job / Von Bob Lutz

Ich habe die ganze Welt gesehen. Überall habe ich mich schlecht und recht durchgeschlagen. Zuletzt war ich in Rio. Dort ging es mir dreckig. Von meinem letzten Gelde kaufte ich mir eine Tageszeitung und las aufmerksam die Stellenangebote. Nichts. Nichts für mich, denn mein oberstes Prinzip lautete: Wenig Arbeit — viel Geld. Lustlos blätterte ich weiter in der Zeitung, als mein Blick auf eine riesige Anzeige fiel. In der stand zu lesen, daß ein Millionär gewitzt war, das Billardspiel zu erlernen. Ich wußte sofort: mein Job.

Ich ging sogleich hin und sagte ihm, daß ich ungeschlagener Europameister sei. Er stellte mich sofort ein.

Muß ich Ihnen noch sagen, daß ich nicht die geringste Ahnung vom Billardspiel hatte? Doch ich hatte einen Plan. Von dem Vorschuß wollte ich mir ein Lehrbuch kaufen. Daraus mußte ich die erste Lektion lernen, um den gelernten Stoff dem Millionär vermitteln zu können. Dann wollte ich die zweite Lektion lernen und sie weitergeben und so fort. Vom Vorschuß blieb natürlich nicht ein Cent für das Lehrbuch übrig.

„Nun, denn", begann ich leichthin die erste Unterrichtsstunde. „Die Latte nehmen Sie am besten in die linke Hand, während Sie mit der rechten eine der Kugeln greifen. Nun müssen Sie versuchen, die Latte und die Kugel so auf den Tisch fallen zu lassen, daß beide zur gleichen Zeit aufprallen." Diese Übung hielt ich ihm eine Stunde wiederholen. Zwischendurch fragte mich mein wißbegieriger Bruderr: „Wozu ist denn die Kreide?" Ich war um eine Antwort nicht verlegen: „Im Eifer des Gefechts können Sie verschwitzte Hände bekommen. Der Gebrauch von irgendwelchen Tüchern ist bei einem Wettkampf nicht gestattet. Sie reiben dann ihre Hände mit Kreide ein. Dadurch können Sie die Kugeln und die Latte leichter fassen."

So erfand ich nach und nach ein völlig neues Spiel. Mein Millionär war glücklich und stolz auf seine von mir vermittelten Kenntnisse. Da ich keine Lust hatte, den Job zu verlieren, ließ ich ihn meist gewinnen. Er wurde dadurch sehr selbstsicher und prahlte überall mit seiner Spielkunst. Eines Tages lud einer seiner Gäste ihn ein, eine Partie Billard zu spielen. Ich mußte dabei sein. Mein Schwindel wurde nach einigen Minuten offenbar. „Aber mein lieber Freund, Sie haben ja gar keine Ahnung vom Billardl" schrie der Gast, als mein Schüler ihn darauf aufmerksam mache, daß er mit seinen Füßen nicht rechtwinklig zum Tisch stand und seinen rechten Daumen nicht gegen das mit einem Lederstück versehene Lattenende drückte. Das waren elementare Grundregeln, die ich ihm eingeschärft hatte. Als mein Schüler die Latte über seinen Kopf kreisen ließ und zwei Kugeln mit der Hand in ein Loch schob, während er „Gut Holz, gut Holz" schrie, hatte der Gast ihre Augen bekommen und raste hinaus.

Mein Herr wurde stutzig. Er nahm mich an die Hand und ging mit mir zu seinem Wagen. Ich ahnte Böses. Wir fuhren zu einem Billardclub. Er sah zu. Weiter nichts. Aber auch ich hielt meine Augen offen, denn ich wollte ehenfalls wissen, wie man Billard spielt.

Nach einer halben Stunde sah mich mein Chef herausfordernd an. Ich schürzte die Lippen verächtlich und sagte überheblich: „Hier spielt man doch nach längst überholten Regeln. Alles hoffnungslos veraltet."

„Ihre Regeln sind dagegen so neu, daß sie keiner kennt", antwortete mein Herr und warf mir einen Blick zu, der einem scharfen Messer Ehre gemacht hätte.

„Kommen Sie sofort mit", sagte er hart.

Ich dachte an Kerkerzellen, Wasser und Brot.

„Weshalb?" fragte ich.

„Weshalb schon", antwortete er, „ich will meine tägliche Billardpartie spielen."

„Und, äh, Sie schmeißen mich nicht raus?" fragte ich zaghaft.

„Leider kann ich das nicht", erwiderte er mit einem tiefen Seufzer, „Sie sind doch der einzige Mensch, den es gibt, mit dem ich eine Partie Billard spielen kann!"

Das gibt es nur in

Budapest: Das Oberste Gericht des Landes fällte ein Urteil, wonach alkoholische Getränke künftig nur noch gegen Barzahlung an Gäste abgegeben werden dürfen. Wenn ein Wirt trotzdem „anschreiben" läßt, schwelgt er sich ins eigene Fleisch: Er darf später nicht mehr auf Zahlung dringen, und sein lieber Gast kann den gepumpten Schnaps als Geschenk betrachten.

Madrid: Zu einer durch verschiedene Todesfälle offenbar notwendig gewordenen Maßnahme hat sich kürzlich der berühmte spanische Fußballclub Real-Madrid entschlossen: Bei allen Spielen des Vereins werden künftig an die Zuschauer mit der Eintrittskarte Lebensversicherungen ausgegeben. Nun braucht sich niemand mehr zu sorgen, wenn er während des Spieles aus Ärger oder überschäumender Begeisterung einen Herzinfarkt erleidet.

Malaga: Das Museum von Malaga erstaunt seine Besucher durch einige völlig leerstehende Säle. Vom Konservator kann man auf Befragen die Auskunft erlangen, die Räume seien reserviert — für Werke von Pablo Picasso, die der große Spanier — so hofft man — nach seinem Tode dem Museum vermachen werde. Vor soviel pietätvoller Vorsorge blieb schon manchem Museumsgänger der Mund offen stehen.

Sidney: Ein australischer Forscher hat sich eine tödlichere Methode gegen die Haigefahren an den Küstengewässern ausgedacht. Er entwickelte ein Mittel, das einen Hai binnen zwanzig Sekunden lähmt und nach weiteren zwölf Sekunden den Herzschlag des Ungetüms aussetzen läßt. Sportlaucher und Unterwasserjäger brauchten nun keine Angste mehr auszustehen, meinte der menschenfreundliche Herr. Sein schöner Optimismus wurde allerdings in Taucherkreisen mit erheblicher Skepsis aufgenommen: Das Mittel muß den bösen Halen nämlich mittels einer Spritze injiziert werden. Es wird bezweifelt, daß der Menschenfresser dabei still hält ...

Wer vorher mal in Mutts Topf geguckt hat, kann sich auch als Strohwitwer helfen!

Westbeziehungen verboten

Die Abschnürung der Sowjetzone von dem übrigen Deutschland hat eine neue Steigerung erfahren: sämtliche Angehörigen der Volkspolizei sollen ihre Beziehungen zu Verwandten und Bekannten in Westberlin und Westdeutschland abbrechen. Durch einen Bunderlaß haben die Personalabteilungen der Volkspolizei von allen VP-Angehörigen eine „persönliche Stellungnahme" über ihre Westbeziehungen angefordert. Wegen der „Aggressivität des westdeutschen Militarismus und Imperialismus" müsse erreicht werden, „daß alle Genossen, Wachtmeister und Offiziere sowie deren Angehörige ihre Verbindungen zu Westdeutschland abbrechen"!

In besonderen Fragebogen sollen die Volkspolizisten ihre verwandtschaftlichen Beziehungen nach Westdeutschland genau angeben. Vor allem wird danach gefragt, ob die Briefpartner früher in der Sowjetzone wohnten und wann und weshalb sie „republikflüchtig" geworden sind. Außerdem soll auch die Beschäftigung und die Arbeitsstelle der westdeutschen Briefpartner angegeben werden. Wer keine Beziehungen zu Bundesbürgern hat, müsse sich schriftlich verpflichten, auch künftig keine solchen aufzunehmen.

Soweit der amtliche Vorgang, der es Deutschen verbietet, Kontakt mit deutschen Verwandten oder Bekannten aufrecht zu erhalten. Nach der starken Einschränkung des Reiseverkehrs, nach der Unterbindung des direkten Telefonverkehrs zwischen Ost- und Westberlin setzt dieses Verbot die Serie der Schikanen und gesetzlichen Manipulationen fort, um die Abschnürung der mitteldeutschen Bevölkerung von der Bundesrepublik fast hundertprozentig zu machen. Wann endlich wird das Ulbricht-Regime einsehen, daß mit dieser Art ein politisches System sich selbst richtet, weil es die eigene Unsicherheit damit offen eingesteht?

Seuchenimpfung und Lebensstandard

Das Deutsche Grüne Kreuz hat sich mit der Frage befaßt, inwieweit die Frau durch die Ansprüche unseres modernen Lebens überfordert wird. Es wurden folgende Punkte aufgestellt:

1. Das Rad der Entwicklung läßt sich nicht zurückdrehen und die Frau unter keinen Umständen mehr aus der Berufstätigkeit ausschalten.

2. Die Familie hat sich in den letzten 50 Jahren entscheidend gewandelt, und zwar von der Großfamilie zur Kleinfamilie. Damit sind für die Frau eine Reihe von natürlichen Hilfskräften entfallen.

3. Die Anforderungen, die heute an den normalen Lebensstandard gestellt werden, sind so hoch, daß auch in der Kleinfamilie die Hausfrau als Mitverdienerin auftreten muß.

Wenn in einer modernen Ehe die Frau durch Mitverdienst den Lebensstandard der Familie mitbestimmt, dann muß sie in der gesamten Lebensführung und damit auch in der Gesundheitsführung die Hilfen der modernen vorbeugenden Medizin verantwortungsbewußt anwenden, so z. B. die Sicherung der Gesundheit ihrer Kinder durch Schutzimpfung anstreben, da sie im Gegensatz zu früher nicht mehr in der Lage ist, ihre Kinder in Krankheitsfällen zu pflegen. Nicht nur die zeitliche und körperliche Belastung der Mutter durch Kinderkrankheiten, die sich durch Schutzimpfung vermeiden lassen, ist tragbar, auch die finanzielle Belastung durch Krankheit und Rekonvaleszenz übersteigt das wirtschaftliche Aufkommen unserer heutigen Kleinfamilie.

Chef sein – ohne Illusionen

„Ich habe keine Aktie, ich sitze in keinem Aufsichtsrat und mein kleines weißes Hügelhäuschen am Stadtwald in Godesberg habe ich mit einem verzinsten Personalkredit von neun Prozent gebaut, ohne öffentliche Zuschüsse, auf die ich als oberschlesischer Flüchtling Anspruch gehabt hätte. Sie werden keinen Fleck auf meiner weißen Weste finden." Lächelnd, aber sehr bestimmt sagte dies Dr. Erich Mende (44) einem linksorientierten britischen Reporter, der ihn wenige Tage nach seiner Wahl zum neuen Parteivorsitzenden der FDP ein wenig in die Zange nehmen wollte.

An der Tat mußte es den Engländer erstaunen, daß ein Parteiführer keinerlei Ambitionen hegt, sich während seiner politischen Karriere für die Zukunft persönlich abzusichern, wie es bei so vielen Politikern zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Aber wer Mende nicht kennt, den wird diese Haltung kaum überraschen. Denn eine gesunde Portion von Selbstvertrauen beherrscht sein Handeln. „Ich habe mich im Leben immer durchgebissen", sagt er. „Und selbst wenn ich mit dem Rücken an der Wand stehe, werde ich mir zu helfen wissen. Ich gehöre nun einmal nicht zu den Schwachen, denen man beistehen muß." Und eben darum hat er auch keine Angst vor seiner Zukunft. Unvorstellbar ist für ihn der Gedanke, eines Tages als geruhsamer Pensionär sein Daseln zu beschließen.

In dem Attaundespräsidenten Prof. Dr. Heuss sieht er sein Vorbild. Betriebsamkeit und routiniertes Verhandeln, schlagkräftige Vortragskunst und heißes Debattieren bedeuten ihm nicht alles, wenn auch keines davon ihm fremd ist. Sein grundsolide erworbenes Wissen bringt Mende auch nicht in Versuchung, den „Scharfmacher" zu spielen. So bestechend er in freier Rede zu formulieren vermag, worum ihn viele Konzept-Ableser im Parlament beneiden, so aufmerksam und geduldig vermag er auch zuzuhören und seinen Ruf nicht durch Hauen Die zwischenhauen zu gefährden. Er zählt zu dem leider recht kleinen Kreis von Politikern, die durchaus nicht nur in ihrer Partei-Schablone zu denken vermögen, sondern die auch die Meinung des Gegners respektieren. Das gemeinsame Anliegen bewegt ihn in erster Linie bei allen Fragen, freilich nicht immer zu seinen eigenen Vorteil.

Er will nicht nach den Sternen greifen und seine Parteifreunde sind zu klug, um sich in Illusionen zu wiegen. Sie kennen ihre Grenzen und ihren Spielraum. Niemand wird jedoch bezweifeln, daß der ihnen zugewiesene Spielraum ausreicht, eine beträchtliche politische Potenz zu entfalten. Die FDP sieht in der Erhaltung unserer demokratischen Lebensformen eine echte Aufgabe, die von ihr um so mehr wahrgenommen werden kann, als dieser Partei nichts Doktrinäres anhaftet.

Ihr liberales Erbe verträgt keinen Funktionärskörper von befehlsgewohnten Ja- und Neinsagern. Daher kennt sie als einzige Partei im Bundestag auch keinen Fraktionszwang. Die Gleichmacherei, den konformistischen Zug unserer Zeit schätzt Mende gar nicht. Wer ihn kennt, hätte das von ihm allerdings auch nicht anders erwartet.

Entspannung und Erholung für einige Augenblicke ist so eine Kremserfahrt.

Für Entwicklungsarbeiten an feinmech. Regelgeräten und für geleg. Kundenbesuche (Nachjustierarbeiten) wollen wir bald einen

MONTEUR

nicht unter 35 Jahren, einsetzen. Führerschein Kl. III erwünscht.

Christian Bürkert
EGELSBACH
Am Flugplatz

Wir stellen noch einige

Frauen

für leichte Arbeit, auch für halbe Tage, oder aushilfsweise, ein.

HERMANN SEITZ
Nährmittelfabrik
Langen, Frankfurter Straße 52-54
Telefon 504

Ab 1. Juli 1961 ist die 5-Tage-Woche vom Bankgewerbe übernommen worden. Unsere Kundschaft hat sich im Monat Juli schon soweit mit dieser Regelung vertraut gemacht, daß wir uns ab 1. August 1961 anschließen.

Zweimal in der Woche werden wir jedoch, wie schon seit 3 Jahren, unsere Schalter

dienstags und freitags bis 18.30 Uhr

und nun auch wieder
am Mittwochnachmittag offen halten.

Unsere Schalter sind demnach geöffnet:
Werktags außer samstags von 8.30 bis 12.00 Uhr von 14.30 bis 16.00 Uhr
dienstags und freitags bis 18.30 Uhr.

VOLKSBANK DREIEICH
E. G. M. B. H. — SPRENDLINGEN
Zahlstelle LANGEN
Wallstraße 41, am Lutherplatz

Eine Nachricht für unsere Kunden mit Ansprüchen aus dem Lastenausgleich!
LAG-Hauptentschädigungen können jetzt in Spareinlagen umgewandelt werden.
Wir unterrichten Sie gerne über die näheren Einzelheiten.

HAND- und MOTORRASENMÄHER
Schleif- und Reparaturwerk
Vertraglicher Kundendienst:
Abner, Brill, Wolf, Toro, Jacobsen, Blasator, Sabo, Gutbrod
HARTMANN, NEU-ISENBURG
Spessartstraße 11, Tel. 712/8454
Annahmestelle: LANGENER SAMENHAUS
Fahrgasse 21 — Tel. 36 48

Kinderwagen
für jeden Geschmack, in allen Preislagen
Kinderparadies
Wassergasse 1

Schlosser
A-Schweißer
Werkzeugmacher
Hilfsarbeiter
per sofort gesucht.

Metallwarenfabrik
ROLF RODEHAU
Friedrichstraße 18

Vom Facharbeiter
zum Techniker- und Werkmeister
durch Privates Techniker- u. Werkmeister-Lehr-Institut
ARTUR BERBERICH, ING.,
SPRENDLINGEN/Offb., Taunusstr. 1
— Lehrgänge in der Fachrichtung Maschinenbau von 6monatiger Dauer —
Beginn des nächsten Lehrgangs: 4. Oktober 1961
Fordern Sie Lehrprogramm!

Kredite **Kredite für Jedermann** Kredite
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
Franz Schlaud – Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kredite Kraftfahrzeug-Finanzierung · Versicherungen
Darlehen · Bausparkassen · Hypotheken Kredite

Wir suchen einige

Hilfsarbeiter

(evtl. Rentner) für leichte Arbeit.

HERMANN SEITZ
Nährmittelfabrik
Langen, Frankfurter Straße 52-54
Telefon 504

Panzerartillerist beim Einrichten einer Batterie

DER BERUF

des Soldaten mit seinen hohen Anforderungen an Disziplin, sportlichen Geist und Sinn für technische Dinge bietet jedem jungen Mann die Möglichkeit, Unterführer zu werden.

Der Unterführer ist Vorgesetzter und Kamerad seiner Gruppe. Er zeichnet sich aus durch Kenntnisse, praktisches Führen und gutes Beispiel. Wie in jedem anderen Beruf kann auch der Soldat durch Leistung aufsteigen.

DIE BUNDESWEHR

stellt zu Beginn eines jeden Quartals Bewerber für die Laufbahngruppe der Unteroffiziere und Mannschaften im Alter von 17 bis 28 Jahren ein. Wer sich über die vielseitige Ausbildung und Verwendung, über Berufsförderung und Besoldung unterrichten will, fordere mit diesem Coupon Merkblätter und Prospekte über die Bundeswehr, insbesondere das Heer an.

An das Bundesministerium für Verteidigung, Bonn, Ermekeilstr. 27
Name: Vorname:
Schulbildung: Geb.-Dat.:
( ) Wohnort: Straße:
Kreis: (11/58/0441)

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

STEMPEL
SCHILDER
W. SCHODER
Peter-Müller-Str 3

Klein-Transporte
Umzüge
von u. nach allen Orten führt aus für Sie
AUTO-WOITKE
Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

Kennen Sie mich?
Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen – ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!
Die „Kleine Anzeige"

SCHADE PREISE – KLEINE PREISE
Schade 9 Pfennig · Schade 10 Pfennig · Schade 5 Pfennig

Vollfetter Gewürz-Schmelzkäse 45% Fett i. T. 2 Ecken à 100 g **-.95**

Bockwurst in Dosen 4 Stück à 90 g **2.50**

Delikateß-Gewürzgurken 1/1 Glas **1.39**

Schwarzer Johannisbeer-Gelee 450 g Glas **1.00**

Frische holländische Junghennen-Eier Klasse C 10 Stück **1.65**

Vollmilch-Rum-Trauben-**Schokolade** 100 g Tafel **-.68**

SCHADE u. FÜLLGRABE
3% Rabatt!

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 63 — Dienstag, den 8. August 1961 — Jahrgang 13/56

Verkehrspolitische Umstellung

Von Bundesminister
Dr. Ing. Hans Christoph Seebohm

Wer bei uns über Unzulänglichkeiten des Verkehrs schimpft, sollte einmal die großen Veränderungen der vergangenen Zeit in ihren Zusammenhängen betrachten. Der in den letzten Jahren stürmisch verlaufene ökonomische und technische Fortschritt sowie die erheblichen Wandlungen der Sozial- und Wirtschaftsstruktur innerhalb der Bundesrepublik haben unsere Verkehrspolitiker vor unerwartet schwierige Aufgaben gestellt. Abgesehen von der Beseitigung der Kriegsschäden war zunächst zu berücksichtigen, daß unser junger Staat nach dem Kriege aus dem einheitlichen großen deutschen Wirtschaftsgebiet aus politischen Gründen herausgetrennt worden war und die Verkehrsströme weitgehend von der West—Ost- in die Nord—Süd-Richtung verlagert wurden. Große Strecken eines organisch entwickelten Verkehrsnetzes gingen verloren, andere wurden vom Eisernen Vorhang abrupt durchgeschnitten.

Mehr Menschen, mehr Waren

In dem uns verbliebenen, verkehrsgeographisch unproportionierten Raum hat zudem die Einwohnerzahl infolge des Zustroms von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen sehr stark zugenommen. Im Bundesgebiet ist die Vorkriegsbevölkerung um rund ein Drittel vermehrt. Aus den 40,3 Millionen Menschen im Jahre 1939 waren 1960 bereits 53,6 Millionen geworden. Entsprechend müssen mehr Menschen und auch — angesichts der enorm gestiegenen Bedürfnisse — sehr viel mehr Güter transportiert werden. Die Verschiebungen im Bevölkerungsbereich und in der wirtschaftlichen Entwicklung haben uns zu einem beschleunigten Neubau und Ausbau vieler Verkehrsanlagen und Verkehrsmittel gezwungen; denn alle öffentlichen Verkehrsanlagen — Schienenstränge, Bahnhöfe, Landstraßen, Wasserstraßen, Häfen und Umschlagplätze — waren in Westdeutschland vor dem Kriege auf weit geringere Anforderungen eingestellt. Für die Zukunft ist auch noch zu berücksichtigen, daß viele Verkehrsinvestitionen nun keinen ausschließlich nationalen Charakter mehr haben, sondern immer stärkere internationale und vor allem europäische Bedeutung gewinnen.

Fünfmal so viel Autos

In welchem Tempo sich die Maßstäbe verschoben haben, ist beispielhaft am Kraftverkehr abzulesen. Nach den Ergebnissen der Straßenverkehrszählungen seit 1936 betrug die durchschnittliche Verkehrsmenge in 24 Stunden auf den Autobahnen im heutigen Bundesgebiet 1200 Kraftfahrzeuge im Jahre 1936/37, 4578 Kraftfahrzeuge im Jahre 1952/53, und 1960 nicht weniger als 10 330. Auf den sogenannten Bundesstraßen sind 1936/37 durchschnittlich 650 Kraftfahrzeuge in 24 Stunden gezählt worden, 1952 waren es 1640 und 1960 schon 3548!

Es ist für den Bund selbstverständlich geworden, vom früher üblich gewesenen Disponieren von Haushaltsjahr zu Haushaltsjahr abzugehen und mehrjährige Ausbaupläne zu entwickeln. Gegenwärtig werden drei langfristige Investitionspläne verwirklicht; einer für den Straßenbau, ein weiterer für den Wasserbau und ein dritter für die Deutsche Bundesbahn. Heben wir hier die Straßenbauleistungen heraus: Der gesamte jährliche Aufwand für die Straßen in der Bundesrepublik ist in dem mit 1959 abschließenden Jahrzehnt von 1,07 Milliarden DM auf rund 5,04 Mrd. DM beträchtlich gestiegen, hat sich also tatsächlich verfünffacht. Die Bundesfernstraßen, das sind die in der Baulast des Bundes liegenden wichtigsten Straßen für den Kraftverkehr, sollen in drei aufeinanderfolgenden, von 1959 gerechneten Vierjahresplänen weitgehend vervollständigt werden. Während für den ersten Abschnitt eine Bausumme von insgesamt 8,2 Mrd. DM eingeplant ist, werden zwischen 1963 und 1966 etwa 12½ Mrd. DM und dann von 1967 bis 1970 wahrscheinlich rund 15 Mrd. DM zur Verfügung stehen. Die Gemeinden werden bei ihrem Straßenbau zunehmend im Rahmen der verfassungsrechtlichen Möglichkeiten unterstützt. Auch hier nur ein Beispiel für viele: Die Durchfahrten durch die Ortschaften im Zuge von Bundesstraßen lagen bisher nur bei Ortschaften unter 9000 Einwohnern in der Baulast des Landes. Das neue Bundesfernstraßengesetz 1961 bezieht alle Durchfahrten in Orten bis 50 000 Einwohner in die Bundesbaulast ein.

„Eurocontrol"

Erhebliche Aufwendungen erfordert zur Zeit der Luftverkehr. Aus verschiedenen Gründen hat der Bund ein langfristiges Investitionsprogramm nur für die eigene Luftverkehrsgesellschaft, unsere Lufthansa, entwickeln können. Hier wird die Umstellung auf den Verkehr auf Lang- und Mittelstrecken mit Düsenflugzeugen bis 1963 durchgeführt sein. Die Umstellung des Frachtenverkehrs und des innerdeutschen Luftverkehrs auf Düsenflugzeuge wird dann bis 1965 erfolgen. Der stürmische technische Fortschritt wirkt sich hier noch stärker aus als bei allen übrigen Verkehrszweigen. Die Erweiterung der Flughafenanlagen und der Flugsicherung ist kostspielig, doch unerläßlich. Nur eine umfangreiche Flugsicherungs-Organisation ist in der Lage, den kommerziellen Luftverkehr ausreichend zu sichern und den Militärflugzeugen in unserem Luftraum die notwendige Freizügigkeit zu erhalten. Diese Erkenntnis hat im vorigen Jahr zur Bildung der „Eurocontrol-Organisation" geführt, der Belgien, Luxemburg, die Niederlande, die Bundesrepublik, Frankreich sowie Großbritannien mit Nordirland angehören. Wir erwarten von dieser Einrichtung nicht nur eine wesentliche Initiative für die Flugsicherungstechnik, sondern auch erhebliche Vorarbeiten für Flugsicherung und Wetterdienst zur Aufnahme des zivilen Überschallluftverkehrs, der spätestens am Ende dieses Jahrzehnts einsetzen dürfte.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Eine Runde weiter

Während die westlichen Alliierten fruchtlose Proteste an die Adresse der Sowjets richteten, in denen sie die „Grenzgänger-Jagd" der SED verurteilten und sich erneut auf den vertraglich festgelegten Status Berlins beriefen, tagte die Deutschlandkonferenz des Ostblocks in Moskau und suchte der SED-Chef Ulbricht Rückendeckung bei „Väterchen" Chruschtschow, die ihm auch - wie nicht anders erwartet - wenigstens nach außen hin durchaus gewährt wurde.

Bundesverteidigungsminister Strauß sprach im Anschluß an seinen Amerikabesuch von einer unvermeidbaren Intensivierung der deutschen Verteidigungsanstrengungen und verhehlte nicht die Problematik dieser Maßnahmen, die - wenn sie überhaupt einen Sinn haben sollen - schnell durchgeführt werden müssen. Man sprach von längerer Dienstzeit der Rekruten oder vom Einzug gedienter Reservisten und Bundesfinanzminister Etzel benutzte die Gelegenheit dazu, um die Länder ungeschminkt darauf aufmerksam zu machen, daß die größeren Verteidigungslasten von den Ländern getragen werden müßten und daß es ohne einschneidende Opfer und einer Umverteilung des Steueraufkommens zwischen Bund, Länder und Gemeinden diesmal nicht mehr abgehen werde.

Unbeirrbarer Ostkurs

Ungeachtet des von Tag zu Tag steigenden Mißvergnügens, das das Vorgehen des Kremls in der Berlin- und Deutschlandfrage in der ganzen Welt auslöst, verlangte Chruschtschow in seinen Noten an die Westmächte unbeirrt den Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und Verhandlungsvorschläge zur Lösung der Deutschland- und Berlinfrage. Er tat das so, als habe es nie eine Stellungnahme des Westens zu diesen Fragen gegeben und der unmißverständlichen Drohung der Amerikaner, die sich in der Vergrößerung der US-Verteidigungsbereitschaft äußerte, stellte er einen sowjetischen Weltraumerfolg gegenüber, der erneut die Welt aufhorchen ließ und den Vorsprung der Sowjets in der Konstruktion leistungsfähiger Raketen klar herausstellte.

Mißbrauchte Wissenschaft

An sich ist es sehr bedauerlich, daß dieser recht erfreuliche Erfolg der russischen Weltraumfahrt, der die Menschheit einer Reise zum Mond näherrückt als alles bisher Dagewesene, die Westmächte beunruhigen muß, weil er in der Strategie des Kalten Krieges ein so wertvolles Propagandamittel der Sowjets darstellt. Wenn das so weiter geht, dann wird es dem Westen immer schwerer werden, eine weltweite Gefolgschaft für einen harten Kurs gegenüber den Sowjets zu finden und man wird mehr noch als bisher schon geneigt sein, die fadenscheinigen Versprechungen Chruschtschows, die immer wieder eine Brücke zu bauen suchen zu Verhandlungen über die Berlinfrage im Sinne des Ostens, als Verhandlungsbasis zu akzeptieren.

Mangelnde Konsequenz

Daneben zeichnete sich an diesem Wochenende erneut die Scheu der Amerikaner ab, die Fronten klar herauszustellen. So hat die Regierung der USA auf wirtschaftliche Repressalien gegen den gesamten Ostblock als Antwort auf den kommunistischen Druck auf Berlin verzichtet und sowohl in England, den USA und Frankreich zeichnet sich klar das Bestreben ab, mit den Sowjets ins Gespräch zu kommen, ohne daß sich auch nur einer der Partner in Ost und West von diesen Gesprächen einen ernsthaften Erfolg versprechen kann.

In Paris berieten die vier Außenminister des Westens die Möglichkeiten einer westlichen Initiative. Dabei sprach sich Außenminister von Brentano gegen eine vorzeitige Initiative des Westens aus, da es nach seiner Ansicht nicht Sache des Westens sei, den ersten Schritt zu tun.

Die USA und Großbritannien scheinen jedoch diesen Standpunkt nicht zu teilen, und Anfang der Woche werden die Außenminister der drei Westmächte erneut und diesmal ohne Brentano zusammentreten, um die weltpolitische Lage zu erörtern und hinsichtlich der nächsten Schritte Beschlüsse zu fassen.

Es kann daher kaum ein Zweifel daran bestehen, daß in absehbarer Zeit Verhandlungen auf höchster Ebene über die Deutschlandfrage beginnen werden. Das Erbe Hitlers, für das wir geradestehen müssen, ist noch lange nicht überwunden und noch sind Rechnungen offen, über deren Höhe man sich bis zur Stunde noch keine Klarheit verschafft hat.

Der Bär im Walde

Der ital. Ministerpräsident Fanfani kam aus Moskau zurück, wo er, wie er selbst sagte, für den Frieden arbeitete. Er findet die weltpolitische Lage auch weiterhin „delikat". Die Art, wie man seinen Besuch in Moskau behandelte, geht deutlich aus einem Märchen hervor, das Chruschtschow seinem Gast mit auf den Weg gegeben haben soll. Die Haltung Italiens und einiger anderer westlicher Staaten zur Bundesrepublik erinnere ihn lebhaft an die Geschichte von dem Jäger, der mit seinem Freund in den Wald gegangen sei, um den Bären zu fangen. Nach einer Weile habe der Jäger gerufen: „Ich hab' ihn"! „Dann bring ihn her!" habe daraufhin der Begleiter gefordert. Die Antwort des Jägers aber sei gewesen: „Ich kann nicht, der Bär läßt mich nicht los!"

Etwas Drohung und etwas Nachsicht mit dem Kleinen und zum Abschluß ein lehrreiches Märchen, das war der Erfolg dieser Moskaufahrt.

Wendepunkt in der europäischen Geschichte

Die Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hat mit lebhaftem Interesse und großer Befriedigung die Erklärung des Premierministers Macmillan bezüglich eines Beitritts Großbritanniens zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zur Kenntnis genommen. Sie betrachtet diese Erklärung als einen Wendepunkt in der europäischen Nachkriegsgeschichte. Sie sieht darin erneut den wirtschaftlichen und politischen Wert des seit 1950 unternommenen Integrationswerkes. Sie begrüßt insbesondere die glückliche Formulierung der britischen Erklärung, wonach die bedeutende politische Zielsetzung des Vertrages von Rom in der Förderung der europäischen Einheit und Stabilität zu sehen sei, mit denen die wesentlichen Voraussetzungen für den Kampf um die Freiheit und den Fortschritt in der Welt geschaffen werden. Sie verkennt ebensowenig wie die britische Regierung das Ausmaß und die Schwierigkeiten der künftigen Verhandlungen. Seit mehreren Monaten hat sich die Kommission mit den Fragen auseinandergesetzt, die im Falle eines Beitritts für Großbritannien und seine verschiedenen Partner einerseits u. die Gemeinschaft andererseits aufgeworfen werden. Die Kommission ist entschlossen, sich ganz für eine positive Lösung dieser Fragen einzusetzen, um damit ihren Beitrag zur Verwirklichung dieser neuen Etappe in der wirtschaftlichen und politischen Einigung Europas zu leisten.

1800 in Marienfelde. Der Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone hält unvermindert an. Von Samstagnachmittag bis Sonntagmittag meldeten sich im Westberliner Notaufnahmelager Marienfelde 1800 Mitteldeutsche, die dem Ulbrichtregime den Rücken gekehrt hatten.

Nehru plant Weltreise. Der indische Ministerpräsident Nehru gab bekannt, daß er an der „Gipfelkonferenz der Neutralen" teilnehmen werde, die am 1. September in Belgrad beginnt. Auf dem Rückweg werde er in Moskau Station machen. Anschließend besucht er Washington.

Cholera in Indien. Eine Choleraepidemie hat in den zwei am dichtesten bevölkerten Staaten Nordindiens 5460 Todesopfer gefordert.

IG Druck bleibt bei 17 Prozent

Die Lohntarifverhandlungen für das graphische Gewerbe in der Bundesrepublik sind in Wiesbaden gescheitert. Die Industriegewerkschaft Druck und Papier gab im Anschluß an die als außerordentlich schwierig bezeichneten Verhandlungen in einem Kommuniqué bekannt, daß sie nun das Zentrale Schiedsgericht anrufen werde. Es wird voraussichtlich am 16. August zusammentreten. Die Gewerkschaft fordert eine Lohnerhöhung um 17 Prozent. Die Arbeitgeber erklärten, die Verhandlungen seien dadurch erschwert worden, daß sich die Gewerkschaft trotz eingehender Erläuterungen der Unternehmervertreter „über die völlige Unmöglichkeit einer Lohnforderung von 17 bis 19 Prozent" nicht bereit erklärt hätten, von ihrer Forderung abzugehen. Die Unternehmer, so heißt es weiter, hätten im Endstadium der Verhandlungen" fünf Prozent Lohnerhöhung geboten. „Diese Erhöhung würde etwa der für das Jahr 1961 zu erwartenden gesamtwirtschaftlichen Produktivitätssteigerung entsprechen."

Auf der Heimfahrt aus dem Urlaub ist am Sonntag ein Autobus aus Oberhausen mit 29 Insassen und zwei Fahrern auf der Autobahn bei Köln über eine Böschung etwa zehn Meter tief abgestürzt. Fünf Personen wurden schwer verletzt, die übrigen Businsassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Rusk bei Adenauer. Der amerikanische Außenminister Rusk wird vor seiner Rückkehr nach Washington mit Bundeskanzler Adenauer in Cadenabbia am Comer See zusammentreffen. Rusk trifft zuvor Staatspräsident de Gaulle.

Strauß in Paris. Überraschend traf Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß zu einem Besuch in Paris ein. Er wird dem Generalsekretär der NATO, Stikker, einen Routinebesuch machen.

Brandt: Chruchtschow soll sich selbst unterrichten. Der Berliner Regierende Bürgermeister Willy Brandt hat den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow aufgefordert, sich von der Lage in Berlin selbst zu unterrichten, damit er erkenne, in welche Lage ihn der SED-Chef Walter Ulbricht bringen könne.

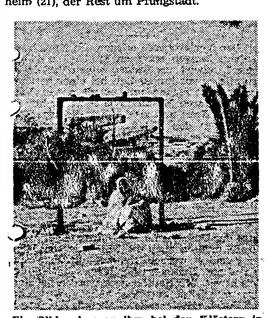
Flugzeugabsturz in Budapest. Eine Dakota-Maschine der ungarischen Luftverkehrsgesellschaft ist über einem dichtbewohnten Stadtteil der ungarischen Hauptstadt abgestürzt und ausgebrannt. Die 20 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder kamen ums Leben.

200 Millionen für den Iran? Die iranische Delegation, die sich gegenwärtig zu Finanzverhandlungen in der Bundesrepublik aufhält, wird nach Ansicht von Bonner Fachleuten voraussichtlich einen Kredit von rund 200 Millionen DM bekommen.

Dr. Hanns Seidel gestorben. Der ehemalige bayerische Ministerpräsident und langjährige CSU-Vorsitzende Dr. Hanns Seidel ist in einer Münchener Klinik im Alter von 59 Jahren an einer Lungenentzündung verstorben.

Kardinal van Roey gestorben. Der Primas der belgischen katholischen Kirche, Joseph-Ernest Kardinal van Roey, ist im erzbischöflichen Palais von Mecheln im Alter von 87 Jahren gestorben.

Schwerpunkt Viernheim. Auf der Autobahn Frankfurt—Mannheim ereigneten sich am Wochenende 34 Unfälle, 13 Personen wurden leicht, drei schwer verletzt. Die Unfälle geschahen schwerpunktartig im Raum Viernheim (21), der Rest um Pfungstadt.



Ein Bild, wie man ihn bei den Klöstern in der Gegend von Gondar immer wieder begegnet: Ein Holzgerüst ersetzt den Glockenturm. Basaltblöcke dienen als Glocken. Sie werden mit Steinen angeschlagen.

Aus STADT und Land

Langen, den 8. August 1961

Da wär man also wieder . . .

Braungebrannt, erholt und voller Ferienerlebnisse sitzt man im Abteil des Zuges oder, wenn man das Glück hat, in seinem eigenen Wagen. Heimkehr aus den Ferien . . .

Wie im Fluge sind die Wochen in den Bergen oder an der See vergangen. Dennoch scheint uns eine Ewigkeit zwischen der Abfahrt und der Ankunft zu liegen. Ob sich wohl etwas verändert hat in der Stadt? Man hat inzwischen soviel gesehen, hat in einer ganz anderen Umwelt gelebt, daß man meinen möchte, das ganze Dasein habe sich verändert.

Nun ist man zu Hause. Man greift nach den Koffern, holt noch einmal tief Atem und steigt aus: „Da wär' man also wieder!" Nein, verändert hat sich nichts, in den Straßen hasten die Menschen nach wie vor, und keiner scheint davon Notiz zu nehmen, daß man zurückkommt. Selbst die Hausbewohner scheinen es nicht einmal gemerkt zu haben, daß man im Urlaub war, und wundern sich nur über die braune Gesichtsfarbe . . . Eine Vierteilstunde schon nach der Ankunftszeit zieht der Alltag jeden wieder in seinen Bann. Seufzend erkennt man, daß Ferien eben nur Ferien und kein Dauerzustand sind auf dieser Welt; man packt den Koffer aus, und das verwelkte Alpenblümchen im Reiseroman und das blühen Sand, das aus den Strandschuhen rieselt, wird zu einem wehmutsvollen Gruß glücklicher Tage.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Anna Vogl, Goethestraße, und Herrn Heinr. Schneider II., Schafgasse 17, zum 77. Geburtstag am 9. August;

. . . Frau Mathilde Pons, Bahnstraße 90, zum 80. Geburtstag, Frau Anna Dahlke, Nördliche Ringstraße 13, zum 79. Geburtstag, und Frau Lisette Rettig, Feldstraße 56, ebenfalls zum 79. Geburtstag am 10. August.

Wir wünschen den Hochbetagten Gesundheit und einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

40jähriges Arbeitsjubiläum bei NASSOVIA

Bereits im Vorjahr konnte die NASSOVIA zu an 25jährige Arbeitsjubiläen feiern, denen sich in diesem Monat das seltene Ereignis eines 40jährigen Arbeitsjubiläums anschließt.

Herr Heinrich Stork feiert am 9. August als zweifacher und auch betriebsältester Jubilar sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Er entstammt einer alteingesessenen Langener Familie. Sein Vater war der Reichsbahnarbeiter Heinrich Stork.

Schule und Lehrzeit verlebte der Jubilar in Langen. Er besuchte die Volksschule, die jetzige Wallschule, und kam im Anschluß an seine Schulzeit gleich in die berufliche Ausbildung.

Sein Lehrbetrieb war die Firma Chr. Werner, Schlosserei in Langen. Seine Lehrabschlußprüfung legte er vor dem Innungsausschuß des Schlossereihandwerks ebenfalls in Langen ab.

Nur kurze Zeit konnte der Jubilar seinem Beruf nachgehen. Am 1. Juli 1916 wurde er zu einer Pioniereinheit in Mainz-Kastel, dem Ers. Pio. Batl. 21, eingezogen. Nach Fronteinsatz im Osten und Westen geriet er am 8. Oktober 1918 bei Cambrai in englische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 15. Okt. 1919 entlassen wurde.

Nach zwischenzeitlicher Tätigkeit in verschiedenen Betrieben kam Heinrich Stork am 9. Aug. 1921 als Betriebsschlosser zur NASSOVIA Schuhmaschinenfabrik Kolb & Co. Auch nach Umwandlung dieser Firma in die NASSOVIA Maschinenfabrik Hanns Fickert GmbH. im Jahre 1936 und NASSOVIA Werkzeugmaschinenfabrik GmbH. im Jahre 1959 verblieb er an seinem Arbeitsplatz.

Sein 1938 in der Siedlung Jos.-von-Eichendorff-Straße 22, errichtetes Eigenheim bewohnt Heinrich Stork noch heute.

Dem Jubilar, der verheiratet ist und eine Tochter hat, gratulieren wir zu seinem Ehrentage herzlich und wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit, Schaffenskraft und zu seinem Festtage alles Gute.

---

* **Den Verletzungen erlegen.** Im Kreiskrankenhaus Langen erlag am Freitag ein 48jähriger Landwirt aus Langen seinen Verletzungen, die er vor kurzer Zeit bei einer heftigen Auseinandersetzung mit einem nahen Verwandten durch Messerstiche erhielt. Er hinterläßt eine Frau und zwei schulpflichtige Kinder. Gegen den Täter hat Oberamtsrichter Dröll inzwischen Haftbefehl erlassen.

* **29 Grad im Schatten.** Das Wochenende brachte hochsommerliche Temperaturen. Am Samstag kletterte das Thermometer auf 29 Grad im Schatten, was sich auf den Besuch im Schwimmstadion stark bemerkbar machte.

* **Straßen-Nummern-Schilder abholen.** Im Zuge der Umbenennung der Ernst-Thälmann-Straße mußten auch die Nummern der Häuser geändert werden. Beim Stadtbauamt liegen diese Nummern-Schilder schon einige Zeit bereit. Die Hausbesitzer werden gebeten, diese möglichst umgehend abholen zu lassen.

* **Unfug mit fremdem Fahrrad.** Ein junger Mann aus Egelsbach, der am späten Abend sein Fahrrad vor einem Lokal in der Goethestraße abgestellt hatte, fand dieses später dort nicht mehr vor. Das Rad wurde wieder im Stadtgebiet aufgefunden. Es wurde vermutlich von Jugendlichen aus reinem Unfug von seinem Standort entfernt.

Zum Empfang von Willy Brandt

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, wird, wie bereits mitgeteilt, am morgigen Mittwoch auf seiner Fahrt durch Südhessen auch Langen besuchen. Kurz nach 11 Uhr trifft er auf dem Friedr.-Ludw.-Jahn-Platz ein. Dazu werden nun folgende Einzelheiten über seinen Empfang mitgeteilt: Bürgermeister Umbach wird den Gast aus Berlin begrüßen und ihm gleichzeitig eine Spende von 2500 DM, die von der Langener Industrie gestiftet wurden, überreichen. Die Spende ist für die Aktion Berliner Ferienkinder bestimmt. Landrat Jakob Heil überbringt die Grüße des Landkreises Offenbach. Als spezielles Langener Erzeugnis wird dem Gast eine große Flasche „Kommerzienrat" überreicht. Der Orchesterverein Langen/Egelsbach spielt unter der Leitung von W. Lenk ab 10.30 Uhr zu einem Platzkonzert auf. So will Langen den Repräsentanten der freien Stadt Berlin würdig empfangen. Die Durchfahrtsstraßen erhalten Flaggenschmuck.

Scheune mit Erntevorräten brannte ab

Brandstiftung

Am Sonntagmittag brach in einem Bauerngehöft am Schnainweg ein Großbrand aus, der die Scheune und einen Teil der Stallungen vernichtete. Den Flammen fielen dabei die gesamten Vorräte an Heu und Stroh, die landwirtschaftlichen Maschinen und eine Kuh zum Opfer. Ein Schwein erlitt starke Rauchvergiftungen.

Als die Feuerwehr alarmiert wurde, stand die Scheune bereits in Flammen. Dichte Rauchschwaden waren weithin sichtbar. Die Langener Wehr rückte bereits 3 Minuten nach dem Alarm aus. Bald darauf trafen auch die Wehren von Neu-Isenburg, Sprendlingen und Egelsbach an der Brandstelle ein und beteiligten sich an den Löscharbeiten. Nach einer knappen Stunde war das Feuer bereits lokalisiert und ein Übergreifen auf das Wohnhaus und ein kleineres Gebäude verhindert.

Insgesamt waren 70 Feuerwehrleute im Einsatz. Wegen des besonderen Engpasses der Wasserzufuhr erwiesen sich die Tanklöschfahrzeuge der Wehren besonders vortellhaft. Ohne sie wäre eine wirksame Brandbekämpfung kaum möglich gewesen. Im ständigen Pendel tankten die Fahrzeuge in der Lutherstraße Wasser auf und fuhren dann wieder zum Einsatz an die Brandstelle.

Die Kühe, Kälber, Pferde und Schweine konnten bis auf eine Kuh gerettet werden. Nach ersten Schätzungen beläuft sich der entstandene Schaden auf etwa 80 000 DM.

Der Brand ist von der 17jährigen Tochter des Besitzers des Gehöfts im Anschluß an Familienstreitigkeiten angelegt worden. Das Mädel hatte sich daraufhin entfernt und ist später auf der Bundesstraße 3 in der Nähe von Sprendlingen von der Polizei aufgegriffen worden. Sie hat inzwischen die Tat gestanden.

Bei dieser Gelegenheit wird seitens der Langener Polizei und Feuerwehr darauf hingewiesen, daß die Zufahrt zum Brandherd leider durch viele hundert Schaulustige behindert wurde. Zahlreiche Telefonanrufe noch während des Sirenenalarms und kurz danach erschwerten die Einsatzaufgaben auf der Polizeiwache ungemein. Die Bevölkerung wird daher gebeten, bei solchen Katastrophen das persönliche Wissens- und Erlebnisbedürfnis etwas mehr zurückzustellen und den eingesetzten Menschen die Arbeit nicht schwerer zu machen, als sie ohnehin schon ist.

Eine Stätte der Verwüstung hinterließ der Großbrand auf dem Gehöft am Schnainweg, zu dessen Bekämpfung am Sonntagmittag 70 Feuerwehrleute aus Langen, Egelsbach, Sprendlingen und Neu-Isenburg eingesetzt werden mußten. Die 17jährige Tochter des Besitzers hatte aus Zorn das Feuer angelegt.

3. Bahnbus-Haltestelle in Langen

Die Bundesbahn hat auf der Strecke Frankfurt—Darmstadt seit gestern eine 3. Haltestelle für ihre Busse eingerichtet. Sie befindet sich für die Richtung Darmstadt zwischen Südlich. Ringstraße und Aral-Tankstelle und für die Richtung Frankfurt südlich der Tankstelle Schroth. Die Haltestelle soll den Bewohnern in den neuen Baugebieten Im Singes, Lorscher Straße, Südliche Ringstraße usw. den Anmarschweg verkürzen. Sie wurde auf Antrag des Langener Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins eingerichtet, nachdem sie von der Bundesbahn schon seit einiger Zeit zugesagt war.

*

* **Mit einer Schreckschußpistole verletzt.** Am Freitag gegen Abend schoß ein junger Mann aus der Goethestraße mit einer Schreckschußpistole aus nächster Entfernung auf einen 12jährig. Jungen. Dabei trug der Junge Verletzungen am Körper davon, die eine ärztliche Behandlung erforderlich machten. Die Pistole, die noch mit Munition geladen war, wurde sichergestellt. Gegen den Jugendlichen wurde Strafantrag gestellt.

* **Neue Leitplanken.** An der Bundesstraße 3 zwischen Langen und Sprendlingen wurden jetzt weiße Leitplanken durch die Straßenbaubehörde angebracht. Damit ist die scharfe Kurve am Hainer Wald nach Westen besser gekennzeichnet und abgesichert. Vor allem in der Dunkelheit leisten die Leitplanken dem Kraftfahrer gute Dienste. Übrigens wurden solche Leitplanken auch auf der Dieburger Straße zwischen Langen und Offenthal, und zwar auf der Nordseite der Kurve oberhalb der Abzweigung Dreieichenhain, angebracht.

* **Bewußtlos aufgefunden.** In einem Anwesen am Wormser Weg wurde am Samstag gegen Abend eine Frau auf einer Decke liegend bewußtlos aufgefunden und ins Kreiskrankenhaus verbracht. Vermutlich wollte sich die Frau das Leben nehmen und hatte ein Gift eingenommen. Sie wurde inzwischen in eine Heilanstalt eingewiesen.

Förderanlagen in der Kiesgrube schwer beschädigt / 300 DM Belohnung ausgesetzt

Wahrscheinlich am Sonntag wurde an den Kiesförderungsanlagen in der städtischen Kiesgrube beträchtlicher Schaden von Unbekannten angerichtet. So wurden zwei Förderbänder so stark angeschnitten und beschädigt, daß die Anlagen nicht mehr betriebsfähig sind. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Mark.

Vermutlich wurden die Beschädigungen von Badegästen verursacht; obwohl dort der Aufenthalt und das Baden verboten ist.

Das Unternehmen, dem die Förderanlagen gehören, setzt alles daran, die Täter ausfindig zu machen. Zunächst wurde eine Belohnung von 300 DM ausgesetzt für denjenigen, der irgendwelche Anhaltspunkte über den oder die Täter machen kann. Möglicherweise wurden die Beschädigungen auch am Sonntagabend in der Dunkelheit vorgenommen.

Sachdienliche Hinweise, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Langener Kriminalpolizei entgegen.

* **Aufgefahren.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich Mitte vergangener Woche auf der Gartenstraße — Ecke Tauunsstraße. Ein Motorradfahrer, der die Gartenstraße in westlicher Richtung befuhr, kollidierte mit einem Personenwagen, der nach links in die Taunusstraße einbiegen wollte. Der Motorradfahrer, der inzwischen ermittelt wurde, setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern.

* **Eitern in Aufregung.** Beträchtliche Aufregung herrschte am Donnerstagabend bei einer Familie in der Westendstraße, deren 10jähriger Junge zusammen mit einem Freund am Vormittag des gleichen Tages mit dem Fahrrad nach Griesheim bei Darmstadt zu Verwandten fuhr und bei Einbruch der Dunkelheit noch nicht wieder zu Hause war. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß die beiden Jungens noch in Griesheim waren und dort übernachteten.

Ferien-Finale

Die Koffer sind bereits gepackt,
man fährt ja morgen früh,
der Ober bringt, wie stets befrackt,
noch einmal das Menü.
Es löscht verstohlen der Portier
die Zimmernummer aus
(ein bissel tut das einem weh) -
und morgen geht's nach Haus.

Du wanderst an der Wiese lang
zum allerletzten Mal
und schaust versonnen von der Bank
hinab ins kleine Tal.
Hat einmal sich die Welt gedreht,
sieht manches anders aus,
wenn hier der neue Kurgast steht,
bist du schon längst zu Haus.

Der Chef meint dann wie stets: „So, so,
Sie sind ja ganz schön braun,
Sie müssen gleich bei Fink & Co.
mal nach dem Konto schau'n.
Und bitten Sie beim nächsten Kauf
um Lieferung frei Haus . . . "
Da schlägst du stumm die Bücher auf:
Die Ferienzeit ist aus!

Carlheinz Walter

Sendefrequenz für das 2. Fernseh-Programm geändert

Entsprechend dem neuen Stockholmer Frequenzplan muß der Sender der Deutschen Bundespost auf dem Großen Feldberg (Taunus), der das 2. Fernsehprogramm für den Raum Frankfurt (Main) ausstrahlt, seine derzeitige Sendefrequenz ändern. Der Sender arbeitet zur Zeit auf Kanal 17, der neue Kanal ist 27.

Um den Fernsehteilnehmern im Versorgungsbereich dieses Senders die in Einzelfällen notwendig werdende Antennenänderung zu erleichtern und den neu hinzukommenden Teilnehmern gleichzeitig die Möglichkeit zu geben, ihre Antennenanlage sofort für den neuen Kanal einrichten zu lassen, beabsichtigt die Deutsche Bundespost, einen zweiten Sender auf dem Großen Feldberg (Taunus) in Betrieb zu nehmen. Für einen begrenzten Zeitraum (etwa ein Jahr) wird daher im Raum Frankfurt (Main) das 2. Fernsehprogramm sowohl auf Kanal 17 als auch auf Kanal 27 zu empfangen sein.

Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme des zweiten Senders wird noch bekanntgegeben.

Pastor Niemöller bei Autounfall in Dänemark schwer verletzt

Pastor D. Niemöller, Präsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, wurde bei einem Autounfall in Süddänemark schwer verletzt. Er liegt mit Kopfverletzungen bewußtlos im Krankenhaus. Seine Gattin wurde auf der Stelle getötet. Die Haushälterin von Familie Niemöller, Dorothea Schultz, starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Der sieben Jahre alte Martin von Klewitz aus Königswinter, ein Enkel Niemöllers, kam mit dem Schrecken davon.

Pastor Niemöller war mit seiner Gattin, seinem Enkel und der Haushälterin seit Sonntagmorgen auf der Fahrt zu einem Erholungsaufenthalt. Sie wollten drei Wochen in Odense auf der Ostseeinsel Fünen bleiben.

Der Unfall ereignete sich gestern abend auf der stark befahrenen Europastraße 3 zwischen Apenrade und Hadersleben. Zwei dänische Kraftfahrer, die Augenzeugen des Unglücks wurden, gaben bei der Polizei an, Niemöllers Personenwagen sei ohne ersichtlichen Grund von der Fahrbahn abgekommen und an einen Baum gerast.

Die Polizei nimmt an, daß der zur Unglückszeit herrschende stark böige Wind möglicherweise gegen das auf dem Wagendach befestigte Gepäck gedrückt hat und daß das Fahrzeug deshalb von der Straße geraten ist. Pastor Niemöller steuerte den Wagen selbst.

Aus der Welt des Films

„Heiße Grenze" (UT). Zwischen den USA und Mexiko verläuft diese heiße Grenze entlang des Rio Grande. Ein passionierter Waffenschmuggler erlebt dort aufregende Abenteuer, die den Handlungshintergrund dieses Farbfilms bilden.

„Eine Frau erobert die Welt" (Lichtburg) ist die Geschichte einer leidenschaftlichen spanischen Tänzerin, die enttäuschte Liebe zum Ruhm treibt und die dabei nicht fühlt, wie nah ihr das Glück ist.

„Wilde Katzen" (LiLi) ist ein weiterer Farbfilm von Walt Disney, der im unberührten Dschungel Südamerikas gedreht wurde. Die Kamera richtet sich in ihm vorwiegend auf das Leben der Großkatzen, die in der grünen Hölle des Amazonas beheimatet sind. Ungewöhnliche schöne Naturaufnahmen zeichnen auch diesen Walt Disney besonders aus.

Egelsbacher Nachrichten

100 Jahre CHORGESANG IN EGELSBACH

Fackelzug und Festkommers

„Egelsbach im Zeichen des Chorgesangs" - das prophezeite der Festausschuß der Sängervereinigung für das vergangene Wochenende. Ist es der Sängervereinigung gelungen, diese Vorhersage wahr zu machen? War in Egelsbach wirklich alles auf das „Hundertjährige" der Sänger eingestellt?

Wer am Samstagnachmittag durch die Ortsstraßen ging, konnte feststellen, daß sich die Einwohnerschaft anscheinend bereitwillig das Zeichen des Chorgesangs aufdrücken ließ und alles tat, um dem Ort ein festliches Aussehen zu geben. Überall wurden die Häuser mit Girlanden geschmückt, die ganze Familie begutachtete das Werk des Vaters, der auf der Leiter balancierend mit dem Zollstock nachkontrollierte, ob das Grün auch wirklich in gleichmäßigen Bogen die Fassade zierte. Unzählige bunte Fähnchen wurden an Mauern, Fenstern, Torpfosten und Zäunen festgenagelt. Von Fahnenmasten und aus Dachbodenfenstern wehten zahlreiche schwarz-rot-goldene und rot-weiße Fahnen.

An all dem sah man schon: alle Egelsbacher, ob musikalisch oder nicht, wollten dieses Wochenende mit der Sängervereinigung gemeinsam feiern. Im ganzen Ort gab es nur noch zwei Gesprächsthemen: das Sängerfest und — das Wetter. Fast jede Unterhaltung schloß mit dem Stoßseufzer: Hoffentlich bleibt's so schön!

Nun, es blieb vorerst! Ein herrlicher Sommerabend. Warm, windstill, sternklarer Himmel. Hunderte von Erwachsenen und Kindern sammelten sich zu einem schönen Fackelzug. Mit Musik und Gesang zog der leuchtende Zug durch die Straßen, von alt und jung freudig erwartet und begrüßt.

Unter den Wartenden war auch ein dreijähriger Knirps, der seinen Vater fragt: „Papa, hat der Fackelzug auch Räder?" Der Vater wollte gerade zum xten Male den Unterschied zwischen einem Zug und einem Fackelzug erklären, als zu seiner Beruhigung die ersten Lichter des Fackelzuges sichtbar wurden.

Vorneweg die Musik. Und dann die Fakkeln und Lampions: rote, grüne, blaue, gelbe, runde und eckige, große und kleine — so baumelten sie an ihren Stecken, getragen von kleinen und großen Kindern. Ebenso groß wie die Freude der Kinder war wohl die der erwachsenen Zugteilnehmer, die mit den freudig erregten Kleinen durch die Ortsstraßen gingen und die darüber staunten, wie malerisch ihr Heimatort aussehen kann.

Das Gesicht Egelsbachs hatte sich verwandelt. Hier hingen unter den Fahnen Lampions zum Fenster heraus, dort war im Garten ein doppelter Bogen von Kletterrosen durch ein Lampion sehr hübsch beleuchtet, und überall standen auf den Fensterbänken bunte Kerzen und ließen so manches schöne Fachwerkhaus das man sonst gar nicht beachtete, in neuem Licht erscheinen.

Für die Kinder war dieser Fackelzug ein sehr schönes Erlebnis und für die drei Tage „Egelsbach im Zeichen des Chorgesangs" ein stimmungsvoller Auftakt.

Nach altem Brauch: Bürgermeister Wannemacher zeigt hier eine Urkunde mit folgendem Wortlaut:

„100 Jahre Chorgesang in Egelsbach.

Aus vorstehendem Anlaß sei der Sängervereinigung 1861 Egelsbach gestattet, am heutigen Tage, dem 6. 8. 1961, einen prunkvollen Festzug durch die Ortsstraßen zu führen."

Reg.-Präsident Wilhelm Arnoul (rechts) überreicht Karl Gärtner, dem Vorsitzenden der Sängervgg. Egelsbach die Silberne Ehrenplakette des hessichen Ministerpräsidenten.

Silberne Ehrenplakette für Egelsbacher Sänger

An den Fackelzug schloß sich ein Festkommers im Festzelt neben dem Dorfgemeinschaftshaus an. Herr Georg Werner, der Festpräsident, begrüßte die Gäste, die das große Zelt bis auf den letzten Platz füllten. Dann ergriff Herr Regierungspräsident Wilhelm Arnoul das Wort. Er betonte, daß sich die Verbundenheit der ganzen Gemeinde mit den Sängern schon an diesem ersten Abend sehr deutlich gezeigt habe und überbrachte die Grüße des Hessischen Ministerpräsidenten Georg August Zinn. Im Namen der Landesregierung übergab er dem Jubelverein die Silberne Ehrenplakette des Hessischen Ministerpräsidenten.

In dem Stiftungserlaß für diese hohe Auszeichnung heißt es, daß die Plakette solchen Vereinen verliehen werden kann, „die das 100jährige Jubiläum ihrer Gründung begehen und sich um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes verdient gemacht haben." Die Sängervereinigung kann stolz darauf sein, daß ihrer Arbeit auch vom Staat eine derartige Beachtung und Anerkennung entgegengebracht wird.

Sodann übergab Bürgermeister Wannemacher der Sängervereinigung eine Urkunde, in der ihr die Durchführung eines Festzugs durch die Ortsstraßen gestattet wird. (Hierüber berichten wir in unserer nächsten Ausgabe am Freitag näher.) Alle Redner gratulierten dem Verein zu seinem Jubiläum und wünschten dem Fest einen guten und harmonischen Verlauf.

Mehrere Gastvereine aus der Umgebung sorgten nun durch Gesangsvorträge für Unterhaltung im Zelt. Turnerinnen zeigten ihr Können am Stufenbarren und der Orchesterverein Langen-Egelsbach spielte auf; überall im Zelt Lachen, freudige Begrüßung und frohe Unterhaltung. Bis lange nach Mitternacht rhythmisch und dynamisch in Ordnung? Wie nacht ging das Treiben im Festzelt und in den Gaststätten. Als dann am frühen Morgen des Sonntags der Spielmannszug die Schläfer wachtrommelte, war für manchen die Nacht ziemlich kurz gewesen. Aber trotzdem hieß es: Raus aus den Federn zum Kritiksingen im Eigenheim!

Das Jubiläums-Kritiksingen

Zum Jubiläums-Kritiksingen im Eigenheim-Saalbau am Sonntagmorgen hatten sich fünfzehn Gastvereine mit rund achthundert Sängerinnen und Sängern eingefunden, um sich und ihre Leistungen der Kritik zu stellen. Und es war auch ein kritisches und sachverständiges Publikum, das da fünf Stunden lang in der Hitze des Saales aushielt, bis der letzte Chor verklungen war! Und mitten unter den Zuhörern saß an einem Tisch, ausgerüstet mit Partituren, Bleistift, Stimmgabel und einem feinen Gehör, Herr Edmund von Michnay als Wertungsrichter. Den Hörern von Radio Frankfurt ist Herr von Michnay wohlbekannt, da er dort den Rundfunk leitet.

Der Wertungsrichter gibt in einem Kritiksingen seine Kritik öffentlich bekannt, und zwar sind es ganz bestimmte Punkte, die er zur Beurteilung heranzieht: War der Vortrag steht es mit der Aussprache und Tonbildung der Sänger? Ist der Chorklang ausgeglichen? Hat der Chorleiter ein wertvolles Lied ausgewählt?

Diese und ähnliche Fragen wurden an die Leistungen des Chores gestellt und von Herrn von Michnay wurden sie auch ohne Umschweife und ohne Zimperlichkeit beantwortet. Ob die zweiten Bässe an einer Stelle statt a — a —b ein as — as — b gesungen hatten, ob der Chor einen halben Ton gestiegen oder gefallen war, ob an einer Stelle die Aussprache eines Vokals etwas zu hell gewesen war — Herr von Michnay hörte es und brachte es in seiner Kritik.

Sind das nicht doch Kleinigkeiten, ist es nicht kleinlich, derartige Dinge zu kritisieren? Diese Frage muß verneint werden, denn wenn ein Chor wirklich gute Arbeit leisten will, so muß über und hinter der Freude am Singen auch die Verpflichtung stehen, die Werke der Komponisten sauber und vollendet darzubieten. Dann müssen auch die kleinsten Unsauberkeiten ausgemerzt werden, dann darf der Kritiker (und der Chorleiter) nicht großzügig über scheinbare Kleinigkeiten hinweggehen.

In diesem Sinne haben sich die Chöre dem Wertungsrichter gestellt, weil seine Kritik ihnen Ansporn zu noch besseren Leistungen geben sollte, und weil sein Lob zeigen sollte, daß sich der Chor in seiner Arbeit auf dem richtigen Weg befindet.

Es kann nun nicht die Aufgabe dieses Berichtes sein, alle dreißig gesungenen Chöre im einzelnen zu besprechen. Wir wollen nur einige Chöre erwähnen, die aus der Fülle der sehr guten Leistungen besonders hervorragten.

Die SG Götzenhain, Abteilung Gesang (Chorleiter Felix Mink) sang in sehr ansprechender Weise das schöne Lied „Birke am grünen Bergeshang" von Anton Dvorak, und im Satz von Walter Rein „Wenn alle Brünnlein fließen".

Der Carl'sche Männerchor Gräfenhausen (Chorleiter Martin Carl) hatte vier herrliche ungarische Volkslieder von Bela Bartok und „Gürtel und Tüchlein" von Jakob Gotovac ausgewählt, und errang sich mit dieser Wahl und der Art der Darbietung den Beifall der Zuhörer und des Wertungsrichters.

Der Gesangverein Liederzweig Darmstadt-Arheilgen (Chorleiter Christian Manus) brachte in beispielhaft guter Aufführung zwei schwere Sätze von Hugo Distler („Der Gärtner", „Jägerlied").

Auch mit dem Gesangverein Germania Frohsinn Dietzenbach gelang Herrn Manus eine überzeugende Leistung.

Dem Gesangverein Sängerbund-Sängerlust Erzhausen (Chorleiter Paul Gerhard Schubert) konnte der Wertungsrichter bestätigen, daß er seine Chöre ganz ausgezeichnet gestaltet hat und daß in den Singstunden sehr gute tonbildnerische Arbeit geleistet wurde.

Am Schluß des Kritiksingens faßte Herr von Michnay seinen Eindruck von den Darbietungen in einem einzigen Satz zusammen: „Wir haben heute sehr viele schöne Leistungen gehört."

Konnten die teilnehmenden Chöre dem Jubelchor aus Egelsbach ein schöneres Geschenk zu seinem hundertjährigen Bestehen darbieten? Herzlichen Dank dafür! -t.

---

o **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Heinrich Fink, Mainstraße 29, seinen 74. Geburtstag, und Frau Katharina Vollhardt geb. Heck, Rheinstraße 54, wird 72 Jahre alt. Am kommenden Donnerstag vollendet Herr Wilhelm Velten, Wolfsgartenstraße 48, sein 84. Lebensjahr, und Frau Margarete Schneider geb. Storck, Heidelberger Straße 1, begeht ihr 79. Wiegenfest. - Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich und wünschen ihnen auch für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

Erzhausen

ez **Ausflug der „Vogelfreunde".** Am vergangenen Samstag unternahmen die „Vogelfreunde" Erzhausen ihren diesjährigen Tagesausflug, der sie in den Spessart führte. Über Hanau ging es nach Lieblos, wo gefrühstückt wurde und dann in die alte Bäderstadt Bad Orb, wo die Park- und Kuranlagen zu einem kleinen Bummel einluden. Zum Mittagessen landete die frohe Reisegesellschaft in Frommersbach und dann fuhr man weiter zur Bamberger Mühle, wo Gelegenheit zu ausgedehnten Spaziergängen in die schönen Wälder des Spessarts gegeben war. Gegen Abend war Rückersbach, schön in einem Seitental vor Aschaffenburg gelegen, Endziel der Fahrt. Hier verlebten die Vogelfreunde bei Musik und guter Unterhaltung noch einige frohe Stunden und dann wurde die Heimreise angetreten.

Die nächste Monatsversammlung findte am Samstag, dem 19. August, im Gasthaus „Zur Krone" statt.

ez **Die Schule beginnt wieder.** Am kommenden Donnerstag,—dem 10. August, wird der Schulbetrieb der Volksschule nach den Sommerferien zu den stundenplanmäßigen Zeiten wieder aufgenommen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute vollendet Frau Johanna Wolfenstätter geb. Jung, Langener Straße 32, ihr 80. Lebensjahr. Wir gratulieren der hochbetagten Offenthaler Bürgerin herzlichst zu ihrem Geburtstag und wünschen ihr einen gesegneten Lebensabend.

Titow glücklich gelandet

Nach 25 Stunden und 18 Minuten Raumflug wieder auf der Erde

Der sowjetische Raumpilot German Titow ist nach einem Raumflug von 25 Stunden und 18 Minuten glücklich wieder gelandet. Sein erster Wunsch war ein Glas Wasser. Der Kosmonaut hatte in seinem Raumschiff nur Tubennahrung zu sich nehmen können. Unmittelbar nach der Landung meldete er sich bei Ministerpräsident Chruschtschow telefonisch zurück.

Die ersten Angaben über das Befinden Titows sowie sein eigenes Gespräch mit Chrushtschow lassen darauf schließen, daß er die kosmische Reise um die Erde gesund überstanden hat.

Wie Titow das Raumschiff gelandet hat, ist noch nicht bekannt. Es wird angenommen, daß Rückstoßraketen den Flug abbremsten und das Raumschiff dann an Fallschirmen zur Erde niedergegangen ist.

Der geglückte Raumflug wurde auch in der westlichen Welt als große technische Leistung gewürdigt.

Wie finden Haifische ihre Opfer?

„Wenn Sie beim Baden einem Hai begegnen, dann ergreifen Sie nicht die Flucht, sondern schlagen Sie ihm kräftig mit der geballten Faust aufs Maul. Er wird dann sofort die Flucht ergreifen", so lautet ein Ratschlag von Leuten, die es ganz genau wissen wollen. Nun ist es freilich nicht jedermanns Sache, einem Hai aufs Maul zu hauen. Ob es wirklich hilft, mag auch noch dahingestellt bleiben. Dessen ungeachtet beschäftigen sich die Wissenschaftler neuerdings immer mehr mit der Frage, wie gefährlich Haie wirklich sind. Dr. Perry Gilbert, Biologe der Cornell-Universität in den Verelnigten Staaten, bemüht sich seit über einem Jahr, den Haien auf die Schliche zu kommen.

Er weiß, daß die Geschichte jener Raubfische etwa 350 Millionen Jahre zurück in die Vergangenheit reicht. Er weiß auch, daß es etwa 250 verschiedene Haifischarten gibt, von denen die kleinste etwa 23 und die größte etwa 2000 Zentimeter lang ist. Rund 25 Haifischarten können dem Menschen gefährlich werden.

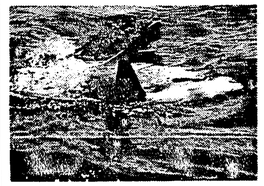
Um die Haie besser studieren zu können, wandte Dr. Gilbert eine außergewöhnliche Methode an. Mit einem Kutter und ein paar Helfern ging er in der Karibischen See auf Jagd. Hatten seine Männer einen Hai gefangen und längsseits des Schiffes gezogen, dann spritzte er mit einem Gartenschlauch ein Betäubungsmittel in die Kiemen der Tiere. Sobald es wirkte, bekamen die „Räuber der Meere" eine zusätzliche Ladung ins Maul, bis sie alle Kampfeslust verloren hatten.

Dann konnte Dr. Gilbert seine Untersuchungen durchführen. Ihm ging es dabei um die Antworten auf eine ganze Reihe von Fragen. Eine davon ist die, wie der Hai sein Opfer findet, eine andere, weit schwierigere die, warum ein Hai manche Menschen angreift, andere dagegen nicht.

Die Sicht scheint dabei, wie etliche Experimente ergaben, keine übermäßig große Rolle zu spielen, der Geruchssinn dafür um so mehr. Dr. Gilbert ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Hai am besten mit einem Bluthund zu vergleichen ist: gleich ihm folgt er seiner Nase.

„Wenn wir erst einmal wissen, auf welche Geruchsstoffe der Hai anspricht, ist das Schutzproblem praktisch gelöst. Wir brauchen dann nur noch ein Mittel zu entwickeln, das dem Geruchssinn der Haie widerlich erscheint.

Dr. Gilbert ist Wissenschaftler, und ihm geht es vornehmlich darum, mehr über die Lebensgewohnheiten seines Forschungsobjektes zu erfahren. Was man bisher darüber weiß, ist wenig. Dennoch ist die praktische Seite seiner Untersuchungen von überaus großer Bedeutung. In zahlreichen Badeorten an den amerikanischen Küsten scheut sich so mancher Wasserfreund, das Ufer zu verlassen. Im vergangenen Jahr versuchten die Strandbad-Verwaltungen ein neues Mittel, von dem sie sich Erfolg versprachen: Sie ver-



Den Anglern in den Gewässern um England und vor den Küsten Dänemarks bereiten Haie interessante Abenteuer. Haben sie angebissen, kämpfen sie mit ihrem Gewicht — oft bis zu vier Zentnern — gegen ihre „Jäger".

Die Schatzsucher in der Eulenschlucht

Wie eine romantische Idee beinahe böse ausging erzählt Barbara Hlauschka-Steife

„Was bist du denn für ein sonderbarer Vogel?" denkt die Miese und versucht, den Langbeinigen vorsichtig mit Samtpfoten zum Spielen aufzufordern. Aber der rührt sich nicht und seine gelben Glasaugen blicken über Miezes hinweg, denn er ist leider ausgestopft, der Reiher. Foto: Jorde

Bewaffnet mit Schaufel und Spaten, zogen Otto und Frank eines Nachmittags los. Ihr Ziel war die Eulenschlucht, mitten im nahen Wald.

Woher die Schlucht ihren Namen hatte, wußte keiner mehr ganz genau. Vielleicht hatten dort einmal Eulen gehaust. Es hieß aber auch, der Eulenruf sei ein geheimes Verständigungszeichen der Dorfleute gewesen, die in Gefahrenzeiten hier Schutz gesucht hatten.

Die beiden Buben hatten in der Schule gelernt, daß ihr Heimatdorf im 30jährigen Krieg mehrmals überfallen worden war. Bekamen die Dörfler rechtzeitig Kunde vom Näherrücken des Feindes, so verbargen sie sich und wenigstens einen Teil ihrer Habe in der Eulenschlucht.

Nach der Schule hatten Frank und Otto den Faden auf ihre Art weitergesponnen. „Kann sein, daß damals auch ein Schatz vergraben worden ist", sagte Frank nachdenklich. „Vielleicht liegt er heute noch da", meinte Otto sofort eifrig. „Es ist doch möglich, daß der Besitzer plötzlich starb, ehe bessere Zeiten kamen und er sein Eigentum zurückholen konnte."

Ja, hatte nicht vor einiger Zeit ein Bauer in der Umgegend bei einem Umbau unter seiner alten Scheune auch einen irdenen Topf mit alten Gold- und Silbermünzen gefunden? Allem Anschein nach waren sie im 30jährigen Krieg dort vergraben worden, denn keine der Münzen stammte aus einer späteren Zeit. Also, wenn da ein Schatz ungestört bis in unsere Zeit geruht hatte, konnte ebenso gut auch noch einer in der Eulenschlucht liegen, fanden die Jungen.

Aber wie sollte man nun hier einen Schatz finden, wenn wirklich einer da war? Die ganze Eulenschlucht konnten Frank und Otto ja nun nicht gut durchwühlen. Tief mußte es ja auch sein. Dicht unter der Oberfläche ließ wohl keiner einen Schatz liegen. Also entschlossen sich die Buben, an verschiedenen Stellen Stichproben zu machen.

Beim ersten und zweiten Mal hatten sie überhaupt keinen Erfolg. Als sie das dritte Loch in die Erde gruben, klirrte es merkwürdig. Gleich fuhren vier Hände wie der

Blitz in das Loch hinein und zogen sich sehr langsam wieder zurück. Der Spaten war nur auf einen Stein gestoßen. Auch beim vierten und fünften Mal und noch eine Weile danach fand sich nichts.

Puh, anstrengend war das Graben! Schatzsuchen schien kein leichtes Gewerbe! Und wie einsam und still es in der Schlucht war! Allmählich bekamen die Buben die Sache satt. Aber als sie schon aufgeben wollten — da geschah es.

Der Spaten stieß auf einen hölzernen Gegenstand. Wahrhaftig! Eine Baumwurzel war das nicht. Das konnte nur eine Kiste sein, die hier vergraben war.

Puterrot vor Anstrengung schaufelten die Jungen. „Etwas morsch scheint das Ding ja", sagte Otto. „Ist ja auch schon hübsch lang' her seit dem 30jährigen Krieg..."

Nun lag der Deckel frei. Mit einiger Mühe und mit Hilfe des Taschenmessers ließ er

Für die JUGEND

sich öffnen. Das war ein aufregender Augenblick! Was würde die geheimnisvolle Kiste enthalten? Gold, silberne Löffel, kostbaren Schmuck?

Oh — nichts von alledem. Nachdem der Deckel hochgeschlagen war, sahen sich Frank und Otto grenzenlos enttäuscht an. Seltsame Dinger lagen in der Kiste. Sowas hatten die Buben noch nie gesehen. Manche dieser Gegenstände waren wie Teller geformt. Andere hatten ein zylinderförmiges Metallstück, an dem ein Holzgriff befestigt war. Also, ein Schatz war das nicht.

„Vielleicht könnte man das Zeug wenigstens einem Schrotthändler verkaufen", überlegte Frank unbefriedigt.

„Aber die Holzgriffe müßte man vorher abmachen", sagte Otto. „Man kann sie vielleicht abschrauben oder -schlagen." Er nahm eins und wollte anfangen, daran herumzubasteln.

Unsicher legte er es wieder hin. Auch Frank zeigte keine Lust mehr zu einer näheren Untersuchung des Kisteninhalts. So klappten sie den Deckel zu und machten sich schweigend auf den Heimweg. Unterwegs aber beschlossen sie, ihren Fund bei der Polizei zu melden.

Und die erkannte dann auf den ersten Blick, was die beiden Schatzsucher in der Eulenschlucht entdeckt hatten. Tellerminen und Handgranaten enthielt die Kiste. Jawohl, das war nun eine Ueberraschung, aber keine gute!

Am Ende des letzten Krieges hatten Soldaten, die sich auf dem Rückzug befanden und in der Eulenschlucht lagerten, die scharfe Munition da vergraben. Sie konnten ja nicht ahnen, daß die Kiste einmal „Schatzgräbern" in die Hände fallen würde. Der Fund wurde gleich mit aller Vorsicht zur Entschärfung abtransportiert.

Zu den beiden Jungen sagte der Ortspolizist ernst: „Wenn Ihr nun was an den Sprengkörpern gemacht und sie zur Explosion gebracht hättet... Ist schon mehrmals vorgekommen, daß Kinder auf diese Weise Augenlicht, gerade Glieder oder gar das Leben eingebüßt haben. Na, hier ist's ja gut abgegangen. Ihr seid vor großem Unheil bewahrt geblieben."

Das Schweinchen, das durch den Rücken gemästet wurde

Allerlei Wirbel um eine tönerne Sparbüchse / Erzählung von Ernst Seeberg

Es fing damit an, daß ich beim Zahnarzt nicht den Mund aufmachen wollte, und es endete... aber das sollt ihr ja noch lesen.

Der Zahnarzt hatte mir weh getan, und weil mir die ganze Richtung nicht paßte, schloß ich einfach den Mund.

„Mach bitte den Mund auf", sagte meine Mutter, „der gute Onkel Doktor kann sonst nicht arbeiten."

Ich schüttelte nur stumm den Kopf.

„Mach den Mund auf", befahl meine Mutter, diesmal ohne Begründung, aber einen Ton schärfer. Ihr Befehl und meine stumme Weigerung rangen eine Weile miteinander. Endlich versprach meine Mutter: „Du bekommst etwas besonders Schönes, wenn du gehorchst!"

Darauf ging ich ein. Der Zahnarzt war vorsichtiger geworden, und bald darauf standen wir wieder auf der Straße.

Dort suchten meine Mutter und ich lange nach dem „besonders Schönen", bis wir es entdeckten und gemeinsam für würdig befanden. Es war ein Schweinchen aus rotbraunem Ton mit einem Vierklee und einem Schlitz im Rücken, mit einem Wort: eine Kindersparbüchse. Meine Mutter tat ein paar Pfennige in das Schweinchen, und sie klingelten wonnig in seinem Bauch. Auch Herr Malinowski, der Ladeninhaber, gab zwei Pfennige dazu. Offenbar legten alle Menschen Wert darauf, mein Schweinchen durch den Rücken zu mästen, eine Erfahrung, die sich später auch bei unserern Gästen bestätigte. Es dauerte gar nicht lange, bis meine Sparkasse voll war und ich zerschmetterte mit männlichem Entschluß das Schweinchen. Ein Sturzbach von Pfennigstücken ergoß sich über Tisch und Fußboden. Wir begannen sogleich, die Kupferstücke aufzusammeln. „Die bringen wir zur richtigen, großen Sparkasse", sagte meine Mutter.

Wir kamen vor ein rotes Backsteinhaus mit Zinnen. Es sah aus wie eine Burg und ich hatte etwas Angst davor. Innen war ein riesiger Raum. Ein älterer Herr mit blondem Spitzbart und goldener Brille fragte meine Mutter nach ihren Wünschen.

„Sie sollen mein Geld zählen!" sagte ich.

„So so", sagte der Herr wohlwollend, „ein neuer Kunde?"

Meine Mutter nickte und schüttete die Pfennige auf dem Tisch. Der Herr formte aus den Kupferstücken sieben kleine Türmchen, der achte wurde nicht ganz fertig. „Sechsundsiebzig Pfennig, gnädige Frau, wollen Sie den Betrag auf eine Mark abrunden?" meine Mutter wollte.

Der Herr strich das Geld ein, zog sich zurück und kam nach einiger Zeit mit einem blauen Heft zurück. Er gab es mir mit freundlichem Lächeln: „Dein erstes Sparbuch! Ich gratuliere!"

Ich war dann etwas traurig, anstatt des rosa Schweinchens nun ein blaues Heft zu besitzen. Aber ich habe den Tausch später nicht bereut.

Für den Gartenfreund:

Der Grünschnitt beim Weinstock.

Jetzt ist die Zeit für den Grünschnitt am Weinstock. Alle Tragreben werden auf zwei bis drei Blätter über der letzten Traube entspitzt. Die Tragreben kommen immer nur aus vorjährigem Holz. Unfruchtbare Triebe aus mehrjährigem Holz können - wenn sie nicht zum Ausfüllen von Lücken benötigt werden - entfernt werden. Wenn sie erhalten bleiben, gehen aus ihnen im nächsten Jahr die Tragreben hervor. Alle Geiztriebe, die sich in den Blattwinkeln der Grüntriebe entwickeln, sollten auf ein Blatt eingekürzt werden. Die Verlängerungstriebe werden nicht eingekürzt. Die vorhandenen Triebe sollten gleichmäßig verteilt und angebunden werden.

Arbeiten im Gemüse- und Obstgarten

Den zweiten Satz Endivien pflanzen und letzte Aussaat von Endivien und Kopfsalat vornehmen. Sellerie, Porree, Rosen- u. Grünkohl nochmals mit 40 Gramm je qm eines Volldüngers düngen. Spinat und Feldsalat für den Herbstverbrauch aussäen. Wer die Tomaten nach dem fünften oder sechsten Blütenstand nicht entspitzen will, breche künftig alle sich zeigenden Blütenstände aus. Die aus den Blattachseln sich bildenden Geiztriebe werden laufend entfernt. Über Bekämpfungsmaßnahmen bei Tomaten und Sellerie gibt eine Warndienstmeldung in unserem Bekanntmachungskasten Hinweise. Sobald als möglich werden die jungen Erdbeerpflanzen auf gut vorbereitete Beete gepflanzt. Gegen die Erdbeermilben sind die Pflanzen vor dem Pflanzen in eine Lindan-, Parathion- oder Endrin-Brühe zu tauchen. Befallene Pflanzen werden nicht ausgepflanzt.

Arbeiten im Blumengarten

Der August ist vielfach sehr trocken, während alle Blumen noch im vollen Flor stehen und viel Wasser brauchen. Bei ausreichend feuchtem Boden ist eine letzte Volldüngung, gerade Gliedern oder gar das Leben eingebüßt haben. Na, hier ist's ja gut abgegangen. Ihr seid vor großem Unheil bewahrt geblieben."

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Verspieltes Leben

o—o—o—o—o—o—o—o—o—o—o

ROMAN VON HANS ROHMER

20. Fortsetzung

Brühl wendet sich dem Hause zu. Magdas trauriger Blick dringt wie ein heißer Strahl in sein Herz. Er folgt ihr in die kleine Stube, an deren Fenster Blumentöpfe mit blühenden Geranien stehen.

„Ich habe gehofft, daß du heute kommen wirst", sagt Magda und nimmt neben Brühl an dem lärchengeschnitzten Tisch in der Ofenecke Platz.

„Das ist doch meine Pflicht, Magda. Ich habe über deine Angelegenheit zu sprechen. Soviel ich meinem letzten Gespräch mit Rankin entnommen habe, wird man dich nur der Fahrlässigkeit beschuldigen. Es ist viel für uns gewonnen, wenn du auf freiem Fuß bleibst, wogegen die Staatsanwaltschaft gewiß nichts einzuwenden haben wird. Verabredungsgefahr gibt es keine."

Magda blickt Brühl eine Weile stumm an.

„Und du selbst, Thomas? Was denkst du über mich? Du bist irgendwie verändert, ich fühle das."

„So, fühlst du das wirklich?" Brühl blickt die junge Frau bewegt an. „Fühlst du auch, wenn dich ein Mann lieb hat, Magda? Wenn ein Mann nicht mehr weiß, was er ohne dich anfangen soll. Wenn er sich ein Leben ohne dich nicht mehr denken kann? Und wenn er weiß, daß trotzdem unüberwindliche Hindernisse zwischen ihm und dir stehen?"

Magda sieht Brühl aus ihren blauen Augen wehmütig an.

„Ja, Thomas, auch das fühle ich. Ohne den Grund zu ahnen."

Brühl streicht Magda liebevoll über die Hand. „Ich muß dir etwas bekennen, Magda. Ich sagte neulich, daß jede Bindung zwischen Tilly und mir gelöst würde. Es haben sich Schwierigkeiten ergeben. Keine Schwierigkeiten innerlicher Natur. Mehr äußere Umstände, sie sind aber um so schwerwiegender."

„Du brauchst dich nicht zu verteidigen", sagt Magda. „Ich glaube dir, daß du zwingende Gründe hast. Ich baue mir auch in Gedanken keine neue Zukunft auf. Ich werde hier bei meinem Vater bleiben. Ich bereue es, daß ich es nicht von Anfang an getan habe. Aber Fred war ein Mann, der ein Mädchen an sich reißt, es seinem Willen unterwirft, anstatt um seine Seele zu werben. Und ich war solch ein dummes, junges Mädchen ohne Reife. Du bist anders als Fred. Ganz anders. Glaube mir, ich bin glücklich, daß ich wieder deine Freundschaft gefunden habe. Du bist die Ruhe und die Kraft, du hast mir meinen Lebensmut zurückgegeben.

Ich will auch nicht, daß sie jetzt alle, wo Fred tot ist, über ihn herfallen. Ich finde es schön von dir, daß du es nicht tust. Es wäre sinnlos, dir gegenüber zu leugnen, daß ich Fred aus Liebe heiratete. Aber jetzt... jetzt denke ich an ihn, wie man an einen Toten denkt, der einem sehr nahe gestanden war und der nun so ferne ist, ohne daß sich die Liebe zu ihm verringert. Sie ist nur anders geworden, ganz anders..."

„Es ist gut, daß du so denkst", erwidert Brühl nach einer Pause, während sie still nebeneinander sitzen und durch das kleine Fenster hinausblicken. Es ist Abend geworden. Kein Stern ist am Himmel. Magda sieht nicht einmal die Lichter von Haimbach heraufblitzen. Am Hang gegenüber, neben dem schäumenden Wildbach, liegt der Brühl-Hof, aus einem der ebenerdigen Fenster schimmert ein Licht. Dort ist jetzt die Mutter, denkt Brühl.

Draußen beginnt es zu regnen, der Wildbach braust stärker von der Felswand, die dem Hof gegenüber liegt. Unheimlich fegt der Sturmwind von den Stellhängen herab, ein Wind, der immer einem der vielen Berghöfe hier heroben Unheil brachte. Schaurig heulen die Sturmböen aus den Wänden der Faggen-Schlucht, durch die der Weg zum Brühl-Hof führt.

Brühls Gedanken schweifen weit ab.

„Ich habe gehört, daß dein Mann manchmal seinen Rollstuhl selbst fortbewegte. Durch Drehen an den beiden großen Hinterrädern. Ist das richtig?"

„Magda blickt verwundert auf. „Ja. Er hat es aber nie im Freien getan, höchstens in unserem Garten in England auf dem ebenen Kiesweg. Und im Lanser-Haus. Auch hätte Fred die Steine forträumen müssen. So tief konnte er sich aber nicht bücken."

„Es ist aber nicht unbedingt nötig, daß du dies jetzt dem Untersuchungsrichter sagst", unterbricht sie Brühl. „Oder später bei der Verhandlung."

„Warum nicht?" Magdas blaue Augen sehen Brühl erstaunt an. „Es ist doch Wahrheit?"

„Man kann einem auch aus der Wahrheit den Strick drehen", gibt Brühl zur Antwort.

Jetzt erst versteht ihn Magda. Sie gibt es auf, sich gegen all das zu stemmen, das sie bedrückt. Dann legt sie die Hand über die Augen.

„Ich verstehe dich schon", sagt sie leise.

„Dann wirst du auch begreifen, daß ich jetzt keine Trennung von Tilly herbeiführen möchte. Nicht herbeiführen kann. Aber eines sollst du wissen: ich liebe sie nicht... ich kann sie nicht mehr lieben. Nie mehr..."

Magda sieht wie verwandelt aus, als Brühl ihre Hand nochmals ergreift und in der seinen hält.

„Was du sagst, wird bestimmt gut und recht sein", erwidert Magda. „Vielleicht sollte das alles so kommen?"

Wer ist denn sonst so gut wie der Vater zu mir, denkt Magda. Sie weiß, daß seit dem Unglücksfall niemand mehr aus Haimbach den Völt-Hof aufgesucht hat, niemand außer den Gendarmen und Herrn Rankin, dem Untersuchungsrichter.

Aus ihren Augen perlen zwei große Tränen; sie fallen auf die Wangen. Brühl hätte Magda am liebsten am sich gezogen, aber aus ihrem Gesicht geht soviel Weichheit, Hingebung und Vertrauen aus, daß es ihm unmöglich ist, dieser Lockung nachzugeben. Brühl hätte ihren frischen, roten Mund mit Küssen schließen mögen, aber der Gedanke an die furchtbare Bindung, die er mit Tilly eingegangen war, eingehen mußte, um Magdas willen, hält ihn davon ab.

Eine innere Macht treibt Brühl dazu, Magda alles zu gestehen, was zwischen Tilly und ihm zuletzt vorgefallen war. Es ist ein Gefühl, wie Brühl es als Student oft empfunden hatte, wenn er am Rand der steilen Schlucht gestanden hatte und eine dunkle Kraft ihn trieb und lockte: spring hinab in die Tiefe, komm und spring! Eine wilde Lockung, der man widerstehen mußte.

(Fortsetzung folgt)

Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

Hin und wieder dürfen wir uns ruhig ein wenig Romantik leisten. Wie wäre es mit einem graziösen Sommerschirm mit einem verspielten Rüschensaum? Foto: Kürten

Gesundes Alter will erworben sein

Schon vom vierten Lebensjahrzehnt an nimmt das Nahrungsbedürfnis des Menschen generell ab

Daß die körperliche und psychische Leistungsfähigkeit mit zunehmendem Alter abnimmt, ist allgemein bekannt. Grundsätzlich wird sich an diesem Lebensablauf niemals etwas ändern lassen. Aber verschieben läßt sich der Zeitraum, an dem solche Leistungsminderungen auftreten, und ändern läßt sich die Schwere der Abnutzungserscheinungen, die das Alter mit sich bringt. Es ist nach dem Stande der Wissenschaften einfach nicht mehr nötig, daß ein 50jähriger unter hochgradiger Adernverkalkung leidet, daß ein 70jähriger nur wegen seines Alters ein Greis ist.

Es ist sicher, daß ein langes Leben in voller Leistungskraft, daß ein Alter in körperlicher und geistiger Frische nicht allein von den Medikamenten des Arztes erwartet werden kann. Das Alter ist schließlich keine Krankheit. Auch Geheimkräuter und Gesundbrunnen können nicht ersetzen, was vielleicht in langen Jahren vorher versäumt wurde, sondern man muß das Alter rechtzeitig in seine Lebensrechnung einsetzen, muß heute schon an das Leben von morgen denken.

Schon vom vierten Lebensjahrzehnt an nimmt das echte Nahrungsbedürfnis des Menschen generell ab. Das geschieht zunächst unmerklich langsam. Aber bereits ein 50jähriger kommt mit nur noch 80 Prozent der Kalorien aus, die er wenige Jahre früher unbedingt zur Aufrechterhaltung seiner Leistungsfähigkeit benötigte. Außerdem braucht der ältere Mensch eine ganz andere Zusammensetzung der Nahrung als der junge.

Der Eiweißanteil an der Nahrung muß relativ größer sein als früher, damit unter allen Umständen genügend Aufbaustoffe zur Verfügung stehen. Dabei sollten Pflanzeneiweiße vor allem aus Getreide und Gemüse stärker an der Ernährung beteiligt sein, während tierisches Eiweiß etwas knapper in der Kost vertreten sein kann. Wichtig ist es, daß genügende Mengen Fett — etwa 60—80 Gramm täglich — verzehrt werden.

Die Menge der Kohlenhydrate, Kartoffeln — Teigwaren und Brot also — ist verständlich. Eine sichere Ueberprüfung, ob man zu wenig oder zuviel davon zu sich nimmt, ist allein durch regelmäßiges Wiegen möglich.

Alle Speisen dürfen gut und ausreichend gewürzt werden. Sie sollen sogar sehr schmackhaft zubereitet sein. Dazu ist bei gesunden Menschen jedes Gewürz geeignet. Nur von Salz sollte ein zurückhaltender Gebrauch gemacht werden. Im übrigen muß möglichst regelmäßig Obst und Gemüse in rohem und gekochtem Zustand gegessen werden, um den mit zunehmendem Alter steigenden Vitaminbedarf zu decken.

Ohne Zweifel ist die rechtzeitige Umstellung der Ernährung auf die Bedürfnisse des Alters eines der wesentlichsten Mittel, um die Lebensfreude auch für spätere Jahre zu erhalten.

Harzflecken, die häufig die wenig schöne Beigabe eines Picknicks im Walde sind, soll man möglichst rasch mit Terpentinöl behandeln. Später lassen sie sich nur noch sehr schwer entfernen.

Frisch gebügelte Blusen nicht gleich in den Schrank hängen, da sie sonst leicht Knitter bekommen.

Vorsicht - braves Kind!

Wenn ein Kind allzu brav und folgsam ist, nie Widerworte gibt, nie einen Streich ausheckt, dann ist das für die Eltern zwar sehr bequem, aber für die Entwicklung des Kindes kein gutes Zeichen. Entweder der Wille des Kindes ist durch zu harte Strafen gebrochen worden — oder es hat von Natur aus ein zu schwaches Antriebsvermögen. Vielleicht wird es auch durch lebhaftere, begabtere Geschwister an die Wand gedrängt, vielleicht hat ein Ihnen unbekanntes Erlebnis zu einem Schock geführt? Auf jeden Fall ist es gut, die Erziehungszügel etwas lockerer zu lassen und das Kind in jeder Weise zu ermutigen. Sonst wird es der junge Mensch später im Leben unter Umständen sehr schwer haben, sich durchzusetzen, oder es wird eines Tages eine heftige Explosion geben und die unterdrückten Wünsche und Triebe werden mit vielleicht sogar krankhafter Heftigkeit und am falschen Ort hervorbrechen. Sadisten waren oft in der Kindheit ausgesprochen sanfte und brave Kinder. „Nie hätte ich das von ihm gedacht!" ist ein Spruch, den wir nur zu oft auf scheinbar harmlose, brave Mitbürger anwenden.

Es war eine „einmalige" Gelegenheit . . .

Meine Freundin Inge, noch nicht lange verheiratet, rief mich an: „Was rätst du mir? Soll ich, oder soll ich nicht?!" Nach einem Stoßseufzer setzte sie hinzu: „Es ist hell violett, schmal, mit einem reizenden Jäckchen, für den Sommer wie geschaffen!" Sie sprach von dem kleinen Seidenkleid. In welches sie sich restlos verliebt hatte.

Ich riet ihr, bis zum Ausverkauf zu warten. „Dann kannst du deinem Mann mit gutem Gewissen sagen, daß du die günstige Gelegenheit ergriffen hast, ein herrliches Kleid zu herabgesetzten Preise zu bekommen." Die junge Frau fand meine Idee glänzend. Menschen sind meist überströmend dankbar, wenn man ihnen rät, das zu machen, was zu tun sie bereits lange entschlossen sind.

In der Zeit des Ausverkaufs rief ich meine Bekannte an. Nein, das Kleid hatte sie nicht gekauft, aber genau so viel Geld ausgegeben, wie das ersehnte Kleid gekostet hätte. Heimgekehrt war sie mit einem Schlafanzug, einer etwas beschädigten Kaffeekanne, die leider viel zu groß ausgefallen war, einem Paar Perlonsocken für den Mann, italienischen Sandalen, einem Regenschirm und einer gelben Bluse, die sie viel zu blaß machte und in der Farbe im völligen Gegensatz zu ihrer übrigen Garderobe stand — eigentlich brauchte sie sie auch gar nicht, aber sie war soo billig.

Ein alltägliches Erlebnis in diesen Tagen. Ist der Ausverkauf daran schuld? Nein! Der Ausverkauf muß sein, er hat seine volle Berechtigung. Doch sollten wir uns von ihm werden den Verstand nicht von den letzten Pfennig rauben lassen, damit sein düsterer Schatten nicht weit in die folgenden Wochen hineinreicht, weil es zum Essen nur noch das allerbilligste gibt, denn irgendwo muß doch das Geld wieder eingespart werden, das die unvorhergesehenen und unnötigen Einkäufe gekostet haben. Wozu zum Beispiel der Regenschirm. Niemand weiß es. Der platzsparende Regenschutz mit loser Kapuze, der immer noch in die Tasche hineinpaßt, hatte bis jetzt vollständig genügt. Oder aber haben uns „Preissturz" und „einmalige" Gelegenheit welch gemacht, so daß wir unseren bisherigen Prinzipien so plötzlich untreu wurden!

Offen gestehe ich es ein, daß ich mich selbst verführen ließ und einmal zwei Paar nahtlose Stürmpfe erstand, garantiertes Sonderangebot — und ich zerbreche mir heute noch den Kopf, wem ich sie schenken könnte, denn sie sind mir viel zu kurz. Aber sie schienen so preiswert!

Ob Berlin, Bonn oder Bremen — nirgends ist man geflegt gegen die Abenteuer „einmaliger Gelegenheiten". Doch versprechen spottbillige Angebote für uns erst gewinnbringend und deshalb interessant zu werden, wenn wir über unsere tatsächlichen Bedürfnisse genauestens im Bilde sind, die Angebote auszunutzen wissen, und mit nüchterner Pfiffigkeit nur das einkaufen, was unserer Familie tatsächlich dienlich ist.

Fleischlos - aber sehr pikant

Grüne Bohnen auf italienische Art

1 kg geputzte, grüne Bohnen, Salz, Pfeffer, 2—3 Eßlöffel Parmesan, 2—3 Eßlöffel Semmelbrösel, 70 g Butter.

Die in Stücke gebrochenen Bohnen mit wenig kochendem Wasser angießen, salzen, pfeffern und gut abgedeckt weichdünsten. In eine vorgewärmte Schüssel geben, mit dem Käse und den Semmelbrösen bestreuen und mit der leicht gebräunten Butter übergießen.

Gebratene Steinpilze

1 kg große Steinpilze, Salz, Pfeffer, 2 Eier, Paniermehl, Butterschmalz.

Die gründlich gereinigten, gewaschenen Pilze mit kochendem Wasser überbrühen und einige Minuten durchziehen lassen. Auf ein Sieb schütten, gut abgetropft salzen, pfeffern, in geschlagenem Ei wenden, im Paniermehl wälzen und in Butterschmalz knusprig braten.

Paprika-Eier mit Kartoffelsalat

4 Paprikaschoten, 50 g Butter, 1 Eßlöffel gehackte Zwiebeln, 8 Eier, Salz, Pfeffer.

Die vom Stiel und den Kernen befreiten Paprikaschoten waschen und in kleine Würfel schneiden. Mit den Zwiebeln in der Butter weich dünsten. Die verquirlten Eier, abgeschmeckt mit Salz und Pfeffer, darüber gießen und mit einem Holzlöffel langsam flockig rühren. Dazu Kartoffelsalat.

Quarkfrikadellen mit grünem Salat

250 g Rahmquark, 1 Ei, 40 g Mehl, 20 g Kartoffelmehl, 1 Zwiebel, Schnittlauch, 60 g Fett, Salz, Pfeffer, Muskat.

Quark durch ein Sieb streichen und mit Mehl, Kartoffelmehl, Ei, gehackter Zwiebel, feingeschnittenem Schnittlauch, Salz und Pfeffer gut durcharbeiten. Aus der Masse Frikadellen formen und beiderseitig in der Pfanne braten. Dazu grünen Salat.

Licht schafft Behaglichkeit

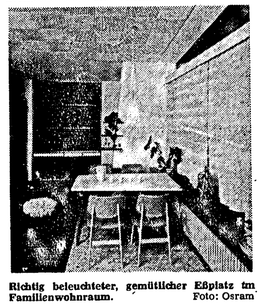
Schon längst hat das elektrische Licht in den Wohnräumen nicht mehr allein die Aufgabe, das Zimmer zu erhellen, sondern es soll vielmehr dekorativ wirken und eine behagliche Atmosphäre schaffen.

Wichtig ist es, die Beleuchtungsstärke so zu wählen, daß sie dem Ruhebedürfnis des Menschen in seinen vier Wänden entgegenkommt. Eine mittlere Beleuchtungsstärke von 50 bis 60 Lux wird dabei als hell und ausreichend empfunden. Wer daheim ist, möchte nicht nur akustisch von der Außenwelt abgeschlossen sein, sondern auch optisch. Deshalb soll man die Beleuchtung so einrichten, daß die Raumbegrenzung noch erkennbar ist. Dies verstärkt das Gefühl, von der Umwelt abgetrennt zu sein.

Lichtschwerpunkte sind nicht nur für das Auge wünschenswert, sondern zugleich von ausgezeichneter dekorativer Wirkung. Das Wohnzimmer ist heute ja fast bei allen Familien ein Mehrzweckraum, in dem man eine Eßecke, einen Leseplatz, eine Nähecke und vielleicht sogar eine Musikecke mit einem Klavier finden kann. Diesen verschiedenen Zwecken des Wohnraums muß auch die Beleuchtung angepaßt sein. Die traditionelle Deckenleuchte in der Mitte des Raumes genügt dafür kaum, zumal in den seltensten Fällen das meiste Licht in der Raummitte benötigt wird. Nur ausgesprochene Eßzimmer bilden da eine Ausnahme.

Wer die einzelnen Beleuchtungselemente geschickt kombiniert, kann den Räumen bei gleichbleibender Möblierung die verschiedensten Stimmungen geben: für eine heitere Abendgesellschaft, für eine besinnliche Lesestunde oder für ein beschauliches Gespräch zu zweit.

Bläulich-gelbes Licht, also ein wärmerer Farbton, ist im Wohnraum das Richtige. Darum ist die Beleuchtung dieses Zimmers noch immer eine Domäne der Glühlampe, obgleich es seit geraumer Zeit Lichtquellen mit größerer Wirtschaftlichkeit gibt. In neuerer Zeit sind zu den traditionellen Glühlampen aber auch Leuchtstofflampen mit glühlampenähnlichem Farbton getreten. Die Zweischichtlampen lassen sich gut in die Architektur des Raumes einfügen, beispielsweise für indirekte Beleuchtung oder für die Ausleuchtung von Blumenfenstern und Vitrinen.



Richtig beleuchteter, gemütlicher Eßplatz im Familienwohnraum. Foto: Osram

Unser Schönheitstip

Gerüche beeinflussen das seelische Klima

Alptraum aller jener, die Frischeluft-Fanatiker sind, ist die verbrauchte Luft mancher Büros, in denen sich die Gerüche von Akten, Papier, gewachsten Böden, Käsebrot, Matrizen, Tabakrauch und den darin arbeitenden Menschen zu jener undefinierbaren Atmosphäre mischen, die nicht nur manchem Hereinkommenden den Atem fast verschlägt, sondern die Betroffenen selbst nachteilig beeinflußt. Gewiß trifft das keineswegs für alle Arbeitsräume zu, aber, überall, wo Menschen zusammenleben und zusammenarbeiten, entsteht jene Atmosphäre von Sympathisch oder Unsympathisch, die weitgehend — wenn auch oft unbewußt wahrgenommen — von der Gepflegtheit des einzelnen mitbeeinflußt wird.

Und da die menschliche Nase sehr fein reagiert — sie bemerkt zum Beispiel einen Riechstoff 100 000mal früher, als er sich chemisch nachweisen läßt, erklärt sich das alte „Ich mag ihn oder sie nicht riechen" sehr einfach. Zur hohen Geruchsempfindlichkeit auf der einen Seite, tritt die Geruchsermüdung durch Gewöhnung. So nimmt jeder Mensch seinen eigenen Geruch kaum wahr; andererseits ist niemand gegen Körpergeruch gefeit — eine Folge der natürlichen, bakteriellen Schweißzersetzung im Laufe des Tages. Deshalb ist es so wichtig, daß man zusätzlich nach dem täglichen Waschen, Duschen oder Baden ein Deodorant, bei stärkerer Transpiration ein desodorierendes Antitranspirans benutzt, um am Arbeitsplatz und zu Hause seiner Umwelt stets sympathisch zu sein — ein wichtiges Moment für das Fortkommen und die eigene Seelenverfassung.

Das erfolgreiche Kleid

In Nottingham (Ohio/USA) fand eine Wettbewerb-Modeschau statt, bei der nur Kleider vorgeführt wurden, die Hausfrauen selbst geschneidert hatten. Den ersten Preis erhielt eine Hausfrau für ein Nachmittagskleid, das aus dem gestreiften Stoff des Sträflingsanzuges ihres Mannes (der einige Jahre in der Strafanstalt Sing-Sing verbrachte) angefertigt war. Die Sträflingsnummer 37 151 — zur Hälfte auf der Vorderseite und zur Hälfte auf dem Rückenteil des Kleides — wirkte besonders dekorativ.

Warum nicht Rock und Bluse?

Rock und Bluse ist eine modisch vollgültige Einheit. Man kombiniert sie so geschickt und geschmackvoll, daß die Wirkung eines Ensembles erreicht wird. Dabei spielt man die Kontraste, die hier immer gewahrt werden, als Pointe aus, und zieht damit den exakten Trennungsstrich zum Deux-Pièces, das doch immer ein wenig auf der Ebene von Kleid und Kostüm bleibt. Rock und Bluse werden bewußt aus verschiedenen Materialien gearbeitet, man verwendet mit Raffinesse abstechende Farben, die harmonisch, aber nicht monoton sind.

Trotzdem gehören sie als „Partner" zusammen, indem einer dem anderen gewissermaßen die Effekte zuspielt und so beide doch wieder ein Ganzes abgeben. Röcke stehen momentan ohnehin im Mittelpunkt des Interesses. Ihre sehr variantenreichen Formen machen sie zum Star jedes Gardrobenstückes. Eine Fülle von Ideen hat die internationale Haute Couture über sie ausgeschüttet. Vom geraden, aber immer etwas lose gehaltenen Schnitt führt die Linie über die nur angedeutete Glocke und die dezente Erweiterung durch eingesetzte Falten, zu den beschwingt flatternden Plissé- und Glockenröcken, die durch keinerlei steife Petticoats gestützt, nun den Körper gleichzeitig modellieren und verhüllen.

Die Blusen sind denkbar schlicht, verstehen es aber in Umriß und Detail so viel Aparte zu bieten, daß die Aufmerksamkeit garantiert ist. Vom Hemdenpopeline bis zum kostbaren Chiffon, vom Jersey bis zur schweren Guipurespitze sieht man jeden Stoff. Sehr einfache Ausschnitte wechseln mit sportlichen Kravattenkragen ab. Winzige Revers gehören ebenso dazu, wie kunstvoll drapierte Schleife, zu Schleifen geschlungene Blenden oder klopp geknotete Dreieecktücher.

Modell-Beschreibung:

1. Reinseidener Pongé, weich und leicht, ist für diese Bluse mit dem schrägen Blendenteil, der gebauschten Weite über dem Taillenbund richtig. Dazu ein gerader Bahnenrock mit eingesetzten Falten.

2. Zum Atlasrock die passenden Handschuhe und eine glatte, überfallende Bluse aus grober Spitze. Ein Cocktail- und Theateranzug von kostbarer Eleganz.

3. In Hüfthöhe springen breite Quetschfalten auf, und zu diesem Rock die Bluse aus Twill mit gebundenem Schalkragen.

4. Baumwolljersey in feinem Streifenmuster für die sportliche Jumperbluse zum Hosenrock.

Eindrucksvolle Jubiläumsfeier der Siedlergemeinschaft in Langen

25 Jahre Siedlergemeinschaft Langen stand auf dem riesigen Ei im Festzelt an der Josef-von-Eichendorff-Straße, das der 71jährige Stukkateur Karl Rauschelbach in liebevoller Arbeit als wahres Meisterwerk eines aussterbenden Handwerks für „seine Siedlung" geschaffen hatte. Auf weißgedeckten Tischen prangten zahllose Blumensträuße aus den in voller Blütenpracht stehenden Gärten der Siedler und an schmalen Transparenten — angeheftet an die tragenden Zeltmasten — fand das suchende Auge die Worte: „Die Siedlung bietet: Lebensfreude — soziale Sicherheit — Selbständigkeit."

Mit der Stadt verbunden

Für drei Tage bot das große Zelt mit seinen rund 1000 Sitzplätzen Raum für Feier und Lustbarkeit. Man erlebte dort stolze Rückschau, hoffnungsvolles Planen, Dankbarkeit und Anerkennung in Wechselbeziehung von der 115 Familien umfassenden Siedlergemeinschaft zur Außenwelt und umgekehrt. Denn die Siedlung, die sich vor 25 Jahren auf dem als „Schinnkaute-Hiwwel" bekannten Gelände mit 30 Anwesen vor den Toren Langens gründete, ist heute mit der gewachsenen Stadt verschmolzen.

Damit aber sind auch die Siedlerfamilien nur noch in ihrer Organisation eine abgeschlossene Gemeinschaft, während sie in ihren menschlichen Beziehungen längst mit der übrigen Einwohnerschaft Langens verschmolzen.

Straßenbau und Kanalbau haben dazu beigetragen, daß auch im äußeren Bild gegenüber anderen Stadtteilen der Unterschied verschwand und die etwas größeren und liebevoll gepflegten Gärten sind nur noch Attribute der größeren Bodenverbundenheit und der Freude am eigenen Besitz, die das Siedlerdasein als Ausgleich für die damit verbundene Mehrarbeit mit sich bringt.

Tausende Lampions

So war auch nicht verwunderlich, daß das 4. Sommerfest der Siedlergemeinschaft Langen, verbunden mit ihrem 25jährigen Jubiläum, im Schmuck der Gärten und Häuser seinen stärksten Ausdruck fand. Als am Samstagabend mit Eintritt der Dunkelheit die Lichter in tausenden von Lampions erstrahlten und trotz der zahlreichen Spaziergänger tiefer Friede über der Siedlung lag, während vom Festzelt her Musik und Fröhlichkeit herüberklang, feierte die Siedlung am eindrucksvollsten ihr 25jähriges Jubiläum.

Gewaltiger Zustrom

Im Brennpunkt des Geschehens herrschte zu dieser Zeit drangvolle Fülle. Im Festzelt und vor diesem hatte man über 1300 Sitzplätze geschaffen, die aber bei weitem nicht ausreichten. Allein aus Neu-Isenburg, Dreieichenhain, Kelsterbach und Rüsselsheim waren über 120 Siedlerfreunde gekommen und aus der Stadt bewegte sich fast ununterbrochen eine wahre Völkerwanderung in Richtung Festzelt.

Während drinnen die Trachtenkapelle Albert Sappa zum Tanz aufspielte, die Sängerinnen und Sänger der SSG Langen unter der Stabführung ihres Vizedirigenten Bechtel mit festlichen Liedern ihre Verbundenheit mit der Siedlergemeinschaft bekundeten, tummelte sich draußen jung und alt vor den Buden des Festplatzes. Vom Podium im Zelt aus lösten die ausgezeichneten Frankfurter Kabarettisten, die beiden „Pinguins" Franz Schumacher und Karl von Hain, wahre Lachsalven aus, während draußen an der Schießbude Hänsel seiner Gretel wie eh und je einen Talisman schoß, oder die ewigen Optimisten mit einem Los die laut angekündigte freie Auswahl erzwingen wollten.

Die herrliche Sommernacht bot ja auch für jeden etwas und an das Ende dieses ereignisreichen Tages war noch nicht zu denken.

Rückschau und Ehrungen

Am Spätnachmittag schon hatte man in einer würdigen Feierstunde Rückschau gehalten und verdiente Mitglieder geehrt. Zahlreiche Gäste waren dazu erschienen. Bürgermeister Wilhelm Umbach mit anderen Magistratsmitgliedern und zahlreiche Stadtverordnete, der Landesvorsitzende des Deutschen Siedlerbundes, Otto Schleiff, und der 1. Vorsitzende der Kreisgruppe II, Oswald Tittmann und daneben Abordnungen der Siedlergemeinschaften aus Dreieichenhain, Waldacker, Kelsterbach, Rüsselsheim und Neu-Isenburg.

Stimmungsvolle Gedichte von Frl. Doris Steigmann und Frl. Elisabeth Stroh schufen den Rahmen der Feierstunde, die angefüllt war von Ansprachen und Ehrungen.

Seltene Auszeichnung

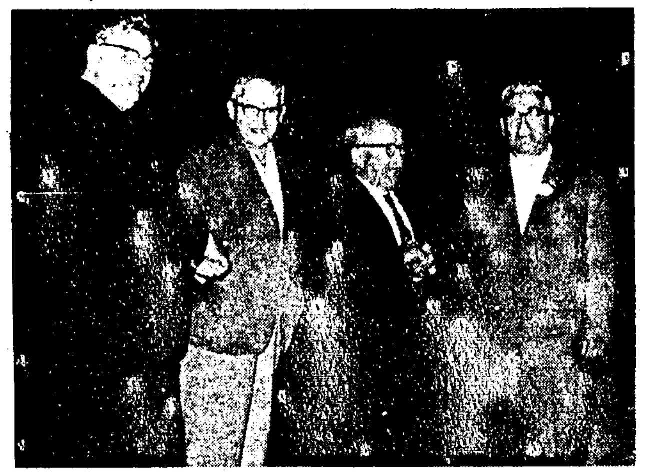
Eine besondere Überraschung wurde dabei Bürgermeister Umbach zuteil, dem vom Landesverbandsvorsitzenden Otto Schleiff, die goldene Ehrennadel des Deutschen Siedlerbundes überreicht wurde, eine seltene Auszeichnung, die innerhalb Hessens erst 8mal vergeben wurde.

Zahlreiche Spenden

Mit herzlichen Worten dankte der Bürgermeister für die ihm zugedachte Ehrung, wies aber bescheiden deren Begründung zurück, die sich auf seine persönlichen Verdienste um die Langener Siedlung bezog. Als Exponent der gesamten Einwohnerschaft, die sich mit der Siedlung immer verbunden gefühlt habe, nahm er jedoch die Ehrung gerne an. Der Bürgermeister überbrachte seinerseits herzliche Glückwünsche im Namen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und überreichte dem 1. Vorsitzenden Julius Gaußmann einen Scheck als Beitrag der Stadt zum geplanten Bau eines Gemeinschaftshauses. Herr Gaußmann hatte als Sprecher der Siedler an diesem Nachmittag noch oft Gelegenheit zu Worten des Dankes für die eingehenden Spenden.

Ehrung der Old-Timer

Der Vorsitzende des Landesverbandes bezeichnete die Gemeinschaftsarbeit der Siedlergemeinschaft Langen als beispielgebend für den gesamten Landesverband. Es machte ihm sichtbar große Freude, daß er aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Siedlung den 30 „Old-Timern" als äußeres Zeichen der Anerkennung ihrer Verdienste als Pioniere die silberne Ehrennadel anstecken konnte.



Vier der 12 für besondere Verdienste um die Pflege der Gemeinschaft mit der silbernen Verdienstnadel des Deutschen Siedlerbundes ausgezeichnete Siedler. Von links nach rechts: Der 2. Vorsitzende der Siedler - Gemeinschaft Langen, Ludwig Muthig, Beisitzer Karl Kiefer, der langjährige Kassierer Wenzel Speck und der 1. Vorsitzende Julius Gaußmann.

Damit wurden ausgezeichnet die Siedlerfrauen und Siedler Cäcilie Grabsch - Rosel Müller - Else Rettig - Marg. Schäfer - Sofie Schuch - Kath. Zilz - Liesel Welter - Elis. Bausch - Gerhard Becker - Jakob Berz - Joh. Blank - Eugen Glemser - Julius Gaußmann - Fritz Götz - Gerhard Jansen - Heinrich Justus - Edwin Korn - Konst. Leininger - Georg Luley - Paul Mayer - Georg Preusch - Georg Rebscher - Georg Schneider - Adolf Schulmayer - Wenzel Speck - Heinrich Stork - Werner Stubenvoll - Wilh. Trumpfheller - Wilhelm Wahl und Peter Werner.

Eine Dankesschuld

Weiterhin sah sich der Landesverbandsvorsitzende veranlaßt, eine - wie er sagte - Dankesschuld des Verbandes zu erfüllen und diejenigen Mitglieder der Langener Siedlergemeinschaft auszuzeichnen, die als „Motor" das Gemeinschaftserlebnis wachhielten und sich dabei im Laufe der Jahre besondere Verdienste erwarben.

Aus der Hand des Herrn Schleiff erhielten daher folgende 12 Mitglieder die silberne Verdienstnadel des Deutschen Siedlerbundes. Betty Bockhard - Rosel Endlein - Georg Herth - Karl Malkomes - Georg Schroth - Wenzel Speck - Willy Trabert - Georg Kiefer - Eugen Glemser - Otto Hild - Ludwig Muthig und Julius Gaußmann.

Das Mitglied Werner Stubenvoll und der 2. Vorsitzende der Langener Siedlervereinigung, Ludwig Muthig, dankten dem Landesverband im Namen der Ausgezeichneten und versprachen, auch weiterhin „am gemeinsamen Strang zu ziehen".

Eine für Viele

Eine der für 25-jährige Mitgliedschaft im Deutschen Siedlerbund mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnete Siedlerfrau aber nahm mit verschmitztem Lächeln die Nadel und steckte sie ihrem Mann an die Brust.

Vor 17 Jahren hatte der in Frankfurt Ausgebombte vor der Tür der Witwe gestanden, die kurz nach ihrem Einzug in das neue Siedlerheim den Gatten verloren und sich 8 Jahre lang mit ihren beiden Buben allein durchs Leben geschlagen hatte.

Der Krieg, der ihr auch noch den einen Sohn nahm, schickte ihr den neuen Lebensgefährten ins Haus. Daß er an ihrer Seite zu einem echten Siedler wurde, das bewies nicht nur die rührende Geste der Frau, sondern auch das liebevoll gepflegte Anwesen mit prächtigen Blumen zur Straße und einen reichhaltigen Nutzgarten hinter dem Haus.

An diesen beiden alten Leuten zeigte sich deutlicher als an allen Transparenten, daß die Siedlung seinen Bewohnern auch unter widrigen Verhältnissen Lebensfreude - soziale Sicherheit und Selbständigkeit - gewährt.

Jubel, Trubel, Heiterkeit

Festzug der Kinder

Er begann am Sonntagnachmittag, als sich in der Gerhart-Hauptmann-Straße etwa 300 Kinder aus der Siedlung zu ihrem sehnsüchtig erwarteten Festzug sammelten und im bunten Wirbel durch die Straßen der Siedlung zogen. Es war gar nicht leicht, unter den vielen Kostümen, die den Siedlungsgedanken illustrierten, die 10 besten auszusuchen, um sie zu prämiieren, denn alle Muttis hatten ihr Bestes getan, um ihre Sprößlinge für den Festzug auszustaffieren.

Für alle gab es dann Süßigkeiten und an dem Kinderkarussell kam es zu buntem Gedränge, als die Kleinen ihre Freikarten umsetzen wollten. Diese „Stunde der Jugend", die glücklicherweise noch vor Einsetzen des Regens ablaufen konnte, zeigte erneut, daß die Siedlung in Langen nicht nur für die Erwachsenen eine vollkommene Heimstätte darstellt, sondern auch ein wahres Paradies für die Kinder ist.

Das Fest geht weiter

Tanz und Unterhaltung brachte der Sonntagnachmittag und -abend im Festzelt, das trotz des inzwischen einsetzenden Regens voll besetzt war. Während wieder die „Pinguins" Lieder zur Laute sangen und mit Sketschs und humoristischen Einlagen für Stimmung sorgten, schwang jung und alt das Tanzbein und bis in die Nacht hinein herrschte Frohsinn und Heiterkeit.

Die Brasilianer Europas

Einen solchen Frühschoppen, wie er Montagmorgen um 10 Uhr begann und sich bis in den späten Nachmittag hinein fortsetzte, muß man schon miterlebt haben, um den scherzhaften Ausspruch des mit der Ansage betrauten Jungsiedlers Günter Kiefer zu verstehen, der seine Sache ganz hervorragend machte und in Würdigung der Begeisterungsfähigkeit des Publikums und der zahllosen improvisierten Darbietungen der Siedlerfrauen und Siedler sagte: „Die Siedler in Langen sind die Brasilianer Europas". Schon vor dem Heringsessen, das mit dem Frühschoppen verbunden war, herrschte eine unglaubliche Begeisterung im Zelt, und immer wieder, wenn der 70jährige Heinrich Bockart als Frl. Nummer die Bühne betrat, fand der Jubel kein Ende. Besonders einfallreich und humoristisch zeigten sich die Siedlerfrauen, die in potenzierter Fastnachtslaune und in den unmöglichsten Kostümen die Bühne betraten und zur allgemeinen guten Stimmung beitrugen. Diesen Vor- und Nachmittag gestalteten die Siedler ganz unter sich. Nur die SSG-Gesangsabteilung unter ihrem Dirigenten Dieter half mit stimmungsvollen Liedern eingangs den Bann zu brechen. Von allen Veranstaltungen, die das 25jährige Jubiläum der Siedlergemeinschaft brachte, war dieser Frühschoppen wohl die urwüchsigste und originellste.

Großer bunter Abend

Zur Ausrichtung des „Bunten Abends", mit dem die festlichen Tage ihr Ende fanden, hätte man keine Kosten gescheut. Man rechnete mit einem ausverkauften Zelt, und schon bevor der „Frühschoppen" sein Ende gefunden hatte, wußte man, daß die vorhandenen Plätze nicht ausreichen würden. Es hatte sich schon herumgesprochen, daß etwas ganz Besonderes erwartet werden konnte, denn Namen wie Franzi Lang, dessen Jodel-Schallplatten die Millionenauflage überschritten, und Hans Jürgen Stein verfehlten nicht ihre Wirkung. Dazu kam, daß die Siedler nun einmal in Feststimmung waren, in der einfach keiner zu Hause bleiben wollte. Sie wurden auch nicht enttäuscht, denn Elly Corelli verstand mit feinem Humor zu begeistern, und die artistischen Glanzleistungen auf dem Seil wurden ebenso sehr bewundert wie die 2 Balanceexzentriker und das Rollschuhpaar.

Indien - Drehscheibe des Goldschmuggels

Die indischen Zollbeamten auf den Flughäfen von Bombay, Kalkutta und Neu Delhi sind höflich aber gründlich. So mancher Tourist, der zum ersten Mal in das Land Nehrus reist, findet die Aufmerksamkeit, die seinen Koffern an den Zollschranken gewidmet wird, reichlich übertrieben, wenn er sieht, wie sein Gepäck zum Forschungsobjekt wird, wie der jeweilige Beamte mit einer Gründlichkeit vorgeht, die einem Wissenschaftler alle Ehre machen würde.

Erst, wenn man in den internationalen Hotels der indischen Metropolen seine Grenzerlebnisse zum besten gibt, stellt man fest, daß man keineswegs das Opfer eines „außergewöhnlichen Falles" ist: Jeder Ausländer weiß von ähnlichen Dingen zu berichten.

Indiens Zöllner sind keineswegs fremdenfeindlich. Sie wissen nur, daß ihr Land das beliebteste Ziel internationaler Goldschmuggler ist. Ueber den Wert der Barren, Münzen und als Maschinenteile getarnten Goldschätze, die illegal über die indische Grenze gebracht werden, gehen die Meinungen weit auseinander. Offizielle Schätzungen sprechen von etwa 400 Millionen Mark im Jahr, aber dabei handelt es sich um eine sehr konservative Schätzung.

Indiens Bewohner, vom reichsten bis zum ärmsten, sehen in Gold die sicherste Kapitalanlage, selbst dann, wenn es sich nur um ganz bescheidene Ersparnisse handelt. Diese traditionsbedingte Einstellung hat dazu geführt, daß, durch die Devisengesetze gefördert, der Preis für das begehrte gelbe Metall in Indien doppelt so hoch ist wie der Weltmarktpreis.

Einzelne Operateure und hochorganisierte Schmugglerbanden leben von den indischen Devisengesetzen und dem Goldpreisgefälle, das sie hervorgerufen haben.

Jahrelang bediente sich eine internationale Bande des Bordpersonals einer britischen Luftfahrtgesellschaft, die indische Großstädte anfliegt. Die Stewards und Stewardessen jener Gesellschaft brachten für den geheimnisvollen Boß Gold im Wert von 25 Millionen Mark über die indische Grenze nach Kalkutta.

Kurze Zeit, nachdem es den indischen Zöllnern gelungen war, diesen Ring zu sprengen, machten sie einen anderen Fang. Sie untersuchten den Cadillac eines Ausländers, der ihnen verdächtig erschien, ohne etwas zu finden. Als der Besitzer nach der Kontrolle anfuhr, wurde er ein paar Meter weiter abermals angehalten. Den Beamten war aufgefallen, daß der Wagen beim Start sich so schüttelte wie ein Kleinauto, dessen Fahrer beim Anfahren aus Versehen anstelle des ersten, den zweiten Gang eingelegt hat.

Den Beamten kam das so außergewöhnlich vor, daß sie den Cadillac praktisch in seine Einzelteile zerlegten. Zwei Stunden später hatten sie die Ursache für das seltsame Benehmen des Fahrzeuges gefunden: die Steuersäule war aus reinem Gold.

Ebenso wenig Glück hatte ein kubanischer Diplomat. Die Zollbeamten waren sicher, daß er seine Privilegien ungebührlich ausnutzte. Sie wären jedoch machtlos gewesen, wenn der Kubaner nicht eine Pistole bei sich gehabt hätte, deren Besitz er zugab. Selbst ausländische Diplomaten dürfen in Indien ohne eine besondere Genehmigung keine Handfeuerwaffen mit sich führen.

Die Grenzer nahmen die Gelegenheit wahr, das Auto des Kubaners genauer zu untersuchen. Sie fanden ein Versteck mit Banknoten im Wert von einer Million. Die waren, wie sich herausstellte, der Erlös für eingeschmuggeltes Gold.

Ebenso gründlich wie die Flugplätze und Straßengrenzen werden die Häfen überwacht. Auch da gelang letzthin den Behörden ein großer Schlag. Der Verdacht war auf ein amerikanisches Schiff gefallen, nachdem bei einem der Besatzungsmitglieder Goldbarren gefunden worden waren. Eine Woche lang dauerte die Untersuchung des Schiffes, dann wurde die Aktion abgeschlossen. Sie hatte zehn Zentner Gold zutage gefördert. Die Reederei mußte etwa 2,5 Millionen Mark bezahlen, ehe sie das Schiff wieder freibekam.

Ungeachtet der eindrucksvollen Erfolge geben sich die indischen Behörden keinen großen Illusionen hin. Sie schätzen, daß sie nur etwa fünf bis zehn Prozent des geschmuggelten Goldes abfangen. Das indische Finanzministerium schätzt, daß der von Privatpersonen des Landes gehortete Goldschatz einen Wert von rund 30 Milliarden Mark verkörpert. Die Nachfrage nach dem begehrten Edelmetall hält unverändert an.

RECHTSECKE

Aus dem Steuerrecht

Wenn der Steuerpflichtige seiner Mitwirkungspflicht zur Aufklärung eines Sachverhalts nicht nachkommt, verletzt das Finanzamt weder seine Ermittlungspflicht noch seine Pflicht, selbst im Schätzungsfall das wahrscheinlich richtige Ergebnis zu erfassen, wenn es von dem dem Steuerpflichtigen ungünstigsten, jedoch möglichen Sachverhalt ausgeht. (Urteil des Bundesfinanzhofs v. 13. 1. 1961 - VI 129/60 U)

SK „Schachfreunde" Frankfurt am Main gegen SK Langen 6:2

Als Vorbereitungskampf für die am 20. 8. beginnenden Schachmannschaftskämpfe in der Landesklasse des Hess. Schachverbandes, war der Schachklub Langen mit seiner 1. Brettmannschaft Gast bei dem Frankfurter Schachgroßverein „Schachfreunde".

Die Langener Schachspieler zeigten sich ihrem großen Gegner durchaus gewachsen. Lediglich in der Endphase einzelner Partien gab dann doch die größere Routine der Frankfurter „Schachfreunde" den Ausschlag.

Für Langen siegte der erstmals wieder seit langer Zeit mitwirkende J. Dalk am 1. Brett gegen den neuen Vereinsmeister der „Schachfreunde" Müller. In einer von Müller sizilianisch verteidigten Partie kam es in der Schlußphase zu einem Abtausch, bei dem J. Dalk einen Turm durchbrachte und damit seinen großen Gegner zur Aufgabe zwang. Die konsequente Führung eines Freibauern durch Dalk war für den Ausgang der Partie entscheidend. Eine hervorragende Leistung von Dalk gegen den Vereinsmeister der Frankfurter „Schachfreunde". Einen weiteren viel beachteten Sieg gab es am 7. Brett durch Sfr. Richard Schmidt gegen den früheren Hess. Jugendmeister Scheibel. Letzterer verteidigte mit „Caro-Kann", konnte aber nicht verhindern, daß er, trotzdem er 3 Bauern mehr besaß, mit seinem König auf Wanderschaft gehen mußte und das war das Ende. Eine wirklich feine Leistung von Schmidt, der erst seit einigen Wochen dem SK Langen als Mitglied angehört und seither in der Unterverbands-Bezirks-Klasse der 2. Brettmannschaft teilnahm. Ergebnis aus 3 Kämpfen: 2 Siege und 1 Remis. Und nun diese Gewinnpartie.

Am 8. Brett saß Sfr. Fr. Herth der Hess. Damenschachmeisterin Frau Stibaner gegenüber. Frau Stibaner vertritt den Deutschen Schachbund bei den Schachweltmeisterschaften der Frauen. Herth hatte schon im Mittelspiel der Partie ein Remis durch ein sogenanntes Dauerschach in der Hand. Er ging jedoch dieser Entscheidung aus dem Wege und lehnte dann späterhin auch ein nochmaliges Remisangebot seiner großen Gegnerin ab, weil er glaubte, eine Gewinnpartie zu haben. Nach einem vollkommen unnötigen Bauernopfer kam er dann aber auf die Verliererstraße. Ein unnötiger Verlust gegen die auch menschlich so bescheidene Meisterin.

Gegen große Gegner, und das waren alle Frankfurter, kann auch ein Verlust ein Gewinn sein. Es ist schon überhaupt ein Gewinn, wenn ein zur deutschen Schachelite zählender Großverein den leider zahlenmäßig so kleinen Schachklub Langen in einem Freundschaftskampf empfängt.

LZ Sport-NACHRICHTEN

1. FC Langen — Spvgg. Neu-Isenburg 1:3 (0:0)

Die Generalprobe für die kommenden Meisterschaftsspiele verlief für den Club am Sonntag nicht ganz zufriedenstellend. Weniger deshalb, weil das Spiel gegen den Zweitligisten verlorenging, sondern wegen der enttäuschenden Gesamtleistung, die der Club bot. Ein altes Sprichwort im Fußball sagt zwar, daß man immer so gut spielt, wie es der Gegner zuläßt. Dieser Gegner war aber an diesem Tage nicht besser als jede Landesligamannschaft in der oberen Tabellenhälfte. Den Gastgebern fehlte es vor allem am nötigen Verständnis im Angriff, auch die Verbindung von der Läuferreihe zum Sturm ließ beträchtliche Wünsche offen und vor allem raffte sich niemand auf, dem Spiel Gestalt zu geben. Kein Direktspiel, überhaupt kein Spiel ohne Ball, wodurch die ballführenden Mitspieler zeitweilig vor unlösbare Aufgaben gestellt wurden. Die Clubspieler befanden sich viel zu wenig in Bewegung und boten sich ihren Mitspielern nur selten an. Dadurch kam kein Fluß ins Spiel und das erleichterte dem Gegner die Deckungsaufgabe ungemein. Dazu kamen erschreckende Mängel im genauen Zuspiel und auch leichte Konditionsschwächen. Es scheint, als sei die Mannschaft mit 4 Spielen binnen zwei Wochen etwas überfordert worden.

Dem Angriff fehlte es an einer scharfen Spitze. Berger hängt als Mittelstürmer viel zu weit zurück und auch Kreti, so daß höchstens drei Angreifer im Ernstfalle zur Stelle waren. Bei der Klasse der Gästeabwehr, die stets vollzählig zur Stelle war, konnte da für den Club nicht viel drin sein. Aufgefallen ist uns auch die ungenaue Manndeckung der Langener, wodurch die Gäste im Mittelfeld nach Belieben spielen und eine fast ständige Überlegenheit erzielen konnten.

Das 0:0 zur Pause war für die Platzherren beachtlich, denn mehr vom Spiel hatten zweifellos bis dahin die Gäste. Sie waren aber am Strafraum mit ihrem Latein auch am Ende und so war der Spielstand nicht sehr verwunderlich. Nach dem Wechsel gelang dem Club sogar die 1:0 Führung durch Berger, der in einen Steilpaß lief und überlegt einschoß. Das erweckte aber wiederum den Ehrgeiz der Isenburger, die mächtig aufs Tempo drückten und zehn Minuten später den Ausgleich erzielten, als sich die Langener Hintermannschaft in einer Nervosität befand. Dieser Zustand ermöglichte es auch, daß es binnen 5 Minuten 1:3 hieß, wobei festgestellt werden muß, daß diese Tore durchaus vermeidbar waren.

Die Gäste gewannen verdient, der Höhe nach etwas zu zahlenmäßig. Sie spielten einen recht gefälligen Fußball und hatten in Bezug auf Zuspiel und Spiel ohne Ball deutliche Vorteile. Wie schon eingangs erwähnt, war ihnen auch relativ viel Bewegungsfreiheit gegönnt. Die beiden Außenläufer der Isenburger, Heberer und Kranz, kurbelten unermüdlich das Spiel an und vergaßen dabei ihre Deckungsaufgaben nicht. Dem Sturm fehlte es allerdings an Durchschlagskraft.

Bei Langen gefiel die Abwehr bis auf die schwache Viertelstunde nach dem Wechsel, wobei festgestellt werden muß, daß Schwarze nach der Pause seinen Mann nicht mehr genau genug markierte und Metzger hinter seinen gewohnten Leistungen blieb. Er wurde eine Viertelstunde vor Schluß so verletzt, daß er bald darauf ganz ausscheiden mußte. Die zahlreichen Zuschauer gingen etwas enttäuscht vom Platz, sicher hatten sie ihrer Mannschaft etwas mehr zugetraut.

Im Vorspiel unterlag die Reserve den Neu-Isenburgern mit 0:2 Toren. Ein bedauerlicher Sportunfall führte hier zu einem Beinbruch eines Langener Spielers.

TV-Sieg am Ziegelbusch

TG 75 Darmstadt - TV Langen 4:9 (3:5)

Nach dem klaren Heimsieg gegen Ober-Ramstadt am vergangenen Wochenende, konnte nun der TV bei TG 75 Darmstadt einen schönen Auswärtserfolg erringen. 75 Darmstadt stellte den TV auf keine allzu große Probe, so daß Sturm wie Hintermannschaft ihr Pensum sicher erledigten. Lediglich in den Anfangsminuten konnte der gefährlichste Mann der 75er, Buchert auf Linksaußen, den TV in Verwirrung bringen, als er 2 mal kurz hintereinander ins Schwarze traf. Aber die durchsichtige Spielweise der Gastgeber kam der TV-Hintermannschaft zu statten, da praktisch alle Angriffe über den linken Flügel vorgetragen wurden, so daß sie sich nur auf diesen Flügel zu konzentrieren brauchte, um das Sturmspiel unter Kontrolle zu halten. Anders dagegen der Gästesturm. Hier lief der Ball durch die TV-Fünferreihe, es wurden schöne Chancen herausgespielt, die fast immer von einem kraftvollen Torwurf gekrönt waren.

Nach 5 Minuten Spielzeit lag Langen schon 2:0 in Führung, die bis zum Ende nicht mehr abgegeben wurde. Über 1:4, 3:4, 3:5 (Halbzeitstand), 3:8 kam es nach einem beiderseitigen Trefferwechsel zum 4:9-Endspielstand.

Die Mannschaftsaufstellung blieb gegenüber dem letzten Spiel unverändert, allerdings mußte für den verletzten Donner Rigbers einspringen, so daß mit Nold; Gaußmann, Niekoll; Schmidt, Gniß, Vögele; Eulenberg, Rigbers, Schenk, Beckmann und Rebscher gespielt wurde.

In einem Freundschaftskampf unterlag die Jugend-Mannschaft bei hochsommerlicher Temperatur dem Offenbacher Kreismeister SG Dietzenbach knapp mit 10:9 (5:4) Toren. Der Sieger hätte in diesem Spiel auch genausogut Langen heißen können, denn die Dietzenbacher hatten den Langenern nichts Wesentliches voraus. Das Spiel zeigte in erster Linie, daß der TV z. Zt über eine gute ausgeglichene Jugend verfügt.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Der Telegraphen- und Telephondienst beim Postamt Langen wurde vom Sommer 1901 ab erweitert. Der Tagesdienst erstreckte sich von 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, was von der Geschäftswelt begrüßt wurde.

In Egelsbach wurde nach den Sommerferien Schulverwalter Schütz nach Bingenheim in Oberhessen versetzt.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Regierungsveterinärrat des Stadt- und Landkreises Offenbach a. M. ist in der Zeit vom 29. Juli bis 25. August 1961 in Urlaub. Vertreter: Regierungsveterinärassessor Dr. Tamm, Offenbach a. M., Stauffenbergstr. 4, Fernruf: 825 38.

Langen, den 7. August 1961
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen für Kanalisationsarbeiten in der Nordend-, Feldberg- und Mierendorffstraße

a) Ausführung
b) Lieferung von Kanalartikel

können beim Stadtbauamt, Feuerwehrstation, Zimmer 5, abgeholt werden. Submissionstermin am Freitag, den 25. August 1961.

Langen, den 8. August 1961
Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes danke ich allen recht herzlich.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Babette Leister

Langen, im August 1961.

Am Sonntag, dem 6. 8. 1961, hat Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Oppermann

geb. Heil

im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:
Marie Keim geb. Oppermann
Friedolin Keim
und Enkel Heinz und Werner

Langen, Wassergasse 6.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 9. August 1961, um 15 Uhr, vom Portale des Friedhofes.

Baums Schüler waren die Besten!

SSG-Handballer gewannen Main-Nidda-Wanderpokal!

Auf Einladung des Veranstalters, der SG Nied, nahmen am Wochenende die Handballer der SSG am Tunier um den Main-Nidda-Wanderpokal, gestiftet vom Höchster Kreisblatt, teil.

Um den Pokal, der in den vergangenen Jahren von namhaften Vereinen wie Kickers Offenbach, 98 Darmstadt, Schwanheim usw. gewonnen werden konnte, bewarben sich neben dem Gewinner die Vereine Hattersheim, Riederwald, Sulzbach, Turnerschaft Ober-Roden und die SG Westend Ffm. Alles Vereine, die der Bezirksklasse angehören, dort eine führende Rolle spielen und mit der SG Westend, ein Verein, der in diesem Jahr in der Verbandsliga Hessen, sich ausgezeichnet zu schlagen versteht.

Die Langener, die entgegen der Vorschau ohne 5 etatsmäßige Spieler, unter anderem ohne ihren Spielertrainer Baum antreten mußten, konnten in ihren Spielen gut gefallen und überzeugten die zahlreich anwesenden Zuschauer von ihrem derzeit guten Mannschaftsspiel. Sämtliche eingesetzten jungen Ersatzspieler brachten eine gute Einstellung mit ins Spiel und ließen ihre, durch widrige Umstände verhinderten Kameraden kaum vermissen.

Gespielt wurde in zwei Gruppen mit jeweils drei Vereinen, mit einer Spieldauer von 2mal 10 Minuten.

In der Gruppe 1 waren die SG Riederwald, der TV Hattersheim und Langen die Gegner, während die Gruppe 2 die Vereine Sulzbach, Oberroden und Westend umfaßte.

Im ersten Spiel bezwang Hattersheim die Elf vom Riederwald mit 7:3 Treffern. In der Gruppe 2 besiegte Sulzbach die Elf von Oberroden mit 5:2 Toren. Im dritten Spiel des Tages konnte die SSG die Riederwälder mit 10:5 Toren schlagen. Im Anschluß griff in Gruppe 2 erstmals Verbandsligist Westend ins Spielgeschehen ein und brachte der Turnerschaft Oberroden mit 6:2 Toren die zweite Niederlage bei. Im Spiel Langen gegen Hattersheim sah der Zuschauer zwei fast gleichwertige Mannschaften. Bei einem Pausenstand von 3:3 trennte man sich am Schluß der regulären Spielzeit 4:4 Unentschieden. Im letzten der Gruppenspiele setzte sich Westend souverän mit 6:1 Toren gegen Sulzbach durch und wurde unangefochten Gruppensieger der Gruppe 2. In Gruppe 1 waren nach Schluß der Vorrundenspiele Hattersheim und Langen mit jeweils 3:1 Punkten gleichauf. In einem neuerlich angesetzten Entscheidungsspiel über 2mal 5 Minuten war Langen die stärkere Elf und gewann dieses Spiel mit 3:2 Toren. Damit standen Westend und Langen als jeweilige Gruppensieger und Endspielfinalisten fest. Nach einem eingelegten AH-Spiel zwischen Mannschaften der SG Nied u. der Turnerschaft Griesheim, das die Griesheimer ganz souverän gewinnen konnten, spielten Hattersheim und Sulzbach um den 3. bzw. 4. Platz des Turniers. In diesem Spiel war Hattersheim die eindeutig bessere Elf und siegte mit 3:0 Toren.

Im letzten und alles entscheidenden Spiel um den Turniersieg standen sich nun der Verbandsligist, die SG Westend und die SSG Langen gegenüber. Kaum einer im weiten Rund der Main-Nidda-Kampfbahn glaubte im entferntesten an einen Sieg der Langener, waren doch die Siege der Westender in den vorausgegangenen Gruppenspielen klar und deutlich ausgefallen. Nur die größten Optimisten des Langener Anhangs waren von dem Sieg ihrer Mannschaft überzeugt und sie sollten auch recht behalten.

Die anfängliche Nervosität der Langener Deckung, hervorgerufen von der überzeugenden Spielweise ihres Gegners, ließ die Westender mit 1:0 in Führung gehen. Doch der Ausgleich der Langener ließ nicht lange auf sich warten. Kretschmann vollendete nach guter Vorarbeit des gesamten Langener Sturmes und gab dem gegnerischen Torwart keine Abwehrmöglichkeit. Kraftvoll war das Spiel von Westend. Gekonnt wurde das Spiel auseinandergezogen, um so eine Lücke in Langens Deckung zu reißen. Aber hier schien man sich allmählich auf die Spielweise des Gegners eingestellt zu haben. Angriff auf Angriff wurde zunichte gemacht und Torwart Rösner zeigte mit gutgelungenen Abwehraktionen, daß er sich zur Zeit in einem Leistungsaufstieg befindet. Mitte der Halbzeit war es dann Naumann, der das zweite Tor für seine Mannschaft erzielen konnte. Doch eine allzu harte Abwehr eines Langener Deckungsspielers brachte mit einem verhängten 14-m-Ball wieder den Ausgleich. Postwendend erzielte Kretschmann durch einen abermals verhängten 14-m-Ball die neuerliche Führung für Langen und mit 3:2 Toren wurden die Seiten gewechselt. Nach dem Wechsel war es wieder Kretschmann, der mit einem Bombenschuß das 4. Tor für Langen erzielen konnte und das Spiel schien für den Betrachter auf eine Sensation hinauszulaufen. Aber innerhalb zweier Minuten konnte Westend mit einem gewaltigen Zwischenspurt den Torvorsprung der Langener wieder ausgleichen. Rösner im Tor war durch die tiefstehende Sonne in seinen Abwehraktionen stark behindert und mußte sich zweimal geschlagen bekennen. Doch Langen ließ sich nicht beirren, setzte zu einem unerhörten Endspurt an und kam in den Schlußminuten durch Naumann und Kretschmann zu zwei Toren, die den wohlverdienten und stark umjubelten Turniersieg sicherstellten. Diesem Endspurt des Langener Teams konnte Westend nichts mehr entgegensetzen und hätte bei etwas mehr Schußglück noch weitere Verlusttreffer schlucken müssen. In der sich anschließenden Siegerehrung überreichte der Vorsitzende des Veranstalters dem Langener Spielführer den wertvollen Wanderpokal und als Zugabe für die große Leistung einen Lederball. Allseits beglückwünscht durch die anwesenden teilnehmenden Mannschaften begaben sich sich elf glückstrahlende Spieler auf den Heimweg.

Mit dem Gewinn dieses Turniers hat die SSG wohl einen ihrer schönsten Erfolge der letzten Zeit zu verzeichnen und bringt gleichzeitig klar zum Ausdruck, daß ein guter Leistungsstand noch weitere Erfolge erhoffen läßt.

Die Mannschaft, die mit Rösner, Fritzsche, Kleibel, Schäfer Erich, Dietrich, Metzger, Prims, Knöbel, Rang, Kretschmann, Naumann spielte, zeigte eine gute Gesamtleistung, hatte in Kretschmann den wohl besten Stürmer. In die Torerfolge teilten sich: Kretschmann 11, Rang, Naumann 4 und Prims 4.

Handball-Ergebnisse A-Klasse Darmstadt

TG 75 Darmstadt — TV Langen	4:9
SG Arheilgen — Bessungen Ib	8:4
Nd./Ober-Modau — Schneppenhausen	11:10
Weiterstadt — Ober-Ramstadt (kampflos für Weiterstadt)	

1.	Modau	145:96	25:3
2.	Pfungstadt	179:110	22:6
3.	Weiterstadt	170:126	19:11
4.	Seeheim	115:99	14:10
5.	Schneppenhausen	130:119	13:17
6.	TV Langen	108:110	13:15
7.	Arheilgen	110:138	12:16
8.	TG 75 Darmstadt	100:127	10:18
9.	Bessungen	112:169	8:18
10.	Ober-Ramstadt	76:154	4:24

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Bedienung
männlich od. weiblich, aushilfsweise gesucht.
Hotel Deutsches Haus

INSERATE
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

... immer wieder: Ein Ereignis für Frankfurt und Umgebung
Restposten und Reste
außerordentlich preisgünstig!
Nur Donnerstag • Freitag • Samstag
WEIPERT
Die großen Textil-Etagen
Frankfurt a. M. - Zeil 85-95
gegenüber der Hauptpost

VfL Turnverein GS. 1862

Abt. Handball
Morgen, Mittw. 9. 8., 18.30 Uhr, **TRAINING** für Aktive u. Jugendl.

Ski-Gilde

Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** Clublokal „Dütsch".

Sonntag, 13. August,
Fußwanderung
durch den Messeler Park. Abmarsch 8 Uhr „Café Krone". Rückkunft 20.00 Uhr.

IFC. L.

Training
Mittwoch und Freitag A- u. B-Jugend 18.30 Uhr, Junioren und Reserve 19.30 Uhr.
Mittwoch, den 9. 8.
Jugendversammlung
20.00 Uhr im Clubhaus.

Schachklub Langen
Ab kommenden Donnerstag, 20 Uhr, Wiederaufnahme d. Spielbetriebs i. Lokal „Zum Schützenhof", August-Bebel-Straße.
Gäste herzlich willkommen.

Gewerbeverein Langen
Nächster **Stammtischabend** am Mittwoch, 9. 8. 1961, 20.30 Uhr, in d. Gaststätte „Zum Rebenstock", Rheinstraße 18. Wir bitten um zahlr. Erscheinen.
Der Vorstand

Jahrgang 1901/02
trifft sich am kommenden Freitag, 11. 8., 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Rebenstock" Rheinstr. zum **Beisammensein.**
Der Einberufer

Jahrgang 1894/95
Am Mittwoch, 9. 8. 61 fahren wir mit Bahnbus 15.38 Uhr ab Café Krone nach Bayerseich (Waldschänke).
Weitere Anmeldungen zur **Spessartfahrt** am 9. September werden dort noch entgegengenommen - letzter Termin. Abf. 12.15 Uhr u. Fahrpreis pro Person 7.- DM.

Jahrgang 1891/92
Wir treffen uns Samstag, 19. 8., 17 Uhr, im „Rebenstock". Es wird noch einmal daran erinnert. Sehring-Herth

1887/88er
treffen sich Donnerstag, 10. August, im Gasthaus „Zum Rebenstock" um 17 Uhr zu einer wichtigen **Besprechung.** Alle Kameradinnen und Kameraden werden bestimmt erwartet. Zugezogene und Heimatvertriebene des Jahrgangs sind herzl. eingeladen.
Jakob Schroth

Der Bibelstundenkreis
trifft sich zur Beerdigung von Frau Oppermann morgen, Mittw., 14.45 Uhr an d. Friedhofskapelle.

UT Filmbühne Langen · Tel. 2889

Dienstag bis Donnerstag, täglich 20.30
. . . glühende Farben u. glühende Colts in einem heißen Western !

. . . einer von den Western, auf die jeder wartet !

Wir haben uns verlobt
Ursula Mai
Heinz Fischer
Langen, Neckarstraße 1
Kempfenbrunn/Spessart

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.
Heinz Clement u. Frau
Inge geb. Hoffelner
Langen, Nordendstraße.

Für die dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Gratulationen anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst.
Gerda Köhler
Hermann Holzinger
Langen,
Nördl. Ringstraße 75 / Friedrichstr. 7

IN URLAUB!
Dr. med. E. Rausch
vom 14. August bis 22. September
Vertretung in den eigenen Praxisräumen:
Dr. Dietrich
Dr. Glock (ab 4. September)
Dr. Greifenstein (bis 1. September)
Dr. Hanke
Dr. Kober (ab 21. August)
Dr. Otto (außer 16. August — 2. Sept.)
Dr. Sallwey (außer 30. Aug. — 20. Sept.)

Krankenfahrstühle
zusammenlegbar
für Zimmer und Straße
zum Mitnehmen im Auto
Klosettstühle
Personen-Wiege-Waagen
Verbandkästen
Hausapotheken
Verbandschränke
Fußpflegeeinrichtungen
Elektr. Massageapparate
Höhensonnen
Hörapparate
Bestrahlungslampen
Galv.-Farad.-Elektr.-Appar.
Hico-Clima-Masken
WILHELM SCHMIDT
Frankfurt a. M., Telefon 33 26 34
Münchener Str. 17, Ecke Weserstr.
Ärzte- u. Krankenpflegewaren
Bei allen Krankenkassen zugelassen

Kredite für Jedermann
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
Franz Schlaud - Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen
Darlehen - Bausparkassen - Hypotheken

Lichtburg
Tel. 2209
Dienstag bis Donnerstag
Wo. 20.30

Ein Farbfilm in Eastmancolor!
Aus dem Tagebuch einer weltberühmten und lebenslustigen span. Tänzerin. Die Schönheit, das Temperament und die Persönlichkeit der **Maria Felix** sind sensationell !

Lichtspiele
Telefon 2112
Frei ab 18 Jahren !
Dienstag und Mittwoch, 20.30 Uhr
Endlich eine entzückende Komödie; reine, unbescheurte Heiterkeit.
EIN FILM ZUM KÜSSEN!
GENEVIÈVE CLUNY
J.P. CASSEL
J.L. MAURY
Liebesspiele
SILBERNER BÄR BONDSPREIS DER INTERNATIONALEN FILMFESTSPIELE BERLIN
PHILIPPE DE BROCA

Das ist ein turbulentes, verliebtes, ebenso graziöses wie entzückendes Spiel zu dreien, weder zimperlich noch von jener „gewagten" Erotik.

Nur Donnerstag, 20.30 Uhr
Walt Disney zeigt

Die atemberaubenden Abenteuer des Jaguars vom Amazonas.
Ein hervorragender Farbfilm
Walt Disneys
aus der Grünen Hölle des Amazonas.
Frei ab 6 Jahren !

Zuverlässige
Fakturistin
zum baldmöglichen Eintritt gesucht.
Samstags frei, Fahrtvergütung.
Mittagessen im Betrieb.
GEISSLER & HOFMANN
Maschinen- u. Werkzeug-Großhandlung
Frankfurt-Süd
Mörfelder Landstraße 64—66
Tel. 60361
Wenige Minuten von der Bushaltestelle Langen—Frankfurt.

Kraftfahrer
für **schweren Lastzug** gesucht.
CARL WEISS, Möbeltransport
Langen, Lutherstraße 26

Für unseren **modernen Erfrischungsraum** suchen wir einige
Küchenhilfen
(Halbtagsbeschäftigung möglich)
Wir bieten: Gute Bezahlung, großzügige Einkaufsvorteile, Fahrtkostenzuschuß, günstige Verpflegungsmöglichkeiten.
Bitte bewerben Sie sich mit den üblichen Unterlagen schriftlich oder stellen Sie sich persönlich vor in unserem Personalbüro täglich von 9.00 — 12.00 Uhr (außer samstags).
Neckermann
Kaufhaus Zeil — an der Konstabler Wache

Zwecks Erweiterung unseres Betriebs stellen wir noch einige
Kraftfahrzeugschlosser
ein.
ALFONS STRAUB
Langen, Darmstädter Straße 47—51.

Steno-Kontoristin
halb- oder ganztägig,
sowie **Urlaubs-Vertretung**
für Sekretärin vom 11. August bis 1. September bei übertarifl. Bezahlung gesucht.
Vorzustellen zwischen 9 und 12 Uhr außer samstags bei
GÜNTER GOEBEL COMPANY
Verlagsgesellschaft
Langen, Dinkelthauerweg 4 - Tel. 3237

Welcher Industriebetrieb
bietet einem versierten Kaufmann eine verantwortungsreiche Position? Kenntnisse in allen Gebieten eines Industrie-Unternehmens vorhanden. - Verhandlungssicher, freies Diktat und an selbständiges Arbeiten mit Unternehmerinitiative gewöhnt. - Angebote unt. Off. Nr. 1138 an die Langener Zeitung.

HILFSARBEITER
für sofort gesucht.
JESCHKE
Langestraße 3

Raupenführer
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Heinrich Sehring 8. & Sohn
Sand- und Kiesvertrieb
Bagger- u. Raupenbetrieb
Langen, Rheinstraße 8 - Tel. 545

Zimmer
mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar gesucht.
Off.-Nr. 1132 a. d. LZ

Junge alleinstehende Dame sucht
möbl. Zimmer
Off.-Nr. 1133 a. d. LZ

Garage
Nähe Finanzamt zu vermieten.
Off.-Nr. 1131 a. d. LZ

Nebenverdienst
300-400 DM monatlich bei 6 Std. Arbeit wöchentl. Männl. Interessenten, 21-55 Jahre, melden sich bitte am **Mittwoch,** 9. August, von 18 bis 20 Uhr im Hotel Deutsches Haus Langen.

Ehrliche saubere
Frau
(auch Rentnerin) zur Betreuung ein. 4-jährigen Jungen gesucht. Zimmer vorhanden.
Off.-Nr. 1130 a. d. LZ

Wir suchen in Dauerstellung noch einen
Betriebsmaurer
Hch. Dröll V., Langen, a. Bahnhof

Franz. Studentin
sucht Aufnahme in einer Familie, gegen Erteilung von Unterricht in Franz. und Engl.
Off. u. Nr. 1137 a. d. LZ

VW
gut erhalten, neu bereift, blau, günstig zu verkaufen.
Homann, Offenthal, Schulstraße 41

Große
Zwetschen
10 Pfund - 1,70 DM.
Thomin
(Hochspannung)

Zwetschen
und
Mirabellen
zu verkaufen.
Sehretstraße 3

Bettfedern Inlett
Fertig-Betten
Garantie-Oberbett reine Halbdaunenfüllung ab DM 88,—
Betten-Reiser
Langen, Fahrgasse 8

Langener Zeitung

14 X 4440 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 28. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 64 — Freitag, den 11. August 1961 — Jahrgang 13/56

DIE WOCHE

Wie stark ist die Sowjet-Wirtschaft

Der vor kurzem erschienene Bericht der zentralen statistischen Hauptverwaltung der UdSSR über das erste Halbjahr 1961 läßt erkennen, daß die sowjetische Industrie sich noch nicht auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung befindet, sondern daß im Gegenteil in den letzten Jahren eine Verlangsamung festzustellen ist. Bezeichnenderweise betrifft das nicht nur die Zuwachsrate — also die Steigerung der Produktion selbst — sondern viel mehr noch die Arbeitsproduktivität, das Ergebnis je Arbeitsstunde also. Aufschlußreich ist auch die Entwicklung des Preis-Lohn-Systems, die inflationistische Tendenz erkennen läßt, und die Verlagerung der Investitionen.

Das Tempo, in dem die Produktion der Sowjetindustrie sich steigerte, ist in den letzten beiden Jahren um fast ein Drittel gesunken — von 12% im Vergleich der Jahre 1958 und 1959 auf 8,4% im Vergleich von 1960 und 1961. Noch eindrucksvoller aber sind die Zahlen, die sich auf die Arbeitsproduktivität beziehen. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der sozialistischen Sowjetunion gegenüber dem Vorjahre ist mit 3,5% noch nicht einmal halb so hoch wie die entsprechende Zuwachsrate in der Bundesrepublik Deutschland (7,3%) und liegt auch weit unter den entsprechenden Zuwachsraten Großbritanniens und Frankreichs, ja sogar Italiens und Japans. Auch für die sowjetische Entwicklung ist das eine wesentliche Verschlechterung: Von 1958 auf 1959 betrug die Steigerung in der UdSSR immerhin noch 8%.

Mit Raketen gespickt

Es klingt unglaublich, ist aber wahr: Die Sowjetzone, deren Regierung ständig gegen die „Kriegspolitik der Bundesregierung" zu Felde zieht, ist eines der größten Raketenlager des Ostblocks. An der gesamten Ostseeküste, bis hinauf nach Königsberg, haben sich die Sowjets mit ihren weitreichenden Raketen eingenistet.

Aber nicht nur im Norden, auch im Süden hat der Kreml starke Raketenbasen aufgebaut. Die Stützpunkte verteilen sich auf die Tschechoslowakei, auf Ungarn, Bulgarien, Rumänien und auch auf das in letzter Zeit von Moskau etwas abgerückte Albanien. Die gesamten Raketenbasen in den Ostblockländern unterstehen einzig und allein der Roten Armee. Die Satellitenstaaten haben keine Verfügungsgewalt über Atomwaffen, auch nicht über taktische Waffen, die im Ernstfall mit Atomsprengköpfen ausgerüstet werden können.

Deutliche Abfuhr

Die Abfuhr, die Moskau dem afrikanischen Zick-Zack-Politiker Moise Tschombe erteilte, war die Quittung für seine maßlose Unaufrichtigkeit, die eigentlich der Westen dem Staatschef Katangas hätte ausstellen müssen. Wenn die Sowjets in ihrem Regierungsorgan „Iswestija" zu dem Ansuchen Tschombes um Wirtschaftshilfe eiskalt erklären, „man müßte ganz von Sinnen sein oder jedes Gefühl für Proportionen verloren haben, wollte man annehmen, die Sowjetunion wünsche bankrotten Lakaien und Henkern irgendwelche Hilfe zu leisten", kann man eine gewisse Genugtuung darüber nicht verbergen. Natürlich ist die Sprache der Russen vor allem im Hinblick auf ihren Kongo-Schützling Gizenga so hart ausgefallen, doch auch die anderen Politiker, die sich im Schaukelspiel zwischen Ost und West gefallen, werden vielleicht in Zukunft mit ihren Erpressungen zurückhalten.

Wehrpflicht in der Zone?

Die Sowjetzone will weiter aufrüsten. Nach Informationen aus Berlin soll noch in diesem Jahr das bisherige Freiwilligen-System in eine allgemeine Wehrpflicht umgewandelt werden. Formell besteht in der Sowjetzone bis jetzt keine Wehrmacht. Praktisch wurde sie aber schon in einer am 26. September 1955 beschlossenen Ergänzung der Verfassung vorbereitet. In Artikel 5 der sowjetzonalen Verfassung heißt es: „Der Dienst zum Schutze des Vaterlandes und der Errungenschaften der Werktätigen ist eine ehrenvolle nationale Pflicht der Bürger der DDR".

Dazu Paragraph 3 des Ergänzungsgesetzes: „Die Organisation des Dienstes zu militärischem Schutz der Heimat und zum Schutz der Zivilbevölkerung wird durch Beschluß des Ministerrats geregelt."

Wege nach Warschau

„Noch ist Polen nicht verloren!" Polen gilt auch heute noch als der liberalste Staat unter den Satelliten Moskaus. Zwar ist der Stern der relativen polnischen Freiheit immer mehr im Sinken begriffen, doch vermögen einige klardenkende und vernünftige Politiker am Ruder einen verhältnismäßig freiheitlichen Kurs im Rahmen des Möglichen einzuschlagen.

Und darin liegt eine Chance des Westens. Sie zu übersehen, sie nicht auszunützen, wäre eine politische Kurzsichtigkeit. Die Vereinigten Staaten haben diese Möglichkeit, durch Polen in den Ostblock einzudringen, schon seit langem erkannt. Zur Zeit laufen in Washington Wirtschaftsverhandlungen zwischen den beiden Ländern mit starkem politischem Akzent.

Wie auch immer diese Verhandlungen ausgehen mögen: sie bringen für den Westen einen Gewinn. Polen wird wahrscheinlich im großen und ganzen den gewünschten Kredit erhalten, und es ist gut so. Die amerikanischen Dollars, mit denen man in Polen Schulen, Brücken oder Fabriken baut, sind unerläßliche Bestandteile der Offensive Kennedys.

Wie in allen Fronten: die Verbündeten Amerikas müssen Kennedys Politik unterstützen. Auch der Bundesrepublik kommt eine wichtige Aufgabe zu, gerade in der Ostpolitik. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen war wohl die härteste Nuß, die es in den drei Legislaturperioden des Bundestags zu knacken galt. Diese Nuß liegt aber noch immer ungeknackt da. Früher oder später wird die Bundesrepublik unter dieses Kapitel einen Schlußstrich ziehen müssen.

20 Jahre Atlantik-Charta

Die Charta der guten Absichten

Am 9. August 1941 um 9.00 Uhr morgens warf die „Prince of Wales", Großbritanniens neuestes Schlachtschiff, in der Placentia Bay vor Neufundland Anker. Sie brachte Premierminister Churchill zum Rendezvous mit Präsident Roosevelt. In viertägigen Beratungen legten die beiden Staatsmänner die Grundsätze der künftigen Friedenspolitik fest. Die Atlantik-Charta, die sie am 12. August unterzeichneten, sprach den Verzicht auf Annexionen aus und versprach Selbstbestimmung und Abrüstung. Die Sowjetunion trat der Atlantik-Charta am 24. September 1941 bei.

Einen Monat nach Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges erließ Präsident Roosevelt an Churchill die Einladung zu einem persönlichen Treffen. Während die beiden Diktaturen, die braune und die rote, sich auf Tod und Leben ineinander verkrallt hatten, wollten die Leiter der beiden großen Demokratien ein Programm für die Rettung des künftigen Friedens festlegen.

„Zweimal sollte genügen"

„Nie wieder Krieg!" war der Vorsatz der beiden Staatsmänner. Einen Dritten Weltkrieg sollte es nicht geben. So telegraphierte Churchill in der Nacht zum 5. August von Bord der „Prince of Wales" an Roosevelt: „Müssen diesmal unsere Sache gut machen. Zweimal sollte genügen".

Am 9. August begannen die Beratungen, die Roosevelt mit dem Vorschlag einleitete, eine gemeinsame Proklamation über die Friedensziele der Demokratien auszuarbeiten. Amerika u. Großbritannien sollten die Grundsätze verkünden, „auf die sich", wie es in der Präambel zur Atlantik-Charta heißt, „ihre Hoffnungen auf eine bessere Zukunft der Welt gründen".

„Keine Annexionen!"

Unter den wesentlichsten Bedingungen für die Sicherung eines Friedens von Dauer nannten Roosevelt und Churchill den Verzicht auf Annexionen. Darum beschlossen sie in den ersten Punkten der Atlantik-Charta:

1. Beide Länder streben keine Vergrößerung an, weder territorial noch sonstwie.
2. Sie mißbilligen territoriale Veränderungen, die nicht mit den frei geäußerten Wünschen der beteiligten Völker übereinstimmen.

Selbstbestimmung für alle

Die Verwerfung der Gewaltpolitik führte folgerichtig zur Proklamierung des uneingeschränkten Selbstbestimmungsrechtes für alle Völker, ob Sieger oder Besiegte des Zweiten Weltkrieges. In Punkt 3 der Charta verpflichteten sich Amerika und Großbritannien:

„Sie respektieren das Recht jedes Volkes, sich die Regierungsform, unter der es leben will, selbst zu wählen; es ist ihr Wunsch, die Souveränität und das Recht zur Selbstregierung jener Völker wieder hergestellt zu sehen, denen sie gewaltsam entrissen wurden."

In die „bessere Zukunft" wies der Punkt 6: „Sie hoffen nach dem endgültigen Sturz der Nazi-Tyrannei einen Frieden aufgerichtet zu sehen, der allen Nationen die Möglichkeit bietet, innerhalb ihrer Grenzen in Ruhe zu leben, und allen Menschen in allen Ländern ein Leben frei von Furcht und Not sichert."

Wer mit Gewalt droht . . .

Auch auf das alte Ziel der Menschheit; die Abrüstung, verpflichteten Amerika und Großbritannien sich freiwillig mitten im Krieg. Mit der allgemeinen Abrüstung sollte, wie Churchill es in einem Kabel an Attlee formulierte, die „Entwaffnung von Angreifernationen" verbunden werden. Der Plural ist ebenso aufschlußreich wie der Wortlaut, den Roosevelt und Churchill dem achten und letzten Punkt der Atlantik-Charta gaben; in ihm sagten sie vorausschauend: „Da kein künftiger Friede aufrechterhalten werden kann, solange Nationen, die mit der Gewaltanwendung außerhalb ihrer Grenzen drohen, beziehungsweise drohen können, weiterhin ihre Rüstungen zu Land, zur See oder in der Luft beibehalten, glauben sie, daß die Entwaffnung solcher Nationen bis zur Errichtung einer umfassenderen und ständigen Organisation für die allgemeine Sicherheit unbedingt nötig ist."

Die Sowjetregierung selbst hat sich in ihrer Beitrittserklärung vom 24. September 1941 an die Atlantik-Charta gebunden. Sie unterstrich darin insbesondere die Souveränitätsrechte der Völker und das Selbstbestimmungsrecht. Darauf darf immer wieder hingewiesen werden, wenn, wie z. B. im Zusammenhang mit der Berlin- und Deutschland-Frage, diese anerkannten Rechte nun auf einmal bestritten werden.

Der 24. Internationale Kongreß für Kurzschrift und Maschinenschreiben mit rund 500 Teilnehmern aus 24 Ländern begann in Wiesbaden. Unser dpa-Bild zeigt die eifrigen Stenografen bei einem der Weltmeisterschafts-Wettbewerbe mit ihren Bleistiften nur so über die Stenoblocks huschen . . .

Schwere Vorwürfe Bonns. Schwere Vorwürfe gegen die Sowjetunion hat am Mittwoch in Bonn das „Bulletin" der Bundesregierung erhoben. In einem Artikel zum 20. Jahrestag der Unterzeichnung der Atlantik-Charta wird die Sowjetunion als „Angreifernation" bezeichnet und der Kreml beschuldigt, die in dieser Charta festgelegte Friedenspolitik verraten zu haben.

Geld für Flüchtlingswohnungen. Zur Sicherung der Unterbringung der immer zahlreicher eintreffenden Flüchtlinge hat der niedersächsische Vertriebenenminister im Vorgriff auf erwartete Bundesmittel 37,5 Millionen Mark für Wohnungsbau freigegeben.

Besprechung Brandt-Brentano. Nach Nachrichten aus Bonn hat Bundesaußenminister von Brentano den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Brandt, zu einer Besprechung über die Pariser Außenministerkonferenz nach Bonn eingeladen. Br. ndt hat die Einladung angenommen.

Frankfurter Verbrecherbande gestellt. Der Kriminalpolizei in Frankfurt ist es gelungen, eine 8-köpfige Verbrecherbande festzunehmen, die - mit Maschinenpistolen bewaffnet - in elf Tagen vier Raubüberfälle in Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt verübte.

Laos: Keine Einigung. Die Genfer Laos-Konferenz ist am Mittwoch in eine Krise eingetreten. Die Vertreter der Sowjetunion und Chinas lehnten nachdrücklich eine Überwachung der künftigen Neutralität des Landes durch den internationalen Kontrollausschuß ab.

Euthanasie-Tillmann freigelassen. Der Mitarbeiter des „Euthanasie-Professors" Heyde, Friedrich Tillmann, der bei der Tötung von 60 000 Menschen mitgewirkt haben soll, bleibt auf freiem Fuß. Das Oberlandesgericht Hamm hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft gegen die Haftentlassung Tillmanns gegen Kaution verworfen.

Titow-Empfang in Moskau. Dem sowjetischen Raumfahrer German Titow wurde am Mittwoch in Moskau ein triumphaler Empfang bereitet. „Ich bin bereit, jeden weiteren Auftrag der Partei und Regierung zu erfüllen", meldete Titow Ministerpräsident Chruschtschow, der ihn in die Arme schloß und küßte. Auch Frau Chruschtschow umarmte und küßte ihn.

Hilfe für Lateinamerika. Brasilien und Argentinien haben sich auf der Panamerikanischen Wirtschaftskonferenz in Punta del Este mit grundsätzlicher Zustimmung der übrigen lateinamerikanischen Staaten, ausgenommen Cuba, über einen Zehnjahresplan zur Entwicklung Lateinamerikas geeinigt. Das von US-Präsident Kennedy vorgeschlagene Programm soll mit Hilfe von 20 Milliarden Dollar verwirklicht werden und die lateate kommunistische Gefahr in Lateinamerika bannen.

Eichmann schuldig in allen Punkten. In seinem Plädoyer gegen den früheren SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann stellte Generalstaatsanwalt Hausner am Mittwoch klar, daß er in jedem Punkt der Anklage den Schuldspruch verlangen will. Eichmann sei für die Ausrottung der Juden verantwortlich.

Flüchtlingsstrom weiter angestiegen. Nach der am Montagabend vom sowetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow gehaltenen Rede zur Berlin- und Deutschlandfrage hat sich der Flüchtlingsstrom aus der DDR und Ost-Berlin in der Nacht zum Dienstag nahezu verdoppelt.

Amerikanische Spenden für Sowjetzonenflüchtlinge. Männer-, Frauen- und Kinderbekleidungsstücke sowie Spielsachen haben die weiblichen Angehörigen des Hauptquartiers der amerikanischen Luftstreitkräfte in Deutschland und die Boy-Scouts in Wiesbaden für die Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone gesammelt.

Je 10 000 DM für „Naturfreunde u. „DLRG". Schecks in Höhe von je 10 000 DM überreichte Staatssekretär Dr. Erich Schuster im Hessischen Innenministerium an die Vorsitzenden der Landesverbände Hessen des Touristenvereins „Die Naturfreunde" und der „Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft". Die 20 000 Mark stammen aus einem Fonds zur Förderung kultureller und sozialer Einrichtungen, den die Hessische Landesregierung aus dem Reingewinn des Zahlenlottos zur Verfügung stellt.

Erhöhte westliche Verteidigungsbereitschaft. Der Ständige NATO-Rat hat am Dienstagabend die von den Außenministern der drei westlichen Großmächte und der Bundesrepublik auf ihrer Pariser Konferenz beschlossenen Maßnahmen zur Stärkung der militärischen Bereitschaft des Westens im Hinblick auf die Berlin-Krise gebilligt. Ferner wurde beschlossen, die gegenseitigen Beratungen der Bündnispartner „auf militärischem, wirtschaftlichem, politischem und psychologischem Gebiete zu intensivieren."

Aus STADT und Land

Langen, den 11. August 1961

Zuckersüsse Aprikosen

Ihre Haut ist sprichwörtlich samtig und frisch, und ihre Farbe zwischen Orange und Rosenrot dürfte in die Mode eingehen. Sie sind wohl die süßesten aller Früchte des Sommers, diese kleinen zarten Bälle, ob frisch verzehrt oder für den Winter zubereitet, zum Kompott oder delikater Konfitüre.

Schon der gelehrte Römer Plinius, der etwas vom Gartenbau verstand, hat festgestellt, nichts sei flüchtiger als das Aroma der Aprikosen. Er sagte allerdings nicht Aprikose, sondern „armenische Pflaume". So nannten nämlich die Römer diese Frucht, die sie für das Abendland entdeckten, nach der Gegend, in der sie sie vorfanden.

Die tatsächliche Urheimat der „armenischen Pflaume" aber dürfte in Zentralasien liegen. Ihren heutigen Namen Aprikose hat die „armenische Pflaume" vom lateinischen Ausdruck praecoqua für eine Sorte früh reifender Pfirsiche, der indessen dann ganz auf die Aprikose überging, die ja auch früh blüht und reift.

Die Römer brachten den Baum mit den süßen Früchten auch nach Germanien mit. Im dritten Jahrhundert n. Chr. gedieh er bereits im vorderen Odenwald und im Taunus vorzüglich. Heute wächst der Baum mit den rötlichgoldenen Samtfrüchten in vielen Gegenden Deutschlands, bevorzugt als Spalierobst, in geschützten Lagen aber auch hochstämmig.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Heinrich Anthes, Schulgäßchen 4, zum 75. Geburtstag am 12. August;

. . . Frau Alma Hennl, Sofienstraße 20, zum 82. Geburtstag, Frau Elisab. Schring, Frankfurter Straße 48, zum 77. Geburtstag, Frau Hilde Schlitt, Bahnstraße 59, zum 75. Geburtstag, und Herrn Johann Urbanski, Annastr. 68, ebenfalls zum 75. Geburtstag am 13. August;

. . . Frau Anna Fetzer, Wilhelm-Leuschner-Platz 25, zum 86. Geburtstag, Frau Elisabeth Diehl, Nördliche Ringstraße 75, zum 83. Geburtstag, Frau Katharina Wettinger, Wolfsgartenstraße 80, zum 77. Geburtstag, Frau Anna Dietsch, Lohschneise 110, zum 75. Geburtstag, Herrn Philipp Hessemer, Wilhelm-Burk-Straße 18, zum 80. Geburtstag, und Herrn Josef Hoffmann, Uhlandstraße 29, zum 76. Geburtstag am 14. August;

. . . Herrn Konrad Metzger 8., Fabrikstraße 9, zum 79. Geburtstag am 15. August.

Wir wünschen den hochbetagten Geburtstagskindern Gesundheit und einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

* **25jähriges Jubiläum.** Am 11. August besteht die Mietwaschküche mit Heißmangelbetrieb Elise Wahl, Familie Weber, Fahrgasse 13, 25 Jahre.

* **Fahrrad gestohlen.** In der Nacht zum Dienstag wurde vor dem Anwesen Südliche Ringstraße 73 ein Herrenfahrrad gestohlen. Das Rad war dort verschlossen vor der Wohnung des Besitzers abgestellt. Es handelt sich um ein Fabrikat Barando-Sportex mit der Fahrzeug-Nr. 878736 und blauer Lackierung. Sachdienliche Hinweise über den Verbleib des Fahrrades werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

Fundsachen im Juli

Im Monat Juli 1961 wurden die nachfolgenden Gegenstände als Fundsachen beim Langener Fundbüro abgeliefert:

1 graugrüne Frühstückstasche, 1 Wagenplane, 1 alte Ledertasche mit Nägeln, 1 Frühstücksmappe (leer), 1 Reserverad, 1 Rolle Ölpapier 1 Kinder-Regenumhang, 1 Geldbetrag (Geldschein), 1 Herren-Fahrrad, 1 Damenschirm, 1 Damen-Armbanduhr und 1 Damen-Knirps. Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 8 (Fundbüro) gestellt werden.

Neuer Sonnenschutz für Gymnasium

Ein Teil der Ostseite des neuen Gymnasium-Gebäudes ist zur Zeit eingerüstet. Nachdem sich im Laufe der Zeit erwiesen hat, daß der Sonnenschutz nicht die Wirkung erzielte, die man erwartete, wird jetzt eine neue Montage vorgenommen. Dabei werden die Rollen an der Außenseite der Fenster angebracht, damit das Glas nicht unmittelbar von der Sonne angestrahlt und erwärmt wird.

705 Verbrechen aufgeklärt

Aus dem Tätigkeitsbericht der Hessischen Landespolizei

Über zwei Millionen Kilometer haben die Beamten d. Hessischen Landespolizei bei Tag und Nacht in der Zeit vom 1. 4. - 30. 6. 1961 im Verkehrsdienst zurückgelegt. Dies geht aus dem vierteljährlichen Tätigkeitsbericht hervor, der jetzt dem Hessischen Innenminister vorgelegt wurde. In dieser Zeit mußte die Polizei rund 15 000 Anzeigen wegen Übertretungen erstatten, rund 4 000 Anzeigen entfielen auf Vergehen und Verbrechen. Gebührenpflichtige Verwarnungen wurden über 56 000 erteilt. In 816 Fällen mußten Führerscheine sichergestellt und 1 221 mal die Entnahme von Blutproben angeordnet werden.

Doch nicht nur an die Verkehrspolizei, auch an die Kriminalpolizei wurden große Anforderungen gestellt. Von 978 Verbrechen konnten 705 aufgeklärt werden, von 6 535 Vergehen insgesamt 4959. Verhaftet oder vorübergehend festgenommen wurden 2 279 Personen.

Hauskaninchen sind gefährdet

Die Myxomatose, eine vor einigen Jahren stark ausgebreitete Kaninchenseuche, tritt zur Zeit wieder in weiten Gebieten des Regierungsbezirks Darmstadt auf.

Obwohl die Seuche vor allem bei Wildkaninchen auftritt, hat sie bereits große Hauskaninchenbestände erfaßt. Die Ansteckung dieser außerordentlich leicht übertragbaren Seuche erfolgt von Tier zu Tier und außerdem durch Insekten, vornehmlich Mücken, Schnaken usw. Hauskaninchen sind aber vor allem dann gefährdet, wenn sie mit Futter in Berührung kommen, das mit Ausscheidungen erkrankter Kaninchen behaftet ist.

Die wesentlichsten Krankheitserscheinungen sind Schwellungen am Kopf, an den Ohren, eitrige Bindehaut- u. Hornhautentzündungen. Erkrankte Tiere gehen meist schon nach Ablauf von mehreren Tagen ein. Bei größeren Kaninchenhaltungen wird daher empfohlen, eine Matte aus Torfstreu vor den Ställen anzulegen, die mit einer 3%igen Natronlauge getränkt ist. Die Stallungen sollten möglichst mit Fliegendraht gesichert werden.

Leider gibt es bisher noch kein zuverlässiges Heilmittel gegen die Erkrankung. Erkrankte Tiere sollen daher möglichst sofort getötet und vergraben werden.

* **Bei Verkehrsunfall verletzt.** Ein 16jähriger Lehrling aus Langen wurde am Dienstag bei einem Verkehrsunfall in Frankfurt erheblich verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

* **Herrenloses Auto.** Am Dienstag wurde auf der Nordseite der Mörfelder Landstraße ein herrenloses amerikanisches Personenauto aufgefunden, das dort schon längere Zeit stand. Die Militärpolizei stellte das Fahrzeug sicher.

Dank an die Langener Bevölkerung

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, ist bei seinem Besuch am 9. August 1961 in Langen von der Bevölkerung sehr herzlich begrüßt und empfangen worden. Dem hohen Gaste wurden damit ermutigende Beweise der Verbundenheit mit Berlin zuteil, und er nahm auch einen starken Eindruck von unserer Stadt mit.

Allen denen, die zu dem guten Gelingen des Empfangs beitrugen, sei hiermit herzlichst gedankt. Besonderen Dank auch der Langener Industrie für die bereitgestellten Spenden und Geschenke.

Für die Stadtverordnetenversammlung:
Dr. Mehne
Stadtverordnetenvorsteher

Für den Magistrat der Stadt Langen:
Umbach
Bürgermeister

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen

Am Mittwochabend gegen 22.15 Uhr wurde in Micheistadt i. O. in einer abgelegenen Straße eine Sechzehnjährige von zwei Insassen eines Personenwagens gewaltsam in das Fahrzeug gezogen und über Erbach in ein Waldstück an der Marbach gefahren. Dort verging sich einer der Täter an dem Mädchen, während der andere ihr den Mund zuhielt.

Beide Täter konnten nun festgenommen werden. Es handelt sich um einen 26 Jahre und einen 21 Jahre alten Bauarbeiter aus Pirmasens, die zur Zeit an der Baustelle in Zell i. O. arbeiten und in Weitengesäß wohnen.

* **Festgenommen** wurde von der Langener Polizei am Donnerstagmittag eine Frau in einem Anwesen in der unteren Wilhelmstraße. Die Festnahme erfolgte auf Ersuchen des Amtsgerichts Oldenburg.

Schenswerte Ausstellung in Darmstadt

Bis zum 20. August veranstaltet der Magistrat der Stadt Darmstadt eine Ausstellung von 228 Stücken Groß- und Kleinplastiken, Reliefs, Gold- und Bronzeschmuck, Keilschriften und Siegel sowie Gegenstände des kultischen und täglichen Gebrauchs aus dem Kulturbereich der Hethiter, die im zweiten Jahrtausend v. Ch. in Kappadokien, im östlichen Kleinasien, ein Großreich gründeten.

Die Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatspräsident General Cemal Gürsel steht, wird in Deutschland nur in Berlin, Köln und Darmstadt und im Ausland in Zürich und Den Haag gezeigt. Sie bietet vielleicht auf Jahrzehnte hinaus eine einmalige Möglichkeit der Begegnung mit der hethitischen Kunst und Kultur.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin

Willi Brandt sprach in Langen

Begeisterter Empfang auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz

Schon lange vor Eintreffen des hohen Gastes aus Berlin drängte sich die Menge Kopf an Kopf vor der Turnhalle auf dem festlich geschmückten Jahnplatz, der von wehenden Fahnen umgeben und mit einer großen mit frischem Grün verblendeten Rednertribüne versehen worden war. Alles, was im öffentlichen Leben Langens Rang und Namen hat, war mit Bürgermeister Umbach zu diesem festlichen Empfang erschienen. Für die älteren Mitbürger waren vor der Tribüne Sitzgelegenheiten geschaffen worden und trotz der drückenden Hitze der erbarmungslos brennenden Augustsonne lag eine vibrierende Spannung über der Menge. Hunderte von rotweißen Papierfähnchen mit dem Berliner Bären und grünweiße Winkerkellen mit: „Freie Fahrt für Willy Brandt" belebten das farbenfreudige Bild. Im Vordergrund drängten sich die Kleinsten und bildeten Spalier zur Rednertribüne.

Als schließlich der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, programmgemäß gegen 11.30 Uhr eintraf, kam er mit seinem Gefolge, in dem sich auch Landrat Jakob Heil befand, mitten durch die ihm begeistert zujubelnde Menge über den Platz.

Nichts war ihm dabei anzumerken von den nun schon Wochen andauernden Strapazen seiner Reise durch die Bundesrepublik. Es lohnte sich schon, diesen ungewöhnlichen Mann zu sehen, wie er im Zenit seiner Schaffenskraft, braungebrannt und lächelnd die Menge durchschritt, nach allen Seiten für die Ovationen dankend.

Vor der Tribüne empfingen ihn zuerst zwei niedliche kleine Mädchen, die ihm mit rührender Geste Blumen entgegenreckten und ihren Willkommensgruß aufsagten. Pressefotographen knipsten aus allen Lagen, um diesen Moment festzuhalten.

Bürgermeister Wilhelm Umbach dankte dem Gast aus der, wie er sagte, „im Brennpunkt des Weltgeschehens stehenden ehrwürdigen Hauptstadt" für sein Kommen und führt fort: „Eine schwere Bürde lastet auf Ihnen, Herr Regierender Bürgermeister. Möge es Ihrer Initiative und ihrem Geschick gelingen, zu erreichen, daß wir in beiden Teilen Deutschlands wieder frei unser Leben gestalten können".

Dann überreichte Bürgermeister Umbach Willy Brandt einen Scheck über DM 2 500,—, der von der Langener Industrie für die Ferienaktion „Berliner Kinder" gestiftet wurde.

Willy Brandt richtete seinen Dank an den Bürgermeister und an die Spender und sagte, daß er gern solche Spenden praktischer Hilfsbereitschaft mit zurück in die Stadt nehme, die ihm besonders am Herzen liege. Seinen Dank richtete er auch an die große Zahl der zu seiner Begrüßung erschienenen Langener und an die Vertreterinnen der jüngsten Generation für deren Blumenspende und herzlichen Begrüßungsworte.

Er habe, so sagte er, in den letzten Wochen die wirklichen Vorgänge in der Bundesrepublik so intensiv erlebt, wie man das sonst gar nicht tun könne. Meist sei der Politiker in ihrer Position auf das angewiesen, was ihm berichtet werde. Seine ausgedehnte Reise durch kleinere Städte und Landkreise habe ihm deutlich werden lassen, was in den letzten Jahren alles geleistet wurde und was noch geleistet werden müsse. Er habe dabei erfahren, daß der Bürgermeister von Berlin überall im Land auf das Gefühl der Verbundenheit mit der Stadt rechnen kann, die er repräsentiert. Was in der Bundesrepublik vorgehe, entscheide jedoch letztlich auch über ein paar Millionen Berliner und über das Verhältnis der beiden Teile Deutschlands zueinander.

Willy Brandt betonte seine ernste Sorge über das Flüchtlingsproblem. „Ich fürchte, es wird ein Punkt kommen," sagte er, „wo sich neben der Gemeinschaft auch der Einzelne überlegen muß, was man tun kann, um den Flüchtlingen zu helfen". Es sei auch durchaus möglich, daß die Flüchtlingszahlen noch weiter steigen. Die Gründe dafür sah der Regierende Bürgermeister von Berlin in der Ungewißheit darüber, wie sich die Dinge in Berlin weiter entwickeln werden, die erneut akut gewordene Lebensmittelknappheit in der Zone und die Furcht davor, daß die Tür nach dem freien Teil Deutschlands ganz zuschlagen werden könnte.

Hier trägt sich der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, in das Gästebuch der Stadt Langen ein. Bürgermeister Umbach assistiert dabei. Photo: Bollenhoff

„Ich habe aber immer noch die Hoffnung", fuhr Brandt fort, „daß Herr Chruschtschow - gewiß nicht uns zuliebe - aber aus eigenem Interesse erkennen wird, daß mit Ulbricht kein Staat zu machen ist".

Auf die dringenden politischen Erfordernisse eingehend, sagte Brandt, die Bundesregierung müsse - so wie Kennedy das amerikanische Volk - auch die Bundesbürger über den vollen Ernst der Lage aufklären. Der ganzen Welt und besonders den neutralen Staaten müsse eindeutig klar gemacht werden, daß auch das deutsche Volk einen Anspruch auf Einheit, Freiheit und Selbstbestimmung habe. Alle verantwortlichen Kräfte in der Bundesrepublik müßten zusammenstehen, um die großen Probleme in gemeinsamer Arbeit zu überwinden. „Wer das nicht will", sagte Willy Brandt, verspündigt sich am Lebensrecht des deutschen Volkes u. an der Zukunft unserer Kinder".

Ein neuer Stil der Aufgeschlossenheit und der Achtung vor dem politisch Anders denkenden müsse um sich greifen, um den Freiheitsbegriff der Verfassung mit neuem Leben zu erfüllen.

Den Frieden sichere man nicht, indem man sich nach dem Motiv DFU (dicke Freunde Ulbrichts) betätige.

Willy Brandt richtete in diesem Zusammenhang auch ein Wort an seine Kritiker u. sagte: „Der Berliner Bürgermeister braucht kein Empfehlungsschreiben aus Bonn, wenn er mit den Staatsmännern der Welt spricht, dazu genügt seine eigene Visitenkarte".

Mit dem Appell, vertrauensvoll in die Zukunft zu sehen, schloß Willy Brandt seine kurze Ansprache.

Ein herzlicher Gruß erreichte Willy Brandt noch aus Egelsbach, als Gemeindevertreter Thomas ihm eine Spende für die Berliner Kinder übergab und die Hoffnung aussprach, ihn als Regierenden Bürgermeister von Berlin oder als Bundeskanzler auch einmal in Egelsbach begrüßen zu können. Auch Landrat Heil richtete zum Schluß herzliche Worte an Willy Brandt. Er versicherte ihm, daß auch der Landkreis Offenbach aktiv an der Förderung der Ferienaktion „Berliner Kinder" teilnehme.

Erwähnenswert am Ende die geschickte musikalische Umrahmung durch den Orchesterverein Langen-Egelsbach unter seinem Dirigenten Walter Lenk.

Begrüßungsszene durch zwei kleine Mädchen, Birgitt Glitsch und Ute Stirnweiß. Sichtlich gerührt nimmt Willy Brandt Blumen und herzliche Begrüßungsworte entgegen. In der Mitte strahlend Bürgermeister Umbach. Photo: Bollenhoff

Egelsbacher Nachrichten

100 Jahre CHORGESANG IN EGELSBACH

Der Festzug am Sonntagnachmittag

Wer unseren Bericht vom Dienstag gelesen hat oder beim Festkommers am Samstag anwesend war, kann sich an die Urkunde erinnern, die von Herrn Bürgermeister Wannemacher der Sängervereinigung überreicht wurde und in der der Sängervereinigung die Durchführung eines Festzuges durch die Ortsstraßen gestattet wurde. Als sich der Zug nun vom Bahnhof aus in Bewegung setzte, befand sich diese Urkunde natürlich mit an seiner Spitze. Wenn also die Polizei vom „Zugführer" einen Passierschein verlangt hätte: bitte schön, hier ist er, ausgestellt von einer hochwohllöblichen Obrigkeit!

Aber die Polizei dachte gar nicht daran, den Zug zu behindern. Vielmehr tat sie ihr Bestes, seinen Weg frei zu halten und dabei den Durchgangsverkehr dennoch so gut wie möglich fließen zu lassen. War das ein Betrieb in den Straßen! Nicht nur Egelsbacher, sondern auch sehr viele Gäste aus nah und fern säumten überall die Straßen, um sich diesen Festzug anzusehen. Und tatsächlich hat sich auch für die Auswärtigen der Weg nach Egelsbach gelohnt, denn die Organisatoren hatten alles getan, um ihn ansprechend und abwechslungsreich zu gestalten.

Fast eine dreiviertel Stunde dauerte der Vorbeimarsch des Zuges, der über einen Kilometer lang war und aus 36 Gruppen bestand. Nicht weniger als sechs Spielmannszüge und Musikkapellen gaben die nötige musikalische Umrahmung, neun auswärtige Gesangvereine waren durch ihre Sänger oder durch Fahnenabordnungen vertreten. Zehn Festwagen erfreuten durch ihre originelle Gestaltung die Zuschauer. Turnerinnen, Turner, Handballer und Fußballer in ihrer Sportkleidung, Radfahrer, Schützen, Pferde, Hunde, Vögel, ein Junge, der trotz seiner schweren „Verletzungen" einen recht glücklichen Eindruck machte, die weißen Mädchen mit ihren hübschen Blumenbogen, Ehrendamen und Ehrenausschuß — so zogen die Gruppen in buntem Wechsel an den Zuschauern vorbei.

Unter den Zugteilnehmern erkannten wir u. a. den 1. Vorsitzenden des Sängerkreises Offenbach, Herrn Ernst Ludwig, den Chorleiter der Sängervereinigung, Herrn Georg V. Breidert, den Bürgermeister unseres Ortes, den Festpräsidenten und viele verdiente Sängerinnen und Sänger.

Freundschaftssingen und Unterhaltung im Festzelt

Zugteilnehmer und Zuschauer trafen sich dann zu einem großen Volksfest auf dem Festgelände, das aber bald schon durch Regen etwas beeinträchtigt wurde. Doch es gab ja auch noch das Festzelt, wo man im Trockenen sitzen konnte — wenn man Glück hatte! Das Freundschaftssingen im Zelt mit rund einem Dutzend Gesangvereinen aus der näheren und weiteren Umgebung war so gut besucht, daß kaum noch ein Sitzplatz zu bekommen war. Am Abend bei der Unterhaltung mit Tanz war es nicht besser. Ob unten auf den Bänken, ob oben auf dem Tanzpodium, ob vor dem Bierausschank, überall herrschte Hochbetrieb. Das aber forderte geradezu zum Schunkeln heraus. Bis spät in die Nacht hinein wurde gesungen und getanzt, geschunkelt und gelacht. Wer sich aus dem Jubel und Trubel etwas zurückziehen wollte, fand im großen Saal des Bürgerhauses einen Tisch, wo er in Ruhe ein Glächchen Wein trinken und sich mit alten oder neuen Bekannten unterhalten konnte.

Der letzte Tag des Festgeschehens

Kaum hatten sich die letzten Festteilnehmer zur wohlverdienten Ruhe begeben, als sich schon die ersten Frühaufsteher zum ebenso wohlverdienten Frühschoppen begaben. Fadenweise auf dem Gebiet des Festefeierns behaupten, die Frühschoppen seien überhaupt das Schönste an allen Festen, weil man dann immer so schön „unter sich" ist. Auch diesmal war man wieder „unter sich", allerdings in einer riesig großen Familie, denn der Frühschoppen war sehr gut besucht. Die Stimmung war bester, zumal es aufgehört hatte zu regnen. Musik, Unterhaltung, Gesang, Bier und durstige Kehlen — das war der Frühschoppen beim Fest der Sängervereinigung! Als der Berichterstatter am späten Nachmittag einen Frühschoppenteilnehmer, der seinen Stammplatz seit 9 Uhr noch kaum verlassen hatte, nach seiner Meinung fragte, bekam er die Antwort: „Ganz große Klasse! So was war noch nie da!" Und dieser Mann hat, wie er glaubhaft versicherte, eine recht große Erfahrung in puncto Frühschoppen!

Während der Frühschoppen eine Angelegenheit der Erwachsenen war — für viele dauerte er übrigens bis zum Feuerwerk! — hatte die Festleitung am Nachmittag für die Kinder Überraschungen zur Hand. Ein Festzug mit der unermüdlichen Festkapelle und einem Spielmannszug führte ab 15 Uhr durch die Straßen. Schon vorher war die Freude über die verteilten Luftballons und Papierfähnchen groß, und nachher drängten sich die Kleinen in beängstigenden Massen um die Kisten mit Bonbons, Waffeln und anderen Süßigkeiten. Das Eierlaufen fand begeisterte Teilnehmer, und manches Kind stieg nur widerwillig nach der fünften Runde Karussellfahren aus der Rakete oder dem Feuerwehrauto.

Als am Montagabend die Festkapelle nochmals zu Tanz und Unterhaltung aufspielte, war die Stimmung im Zelt wieder ausgezeichnet. Erst nach langem Suchen konnte man ein Plätzchen erwischen, aber bereitwillig rückte man dann noch enger zusammen, um Neuankommenden auch noch ein paar Quadratzentimeter Sitzfläche zu überlassen.

Während im Festzelt Hochbetrieb herrschte, hatten die Männer und Frauen des Roten Kreuzes in ihrem Zelt wenig Arbeit. Hin und wieder mal eine Schnittwunde, eine blutende Nase oder ein kleiner Bub, der seine Oma suchte — das war gottlob alles, wobei diese stillen Helfer eingreifen mußten.

Und damit wären wir an der Stelle, wo wir all denen danken sollten, die durch ihre Arbeit erst dieses schöne Fest ermöglicht haben. Wir, d. h. die unbeteiligten Festgäste, danken in gleicher Weise demjenigen, in dessen Händen alle Fäden zusammenliefen, und aber auch all den Frauen und Männern, den Mädchen und Buben, die an irgend einer Stelle zu dem Gelingen des Festes beigetragen haben: ob sie von Haus zu Haus gingen, um Girlanden und Fahnen anzubieten; ob sie in Regen oder Sonnenhitze an der Kasse aushielten; ob sie nach dem Fest die notwendigen Aufräumungsarbeiten leisteten; ob sie für einen großen oder kleinen Teil des Festprogramms verantwortlich waren — ohne ihre stille und doch so notwendige Arbeit hinter den Kulissen wäre das Fest nicht möglich gewesen, wäre es nicht so schön geworden.

Daß es wirklich schön war, daß die „100 Jahre Chorgesang in Egelsbach" würdig und fröhlich begangen wurden, daß ganz Egelsbach während dieser Tage tatsächlich im Zeichen des Chorgesangs gestanden hat — darüber waren sich alle Festteilnehmer einig, als gegen Mitternacht ein Feuerwerk den knallenden und blitzenden Abschluß des Festes bildete.

Den Sängerinnen und Sängern und dem Chorleiter der Sängervereinigung aber wünschen wir, daß sie über das Hunderjährige hinaus auch weiterhin frohe und tüchtige Arbeit am Lied und am Chorgesang leisten mögen.

o **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Else Lindemann, Rheinstraße 73, ihren 74. Geburtstag und Frau Elisabeth Becker geb. Wannemacher, Wolfsgartenstr. 7, begeht ihr 73. Wiegenfest. Morgen wird Frau Anna Müller geb. Ruths, Ernst-Ludwig-Str. 26, 71 Jahre alt. Am kommenden Sonntag vollendet Herr Heinrich Rüster, Bahnstr. 75, sein 72. Lebensjahr. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen auch für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

Erzhausen

Schulvolksfest in Erzhausen

Am kommenden Wochenende feiert Erzhausen wieder sein Schulvolksfest, das in diesem Jahr im Zeichen der neuen Lessing-Schule steht.

Wie üblich beginnen die beiden Festtage mit einem Fackel- und Lampionzug der Schulkinder, der am Samstag, 20 Uhr, in der Bahnstraße (altes Sportgelände) aufgestellt wird und zum Schulhof zieht, wo die Erzhäuser Vereine ein abwechslungsreiches Abendprogramm gestalten.

Das Programm des Sonntags, das um 15 Uhr seinen Anfang nimmt, wird zum größten Teil von den Schülern bestritten. Am Abend wird dann bei Musik, Gesang und Tanz das Fest ausklingen, dessen Reinerlös schulischen Zwecken zufließt.

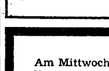
Meisterschaftsrunde A-Klasse Darmstadt

Am Sonntag beginnt auch in der A-Klasse Darmstadt die Meisterschaftsrunde. Es spielen: **Gruppe West:** SC Griesheim - SG Egelsbach, TSG Wixhausen - VfR Groß-Gerau, TSV Trebur - SV Weiterstadt, FC Lecheim gegen SG Arheilgen, SKG Gräfenhausen gegen VfB Ginsheim, SV Nauheim - SKV Mörfelden und TG Bessungen - SKV Büttelborn. SV Erzhausen ist spielfrei.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Herr Karl Kern, Messeler Str. 23, feiert heute seinen 73. Geburtstag. Wir gratulieren dem Geburtstagskind herzlichst und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

SAMSTAG



Schlachtfest

Es ladet freundlichst ein
FAMILIE OSWALD

Die drei großen Festtage unter dem Motto

100 Jahre CHORGESANG IN EGELSBACH

sind zu Ende gegangen.

Über Erwarten groß war die Anteilnahme. Die gesamte Bevölkerung von Egelsbach hat sich in vorbildlicher Weise daran beteiligt. Viele Gastvereine haben ihre Solidarität mit den SängerInnen und Sängern aus Egelsbach bekundet. Es ist uns ein besonderer Wunsch, auf diesem Wege allen Einwohnern von Egelsbach, sowie allen Sängern aus nah und fern unseren Dank für ihre Mithilfe auszusprechen.

Ganz besonderer Dank gilt dem Ehrenausschuß, der Großes geleistet und uns ein wertvolles Geschenk übergeben hat. Auch danken wir allen Egelsbacher Vereinen für ihre mustergültige Unterstützung und der gesamten Geschäftswelt. Nicht zuletzt danken wir den Ehrendamen, sowie den Eltern der weißen Mädchen.

Unser Aufruf ist voll und ganz verstanden worden. Es war ein großes und würdiges Fest. Der Erfolg ist als ein Beweis dafür zu werten, daß das deutsche Lied und die Chormusik heute noch lebendig sind. Ihre hohe kulturelle Aufgabe wird uns allen ein Mahnmal sein, für deren Pflege und Erhaltung weiterzuarbeiten.

Sängervereinigung 1861 Egelsbach e.V.

Damen-Fahrrad
am Montag auf dem Festplatz stehengelassen. Der Finder wird um Abgabe gegen Belohnung gebeten.

Ein grauweißes
Kätzchen
zugelaufen.
Margarete Eichhorn
E.-Ludwig-Str. 79

Zwetschen
10 Pfund 1,80 DM, verkauft
Fritz Deußer,
Egelsbach,
Außerhalb 12

Anzeigenannahme
für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

TANZSCHULE W. JOST

Ein neuer
TANZKURSUS
beginnt am Freitag, dem 11. August um 20 Uhr im Eigenheim zu Egelsbach.
Anmeldung und Auskunft dort selbst.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Verlobung recht herzlichen Dank, auch im Namen unserer Eltern.

*Margret Ziegert * Peter Werse*

Eigenheim-Saalbau

Am Mittwoch, dem 9. August 1961, hat Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Käthe Süß
geb. Kappes

im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Im Namen aller
trauernden Hinterbliebenen:
Friedl Süß, Mittelschul-Lehrerin
Karl Süß, Techn. Reg.-Oberinspektor

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 56

Die Beerdigung findet am Samstag, 12. August, 15.00 Uhr, auf dem Friedhof in Egelsbach statt.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit, und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Margarete Kühn
geb. Werner

sagen wir hiermit allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Krämer für seine ärztliche Mühewaltung, Herrn Pfarrer Schäfer, Langen, für die lieben Worte am Grabe, Schwester Dora für die aufopfernde Pflege und der evangelischen Frauenhilfe für die Kranzniederlegung.

Die trauernden Hinterbliebenen

Egelsbach, 8. August 1961
Mainzer Straße 39

Sport-NACHRICHTEN

Der Club muß zum ersten Verbandsspiel nach Ober-Roden

Am kommenden Sonntag beginnen die Meisterschaftsspiele der 1. Hess. Amateurliga. Es wird also wieder ernst. Der Club muß nach Ober-Roden, ein Gang, der schon immer mit gemischten Gefühlen angetreten wurde. In der abgelaufenen Saison erreichten die Langener in einer Phase bester Erfolge mit Glück ein Unentschieden. Dieser eine Punkt wurde insofern noch teuer bezahlt, als der Club einen Verletzten mitbrachte und einen weiteren Spieler des Feldes verwiesen bekam. Allerdings hieß der Schiedsrichter damals Moppel Alt. Es ist zu hoffen, daß diesmal ein qualifizierterer Mann mit der Spielleitung beauftragt wird.

Ober-Roden hatte in der vorjährigen Runde beträchtliche Schwierigkeiten mit dem Klassenerhalt. Die Mannschaft war in der Vorrunde stark abgerutscht und dann im zweiten Durchgang eine der erfolgreichsten Mannschaften der Landesliga. Man hat wohl aus diesen Vorgängen seine Lehren gezogen und wird es in dieser Runde gleich wissen wollen. Man verzeichnet zwar die Abgänge so routinierter Spieler wie den Läufer Lebien und den Verteidiger Rink, doch dürften diese Lücken durch jüngere Spieler inzwischen längst geschlossen worden sein. Die jüngsten Freundschaftsspiele waren für die Platzherren recht ermutigend. Nach wie vor sehr stark ist der linke Flügel Mieth—Tost, zwei Nachwuchsleute mit beachtlichem Temperament und Können, dazu Mittelstürmer Herbert und Rechtsaußen Manus. In der Läuferreihe gibt Mayler die stärksten Impulse. Der Club wird sich deshalb vorsehen und seine rechte Deckungsseite besonders stark machen müssen. Von der linken Angriffsseite der Ober-Rodener droht die meiste Gefahr. Man sollte auch die Bewegungsfreiheit des rechten Läufers Mayler einer scharfen Kontrolle unterziehen.

Langen fährt mit der derzeit stärksten Mannschaft in den Rodgau. Die Verletzung Metzgers ist glücklicherweise fast wieder behoben. Die Hoffnungen des Club stützen sich auf die Hintermannschaft und die beiden Außenläufer. Der Sturm müßte sich indessen durch eine besondere Leistung in Empfehlung bringen. Ein Punktgewinn zum Auftakt in Ober-Roden wäre zumindest ein moralischer Erfolg.

Ausgleich in letzter Minute!

Biebesheim — SSG Langen 3:3 (1:2)

Mit einem Achtungserfolg kehrte die SSG Langen am Sonntag aus Biebesheim zurück. Der Gastgeber, der in der letzten Runde den 3. Tabellenplatz in der A-Klasse belegte und der mit dieser Begegnung sein letztes Freundschaftsspiel vor Beginn der neuen Verbandsrunde austrug, war am Schluß heilfroh, die „Generalprobe" mit einem Unentschieden noch abgeschlossen zu haben. Offensichtlich hatte er seinen Partner doch etwas unterschätzt.

Die Langener Mannschaft, die mit einigen Aufstellungssorgen nach Biebesheim fuhr, bot eine ausgezeichnete Gesamtleistung. Sie verstand es, die spielerischen Vorteile des Gegners durch eine beachtenswerte Energieleistung nicht nur auszugleichen, sondern sie verdiente sich zeitweilig durch das unkomplizierte Spiel die Anerkennung des heimischen Publikums.

Die Hintermannschaft, in der Gausmann wiederum Mittelläufer Werner vertreten mußte, strahlte die gewohnte Sicherheit aus, und Torsteher Kippert gab mit einigen Glanzparaden den gegnerischen Stürmern einige Rätsel auf. Bedauerlich, daß die einzigste Unaufmerksamkeit der Langener Hintermannschaft fast mit dem Schlußpfiff zum Ausgleich führte.

In der Läuferreihe bot Duft wieder wie am Vorsonntag eine ansprechende Leistung.

Auch in der Stürmerreihe, dem Sorgenkind der Langener Mannschaft, klappte es diesmal wesentlich besser, was jedoch nicht über vorhandene Schußschwächen hinwegtäuschen konnte. Besonders der auf Halblinks eingesetzte Schmidt bewältigte während der 90 Minuten ein enormes Laufpensum. Er war der unermüdliche Ballschlepper, welcher aus der Tiefe seinen Angriff immer wieder in Szene setzte. Ihm am nächsten kam Linksaußen Nobez, der immer wieder durch sein gutes Kopfballspiel auffiel.

Als in der 16. Minute Detzert, einen von Nobez getretenen Flankenball aus der Luft zum Langener Führungstreffer verwandelte, hatte sich die Langener Stürmerreihe auch sofort gefunden. Nach verteiltem Feldspiel vermochte sogar Schmidt nach vorausgegangener Musterkombination kurz vor Halbzeit, diese Führung auf 2:0 auszubauen, ehe der Platzbesitzer den Anschlußtreffer erzielte. Das 3:1 besorgte dann Mittelstürmer Strottmann, der einen vom Pfosten zurückprallenden Ball einsandte.

Die Begegnung, welche von beiden Mannschaften in sportlich fairer Weise ausgetragen wurde, besaß überdurchschnittliches Niveau und läßt, falls die Langener an diese Leistung anzuknüpfen vermögen, für die kommenden Spiele einiges erwarten.

So stand die Mannschaft: Kippert; Herth, Zabel; Mager, Gausmann, Duft; Detzert, Eitelmann, Strottmann, Schmidt, Nobez.

Im Vorspiel beider Reservemannschaften mußten die Langener die bessere Schußfreudigkeit des Gegners mit 2:5 anerkennen.

Start der Egelsbacher in der A-Klasse

In aller Stille haben sich Egelsbachs Fußballer auf den Beginn der Punktrunde in der neuen und doch alten Umgebung, A-Klasse Darmstadt — Gruppe West — unter ihrem Trainer Hch. Anthes vorbereitet. Viele bekannte Nachbarvereine, wie Wixhausen, Gräfenhausen, SG Arheilgen, Weiterstadt, Mörfelden und natürlich auch Erzhausen, die alle schon einmal in der II. Amateurliga spielten, treffen hier wieder aufeinander. Für die Schwarzweißen also keine so ungewohnte Umgebung. Der Trainingsbesuch in den letzten Wochen war gut. Abgänge, außer zur Bundeswehr, waren keine zu verzeichnen. Von hier kamen wieder R. Leonhardt, B. Brahm, R. Lehmann, so daß man also auf den alten Stamm einschl. Verjüngung zurückgreifen kann. Besonderes erfreulich, daß auch die einst spielbestimmenden Kräfte wie W. Rühl, L. Benz und die „Oldtimer W. Gaußmann und W. Gernandt wieder eifrig bei der Sache sind. So hofft man im Egelsbacher Lager, daß man trotz Abstiegs eine gute Rolle in der A-Klasse Darmstadt spielen kann und den Aufstieg, wenn nicht gleich im ersten, so doch in einem der nächsten Jahre, wieder schaffen kann.

Am kommenden Sonntag fahren die Egelsbacher zum 1. Punktspiel nach Griesheim bei Darmstadt zum dortigen Sport-Club. Noch vor drei Jahren trafen beide Vereine in einem Pokalspiel aufeinander und erst die letzten 20 Minuten entschieden für Egelsbach. Der gefürchtete Schlackenplatz am Griesheimer Felsenkeller wurde schon für manche Gastvereine zum Verhängnis. Sicher ist auch, daß sich die Platzherren des Sonntags für dieses Jahr einiges vorgenommen haben, Spielerabwanderungen, vom SV 98 Darmstadt nach Griesheim, sprechen dafür. Natürlich sind diese Spieler noch nicht einsatzfähig, aber die Griesheimer Mannschaft will am Anfang keinen Boden verlieren. So gilt es für die Egelsbacher, zu Beginn schon mit Volldampf zu fahren, will man nicht mit einem Minuskonto beginnen. Hoffen wir auf gutes Gelingen.

Abfahrt der Mannschaften mit Bus 12.15 Uhr ab Vereinslokal Theis. Für Interessenten ist Gelegenheit zum Mitfahren gegeben.

SSG Offenthal in Groß-Zimmern

Zum ersten Verbandsspiel der Runde 1961/62 müssen die Offenthaler Fußballer am kommenden Sonntag nach Groß-Zimmern fahren. Da Offenthal im letzten Jahr in der West-Gruppe spielte, fehlt eine Vergleichsmöglichkeit in Bezug auf die Spielstärke der Gegner. Zu einem Unentschieden müßte die junge Offenthaler Mannschaft aber fähig sein.

Stadtverwaltung Langen - K. Gronemeyer KG.

Die neugebildete Fußballmannschaft der Stadtverwaltung Langen spielt am kommenden Montag, 17.30 Uhr, gegen die Betriebsmannschaft der Firma K. Gronemeyer, Langen. Das Spiel findet auf dem Nebenfeld der SSG an der Zimmerstraße statt. Das erste Spiel der Stadtverwaltung gegen die Stadt Sprendlingen vor 3 Wochen wurde überlegen mit 6:2 Toren gewonnen.

HANDBALL

Mörfelden, ein ernst zu nehmender Gegner!

Am kommenden Sonntagvormittag, 10.30 Uhr, bestreitet die SSG ihr erstes von drei schweren Auswärtsspielen, und stellt sich dem SKV Mörfelden zum Kampf. Die Mörfelder, die in diesem Jahr nicht richtig in Tritt kamen und schon jetzt als Absteiger feststehen, werden es in diesem Spiel der Langener Mannschaft nicht allzu leicht machen, einen Sieg mit nach Hause zu nehmen. Dazu kommt noch, daß man auf der Seite Langens nicht in stärkster Aufstellung antreten kann, Urlaubs- und Krankheitsfälle zwingen zu Umstellungen, die sich unter Umständen auf das ganze Spielgeschehen nachteilig auswirken können. Trotzdem ist man im Lager der Langener guten Mutes, hat doch die Mannschaft am vergangenen Wochenende bewiesen, daß auch mit der Einstellung von Reservespielern ein gutes Mannschaftsspiel gewährleistet ist. Nur sollte man nicht in den Fehler verfallen, den Gegner auf Grund seines Tabellenplatzes zu unterschätzen. Viele Spitzenvereine haben in dieser Hinsicht schon manche Überraschung erlebt. Anhänger und Freunde des Handballsports werden die Mannschaft wieder zahlreich begleiten und ihr den nötigen Rückhalt geben. Abfahrt des Busses 8.30 Uhr ab Clubhaus.

Die Reservemannschaft bestreitet das Vorspiel und sollte auch nach diesem Spiel noch ungeschlagen sein. Voraussetzung ist natürlich die Einstellung jedes Spielers zu diesem Match, denn „Meister werden ist nicht schwer, Meister sein dagegen sehr!".

Motorsportclub Egelsbach auch in Kassel erfolgreich

Am letzten Sonntag starteten die Aktiven des MSC Egelsbach beim 5. MSR-Meisterschaftslauf in Kassel bei Gelnhausen. Auf der Geländestrecke ging es 8 Runden für die Solo- und 5 Runden für die Seitenwagenklassen über stelle Berg- und Talfahrten durch vier Wertungsstellen.

Bei guter Fahrerbesetzung in den einzelnen Klassen konnten sich von den Egelsbachern folgende Fahrer plazieren:

In der Solokklasse bis 250 ccm: Dieter Rauch auf einer Geländne-„Adler" (3. Platz) und Rudi Sommer auf Eigenbau (4. Platz).

In der Seitenwagenklasse bis 350 ccm: Das Maxgespann Rauch/Goldstein (3. Platz).

In der Gespannklasse bis 600 ccm: Das Zündappgespann Günther/ Sommer (3. Platz) und das Imperatorgespann Jutzie/Rohm (5. Platz).

Wir wünschen allen weiterhin viel Erfolg am kommenden Sonntag beim 6. Meisterschaftslauf „Quer durch den Lomboywald" in Hanau.

Erfolgreiche TV-Leichtathleten

beim „Nationalen Leichtathletik-Sportfest" in Pfungstadt

Wie ernst die Leichtathleten des TV 1862 ihren Start in Blackpool (England) nehmen, zeigte sich diesmal beim „Nationalen Sportfest" des TSV Pfungstadt, an dem 800 aktive Sportler aus der Bundesrepublik am Start waren.

Bei dieser Beteiligung mußten allein zehn Vorläufe über 100 m der Männer ausgetragen werden. Dabei gewann Helmut Glas seinen Vorlauf in hervorragenden 10,9 sec.

Über 400 m der Junioren starteten für den TV Dieter Pfeifer und Rudolf Schmidt. Hierbei kam Dieter Pfeifer im Endlauf auf den 4. Platz mit persönlicher Bestzeit von 52,3 sec.

Im 1500-m-Lauf der männlichen A-Jugend mußten zwei Zeitläufe durchgeführt werden, um den Besten zu ermitteln. Je 15 Läufer im 1. und 2. Lauf gingen an den Start. Vom TV waren es: Wilfried Mühl, Karlheinz Diegelmann und Siegfried Mittelstaedt. Im 2. Lauf belegte Wilfried Mühl einen sehr guten 2. Platz und wurde in der Gesamtwertung, mit der Zeit von 4:18,8 min., auf den 3. Rang gesetzt. Auch die beiden anderen Läufer des TV hielten sich im 1. Lauf prächtig. Ganz besonders gilt dies für Karlheinz Diegelmann.

Im 3000-m-Lauf mußten ebenfalls zwei Zeitläufe durchgeführt werden, da sich 50 Läufer gemeldet hatten. Der TV Langen wurde durch Dieter Steitz und Alfred Kurz vertreten. Im 2. Lauf wuchs Dieter Steitz über sich selbst hinaus und lief persönliche Bestzeit in 9:10,4 min., die gleichfalls Vereinsrekord bedeuten. Er belegte in diesem Klassefeld den 4. Platz, während sich Alfred Kurz auch recht gut hielt.

Der Endlauf über 100 m der weiblichen A-Jugend brachte für Gaby Schönhals einen beachtlichen 6. Platz.

Bei den technischen Disziplinen war das herausragende Ergebnis die 38,26 m im Diskuswerfen der männlichen A-Jugend durch Ragnwolf Knorr, die ihm den 1. Platz einbrachten.

Weiter starteten für den TV Langen: Karl Gerhard Müller, 100 m, Weitsprung; Helmut Glas, Stabhochsprung; Siegwald Erd, Kugel, Diskus; Hasso Schäfer, Kugel, Diskus; Ottfried Kretzschmar, Diskus, Speer, Hammerwerfen; Reinhard Kretzschmar, Diskus, Speerwerfen; Gisela Schwemmer, Weitsprung, Kugel; Gusti Kamuf, Weitsprung, Kugel.

Bei Sängesbrüdern von Raunheim bis Egelsbach

SSG Gesangsabteilung überall erfolgreich vertreten

In den vergangenen beiden Monaten wurden an die Sängerinnen und Sänger der SSG in bezug auf Festbesuche von befreundeten Vercinen hohe Anforderungen gestellt, die aber zur Zufriedenheit aller glänzend gemeistert werden konnten.

Am 4. Juni war der Chor zu Gast bei der SSV Raunheim und beteiligte sich dort an einem Wertungssingen. Die beiden Vorträge mit denen der Gemischte Chor aufwartete, fanden sowohl den Beifall des Publikums, als auch den des bekannten Komponisten Friedrich Zipp, der als Wertungsrichter fungierte.

Bereits acht Tage später lud der benachbarte Verein, die SKG Sprendlingen, zu ihrem 75jährigen Jubiläum ein. Hier beteiligte sich der Chor am Freundschaftssingen und gab anschließend ein kleines Konzert im hiesigen Kreiskrankenhaus.

Der Kinderchor mit seiner rührigen Betreuerin Frau Anna Steitz und die Jungsängergruppe machten am Sonntag, dem 24. Juni, einen Besuch im Altersheim Mönchbruch, um die dort weilenden älteren Menschen etwas zu erfreuen. Chorleiter Karl Diether fand dort mit seinen jüngsten Sängerinnen und Sängern dankbares Publikum, das begeistert Beifall spendete.

Das Jubiläumsfest des Gesangvereins Liederkranz Bad König, am 2. Juli, war gleichzeitig Anlaß für den Chor, einen Ausflug in den Odenwald zu unternehmen. Der festgebende Verein hatte zu einem Prädikatsingen eingeladen, wobei die Gesangsabteilung der SSG für die beiden vorgetragenen Chöre, „Erntedankfest der Deutschen", von Kurt Lißmann, und „Schöne Nacht" von Quirin Rische, jeweils die Noten „sehr gut" bis „hervorragend" erringen konnte. Das gute Gelingen der Vorträge war der Auftakt zu einem Ausflug, der noch lange in der Erinnerung der Beteiligten haften wird.

Als Abschluß der diesjährigen Festsaison sang der Verein am vergangenen Samstag beim 25jährigen Jubiläum der Siedlergemeinschaft Langen, und am Sonntag beim 100jährigen Jubiläum der SG Egelsbach. Chorleiter Karl Diether konnte auch hier wieder den ausgewogenen Chorklang des Gemischten Chores voll zur Geltung bringen. Infolge der guten Zusammenarbeit von Dirigent und Chor wurden alle Aufgaben mit Freude und Begeisterung gelöst.

Besonderer Dank gebührt Herrn Chorleiter Karl Diether, der es sich nicht nehmen ließ, bei jedem Auftreten des Chores anwesend zu sein.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, es Siedlerfest mit seine Drei-Dag-un-Nächtefeiern, mit Ehrunge un Redde, mit Kinnerstrahle un Friehschoppe-„Quale", mit Bunte Awend un „ausgedehntem" Programm is erum. Hinnern Berkewäldche sin dademit all die scheene Lampions — un in de anner Richtung is derweil e Scheuer — abgebrennt. Hier Freud, hier Leid — so is der gemischte Chor des Lewens nun emal un es fragt sich bloß, ob mer da net en Ausgleich finne un dem aane von Amts wege helfe kann.

Wann mer schon beim Brand sin. Der von Berlin war aach in Lange un es war schee, soviel Leut dort zu seh. Aach Leut, von dene mere gar net erwart hätt, gelle. Also, Lange hat dem Regierende Borjemaaster von Berlin so en nette Empfang bereit, daß es den bestimmt gefreut hat. Es war alles in de Reih, bloß aans hat den Kanzlerkandidat sicher gestreert. Wann er nämlich von seine Tribün erunnergeguckt hat, dann hat er zwar iwwer sich de blaue Himmel, e strahlend Sonn und die „Berliner Luft" (e paar Takte länger als wie normal) gesehn gehaert, un unner sich e jubelnde Menge Mensche — awwer in seim Visier — ganz hinne an de Flachbachstraß aach e Blakat von seine politische Gegner. Des war von de aane geschickt gemacht, un von de annern leider ungeschickt net beacht worn. Awwer des soll bloß so e Bemerkung am Rand un kea Einmischung sei, verstanne. Uff jeden Fall hat de Willy Brandt viel Sympathie un viel Freunde gewonne — — schon allaa deshalb, weil er so sehr unpolitisch geredd hat. Er is uns als Freund entgegekomme un die, wo uff dem Blatz warn — de Schorsch hat genau geguckt — hawwe all geklatscht. Des war e schee Zeiche, schlicht un aafach, sie warn sich all aanig — un des misse mer aach sei.

Bloß schad, daß er in seim offene Sportwage so schnell widder unser Stadt verlasse mußt. Mir hette'm so gern die superschnell abgemähte Aalage, die gekehrte Gasse un manches mehr gezeigt — awwer des war bei so erem Blitzbesuch garnet meglich. Naja, mir hawwe Verständnis — aach for die Verspätung, mit dere er komme is — awwer wahrscheinlich war die Bahnschrank grad hunne.

Freut Euch, mei liewe Langener, daß mer als erschtes jetzt e helzern Fußgängerbrick iwwer die Bahn krieje. Jawoll, hinne an de Siedlung, wo fast jeder von uns schon emal so en verbotene Satz iwwer die Gleise gemacht hat, kimmt jetzt e Brick hie. Un dademit werds also ratsam, zu Fuß zum Fußball zu marschiern, denn mer kerze dann gewaltig ab un sin vielleicht noch eher dehaam als wie die motorisierte.

Schnelligkeit is heut alles. Des hat aach die Hebamm bewiese, die kerzlich ihr dausendstes (1000.) Kind krihe — geholfe — hat. Des is schon e Leistung un e paar Ranke Kuche wert, gelle. Sie wollts garnet bekanntgewwe — awwer so ebbes derft dann halt net em Schorsch zu Ohrn komme. Ihr wollt unbedingt alles wisse, un de Schorsch secht Euch aach alles — zum Deil.

So, jetzt kann widder ebbes Neues uffs Dabet komme un ich derf for heut abschließend en Gruß an unser hunnertjährige Sangesbrieder in Elschbach richte. Ihr habt e schee Fest gehabt un sogar die Zuschauer zum Mitmarschiere gebracht, ihr versteht solche Feste zu feiern un kommt sogar zum Brand nach Lange. Herzlichen Dank for soviel nachbarliche Freundschaft un Euern Optimismus, gelle. Und damit:

Mer sah am Mittwoch, wies geläut
am Juxplatz allerhand viel Leut,
un war ganz baff un halb von Sinn,
daß soviel Leut in Urlaub sin . . .
Die warn net all — wie fabelhaft —
in Urlaub, naa, bioß nix geschafft
hawwe die Masse Mensch un Leut
von Uhre elf bis es geläut
un hawwe da erkannt, ganz glatt,
wieviel die Uhr geschlage hat . . . .

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Aus der Welt des Films

„Die große Attraktion" (Lili). Die romantikumwitterte Atmosphäre des Zirkus beherrscht diesen Film, der die von Schuld und Schicksal verstrickten Beziehungen der vier Brüder Everard zum Inhalt hat.

„Das Geheimnis der schwarzen Maske. (Lili-Spätvorstellung). Als Jeff Stewart, ein früherer Kavallerie-Offizier, nach Beendigung des Bürgerkrieges in seine Heimat im Westen heimkehren will, findet er eine Bande von Betrügern in den wichtigsten Ämtern vor. Ihnen gilt sein erfolgreicher Kampf als „Zorro", den Mann mit der schwarzen Maske.

„David und Goliath" (Lichtburg). In diesem italienischen Monumentalfilm, der eines der dramatischsten Geschehnisse aus der biblischen Geschichte auf die Leinwand bringt, spielt Orson Welles den mächtigen König Saul.

„Woodoo-Blutrausch des Dschungels" (Lichtburg-Spätvorstellung). Gegen die schwarze Magie und die Zauberkräfte einer verderblich schönen Priesterin des Woodoo-Kultes kämpft Paul Burke in der Rolle eines jungen Reiseschriftstellers, der unheimliche Abenteuer erlebt.

„Der Dritte Mann" (UT). Dieser Film, der in und unter dem Wien von 1948 spielt, ist in der ganzen Welt als ein Meisterwerk der Filmkunst anerkannt worden. Orson Welles begründete mit ihm seinen Ruf als einer der besten Schauspieler der Welt.

„Jugend ohne Gesetz" (UT-Spätvorstellung). In einer Besserungsanstalt für Jugendliche versucht ein Erzieher Neuerungen einzuführen, die den Insassen ein freundlicheres Leben gewähren sollen. Was er dabei an aufregenden Abenteuern erlebt, erzählt dieser Film.

Wir suchen weitere Mitarbeiter in Dauerstellung.

2 Autoschlosser
2 Bauschlosser
für unsere Betriebswerkstatt,

je 2 männl. und weibl. Mitarbeiter
für verantwortungsvolle Tätigkeit in verschied. Lagerabteilungen.

Schriftliche od. persönliche Bewerbungen bei

HEINRICH DRÖLL V.
Lebensmittelgroßhandlung
Langen, am Bahnhof

Wir stellen ein:

Maurer
Zimmerer
Maler u. Weißbinder
Bauhilfsarbeiter
Lagerarbeiter
eine Putzfrau

Vorzustellen bei:

AUGUST FICHTER KG
Bauhof Sprendlingen
Frankfurter Straße 155
(Ecke Robert-Bosch-Str.)

Pan American World Airways Inc.

sucht

junge Mädchen
für die Flugküche

Wir bieten gute Bezahlung, Stellung und Reinigung der Arbeitskleidung, zusätzliche Altersversorgung und andere Vergünstigungen.

Vorzustellen bei

PAA FRANKFURT (M.) Flughafen
Personalabteilung I. Stock, Zimmer 236

Zum baldigen Eintritt suchen wir

1 Steno-Sekretärin

Wir bieten angemessenes Gehalt, 44-Stunden-Woche, angenehmes Betriebsklima in mod. Arbeitsräumen.

Wilhelm Staub GmbH.
Elektrograph. Geräte
Neu-Isenburg, Hermannstr. 15-34
Tel. 2051 — 2053

Maurermeister oder Poller
mit ca. 4 Arbeitskräften als tätig. Teilhaber eines Spezial-Baubetriebes in Ffm. gesucht.
Alter ca. 30—35 Jahre, Pkw-Fahrer.
Angebote erb. unter Nr. 1134 a. d. LZ.

Lager- u. Hilfsarbeiter, Kraftfahrer
und speziell
Tankwagen-Fahrer (Führerschein Kl. II)
per sofort in Dauerstellung gesucht.
Bei guter Bezahlung.
Kantine, evtl. auch Betriebsunterkunft, vorhanden.

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft
Frankfurt am Main, Neue Mainzer Straße 84

Einige männl. Hilfsarbeiter
und
Frauen oder Mädchen
die daran interessiert sind, eine gute Dauerstellung in Langen zu finden, werden gebeten, sich bei uns zu melden. Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung übertarifliche Bezahlung.
Persönl. Vorstellung bzw. Bewerbung bitte von montags bis freitags in der Zeit von 8—12 Uhr und 13—17 Uhr bei unserer Personalabteilung.

DR. KOHUT KG.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstraße 27/29

Selbständige
Kontoristin
per sofort oder später
in angenehme Dauerstellung gesucht.
40-Stundenwoche - samstags frei
Ausgezeichnete Bezahlung nach Vereinbarung.

Bewerbungen u. Offerten Nr. 1148 an die Langener Zeitung.

Für unsere Werksmontage-Abteilung suchen wir

tüchtige Maschinenschlosser

Bei Eignung und nach entsprechender Ausbildung besteht die Möglichkeit, als Monteur im In- und Ausland eingesetzt zu werden.

Außerdem stellen wir noch ein:

Bohrwerksdreher,
Spitzendreher,
und Hilfsarbeiter.

Wir bieten:

Dauerstellung — beste Verdienstmöglichkeit — Zuschuß zum Mittagessen in unserer Werkskantine — 5 Tage-Woche.

Bewerbungen persönlich oder schriftlich erbeten an

FLEISSNER
FLEISSNER GmbH & Co.
MASCHINENFABRIK
EGELSBACH

Schreinermeister oder Poller
als tätiger Teilhaber eines kleinen Ausbaubetriebes mit ca. 6 Arbeitskräften in Ffm. gesucht.
Alter ca. 30—35 Jahre, Pkw-Fahrer.
Angebote erb. unter Nr. 1135 a. d. LZ.

Zum baldigen Eintritt wird gesucht

eine Büglerin

Gute Bezahlung — angenehmes Betriebsklima

MUSCH
CHEM. EXPRESS-REINIGUNG
Langen - Frankfurter Straße 3 - Telefon 2454

Wir stellen ein:

Poliere
Schachtmeister

Vorzustellen bei

AUGUST FICHTER KG
Frankfurt am Main
Arndt-Str. 49 - Tel. 77 09 41

SPAR auf den kommt es an!
7 PFENNIG MAINZ

Japan. **Thunfisch** in feinstem Öl 200-g-Dose **-,98**

Salami mittel, nach ungarischer Art . . . . . 100 g **-,78**

Regio-Kaffee Rotband ein Kaffee, den man lobt 250-g-Paket **4,65**

Fragen Sie Ihren SPAR-Kaufmann nach dem großen SPAR-Versand-Katalog

. . . und 3% Rabatt

Suche
Bäcker
per sofort oder später
bei besten Bedingungen.

Isenburger Brotfabrik
NEU-ISENBURG, Kronengasse 8

Wäscherei Schäfer
Nordendstraße 11 - Tel. 28 40
wieder in eigener Regie.
Einwandfreie Arbeit, fleckenrein und blütenweiß. Abholen und Bringen.
BÜGLERIN
für 20 Stunden pro Woche bei Höchstlohn gesucht.

Hilfsarbeiter
männlich und weiblich, bei gutem Verdienst, 45-Std.-Woche, stellt ein

MONZA-FENSTERBAU GMBH & CO.
Langen, Pittlerstraße

RADIO HAUPTWÄCHE
Spezialgeschäft
Ihr Fernsehspezialist

NUR Liebfrauenstraße - Ecke Holzgraben
Gegenüber Ott & Heinemann und Tegahous

FERNSEHER
Kühlschränke und Musikruhen
Ohne Anzahlung
Jetzt kaufen! Ab November zahlen!
Alle Modelle • Enorme Auswahl

Einige Beispiele aus uns. sensation. Angeboten:

59 cm LUXUS-FERNSEHER
Modell 1961
m. Automatic u. Goldfilter
nur **683.-** od. 24 x 135.-

43cm-Tisch-Ferns. 388.- od. 19.-
53cm-Tisch-Ferns. 488.- od. 24.-
53cm-Truhe mit Spitzenradio und 10-Pl.-Spieler 1088.- od. 54.-
59cm-Luxus-Truhe mit Radio und 10-Pl.-Spieler 1188.- od. 59.-
53cm-Stand-Ferns. 688.- od. 34.-
59cm-Stand-Ferns. 788.- od. 39.-
Mit serienmäßig im Werk eingeb. 2. und dll. weiteren Progr. 100.- DM mehr

Nie mehr so billig! Vergleichen Sie die Preise!
Kundendienst mit 6 Werkstattwagen
Höchstpreise für Ihr Altgerät
RADIO HAUPTWÄCHE
Das Fachgeschäft für Fernsehen u. Musikschränke mit der riesigen Auswahl
Liebfrauenstraße Ecke Holzgraben gegenüber Ott & Heinemann Tel. 2 28 68

Amtliche Bekanntmachungen

Auf folgende Zahlungstermine wird hingewiesen:

Gewerbesteuer, 3. Rate 1961, zahlb. b. 15. 8. 61
Grundsteuer Mon. Aug. 1961, zahlb. b. 15. 8. 61
Getränkesteuer für Juli 1961, zahlb. b. 15. 8. 61

Langen, den 10. August 1961

Stadtkasse: Zeunert, Stadtrechner

Bekanntmachungen

Anträge auf Gewährung von Winterbrandbeihilfen können ab sofort von Minderbemittelten, deren Einkommen den Fürsorgerichtsatz nicht oder nur unwesentlich übersteigt, gestellt werden.

Antragsvordrucke werden dienstags und donnerstags von 8 — 11 Uhr beim städt. Sozialamt ausgegeben. Die ausgefüllten Anträge müssen bis spätestens 31. Oktober 1961 zurückgegeben werden. Nachzügler können nicht berücksichtigt werden.

Bei der Rückgabe müssen alle vorhandenen Einkommensunterlagen des Antragstellers u. aller im gemeinsamen Haushalt lebenden Angehörigen, sowie Verdienstbescheinigungen, LAG-Unterhaltshilfe-Beseheide und die letzte Rentenmittellung der Post, vorgelegt werden. Außerdem ist die Vorlage von Flüchtlingsausweisen und Mietquittungen erforderlich.

Für Personen, die laufende Fürsorgeunterstützung beziehen, erübrigt sich die Antragstellung, da die Beihilfen in diesen Fällen mit der Unterstützung ausgezahlt werden.

Der **Sprechtag des Überwachungsbeamten der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte** ist am Montag, dem 14. August 1961, von 9 — 12 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses.

Langen, den 10. August 1961

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Delikateß-Preiselbeeren
waldfrisch gut handverlesen, blattfrei, b.kg-Kob DM 18,-, Spalinse DM 30,-,
Bienenhonig, rein, 2½ kg 31,50,
Tannenhonig, erbl. 2½ kg 16,50.
Versand Nachn. **Bruno Koch,**
(13a) **Wernberg**/Bayern 172

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen für die Bürgersteigherstellung in der
Friedens-,
Ahorn-,
Bürger-,
Birken- und
Gutenbergstraße
können beim Stadtbauamt Langen. Feuerwehrstation, Zimmer 5, abgeholt werden. Submissionstermin am Montag, dem 21. 8. 61, 10.00 Uhr.

Langen, den 9. August 1961

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Zwangsversteigerung

Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 12. August 1961, vorm. 9.00 Uhr, in Langen, Wilhelmstraße 12, versteigert werden:

3 Herrenarmbanduhren
3 Damenarmbanduhren
1 Büfettuhr.

Langen, den 10. August 1961

Schäfer, Gerichtsvollzieher

Ihre photographischen Aufnahmen aus den Ferien sind für Sie einmalig!

Deshalb bringen Sie mir Ihre wertvollen Filme zur Ausarbeitung, denn in meinem **eigenen Labor** werden sie individuell behandelt.

Lieferung innerhalb 24 Stunden für schwarz-weiß, Colorarbeiten kurzfristig!

ALFRED Oeder AUGENOPTIKERMEISTER

Bahnstr. 6 u. Friedriehstr. 21 (am Bahnhof)

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Sonntag, 13. August, 10.10 Uhr: Gottesdienst 11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 14. 8., 15.00 Uhr: Knabenjungschar II 20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, 15. 8., 16.00 Uhr: Knabenjungschar I 20.00 Uhr: Ev. Jugend I 20.00 Uhr: Mädchenabend
Donnerstag, 17. 8., 15.00 Uhr: Ev. Frauenhilfe 18—19 Uhr: Bücherausgabe der ev. Gem.-Bücherei 20.00 Uhr: Ev. Jugend II

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, den 13. August: (11. nach Trinitatis) 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst Predigttext: Lukas 18, 9—14; 11.00 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 14. August, 20.30 Uhr: Sitzung des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindevertretung im Gemeindehaus
Dienstag, 15. August: Frauenhilfe fällt aus
Mittwoch, 16. August, 20.00 Uhr: Ev. Jugend 20.00 Uhr: Posaunenchor
Donnerstag, 17. Aug., 20.00 Uhr: Kirchenchor
Freitag, 18. August, 20.00 Uhr: Bibelstunde

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Sonntag, 13. August: 11. Sonntag n. Trinitatis Kollekte f. d. Studienwerk in Villigst.
10.00 Uhr: Gottesdienst
11.00 Uhr: Kindergottesdienst

Wer Stein auf Stein fügt — wer unverdrossen alle geschäftlichen Möglichkeiten nutzt — bei dem wird der Erfolg nicht ausbleiben. Besonders wenn er die

Langener Zeitung

durch regelmäßiges Inserieren zum Künder seiner Leistung macht.

Ein guter Käsekuchen, eine pikante Quarkspeise

bellebt, gesund u. gern gegessen, hergestellt mit dem guten frischen

Speisequark

von der

Molkereigenossenschaft e.G.m.b.H. Groß-Gerau

Erhältlich in den Milch- und Lebensmittelgeschäften

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen

Sonntag, den 13. August 1961 (11. So. n. Trin.)
9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche
Predigttext: Luk. 18; 9 — 14
Lieder: 268 — 195 — 277 — 190
9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfr. Schäfer)
mit Einführung eines Kirchengemeindevertreters
Predigttext: Luk. 18; 9 — 14
Lieder: 235 — 195 — 166 — 268
11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und Gemeindehaus
Kollekte: Für die Arbeit an Obdachlosen. Nichtseßhaften und streuender Jugend, besond. in den „Herbergen zur Heimat"
Keine Gemeindeveranstaltungen

Stadt-Mission

Sonntag, 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst

(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
12./13. August, (ab Samstag 14 Uhr)
Dr. Franke, Fr.-Ebert-Str. 3, Tel. 570

Apothekendienst in Langen

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 12. 8. bis 19. 8. 1961
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Dachdeckermeister oder Isolierfachmann

als tätiger Teilhaber eines kleineren Isolierbetriebes in Ffm. gesucht.
Alter ca. 30—35 Jahre, Pkw-Fahrer.
Angebote erb. unter Nr. 1136 a. d. LZ.

Weibliche
Arbeitskräfte
gesucht.
LEDERFABRIK
Phil. Frick
Wiesgäßchen 29

bei **VIVO**

Spielgarnitur 1 Eimer, 1 Sieb, 1 Schaufel u. 200 g feine Bonbons DM **1.95**

Orig. Ital. **Chips-Kräcker** DM **-,95**

Bettfedern
Inlett
Fertig Betten
Garantie-Oberbett reine Halbdaunenfüllung ab DM 38,—
Betten-Reiser
Langen, Fahrgasse 8

Drucksachen
liefert KÜHN Langen

Zur Gesundheit

trinkt man
Hassia-Sprudel
.... so preiswert

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Josef Mackert

sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Ida Mackert
Wolfgang u. Rosemarie Lemper
geb. Mackert

Langen, Luisenstraße 14
Im Juli 1961

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die Kranz -und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Erika Hakel

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe.

In tiefer Trauer:
Albert Hakel und Kinder
Eltern, Geschwister und Angehörige

Langen, August 1961
Südliche Ringstraße 226

Inserieren bringt Gewinn

INSERATE
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Familienanzeigen
gelangen in jedes Haus durch Ihre
Langener Zeitung

Für Fehler in den Anzeigen, die durch telefonische Übermittlung entstanden sind, können wir **keine Verantwortung** übernehmen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Philipp Berck

danken wir recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die Trostworte am Grabe, dem Landwirtschaftlichen Verein, dem Brieftaubenverein „Heimkehr", den Schulkolleginnen und -kollegen für die Kranzspenden.

In tiefer Trauer:
Katharina Berck
und Kinder

Langen, Schafgasse 23.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz-, Blumen- und anderen Spenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Stiefling

sagen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unseren innigsten Dank. Ferner Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Magistrat der Stadt Langen für die lieben Worte; der Arbeiterkolonne der Stadt Langen, dem Brieftaubenverein „Heimkehr 01880" Langen, und der Reisevereinigung „Südmain" Sprendlingen für die Niederlegung der Kränze herzlichen Dank.

In stiller Trauer:
Anna Stiefling und Kinder
nebst Angehörige

Langen, im Juli 1961
Leukertsweg 56

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr

Freigegeben ab 12 Jahren!

Mit dem Prädikat „Besonders wertvoll" ausgezeichnet.
Der sensationelle Film aus der internationalen Unterwelt d. Viermächtestadt Wien 1948: Wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel:
EIN MEISTERWERK
Die immer wieder neuen Aufführungswellen dieses Films in allen Teilen der Welt zeugen für seine unvergängl. Faszination. Hier kann man sagen:
Ein Welt-Erfolg, der einer blieb!
Die sensationelle Spannungsdichte, der aufreizende Zitherklang von Anton Karas und das erregende Zusammenspiel internationaler Spitzendarsteller bestätigen immer wieder von neuem
CAROL REEDs Welt-Erfolg!

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung
Jugend ohne Gesetz
. . . eine harte Story aus unserer harten Wirklichkeit!

Lichtburg
Telefon 2112
Fr. 20.30; Sa. 18.15, 20.30; So. 18.15, 20.30
CINEMASCOPE
Der neueste **Esther Williams - Farbfilm,** der in **München** gedreht wurde.

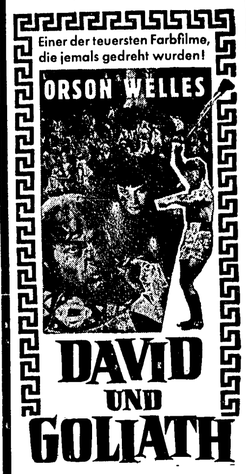
Eine glanzvolle Schau um erschütternde Konflikte im erregenden Schicksal eines Artistenlebens. Zwei Stunden elektrisierender Spannung!

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**
ZORRO
Das Geheimnis der schwarzen Maske
Pausenlos jagen sich die Abenteuer! Die Spannung ist nicht mehr zu überbieten!
Frei ab 18 Jahren!

Sonntag, 16 Uhr: **Walt Disney:**
Die wilde Katze

Lichtburg
Tel. 2209
Freitag bis Montag
Wo. 20.30 Uhr; Sa. 18.00 u. 20.30 Uhr
So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr

Einer der teuersten Farbfilme, die jemals gedreht wurden!



Ein prunkvolles Kolossalgemälde — ein großer Farbfilm-Triumph!

Schauspieler von Weltruf, Tausende von Komparsen, gewaltige Bauten und kostbarste Kostüme geben den Rahmen für Szenen v. einmaliger Schönheit in einem Film der ungeheuren Dimensionen.

Einer der Filme, die man gesehen haben muß — einer der teuersten Filme, die jemals gedreht wurden!

Freigegeben ab 12 Jahren!

Mit: ORSON WELLES
Eleonora Rossi Drago — Ivo Payer
Pierre Cressoy — Edwald Hilton
Massimo Serato

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung
Blutrausch des Dschungels
Ein perfekter Thriller
Ein Film um Verbrechen in Hypnose — Schauerliehe Rätsel um eine Frau ohne Herz.

Vom Urlaub zurück

Bäckerei Ernst Kippert
Feldbergstraße 1 - Ecke Gartenstraße

Wegen URLAUB
vom 14. bis 21. 8. geschlossen
Schuhmacherei
Jakob Schroth
Neckarstraße 38

Buntbemalte Geschirrtücher
halbleinen
per Stück **nur 1,95 DM**
BETTEN-Reiser
Langen - Fahrgasse

Sonderangebot
½ Chantre oder ½ Doornkaat
1 Ltr. Ellenzer Goldbäumchen - Mosel
1 Ltr. Niersteiner Domtal - Rhein
1 Ltr. Bergzabener Wein - Pfalz
1 Ltr. Kirchheimer Rotwein - Pfalz
liefert für nur 10,— DM frei Haus
Paul Herbert, Langen, Neckarstr. 56
Spirituosen- und Weingroßhandlung
Postkarte genügt! Lieferung 1—2 Tage!

Schwerhörig?
Dann hilft die neueste
Siemens-AURICULETTE
ein unauffälliges Hinter-Ohr-Gerät
■ 4stufiger Verstärker
■ Klangblende
■ Hörspule ■ AVC
Unverbindliche Beratung
am Montag, dem 14. August 1961
von 10 - 12 Uhr bei
ALFRED Oeder AUGENOPTIKERMEISTER
Langen (Hessen) - Bahnstraße 6

Dekorationsstoff- **Reste**
Gardinenstoff- **Reste**
Läufer- **Reste**
Tapeten- **Reste**
sehr preisgünstig
J. K. BACH
Fahrgasse 17

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schler
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2407
Mitgl. d. Imperial Society of Teachers of Dancing Engl.

Tanzkurse
für Anfänger(innen) beginnen Mittwoch, 16. August, im Gesellschaftssaal der Turnhalle Langen, abends 20 Uhr.
Donnerstag, 7. September, Hotel „Weingold", abends 20 Uhr. Es unterrichten 2 Fachkräfte. Anmeldungen höfl. erbeten Fahrgasse 21 oder bei Kursusbeginn.
Anfänger, Fortgeschrittene u. Ehepaar-Kurse, Turniertraining. - Einzelunterricht, Privatstunden jederzeit. -

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Auto-verleih
Ford 17 M,
Opel Rekord, VW.
AUTO-WOITKE
Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

„Du bist dran!"

Pst! Macht nicht solchen Lärm! hieß es früher. Jetzt, im eigenen Garten, toben sie herum. Dürfen sie auch; solange sie Vatis Blumen in Ruhe lassen, hat niemand etwas dagegen. Das ist der große Vorzug beim Wohneigentum: Freiheit für die Kinder! Wenn Sie Ihren Kindern ein warmes Nest – ein Eigenheim, Reihenhaus oder eine Eigenwohnung – bauen wollen, helfen wir dabei. Kinderreiche Familien genießen außer den bekannten Vergünstigungen für Bausparer zusätzliche Vorteile. Bitte verlangen Sie unsere Druckschriften oder kostenlose Beratung.

Bezirksleiter F. R. Keller, Offenbach/M., Wiesenstr. 11
Tel. 84306, Sprechzeit in Langen:
Langener Volksbank, Ecke Bahnstr. u. Friedrichstr.
Montag- und Donnerstagnachmittag.

Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Kinderwagen
für jeden Geschmack in allen Preislagen
Kinderparadies
Wassergasse 1

Kennen Sie mich?
Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwa aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!
Die „Kleine Anzeige"

Elektro-Züge
EISEN-RICHTER
DARMSTADT
Rheinstraße 29/33 - Tel. 75411

Fahrer
für 2,5-Tonnen-LKW
bei guter Bezahlung gesucht.
Baugeschäft Kaiser
Flachsbachstraße 33 / Tel. 2886

Wir suchen für unseren Schnelldienst
Wagenpfleger(innen)
für ganz- oder halbtags bei gutem Stundenlohn.
Auto VW Stroh oHG
Neu-Isenburg - Telefon 22 72

Eingezäuntes
Gartenland
auch für kürzere Zeit und evtl. ungepflegt in Langen und Umgebung von Rentner zu pachten gesucht.
Angebote unter Nr. 1154 an die LZ.

Dänische
Delikatess-Hähnchen
800 gr. Stück **3,95**
Besser leben - Geflügel essen
Kleinmarkthalle
LANGEN - BAHNSTRASSE 112

FRANKFURTER ZEMENTWARENWERK
INH. THEO HILLEBRAND
HERSTELLER DER
Leichtbau-Montagedecke „SYSTEM FRANKFURT"
FRANKFURT AM MAIN-OSTHAFEN
FRANZIUSSTRASSE 44 · TELEFON 41685
Auskunft erteilt Walter Kaiser, Langen (Hessen), Flachsbachstraße 33, Telefon 2886

Männerchor Liederkranz 1858 Langen

Heute, Freitag, 11. 8., 20.30 Uhr

Sänger-Zusammenkunft

im Gasth. „Zur Rose".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Handball

Freitag, den 11. 8. 61, Wichtige Spielerversammlung, Beginn 20.15 Das Erscheinen jedes einzelnen aktiv. Spielers ist erwünscht. Sonntag, den 13. 8. 61, II. und I. Mannschaft gegen SKV Mörfelden dort, Beginn 9.15 und 10.30 Uhr, Abfahrt mit Bus 8.30 ab Clubhaus.

Abt. Fußball

Freitag, 21 Uhr, Spielerversammlung. Am Sonntag, 13. 8., 15 Uhr, gegen Neu-Isenburg Amateure.

Abt. Jugend

Am Freitag, 19.30 Uhr, Spielerversammlung für alle Jugendlichen und Junioren. Alter: 14 - 21 Jahre. Betrifft Neuaufstellung für die kommend. Verbandsspiele.

Abt. AH

Am Samstag, 12. 8. 61, 17.30 Uhr in Langen gegen Heusenstamm.

Der **Spielmannszug** trifft sich am Samstag, 12. 8. 61, um 20 Uhr bei Pausch mit Instrumenten. Sonntag, den 13. 8. 61, um 15.30 Uhr treffen sich die Spielleute bei Pausch zur Abf. n. Neu-Isenburg.

IFC L.

Sonntag, den 13. 8. 61, Verbandsspiel i. **Ober-Roden** geg. **Germania Ober-Roden.** Spielbeginn: 1. Mannschaft 15 Uhr, Reserv. 13.15.

Heimkehr Langen

Morgen, Samstag 20.30 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand

Klein-Transporte

Umzüge

von u. nach allen Orten führt aus für Sie

AUTO-WOITKE

Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

Fahrräder

in allen Preislagen

Schneider

Dorotheenstr. 8-10

Freiwillige Feuerwehr Langen

Abfahrt nach Schlitz (Oberhessen) am Sonntag, dem 13. August am Bahnhof Langen mit Schienenbus um 7.02 Uhr. Bitte sämtliche Teilnehmer pünktlich um 6.45 Uhr am Bahnhof Langen zu sein.

Der Ortsbrandmeister:
G. Werner

Stutzflügel und Klavier

für Vereinszwecke zu kaufen gesucht. Marken- und Preisangabe an

KARL DIETHER
Im Birkenwäldchen 57

Abzugeben:

Stammantell

der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Langen (300 DM),

Gasherd

sehr gut erhalten, 3-flammig m. Bratröhre

Schneider,
Südl. Ringstr. 159a

1 Kampressor-Anlag.

kompl.

1 transportabler Waschkessel

(Kupfer)
zu verkaufen.

Klepper, Bahnstr. 115

Hobelspäne

abzugeben.

Schreinerei Schmidt
Schafgasse 7

Schornstein-Klinker

für zwei Schornsteine ausreichend abzugeb.

Off.-Nr. 1150 a. d. LZ

Guterhaltenes

Damenfahrrad

gesucht.

Off.-Nr. 1152 a. d. LZ

1 Haustür

mit Blendrahmen Größe 2,05/0,90 m

1 Fenster m. Rolladen

Gr. 1,40/1,20 m, 3 fl. (fast neu) zu verkauf.

Darmstädter
Landstr. 38, Außerh.

VW

gut erhalten, neu bereift, blau, günstig zu verkaufen.

Homann, Offenthal,
Schulstraße 41

VW-Export

Modell 58, 52 000 km, zu verkaufen.

Straub,
Darmstädter Str. 47-51

5 VW Reifen

DM 95, zu verkaufen.

Dieburger Str. 33

Opel-Rekord 53

mit Radio, DM 1 100, verk. im Kundenauftr.

Autohaus Schroth
Langen,
Opel-Händler
Esso-Station

Fiat

Baujahr 59, 31 000 km, blau, DM 2 900 in bar evtl. Finanzierung zu verkaufen. Anzusehen täglich abends bei:

Eich, Fahrgasse 3

Goggo

250 ccm, m. Schiebedach zu verkaufen.

Südl. Ringstr. 99 I. r

Vespa GS

Baujahr 1961, neuwertig, zu verkaufen.

G. Voltz, Feldstr. 56

Moped

preisgünstig zu verk.

Bürgerstraße 9

Ihre Vermählung geben bekannt

Hellmut Thulke * Antoinette Thulke

geb. Schneider, verw. Saßmannshausen

Borngasse 2 Langen (Hessen) Leukertsweg 82

Kirchliche Trauung: Samstag, den 12. August 1961, 15.30 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche zu Langen

MATHIAS
* 8. August 1961

UNSER WOLFGANG
HAT EIN BRÜDERCHEN BEKOMMEN

In dankbarer Freude:

Gisela und Egon Fay

Langen, Flachsbachstraße 21

Wir heiraten

Hans-Walter Jost * Elfriede Jost

geb. Dröll

Außerhalb 17 Hegweg 7

Kirchl. Trauung: 12. Aug. 1961, 15 Uhr, in der ev. Kirche zu Langen

Wir haben uns über die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung sehr gefreut und sagen, auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.

Brigitte Roth
Peter Mende

Langen, Südliche Ringstraße 49.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Walter Dommermuth u. Frau
Inge geb. Selm

Langen, Friedrichstraße 24

Hiermit danken wir allen hilfsbereiten Personen, besonders den Freiwilligen Feuerwehren von Langen, Egelsbach, Sprendlingen und Neu-Isenburg für die tatkräftige Hilfe bei dem Brand am Sonntag.

Familie FRANZ MALLY

Langen, Lutherstraße 101

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Greisinger * Rudi Moritz

12. August 1961

Grafenwiesen (Bayr. Wald) Langen
Annastraße 19

z. Z. Langen Außerhalb 74

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Otto Hartmann u. Frau
Hannelore geb. Franz

Langen
Wolfsgartenstr. 50

Wixhausen
Messeler Str. 24

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich meines 80. Geburtstages danke ich recht herzlich.

KARL SAREMBE
Spirituosen - Tabakwaren-Großhandlung

Langen, Gabelsbergerstraße 5

25 JAHRE

Mietwaschküche Heißmangelbetrieb

ELISE WAHL
FAMILIE WEBER
FAHRGASSE 13

Ab 12. August bis 2. September
in Urlaub

Dr. med Glock

Vertretung in den eigenen Praxisräumen:
Dr. Dietrich, Dr. Hanke, Dr. Kober (ab 21. 8.),
Dr. Otto (bis 15. 8.), **Dr. Sallwey** (bis 29. 8.) **Dr. Greifenstein**
Hausbesuche bis 9 Uhr bestellen

Während meines Urlaubs vom 14. — 26. August

finden die Sprechstunden wie folgt statt:

montags, mittwochs, freitags von 9-11 Uhr

montags, dienstags, donnerstags und freitags von 18-19 Uhr

Dr. Wagner Frauenfacharzt

Betriebsferien **vom 14. August bis 1. September**

Leder-Herth **LANGEN AM RATHAUS**

Fabrikation aller. Leder-, Kniebund-Hosen, Leder-, Wildlederkleidung - Sämtliche Maß- und Neuanfertigungen kurzfristig und preisgünstigst - Terminaufträge bis 15. Oktober erwünscht - Alle Reinigungen, Um- und Aufarbeitungen bitte ich wegen Personalmangel bis spätestens 30. September aufzugeben. Mittwochs ab 13.00 Uhr geschlossen.

Großes

Hauszelt

mit Apsis, Überdach und Vorzelt preiswert zu verkaufen.

Telefon 2188

Ein weißer, doppelter

Wassersteln

fast neu, sowie ein gebrauchtes, gut erhalt.

Deckbett

billig abzugeben.

Bahnstraße 50

Brautkleid

Größe 42, neuwertig, zu verkaufen. Anzusehen samstagsnachmittags und sonntagsvormittags

Taunusstraße 15

Am 9. August 61 eine weiß-schwarze

Katze

entlaufen. Bitte anrufen unt. Nr. 2897. Abholung erfolgt gegen Belohnung.

Schlachtreife

Stallhasen

Schlachtgewicht Pfd. 2,50 DM, zu verkauf.

Egelsbach,
Wolfsgartenstr. 30 p.

Acker

im Loh zu kaufen ges.

Off.-Nr. 1168 a. d. LZ

Acker

im Wingert, 600 qm, zu verkaufen.

Off.-Nr. 1149 a. d. LZ

Große

Zwetschen

10 Pfund - 1,70 DM.
Thomin
(Hochspannung)

Zwetschen

10 Pfd. 1,80 DM
Verkauf: Fritz Deußer
Egelsbach,
Langener Weg

Zwetschen

zu verkaufen.

Bruchgasse 1

Gladiolen

zu verk., Stck. -,30 DM

Fl.-Geyer-Straße 8

Zuverlässige

Frau

oder Fräulein in guten Haushalt täglich bis 17 Uhr gesucht.

Off.-Nr. 1143 a. d. LZ

Dame

z. Kochen u. sonstige Haushaltsarbeiten, 3 x wöchentlich von 9-14 Uhr, sofort gesucht. Keine große Wäsche. Für grobe Arbeiten ist eine Haushaltshilfe vorhanden. Bahnfahrt wird bezahlt.

Lili Stein,
Buchschlag,
Forsthausweg 19

Buchhalter(in)

oder Hilfskraft für Buchhaltung, auch halbtagsweise, in angen. Dauerstellung od. auch vorübergehend gesucht (evtl. Pensionär). Gefällige Zuschriften oder persönl. Vorsprachen an

Fleischwerke Fretz
Dreieichenhain,
Tel. Langen 67707
oder 67655

Tageshaushilfe

von 8—15 Uhr zu gut. Bedingungen gesucht. 1-2 Zimmer, separat, werden gestellt.

Off.-Nr. 1161 a. d. LZ

Für kleines Geschäft in der Bahnstr. suche ich für 1 od. 2 mal in der Woche

Hilfe

zur Reinigung der Geschäftsräume.

Off.-Nr. 1162 a. d. LZ

Repassiererin

gesucht.

Modehaus Freisens
am Lutherplatz

Wer betreut alte Frau

(nicht krank) gegen Bezahlung?

Off.-Nr. 1167 a. d. LZ

Als **Heimarbeit** übern.

Schreibmaschinenarbeiten

Off.-Nr. 1169 a. d. LZ

Dieter Menzel

bitte melden bei Mutti

z. Zt. Wald-Erlenbach (I. O.) Haus Waldblick

Guterhaltene

Polstergarnitur

Küchentisch und Stühle, Kleiderschrank
billig abzugeben durch

Möbel-Schmidt,
Schafgasse 7

Polstergarnitur

Couch und 3 Sessel
(versch. Farben) billig abzugeben.

Fahrgasse 11

Schweißgeräte

220 V u. 220/380 V mit Zubehör (neuwertig) mit Garantie äußerst preisgünstig zu verk.

Off.-Nr. 988 a. d. LZ

1 Holztüre 0,65 x 1,76
1 Holztüre 1,10 x 2,05
1 Holztüre 0,73 x 1,90
1 Glastüre 0,84 x 2,05
1 Glastüre 0,82 x 2,10
1 Waschküchentür mit Oberlicht 1,00 x 2,90
billig abzugeben.

Wilhelm Groh,
Langen,
Schulgäßchen 2

Zu verkaufen:

1 Wäscheschrank

mit 5 Schubladen,
1 Kommode
1 Nähmaschine
(Naumann).

Sterzbachstraße 5 I.

Damen-Fahrrad

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Off.-Nr. 1158 a. d. LZ

Baumstücke

oder **Ackerparzelle** zu kaufen gesucht.

Off.-Nr. 1092 a. d. LZ

Jg. Dipl.-Ingenieur und Frau sucht

2-3 Zimmer-Wohnung

i. Langen oder nähere Umgebung.

Off. u. 1142 a. d. LZ

Suche für bald!

2½-3 Z.-Wahnung

gegen MVZ.

Off.-Nr. 1140 a. d. LZ

Wohnungstausch

Biete sehr schöne
3 ZW mit Küche, Bad u. Balkon. Suche nette
2 ZW in Langen.

Off.-Nr. 1139 a. d. LZ

Einfamilienhaus

gesucht, ca. 22 000 DM oder

3½-4 Zimm.-Wohng.

Tauschwohnung vorh., 3 Zi. und Küche mit gr. Garten i. Holstein.

Off.-Nr. 1164 a. d. LZ

Suche

2-3 Zimmerwohnung

gegen erhöhte Miete, evtl. Altbau.

Off.-Nr. 1165 a. d. LZ

Berufstätige, junge Dame sucht

möbl. Zimmer

Off.-Nr. 1157 a. d. LZ

Junges, kinderloses Ehepaar sucht ab sofort ein

möbl. Zimmer

Off.-Nr. 1163 a. d. LZ

Möbl. Zimmer

an berufstätige Dame zu vermieten.

Wolfsgartenstr. 48 I.

Möbl. Schlafzimmer

und teilweise möblierte **Küche** an berufstätiges ruhiges Ehepaar zu vermieten.

Off.-Nr. 1166 a. d. LZ

Alleinst. Dame sucht

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit.

Off.-Nr. 1159 a. d. LZ

Kleiner Raum

10-15 qm, Langen od. Umgeb. als Büro ges.

Off.-Nr. 1160 a. d. LZ

Junge Lehrerin sucht in Langen ein schönes, geräumiges,

möbl. Zimmer

(evtl. a. Leerzimmer).

Off.-Nr. 1151 a. d. LZ

Möbliertes Zimmer

in Egelsbach, 2 Min. vom Bahnhof, an berufstätige Dame zu vermieten.

Egelsbach,
Westendstraße 15

Junger Mann sucht sofort

möbl. Zimmer

Off.-Nr. 1141 a. d. LZ

25 bis 40 qm

Büroräume

v. angesehener Krankenversicherung in zentraler Lage in Langen gesucht.

Off.-Nr. 1145 a. d. LZ

Gewerberaum

oder **Laden** 30-50 qm, möglichst im unteren Stadteil (Nähe Bahnstraße) gesucht.

Off.-Nr. 1156 a. d. LZ

Bauplatz

oder werdendes Bauland in Langen, auch auf Rentenbasis ges.

Off.-Nr. 1153 a. d. LZ

Reinemachefrau

ganztags oder täglich von 16-18 Uhr, für dauernd gesucht.

Heinrich Dröll V.
Lebensmittelgroßhandlung
Langen, am Bahnhof

Stundung von Steuern

Das Finanzamt Langen gibt uns darüber folgende Informationen

Trotz der derzeitigen wirtschaftlichen Hochkonjunktur, die zu einer erhöhten Zahlungsfähigkeit und auch im allgemeinen guten Zahlungsbereitschaft der Steuerpflichtigen geführt hat, werden die Finanzämter laufend mit einer Vielzahl von Stundungsanträgen befaßt. Wie die Praxis zeigt, ist jedoch ein großer Teil der von den Steuerpflichtigen gestellten Anträge nicht begründet. Um unnötigen Arbeitsaufwand sowohl bei den Steuerpflichtigen selbst als auch bei der Verwaltung zu vermeiden, erscheint es zweckmäßig, die Steuerpflichtigen über die Voraussetzungen für eine Steuerstundung zu unterrichten.

Steuern können nach § 127 Abgabcordnung nur gestundet werden, wenn ihre Einziehung mit erheblichen Härten für den Steuerpflichtigen verbunden ist und der Anspruch durch die Stundung nicht gefährdet wird. Diese Bestimmung muß auch heute trotz hoher Steuereinnahmen des Bundes u. der Länder uneingeschränkt beachtet werden, da im Interesse der gleichmäßigen und gerechten Behandlung aller Steuerpflichtigen vermieden werden muß, daß durch eine zu großzügige Stundungspraxis einzelnen wenigen Steuerpflichtigen unberechtigte wirtschaftliche Vorteile eingeräumt werden.

Eine erhebliche Härte liegt vor, wenn der Steuerschuldner die erforderlichen Mittel zur Zahlung der fälligen Steuern nicht zur Verfügung hat und sie sich auch nicht auf zumutbare Weise durch Veräußerung von Vermögenswerten oder auf dem Kreditwege beschaffen kann, und demzufolge bei einer zwangsweisen Einziehung der Steuern ernsthafte Zahlungsschwierigkeiten eintreten würden. Diese Umstände muß der Steuerpflichtige, der Stundung begehrt, im einzelnen durch Darlegung seiner wirtschaftlichen Gesamtsituation (z. B. durch Angaben über seine Einkommen- und Vermögensverhältnisse im Zeitpunkt der Antragstellung und über die künftige Einkommens- und Vermögensentwicklung) gegenüber dem Finanzamt glaubhaft zu machen. Dabei ist zu beachten, daß Gewerbetreibende, Freiberufliche und Land- und Forstwirte neben ihrem Betriebsvermögen auch Angaben über das übrige Vermögen (Grundbesitz, Sonstiges Vermögen, wie z. B. Bankguthaben, Wertpaiere) machen müssen. Buchführende Gewerbetreibende, Freiberufliche und Land- u. Forstwirte sollen nach Möglichkeit das dem Betrieb dienende Vermögen ein einem zeitnahen Liquiditätsstatus nachweisen.

Ernsthafte Zahlungsschwierigkeiten können jedoch dann keine Stundung rechtfertigen, wenn sie auf das eigene Verhalten des Steuerpflichtigen, insbesondere auf nicht betrieblich notwendige Maßnahmen zurückzuführen sind, so z. B. in Aufwendungen für den Kauf oder Bau privater Grundstücke und Gebäude, unangemessen hohen sonstigen Privatverbrauch, Versohenken von Vermögen u. ä. ihre Ursachen haben. Die schwierige Liquiditätslage des Steuerpflichtigen muß also durch besondere Umstände, deren Eintritt der Steuerpflichtige nicht voraussehen oder abwenden konnte, herbeigeführt worden sein.

Sind die Voraussetzungen für eine Stundung insoweit gegeben, erscheint jedoch der spätere Eingang der zu stundenden Steuer gefährdet, dann muß das Finanzamt eine entsprechende Sicherheitsleistung fordern.

Bei der Stellung von Stundungsanträgen ist der Steuerpflichtige verpflichtet, ebenso wie in den Steuererklärungen, wahrheitsgemäße Angaben zu machen. Eine vorsätzlich oder leichtfertig zu Unrecht erwirkte Stundung ist nach den Steuergesetzen als Steuervergehen strafbar.

Mitunter werden Anträge auf Stundung von Einkommen- oder Körperschaftsteuervorauszahlungen damit begründet, daß bei der zuletzt durchgeführten Veranlagung die Vorauszahlungen zu hoch festgesetzt worden seien, weil das Einkommen des laufenden Jahres zurückgegangen sei. In solchen Fällen ist keine Stundung, sondern die Herabsetzung der Vorauszahlungen zu beantragen, die auch rückwirkend zulässig ist. Dabei sind die Gründe für den Rückgang des Einkommens darzulegen.

Kindergeld für zweite Kinder

Bisher erhielten alle Familien mit drei und mehr Kindern für das dritte und jedes weitere Kind ein Kindergeld von je 40.- DM monatlich. Mit der Gewährung eines Kindergeldes auch für das zweite Kind in Höhe von 25.- DM monatlich soll den Familien mit kleinem und mittlerem Einkommen eine Hilfe zu den von ihnen zu tragenden größeren Familienlasten im Vergleich zu der kinderlosen oder Einkindsfamilie gewährt werden.

Die Einkommensgrenze für den Anspruch auf das Kindergeld für zweite Kinder beträgt 7 200 DM im Jahr. Für Arbeitnehmer, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden, ist der Jahresarbeitslohn maßgebend.

Beispiel:

Bruttoarbeitslohn des Ehemannes 1960		6000,— DM
Bruttoarbeitslohn der Ehefrau 1960		3300,— DM
	zusammen	9300,— DM
Hiervon sind abzuziehen:		
Weihnachtsfreibeträge		
für beide Ehegatten (2mal 100,— DM)	= 200,— DM	
auf den Lohnsteuerkarten		
eingetragene Freibeträge	= 850,— DM	
Freibetrag wegen gemeinsamer Berechnung	= 1200,— DM	2250,— DM
	verbleiben	7050,— DM

Somit besteht Anspruch auf Zweitkindergeld.

Als Kinder gelten alle ehelichen, für ehelich erklärten und an Kindesstatt angenommenen Kinder, Stief- und Pflegekinder und uneheliche Kinder unter 18 Jahren. Ihnen stehen Kinder im Alter zwischen 18 und 25 Jahren gleich, solange sie sich noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden oder wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähig sind.

Anspruch auf das Kindergeld für das zweite Kind besteht nicht, wenn für dieses Kind bereits ein Kindergeld nach anderen Gesetzen oder ein Kinderzuschlag zu einer Rente aus der Sozialversicherung oder zu Bezügen aus dem öffentlichen Dienst gewährt wird.

Das Zweitkindergeld wird rückwirkend vom 1. April 1961 an gezahlt, wenn der Antrag bis Ende nächsten Jahres gestellt wird.

Hiervon werden Steuerfreibeträge, die im Einzelfalle vom Finanzamt bewilligt wurden (z. B. für Kriegsbeschädigte, Körperbehinderte, Sowjetzonenflüchtlinge oder wegen höherer Werbungskosten und Sonderausgaben) sowie der Weihnachtsfreibetrag von 100 DM abgesetzt. Zugrunde gelegt wird der im letzten Jahr erzielte gesamte Brutto-Arbeitsverdienst, während bei den zur Einkommensteuer veranlagten Personen von dem im letzten Einkommensteuerbescheid festgestellten Einkommen ausgegangen wird. Einkommen beider Ehegatten werden zusammengerechnet, soweit sie nicht dauernd getrennt leben; es gilt jedoch eine Freigrenze von 1 200 DM.

Das Gesetz hat den Arbeitsämtern, die Außenstellen der Kindergeldkassen sind, die Entgegennahme und Entscheidungen der Anträge auf Zweitkindergeld übertragen. Die Anträge müssen schriftlich gestellt werden, die vorgeschriebenen Vordrucke sind bei den Dienststellen des zuständigen Arbeitsamtes erhältlich. Um den Anspruchsberechtigten vermeidbare Wege und Arbeitsversäumnisse zu ersparen, können die Antragsvordrucke und Merkblätter über das Kindergeld für zweite Kinder auch bei den Bürgermeistereien (Gemeindebüros) abgeholt werden. Außerdem haben sich zahlreiche Betriebe bereit erklärt, an ihre Belegschaftsmitglieder diese Vordrucke auszugeben. Es genügt vielfach, wenn der Antrag dem Arbeitsamt auf dem Postwege übersandt wird. In Zweifelsfällen empfiehlt sich jedoch die Abgabe der Anträge beim Arbeitsamt.

Die Auszahlung des Kindergeldes für zweite Kinder erfolgt durch die Hauptstelle der Kindergeldkasse in Nürnberg. Die Kindergeldkasse überweist das Zweitkindergeld auf ein Bank- oder Sparkassenkonto des Berechtigten oder läßt es durch die Post auszahlen. Es wird für die Monate April bis Oktober 1961 in einer Summe geleistet und in der Folgezeit regelmäßig alle zwei Monate überwiesen.

Für Langen, Dreieichenhain, Egelsbach, Götzenhain und Offenthal ist die Nebenstelle

LANGEN, Südliche Ringstraße 175

zuständig.

Die Anträge können auch direkt an die Außenstelle Frankfurt a. M. der Kindergeldkasse, Frankfurt a. M., Fischerfeldstr. 10 - 12 (Arbeitsamt Frankfurt a. M.) gesandt werden.

Italiener totgefahren. In der Nähe von Heusenstamm bei Offenbach wurde beim Überschreiten der Fahrbahn ein italienischer Arbeiter totgefahren.

20 000 Besucher. Die Ausstellung der Hetther auf der Darmstädter Künstlerkolonie wurde bereits von 20 000 Personen besucht. Die Sommer- und Urlaubszeit macht sich beim Besuch der Ausstellung bemerkbar.

Höhere Altrenten. Eine Anhebung der Altrenten aus der sozialen Rentenversicherung ab 1. Januar 1962 um fünf Prozent wird der Sozialbeirat beim Bundesarbeitsministerium mit aller Wahrscheinlichkeit dem Gesetzgeber empfehlen. Damit sollen die bis zum 31. Dezember 1960 eingetretenen Rentenfälle der wirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik angepaßt werden.

„So ein Kerl wie Widelah"

„Sieh, solch ein Kerl war Widelah!" Wie oft habe ich diesen Ausruf aus dem Munde meiner Mutter gehört, wenn uns ein besonders großer, breitschulteriger Mann begegnete. Dessen Anblick rief ihr eine ihrer liebsten Kindheitserinnerungen ins Gedächtnis.

„Frellich", so begann sie dann wohl, „als ich ein Kind war und Widelah in meinem Elternhaus, dem ‚Doktorhof', Stall und Garten versorgte, da ging er schon tief gebückt — ‚krumm wie ein Flitzebogen', wie man bei uns daheim sagt. Aber niemand hätte sich unterstanden, den Alten deswegen zu verspotten. Ja, man darf wohl sagen, daß Widelah erst dank seinem krummen Rücken in der ganzen Stadt zu Achtung und Ansehen kam.

Vorher galt er nur bei den Holzhauern etwas. Das bedeutete nun allerdings nicht wenig, denn in einer waldreichen Harzstadt stellten die Holzhauer dazumal eine geachtete Gilde dar. Doch auch bei ihnen stand Widelah nur zeitweilig und mit Vorbehalt in Ansehen — im Winter nämlich, wenn man beim Holzeinschlag und beim Rücken der geschlagenen Stämme seine Bärenkräfte brauchte.

In der übrigen Zeit des Jahres ließen auch sie ihn links liegen und rümpften, wie die anderen Bürger der Stadt, die Nase über ihn als einen wunderlichen Einspänner und Tagedieb. Sah doch sein frauenloses Haus außen und innen wie eine Räuberhöhle aus, und in seinem Garten stritten sich Blumen und Unkraut wild wuchernd um die Herrschaft.

Bei den Kindern freilich war Widelah allezeit beliebt und geehrt. Er hatte ja stets Zeit für sie. Von ihm lernten sie Weidenflöten, Klappermühlen und Borkenschiffchen schnitzen. Er zeigte ihnen, wie man im Wald die süßesten Himbeeren, die besten Pilze und die heimlichsten Vogelnester fand. Er lehrte sie, Flugspiel und Stimme der Vögel zu beobachten und die Spuren von Dachs und Fuchs, Hase und Reh zu lesen. Es machte ihm nichts aus, daß darüber sein Garten halb bestellt liegenblieb, sein Heu verregnete, seine Kartoffeln im Unkraut versanken. Daß die Kinder ihre Freude hatten — und er selbst dabei auch —, das war ihm wichtiger.

Aber wenn er auch zum Spott seiner Mitbürger den Kindern und eigener müßiger Lust zullebe Haus und Garten verkommen ließ: im Winter kam allemal seine große Stunde. Dann suchte jede Holzhauerrotte ihn zu gewinnen, denn die Axt verstand keiner so geschickt und ausdauernd zu führen wie er. Hatte er sich für eine Rotte entschieden, so sah man ihn jeden Tag pflichtgetreu im ersten Morgengrauen zu Holze ziehen — das Gezähe auf der Schulter und seinen Hund Nero an der Seite.

Nero war damals schon alt und die Zeit vorbei, wo er neugierig im Wald herumstöberte. Jetzt lag er lieber im Windschatten eines Holzstapels und sah zu, wie sein starker Herr die Axt regierte. Eines Tages nun geschah es, daß ein solcher Stapel langer und schwerer Fichtenstämme plötzlich ins Rutschen kam und den Hund unter sich begrub. Sein Jammergeschrei gellte weithin durch den Winterwald.

Widelah und seine Rotte eilten herbei. Sofort beruhigte sich Nero und ließ nur noch ein bettelndes Winseln hören. Sein starker Herr und Freund war ja nahe; der würde wohl helfen. Die Holzhauer gingen auch sofort daran, die Stämme beiseite zu räumen. Aber sie kamen damit nicht weit. Die Stämme hatten sich — niemand wußte sich zu erklären, wie — heillos ineinander verkeilt.

„Wahrscheinlich ist Nero das Rückgrat gebrochen", meinte einer der Holzhauer endlich. „Laß ihn in Frieden sterben. Er ist ja auch alt. Wir müssen wieder an die Arbeit." Die andern nickten. Auch sie meinten, man habe genug getan und es sei unnötig, noch mehr Zeit und Mühe für einen alten Hund zu vergeuden.

Widelah dachte nach. Der Hund wimmerte leise. „In Frieden sterben nennt ihr das, wenn eins stundenlang leiden muß?" sagte er schwerfällig. „Nein!" Und er umkreiste noch einmal bedächtig den Holzhaufen und betrachtete die Stämme genau. Schließlich glaubte er den zu erkennen, der Nero einklemmte.

Er legte seine Jacke ab, stemmte seine Nagelschuhe fest in einen schneefreien Bodenfleck, spuckte in die Hände und packte den Stamm. Doch so sehr er seine Hünenkräfte auch anstrengte, der Stamm rührte sich nicht. Nur Neros bettelndes Gewinsel wurde wieder lauter und kläglicher.

„Gib es auf, Widelah", mahnten die anderen. „Es ist doch bloß ein Hund!"

„Bloß ein Hund?" Widelah sah sie finster an. „Bloß ein Hund? Was wißt denn ihr davon?" Und er bückte sich tief, packte den Stamm aufs neue und hob an — hob ihn nun wirklich in kleinen Rucken Zoll für Zoll höher, bis plötzlich das ganze Holzgetürm nachgab und polternd zur Seite rollte.

Im gleichen Augenblick schoß Nero unter dem Holz hervor und begann sich wie närrisch um sich selbst zu drehen und nach seinem Schwanz zu haschen. Die Holzhauer sahen diesem Tanz lachend zu und fingen das Tier endlich mit Mühe ein. Nero war kein Leid geschehen; nur sein Schwanz war eingeklemmt gewesen.

Erst als sie darüber genug gelacht und geredet hatten, sahen sich die Holzhauer nach Widelah um. Bei seinem Anblick verging ihnen das Lachen sofort. Ihr bester Hauer stand krumm wie ein uralter Greis da und mühte sich vergeblich, sich wieder gerade aufzurichten — mühte sich unter so grimmigen Schmerzen, daß ihm die hellen Tränen über das Gesicht liefen.

Auch die Kunst der Aerzte hat nicht vermocht, Widelahs Rücken wieder gerade zu biegen. Er war und blieb fortan ein Krüppel, der als Holzhauer nicht mehr taugte. Aber niemand in unserer Stadt hat ihn deswegen gering geschätzt. Im Gegenteil, alle bemühten sich von nun an, freundlich und hilfsbereit zu ihm zu sein. Und noch lange nach seinem Tode galt es bei uns als ein hohes Lob für einen Mann, der sich zugleich durch Stärke und Gutmütigkeit auszeichnete, wenn man von ihm sagte: „Er ist ein Kerl wie Widelah."

Kastanienzeit

Von K. H. Bodenslek

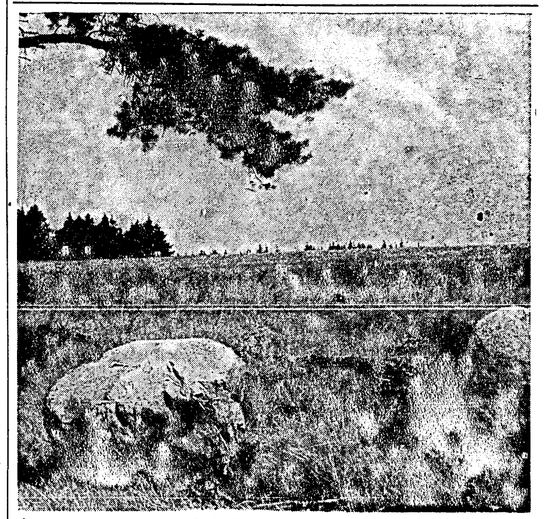
Es grünt die breite, astgetragene Krone,
Doch ist schon manches Blatt
Von rostigem Gelb verzehrt.

Noch aus der Fülle schenkt der alte Baum,
Dem sich die Ernte Jahr um Jahr gemehrt,
Aus dunkler Höhe fällt die Frucht.

Und wenn der Sturm die Zweige rüttelt,
Dann pocht es auf der Erde Schlag um Schlag.

Und aus der stachlig prallen Hülle
Entkapselt sich die Form,
Die blanke Form — im Aufprall auf dem harten Grund.

Im Fall und Schlag erst wird ihr Wesen rund und frei,
Das wohlbewahrt und vorbereitet
Die Schönheit sich erhielt
In einem Panzer der Vergänglichkeit.



In der Lüneburger Heide. Foto: Götz

Vorwiegend Heiter

Das bunte Tuch, das bunte Tuch ...

Im Mittelpunkt die Uniform

König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen war allem Prunk abhold, trat immer einfach auf und wünschte dasselbe von seiner Umgebung. Eines Tages aber meldete sich der Generalpostmeister von Nagler in einer funkeinageneuen orangenfarbenen Uniform zur Audienz beim König. „Mein Gott!" rief Friedrich Wilhelm und schlug die Hände zusammen: „Aus welcher Broncefabrik kommen Sie denn bloß?"

Sein größter Wunsch

Graf von Arnim-Züsedom, der Führer der Konservativen im Preußischen Abgeordnetenhaus, wurde 70 Jahre alt. Der Kaiser gedachte, ihn durch eine besondere Auszeichnung zu ehren. Arnim sollte „Wirklicher Geheimer Rat" und „Exzellenz" werden. Vorsichtshalber ließ der Kaiser aber vorher durch den Chef des Zivilkabinetts bei Arnim anfragen, ob er einen besonderen Wunsch habe.

„Wirklicher Geheimer? Exzellenz?" meinte Arnim enttäuscht. „Seit fünfzig Jahren bin ich Leutnant der Landwehr a. D. — da wünsche ich mir, daß ich jetzt endlich Oberleutnant werde!"

„41 mal Himbeer mit Vanille. 83 mal Erdbeer mit Vanille, 26 mal Schokolade, 74 mal nur Vanille und 136 mal nur Schokolade ..." (Kanada)

„Außer den Behörden ..."

Als im Jahre 1889 im Ruhrgebiet der große Bergarbeiterstreik ausgebrochen war, wandten sich die Behörden in übertriebener Furcht vor etwaigen Ausschreitungen nach Berlin mit dem Ersuchen um militärische Besetzung des Reviers. Es wurde auch Militär beordert. Die in Gelsenkirchen einrückenden Truppen befehligte der spätere Generaloberst Freiherr von Bissing. Er stellte sogleich fest, daß der Einmarsch gar nicht notwendig gewesen wäre, und erstattete dem Kriegsministerium in Berlin telegraphische Meldung: „In Gelsenkirchen außer den Behörden alles ruhig!"

„Manchmal wünschte ich, sie wären weniger talentiert." (Frankreich)

Mozart versäumte die letzte Hauptprobe

„Aber es hat keine Note gefehlt ..."

Signora Strinassarchi, eine berühmte Violinspielerin, wollte in Wien ein Konzert geben und bat Mozart, eine Sonate für Klavier und Geige zu komponieren, die sie dann gemeinsam zum Vortrag bringen würden. Mozart sagte zu. Da aber der jugendliche Meister weder Zeit noch Stimmung fand, vergingen die Tage ungenutzt.

Die Konzertzettel waren schon verteilt, und der Vorabend der Aufführung war gekommen. Da wurde die Künstlerin doch nervös. Sie hatte ihre Violinnoten immer noch nicht erhalten, eilte zu Mozart und erklärte, nicht eher weichen zu wollen, bis sie ihre Noten abgeschrieben mit sich nehmen könnte.

Mozart setzte sich tatsächlich hin, schrieb wie toll darauf los, und die Signorina ging beruhigt nach Hause.

Am anderen Morgen versäumte Mozart die letzte Hauptprobe und erschien erst abends zum Konzert. Das Stück begann, und alle waren begeistert über das herrliche Zusammenspiel der Künstler, die auch die schwierigsten Passagen glänzend meisterten.

Kaiser Franz Joseph, der unmittelbar bei den Konzertierenden saß, bemerkte zufällig, daß Mozart nur ein weißes unbeschriebenes Blatt vor sich liegen hatte. Nach der Aufführung befahl er Mozart zu sich und fragte vorwurfsvoll: „Hat Er es wieder einmal darauf ankommen lassen?"

„Zu Befehl, Majestät", erwiderte Mozart in freudig erregter Stimmung, „aber es hat keine Note gefehlt!"

Lächerliche Kleinigkeiten

Ehrlich

Fritz: „Sag mal, Karl, würdest du, wenn du jetzt einen Hundertmarkschein finden würdest, das Geld aufs Fundamt bringen?"

Karl: „Hm — weißte, wenn ich ehrlich sein soll — nee!"

Natürlich!

„Vor vierzehn Tagen habe ich Ihnen den Schirm geliehen und jetzt bringen Sie ihn zurück?"

„Das ist aber nicht meine Schuld, es hat die ganze Zeit über geregnet!"

Der Vergeßliche

Direktor: „Na, Olsson, Sie wollten mich sprechen? Was ist los?"

Olsson: „Ja, Herr Direktor, die Sache ist die, meine Frau hat gesagt, ich soll eine Aufbesserung verlangen. Dürfte ich vielleicht einmal telephonieren, ich hab nämlich vergessen, wieviel ich verlangen soll."

Vergaloppiert

Gast: „He, Herr Ober! Hören Sie mal, das Schnitzel schmeckt ja nach Seife!"

Kellner: „Unmöglich, mein Herr. Die ganzen vier Jahre, die ich hier schon arbeite, habe ich noch nicht ein einziges Mal in der Küche ein Stück Seife gesehen!"

Aufopfernd!

Arzt: „Nanu, Herr Schwämmle, schon die dritte Flasche Wein?"

Schwämmle: „Ach, wissen Sie, Herr Doktor, mein Jüngster möchte sich so gern einen Schwimmgürtel machen, und da trink ich so lange, bis ich die nötigen Pfropfen für ihn beisammen habe!"

Schlechte Zeiten

Herr (zu einem Bettler): „Sagen Sie, können Sie wirklich alles zusammenbetteln, was Sie jeden Tag brauchen?"

Bettler: „Leider nicht immer. Es gibt Tage, wo ich etwas zulegen muß."

Der gute Bruder

Mutter: „Hans, spiel nicht mit dem Hammer. Wie leicht kannst du dir auf die Finger klopfen!"

Hans: „Hab keine Angst, Mama, die Nägel muß ja Elschen halten."

Das Richtige

„Ist das aber auch eine spannende Geschichte?" fragt die alte Dame in der Leihbibliothek.

„Kommt darauf an, was Sie spannend nennen", erwidert der Bibliothekar.

„Es kommen drei Morde, fünf schwere Einbrüche und zwei Entführungen vor."

„Das ist gut", lächelt die Dame. „Ich liebe nämlich Bücher mit ein bißchen Leben drin."

Der Fachmann

Mutter: „Werden Sie denn meine Tochter aber auch ausreichend ernähren können?"

Freier: „Ernähren? Ich sag Ihnen, gestopft wird sie! Wozu wäre ich sonst Geflügelzüchter!"

„Mein Leonidas brauchte nie solche entwürdigenden Kunststücke zu lernen." (Belgien)

Von der Colette „entdeckt"

Eines der seltsamsten Phänomene in internationalen Reiseverkehr ist das In-Mode- und Aus-der-Mode-Kommen von Urlaubsorten. Es kann geschehen, daß der Zug der buntgekleideten Ferienreisenden Jahr für Jahr beharrlich an einem kleinen Fischernest vorbei zu den mondänen Zentren lauter und geschäftiger Urlaubsfreude zieht. Doch plötzlich sucht sich der Strom ein neues Bett, ergießt sich in das Fischernest und staut sich dort.

Noch vor rund dreißig Jahren waren Nizza, Cannes und Antibes an der Côte d'Azur die Knotenpunkte des Fremdenverkehrs. Fast aus dem Nichts aber tauchte ein kleines Städtchen auf und lief ihnen den Rang ab; Saint Tropez. Wie so oft wurde auch das unreife provencalische Hafenstädtchen von einer Schriftstellerin richtig bekannt gemacht. Die Leser der Colette machten sich auf die Suche nach dem Flecken Erde, der ihnen in den Büchern der Künstlerin als eines der letzten Paradiese auf Erden beschrieben wurde. Sie fanden es und andere, weniger Rücksichtsvolle nach ihnen. Der Quadratmeterpreis für die Grundstücke in Saint Tropez war der Berühmtheit des Ortes immer um das Doppelte voraus, und die Feriensaison stattete ihn mit ihren unerläßlichen Requisiten aus: Hotels, Neonlichter, Radio, Television und Jazz. Erst im Herbst, wenn die Haupt-Reisesaison vorüber ist, verwandelt sich Saint Tropez in das zurück, was es früher einmal während des ganzen Jahres war: ein Fischerhafen, dessen Bewohner einen heiteren, unbeschwerten und einfachen Lebensstil pflegen.

Saint Tropez hat zwei Häfen, einen großen und einen kleinen. Am sogenannten großen Hafen gibt es für die Männer des Ortes immer etwas zu sehen, das ihnen — meist stehen sie in Gruppen umher — Stoff zu langen Gesprächen liefert.

Der Golf von Saint Tropez ist unter den schönen Buchten der Provence eine der schönsten. Weit ins Land hineinragend, von Bergen umrahmt, bietet er oberflächlich betrachtet das Bild eines stillen, abgelegenen Alpensees. Der dem grellbunten und lauten Ferientreiben abgekehrte Fremde mag sich dem Hafen abwenden und die dunklen Gassen der alten Stadt hinauflaufen. Man könnte fast eine scharfe Grenze hinter dem Hafen angeben, über die sich — bildlich gesprochen — kein Kofferradio verirrt. Hier ist das Reich der Fischer, der provencalischen Krippenfiguren — Santons genannt — und der Katzen. Ein Reich, in das nur der eindringt, der sehen und hören kann, ohne zu sprechen.

Was ist Glück?

Mit den menschlichen Glückszuständen verhält es sich meistens wie mit gewissen Baumgruppen, weiche, von ferne gesehen, sich wunderschön ausnehmen. Geht man aber hinein, so verschwindet diese Schönheit; man weiß nicht, wo sie geblieben ist, und steht eben zwischen Bäumen. Darauf beruht es, daß wir so oft die Lage des anderen beneiden.

Schopenhauer

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Sport: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Verspieltes Leben

o—o—o—o—o—o—o—o—o—o—o

ROMAN VON HANS ROHMER

21. Fortsetzung

Nein, Brühl konnte, durfte nicht Magdas Seele noch mehr belasten. Wenn Tilly das Abkommen hielt, — und es war nur Ihr Interesse, es einzuhalten, war Magda vor einer Mordanklage gesichert. Dann ging der Prozeß nur um fahrlässige Tötung und diese Anklage konnte, mußte Brühl mit Sicherheit abbiegen. Trotz aller Wut und allem Haß, den Tilly gegen Magda im Herzen trug.

„Sage mir, was sonst noch geschehen ist?" fragt Magda plötzlich. „Sage mir alles! Warum verbirgst du mir etwas?"

„Ich verberge dir nichts", erwidert Brühl. „Natürlich geht mir der Prozeß im Kopf herum. Das ist immer so. Unsereinem gibt der Beruf auch daheim oder wo man immer sonst ist, keine Ruhe."

„Droht mir denn noch eine Gefahr?" fragt Magda.

„Nein!"

Brühl merkt, wie Magda unter diesem „nein" zusammenzuckt. Ihre blauen Augen sind ängstlich auf ihn gerichtet.

„Du unterschätzt mich, Thomas", sagt Magda vermittelt. „Ich habe allerdings erst spät angefangen, Bücher zu lesen und etwas zu lernen, was über den Horizont eines Mädchens aus dem Gebirge geht. Aber auch bei Fred habe ich viel gelernt und ich weiß, daß er in seinem Vertrag mit den Atomkraftwerken eine Lebensversicherung für mich ausbedungen hatte. Es wird nicht lange dauern und man wird mich für die Mörderin meines Mannes halten?"

Brühls Gesicht wird bleich, es erstarrt zu einer Maske. Schwer wie einen Stein fühlt er sein Herz. Sein Kopf, seine Arme erscheinen ihm fremd und gefühllos.

„Du solltest all deine Sorgen und solch verkrampftes Nachdenken mir, deinem Anwalt überlassen! Selbst wenn jemand so denken würde, wo sind seine Zeugen?"

Ein trauriges Lächeln geht über Magdas Gesicht. In das Heulen des Sturmes draußen klingen Brühls Worte wie Peitschenhiebe.

„Ich glaube, daß du nicht einmal in deinen schwersten Stunden an so etwas gedacht hast?" Brühl ist aufgesprungen, er stützt sich mit beiden Händen an den schweren Holztisch.

„Du hast recht." Magda blickt in das Toben hinaus. „Vielleicht ist es nur der Föhn, dieser Gewittersturm, der mir alles in schwärzestem Licht erscheinen läßt? Ich habe das Gefühl, daß Tilly dich haßt! Es läßt mich nachts nicht schlafen."

„Haß?" Brühl bemüht sich, möglichst ruhig zu antworten. „Wo ist schon bei solch einem Mädchen die Grenze zwischen Liebe und Haß? Zwischen Wahnsinn und Leidenschaft? Du siehst Gespenster, Magda." Brühl nimmt ihre rechte Hand in seine großen, warmen Hände. „Lassen wir die Dinge an uns herankommen. Zuerst muß einmal dein Prozeß günstig erledigt werden, wenn es mir nicht gelingen sollte, eine Anklage niederzuhalten. Dann wird jedes Verfahren eingestellt. Und wenn nicht ... dann wirst du an meiner Seite im Gerichtssaal sitzen. Ich werde immer bei dir sein, so wie damals, bevor ich in die Stadt als Student ging. Du mußt jetzt mir vertrauen. Wie sich Tilly in ihrer vermeintlich betrogenen Liebe mit ihrem heißen Blut abfindet, entzieht sich meiner Beurteilung, ihr Haß wird aber nicht für dich gefährlich sein. Maßgebend sind die Sachverständigen."

Magdas Hand zittert in seinen Händen. „Ich verstehe dich jetzt, Thomas", sagt sie leise.

Brühl richtet sich auf. „Die Sachverständigen werden sagen müssen, ob eine fahrlässige Tötung vorliegt oder nicht. Der Rollstuhl ist ein Haufen verbogener Blech- und Eisenteile. Wer mag da ein Urteil fällen? Sage mir nur eines: ist es möglich, daß du gerade an diesem Tage vergessen hattest, Steine unter alle vier Räder zu schieben? Und daß dies irgend jemand von weitem beobachtet hätte? Tilly zum Beispiel?"

„Kein Mensch kann für sich restlos einstehen", sagt Magda nachdenklich. „Manchmal könnte man beschwören, etwas getan oder unterlassen zu haben. Und man hätte doch unrecht. Beim Andenken an meine tote Mutter will ich es dir nochmals sagen, meines Wissens habe ich vor alle vier Räder keilförmige Steine geschoben. Wenn du aber Angst hast, Thomas ... verstehe mich recht, Angst vor Haß und Falschheit der Menschen, dann darfst du nicht für mich einstehen. Dann mußt du mich aufgeben. Vielleicht irre ich mich doch? Nach dem furchtbaren Schock damals wußte ich nicht einmal, wo ich war. Erst als du kamst, wurde ich ruhiger."

Aus ihren Antworten wird Brühl bewußt, daß Magda ihn immer noch liebt und er sie liebt, stärker denn je. Und ebenso hoffnungslos. Denn diese Liebe hat er verspielt durch das, was ihn zu Tilly getrieben. Und seine Liebe zu Magda und sein Versprechen an Tilly sind nun unzertrennbar miteinander verwoben. Aber nie soll Magda dies erfahren. Brühls Brust zieht sich bei diesem Gedanken schmerzlich zusammen.

„Ich muß nun zum Hotel zurück", sagt Brühl nach einer Weile. „Das Gewitter hat sich verzogen. Ich bitte dich nur um eines: arbeite mir nicht entgegen. Selbst dann, wenn du vielleicht glaubst, daß ich dir ein Opfer bringe."

Brühl ergreift Magdas Hand. „Ich habe dich lieb, Magda. Hörst du, ich liebe dich. Ich habe versucht, diese Liebe zu bezwingen. Ich habe sie niedergerungen aus Gründen, die ich jetzt nicht sagen kann. So wie ich sie niedergerungen hatte, als du Fred geheiratet hast. Damals habe ich Vergessen gesucht in der Leidenschaft zu Tilly. Wenn ich mich jetzt nicht von ihr lösen kann, so ist es die Folge meiner Schuld ihr gegenüber. Nichts anderes."

„Du sollst nicht so sprechen", erwidert Magda. Sie zittert am ganzen Körper.

„Bin ich in deiner Achtung gesunken?" fragt Brühl.

„Nein, Thomas." Magda streicht ihm besänftigend mit der Hand das feuchte Haar aus der Stirne.

„Höre mich an", bittet Brühl. „Ich werde in den nächsten Tagen, wenn die Voruntersuchung abgeschlossen ist, mit Tilly wegfahren. Ich liebe dich, Magda und gehöre doch der anderen, vielleicht weil sie so ganz anders ist als du. Du kannst dies nicht verstehen. Wäre Fred nicht gekommen und hätte dich nicht geheiratet, ich hätte den Weg zu dir gefunden. Nun gibt es kein Zurück. Ich habe Tilly neuerdings mein Wort gegeben. Zuerst habe ich deine Liebe an Fred verloren, aber deine Achtung möchte ich jetzt deswegen nicht verlieren."

Der kleine Prinz von Knossos

Ueber dem Berge Ida ballten sich Wolken, während unser Schiff langsam in den leeren Hafen von Iraklion einlief, um später an der Mole festzumachen, die das venetianische Kastell beherrscht. Kreta, das uns wie eine gewaltige Barriere auf See erschienen war, vor die Küste Aegyptens gelegt, nahm uns auf und ließ uns, nach kurzer Fahrt in einem klapprigen Autobus, in ein Märchen ein, das mir heute noch, Wochen danach, einem jener Bücher entnommen zu sein scheint, die unsere Jugend zugleich heiter und besinnlich machten. Träume wurden von den Gegenständen, die wir sahen, zu Realitäten geformt, ohne den Anflug des Unwirklichen zu verlieren. Die Zeit, der wir doch angehören müssen, auch wenn wir es müde sind, uns von ihr treiben zu lassen, hatten wir im sonnendurchglühten Hafen zurückgelassen. Dort, lärmten die Hebebäume, und die schweren amerikanischen Wagen brachten neue Passagiere an Bord des Schiffes.

Hier aber, in dem lichtdurchfluteten Tal, auf wenigen Quadratkilometern, die einst Schliemann verfehlte und durch deren archäologische Erschließung Sir Evans um die Jahrhundertwende unsterblichen Ruhm gewann, als er die kretische Kultur entdeckte, hier unter den Palmen und Olivenbäumen des Parkes, der die Ausgrabungen umschließt, wurde die Gegenwart schwerelos, und die Vergangenheit durfte ihre gewichtige Erhabenheit zeigen.

Denn nach wenigen Schritten, die uns an der Büste Sir Evans vorbeiführten, ergriffen Prinzen und Hofdamen, kokette Mädchen und starke Sklaven von uns Besitz. Und wenn sie auch nur Abbilder jener Malereien waren, die wir später im Museum von Iraklion sehen durften — in den dämmernden Sälen und schmalen Treppenhäusern des Minos-Palastes erhielten sie so viel Lebendigkeit, daß die Originale aus der Erinnerung sich wischten und fast nur diese bewundernswerte Leichtigkeit in uns zurückblieb, die wir hier entdeckten.

Ich weiß nicht, ob Antoine de St. Exupèry in Knossos war. Aber er wird den „Kleinen Prinzen" von Kreta gekannt haben — denn woher hätte er jene Figur seines schönsten Buches nehmen können? Auch ein Dichter bedarf der Bilder, die ihn zur Aussage zwingen. Die Gestalten seiner Phantasie haben irgendwo Entsprechungen, die tatsächlich vorhanden sind. Und wenn er sie auch nie zu Gesicht bekommen sollte — sie leben durch ihn, und er lebt durch sie.

Jener „Kleine Prinz", den St. Exupèry zum Leben erweckte und in unser Gedächtnis als eines der schönsten Gleichnisse der Epoche eingrub, muß gelebt haben, denn woher hätte ihn jener Maler genommen, der ihn für Knossos zeichnete?

Wenn wir immer noch glauben, daß der Mensch das Edelste und Schönste sein könne, das geschaffen wurde, dann müssen wir jenem Prinzen unsere Zuneigung schenken. Er steht am Anbeginn des Abendlandes, mit schlanken Beinen über eine Blumenwiese schreitend, die von Gewächsen einer milden Phantasie bewachsen ist. Er geht nicht, er schreitet, seine Haltung ist edel und gemessen, sein schmaler Leib scheint mit den Blumen, die seine linke Hand verspielt streift, gewachsen zu sein, und doch schwebt er schwerelos über dem Augenblick, in dem er gemalt wurde.

Der Unbekannte, der ihn abbildete, schuf ein Kunstwerk, das erdhaft und doch entrückt ist, zu uns gehört und zugleich wie aus einer unnahbaren Ferne sich nähert, ohne uns jemals zu treffen. Denn dies ist reifste Kunst: nahe zu sein und doch unerreichbar.

Sein rechter Arm ist angewinkelt, als müsse mit ihm alles Zukünftige abgewehrt werden, das ihn beflecken könnte. Die schmale Hüfte umschließt ein Gurt, das einzige Kleidungsstück hält, das die Schenkel bedeckt. Die Brust ist wie geöffnet, der Gegenwart hingegeben, während der von einem Federdiadem bedeckte Kopf selbstbewußt und milde ausschaut, um ohne Hochmut, aber mit der Gemessenheit eines Fürsten der Zeit, den Augenblick abzunehmen.

Schmetterlinge, die wie Pflanzen aussehen, umflügeln ihn, und der zarte Wind beugt ein wenig das Diadem, damit ihm die Last abgenommen wird, die seine Würde bedeutet.

Mit diesem „Kleinen Prinzen" bewegt sich eine Epoche aus der jahrtausendealten Vergangenheit in unsere Gegenwart hinein, und das, was jener schöne junge Mann einmal gedacht oder geträumt haben konnte, schrieb St. Exupèry auf, ein Dichter unserer Zeit.

Es gibt noch zahlreiche andere Wandbilder und Fresken, die sich auf den weiträumigen Palast verteilen. Aber der Prinz ist am unfehlbarsten. Er übertrifft an traumhafter Wirklichkeit alles, was Sir Evans aus einem Olivenhain grub.

Später standen wir vor dem ältesten Thron der Welt, auf dem König Minos gesessen haben soll. Er wurde unbedeutend vor jenem Zeugen verlorener Schönheit. Ariadnes Palasttrakt mit Badewannen und Kanalisation in jedem Zimmer, großflächigen Wandgemälden, die von Meistermann stammen könnten, wurde unansehnlich, obwohl er doch nach dem Bildnis des Kleinen Prinzen das Schönste ist, was man heute auf Kreta sehen kann. Nur die junge Dame, die von Sir Evans als „La Parisienne" bezeichnet worden ist, nähert sich ihm, so daß man glauben möchte, sie seien einmal füreinander bestimmt gewesen.

Aber was wissen wir, die wir noch immer nicht die Schrift der minoischen Epoche des Abendlandes auf Kreta zu entziffern vermögen, obwohl es scheint, als sei dies kürzlich einem jungen Gelehrten gelungen, von den Bewohnern des Palastes, von den mächtigen Herren und kokketten Damen, von den Kampfspielen mit dem Stier im weiten Innenhof und den Gesprächen der Handwerker in den Sälen, in denen man noch heute sehen kann, wie sie damals ihre Werkzeuge aus der Hand legten, ehe sie ein uns unbekannter Eingriff der Natur oder feindlicher Invasoren vernichteten.

Wer vom Abendland redet, muß wissen, wo seine Anfänge begannen. Das Wort, mit dem heute so oft nur gespielt wird, kann zu einem Begriff erwachsen, mit dem wir, die Nachgeborenen, an uns selbst zuviel Zweifelnden, umzugehen lernen ...

Es war hoher Mittag, als wir Knossos verließen. Im klapprigen Autobus, der nach Iraklion fuhr, vorbei an Schafherden und Weinbergen, schattigen Hainen und tiefeingeschnittenen Tälern, umfing uns wieder das technische Jahrhundert in seiner unvollkommenen Dürftigkeit, an die wir doch immer so rasch zu glauben bereit sind.

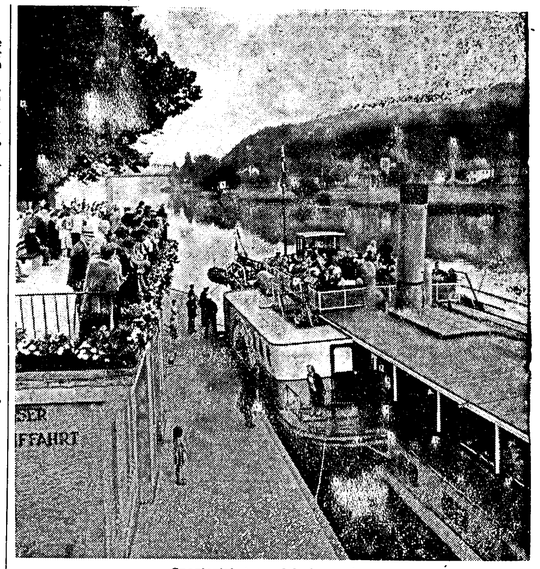
Im August

Auf abgeerntete Roggenfelder
sinkt des Abends kühle Hand,
Wegwarte und letzte Rose,
vom Sommer verbrannt.

Abschied und Erinnerunge.
Grün weilt das Rübenfeld.
Tauben in flüchtigem Fluge
im Licht einer späten Welt.

Glanzgold getürmter Stunde.
Schon fast unter herbstlichem Blau:
der Abend und die Schatten,
Schweigen und Vogelzugs Schau.

Karl Seemann



Spazierfahrt am Wochenende. Foto

Des Mädchens Puppe

Jeden Morgen fuhr das Mädchen mit der Elektrischen zur Arbeit. Die Straßen waren noch leer um diese Zeit, und Sommer war auch; viele radelten lieber ins Büro oder in ihre Werkstatt, um das Fahrgeld zu sparen.

Die Bahn fuhr schnell die Straße mit den noch geschlossenen Läden hinab. Das Mädchen stand an der Tür, sie war noch ein halbes Kind, und nun hatte schon das Leben begonnen, klein und fremd als das Leben eines Lehrmädchens. An den Straßenkreuzungen blickte sie hinaus, sich halb aus der Tür lehnend, und manchmal erregte sich ihr schmales, unausgeschlafenes Gesicht mit der ungeschickten und schon eitlen Frisur; dann rief sie „Hallo, hallo!", aufgeregt, als handele es sich um etwas Schreckliches und Dringendes. Dabei hatte es nichts auf sich, daß dort ein oder zwei Kameradinnen, Schulfreundinnen vielleicht oder Mädchen, die mit ihr zusammen eingesegnet worden waren, ins Büro oder Geschäft gingen.

„Hallo, hallo!" rief sie und winkte, und die Bahn fuhr weiter in das immer Fremdere hinein, wo man nicht einmal mehr jemanden hatte, dem man ein Hallo zurufen und winken konnte. Danach lehnte sie sich mit einem zugleich beschämten und strengen Ausdruck in den Wagen zurück, vor allem aber sah sie verwirrt aus, vielleicht weil es nun wirklich weiter ging, dem Laden entgegen, den sie aufwischen mußte und wo sie den Staub aus den Regalen zu fegen hatte, die Verkäuferin oder Kassiererin sie Brötchen vom Bäcker holen ließ, und die Chefin sie schalt, daß sie dies oder das nicht richtig gemacht habe: sie wußte aber überhaupt noch nicht, was es für eine Richtigkeit mit irgend etwas hätte haben können. Insgeheim dachte sie oft an ihre Puppe, öfters als früher, und als sei es eine Schuld, sie vernachlässigt zu haben. Ja, am Abend ging sie manchmal zu der Kiste, in der sie nun aufbewahrt wurde; es durfte sie freilich niemand dabei sehen, wie sie ihr schnell einmal die Zöpfchen flocht oder ihr ein anderes Kleid anzog.

Einmal, als der Tag widerlich und wie von überlebensgroßen Maskengesichtern roher, unverständlicher Menschen durchschwebt, durchgellt und durchbohrt gewesen, nahm sie am Abend die Puppe betäubt in den Arm und wiegte sie hin und her. „Schlaf, Kindchen, schlaf", versuchte sie zu singen, wie sie es früher getan hatte, aber dann mußte sie weinen. Es war kein sanftes und erlösendes Weinen, nein, sie nahm die Puppe dabei und schlug sie so lange auf die Eisenkante des Bettes, bis sie zerbrach, und dann legte sie sich in die Kissen und weinte weiter, aber der Schlaf kam zum erstenmal in ihrem Leben spät und finster, obgleich sie zu ihren Tränen immerzu sagte: „Es hat keinen Zweck, es hat ja keinen Zweck", vielleicht meinte sie aber auch die Puppe.

Seit der Zeit winkt sie auch nicht mehr aus der Straßenbahn ihren Freundinnen nach und ruft nicht „Hallo, hallo!", mit ihrer Kinnstellung ist sie etwas in einer Wagenecke mit einem leeren Gesicht, und vor einigen Tagen sah ich sie schäkern mit einem jungen Burschen. Es war befremdend, wieviel sie auf einmal von der Richtigkeit der Welt zu wissen schien, unschuldig noch wie ein Kind.

Verspieltes Leben

o—o—o—o—o—o—o—o—o—o—o

ROMAN VON HANS ROHMER

22. Fortsetzung

Brühl wendet sich um und schreitet der Tür zu. Sein Gesicht sieht auf einmal müde und verfallen aus. Im Türstock dreht er sich noch einmal um. Draußen rollt ein Donner, das Echo gibt ihn hundertfach zurück. „Hab' Mut, Magda! Es wird alles gut werden, es muß alles gut werden!"

Diese seine letzten Worte sagt sich Magda hundertmal vor, als Brühl schon längst das Haus verlassen hat ...

*

Die Zeit rast über die Stadt. Nur dort oben in den Bergen können Stunden zu Ewigkeiten werden. Dort scheint die Zeit stille zu stehen. In der lauten, heiß atmenden Stadt erscheinen wildbewegte Wochen, ja Monate in der Erinnerung wie Stunden. Und wenn sie Böses bringen, dann zerfließen sie in nichts oder in die schreckhafte Erinnerung eines Alptraumes.

Zwei Monate sind vergangen, seitdem Ingenieur Fred Nyssen sein noch junges, und dennoch so trauriges Leben ausgehaucht hatte.

Und heute, einundsechzig Tage nach seinem furchtbaren Sturz in den Abgrund, steht Magda Nyssen vor den Richtern, die über Freiheit und Buße, Tod oder Leben zu entscheiden haben.

Stundenlang hatte man verhandelt, Zeugen verhört, Sachverständigengutachten gelauscht. Als der alte Völt unter Tränen den weißhaarigen Kopf geschüttelt hatte, blieb im Zuschauerraum kein Auge trocken.

„Fahrlässig getötet?" sagt der alte Bergführer Völt. „Das glaube ich mein Lebtag nicht von meiner Magda. Seht sie nur an, wie sie mit ihren guten Augen ausschaut nach Menschenhilfe. Das sind keine Mörderaugen, glauben mir die Herren das. Mit Absicht hat Magda nicht die Steine schlecht unter die Räder gelegt. Mit ihrem eigenen Leben hätt' sie den stürzenden Rollstuhl aufgehalten, so wie wir Bergführer einen abgestürzten Touristen am Seil halten, gleich ob er uns mitreißt oder nicht. Und ein echtes Bergführerkind ist meine Magda! Halt dich grad, Kind!" setzt Völt dann hinzu und blickt auf seine Tochter, die blaß und regungslos in ihrer Anklagebank sitzt. Nur um ihren Mund zuckte es bei den Worten des Vaters wie vor verhaltenem Weinen. Ihre Finger streicheln immer wieder die harte Bank, als wolle sie das Holz um Mitleid anflehen. Zuletzt schrie der alte Völt auf: „Für mich bist du mein liebes Kindl. Bleib nur aufrecht, deinem alten Vater und dir selbst zulieb. Und nun Gott befohlen, ihr Leut' ..."

Ohne den Vorsitzenden um Erlaubnis zu fragen oder sich nur einen Augenblick umzusehen, geht jetzt der alte Völt durch den Mittelgang aus dem Saal und schlägt hinter sich die Tür ins Schloß.

Es dauert einige Zeit, bis sich die beklemmende Stille in ein unruhiges Scharren verwandelt.

„Die Verhandlung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen", erklärt der Vorsitzende. „Hernach erfolgt die Einvernahme der Zeugin Tilly Marian. Sie möge sich zur Verfügung halten."

„Angeklagte, stehen Sie auf", fordert ein Wachebeamter Magda auf und nimmt sie am Arm. Hilflos wankt sie hinaus ...

Doktor Brühl ist kaum in dem für die Rechtsanwälte reservierten Zimmer angekommen, als ihm der Gerichtsdiener den Besuch einer Dame meldet.

„Sagen Sie, daß ich jetzt für niemanden zu sprechen bin. Haben Sie gehört, für niemanden."

Der Gerichtsdiener beugt sich ein wenig vor. Dann flüstert er einen Namen.

„Was? Die Zeugin Marian? Und mich sprechen? Jetzt vor ihrer Einvernahme?" Brühl fühlt, wie ihm Eiseskälte durch das Rückgrat zieht.

„Sagen Sie der Dame, daß ich gleich kommen werde ..."

Er zieht rasch die Robe aus und schlüpft in den warmen Mantel, der in einem der vielen Kästen des Raumes hängt.

In dem langen, düsteren Gang kommt ihm Tilly entgegen. „Was soll das?" fragt Brühl erregt. „Ich kann doch mit dir jetzt nicht sprechen?"

„Es ist aber sehr wichtig", erwidert Tilly.

„Wir können uns nach der Verhandlung treffen" schlägt Brühl vor. „Im Restaurant zur Glocke."

„Nein, es muß sofort sein. Hörst du, es muß sein!" Tilly beißt sich auf die Lippen. „Wenn du mich nicht anhörst, weiß ich nicht, was geschehen wird."

Brühl zieht die widerstrebende Tilly am Arm die Stiege hinab, die zur Straße führt. Erst dort atmet er etwas auf. „Dort drüben ist doch eine Konditorei", zeigt Tilly. „Dort können wir ungestört sprechen. Das heißt vielmehr, du mußt mir etwas schreiben!"

Vor Brühls Augen steht es klar gezeichnet: es muß ein Ende gemacht werden. Sonst kompromitiert Tilly ihn noch vor dem Gerichtssaal.

Als sie die um diese Zeit nur schwach besuchte Konditorei betreten, zieht Brühl Tilly in das Hinterzimmer.

„Zwei Kognak", bestellt sie, um die neugierige Kellnerin möglichst rasch los zu werden. Brühl blickt Tilly von der Seite her beklommen an. Wie jung sie noch war? Die Kellnerin stellt die Gläser auf den Tisch.

„Also auf dein Wohl, und den Sieg deines heutigen Prozesses", sagt Tilly und blickt dabei durchdringend und verheißungsvoll auf Brühl.

„Was willst du von mir?" entfährt es ihm.

„Ich habe da einige Erkundigungen eingezogen, bei einem Freund. So leicht kannst du mich nicht abspeisen, mein Lieber. Du weißt ganz genau, wenn ich jetzt bei meiner Zeugenaussage, die ja ganz belanglos für den Prozeß ist, nicht angebe, daß ich mit meinen eigenen Augen sah, wie Magda den Rollstuhl in den Abgrund gleiten ließ, kann ich es später nicht mehr tun. Ich könnte mir eine Anklage wegen falscher Zeugenaussage, vielleicht sogar wegen Vorschubleistung oder wegen Meineides zuziehen, wenn ich unter Eid vernommen werde. Denn ich muß doch euch zuliebe jetzt aussagen, daß ich nichts gesehen habe! Obwohl ich den oberen Weg gegen den Schrittkopf gegangen bin und von dort den unteren Weg unbedingt einsehen konnte."

„Was willst du damit sagen?" fährt Brühl auf.

„Daß ich machtlos bin, wenn du dein Versprechen nicht einhältst."

„Und was willst du von mir?"

(Fortsetzung folgt)

Roman-Verlag Dötsch & Holl, München 15

Aus Vertrauen zur Qualität:
Den Kühlschrank von BOSCH
Der Meistgekaufte in Europa
Verkauf durch den Fachhandel

HELFMANN Kühlanlagen für alle Zwecke
Kältetechnik Ate, BBC, Bosch Gefriertruhen und Kühlschränke
Reparat. aller gewerbl. Anlagen
Langen, Mühlstraße 8 - Telefon 3764

Schlosser
A-Schweißer
Werkzeugmacher
Hilfsarbeiter
per sofort gesucht.
Metallwarenfabrik
ROLF RODEHAU
Friedrichstraße 18

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Maschinenschlosser
und
Blechschlosser
PFAFF
WÄSCHEREIMASCHINENFABRIK
LUDWIG PFAFF GMBH. & CO. KG. NEU-ISENBURG
Waldstraße 132 — 140 - Tel. 2521 und 2878

über 60 Jahre
Merk dir das Möbel Trass
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

ELEKTRO- u. KOHLEN-Beistellherde
ÖL- und HEISSLUFTÖFEN
KÜHLSCHRÄNKE,
WASCHMASCHINEN, vollautomatisch, fertig montiert, in großer Auswahl
WOHNRAUM- und DACHFENSTER in allen Größen
Auf Wunsch werden Sie abgeholt
Karl Dammel
Eisenhandlung
MÖRFELDEN - Tel. 2010 und 2349

Vom Facharbeiter
zum Techniker- und Werkmeister
durch Privates Techniker- u. Werkmeister-Lehr-Institut
ARTUR BERBERICH, ING.,
SPRENDLINGEN/Offb., Taunusstr. 1
— Lehrgänge in der Fachrichtung Maschinenbau von 6monatiger Dauer —
Beginn des nächsten Lehrgangs: 4. Oktober 1961
Fordern Sie Lehrprogramm!

„maschinengerecht" waschen
BURNUS und BURMAT
„echte Sauberkeit"

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Sofienstraße 20
Telefon 3205

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M, 1952—1959	ab	1550,—
Taunus 15 M, 1957		1950,—
Taunus 17 M, 1958		3350,—
Opel Rekord, 1957		3100,—
Opel Kapitän, 1956		1700,—
DKW-AU 1000 S, 1959		5200,—
Renault 4 CV, 1958		2500,—
NSU Neckar, 1958		3600,—
Lloyd LT 600, 1959		3350,—
FK 1000 Kasten, 1958		2950,—
Mercedes Lkw L 3500, 1961		3000,—
VW-Kasten, 1957		2550,—

Anzahlung ab DM 500,— Finanzierung
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Zeil 2, Friedberger Anlage 1, Berliner Straße 56, Bockenheimer Anlage 81, Ludwig-Landmann-Straße 300, Schmittstr. 47, Tel. 33 59 44

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
am der Hauptwache
Tel. 23602

Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprachrohr benutzt

Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Sarglager
„Pietät" Sehring
Mörfelder Landstraße 27 - Telefon 21 16
Überführungen

HAND- und MOTORRASENMÄHER
Schleif- und Reparaturwerk
Vertraglicher Kundendienst:
Abner, Brill, Wolf, Toro, Jacobsen, Blasator, Sabo, Gutbrod
HARTMANN, NEU-ISENBURG
Spessartstraße 11, Tel. 712/8454
Annahmestelle: LANGENER SAMENHAUS
Fahrgasse 21 — Tel. 36 48

Kredite Kredite für Jedermann Kredite
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
Franz Schlaud - Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kredite Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen Kredite
Darlehen - Bausparkassen - Hypotheken

Geflügel - ein Sommeressen!
Holländische Hühner kochfertig 500 g 2.25
Dänische Hähnchen bratfertig 1050 g Stück 4.65
Puten-Unterschenkel 500 g 2.80
ganze Putenkeulen 500 g 2.95
USA-Grillhähnchen grillfertig 750 g Stück 3.75
Holländische Enten 1900 g Stück 5.75
Holländische Mast-Poularde in Butter gebraten, tafelfertig 1350 g Dose 6.50
Auch in der Urlaubszeit sind sämtliche SCHADE-Geschäfte für Sie da!
SCHADE U. FÜLLGRABE
3% Rabatt!

14 X 4449 B

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Flm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 65 — Dienstag, den 15. August 1961 — Jahrgang 13 56

Stacheldraht für Ulbricht?

Werner Gropius

Eine der wichtigsten Entscheidungen, vor die die Westmächte wie die gesamten NATO-Verbündeten sich in den nächsten Wochen gestellt sehen, ist die, ob die bisherigen Embargo-Bestimmungen gegenüber der Zone und dem Ostblock ausreichen oder ob sie verschärft werden sollen, um eine unerwünschte Stärkung der östlichen Wirtschaftskraft und damit auch der militärischen Möglichkeiten Chruschtschows zu verhindern. Der Sowjetblock lebt von seinen zentral gelenkten Wirtschaftsplänen, in denen die Einfuhren aus westlichen Ländern fest eingeplant sind.

Die Sitten des Ostembargos sind seit der Beendigung der akuten Koreakrise in den letzten Jahren zunehmend lockerer geworden. Natürlich liefern die westlichen Nationen auch heute noch keine Kanonen, Panzer oder Militärflugzeuge an Moskau, Peking oder Warschau, aber sie liefern Stahl, Maschinen und Geräte, mit denen nicht nur Produktionswerkzeuge für friedliche Zwecke, sondern sehr wohl auch militärische Einrichtungen geschaffen werden können. Die wirtschaftliche Verflechtung aller Industrien ist zu eng, die Verwertungsmöglichkeit auch harmloser Grundstoffe für Vernichtungswaffen zu groß geworden, als daß sich Friedens- und Kriegsproduktion deutlich unterscheiden ließen.

Bislang haben die Amerikaner sich immer noch einer möglichst strengen Auslegung des Ostembargos befleißigt. Die Franzosen waren zu sehr mit dem eigenen wirtschaftlichen Aufbau beschäftigt, um als Zulieferer des Ostblocks in größerem Maße zu gelten. Aber italienische und englische Firmen haben die östlichen Märkte sehr sorgsam studiert und wären sehr wohl zu bedenkenloseren Lieferungen bereit gewesen, wenn ihnen ihre Regierungen nicht in den Arm gefallen wären.

Die Bundesrepublik hat ihren Handelsaustausch mit der Zone und den übrigen Ostblockstaaten auf ein vernünftiges und sinnvolles Maß beschränkt. Rücksichten auf die Lage der mitteldeutschen Bevölkerung wie auf die Aufrechterhaltung der Verbindung mit Moskau, Warschau und Prag spielten ebenso eine Rolle wie andererseits die bescheidenen Gegenlieferungen aus diesen Ländern, die nur zu einem kleinen Teil den deutschen Bedürfnissen entsprechen.

Trotzdem ist es oft unerfindlich, welchen Weg zum Beispiel westdeutsche Stahllieferungen gehen, sobald sie die Zonengrenze passiert haben und welche Verwendung elektrotechnische Anlagen aus der Bundesrepublik im Ulbricht-Staat finden. Wenn es richtig ist, wie man in Berlin hört, daß große Teile der aus westdeutschen Fabriken stammenden Funkeinrichtungen für den Aufbau der gleichen Fernsehsender und Relaisstationen dienen, die von der Zonengrenze aus die Bundesrepublik mit kommunistischen Propagandasendungen berieseln, dann ist das eine ernste Sache, die der Nachprüfung bedarf. Sie wäre nicht minder ernst, als wenn zum Beispiel westdeutsche Drahtlieferungen in der Zone zu dem Stacheldraht verarbeitet würden, der jetzt in verstärktem Maße Berlin abschnüren und die Demarkationsgrenze zwischen den beiden Teilen Deutschlands vollends unpassierbar machen soll.

Natürlich kann dem einzelnen Unternehmen nicht zugemutet werden, eine politische Entscheidung über die politische oder militärische Nutzung dieses oder jenes Fabrikats jenseits des Eisernen Vorhangs zu treffen. Es wäre auch sinnlos, wenn nur die Bundesrepublik oder nur die USA sich bestimmter Lieferungen und Möglichkeiten des Warenaustausches enthalten würden, solange nicht die übrigen westlichen Industrienationen mitziehen. Diese Fragen zu klären und eine Entscheidung zu treffen, ist Sache der Bündnisgemeinschaft selbst und der Disziplin unter den einzelnen Partnern. Sollte es bei den bevorstehenden westlichen Besprechungen über die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Drucks gegenüber dem Ostblock zu einschneidenden Veränderungen kommen, dann darf man annehmen, daß die Wirtschaft der Bundesrepublik ebenso wie die Regierung in Bonn sich vorbehaltlos diesem Vorgehen anschließen.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Stacheldraht und Panzer

Mit Zustimmung des gesamten Ostblocks hat in der Nacht zum Sonntag die Regierung der Sowjetzone den Fluchtweg nach Berlin gesperrt. Kein Einwohner der Zone und Ost-Berlins kann mehr unkontrolliert nach West-Berlin. Rund 50 000 Grenzgänger aus Ost-Berlin und der Zonenrandgebiete, die in West-Berlin ihrer Arbeit nachgingen, wurde diese Tätigkeit verboten. Mit diesen Maßnahmen überraschte Pankow in den frühen Morgenstunden des Sonntags die gesamte westliche Welt. Zwar hatte man im Westen mit Maßnahmen zur Einschränkung der alarmierenden Fluchtbewegung aus der Zone gerechnet, jedoch nicht mit einem so rücksichtslosen Rechtsbruch der alliierten Abmachungen über Berlin.

Während am Samstag noch 2 700 Menschen aus dem sowjetzonalen Machtbereich die Freiheit nach Westberlin wählten, kamen in der Nacht zum Sonntag nur noch etwa 50 Menschen durch. Zum großen Teil mußten sie über Kanäle und Flüsse schwimmen oder auf abenteuerlichen Wegen, über Ruinengrundstücke die Freiheit zu erreichen suchen.

Überall in der Stadt und an der Zonengrenze wimmelt es von Polizei und Militär. Mit Maschinenpistolen bewaffnet und gedeckt von zahlreichen Panzerspähwagen und Panzern halten „Volkspolizei und nationale Volksarmee" die eigene Bevölkerung in Schach und ersticken jeden möglichen Protest im Keim. Der ganze Ostteil der Stadt gleicht einem großen Heerlager.

Sonntagnachmittag beobachteten Hunderte von Westberlinern die Vorgänge hinter dem Stacheldraht und den aufgerissenen Zufahrtsstraßen. Um Zwischenfälle zu vermeiden, zerstreuten Westberliner Polizisten größere Ansammlungen und mahnten zur Ruhe.

Der Regierende Bürgermeister der nun wirklich zweigeteilten Stadt, Willy Brandt, flog sofort aus der Bundesrepublik nach Berlin, unterrichtete sich selbst von der neuen Situation und sprach über Rundfunk und Fernsehen zur Berliner Bevölkerung. Auch in der sofort einberufenen Sondersitzung von Senat und Abgeordnetenhaus ergriff Willy Brandt das Wort und sprach die Hoffnung aus, daß die Westmächte energische Schritte bei der sowjetischen Regierung unternehmen. Er warnte jedoch vor unüberlegten Handlungen, denn diese würden niemandem helfen, sondern der Stadt nur schaden. Um Auskunft über geplante Gegenmaßnahmen gebeten, erwiderte Brandt, er habe bereits die Situation mit den alliierten Kommandanten in Westberlin und der Bundesregierung erörtert und er erwarte energische Schritte auf hoher Ebene zur Unterbindung dieser „portionsweisen Durchführung" der kommunistischen Freistadt-Pläne.

Maßgebende Politiker des In- und Auslandes sprechen von einem erhörten Rechtsbruch und von einer klaren Bankrott-Erklärung des Ulbricht-Regimes.

Bundeskanzler Adenauer betonte, daß durch die Maßnahmen des ostzonalen Regimes eine ernste Situation beraufbeschworen worden sei. „Im Verein mit unseren Alliierten werden die erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen. Die Bundesregierung bittet alle Deutschen, auf diese Maßnahmen zu vertrauen", sagte der Kanzler.

Der Außenminister der Vereinigten Staaten, Dean Rusk, erklärte nach einer Unterredung mit Kennedy, daß nach den vorliegenden Informationen die bisherigen Ost-Berliner Maßnahmen gegen Einwohner Ost-Berlins und der Sowjetzonenrepublik gerichtet seien. Er hob hervor, daß die alliierte Position in West-Berlin oder der freie Zugang nach West-Berlin von der Bundesrepublik nach den vorliegenden Informationen nicht betroffen wären.

Auch das britische Außenministerium gab eine Erklärung ab, in der die Maßnahmen Pankows als Verstoß gegen den Viermächtestatus Berlins bezeichnet werden. Die Regierung Ihrer Majestät habe daher sofort mit anderen verbündeten Regierungen „Beratungen über diese Entwicklung aufgenommen".

Der Moskauer Rundfunk untermalte seinen Bericht über die Absperrung Ost-Berlins mit patriotischen sowjetzonalen Liedern über „Einheit, Freundschaft und Frieden" und Ministerpräsident Chruschtschow kündigte an, daß er sich zu einem 14tägigen Urlaub an das Schwarze Meer begeben werde.

Es wäre gewiß schon ein schöner Erfolg, wenn der Westen dafür sorgen könnte, daß Herr Chruschtschow diesen Urlaub vorzeitig abbrechen müßte.

Tunesier in Frankfurt ermordet

In einem Zimmer eines Hotels auf der Frankfurter Kaiserstraße wurde am Samstagabend ein Tunesier ermordet, dessen Namen von der Polizei auf Anordnung der Staatsanwaltschaft noch verschwiegen wird. Es soll sich dabei um einen ehemaligen Minister aus dem Kabinett handeln, das von der jetzigen Regierung Burgiba abgelöst wurde. Die Täter entkamen unerkannt.

Erhard im Wahlkreis 144

Im überfüllten Festsaal der Offenbacher Messehallen sprach am Sonntag Bundeswirtschaftsminister Erhard auf einer CDU-Kundgebung, mit der er den Wahlkampf im Wahlkreis 144 eröffnete. Am Vormittag hatte er schon in Dieburg gesprochen und war dann durch südhessische Dörfer u. Städte gefahren.

Zunächst stellte sich Dr. Kanka den Wählern vor, der seit 1957 mit einer knappen Mehrheit Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis 144 ist.

Nach einigen Hieben nach rechts und links sagte Prof. Erhard: „Seit 1948 leben wir in einer Evolution, die fast revolutionäre Züge aufweist. Es ging nicht darum, wieder Existenzgrundlagen zu schaffen, sondern auch darum, ein in der Welt gelähmtes Volk zusammenzufassen und ihm den Glauben an die Zukunft wiederzugeben. Das durfte sich nicht in Thesen erschöpfen, der Geist des Handelns mußte bestimmend sein". Das Glück von heute, so meinte Vizekanzler Erhard, müsse für die Zukunft abgesichert werden. Es sei eine Illusion, wenn man glaube, das Volkseinkommen könne in einem Jahr um 25% gesteigert werden. „Wer das sagt, ist kein Schwärmer, sondern ein Scharlatan". Höchstens 5% betrachtete Prof. Erhard als realistisch u. meinte, wenn man das 12 Jahre lang tue, dann habe man sich daran gemacht, eine neue Welt mit einem neuen Geist zu bauen. Schon heute spreche kein Mensch mehr von Proletariern. Die Schaffung von Eigentum auf breitester Basis sah der Minister als Ziel seiner Politik, denn Eigentum schaffe Verantwortungsbewußtsein.

Das Ersuchen Groß-Britanniens und Dänemarks, in die europäische Wirtschaftsgemeinschaft aufgenommen zu werden, erwähnte Prof. Erhard mit großer Genugtuung. Dies sei aber erst der Anfang. In seiner Sicht zeichne sich schon eine Atlantische Gemeinschaft ab, die unteilbar sei. Ein halber Zusammenschluß könne uns nicht vor dem Totalitarismus retten. In dieser ernsten Stunde wollen wir Ruhe bewahren, sagte der Bundeswirtschaftsminister im Hinblick auf Berlin. Die Stärke der freien Welt lasse durchaus zu, daß man ohne Hast und wohlüberlegt die Anschläge des Ostens abfange.

Goldwäscherei in Hessen

Die Geschichte der Gewinnung von Gold aus hessischen Flüssen ist alt. Schon 1244 wird die Goldwäscherei in der Eder erwähnt. Eine Urkunde vermerkt einen Goldzehnten, der für den Winnenbach bei Immighausen im waldeckischen Amt Fürstenberg gezahlt wurde. Zuverlässige Nachrichten aber liegen erst von 1461 an vor, durch Abrechnungen des Schultheißen von Felsberg. Zunächst mußten zwei Gulden als Abgabe an die fürstliche Kammer abgeführt werden; bereits 1486 wurde diese Abgabe verdoppelt.

Später hatte Landgraf Wilhelm IV. einen Berghauptmann mit dem Goldbergwerk in Niedermöllrich belehnt. Die Produktion aber war enttäuschend: Deshalb erbat sein Partner nach dessen Tod die Belehnung mit den Goldwäschereien in den Ämtern Gudensberg und Felsberg, die ihm 1580 auch gegeben wurde. Der Preis für die Mark Gold (16 Lot.) wurde damals auf hundert Taler festgesetzt. Der Pächter gewann aber in mühsamer Arbeit innerhalb von sechs Wochen nur 2½ Lot Gold. Daraufgab er das weitere Waschen auf.

Ein anderer Bergmann versuchte 1609 sein Glück im Amt Gudensberg in der Eder, wofür er von Landgraf Moritz das Lehen erhalten hatte. Er mußte alles Gold gegen Bezahlung abliefern. 1677 wurde in Obermöllrich die Arbeit von einem dafür angestellten Goldwäscher wieder aufgenommen, aber nach 10 Jahren wieder eingestellt. Damals wurden die ersten Ederdukaten des Landgrafen Karl geprägt. Goldwäschereien bestanden auf dem Lohra'schen Rasen bei der Altenburger Mühle, bei Obermöllrich und bei Geismar.

Die Technik war in jenen Zeiten sehr einfach. Man schüttete an Staustellen des Flusses Sand mit Wasser in die Waschmaschine am Ufer und arbeitete mit einem von einem wollenen Tuch überspannten Rahmen und einem darübergezogenen Sieb. Der goldhaltige Sand setzte sich an der Wolle des Tuches ab, aus dem er herauswaschen wurde. Angesichts der mageren Ausbeute wurde 1785 die Besoldung des letzten landgräflich-hessischen Goldwäschers gestrichen.

Weniger Preiserhöhungen mehr Preissenkungen

Während die industriellen Erzeugerpreise seit Anfang dieses Jahres unverändert auf 128 (1950 = 100) stehen, haben die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte von Januar bis Juni 1961 um 6,4 % angezogen, wobei vor allem Obst und Gemüse im Gegensatz zur vorjährigen Entwicklung im Laufe des 2. Vierteljahres 1961 — infolge der ungünstigen Witterung und zu geringer Einfuhren — teurer wurden. Auf der Preiserhöhung für Nahrungsmittel beruhte im wesentlichen auch das Anziehen des Preisindex für die Lebenshaltung. Vom Mai zum Juni 1961 ging dennoch die Zahl der Preiserhöhungen von 220 auf 200 zurück (darunter ohne die Bedarfsgruppe Ernährung von 161 auf 143), während die Zahl der Preissenkungen von 49 auf 59 (ohne Ernährung von 23 auf 29) stieg und die Fälle unveränderter Preise von 165 auf 175 (ohne Ernährung von 141 auf 153) zunahmen.

Französisches Atomzentrum bedroht. Ein ausgedehnter Waldbrand bedroht das französische Atomzentrum bei Marcoule in der Nähe des südfranzösischen Ortes Bagnols zur Ceze.

Flugzeug gegen Patrouillenboot. Kuba hat sich einverstanden erklärt, die entführte „Electra"-Maschine der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft „Eastern Airlines" zurückzugeben, während die Vereinigten Staaten ein kubanisches Patrouillenboot freigeben werden.

Südkorea wählt erst 1963. Der Führer der südkoreanischen Militärjunta, Generalleutnant Pak Tschung-Hi gab bekannt, daß die ersten allgemeinen Wahlen in Südkorea im Mai 1963 stattfinden sollen. Anfang 1963 soll auch die jetzt verbotene politische Betätigung wieder gestattet und eine neue Verfassung ausgearbeitet werden.

1 Milliarde Dollar Soforthilfe. Die Vereinigten Staaten haben am Wochenende auf der interamerikanischen Wirtschafts- und Sozialkonferenz in Punta del Este eine Milliarde Dollar für Soforthilfe angeboten, die verschiedenen kleineren lateinamerikanischen Staaten noch vor dem Anlaufen des 20-Milliarden-Dollar-Programms „Bündnis für den Fortschritt" bis Jahresende gegeben werden soll.

Putschversuch in Argentinien. In Argentinien ist ein Putschversuch einer Gruppe von etwa 80 Revolutionären gescheitert. Die Rebellen hatten sich kurz vor Mitternacht der staatlichen Rundfunkstation in Buenos Aires und des Hauptfernmeldeamtes der Hauptstadt bemächtigt und die Bevölkerung aufgefordert, sich dem Aufstand gegen die Regierung Präsident Arturo Frondizis anzuschließen. Der Aufruf fand jedoch keinen Widerhall.

Vorsichtsmaßnahmen in Paris. Sonderkommandos der französischen Bereitschaftspolizei haben an mehreren Punkten der französischen Hauptstadt strenge Fahrzeug- u. Personenkontrollen durchgeführt. Die Kontrollen wurden mit den Gerüchten über einen rechtsextremistischen Putschversuch in Zusammenhang gebracht, der angeblich am Wochenende stattfinden sollte. Zur Zeit sollen rund 3000 Bereitschaftspolizisten in Paris stationiert sein.

Französischer Vorstoß in Tunesien? Die tunesische Regierung behauptet, französische Truppen hätten mit Panzer- und Bomberunterstützung versucht, von Algerien aus auf tunesisches Gebiet vorzudringen. Französische Artillerie habe außerdem tunesisches Gebiet beschossen. Dabei seien zwei Tunesier getötet und zwei weitere verletzt worden.

Katanga-Abgeordnete in Leopoldville. Neun Abgeordnete und sieben Senatoren aus der abgespalteten Kongoprovinz Katanga sind nach Leopoldville abgereist, um an den Sitzungen des Zentralparlaments teilzunehmen.

Rekord-Steueraufkommen. Im Juli konnten die Finanzämter in Hessen an Landes- und Bundessteuern 420,5 Millionen DM kassieren gegen 278,2 Millionen im gleichen Monat vergangenen Jahres. Das ist eine Zuwachsrate von rd. 51 Prozent. Bei den Landessteuern ergibt sich sogar das außergewöhnlich hohe Plus von 84 Prozent.

Messeausweise für Frankfurt. Bei der Handwerkskammer Darmstadt und bei den Kreishandwerkerschaften sind bereits Messeausweise für die Frankfurter Messe (3.—9. Sept.) zu haben. Es gibt auch einen kombinierten Presseausweis zum Besuch der Frankfurter Messe und der Offenbacher Ledervarenmesse.

Aus Vertrauen zur Qualität:
Den Kühlschrank von BOSCH
Der Meistgekaufte in Europa
Verkauf durch den Fachhandel

HELFMANN Kältetechnik
Kühlanlagen für alle Zwecke
Ate, BBC, Bosch Gefrierruhen und Kühlschränke
Reparat. aller gewerbl. Anlagen
Langen, Mühlstraße 8 - Telefon 3764

Schlosser
A-Schweißer
Werkzeugmacher
Hilfsarbeiter
per sofort gesucht.

Metallwarenfabrik
ROLF RODEHAU
Friedrichstraße 18

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Maschinenschlosser
und
Blechschlosser

PFAFF
WÄSCHEREIMASCHINENFABRIK
LUDWIG PFAFF GMBH. & CO. KG. KAISERSLAUTERN
Waldstraße 132 — 140 - Tel. 2521 und 2878

über 60 Jahre
Werk dir das Möbel Trass
Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

ELEKTRO- u. KOHLEN-Beistellherde
ÖL-, und HEISSLUFTÖFEN
KÜHLSCHRÄNKE,
WASCHMASCHINEN, vollautomatisch, fertig montiert, in großer Auswahl
WOHNRAUM- und DACHFENSTER in allen Größen
Auf Wunsch werden Sie abgeholt
Karl Dammel
Eisenhandlung
MÖRFELDEN - Tel. 2010 und 2349

Vom Facharbeiter zum Techniker- und Werkmeister
durch Privates Techniker- u. Werkmeister-Lehr-Institut
ARTUR BERBERICH, ING., SPRENDLINGEN/Offb., Taunusstr. 1
— Lehrgänge in der Fachrichtung Maschinenbau von 6monatiger Dauer —
Beginn des nächsten Lehrgangs: 4. Oktober 1961
Fordern Sie Lehrprogramm!

„maschinengerecht" waschen
BURNUS und BURMAT
„echte Sauberkeit"

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Soflenstraße 20
Telefon 3205

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

12 M, 1952—1959	ab	1550,—
Taunus 15 M, 1957		1950,—
Taunus 17 M, 1958		3350,—
Opel Rekord, 1957		3100,—
Opel Kapitän, 1956		1700,—
DKW-AU 1000 S, 1959		5200,—
Renault 4 CV, 1958		2500,—
NSU Neckar, 1958		3600,—
Lloyd LT 600, 1959		3350,—
FK 1000 Kasten, 1958		2950,—
Mercedes Lkw L 3500, 1961		3000,—
VW-Kasten, 1957		2550,—

Anzahlung ab DM 500,— Finanzierung
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Zeil 2, Friedberger Anlage 1, Berliner Straße 56, Bockenheimer Anlage 81, Ludwig-Landmann-Straße 300, Schmittstr. 47, Tel. 33 59 44

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprachrohr benutzt
Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Sarglager
„Pietät" Sehring
Mörfelder Landstraße 27 - Telefon 2116
Überführungen

HAND- und MOTORRASENMÄHER
Schleif- und Reparaturwerk
Vertraglicher Kundendienst:
Abner, Brill, Wolf, Toro, Jacobsen, Blasator, Sabo, Gutbrod
HARTMANN, NEU-ISENBURG
Spessartstraße 11, Tel. 712/8454
Annahmestelle: LANGENER SAMENHAUS
Fahrgasse 21 — Tel. 36 48

Kredite Kredite für Jedermann Kredite
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
Franz Schlaud - Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kredite Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen Kredite
Darlehen - Bausparkassen - Hypotheken

Geflügel - ein Sommeressen!
Holländische Hühner kochfertig 500 g 2.25
Dänische Hähnchen bratfertig 1050 g Stück 4.65
Puten-Unterschenkel 500 g 2.80
ganze Putenkeulen 500 g 2.95
USA-Grillhähnchen grillfertig 750 g Stück 3.75
Holländische Enten 1900 g Stück 5.75
Holländische Mast-Poularde 1350 g Dose 6.50
in Butter gebraten, tafelfertig
Auch in der Urlaubszeit sind sämtliche SCHADE-Geschäfte für Sie da!
SCHADE u. FÜLLGRABE
3% Rabatt!

14 X 4449 B

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 65 — Dienstag, den 15. August 1961 — Jahrgang 13 56

Stacheldraht für Ulbricht?

Werner Gropius

Eine der wichtigsten Entscheidungen, vor die die Westmächte wie die gesamten NATO-Verbündeten sich in den nächsten Wochen gestellt sehen, ist die, ob die bisherigen Embargo-Bestimmungen gegenüber der Zone und dem Ostblock ausreichen oder ob sie verschärft werden sollen, um eine unerwünschte Stärkung der östlichen Wirtschaftskraft und damit auch der militärischen Möglichkeiten Chruschtschows zu verhindern. Der Sowjetblock lebt von seinen zentral gelenkten Wirtschaftsplänen, in denen die Einfuhren aus westlichen Ländern fest eingeplant sind.

Die Sitten des Ostembargos sind seit der Beendigung der akuten Koreakrise in den letzten Jahren zunehmend lockerer geworden. Natürlich liefern die westlichen Nationen auch heute noch keine Kanonen, Panzer oder Militärflugzeuge an Moskau, Peking oder Warschau, aber sie liefern Stahl, Maschinen und Geräte, mit denen nicht nur Produktionswerkzeuge für friedliche Zwecke, sondern sehr wohl auch militärische Einrichtungen geschaffen werden können. Die wirtschaftliche Verflechtung aller Industrien ist zu eng, die Verwertungsmöglichkeit auch harmloser Grundstoffe für Vernichtungswaffen zu groß geworden, als daß sich Friedens- und Kriegsproduktion deutlich unterscheiden ließen.

Bislang haben die Amerikaner sich immer noch einer möglichst strengen Auslegung des Ostembargos befleißigt. Die Franzosen waren zu sehr mit dem eigenen wirtschaftlichen Aufbau beschäftigt, um als Zulieferer des Ostblocks in größerem Maße zu gelten. Aber italienische und englische Firmen haben die östlichen Märkte sehr sorgsam studiert und wären sehr wohl zu bedenkenloseren Lieferungen bereit gewesen, wenn ihnen ihre Regierungen nicht in den Arm gefallen wären.

Die Bundesrepublik hat ihren Handelsaustausch mit der Zone und den übrigen Ostblockstaaten auf ein vernünftiges und sinnvolles Maß beschränkt. Rücksichten auf die Lage der mitteldeutschen Bevölkerung wie auf die Aufrechterhaltung der Verbindung mit Moskau, Warschau und Prag spielten ebenso eine Rolle wie andererseits die bescheidenen Gegenlieferungen aus diesen Ländern, die nur zu einem kleinen Teil den deutschen Bedürfnissen entsprechen.

Trotzdem ist es oft unerfindlich, welchen Weg zum Beispiel westdeutsche Stahllieferungen gehen, sobald sie die Zonengrenze passiert haben und welche Verwendung elektrotechnische Anlagen aus der Bundesrepublik im Ulbricht-Staat finden. Wenn es richtig ist, wie man in Berlin hört, daß große Teile der aus westdeutschen Fabriken stammenden Funkeinrichtungen für den Aufbau der gleichen Fernsehsender und Relaisstationen dienen, die von der Zonengrenze aus die Bundesrepublik mit kommunistischen Propagandasendungen berieseln, dann ist das eine ernste Sache, die der Nachprüfung bedarf. Sie wäre nicht minder ernst, als wenn zum Beispiel westdeutsche Drahtlieferungen in der Zone zu dem Stacheldraht verarbeitet würden, der jetzt in verstärktem Maße Berlin abschnüren und die Demarkationsgrenze zwischen den beiden Teilen Deutschlands vollends unpassierbar machen soll.

Natürlich kann dem einzelnen Unternehmen nicht zugemutet werden, eine politische Entscheidung über die politische oder militärische Nutzung dieses oder jenes Fabrikats jenseits des Eisernen Vorhangs zu treffen. Es wäre auch sinnlos, wenn nur die Bundesrepublik oder nur die USA sich bestimmter Lieferungen und Möglichkeiten des Warenaustausches enthalten würden, solange nicht die übrigen westlichen Industrienationen mitziehen. Diese Fragen zu klären und eine Entscheidung zu treffen, ist Sache der Bündnisgemeinschaft selbst und der Disziplin unter den einzelnen Partnern. Sollte es bei den bevorstehenden westlichen Besprechungen über die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Drucks gegenüber dem Ostblock zu einschneidenden Veränderungen kommen, dann darf man annehmen, daß die Wirtschaft der Bundesrepublik ebenso wie die Regierung in Bonn sich vorbehaltlos diesem Vorgehen anschließen.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Stacheldraht und Panzer

Mit Zustimmung des gesamten Ostblocks hat in der Nacht zum Sonntag die Regierung der Sowjetzone den Fluchtweg nach Berlin gesperrt. Kein Einwohner der Zone und Ost-Berlins kann mehr unkontrolliert nach West-Berlin. Rund 50 000 Grenzgängern aus Ost-Berlin und der Zonenrandgebiete, die in West-Berlin ihrer Arbeit nachgingen, wurde diese Tätigkeit verboten. Mit diesen Maßnahmen überraschte Pankow in den frühen Morgenstunden des Sonntags die gesamte westliche Welt. Zwar hatte man im Westen mit Maßnahmen zur Einschränkung der alarmierenden Fluchtbewegung aus der Zone gerechnet, jedoch nicht mit einem so rücksichtslosen Rechtsbruch der alliierten Abmachungen über Berlin.

Während am Samstag noch 2 700 Menschen aus dem sowjetzonalen Machtbereich die Freiheit nach Westberlin wählten, kamen in der Nacht zum Sonntag nur noch etwa 50 Menschen durch. Zum großen Teil mußten sie über Kanäle und Flüsse schwimmen oder auf abenteuerlichen Wegen, über Ruinengrundstücke die Freiheit zu erreichen suchen.

Überall in der Stadt und an der Zonengrenze wimmelt es von Polizei und Militär. Mit Maschinenpistolen bewaffnet und gedeckt von zahlreichen Panzerspähwagen und Panzern halten „Volkspolizei und nationale Volksarmee" die eigene Bevölkerung in Schach und ersticken jeden möglichen Protest im Keim. Der ganze Osteil der Stadt gleicht einem großen Heerlager.

Sonntagnachmittag beobachteten Hunderte von Westberlinern die Vorgänge hinter dem Stacheldraht und den aufgerissenen Zufahrtsstraßen. Um Zwischenfälle zu vermeiden, zerstreuten Westberliner Polizisten größere Ansammlungen und mahnten zur Ruhe.

Der Regierende Bürgermeister der nun wirklich zweigeteilten Stadt, Willy Brandt, flog sofort aus der Bundesrepublik nach Berlin, unterrichtete sich selbst von der neuen Situation und sprach über Rundfunk und Fernsehen zur Berliner Bevölkerung. Auch in der sofort einberufenen Sondersitzung von Senat und Abgeordnetenhaus ergriff Willy Brandt das Wort und sprach die Hoffnung aus, daß die Westmächte energische Schritte bei der sowjetischen Regierung unternehmen. Er warnte jedoch vor unüberlegten Handlungen, denn diese würden niemandem helfen, sondern der Stadt nur schaden. Um Auskunft über geplante Gegenmaßnahmen gebeten, erwiderte Brandt, er habe bereits die Situation mit den alliierten Kommandanten in Westberlin und der Bundesregierung erörtert und er erwarte energische Schritte auf hoher Ebene zur Unterbindung dieser „portionsweisen Durchführung" der kommunistischen Freistadt-Pläne.

Maßgebende Politiker des In- und Auslandes sprechen von einem erhörten Rechtsbruch und von einer klaren Bankrott-Erklärung des Ulbricht-Regimes.

Bundeskanzler Adenauer betonte, daß durch die Maßnahmen des ostzonalen Regimes eine ernste Situation beraufbeschworen worden sei. „Im Verein mit unseren Alliierten werden die erforderlichen Gegenmaßnahmen getroffen. Die Bundesregierung bittet alle Deutschen, auf diese Maßnahmen zu vertrauen", sagte der Kanzler.

Der Außenminister der Vereinigten Staaten, Dean Rusk, erklärte nach einer Unterredung mit Kennedy, daß nach den vorliegenden Informationen die bisherigen Ost-Berliner Maßnahmen gegen Einwohner Ost-Berlins und der Sowjetzonenrepublik gerichtet seien. Er hob hervor, daß die alliierte Position in West-Berlin oder der freie Zugang nach West-Berlin von der Bundesrepublik nach den vorliegenden Informationen nicht betroffen wären.

Auch das britische Außenministerium gab eine Erklärung ab, in der die Maßnahmen Pankows als Verstoß gegen den Viermächtestatus Berlins bezeichnet werden. Die Regierung Ihrer Majestät habe daher sofort mit anderen verbündeten Regierungen „Beratungen über diese Entwicklung aufgenommen".

Der Moskauer Rundfunk untermalte seinen Bericht über die Absperrung Ost-Berlins mit patriotischen sowjetzonalen Liedern über „Einheit, Freundschaft und Frieden" und Ministerpräsident Chruschtschow kündigte an, daß er sich zu einem 14tägigen Urlaub an das Schwarze Meer begeben werde.

Es wäre gewiß schon ein schöner Erfolg, wenn der Westen dafür sorgen könnte, daß Herr Chruschtschow diesen Urlaub vorzeitig abbrechen müßte.

Tunesier in Frankfurt ermordet

In einem Zimmer eines Hotels auf der Frankfurter Kaiserstraße wurde am Samstagabend ein Tunesier ermordet, dessen Namen von der Polizei auf Anordnung der Staatsanwaltschaft noch verschwiegen wird. Es soll sich dabei um einen ehemaligen Minister aus dem Kabinett handeln, das von der jetzigen Regierung Burgiba abgelöst wurde. Die Täter entkamen unerkannt.

Erhard im Wahlkreis 144

Im überfüllten Festsaal der Offenbacher Messehallen sprach am Sonntag Bundeswirtschaftsminister Erhard auf einer CDU-Kundgebung, mit der er den Wahlkampf im Wahlkreis 144 eröffnete. Am Vormittag hatte er schon in Dieburg gesprochen und war dann durch südhessische Dörfer u. Städte gefahren.

Zunächst stellte sich Dr. Kanka den Wählern vor, der seit 1957 mit einer knappen Mehrheit Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis 144 ist.

Nach einigen Hieben nach rechts und links sagte Prof. Erhard: „Seit 1948 leben wir in einer Evolution, die fast revolutionäre Züge aufweist. Es ging nicht darum, wieder Existenzgrundlagen zu schaffen, sondern auch darum, ein in der Welt gesichtetes Volk zusammenzufassen und ihm den Glauben an die Zukunft wiederzugeben. Das dürfte sich nicht in Thesen erschöpfen, der Geist des Handelns müßte bestimmend sein". Das Glück von heute, so meinte Vizekanzler Erhard, müsse für die Zukunft abgesichert werden. Es sei eine Illusion, wenn man glaube, das Volkseinkommen könne in einem Jahr um 25% gesteigert werden. „Wer das sagt, ist kein Schwärmer, sondern ein Scharlatan". Höchstens 5% betrachtete Prof. Erhard als realistisch u. meinte, wenn man das 12 Jahre lang tue, dann habe man sich daran gemacht, eine neue Welt mit einem neuen Geist zu bauen. Schon heute spreche kein Mensch mehr von Proletariern. Die Schaffung von Eigentum auf breitester Basis sah der Minister als Ziel seiner Politik, denn Eigentum schaffe Verantwortungsbewußtsein.

Das Ersuchen Groß-Britanniens und Dänemarks, in die europäische Wirtschaftsgemeinschaft aufgenommen zu werden, erwähnte Prof. Erhard mit großer Genugtuung. Dies sei aber erst der Anfang. In seiner Sicht zeichne sich schon eine Atlantische Gemeinschaft ab, die unteilbar sei. Ein halber Zusammenschluß könne uns nicht vor dem Totalitarismus retten. In dieser ernsten Stunde wollen wir Ruhe bewahren, sagte der Bundeswirtschaftsminister im Hinblick auf Berlin. Die Stärke der freien Welt lasse durchaus zu, daß man ohne Hast und wohlüberlegt die Anschläge des Ostens abfange.

Goldwäscherei in Hessen

Die Geschichte der Gewinnung von Gold aus hessischen Flüssen ist alt. Schon 1244 wird die Goldwäscherei in der Eder erwähnt. Eine Urkunde vermerkt einen Goldzeinten, der für den Winnenbach bei Immighausen im waldeckschen Amt Fürstenberg gezahlt wurde. Zuverlässige Nachrichten aber liegen erst von 1461 an vor, durch Abrechnungen des Schultheißen von Felsberg. Zunächst mußten zwei Gulden als Abgabe an die fürstliche Kammer abgeführt werden; bereits 1496 wurde diese Abgabe verdoppelt.

Später hatte Landgraf Wilhelm IV. einen Berghauptmann mit dem Goldbergwerk in Niedermöllrich belehnt. Die Produktion aber war enttäuschend. Deshalb erbat sein Partner nach dessen Tod die Belehnung mit den Goldwäschereien in den Ämtern Gudensberg und Felsberg, die ihm 1580 auch gegeben wurde. Der Preis für die Mark Gold (16 Lot.) wurde damals auf hundert Taler festgesetzt. Der Pächter gewann aber in mühsamer Arbeit innerhalb von sechs Wochen nur 2½ Lot Gold. Darüber gab er das weitere Waschen auf.

Ein anderer Bergmann versuchte 1609 sein Glück im Amt Gudensberg in der Eder, wofür er von Landgraf Moritz das Lehen erhalten hatte. Er mußte alles Gold gegen Bezahlung abliefern. 1677 wurde in Obermöllrich die Arbeit von einem dafür angestellten Goldwäscher wieder aufgenommen, aber nach 10 Jahren wieder eingestellt. Damals wurden die ersten Ederdukaten des Landgrafen Karl geprägt. Goldwäschereien bestanden auf dem Lohra'schen Rasen bei der Altenburger Mühle, bei Obermöllrich und bei Geismar.

Die Technik war in jenen Zeiten sehr einfach. Man schöpfte an Staustellen des Flusses Sand mit Wasser in die Waschmaschine am Ufer und arbeitete mit einem von einem wollenen Tuch überspannten Rahmen und einem darübergezogenen Sieb. Der goldhaltige Sand setzte sich an der Wolle des Tuches ab, aus dem er herausgewaschen wurde. Angesichts der mageren Ausbeute wurde 1785 die Besoldung des letzten landgräflich-hessischen Goldwäschers gestrichen.

Weniger Preiserhöhungen mehr Preissenkungen

Während die industriellen Erzeugerpreise seit Anfang dieses Jahres unverändert auf 128 (1950 = 100) stehen, haben die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte von Januar bis Juni 1961 um 6,4 % angezogen, wobei vor allem Obst und Gemüse im Gegensatz zur vorjährigen Entwicklung im Laufe des 2. Vierteljahres 1961 — infolge der ungünstigen Witterung und zu geringer Einfuhren — teurer wurden. Auf der Preiserhöhung für Nahrungsmittel beruhte im wesentlichen auch das Anziehen des Preisindex für die Lebenshaltung. Vom Mai zum Juni 1961 ging dennoch die Zahl der Preiserhöhungen von 220 auf 200 zurück (darunter ohne die Bedarfsgruppe Ernährung von 161 auf 143), während die Zahl der Preissenkungen von 49 auf 59 (ohne Ernährung von 23 auf 29) stieg und die Fälle unveränderter Preise von 165 auf 175 (ohne Ernährung von 141 auf 153) zunahmen.

Französisches Atomzentrum bedroht. Ein ausgedehnter Waldbrand bedroht das französische Atomzentrum bei Marcoule in der Nähe des südfranzösischen Ortes Bagnols zur Ceze.

Flugzeug gegen Patrouillenboot. Kuba hat sich einverstanden erklärt, die entführte „Electra"-Maschine der amerikanischen Luftfahrtgesellschaft „Eastern Airlines" zurückzugeben, während die Vereinigten Staaten ein kubanisches Patrouillenboot freigeben werden.

Südkorea wählt erst 1963. Der Führer der südkoreanischen Militärjunta, Generalleutnant Pak Tschung-Hi gab bekannt, daß die ersten allgemeinen Wahlen in Südkorea im Mai 1963 stattfinden sollen. Anfang 1963 soll auch die jetzt verbotene politische Betätigung wieder gestattet und eine neue Verfassung ausgearbeitet werden.

1 Milliarde Dollar Soforthilfe. Die Vereinigten Staaten haben am Wochenende auf der interamerikanischen Wirtschafts- und Sozialkonferenz in Punta del Este eine Milliarde Dollar für Soforthilfe angeboten, die verschiedenen kleineren lateinamerikanischen Staaten noch vor dem Anlaufen des 20-Milliarden-Dollar-Programms „Bündnis für den Fortschritt" bis Jahresende gegeben werden soll.

Putschversuch in Argentinien. In Argentinien ist ein Putschversuch einer Gruppe von etwa 80 Revolutionären gescheitert. Die Rebellen hatten sich kurz vor Mitternacht der staatlichen Rundfunkstation in Buenos Aires und des Hauptfernmeldeamtes der Hauptstadt bemächtigt und die Bevölkerung aufgefordert, sich dem Aufstand gegen die Regierung Präsident Arturo Frondizis anzuschließen. Der Aufruf fand jedoch keinen Widerhall.

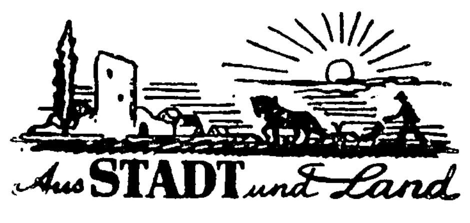
Vorsichtsmaßnahmen in Paris. Sonderkommandos der französischen Bereitschaftspolizei haben an mehreren Punkten der französischen Hauptstadt strenge Fahrzeug- u. Personenkontrollen durchgeführt. Die Kontrollen wurden mit den Gerüchten über einen rechtsextremistischen Putschversuch in Zusammenhang gebracht, der angeblich am Wochenende stattfinden sollte. Zur Zeit sollen rund 3000 Bereitschaftspolizisten in Paris stationiert sein.

Französischer Vorstoß in Tunesien? Die tunesische Regierung behauptet, französische Truppen hätten mit Panzer- und Bomberunterstützung versucht, von Algerien aus auf tunesisches Gebiet vorzudringen. Französische Artillerie habe außerdem tunesisches Gebiet beschossen. Dabei seien zwei Tunesier getötet und zwei weitere verletzt worden.

Katanga-Abgeordnete in Leopoldville. Neun Abgeordnete und sieben Senatoren aus der abgespalteten Kongoprovinz Katanga sind nach Leopoldville abgereist, um an den Sitzungen des Zentralparlaments teilzunehmen.

Rekord-Steueraufkommen. Im Juli konnten die Finanzämter in Hessen an Landes- und Bundessteuern 420,5 Millionen DM kassieren gegen 278,2 Millionen im gleichen Monat vergangenen Jahres. Das ist eine Zuwachsrate von rd. 51 Prozent. Bei den Landessteuern ergibt sich sogar das außergewöhnlich hohe Plus von 84 Prozent.

Messeausweise für Frankfurt. Bei der Handwerkskammer Darmstadt und bei den Kreishandwerkerschaften sind bereits Messeausweise für die Frankfurter Messe (3.—9. Sept.) zu haben. Es gibt auch einen kombinierten Presseausweis zum Besuch der Frankfurter Messe und der Offenbacher Lederwarenmesse.



Langen, den 15. August 1961

Sieben Wochen nach Siebenschläfer

Sieben Wochen ist es heute her, seit viele von uns mit bedenklichem Gesicht aus dem Fenster schauten. „Wie's Wetter am Siebenschläfertag, so bleibt es sieben Wochen danach" - dieser alte Bauernspruch ging wohl manchem dabei durch den Sinn, und diejenigen, die zur Urlaubsreise rüsteten, packten schnell noch ein paar Wollsachen und den Wettermantel in den Koffer.

Nun, ganz so schlimm ist es nicht geworden, wie Siebenschläfer es uns prophezeite, dennoch aber müssen wir sagen, daß die Wetterregel vom 27. Juni generell recht behalten hat. Natürlich gab es hin und wieder, besonders im Süden unseres Landes, freundliche und warme Tage, an denen der blaue Himmel über uns lachte und uns hinaus in die Strandbäder lockte. Aber die Tendenz war doch wenig sommerlich, und Wissenschaftler haben errechnet, daß wir seit hundert Jahren keinen so schlechten Juli mehr gehabt haben, mit soviel kalten und nassen Tagen wie 1961. Na, wir haben sie überstanden, mit einigem Grollen zwar und der resignierenden Feststellung, daß eben nichts mehr so ist wie früher, noch nicht einmal der Sommer - und nun bleibt uns nichts als zu hoffen, daß uns der Nachsommer für den bisher vermißten Sonnenschein entschädigen möge . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Berta Will, Schillerstraße 15, zum 83. Geburtstag, Frau Johanna Werner, Feldstraße 59, zum 80. Geburtstag und Frau Gertrud Schulinus, Peter-Müller-Straße 15, zum 76. Geburtstag am 16. August;
. . . Herrn Friedrich Schweinhardt, Langestraße 32, zum 78. Geburtstag am 17. August;
. . . Herrn Johann Adam Fink II., Bahnstr. 47, zum 83. Geburtstag und Frau Elisabteh Sallwey, Wassergasse 17, zum 75. Geburtstag am 18. August.

Wir wünschen den hochbetagten Geburtstagskindern Gesundheit und einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

* **Die Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen** nimmt am Samstag ihren Sportbetrieb auf dem neuhergerichteten Sportplatz in der Zimmerstraße wieder auf. Fleißige Hände haben die Anlage erneuert. Sie wird durch ein Fußballspiel gegen Egelsbach um 17 Uhr eröffnet. Um 20 Uhr steigt das Sommerfest der Fußballer, an der sich alle Abtellungen beteiligen werden. Eine Stimmungskapelle spielt zum Tanz. Eine schöne Tombola steht bereit und die Fußballer werden mit weiteren Überraschungen aufwarten.

* **Jahrgang 1904/05 fährt ins „Blaue".** Die vorgesehene Busfahrt findet am Samstag statt. Der Jahrgang fährt um 7 Uhr am Friedrich-Ludwig-Jahnplatz ab. Näheres wurde den Beteiligten schriftlich mitgeteilt.

* **Sommerfest der Naturfreunde.** Die Naturfreunde laden ihre Mitglieder und Gönner zu ihrem traditionellen Sommerfest ein, das am kommenden Samstag, 20.15 Uhr, im Heim am „Bergfried" stattfindet. Es sind allerhand nette Überraschungen vorgesehen. Der Eintritt ist frei. Bitte auch die Anzeige in der nächsten Nummer der LZ beachten.

* **Die Schulferien gehen zu Ende.** Am Donnerstag beginnt in den hiesigen Schulen wieder der Unterricht.

* **Gehwegplatten beschädigt.** In der Südlichen Ringstraße wurde am Freitagmorgen festgestellt, daß die zwischen den Wohnblocks Nr. 151 und 155 neu verlegten Gehwegplatten zum Teil erheblich beschädigt worden waren. Eine hinterlassene Reifenspur deutete darauf hin, daß der Schaden von einem Auto verursacht wurde. Die Polizei sucht noch Anhaltspunkte, die der Ermittlungsarbeit dienlich sind. Wer sah in der Nacht zum Freitag zwischen den genannten Wohnblocks ein Auto und wer kann Angaben über dieses Fahrzeug machen?

* **Garten verwüstet.** Ein Garten am hinteren Leukertsweg wurde Ende vergangener Woche von Unbekannten übel zugerichtet. Einige Beete wurden zertreten und Pflanzen ausgerissen. Den Umständen nach zu schließen, kann der Schaden von Jugendlichen angerichtet worden sein. Der Garten war Mitte Juli bereits schon einmal in gleicher Weise heimgesucht worden. Wer kann Angaben machen? Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Fahrrad gestohlen.** Am Freitagabend wurde vor einer Gaststätte in der Wilhelmstraße ein Herrenfahrrad gestohlen. Der Besitzer, ein Mann aus Langen, hatte es vor dem Lokal abgestellt. Der Diebstahl ist in der Zeit zwischen 20 und 23.30 Uhr begangen worden. Es handelt sich um ein silbergraues Rennrad. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Auto überschlug sich.** Auf der Bundesstraße 44 zwischen Mitteldick und der Einfahrt zur städtischen Kiesgrube ereignete sich in der Nacht zum Samstag ein Verkehrsunfall. Ein Förster aus Walldorf wurde in seinem Wagen auf der Heimfahrt von einem entgegenkommenden Fahrzeug stark geblendet. Dadurch sah er erst im letzten Moment einen vor ihm fahrenden Mopedfahrer. Bei dem Versuch auszuweichen, geriet sein Wagen ins Schleudern und überschlug sich. Der Fahrer erlitt dabei Verletzungen und sein Auto wurde ganz erheblich beschädigt.

* **Herrenfahrrad gefunden.** Bei der Polizei wurde am Samstag ein Herrenfahrrad abgeliefert, das unbeachtet längere Zeit vor einem Haus in der Karlstraße gestanden hatte.

Vom Auto erfaßt und getötet

Fahrlässigkeit kostete einem Manne aus dem Saargebiet in den späten Abendstunden am Sonntag das Leben. Er fuhr in einem Personenwagen mit und entstieg dem Fahrzeug, als dieses in einer Waldschneise zwischen Mitteldick und Walldorf Halt machte. Er begab sich auf die Fahrbahn der Bundesstraße 44 und wurde hier von einem in Richtung Frankfurt a. M. fahrenden Personenwagen erfaßt und in den Straßengraben geschleudert, wo er schwerverletzt liegen blieb. Eine halbe Stunde später erlag er diesen Verletzungen noch an der Unfallstelle. Der Fahrer des Wagens, der den Verunglückten erfaßte, setzte zunächst seine Fahrt fort, stellte sich aber später in Frankfurt a. M. der Polizei.

* **Automat gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag entwendeten unbekannte Täter einen Kaugummi-Automaten, der an dem Haus Nr. 28 in der Wallstraße angebracht war. In dem Automaten befand sich etwa 50,- DM Bargeld. Der Automat wurde gewaltsam aus seiner Verankerung herausgerissen. Die Langener Polizei bittet um sachdienliche Hinweise, die zur Ermittlung der Täter führen können.

* **Außenspiegel abgerissen.** Vermutlich in der Nacht zum Sonntag rissen Unbekannte an einem Auto in der Friedrich-Ebert-Straße den Außenspiegel ab. Das Fahrzeug hatte dort geparkt. Die Polizei sucht nach Anhaltspunkten. Wer kann Angaben machen?

* **Schadhafter Ladenhaken.** Ein großer Teil älterer Häuser im Stadtgebiet ist mit Haken zum Feststellen der Klappläden ausgestattet. Infolge der Bauart der Häuser sind diese Haken oft relativ niedrig befestigt. In der Lutherstraße hat sich an einem solchen Haken, der schadhaft war, ein Mann die Jacke beschädigt.

* **Zwei Fasane verschwunden.** Ein Mann aus der Darmstädter Straße vermißt seit zwei Wochen zwei Fasane, die er sich in seinem Anwesen gehalten hatte. Es konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden, ob die Vögel entflogen sind oder gestohlen wurden. Wer etwas über den Verbleib sagen kann, wird gebeten, sich mit der Langener Polizei in Verbindung zu setzen.

* **Sicherheitsvorkehrungen fehlten.** An einem Wohnhaus in der Bachgasse wurden am Samstag Dacharbeiten ausgeführt. Dabei wurden verschiedene Passanten durch herunterfallende Ziegelteile gefährdet. Da der Hausbesitzer keine Sicherheitsvorkehrungen getroffen hatte, veranlaßte die Polizei die Einstellung der Arbeiten.

* **Ungetreuer Postbediensteter.** Ein beim Postamt Frankfurt beschäftigter Mann aus Langen wurde am Wochenende vorläufig festgenommen, da er im dringenden Verdacht stand, Unregelmäßigkeiten im Dienst begangen zu haben. Bei einer in seiner Wohnung in Langen durchgeführten Haussuchung wurden verschiedene Postsendungen sichergestellt, in denen sich Briefmarken, Kugelschreiber, Brieftaschen, Feuerzeuge usw. befanden. Auch mehrere Schußwaffen wurden vorgefunden. Die Gegenstände wurden von der Polizei sichergestellt.

Ausbau eines Schwimmbads. Nachdem die Arbeiten am Eberstädter Mühltalbad beendet sind, hat der Magistrat der Stadt Darmstadt 25 000 DM für Verbesserungen an dem Freibad „Arheilger Mühlchen" bei Kranichstein ausgeworfen. Auch werden Verbesserungen am Großen Woog vorgenommen, so daß die Freibäder der Stadt Darmstadt in Ordnung kommen. Auch denkt man allmählich daran, die zweite Schwimmhalle im Städtischen Hallenbad am Mercksplatz wieder aufzubauen.

Mariae Himmelfahrt

Der Tag Mariae Himmelfahrt gehört zu den ältesten Marienfesten der katholischen Kirche überhaupt. Mit diesem 15. August beginnt der sogenannte „Frauendreißiger", der die Zeit bis zum Fest der Maria Geburt bezeichnet und allgemein als einer der lichtesten, freudenreichsten Abschnitte des Jahres gilt. Wie bei allen den katholischen kirchlichen Festtagen trat auch bei diesem infolge seiner innigen Verbundenheit mit der Natur, dem Landleben im Volksglauben die Naturbedeutung stärker hervor als die kirchliche. So hat sich in ländlichen Gegenden bis in die jüngste Zeit die Meinung erhalten, daß um Mariae Himmelfahrt die ganze Natur den Menschen freundlich gesinnt sei, ja, daß sogar ihre sonst gefährlichen Erscheinungen an diesen Tagen keine Wirkung hätten. Giftige Tiere verlören ihr Gift, und man könne sich ihrer am besten bemächtigen. Freilich soll man am Himmelfahrtsfest der Gottesmutter nicht in offenen Gewässern baden, denn es heißt, daß alles häßliche Gewürm an dem Tag ins Wasser kriechen würde. Vortrefflich geeignet ist dagegen der Zeitpunkt zum Einsammeln der verschiedenen Heilkräuter. Sie sollen eine besondere Kraft haben, weil Mariae ihre segnende Hand darüber gebreitet hat. Daher erlangte auch die Kräuterweihe, die schon im 9. Jahrhundert geübt wurde und die den Segen Gottes auf die Feldfrüchte vermitteln sollte, eine hohe volkstümliche Bedeutung.

Der Wetterglaube prophezeit bei hellem Sonnenschein an diesem Tage gutes Gedeihen des Winterweizens. Wenn es allerdings auf „Krautweihe" regnet, so „spinnen die Spinnen den Bienen die Heide zu", was besagen will, daß es im kommenden Jahr wenig Honig geben wird . . .

Lärm - ein Problem unserer Zeit

Flugzeuge in der Luft, Verkehrslärm auf den Straßen, Rattern und Dröhnen von Maschinen, den mancher den ganzen Tag über ausgesetzt ist, haben den Lärm für die Menschen unserer Zeit zu einer ernsthaften Gefährdung der Gesundheit werden lassen. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn das überlaute Radio- oder Fernsehgerät von nebenan oder das mehr oder weniger schöne Klavierspiel des Nachbarn bei einem sonst ganz friedlichen Menschen einen plötzlichen Wutanfall auslösen kann.

Seit Jahren beschäftigen sich die Mediziner mit diesem Problem, denn das weiß man heute, zahlreiche Nervenerkrankungen, mit denen sich die Ärzte befassen müssen, sind auf übergroße Lärmbeanspruchung zurückzuführen.

Kann man sich im Berufsleben auch meist nicht des Lärms erwehren, denn der Diener des Menschen — die Maschine — arbeitet in den seltensten Fällen lautlos. So möchten viele wenigstens zuhause ihre Ruhe haben, ein Wunsch, der gewiß verständlich ist. Überall dort aber, wo viele Menschen auf relativ kleinem Raum zusammenleben müssen, ist daher die Rücksichtsnahme des Einen auf den Anderen nahezu eine Existenzfrage geworden, die sich in einer guten Nachbarschaft im allgemeinen auch soweit eingespielt hat, daß nur in verhältnismäßig wenig Fällen dagegen verstoßen wird.

Lärmbelästigung durch Kinder

Doch immer wieder — das liegt wohl im Wesen der Sache — werden Klagen über Kinderlärm laut, denn es ist nun einmal eine alte Tatsache, daß man das Geschrei der eigenen Kinder besser erträgt, als das anderer. Auch der Hinweis auf die eigene Kindheit ist für den, der abgeschafft nachhause kommt oder gar Nachtdienst hatte, und tagsüber seine notwendige Ruhe finden muß, ein höchst fragwürdiges Argument.

Auf Höfen, auf der Straße und auf Plätzen in unmittelbarer Nähe von Wohnblocks sollten eigentlich ja auch keine Kinder spielen müssen. Wenn sie es trotzdem tun, dann ist dies meist nur ein Zeichen dafür, daß versäumt wurde, ihnen anderwärts Spielgelegenheit zu schaffen, wo sie sich nach Herzenslust austoben können. Denn austoben, das gehört für sie ebenso zur Erhaltung ihrer Gesundheit, wie die Ruhe der im Arbeitsprozeß stehenden Menschen innerhalb ihrer vier Wände.

Im Häusermeer der Großstädte ist das meist ein weit größeres Problem als etwa für die Jugend in Langen. Denn hier befinden sich immer noch in unmittelbarer Nähe große Ödflächen. Dazu bietet das Schwimmstadion und die unmittelbare Nähe des Waldes nach beinahe allen Richtungen der Jugend günstige Gelegenheiten zu Bewegung und Spiel.

Die Eltern, die daher hier bei uns vor dem Problem stehen, wie sie trotz ihrer lautstarken Kinder gutnachbarliche Beziehungen zu allen Hausbewohnern aufrechterhalten sollen, müßten eigentlich angesichts dieser Möglichkeiten immer einen Ausweg finden, der dem häuslichen Frieden und ihren Sprößlingen gleichermaßen gut bekommt.

Neue Mormonen Missionare in Langen

Die Gemeinde Langen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage besitzt zwei neue Missionare: die Ältesten Heinz J. Cuvelier und Lynn J. Whiting. Cuvelier wanderte nach Amerika aus und kehrt nun in sein Heimatland als Missionar zurück. Er kommt von San Gabriel, Californien, und studierte dort Psychologie und Politische Wissenschaft. Whiting kommt aus Springville, Utah, Er diente in der National Garde und studierte auf der berühmten Brigham Young University in Utah Betriebswirtschaftslehre.

Diese jungen Männer sind zwei von 1 100 Männern und jungen Damen, die zwei bis zweieinhalb Jahre ihres Lebens ehrenamtlich in den Dienst ihrer Religion stellen. Sie leben von der Unterstützung ihrer Eltern und von eigenen Ersparnissen.

Die Ältesten Cuvelier und Whiting weisen darauf hin, daß ihre Kirche in Langen als Gemeinde sonntags um 10 und 18 Uhr Gottesdienste abhält. Das Gemeindehaus befindet sich in der Birkenstraße 22 an der Bahnlinie hinter dem Tennisplatz. Die Ältesten wollen auch Familien in ihren Wohnungen aufsuchen.

Streiflichter vom Siedlerfest

Längst gehört das Siedlerfest der Vergangenheit an. Wir haben darüber ausführlich berichtet. Der Alltag ist wieder in die Siedlung eingezogen. Noch klingt das Fest in vielen nach. Fritz Sommerlad möchte hier noch einmal zu Wort kommen, von seinen Eindrücken vom Kinderfestzug, dem lustigen Frühschoppen und von dem großartigen bunten Abend, der den Abschluß des großen Festes bildete, erzählen.

Während am frühen Nachmittag des Sonntags der Festplatz Zielpunkt für Siedler und Altlangener war, versammelte sich um 15 Uhr eine große Kinderschar zum traditionellen Kinderfestumzug, der unter Vorantritt des SSG-Spielmannszuges die bunte Menge durch die Straßen der Siedlung führte.

Die kleinen Festgäste waren geschmückt mit Blumengirlanden, Transparenten und Blumenkörbchen und die duftigen, hellen Sommerkleidchen der festlich gestimmten, wohl auch aufgeregten Kinder boten ein reizendes Bild für alle. Im Festzelt, wo das Ziel des Zuges war, erfolgte dann die Prämiierung und Preisverteilung. Stolz konnten ein kleines Mägdlein und als Vertreter des „starken Geschlechts" ein winziges Büblein, den ersten Preis — gewaltig große Teddybären — in Empfang nehmen. Aber auch die anderen Kinder gingen nicht leer aus. Eine große Zahl von Geschenken in Gestalt von Bällen, Nähkästchen, Spielzeug und Süßigkeiten fanden begeisterte Abnehmer.

Dann quirlte es und wibbelte es von jubelnden, aufgeregten Kinderstimmchen im Festzelt und es gehörte schon ein großes Maß von Organisationstalent dazu, diesen quirlenden Kinderschwarm zu leiten und zu betreuen. Die Festleitung wird es Frau Entlein und Frau Bockhardt — deren Namen stellvertretend für alle anderen hier genannt seien — danken. Allerdings soll hier auch einmal der Mann genannt sein, der unermüdlich und mit immer gleichbleibender Ruhe vom Mikrophon aus während all dieser Tage stimmlich Festfolge und Festablauf dirigierte, der Siedler Ludwig Muthig.

Begünstigt durch schönes Wetter, in Schwung gehalten durch die nimmermüde Kapelle Sappa, war der Sonntag dem Tanz und Frohsinn gewidmet, und die Besucherzahl im Festzelt bewies: Dieses Siedlerfest ist wirklich zur Tradition für alle geworden.

Am Montag war wohl der Höhepunkt der Festtage, und wenn noch eine Steigerung des Festjubels möglich gewesen ist, so erlebte der Berichterstatter beim traditionellen Festfrühschoppen wie auch beim Bunten Abend Beifallsstürme, die selten gehört werden. Auftakt zum gemütlichen Frühschoppen gab der Frauenchor der SSG, der unter der Leitung von Herrn Dirigenten Diether, freudig begrüßt von allen, seinen Einzug hielt. In bunter Folge brachten sie mit gut ausgewogenem Stimmenmaterial Heimat- und Schunkellieder zu Gehör. Besonders applaudiert aber wurde die ebenfalls von den Sängerfrauen humorvoll dargebotene Balletteinlage „Der holländische Holzschuhtanz". So manches Maß Bier wurde geleert und immer wieder schunkelte und sang man.

Die lustige Frühschoppengemeinschaft wurde beifallsfreudig angefeuert durch so manche Soloeinlage, wie z. B. Frau Luise Sallwey - allgemein bekannt als unsere Luis - oder das munter keck vorgetragene Gedichtlein „Der Lausbub" durch Frl. Stroh und den nimmermüden Herrn Kiefer jun., der am Frühschoppenvormittag die Ansage improvisierte, und daneben auch das vielbelachte „Frl. Nummer" von Herrn Bockhardt.

Abschluß des großartig besuchten Frühschoppens aber bildete das gemeinsame Heringsessen, für das würzig und reichlich vorgesorgt war durch die Siedlerfrauen, die viel Arbeit und Mühe aufgewendet hatten.

Die Krönung der festlichen Tage aber war für alle der großartige Bunte Abend, der mit seinen reichhaltigen Darbietungen das Publikum zu nicht endenwollenden Beifallsstürmen hinriß u. der zeigte daß die Festleitung — Herr Präsident Weber — wie auch der Vorstand weder Kosten noch Mühe gescheut hatten, hier in unserer kleinen Stadt ein Varieté-Programm ihren Gästen zu bieten, das sich auf so mancher Großstadtbühne wohl hätte zeigen lassen. Die Rhein-Main-Gastspieldirektion Anita Mercedes Müller-Ubide, Langen, Goethestraße, hatte die Leitung und Zusammenstellung der Künstler, unter denen in schmissiger und humorvoller Weise Hans Joachim Stein als Ansager die Steuerung auf der Bühne übernommen hatte. Es ist hier nicht Platz, um sie alle zu nennen, die als Drahtseilartisten, als Jongleurkünstler oder Hochradakrobaten immer wieder Beifallstürme ernteten für ihre kaum glaublichen Leistungen. Einer unter ihnen, dessen Name von Film und Bühne her großen Kreisen rühmlichst bekannt ist, bewies mit seinem Können hier in Langen, daß man ihn nicht zu Unrecht den „Jodlerkönig" nennt: Franzl Lang aus München.

Für die beifallsfreudige Menge schien nach diesem Höhepunkt der Darbietung ein noch Mehr unmöglich.

Das Unmögliche aber wurde Wahrheit. Elly Corelli aus Offenbach, die als Putzfrau wie auch als Leichtmatrose wahre Begeisterungsstürme zu entfesseln wußte, machte den Abschluß dieses wohlgelungenen Bunten Abends, der allen unvergeßlich sein wird.

Nicht nur ihre Kaskaden des Humors rauschten über die Zuhörerschaft, denen vor Lachen und Beifall schon fast übel wurde, nein, auch die Trinkfestigkeit dieser urkomischen Frau begeisterten und verblüfften die Zuhörer und so mancher, selbst prominenter Festteilnehmer mußte sich von ihr gefallen lassen, Zielscheibe ihres mitunter bissigen Humors zu werden, zur unendlichen Freude der Zuhörer.

Nehmt alles nur in allem, es waren Tage der Freude und des Jubels, und Dank sei allen, die als Organisatoren, als stille Mitarbeiter, als ungenannte Kräfte mit dazu beigetragen haben, dieses einmalige Fest der silbernen Jubelfeier so großartig zu einem Erfolg haben werden lassen.

Der Chronist will nicht zählen, wieviel Faß Bier geleert wurden, er will nicht nennen, bis in welche Morgenstunden die Unentwegten beisammen waren, er will diskret verschweigen, wieviel rote Lippen geküßt wurden, er geht heim u. in seinem Herzen klingt es auf:

„So ein Tag, so wunderschön wie heute,
so ein Tag, der sollte nie vergehn".

Egelsbacher Nachrichten

Die Vögel ziehen

Man braucht wirklich kein Vogelkenner zu sein, um festzustellen, daß in der Vogelwelt ringsum jetzt lebhafte Aufbruchsstimmung herrscht. Überall treffen unsere gefiederten Sommergäste jetzt ihre Vorbereitungen zum Abflug. Einige sind sogar bereits, ohne großen Abschied davongeflogen, die Mauersegler beispielsweise, auch Pirol, Grasmücke und Sprosser. Und Meister Adebar, das rotschnäblige Langbein, gehört auch in jedem Jahr zu den ersten, die uns verlassen.

Lange Zeit werden unsere gefiederten Freunde dann unterwegs sein, über tausende von Kilometern hin geht ihre Reise, der Sonne und der südlichen Wärme entgegen. Manche von ihnen bringen es zu erstaunlichen Flugleistungen dabei. Während die meisten kleinen Zugvögel nur etwa 70 km am Tage bewältigen, ist der Goldregenpfeifer ein ausgesprochener Langstreckenflieger, der die gewaltige Strecke zwischen den Aleuten und den Hawaii-Inseln - rund 3 000 km - in 22 Stunden zurücklegen kann. Beachtliche Flugrekorde stellt auch die Schnepfe auf, die nahezu 500 km an einem Tage leistet. Doch sie wartet noch etwas mit ihrer Abreise, ihre Abschiedsstunde schlägt erst später. Dafür haben aber Nachtigall, Rotkehlchen, Singdrossel und Kuckuck schon ihre Flugkarten gelöst, um uns in den nächsten Wochen zu verlassen.

Die Vögel ziehen . . . Ein wenig wehmütig stimmt uns dieser Abschied von den Piepmätzen, die für uns zum Sommer gehören wie die Schmetterlinge und die leuchtende Pracht der Blumen. Denn wir wissen, daß mit ihrem Abflug auch der Sommer dieses Jahres uns ein Lebewohl zuruft.

---

c **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Frau Katharina Sieling geb. Schlapp, Rheinstr. 74, ihren 76. Geburtstag. Am kommenden Donnerstag wird Frau Lina Nies geb. Schneider, Niddastraße 60, 74 Jahre alt. Herr Philipp Kühn, Lutherstraße 12, begeht sein 70. Wiegenfest und Frau Luise Schlapp geb. Rheinhardt Rheinstraße 16, wird ebenfalls 70 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute für ihren weiteren Lebensabend.

e **Sportgemeinschaft:** Bei der Fahrt zum Frankenstein am 27. August ist auch der Spielmannszug wieder dabei. Mitglieder des Vereins, die sich an den Dreikämpfen beteiligen, wollen sich bis spätestens Freitag, 18. 8., bei Wilhelm Lohr, Rheinstraße, melden. Wer als Begleiter mitfahren will, muß dies wegen der Fahrgelegenheit auch mitteilen. — Der Vorstand weist weiter darauf hin, daß alle, die ihre Fragebogen zur Mitgliederkartei noch nicht abgegeben haben, dies baldigst nachholen.

Mormonen-Missionare nun auch in Egelsbach

Missionare der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aus Darmstadt und Langen werden den Menschen in Egelsbach die Gelegenheit geben, von den wunderbaren Wahrheiten der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi zu hören. Sie beginnen ihre Großaktion in Egelsbach mit einigen Straßenversammlungen, die am Montag und Dienstag um 17.00 Uhr in der Nähe des Bahnhofs stattfinden.

Am Mittwoch, dem 16. August und Freitag, dem 18. August um 20.00 Uhr werden im Eigenheim-Saalbau öffentliche Vorträge abgehalten und sonntags um 16.00 Uhr finden im kleinen Raum des Saalbaus Gottesdienste statt. Jedermann ist zu allen diesen Veranstaltungen herzlich willkommen.

Während dieser Wochen werden die Missionare die Gelegenheit wahrnehmen, jede einzelne Familie in Egelsbach zu besuchen, um persönlichen Kontakt aufzunehmen und um ihre Botschaft von der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi zu übermitteln.

Diese amerikanischen Missionare freuen sich schon darauf, die Familien in Egelsbach kennenzulernen und einige Minuten mit ihnen zu sprechen. Die Botschaft, die sie haben, ist sehr wichtig und alle Menschen in Egelsbach werden gebeten, die Missionare anzuhören. (Siehe auch Anzeige in heutiger Ausgabe!)

Zahlreiche Unfälle und Verletzte auf der Autobahn

Auf dem Autobahn-Abschnitt zwischen Frankfurter Kreuz und Viernheim ereigneten sich am Samstag wieder zahlreiche Unfälle. Acht Verletzte gab es allein gegen 22.15 Uhr in der Höhe von Mörfelden, als ein amerikanischer Personenwagen gegen einen deutschen PKW stieß, ins Schleudern geriet und sich überschlug. Auf der Gegenfahrbahn stieß er dann mit einem anderen Personenwagen zusammen. 3 Personen wurden gegen 14.50 Uhr verletzt, als in der Gemarkung Gernsheim drei Personenwagen aufeinanderfuhren und bei Viernheim gab es um 16.40 Uhr zwei Verletzte, als bei einer Verkehrsstauung vier Personenwagen aufeinanderfuhren.

Zur gleichen Zeit wurde ein amerikanischer Soldat, der bei Lorsch die Autobahn überquerte, von einem Personenwagen erfaßt und verletzt und wieder bei Viernheim wurde um 16.10 Uhr ein Personenwagen, der ins Schleudern geraten war, über den Mittelstreifen getragen und stieß auf der Gegenfahrbahn mit einem anderen PKW zusammen, wobei eine Person verletzt wurde.

Schließlich fuhr noch bei Mörfelden gegen 11.30 Uhr ein deutscher Personenwagen mit einem amerikanischen Sanitätsfahrzeug zusammen. Auch dabei wurde eine Person verletzt.

Erzhausen

Erzhausen feierte sein Schulvolksfest

Das Schulvolksfest wurde am Wochenende zum Mittelpunkt des Dorfgeschehens. Bereits am Samstagabend war nach dem traditionellen Lampion- und Fackelzug der Kinder der Schulhof bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach dem Eröffnungsmarsch des Spielmannszuges, bei dem auch der Schülerspielmannszug zur Freude der vielen Zuhörer sein Können bewies, rollte ein buntes Programm über die Bühne. Die beiden Gesangvereine „Germania-Eintracht" und „Sängerbund-Sängerlust" erfreuten mit schönen Liedern, die Radfahrer zeigten ihren Steuerrohrreigen und die Turner u. Turnerinnen der Sportvereinigung zeigten gute Leistungen an den Geräten und beim Bodenturnen.

Nach Ende des Programms wurde noch fleißig getanzt.

Der Landtagsabgeordnete und erste Kreisdeputierte, Gustav Krämer, der als Gast der Samstagsveranstaltung (wie schon in den vergangenen Jahren) begrüßt werden konnte, betonte, daß dieses Fest, bei dem alljährlich die Schule im Mittelpunkt des Gemeindelebens steht, einmalig im Kreisgebiet dastehe.

Der Sonntagnachmittag war der Jugend vorbehalten, die zumeist das Programm gestaltete. Der Schülerspielmannszug begann mit seinem Eröffnungsmarsch. Nach der Begrüßung durch den Schulchor (Lehrer Bitsch) und einem lustigen Prolog in Mundart, den Gerhard Obst sprach, stellte sich der ev. Posaunenchor vor, der viel Beifall für seine sehr tonrein geblasenen Vorträge erhielt.

Bürgermeister Lotz hieß die vielen Zuschauer herzlich willkommen. Er begrüßte besonders die neuen Bürger, denen er ein schnelles Hineinwachsen in die Dorfgemeinschaft wünschte.

Als Ehrengast war wieder Kultusminister a. D. und Bundestagsabgeordneter Ludwig Metzger erschienen, der unter anderem sagte, daß gerade die Schule es sei, die die Gemeinschaft bilde und durch sie die Möglichkeit bestehe, Gegensätze der Anschauungen und Ansichten zu überbrücken.

Dann gab es in bunter Abwechslung sportliche Vorführungen der Buben und Mädchen, lustige Spiele und Volkstänze, Radreigen, Lieder usw. zu sehen. Das reichhaltige Programm der Jugend fand beigeisterten Beifall der Eltern und Freunde der Schule.

Als hochaktueller Ansager (laufende Sportdurchsagen) fungierte Albert Leyer.

Auch am Sonntagabend fanden sich viele ein, die bei Musik und Tanz den Ausklang des Schulvolksfestes feierten.

Allen Helfern, die sich wieder freiwillig in den Dienst dieser guten Sache stellten (der Reinerlös steht der Schule zur Verfügung) sei herzlich für ihre Mitarbeit gedankt.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Heute kann Herr Wilhelm Moreau, Spessartstraße 4, auf das hohe Lebensalter von 86 Jahren zurückblicken. Wir gratulieren dem hochbetagten Offenthaler Bürger herzlichst zu seinem Geburtstag und wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend.

Schwierige Erntearbeit

Die ständigen Niederschläge und die dadurch teilweise recht feuchten Äcker erschweren den Fortgang der Erntearbeiten erheblich. Auch in unserer Gegend, besonders aber in den Mittelgebirgen konnte bisher nur wenig Getreide eingebracht werden. Die bisherigen Druschergebnisse sollen, nach Mitteilung der Land- und Forstwirtschaftskammer Hessen-Nassau, bei Gerste etwa 15—20 % unter einer Normalernte liegen. Auch die Roggenerträge sollen nicht die Höhe des Vorjahres erreichen, während beim Weizen die Erträge, je nach Standort, sehr unterschiedlich seien.

Unerklärliches Fischsterben. Im Baggersee bei Gräfenhausen wurde ein großes Fischsterben festgestellt, für das man noch keine Erklärung gefunden hat. Vermutlich ist die gesamte diesjährige Brut vernichtet worden. Nun soll das Wasseruntersuchungsamt mit der Feststellung beauftragt werden, wie es zu diesem Fischsterben kam.

Sprechfunk für Krankentransporte. Der Hessische Minister für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen, Heinrich Hemsath, hat dem Landesverband Hessen des Deutschen Roten Kreuzes für die Ausstattung von Krankenwagen mit Funksprechgeräten aus Lottomitteln einen Staatszuschuß von 182 000 Mark bewilligt. Bereits in den vergangenen zwei Jahren wurden für den gleichen Zweck Staatszuschüsse in Höhe von insgesamt 150 000 Mark gewährt.

Lehrgänge für Handwerker. Die Kreishandwerkerschaft Darmstadt hat für die Wintermonate 16 Fortbildungslehrgänge vorbereitet. Es handelt sich um Lehrgänge im Technischen Rechnen und Zeichnen, in Buchführung, Kalkulation, Schweißlehrgänge, um einen Refalehrgang und sogar um einen Rednerlehrgang. Für das Verkaufspersonal in Metzgereien, Bäckereien und Konditoreien wird ein besonderer Lehrgang abgehalten. Sämtl. Lehrgänge erhalten Zuschüsse aus Gewerbeförderungsmitteln der Handwerkskammer Darmstadt. Die Teilnehmergebühren können daher so niedrig wie möglich gehalten werden.

Brandt kündigt Schlag gegen SED an

Berliner Senat unterbreitet den Stadtkommandanten Vorschläge

In einer turnusmäßigen Sitzung hat der Westberliner Senat die vorgesehenen Tagesordnungspunkte abgesetzt und Maßnahmen nach der endgültigen Spaltung der Stadt beraten. Wie die Pressestelle des Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt mitteilte, ist Bundesaußenminister von Brentano über alle Schritte und Wünsche der Westberliner Regierung unterrichtet und gebeten worden, die westlichen Alliierten zu verständigen.

Der Senat beschloß im einzelnen, daß Westberliner, die im Sowjetsektor beschäftigt sind, nicht aufgefordert werden sollen, ihre Arbeit aufzugeben. Die vom Senat organisierten Schülerfahrten in den Sowjetsektor werden bis auf weiteres aus Sicherheitsgründen eingestellt.

Eine Entscheidung über die Zukunft der Westberliner SED-Büros und der Eisenbahnanlagen der sowjetzonalen Reichsbahn im freien Teil der Stadt sollen die drei Westmächte fällen.

Willy Brandt hatte in einer Ansprache an demonstrierende Westberliner Arbeiter einen Schlag gegen die Parteibüros der SED in West-Berlin angekündigt. Brandt appellierte an die Ostberliner Betriebskampfgruppen, an die Volkspolizei und die Volksarmee: „Laßt euch nicht dazu mißbrauchen, auf Berliner Mitbürger u. deutsche Landsleute zu schießen".

Unter großem Beifall der Demonstranten betonte Brandt außerdem, es müsse mit den Alliierten ernsthaft darüber gesprochen werden, ob nicht eine Neuregelung des Eisenbahnwesens in West-Berlin erforderlich sei. Es gehe nicht an, sagte Brandt, daß die von der Sowjetzonen-Reichsbahn verwaltete S-Bahn das Westgeld einschaufele.

Der Bürgermeister äußerte die Ansicht, daß aus Ulbrichts Spiel mit dem Feuer bereits eine ernste Situation für die Welt entstanden wäre wenn die Berliner nicht so diszipliniert und besonnen wären. Brandt forderte erneut, Veranstaltungen in der Sowjetzone zu boykottieren und auch die Leipziger Messe nicht mehr zu besuchen.

In einer Rundfunksendung über mehrere Sender erklärte Willy Brandt, mit dem 13. August habe eine neue Phase der deutschen Nachkriegsgeschichte begonnen, die zur eigentlichen Bewährungsprobe für das deutsche Volk werde. In dieser Situation müßten alle in Berlin und Westdeutschland zusammenstehen, um nicht von der Geschichte gewogen und für zu leicht befunden zu werden.

Auch Australien hat sein „Berlin-Problem"

In einer Zeit, da durch die Haltung Cruschtschows die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit in immer stärkerem Maße auf Berlin gerichtet ist, dürfte es interessant sein, darauf hinzuweisen, daß auch Australien in gewissem Sinne ein „Berlin-Problem" besitzt. Letzteres hat zwar nicht die Schärfe und die weltweiten Auswirkungen wie der politische Fragenkomplex um die frühere Reichshauptstadt, aber deshalb verdient es doch, gerade in diesem Augenblick einmal genauer unter die Lupe genommen zu werden, und zwar um so mehr, als sogar das australische Bundesparlament behauptete, der fünfte Erdteil habe sein „Berlin-Problem", das nur durch eine Volksabstimmung zur Lösung gebracht werden könnte.

Das australische Berlin ist die Bundeshauptstadt Canberra. Zu ihr gehört der Vorort Queanbeyan. Beide bilden gewissermaßen eine politische Insel im Staate Neusüdwales, denn während Canberra unter der Verwaltung des Bundesinnenministeriums steht, erhält Queanbeyan seine Vorschriften und Gesetze von Neusüdwales. Politische Sachverständige haben den naheliegenden Vergleich gezogen, daß Queanbeyan sozusagen Ostberlin — und Canberra Westberlin darstelle.

Dieser Vergleich trifft in mancher Beziehung zu, ganz besonders, was die Freiheit angeht. Während beispielsweise in dem „westlichen" Canberra die Geschäfte täglich bis spät abends geöffnet sind, müssen die Läden in dem „östlichen" Queanbeyan schon um 17.30 Uhr schließen (wie im übrigen Neusüdwales), und freitags müssen einzelne Geschäfte sogar ganz geschlossen bleiben. Bei dieser Sachlage ist es nicht verwunderlich, daß viele Bewohner von Queanbeyan einfach über die Grenze zwischen Neusüdwales und dem Bundesterritorium gehen und in Canberra ihre Einkäufe tätigen.

Um das australische „Berlin-Problem" zu lösen, schlug man — ähnlich wie bei dem Problem der ehemaligen Reichshauptstadt — freie Wahlen vor: Die Bewohner von Queanbeyan sollen durch entsprechende Stimmabgabe selbst entscheiden, ob sie Canberra (zu dem sie wirtschaftlich schon immer gehörten) angegliedert werden wollen. Dieser Ruf nach freien Wahlen wird von Tag zu Tag lauter, da nicht zu leugnen ist, daß das freiheitliche „Westberlin" Canberra auf die „Ostberliner" in Queanbeyan eine immer stärkere Anziehungskraft ausübt. Der Kampf wird zwar nicht zwischen Demokratie und Kommunismus geführt, sondern zwischen der Koalition der Liberalen und Agrarier (Canberra) und der Labourpartei (Neusüdwales).

Noch über 100 Schiffswracks vor der polnischen Küste

Das polnische Schiffsrettungswesen hat in den letzten Jahren die Schiffahrtslinien vor der polnischen Ostseeküste von versenkten Schiffen gesäubert. Ihre Gesamttonnage betrug nahezu 300 000 t. Entlang der polnischen Küste liegen aber immer noch über 100 im letzten Krieg versenkte Kriegs- und Handelsschiffe auf dem Meeresgrund. Unter ihnen befinden sich der polnische Torpedobootzerstörer „Wicher" sowie die deutschen Schiffe „Thomas", „Steuben", das Passagierschiff „Wilhelm Gustloff" und der Tanker „Franken".

US-Hubschrauber abgeschossen. Die vierköpfige Besatzung eines amerikanischen Hubschraubers ist nach fünftägigem Dschungelmarsch nach Vientiane zurückgekehrt. Verbände der prokommunistischen Pathet-Lao-Bewegung hatten den Hubschrauber abgeschossen. Der Hubschrauber befand sich auf dem Wege aus einem Berggebiet, in dem sich das Hauptquartier eines regierungsfreundlichen Stammes befindet, nach Vientiane.

Straßenbahnunglück in Stuttgart. Ein Stuttgarter Straßenbahnunglück am Sonntag, bei dem ein mit etwa 50 Personen besetzter Großraumwagen am Bahnhof Untertürkheim in einer Unterführung aus den Schienen sprang, forderte 11 Schwer- und 25 Leichtverletzte.

Neuer Fernsehsender. Auf dem Königstuhl bei Heidelberg wird ein starker Fernsehsender des Süddeutschen Rundfunks für den nordbadischen Raum errichtet. Ein weiterer Sender wird übrigens auf dem Donnersberg in der Pfalz errichtet. Der neue Sender auf dem Königstuhl wird eine sogenannte Rundstrahlung erhalten.

Bei Telefongesprächen mit Darmstädter Behörden zu beachten

Wer mit der Behörde des Regierungspräsidenten oder einem großen Teil der Landesbehörden in Darmstadt, die unter der Sammelrufnummer Darmstadt 811 erreichbar sind, telefonieren möchte, kann Zeit und Geld sparen. Die „Durchwahl" macht es jedem, der die staatlichen Dienststellen in Darmstadt anrufen will, leicht, sofort den zuständigen Mann an der Strippe zu haben.

Es empfiehlt sich deshalb, erst auf dem Schreiben einer staatlichen Behörde in Darmstadt die Durchwahlnummer nachzusehen u. diesen Anschluß direkt zu wählen. Das geht schnell und kostet weniger Gebühren.

LANGENER ZEITUNG

Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 80. Geburtstages sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Eva Vollhardt

Egelsbach, Ernst-Ludwig-Straße 13

KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Öffentliche Vorträge

im Eigenheim-Saalbau, Egelsbach, am Mittwoch, 16. 8. und Freitag, 18. 8.,

anschließend Diskussion

Beginn 20 Uhr — Eintritt frei

Kennen Sie mich?

Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwa aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die

„Kleine Anzeige"

DANKSAGUNG

Allen, die uns in unserem großen Schmerz bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Käthe Süß

geb. Kappes

ihre liebevolle Anteilnahme durch Wort und Blumenspenden gezeigt haben, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kietzig für den Trost aus der Schrift, dem evangelischen Kirchenchor und dem evangelischen Frauenkreis Egelsbach, sowie der Frauengruppe der Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Berufsfeuerwehrleute in Frankfurt am M. für Gesang und ehrende Nachrufe.

Friedl Süß, Wiesbaden

Karl Süß und Angehörige, Koblenz

Immer wenn irgendwo die Bremsen kreischen . . .

Die Fahrbahn ist kein Spielplatz – Keiner weiß, ob Leichtsinn nicht mit Schmerzen hart bestraft wird

Der PKW hält mit kreischenden Bremsen. Um ein Haar hätte es sie alle erwischt. Daß sie noch einmal mit dem Schrecken davongekommen sind, verdanken sie lediglich der Geistesgegenwart des Fahrers. Aber kaum ist der Mann in dem dunkelblauen Wagen um die nächste Ecke verschwunden, da erscheint ein selbstbewußtes Grinsen auf den noch bleichen Gesichtern. Bloß nicht aufregen, nicht wahr — und im übrigen gibt es in der ganzen Gegend keinen besseren Fußballplatz als die Dürerstraße!

Würden sich die fußballversessenen Drei die Mühe machen und einmal die Unfallstatistik studieren, dann würden sie wahrscheinlich in Zukunft nie mehr die Fahrbahn als Spielplatz benutzen. Statistiker haben es genau ausgerechnet: Von den 417 798 Unfallopfern im Straßenverkehr des Jahres 1959 waren 39 651 Kinder unter vierzehn Jahren. Eine erschreckende Bilanz, Freunde, nicht wahr? In zahlreichen Fällen ging es zum Glück noch einmal mit einem längeren Krankenhausaufenthalt ab. Aber dennoch gibt es bedeutend reizvollere Dinge als Schmerzen und einen dicken Gipsverband.

Zugegeben, daß es in vielen Städten an guten Spielplätzen mangelt, zugegeben, daß ein zünftiges Fußballmatch oder ein spannendes Räuber-und-Gendarm-Spiel nur dort ausgetragen werden kann, wo genügend Raum vorhanden ist. Aber wie wär's, wenn man sich dabei auf den Bürgersteig beschränken oder vielleicht doch zum nächsten Spielplatz marschieren würde, auch wenn dafür einmal zwanzig Minuten Fußweg in Kauf zu nehmen sind.

Oder was haltet ihr von der Idee, sich einmal vor den Toren der Stadt umzutun? Erkundigt euch doch einmal höflich bei der Stadtverwaltung oder beim zuständigen Planungsamt, das wahrscheinlich ebenfalls über die Telefonleitung des Rathauses zu erreichen sein wird. Wenn ihr Glück und Geduld habt, baldowert ihr vielleicht ein Stückchen Wiese aus, das städtisches Eigentum ist und zum Spielen benutzt werden darf.

Die Erzählung von dem Vater, der seinen nagelneuen Wagen sowie Haus und Garten verkaufen mußte, um den Schadenersatzansprüchen eines von seinem Sohn verursachten Unfalles nachzukommen, ist keine Legende, sondern eine traurige Tatsache. Hans und Jürgen spielen z. B. Federball auf regennasser Fahrbahn. Ein schwerer LKW, dem die beiden im Spieleifer fast vor den Kühler springen, muß scharf bremsen, kommt ins Rutschen, rammt einen Laternenpfahl, verletzt eine Passantin und landet zum Schluß in einer Schaufensterscheibe. Schadensbilanz: Krankenhausaufenthalt und Schmerzensgeld für die verletzte Frau, ein schwer beschädigter Lastkraftwagen, eine Laterne, sowie ein demoliertes Geschäft. Die Höhe der entstandenen Rechnung, die die Väter von Hans und Jürgen begleichen müssen, könnt ihr vielleicht selbst erraten. Denkt daran, Freunde, die Fahrbahn ist kein Spielplatz! Hinterher kommt jede Einsicht zu spät.

Macht das nicht wieder, ihr drei Helden! Foto: Riedel

Sachen gibt es!

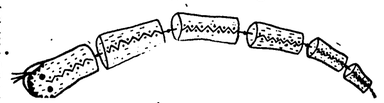
Einen seltsamen Auftrag . . .

hat Frank, der fünfzehnjährige Sohn eines Londoner Zeitungshändlers. Jeden Morgen muß er von jeder Zeitung ein Exemplar nehmen, alle Zeitungen zusammennähen, glattbügeln und dann auf einem Schubkarren an das Haus eines reichen Sonderlings fahren. Dort erscheint ein vornehmer Diener in Uniform. Er hält Frank ein riesiges Tablett entgegen, auf dem er dann die zusammengenähten Zeitungen ins Haus trägt.

Einen Frosch verschluckt . . .

hat ein Schüler während des Naturkunde-Unterrichts in einer Schule in Kopenhagen. In der Hand hielt er das lebende Tier. Plötzlich machte der Frosch einen Sprung und hüpfte genau in den Mund des Schülers, der das Tier schluckte. Ein Arzt mußte gerufen werden und endlich — Stunden später — kam der Frosch wieder lebend zutage und hüpfte aus dem geöffneten Klassenfenster.

Aus Korken entsteht ein „Seeungeheuer"



Mit diesem Ungeheuer werdet ihr bestimmt viel Freude haben. Legt es heimlich am Strand ins Wasser, dann beginnt es auf den Wellen zu schaukeln und wird von ihnen an Land gespült. Es sieht richtig lebendig aus und manch ein Freund von euch wird einen Schrecken bekommen und denken, ein kleines Ungeheuer käme angeschwommen.

Wir wollen es gleich zusammen basteln. Zuerst sammelt ihr fleißig Korken und zwar braucht ihr alle Größen. Die Abbildung zeigt euch eine kleine „Seeschlange", noch viel mehr Spaß macht es, wenn ihr sie viel länger bastelt. Den größten Korken nehmt ihr als Kopf. Aus dem dicken Teil schneidet ihr einen Keil heraus und rundet die beiden Teile etwas ab. Dann biegt ihr das so entstandene Maul vorsichtig auseinander. Nicht zu weit, sonst kann es abbrechen.

In die Korken werden nun mit Hilfe einer Stricknadel Löcher gebrannt. Erhitzt dazu die Stricknadel über einer Kerze. Seid aber vorsichtig, denn an der heißen Nadel könnt ihr euch die Finger verbrennen! Die Korken werden der Größe nach auf einen Bindfaden gereiht. Am unteren Ende des Bindfadens macht ihr nach 3 cm einige dicke Knoten, dann fädelt ihr den Kopf auf. Nun faßt ihr den Bindfaden ungefähr ¼ cm über den Kopfkorken herausstehen, führt einen Knoten aus und fädelt den nächsten Korken auf.

So werden sie bis zum allerkleinsten aufgereiht. Die einzelnen Korken müssen sich aber zwischen den Knoten hin und her schieben können. Nach dem letzten Korken wird der Bindfaden noch ein paarmal geknotet und dann der Rest abgeschnitten. Nun nehmt ihr den Farbkasten zur Hand und bemalt das Ungeheuer.

Zuerst bekommt es ein rotes Maul, vergeßt dabei die Zunge, das ist der heraushängende Bindfaden, nicht! Das ganze Ungeheuer wird grün gepinselt und bekommt eine gelbe Zickzacklinie auf den Rücken, die dazu noch rote Pünktchen erhält. Vergeßt nicht, die großen Augen und die Verzierung am Maul. Wenn es ganz getrocknet ist, wird es noch mit farblosem Lack überzogen, damit das Wasser die Farben nicht abspülen kann.

Rätselhaftes und Nachdenkliches

Wie heißt das Mädchen?

Das erste legt das brave Huhn,
dazu mußt du ein Tier nun tun;
es spuckt dich an, wenn man es neckt.
In eins und zwei ein Mädchen steckt,
wenn die beiden rückwärts liest.
Ein Vornam ist's, wie du nun siehst.

In der Tierschau

Vor der Zirkusvorstellung schauten Vater und Peter noch die Tierschau an. Da sahen sie ein Nashorn, einen Tapir, eine Giraffe, ein Zebra und ein Tigerpferd. „Die gehören alle zur Familie der Unpaarzeher", sagte Peter und wollte mit seinen Kenntnissen aus der Naturkundestunde angeben. „Stimmt nicht ganz", meinte Vater, „eines der Tiere gehört nicht dazu. Aber welches?"

Verborgenes Spielzeug

Inka — Star — Ende — Drau — Krach — Asen. Wenn ihr bei jedem dieser vierbuchstabigen Wörter (ch = ein Buchstabe) zwei zusammenhängende Buchstaben streicht, nennen euch die restlichen Buchstabenpaare, im Zusammenhang gelesen, ein herbstliches Spielzeug.

Zwei Flüsse

Zwei Flüssen bin ich auf der Spur,
ein Zeichen ist zu ändern nur.
In Bayern ist mit a sehr Lauf,
mit e nimmt ihn die Elbe auf.

Auflösungen

„Wie heißt das Mädchen?": Ei — Lenna — Anemie.

„In der Tierschau": Die Giraffe ist kein Pferdezebra.

„Verborgenes Spielzeug": Inka(s) (Stu)ar, (Ch)de, (D)rau, (K)rach) = Kreisel.

„Zwei Flüsse": Isar, Iser.

Für den Gartenfreund:

Feldsalat im Hausgarten (Schmalzkraut)

Die Aussaatzeit für Feldsalat zur Herbsternte ist gekommen. Feldsalat zur Herbsternte wird anfangs August ausgesät. Will man erst im frühen Frühjahr ernten, also den Bestand überwintern, so säe man Anfang bis Ende September aus. Um die Bestände besser sauber zu halten, säe man in Reihen in einem Abstand von 15 bis 20 cm. Der Saatgutbedarf liegt bei 2-3 g je qm. Enger Stand ist besonders bei der Überwinterung ungünstig, weil dann leicht Faulstellen entstehen. Der Nahrungsbedarf des Feldsalates wird mit 30-40 g je qm eines Volldüngers angegeben. Dieser Dünger wird am besten mit feuchtem Torfmull gemischt und in die obere Erdschicht eingehackt.

Zur Aussaat wird „Dunkelgrüner vollherziger" empfohlen. Diese Sorte wächst rosettenartig und ist niedrig bis leicht aufrecht. Die Blätter sind schmal bis mittelbreit, kräftig mittelgrün, stark glänzend. Derb, aber zart sind die Blätter. Geerntet werden die ganzen Pflänzchen.

Kleines Gewürz-ABC

Borretsch: Grünes Gurkenkraut. Junge Blätter geben feinen Salat. Gewiegt zu jeder Salatmarinade passend!

Dill: Grünes, zartduftendes Gurkenkraut. Für Gurkensalat, Konserven, Soßen, Spinat und alle Salate.

Estragon: Starkes Aroma, Verwendung wie bei Dill.

Knoblauch: Kreislauffördernides starkes Gewürz. Für alle fetten Braten, für Suppen, grüne Salate, Soßen und Wurst.

Liebstöckel: Ältestes Klostergartenkraut, Fleischbrüharoma. Für Suppen und Soßen.

Lorbeer: Blätter des immergrünen Lorbeers (Mittelmeer). Zu Suppen, Soßen, Rotkraut, Essigmarinaden, Braten.

Majoran: Grünes Küchenkraut, wichtigstes Wurstgewürz, „Nürnberger Bratwürstel"! Zu Wildfleisch und Pilzgerichten.

Muskat: Samenkern eines pfirsichähnlichen Baumes in den Tropen. Bouillion-Gewürz, haucharti zu Reis und Gemüsen.

Nelken: Getrocknete Blüten des Gewürznelkenbaumes (Tropen). Zu süßsauren Gurken, Rotkraut und Obst.

Petersilie: Stärkster Vitaminträger der Küchenkräuter. Zu allen gesalzenen Speisen. Nie mitkochen lassen!

Pfeffer: Der „schwarze" wird von der unreifen, der „weiße" von der reifen Frucht des Pfefferstrauchs (Tropen) gemacht. Der weiße Pfeffer paßt gemahlen zu allen pikanten Gerichten.

Zimt: Astrinde aus Ceylon. Für Süßspeisen und Kompott.

Aus der Rechtshilfe des ADAC

„Ein Fußgänger, der eine von Fahrzeugen belebte, breite Straße in der Weise überschreitet, daß er zunächst, soweit es der von links kommende Fahrverkehr gestattet, bis zur Straßenmitte geht, um dort zu warten, bis er auch die andere Fahrbahnhälfte gefahrlos überqueren kann, verhält sich nicht verkehrswidrig." (BGH, Urt. v. 2. 9. 60 – DAR 60, 367) – ADAC-Pressedienst

Verspieltes Leben

o — o — o — o — o — o — o — o — o — o

ROMAN VON HANS ROHMER

23 Fortsetzung

„Du bestätigst mir schriftlich, daß ich dir schon am Tage des Unglückes erzählte, daß ich Zeuge war, wie Magda Nyssen den Rollstuhl in den Abgrund stieß. Ich glaube, ihr Juristen sagt hiezu: Tatzeuge. Du als Verteidiger bist ja nicht verpflichtet, gegen deine so sehr geliebte Klientin auszusagen. Aber ich will etwas in Händen haben, wenn ein gewisser Doktor Brühl die Absicht haben sollte, mich nach erfolgter Freisprechung seiner Klientin nicht zu heiraten. Hast du verstanden, mein Schatz?"

Brühl empfindet plötzlich die aufdringliche, mit Zigarettendüften und den verschiedensten Parfüms geschwängerte Atmosphäre des Raumes. „Mein Wort genügt dir also nicht?", fragt er nach kurzem Besinnen.

„Ach, die Liebe ist so schön", singt es auf einmal aus der Ecke.

„Stellen Sie doch das Zeug dort ab", fährt Brühl die Kellnerin an, die sichtlich der Meinung war, es mit einem Liebespaar zu tun zu haben. Gleich darauf verstummt der Lautsprecher.

„Wollen die Herrschaften vielleicht eine Konzertplatte?" fragt das aufmerksame Mädchen.

„Nein, bringen Sie Tinte und Briefpapier."

„Wenn es ein Kugelschreiber sein darf?" erwidert das Mädchen.

„Ja, aber rasch bitte", sagt Tilly verärgert. Dann zündet sie sich eine Zigarette an.

„Würdest du nicht auch mit einem schriftlichen Eheversprechen vorlieb nehmen?" fragt Brühl leise. Er kann sich über nichts mehr Rechenschaft geben. Er stürzt sein Glas Kognak hastig hinunter und blickt immer wieder auf seine Armbanduhr.

Endlich bringt das Serviermädchen Briefpapier und einen Kugelschreiber.

„Es sind ja nur wenige Sätze", sagt Tilly und schiebt ihm eine Zeitungsunterlage hin. „Ja, mein lieber Thomas, es ist wirklich eine Komödie. Aber ist nicht das ganze Leben eine tragische Komödie, die nur sehr gute Schauspieler korrekt zu Ende spielen können! Und wenn man es mit einem so gewiegten Juristen wie dich zu tun hat, muß sich unsereins eben vorsehen." Tilly blickt ebenfalls auf ihre Armbanduhr. „Wir haben noch genau sieben Minuten Zeit. Fünf Minuten brauchen wir zum Gerichtsgebäude. Ich höre schon, wie mich der Vorsitzende ausfragen wird. Das Unangenehmste ist, daß man nach seinem Alter gefragt wird, nicht wahr?"

„Laß das jetzt", wehrt Brühl ärgerlich ab. Dann nimmt er den Kugelschreiber und schreibt, was Tilly ihm diktiert.

„Es ist ja nichts anderes, als was du durch die Umstände versäumt hast", meint sie. „Hast du das Datum? Halte meine Aussage fest."

Brühl unterschreibt und schiebt Tilly das Blatt zu, das sie aufmerksam durchliest.

„Dein Mißtrauen war unnötig", meint er bitter. „Ich hätte mein Wort gehalten."

„Wer einmal einem Mann vertraut hat, ist eben wie ein gebranntes Kind, welches das Feuer fürchtet", meint Tilly nachdenklich. Mit einem harten Lächeln der Befriedigung steckt sie das unterschriebene Blatt in ihr Handtäschchen.

Brühl hat weder Augen für das schöne, schlanke Geschöpf, das sich jetzt von dem Serviermädchen in den Mantel helfen läßt, noch denkt er über die Zukunft nach. Magda schwebt vor seinen Augen, wie sie blaß und gedemütigt, von vielen verleumdet, auf der Anklagebank saß. Wie das brannte, wie das Haß in seinem wunden Innern! Bis ihn wieder der Tillys Blicke verfolgen auf Schritt und Tritt und ihm jede Stunde seines Lebens vergällen.

Vor dem Gerichtsgebäude wendet sich Brühl ab.

„Ich nehme die Hintertreppe, die das Gerichtspersonal benützt."

„Es ist gut, Thomas", antwortet Tilly. „Und nachher, nach der Urteilsverkündung erwarte ich dich im Restaurant zur Glocke. Ich lasse uns eine Loge reservieren."

Brühl preßt die Lippen zusammen. Wie höhnisch das geklungen hat! Nach der Urteilsverkündung.

*

Magda Nyssen sitzt mit halb geschlossenen Augen auf der Anklagebank. Es scheint, daß sie kaum dem Lauf der Verhandlung folgt. So saß sie schon den ganzen Vormittag und jetzt nach der Verhandlungspause sieht sie völlig erschöpft aus.

Vor dem Richtertisch steht ein Rollstuhl. Er gehört demselben System an, das von dem gelähmten Ingenieur Nyssen benützt wurde und ist auch von der gleichen Firma zur Verfügung gestellt worden.

„Es ist ausgeschlossen, daß unsere Bremsvorrichtung versagt hat", gibt Herr Borgmann, der Prokurist jener Firma als Zeuge an. „Tausende benützen unsere Rollstühle, auf Wegen jeder Art. Noch nie hat sich ein Unfall dieser Art ereignet. Den Bremshebel muß jemand umgelegt haben, wenn er überhaupt auf Bremsstellung war?"

„Haben Sie das gehört, Angeklagte?" fragt Doktor Eckdorf, der Staatsanwalt. Er ist noch jung, glatt rasiert und trägt eine moderne Hornbrille, die er ab und zu abnimmt.

„Ich habe im Lauf der Verhandlung einige Widersprüche entdeckt", sagt der Staatsanwalt und blickt sich in der Runde wie um Beifall heischend um. „Zum Beispiel steht es nicht einwandfrei fest, ob Ingenieur Nyssen mit den Händen bis zu den Steinen greifen konnte oder nicht. Einmal hieß es ja, dann wieder nein! Können Sie uns den Widerspruch aufklären. Angeklagte?"

Magda richtet sich mühsam auf. „Es kommt wohl auf die Größe der Steine an", sagt sie leise. „Wenn mein Mann sie erreichen konnte, hat er sie öfters weggeschoben, um mir das Bücken zu ersparen. Kleinere Steine konnte er nicht erreichen."

„Und waren es diesmal kleinere Steine?"

„Ich erinnere mich nicht mehr."

„Hatten Sie die Bremse angezogen?"

„Ja. Ich pflegte auch immer noch einmal nachzusehen, ob sie fest ans Rad drückte, wenn ich für kurze Zeit meinen Mann verließ."

„Der Zeuge Borgmann stellt aber in Abrede, daß die Bremse von selbst aufgegangen sein konnte? Hatte Ihr Mann jemals Selbstmordgedanken geäußert?"

„Ich protestiere gegen diese Frage", ruft Brühl von seinem Verteidigerplatz aus.

„Die Frage wird zugelassen", entscheidet der Vorsitzende, ein älterer Herr mit einem grauen Spitzbart.

„Mein Mann hatte keineswegs Selbstmordabsichten", sagt Magda laut. „Wenn er auch sehr verbittert war."

(Fortsetzung folgt)

Beruhigend für jeden Verbraucher

Nicht alles ist Chemie, was so klingt

Hexamethylentetramin, Sorbinsäure, Ameisensäure . . . so langsam gewöhnt man sich daran, daß solche Angaben auf unseren Speisekarten zu finden sind, wenn auch noch teilweise bei den einzelnen Gerichten hinter Zahlen versteckt. Jeder kann sich bei der Zusammenstellung seines Menüs nun selbst aussuchen, welche „Fremdstoffe" er verspeisen mag und welche nicht. Das ist eine der augenscheinlichsten Auswirkungen der neuen deutschen Lebensmittelgesetzgebung, deren Sinn es ist, unser aller Gesundheit auf dem Gebiet der Ernährung so weit wie irgendmöglich zu schützen.

Der wesentlichste Unterschied zu früher liegt darin, daß vordem alles an Konservierungsmitteln, Farbstoffen usw. erlaubt war, was nicht ausdrücklich verboten war. Heute dagegen ist alles verboten, was nicht ausdrücklich erlaubt ist. Das ist für jeden Verbraucher eine außerordentliche Beruhigung, denn die Liste der zugelassenen sogenannten Fremdstoffe ist sehr klein, und man darf sich außerdem darauf verlassen, daß diese trotz ihrer so chemisch klingenden Bezeichnungen in gesundheitlicher Hinsicht völlig harmlos sind, weil die Wissenschaftler, Aerzte und sonstigen Fachleute jeden Einzelfall vor der Zulassung genauestens unter die Lupe genommen haben. Bestand auch nur der geringste Zweifel an einem bisher durchaus üblichen und anstandslos verwendeten Fremdstoff, dann wurde er erbarmungslos von der neuen Liste der erlaubten Lebensmittelzusätze gestrichen.

Ganz ohne die Chemie geht es jedoch heute nicht mehr. Aber was heißt hier schon „Chemie"? Jedes Lebensmittel läßt sich in kürzerer oder längerer Form auch „chemisch" ausdrücken. Beispiel: „Charakteristische Bestandteile sind Di- und Triglyceride der niedrig-molekularen gesättigten Fettsäuren von der Buttersäure bis zur Caprinsäure. Für das Aroma sind Diycetyl und Methylnpetylsarbinol verantwortlich." Klingt das nicht gräßlich für die Ohren eines normalen Verbrauchers? Und doch ist hier von nichts anderem die Rede als von — Butter!

Niemand würde nun auf die völlig absurde Idee kommen, so etwas auf eine Speisekarte zu schreiben. Butter ist eben Butter, ohne alle „Fremdstoffe". Und um gleich auf dem Gebiet der Speisefette zu bleiben: Die Vorschriften des neuen Lebensmittelgesetzes sind gerade bezüglich der Angaben über eventuell enthaltene Fremdstoffe sehr streng, daher mag sich vielleicht der eine oder der andere gewundert haben, daß sich auch bei Margarine nichts geändert hat. Auch Margarine ist ganz einfach Margarine geblieben. Warum? Nun, weil keine deklarierungspflichtigen Fremdstoffe darin sind. Würde sie solche Fremdstoffe enthalten, dann müßte das auch rücksichtslos angegeben werden.

Man darf dem neuen Gesetz also dankbar sein, daß es klar und deutlich machte, wie es um unsere Nahrungsmittel bestellt ist. Die Diskussionen vorher waren hart, aber der Gesetzgeber blieb fest. Mit dem durchaus begrüßenswerten Erfolg, daß der Verbraucher heute weiß, daß Butter Butter und Margarine Margarine ist.

Aber auch bei der Lektüre unserer Speisekarten von heute sollte man gelegentlich daran denken, daß die darauf neuerdings vermerkten Zusätze wirklich erst durch das sehr enge und außerordentlich kritische Sieb der ärztlichen und der Ernährungswissenschaft gelaufen sind, bevor man sie zuließ. Im übrigen ist — siehe oben — wirklich nicht gleich alles Chemie, was so klingt.

Kleine Weisheiten

Für die Mutterinstinkte der Frau ist das Kind im Manne nicht unbedingt erfreulich.

Mancher Chef verliert beim Diktat den Faden, sobald die Sekretärin ihn in die Hand nimmt.

Viele Männer glauben, eine Ehe sei eben eine Sache 50:50. Diese Männer verstehen weder etwas von Frauen noch vom Bruchrechnen.

Was Frauen alles wissen, ohne davon auch nur die geringste Ahnung zu haben, würde eine ganze Bibliothek füllen.

Die Statistik unserer Lebenshaltungskosten ist die Kunst, zwischen einer unbewiesenen Behauptung und einer optimistischen Annahme, eine Zickzacklinie zu ziehen.

Was den modernen Menschen vor allem vom Tier unterscheidet, sind seine Geldsorgen und sein Bestreben, immer mehr Geld zu haben, um es für immer unnötigere Dinge sofort wieder auszugeben.

Der Flirt ist die Kunst, das Gericht der Liebe auf kleiner Flamme zu kochen; man verbrennt sich nicht den Mund dabei, aber es schmeckt auch ziemlich fade.

Es gibt nur eine einzige ungefährliche Möglichkeit, eine Frau am Reden zu hindern: man muß sie küssen.

MODISCH DEZENT IM SCHNITT

ist der wie ein Kostüm gearbeitete Mantel aus honigfarbener Wollgabardine (links). — Rechts: Kostüm für alle Tage. Der mittelgraue Granité aus reiner Wolle sieht bei jeder Gelegenheit gepflegt aus. Über die halblangen Ärmel zieht sich ein reizvoller Passeneffekt.

Jacqueline Kennedy bezaubert alle Welt

Große Damen sind oft der Schrecken der Modeschöpfer

Gutachter und Modeschöpfer sind sich heute allesamt darüber einig, daß manche Frauen im Rampenlicht des Films oder der Politik in der Auswahl ihrer Kleidung mitunter weniger Geschmack beweisen als das sagenhafte Lieschen Müller, dem sein Dirndl gar nicht schlecht steht. Entweder werden die großen Frauen schlecht beraten, oder sie verlassen sich zu sehr auf ihren eigenen Geschmack — der keiner ist. Emilio Schuberth, der in Rom lebende Sachse, rät zu Mode-Konferenzen für die Fürstlichkeiten, für weibliche Filmstars und für Gattinnen von Staatsmännern, er will etwas wie eine Gipfelkonferenz der Mode einberufen, um die unschönen Kombinationen

ZWEITEILIGES JUMPERKLEID

im Polostil, Kammgarn-Rayé; Trevira mit 45% Schurwolle. (Hersteller: Koch & Stotz, Berlin).

im „Staat" einer schönen Frau künftig zu unterbinden.

Jacqueline Kennedy gehört schon seit ihren Jungmädchenjahren eindeutig zu den Frauen Amerikas mit dem sehr guten Geschmack. Schon bevor sie First Lady der Vereinigten Staaten wurde, ging sie in einer Bewertung der New Yorker Mode-Vereinigung mit überwältigender Mehrheit als Erste durchs Ziel. An zweiter Stelle kam die französische Gräfin Jacqueline de Ribes, gefolgt von der Filmschauspielerin Audrey Hepburn. Kein Wunder, daß die ausgesprochen häßlich gekleideten Damen der amerikanischen Frauen-Vereine Jacqueline Kennedy den Vorwurf machen, sie gebe viel zu viel Geld für ihre Kleidung aus — nämlich 30 000 Dollar für die Roben eines einzigen Jahres. Was nicht stimmt.

Während es jedoch nicht allzuschwer ist, unter den bestangezogenen Frauen eine Allerschönste und Charmanteste zu ermitteln, gilt das Interesse der Modeschöpfer in erster Linie den schlechtangezogenen Frauen, die einer Belehrung bedürfen. Deshalb kümmert sich Paris weniger um die reizvolle Exotin Sirikit, die sich sehr schick und mit Charme zu kleiden weiß, als um Königin Elizabeth die Zweite von England, die nach einheitliger Auffassung der Modeschöpfer zu den Frauen mit einem weniger gutem Geschmack zählt.

Es gibt eine an großen Namen reiche Liste von wenig attraktiv gekleideten Frauen, die die Modeschöpfer zwischen Rom, New York und Paris besonders aufs Korn nehmen.

Mamie Eisenhower war schon während der Präsidentschaft ihres Gatten das Entsetzen der amerikanischen Modeschöpfer. Man sagte ihr — und sagt es auch noch heute — nach, daß sie immer noch versucht, „kleines Mädchen" zu spielen und daß sie am falschen Platz spart, wenn sie zur Dauerkundin billiger Großkaufhäuser in Sachen „Tüpfelkleidchen" gehört.

Lady Nora Docker, einer der reichsten Frauen Westeuropas, begeht die Kardinalsünde, sich „wie ein Christbaum" zu behängen, und Greta Garbo, einst Schönste, gilt heute in Modekreisen als „eine ungepflegte Vagabundin".

Wenn die ersten Fältchen kommen

Vor falscher Ernährung hüten!

Die Entdeckung der ersten Fältchen im Gesicht, der sogenannten „Krähenfüsse" ist ein großer Schock für jede Frau. Sie bedeuten nicht weniger, als daß die erste Blüte der Jugend vorüber ist.

Das Alter ist ein ganz normaler Vorgang, der nach Abschluß der Entwicklung einsetzt. Aber es gibt keinen Zweifel daran, daß niemand gern altert.

Und da zeigen sich nun die ersten Falten unter den Augen oder in den Augenwinkeln. Später erschlafft das ganze Hautgewebe, die Zirkulation des Blutes ist nicht mehr so lebhaft wie in der Jugend.

Warum die Natur es so eingerichtet hat, daß ausgerechnet die Haut, die eine so lebenswichtige Funktion für den menschlichen Körper zu erfüllen hat, zuerst altert, mag dahingestellt bleiben.

Niemand wird dies je ergründen können, ebensowenig, weshalb zuallererst die Gesichtshaut erschlafft — meist in einem Maß, daß man das Alter aus der Beschaffenheit der Haut und der Anzahl der Runzeln bestimmen kann.

Der Alterungsprozeß der Haut geht so vor sich: Die Haut wird durch den fehlenden Zustrom der Lebenssäfte schrumpelig; sie trocknet aus. Sie wird zu weit wie der Anzug eines Mannes, der eine radikale Abmagerungskur hinter sich hat, und legt sich in Falten.

Mit geschicktem Schminken und Puder läßt sich nach außen hin manches korrigieren. Aber das alles ist nur eine Maske, die Jugend vortäuscht, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

Auch die kosmetische Chirurgie, die zwar Erstaunliches vollbringt, vermag nur vorübergehend Wunder zu wirken.

Wichtig und auf die Dauer wirksam ist nur ein Mittel: Vernünftige Ernährung, die reich an Vitaminen sein muß, eine Nahrung, die dem Körper Kraft gibt und ein vorzeitiges Altern verhindert und vor allem: tätig sein.

Schnell arbeiten, gründlich arbeiten

Meine Hausfrauen-„Philosophie"

Ich bin eine Hausfrau. Aber ich mag die Hausarbeit nicht! Ich mag nicht abspülen, ich mag nicht aufräumen. Aber dann regt es mich auf, in einer unaufgeräumten Wohnung zu sitzen und zu lesen. In meinem Unterbewußtsein rumort dann ein böses Unbehagen. Ueber der Lektüre vergesse ich zwar fast den Grund meines Unbehagens, aber er ist da. Die Anstrengung, es zu unterdrücken, macht mich ganz krank. Ich schreie mich innerlich an: „Nun räum schon endlich auf!"

Das hilft sogar . . . Gehorsam legt ich mein Buch auf den Tisch, schimpfe über die irdische Erbärmlichkeit und stelle Spülwasser aufs Feuer. Und dann geht es los. Glauben Sie nur nicht, daß es bei mir nicht ordentlich wäre. Aus meiner Abneigung gegen den Haushalt habe ich eine „Philosophie" entwickelt: „Schnell arbeiten, gründlich arbeiten!"

Ich gehe nicht, ich renne. Vom Büfett zum Spülbecken, vom Schlafzimmer in den Keller. Bis das Spülwasser heiß ist, trage ich im Laufschritt alles Geschirr zusammen, wische die Tischplatten ab, schüttle den Abstreifer vor der Türe aus. Jetzt wird nicht gerauscht, meine Dame! (Etwa unter dem Motto: Das Wasser ist sowieso noch nicht heiß genug . . .)

Die erste „Schicht" des Geschirrs lege ich ins Wasser, wische die Spuren der Kinderhände von den weißen Türen, entferne angeklebte Scherenschnitte und Plastiken vom Fensterbrett und Fußboden, hole den Staubsauger einstwellen. Dann spüle ich das fast schon von allein saubere Geschirr und gebe die zweite „Schicht" davon ins Wasser. Während diese weicht, staube ich im Wohnzimmer ab, lege die Zeitungen zusammen und setze einen Topf mit Wäsche aufs Feuer. Bis abgespült, zusammengekehrt und gesaugt ist, kocht die Wäsche. Ich lasse sie auskühlen und leere inzwischen den Abfalleimer aus, mache das Badezimmer sauber, sprenge die Bügelwäsche von gestern ein. Dann wasche ich und wische hinterher den Fußboden auf. Nun ist das Geschirr abgetropft. Es wird getrocknet und aufgeräumt. Inzwischen ist auch der Fußboden wieder trocken.

Wenn ich das Schlafzimmer aufräume, komme ich immer in Versuchung, mich mal schnell „für ein paar Sekunden" auf das Bett zu legen, das nach einem Vormittag Lüften so gut nach Sonne riecht. Ich kämpfe gegen diese Versuchung, indem ich zähle: Von meinem Eintritt in das unaufgeräumte, bis zu meinem Abgang aus dem ordentlichen Schlafzimmer zähle ich: Eins, zwei, drei . . . vierundzwanzig, fünfundzwanzig . . . Die Endzahl wird notiert.

Am Anfang kommen astronomische Zahlen heraus. Nun bin ich schon ganz schön unten, aber weiter geht es nicht ohne meinen zweiten Grundsatz: der Gründlichkeit zu nahe zu treten. Schlamperei bewirkt nur, daß man die Arbeit wiederholen muß. Das fehlte noch!

Ich wage nicht, Ihnen meine Methode zu empfehlen. Ich habe nämlich eine ausgezeichnete Konstitution. Vielleicht macht es Ihnen auch Spaß, aufzuräumen und abzuspülen — bitte schön!

Chantal Jacques

Was essen wir beim Gartenfest?

Unkomplizierte Gerichte bevorzugt

An einem warmen Sommerabend werden Sie gewiß auch einmal Gäste bei sich haben. Nachstehend finden Sie einige Anregungen für ein kleines „ländliches Fest" auf dem Balkon oder im Garten:

Steaks vom Rost

Die kräftigsten Gartenkräuter wie Liebesstöckel, Beifuß, Basilikum, Petersilie, wenig Majoran, sowie Zwiebel und Knoblauch wiegen Sie so gründlich, daß die Mischung fast mus-artig wird. Wer diese ausgesprochenen Bratenkräuter nicht besitzt, nimmt eine Mischung aus Zwiebelstroh, Sellerieblatt, Schnittlauch, Petersilie und Lauch. Kleine, aber dick geschnittene Steaks klopfen Sie mit der Faust etwas auseinander, salzen und pfeffern auf beiden Seiten und drücken dann nur auf eine Seite eine ganze Schicht der Kräutermischung gut auf das mürbe Fleisch. Mit zwei Fingern streichen Sie Oel um die Steaks und rösten diese zuerst auf der kräuterfreien Seite — es muß beim Auflegen zischen! — zwei Minuten, dann auf der andern nur knapp eine Minute. Brot und Wein schmecken herrlich dazu!

Bunte Spieße

Auf einen etwa 10 bis 12 cm langen Holzspieß stecken Sie nacheinander verschiedenerlei gewürzte Fleisch- und Wurststücke. Zum Beispiel: Schweinefleisch, Kalbfleisch, Leberkäse, Rostbraten, wieder Schweinefleisch, Bratwuriststück. Als Abschluß steht eine kleine, schon am Morgen vorgeröstete Kugel aus Hackfleisch lustig aus! Mit Oel bestreichen und kurz am Rost braten. Wer's mag, kann zwischen den Stücken außer mit Salz und Pfeffer auch mit fein zerhacktem Knoblauch würzen.

Gartenplatte

Die Hauptsache bei ihr ist die farbenprächtige Aufmachung. Auf einer großen Platte richten Sie quer in breiten Streifen folgende feine Sachen an: leicht vorgedünstete Blumenkohlrosen von der Größe einer Tomate; sie werden mit einer feinen Kräutermajonnaise übergossen. Nun folgt eine Reihe halbierter Tomaten, auf die Sie jeweils ein Häufchen grüner Zwiebelröhrchen geben. Auf die nächste Reihe aus dicken Scheiben einer zarten, ungeschälten Schlangengurke setzen Sie einen halben Kaffeelöffel Senf. Ueber eine Reihe von halbierten, harten Eiern gießen Sie roten Tomatenketchup, lassen eine Reihe aus abwechselnd gelegten Scheiben von weißem Sommerrettich und grünem Kohlrabi folgen und beschließen mit einem grüngelben Streifen in Salatsoße gebeizter Kopfsalatherzen.

Sport-NACHRICHTEN

Saisonauftakt in der 1. Amateurliga Hessen

Die erste Runde in der I. Amateurliga Hessen endete mit zwei hohen Siegen von Marburg — Bürstadt 6:1 und Friedberg — Wetzlar 6:2. Der Absteiger Darmstadt 98 erlitt in Gießen mit 1:0 gleich die erste Niederlage. Zu Siegen auswärts kam Nieder-Roden in Obertshausen mit 0:1 und 03 Kassel gegen seinen Ortsrivalen „Hermannia" Kassel 3:4. Heusenstamm mußte sich Hause gegen Biebrich mit 2:2 begnügen und der 1. FC Langen holte sich von dem heißen Boden in Ober-Roden einen Punkt.

Die Spiele im einzelnen:

VfB Gießen — SV Darmstadt 98			1:0
Germania Ober-Roden — 1. FC Langen			1:1
VfL Marburg — VfR Bürstadt			6:1
Obertshausen — SG Nieder-Roden			0:1
TSV Heusenstamm — FV Biebrich			2:2
VfB Friedberg — Eintracht Wetzlar			6:2
FV Kastel — TSV Kirchhain			1:0
Kassel 03 — Hermannia Kassel			3:4
1. SG Nieder-Roden	1	1:0	2:0
2. VfB Gießen	1	1:0	2:0
3. Fvg. Kastel	1	1:0	2:0
4. VfL Marburg	1	6:1	2:0
5. VfB Friedberg	1	6:2	2:0
6. Hermannia Kassel	1	4:3	2:0
7. Germ. Ober-Roden	1	1:1	1:1
8. FC Langen	1	1:1	1:1
9. TSV Heusenstamm	1	2:2	1:1
10. FV Biebrich	1	2:2	1:1
11. CSC 03 Kassel	1	3:4	0:2
12. Eintracht Wetzlar	1	2:6	0:2
13. VfR Bürstadt	1	1:6	0:2
14. SV Darmstadt 98	1	0:1	0:2
15. Kickers Obertshausen	1	0:1	0:2
16. TSV Kirchhain	1	0:1	0:2

Zwei Treffer durch Elfmeter

Germania Ober-Roden—1. FC Langen 1:1 (0:0)

Bedrückte Gesichter gab es nach dem Spiel in Ober-Roden bei den vielen Langener Schlachtenbummlern, die bei weitem das Ober-Rodener Publikum überragten. Max, der Langener Torhüter, wurde 20 Minuten vor Schluß wegen Tätlichkeit vom Platz gestellt und der verhängte Elfmeter führte zum Ausgleich für die Platzherren. Bis dahin führte Langen ebenfalls durch einen Elfmeter mit 0:1. Damit erlitt der Club gleich zu Beginn der neuen Runde einen sehr bedauerlichen Spielerverlust.

Man war versucht, zu glauben, daß Ober-Roden in diesem Jahr infolge mancher Spielerabgänge eine weniger harte Gangart einschlagen würde. Zu gut hatte man die robuste Spielweise des Gastgebers vom letzten Jahr noch in Erinnerung. Was sich an diesem Sonntag wieder abspielte, paßte jedoch genau in den Rahmen der vorangegangenen Treffen.

Verbissen und hart begannen die Gastgeber das Spiel. Gleich in den ersten Minuten brannte es lichterloh vor dem Gehäuse der Gäste. Drei, viermal wurde der Ball gerade noch auf der Linie abgewehrt. Das gab Alarm für die Langener. Ober-Roden stürmte mit weiten Vorlagen sehr geschickt, verbiß sich jedoch im Strafraum in die nicht weniger geschickt operierende Langener Hintermannschaft, die in diesem Treffen überragend war.

Weniger überzeugen konnte leider die Langener Angriffsreihe. Obwohl sie sich gute Einschußmöglichkeiten schuf, fehlte es an herzhaften und überzeugten Torschüssen. Es wurde zu viel in die Mitte gespielt und hier versagte sowohl Berger wie Kreti. Die meiste Gefahr ging noch von Schmirmund und Lotz aus. Ein Tor hätte Lotz kurz vor Halbzeit verdient gehabt, als er von Schmirmund gut eingesetzt, um Handbreite über das Tor schoß. So endete die erste Hälfte in verbissen geführtem Spiel bei leichten Vorteilen für Ober-Roden, das zu einer Menge Ecken kam.

Die zweite Hälfte begann Langen im Sturm flüssiger. Trainer Keim dürfte seinen Schützlingen ins Gewissen geredet haben. Nun wurde mehr auf den Flügel gespielt: das Spiel wurde zwingender. Zweimal boten sich gute Einschußmöglichkeiten, die Berger versiebte (was war mit ihm?) Dann gelang Kaffenberger ein Durchbruch, er überlief die Verteidigung, wollte auch noch den Torsteher umspielen und wurde von diesem unfair zu Fall gebracht. Den verhängten Elfmeter verwandelte Weger sicher. Das Spiel stand 0:1 für Langen mitte der zweiten Hälfte. Ober-Roden stürmte noch heftiger. Es gab Ruppigkeiten auf beiden Seiten. Schmirmund blieb verletzt liegen. Ober-Roden erzielte Ecke auf Ecke. Dann geschah es: Nach einer guten Abwehr des Langener Torhüters ließ sich dieser zu einer Tätlichkeit wohl als Revanche gegen einen Ober-Rodener Spieler hinreißen, obwohl der Ball längst aus der Gefahrenzone war. Der Schiedsrichter entschied auf Platzverweis und auf Elfmeter, der den Gleichstand brachte. Schmirmund hütete für Max das Tor und machte seine Sache gut, als er ein fast sicheres Tor noch zur Ecke lenkte. Mit nur vier Stürmern war Langen am Ende der Spielzeit einem Erfolg näher als Ober-Roden. Zweimal hintereinander konnten fast totsichere Chancen, die von Lotz herausgespielt wurden, von Berger bzw. Kaffenberger, nicht verwandelt werden, obwohl sie frei vor dem Tor standen, schossen sie daneben.

Wir wollen trotz allem Mißgeschick mit der Langener Mannschaft und ihren Leistungen nicht hadern. Die Verteidigung mit Reichert und Schwarze spielte fast fehlerfrei. Weger als Mittelstürmer war wieder der Turm in der Abwehr. Die Läufer Metzger und Farnik leisteten ein ungeheures Pensum an Abwehr und Aufbau, wenn auch manche Vorlage an den Sturm besser hätte sein können. Der Sturm, immer noch das Schmerzenskind, verzettelte sich bei allem guten Willen, vor allem in der 1. Hälfte, zu sehr auf engem Raum. Dabei war Lotz auf Rechtsaußen an diesem Sonntag gerade gut in Form und neben Schmirmund am gefährlichsten. Berger, der ansonsten gute Techniker, vergaß sehr oft seine Nebenleute und sollte sich auch aufs Torschießen üben. Unauffällig, aber doch überlegen, spielte Kreti, dem man noch einen besseren Torinstinkt wünscht. Wenig behagte wahrscheinlich Kaffenberger die harte Gangart des Gegners. An diesem Tage wünschte man sich von ihm eine schnellere Ballabgabe. Bei Ober-Roden ragte Rechtsaußen Manus und Halbrechter Hummer hervor. Überraschend gut schlugen sich aber auch die neuen Spieler: denn immerhin hatte Ober-Roden die routinierten Spieler Keck, Lebien, Rink und Tilke zu ersetzen.

Reserven: 2:1 für Ober-Roden.

Verdienter Punktgewinn der Gäste

SC Griesheim - SG Egelsbach 2:2 (1:0)

Nach der langen punktspiellosen Zeit, gab es am Griesheimer Felsenkeller einen erregenden Auftakt für die Schwarzweißen. Augenscheinlich hatte die Egelsbacher die Ruhepause gut überstanden, denn sie hatten fast während der gesamten Spielzeit klare Feldvorteile.

Trotzdem lagen sie, wie schon so oft, bis zu einer Viertelstunde vor Schluß mit 2:0 im Rückstand, und es sah keineswegs gut um Egelsbach aus.

Obwohl die erste Viertelstunde eindeutig den Gästen gehörte, verstanden diese nicht zu Toren zu kommen. Der Linksaußen, Funk, der Platzherren nutzte in der 12. Minute eine Lücke in der SG-Abwehr und erzielte mit hohem Bogenschuß den Führungstreffer. Die Schwarzweißen bemühten sich nun eifrig um den Ausgleich. Ein indirekter Freistoß brachte in der 19. Minute einen krachenden Lattenschuß von W. Rühl, und auch Rüster und Wannemacher hatten keinen Erfolg.

Der Stürm der Platzherren lief sich immer wieder an der sicheren Egelsbacher Deckung fest. Besonders Basler spielte als Mittelläufer eine gute Rolle und ließ seinen Gegenspieler nicht aufkommen.

So konnte man eigentlich im Egelsbacher Lager bis weit in die 2. Hälfte zufrieden sein und erwartete ständig den Ausgleich.

Doch in der 72. Minute kam unerwartet der Rückschlag. Basler war kurz zuvor zur Sturmverstärkung nach vorne gerückt. Sein Vertreter, Leonhardt, zögerte einen Moment mit dem Angreifen und über den verdutzten Köhler hinweg hob der Halblinke Trauthig zum 2:0 ins Netz.

Jeder glaubte, das Spiel sei nun gelaufen, Doch schon 5 Minuten später gab es eine verwirrende Szene vor dem Griesheimer Gehäuse und Handspiel eines Verteidigers, das der ausgezeichnete Schiedsrichter Meier, Rüsselsheim, sofort mit Elfmeter ahndete. Basler besaß die nötige Ruhe und verwandelte sicher.

Nun setzten die Schwarzweißen noch einmal alle Kräfte ein und 10 Minuten vor Schluß gelang Rüster mit einem Kopfball über Freund u. Feind hinweg, der Ausgleich.

Die Restspielzeit wurde gut überbrückt und der eine Punkt über die Zeit gerettet. Daß dieses Ergebnis mehr als verdient war für die Gäste aus Egelsbach, bezeugt auch das Eckenverhältnis von 9:2.

Manches mag in der schwarzweißen Elf noch verbesserungsbedürftig sein. die Einstellung zum Spiel gerade auswärts war jedenfalls goldrichtig.

Die Reservemannschaften trennten sich ebenfalls unentschieden 2:2 und auch hier war das Ergebnis mehr als verdient für die Gäste.

A-Klasse Darmstadt, Gruppe West:

Spielergebnisse vom letzten Sonntag:

SC Griesheim — SG Egelsbach	2:2
TSG Wixhausen — VfR Groß-Gerau	0:1
TSV Trebur — SV Weiterstadt	3:4
SKG Gräfenhausen — VfB Gimsheim	0:4
FC Leeheim — SG Arheilgen	2:2
TG Bessungen — SKV Büttelborn	2:4
SV Nauheim — SKV Mörfelden	2:3

Am kommenden Sonntag spielen: SG Arheilgen — Trebur, Weiterstadt — Wixhausen, Groß-Gerau — Griesheim, Erzhausen, — TG Bessungen, Büttelborn — Nauheim, Mörfelden — Gräfenhausen u. Ginsheim — Leeheim.

A-Klasse Gruppe Ost:

SKG Roßdorf — TSV Höchst	1:2
Hassia Dieburg — Viktoria Dieburg	6:1
FSV Spaehbrücken — SG Sandbach	2:0
FSV Groß-Zimmern — SSG Offenthal	2:0
Hergershausen — Eppertshausen	0:2
Schaafheim — Lützel-Wiebelsbach	7:1
SV Hainstadt — Babenhausen	4:1

Am kommenden Sonntag spielen: Viktoria Dieburg — Hergershausen, Sandbach — Hassia Dieburg, Babenhausen — Groß-Zimmern, Offenthal — Spaehbrücken, Eppertshausen gegen Schaafheim, Lützel-Wiebelsbach gegen Roßdorf und Ober-Roden — Hainstadt.

B. S. G. Voigt & Haeffner - B. S. G. Farbenkrauth Darmstadt 2:4

Beide Mannschaften standen sich zum fälligen Rückspiel in Darmstadt gegenüber. Der B. S. G. Farbenkrauth gelang eine Revanche für die im Vorspiel erlittene 3:2 Niederlage. Der Sieg war verdient, obwohl die Langener Mannschaft bis zur letzten Minute kämpfte. Die beiden Tore für Langen erzielten die Spieler, Buesse, Friedel und Stolz, Walter.

In zwei Minuten war Offenthals Niederlage besiegelt

Groß-Zimmern — SSG Offenthal 2:0 (0:0)

Ihr erstes Spiel in der Verbandsrunde 1961/62 mußten die Offenthaler Fußballer in Groß-Zimmern austragen. Durch den Ausfall einiger Spieler waren die Aussichten auf einen Punktgewinn von vornherein gering. Dennoch stemmte sich die ersatzgeschwächte Offenthaler Elf gegen ihren robusten Gegner.

Die erste Halbzeit verlief recht ausgeglichen. Dem einheimischen Sturm, der sich etwas vorgenommen hatte, stand eine konsequent deckende Abwehr der Gäste gegenüber, so daß es auch zu keinem Torerfolg kam.

Die Entscheidung fiel dann kurz nach Seitenwechsel, als die Männer aus Groß-Zimmern in der 52. und 54. Spielminute eine Nervosität in der Hintermannschaft der Offenthaler ausnutzten und die spielentscheidenden Treffer schossen.

Erst jetzt rafften sich die Gäste zusammen und bestürmten unentwegt das Tor des Gegners, ohne jedoch zu dem gewünschten Erfolg zu kommen. Trotz der nun offensichtlichen Offenthaler Feldüberlegenheit vermißte man im Sturm das nötige Zusammenspiel.

Bei Offenthal gefiel der in der ersten Halbzeit als Stopper spielende Hubert Zelske am besten.

Im Vorspiel konnte die durch eine Neuzugänge verstärkte Offenthaler Reservenmannschaft zu einem 3:2-Erfolg kommen.

HANDBALL

Knapper Erfolg der SSG-Handballer in Mörfelden

Mörfelden 1 - Langen I 7:9 (4:7) Mörfelden II - Langen II 3:15 (2:9)

Wie bereits in der Vorschau angekündigt, mußte sich die SSG in Mörfelden gewaltig strecken, um zum Erfolg zu kommen. Die Gastgeber, die ohne jegliche Belastung ins Spiel gingen, hatten sich sehr viel vorgenommen. Großer Einsatzwille und Konzentration verhalf ihnen, die spielerische Überlegenheit der mit Einsatz spielenden Langener auszugleichen. Übergroße Härte, gegen die der amtierende Schiedsrichter nicht einzuschreiten verstand, machten das Spiel am gegnerischen Wurfkreis nicht gerade zu einem Vergnügen. Der Langener Mannschaft merkte man doch noch den großen Kräfteverschleiß vom Turnier in Fim.-Nied an, und der Zuschauer glaubte zu erkennen, daß man den Gegner nie ernst nahm. Wenn es dennoch zu einem, wenn auch knappen, Erfolg für Langen kam, war es in erster Linie der Hintermannschaft zu verdanken, die besonders in der zweiten Halbzeit hohe Einsatzbereitschaft zeigte und manch gute und aussichtsreiche Situation des Gegners zunichte machte.

Bereits in der 2. Min. eröffnete Kretschmann den Torreigen und Prims ließ bald darauf den zweiten Treffer folgen. Doch innerhalb von 2 Minuten konnte Mörfelden die Partie wieder Pari stellen. Rang gab in der 16. Min. dem gegnerischen Torwart keine Abwehrchance und es hieß 3:2. Die Mörfelder ließen sich jedoch nicht davon beeindrucken. Energisch griffen sie an und kamen in der 17. Min. zum Ausgleich und gingen wenig später sogar mit 4:3 Toren in Führung. Kretschmann ließ in der 19. Minute den Ausgleich folgen, und in den letzten sechs Minuten stellten Rang zweimal und Prims das Halbzeitergebnis auf 7:4.

Wenn einer geglaubt hatte, der Einsatz- und Kampfeswille der Mörfelder wäre nun endlich gebrochen, sah sich anders belehrt. 3 Min. nach Wiederanpfiff kam Mörfelden auf 7:5 heran und konnte postwendend mit dem 6. Treffer von der Ten den Anschlußtreffer erzielen. Erst nach 9 Min. konnte Rang mit dem 8. Treffer seiner Mannschaft etwas Luft verschaffen. Doch wieder waren es die Mörfelder, und der alte Abstand war wieder hergestellt. Ein Wurf vor dem Abpfiff konnte Rang das neunte und alles entscheidende Tor erzielen. In den noch verbleibenden Minuten kam es zu keinen weiteren Treffern.

Mit diesem Erfolg bleiben die Langener weiterhin ungeschlagen und werden sich nun intensiv auf das alles entscheidende Spiel, das am 27. 8. 61, morgens 11.00 Uhr in Erfelden stattfindet, vorbereiten.

Die Reserve hatte es nicht schwer, ihren Gegner niederzuhalten und kam mit 15:3 Toren zu einem klaren Erfolg.

TV Seeheim — TV Langen 11:10 (7:6)

Im letzten Auswärtsspiel dieser Verbandsrunde mußte der TV gegen seinen Namensvetter aus Seeheim eine knappe Niederlage hinnehmen. Für Seeheim ein sehr glücklicher Sieg — für den TV eine Niederlage, die nicht zu sein brauchte. Statt in der entscheidenden Schlußphase beim Stande von 10:10 den Ball in den eigenen Reihen zu halten, und so lange zu spielen, bis ein Stürmer in guter Schußposition war, um den siegbringenden Treffer zu erzielen, versuchte nun jeder Stürmer, sobald er in Ballbesitz war, auf eigene Faust sein Glück im Torwurf, der natürlich nichts einbrachte. Außerdem kamen noch schlechte Abgaben, bedingt durch die allgemeine Nervosität, hinzu, die es natürlich den Seeheimern leicht ermöglichten, in Ballbesitz zu kommen, und damit auf das Langener Tor zu stürmen. So fiel dann auch 6 Minunten vor Schluß der Siegestreffer des Gastgebers, der nun umgekehrt den Langenern eine Lektion im Ballhalten verteilte, ohne daß ein Abwehrspieler wirksam eingreifen konnte, und damit den knappen Sieg über die letzten Minuten brachte.

Dabei war der TV den Seeheimern in der Spielanlage leicht überlegen; war jedoch bei 6 Latten- bzw. Pfostenwürfen gegenüber nur einem der Seeheimer vom Pech verfolgt, aber trotzdem hätte es doch zum Sieg reichen müssen. Die TV-Hintermannschaft war an diesem Tage fehlerfrei, allen voran R. Nold im Tor. Der Sturm, in dem seit langer Zeit wieder Dachler mit von der Partie war, hatte seine Glanzzeit bis Mitte der 2. Halbzeit (8:9, 9:10). Dann kamen die schon eingangs erwähnten Einzelaktionen, die ein geordnetes Sturmspiel unmöglich machten. Es bleibt zum Schluß nur zu hoffen, daß man aus diesem Ausrutscher des Sturmes kurz vor Spielende die Lehren zieht, so daß in Zukunft Siege, die greifbar nahe liegen, nicht durch solche Umstände verschenkt werden! Es spielten: Nold; Gaußmann, Nickoll; Schmidt, Grüß, Vögele; Eulenberg, Beckmann, Schenk, Rigbers, Dachtler.

Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse Gruppe West:

TG Bessungen — SKG Erfelden	10:11
SKV Mörfelden — SSG Langen	7:9
TSV Worfelden — SKG Bauschheim	9:12

1. SKG Erfelden	15	153:110	27:3
2. SSG Langen	14	162:95	26:2
3. SKG Bauschheim	13	107:105	13:13
4. TV Trebur	13	115:128	13:13
5. TuS Rüsselsheim	13	114:111	12:14
6. SG Egelsbach	14	118:125	10:18
7. TG Bessungen	12	115:122	9:15
8. SKG Mörfelden	14	82:126	7:21
9. TSV Worfelden	14	88:132	5:23

A-Klasse Darmstadt:

Ober-Ramstadt — Nied./Ober-Modau	ausgef.
Bessungen 1b — Weiterstadt	12:11
SG Arheilgen — TG 75 Darmstadt	4:14
TV Seeheim — TV Langen	11:10
Schneppenhausen — Pfungstadt	9:7

1. Nied./Ober-Modau	15	145:96	27:3
2. Pfungstadt	16	186:119	24:8
3. Weiterstadt	16	181:138	19:13
4. TV Seeheim	14	126:109	18:10
5. Schneppenhausen	16	139:126	15:17
6. SG Arheilgen	16	114:152	14:18
7. TV Langen	15	118:121	13:17
8. TG 75 Darmstadt	15	114:131	12:18
9. Bessungen Ib	14	124:180	10:18
10. Ober-Ramstadt	18	76:151	4:32

2. Fußball-Amateurliga Darmstadt

TSG Darmstadt — Viktoria Urberach	4:0
1. FC Arheilgen — TSV Pfungstadt	0:1
Olympia Lorsch — SKG Stockstadt	5:1
SV Bischofsheim — Opel Rüsselheim	0:1
Groß-Umstadt — SG Ueberau	3:2
KSV Urberach — SV Münster	5:2
RW Walldorf — FC Bensheim	0:0
Lampertheim — TSG Messel	3:1

Reinhard Kretschmar Kreismeister der Rasenkraftsportler

Die Rasenkraftsportler des Kreises Frankfurt ermittelten am vergangenen Samstag in Neu-Isenburg ihre Meister in der Jugend- und Juniorenklasse.

Der KSV Langen hatte in der Jugendklasse Frank Hartebrodt, in der Juniorenklasse Reinhard Kretschmar gemeldet. Hartebrodt mußte sich zwar dem ausgezeichneten Sprendlinger Jönsson beugen, zeigte aber besonders im Steinstoßen seine gute Veranlagung.

Umso erfolgreicher war Kretschmar im Mittelgewicht der Junioren, obwohl er nur wenig mehr als das Leichtgewichtslimit auf die Waage brachte. Sowohl im Dreikampf als auch in den Einzelwettbewerben, Steinstoßen und Gewichtwerfen, wurde er Meister vor Heiligenstädt, Bornheim (Deutscher Juniorenmeister 1961 im Leichtgewicht!) u. Pawlowski, Rödelheim.

Der Neu-Isenburger Sportplatz wird zur Zeit vollkommen umgebaut. Die Wurf- und Stoßanlagen waren dadurch in sehr schlechtem Zustand, so daß keiner der Athleten seine Bestleistung erreichen konnte. Trotzdem können sich Kretzschmars Leistungen mit 6.84 Meter im Steinstoßen, 14.42 Meter im Gewicht- und 37,12 Meter im Hammerwerfen sehen lassen.

Der KSV Langen konnte für seine Leicht- und Schwerathleten einige dringend notwendige neue Sportgeräte anschaffen, so daß der im letzten Jahr erfreulich angestiegene Übungsbetrieb besser abgewickelt werden kann. So stehen für die Gewichtheber jetzt zwei Rekord- und eine Übungsscheibenhantel, sowie 6 Erfolgübungshanteln zur Verfügung. Für die Rasenkraftsportler stehen nun je ein weiterer Wurfhammer (den R. Kretzschmar wie berichtet, am Samstag würdig einweihte), 1 Wurfgewicht u. 1 Stoßstein zur Verfügung. Um das Tauziehen, früher eine vielbeachtete olympische Sportart, ausüben zu können, wurde ein wettkampfgerechtes Ziehtau angeschafft. Auch die Leichtathleten haben jetzt die wichtigsten Geräte.

Langens Gewichthebermannschaft will sich in den nächsten Wochen auf die Verbandsrunde 1961/62 vorbereiten. Es wurden deshalb Freundschaftskämpfe mit dem AC Siegfried Darmstadt, der SG Arheilgen und der TG Niederrad abgeschlossen.

Salut vor der „Stadt der 4000 Kapitäne"

Wer auf einem italienischen Schiff von Genua aus in Richtung Sizilien oder des östlichen Mittelmeeres fährt, der erlebt es fast immer, wie der Dampfer zuerst etwa 17 Seemeilen die Küste nach Osten entlangfährt, wie er dann vor der kleinen Stadt Camogli eine Grußflagge hißt und schließlich abdreht, um Kurs auf seinen Bestimmungsort zu nehmen.

Der Gruß gilt einem großen, strahlend weißen Gebäude am Meer, auf dessen Terrasse sich anläßlich der kleinen Zeremonie ein paar Dutzend Männer versammeln. Das Gebäude trägt den Namen Casa di Riposu; es ist Italiens einziges Altersheim für Seeleute. In ihm leben ehemalige Kapitäne neben einigen Matrosen.

Camogli ist den meisten Touristen, die Italien besuchen, nicht bekannt, denn es hat keinen Badestrand, nur ein oder zwei moderne Hotels und keine Sehenswürdigkeiten aus dem Altertum. Die meisten Feriengäste aus dem Norden fahren durch das Städtchen, ohne sich überhaupt den Namen zu merken. Und dennoch: in den Kreisen der italienischen Marine findet man schwerlich jemanden, dessen Augen nicht aufleuchten, wenn er den Namen dieser Stadt hört.

Seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts hat Camogli der italienischen Handelsmarine fast 4000 Kapitäne geschenkt. Sein „Istituto Nautico" hat in den Kreisen italienischer Seefahrer etwa den gleichen Ruf wie die Militärakademie West Point in der amerikanischen Armee.

Indem Camogli hat Italien nicht nur mit Kapitänen versorgt, sondern auch mit Schiffen. Auf seinen Werften liefen mehr als 3000 Segler vom Stapel. Im 19. Jahrhundert hatte die Stadt eine Flotte, die mehr als einmal Geschichte machte. Als Napoleon Krieg gegen Ägypten führte, brauchte er alleine für den Nachschub eine Flotte. Er wandte sich an die Reeder von Camogli und charterte ihre Schiffe. In den Chroniken kann man nachlesen, daß nur drei Segler das Abenteuer überstunden, doch das störte die Camogliesser nicht sehr. Als weitsichtige Männer hatten sie entsprechende Preise kalkuliert und auf einer beträchtlichen Anzahlung bestanden. Sie allein genügte, um die Verluste mehr als reichlich wettzumachen.

Auch bei der Eroberung des gegenwärtigen französischen Sorgenkindes Algerien spielte Camoglis Flotte eine wichtige Rolle. Im Dienste des französischen Bürgerkönigs Louis-Philipe sorgte sie für den Nachschub der Truppen, die Algier eroberten. Der Preis, den die Reeder für ihre Hilfe verlangten, war so hoch, daß sie sich nach dem Feldzug 300 neue Schnellsegler zulegen konnten.

Um das Jahr 1865 bestand die Handelsflotte des Städtchens bereits aus 800 Schiffen, die sowohl wegen ihrer Stabilität wie auch ihrer Schnelligkeit gerühmt wurden. Der Anfang des ersten Weltkrieges brachte das Ende der inzwischen auf mehr als 1000 Einheiten angewachsenen Flotte. Camogli verlor seine beherrschende Rolle im Schiffbau. Doch inzwischen hatte es längst seine Hochschule für Schiffsoffiziere und damit eine neue Tradition.

In den meisten Familien jener kleinen Stadt betrachten es die Eltern eines Sohnes noch immer fast als Unglück, wenn ihr Sohn sich für eine Karriere entschließt, die nichts mit der See zu tun hat. Nicht wenige Kapitäne, die aus anderen italienischen Städten stammen, aber in Camogli studiert haben, kehren nach der Pensionierung in den Bankkreis des „Istituto Nautico" zurück, weil sie dort sicher sind, unter allen Freunden zu sein.

Nirgendwo in Italien hört man in kleinen Kneipen so viel Seemannsgarn, so viele Erzählungen von den Erlebnissen auf den sieben Ozeanen wie gerade in dieser kleinen Stadt in der Nachbarschaft von Genua.

Einige „fortschrittliche" Camogliesser vertreten neuerdings den Standpunkt, es müsse mehr für den Fremdenverkehr getan werden. Man solle, so sagen sie, moderne Hotels bauen und einen Sandstrand schaffen. Doch davon wollen die meisten nichts wissen. Die Traditionalisten gehen bestenfalls so weit, den Bau eines Jachthafens und eines Luxushotels zu befürworten. Diese beiden Dinge sollen Millionäre wie beispielsweise einen Onassis anlocken, Männer also, die nicht nur reich sind, sondern auch etwas vom Meer und von Schiffen verstehen.

Camogli ist eine Stadt für sich. Wer einmal unter den alten Seefahrern auf der Terrasse der Casa di Riposa gestanden hat, wenn ein moderner Ozeandampfer am Horizont auftauchte, näherkam, seinen Flaggengruß herüberschickte und dann von den sehnsüchtigen Blicken der alten Männer verfolgt auf große Reise ging, dem wird Camogli unvergeßlich bleiben.

RECHTSECKE

„Der Kraftfahrer, der seinen Wagen wegen Sichtbehinderung durch starken Regen anhalten will, muß dies, falls die Sichtverhältnisse es gestatten, am äußersten rechten Rande der Straße tun." (OLG Neustadt, 7. 12. 60 - DAR 61, 203 - ADAC-Pressedienst

Aus der Welt des Films

„Wie leicht kann das ins Auge gehen" (Lichtburg). Das sonnige Gestad des Mittelmeeres und das düstere, geheimnisumwitterte Hafenviertel der ältesten Stadt Frankreichs, Marseille, sind der Schauplatz dieses Filmabenteuers mit Eddie Constantine und seinen zwei Fäusten, die er gegen Intrigen und Pistolen richtet.

„Sabine und die 100 Männer" (UT). Dieser mit einer hervorragenden deutschen Starbesetzung ausgezeichnete Film hat in allen deutschen Großstädten eine freundliche Aufnahme gefunden. Einer seiner Höhepunkte ist das Auftreten des amerikanischen Violin-Virtuosen Yehudi Menuhin, in einem ebenso heiteren wie musikalischen Geschehen.

„Die Frauen des Herrn S." (Lili) ist eine zeitkritische Betrachtung, die zwar im alten Griechenland spielt, jedoch mit ebenso lustigen wie geistvollen Parallelen auf unsere Zeit Bezug nimmt. Athen, das gerade wieder einen Krieg verloren hat, ist von vier Mächten besetzt und bei dem gemeinsamen Beschluß, der gefaßt werden soll, hat man sich auch mit dem 50. Veto Persiens auseinanderzusetzen.

TV-Handball-Jugend, Mittwoch in Darmstadt

Am morgigen Mittwoch, 19 Uhr, spielt die Jugend des TV gegen 46 Darmstadt. Abfahrt 18 Uhr ab Turnhalle.

Unsere Filiale in **Langen, Bahnstr. 104-106** wird noch größer und schöner und außerdem mit einer modernen

Frischfleischabteilung

ausgestattet.

Hierfür suchen wir noch einige tüchtige, fachkundige

Verkäufer und Verkäuferinnen Kassiererinnen

sowie jüngere

Ladenhilfen (ungelernt)

in, Voll- und Teilbeschäftigung.

Wir bieten angenehme, gesicherte Arbeitsplätze bei sehr guter Bezahlung, hohe Leistungsprämien u. sonst. Vergünstigungen.

Bewerben Sie sich bitte mündlich oder schriftlich mit den üblichen Unterlagen bei unserer Personalabteilung.

SCHADE u. FÜLLGRABE

Frankfurt am Main 1 - Postfach 2205

Zum baldigen Eintritt suchen wir:

1 Stenotypistin
1 Fakturistin

Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung leistungsgemäßes Gehalt und Dauerstellung.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an unsere Personal-Abteilung erbeten.

Dr. Kohut KG.

Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstr. 27-29

Kredite für Jedermann

Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)

NUR gegen Verdienstausweis

Franz Schlaud - Langen, Bahnstr. 39

Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30

Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen
Darlehen - Bausparkassen - Hypotheken

Raupenführer

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Heinrich Sehring S. & Sohn

Sand- und Kiesvertrieb
Bagger- u. Raupenbetrieb
Langen, Rheinstraße 8 - Tel. 545

Weibliche

Arbeitskräfte

gesucht.

LEDERFABRIK

Phil. Frick

Wiesgäßchen 29

Unterstellraum

ca. 35 qm zu vermieten. Off. u. Nr. 1177 a. d. LZ

KLEINANZEIGEN haben immer Erfolg

Fußgymnastik-Sandalen

nach Prof. Thomson
Gummistrümpfe, Knlekappen
Herren-Gummigürtel
Bruchbänder - Bandagen
Gummisocken - Kreuzbänder
Angora-Rheuma-Wäsche
Klosettstühle
Personen-Wiege-Waagen
Haus-, Autoapotheken
Verbandskisten
Krankenfahrstühle

WILHELM SCHMIDT

Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchener Str. 17, Ecke Weserstraße
Ärzte- und Krankenpflegewaren
Zu allen Kassen zugelassen

NACHRUF

Unser lieber Schul- und Alterskamerad

Philipp Berck

ist am 4. August plötzlich verschieden. Wir verlieren mit ihm einen guten Freund, den wir nie vergessen werden.

JAHRGANG 1912/13

Langen, im August 1961.

Am Samstag, dem 12. August 1961, ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Müller

geb. Buchholz

im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Erwin Müller
und alle Angehörigen

Langen, Südl. Ringstraße 163b.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 15. August 1961, 14.30 Uhr auf dem Langener Friedhof.

Heute morgen verschied, für uns alle unfaßbar, mein lieber guter Mann und treusorgender Papa, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedrich Knipp

im blühenden Alter von fast 27 Jahren.

In stiller Trauer:
Käthe Knipp geb. Becker und Tochter Petra
Friedrich W. Knipp und Frau
Georg W. Becker II und Frau
Frau Emma Knipp
Günter Knipp und Frau
Johann Keil und Frau Inge geb. Knipp
und alle Angehörigen

Sprendlingen, Wingertstraße 39
Langen, Leukertsweg 4

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. August, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Sprendlingen statt.

Am Sonntag, dem 13. August 1961, hat Gott der Herr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Julie Sättler

geb. Dietl

im Alter von 69 Jahren nach langer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:
Ludwig und Margarete Grimm
geb. Sättler
nebst Angehörigen

Langen, Birkenstraße 8

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. August, um 15 Uhr vom Portale des Langener Friedhofes statt.

Heute nacht verschied nach längerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Margarethe Wissenbach

geb. Sallwey

im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer:
Leonhard Sebmidt u. Frau geb. Wissenbach
Karl Steltz u. Frau geb. Wissenbach
Wilhelm Daum u. Frau geb. Wissenbach
Enkel und Urenkel

Langen, 14. August 1961
Wiesgäßchen 10

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, 17. Aug. 1961, vormittags 11 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Gesang

Heute, Dienstag, treffen sich die Sängerinnen, die am Konzert in Niederrad mitwirken, um 20 Uhr i. „Lindenfels". Der Männerchor trifft sich um 21 Uhr im Clubhaus zur Singstunde. Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

TV Turnverein 1862

Abt. Handball

Morgen 16. August 61, **TRAINING** für Aktive 18.30 Uhr.

Alle ehemaligen Spieler werden aufgefordert, ihr grünes Trikot in d. Turnhalle abzugeben!

Abt. Fechten

Wiederaufnahme des **Übungsbetriebes** nach den Ferien am Donnerstag, dem 17. 8. in der Geschwister-Scholl-Schule, zu den bekannten Zeiten.

OWK Ortsgruppe Langen

Sonntag, 20. Aug. 1961

WANDERUNG

Heppenheim - Juhöhe - Kreuzberg - Hemsbach. Abfahrt Langen Bhf. 7.43 Uhr, Fahrpr. 3,40 DM. Anmeldung f. Fahrt und Mittagessen bis Mittwoch, den 16. August bei Heim, Leukertsweg 28. Gäste willkommen. Frisch auf!

Bettfedern Inlett

Fertig Betten

Garantie-Oberbett reine Halbdaunenfüllung ab DM 88,—

Betten-Reiser Langen, Fahrgasse 8

UT Filmbühne Langen · Tel. 2889

verlängert — Nur noch Dienstag, 20.30

Freigegeben ab 12 Jahren!

Mit dem Prädikat „Besonders wertvoll" ausgezeichnet.

Der sensationelle Film aus der internationalen Unterwelt d. Viermächtestadt Wien 1948: Wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel:

EIN MEISTERWERK

Mittwoch und Donnerstag täglich 20.30

Ein hochmusikalischer Film voll herzlicher Heiterkeit!

SABINE SINJEN

Sabine Sinjen - Dieter Borsche Dietmar Schönherr - Paul Hörbiger Hubert v. Meyerinck - Ernst Waldow Erich Schönfelder und YEHUDI MENUHIN mit den Berliner Philharmonikern

Lichtburg Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag, wo. 20.30 Uhr

Wie leicht kann das ins Auge gehn.

Die neuesten Abenteuer des vielgeliebten K.O.-Königs! Eddie, der Held der harten Fäuste, schlägt und küßt sich durch die Unterwelt von Marseille!

Eddie Constantine u. Bernadette Lafont in einem spannungsgeladenen Kriminalfilm.

Frei ab 16 Jahren!

Lichtspiele Telefon 2112

Nur Dienstag und Mittwoch 20.30 Uhr

Ein Film voller Schwung u. Heiterkeit

Du bist die Rose vom Wörther-See

mit CURD JÜRGENS - Waltraud Haas Grete Weiser und Hans Moser

Musik: HANS LANG

Nur Donnerstag, 20.30 Uhr

Das zauberhafte Lustspiel

Die Frauen des Herrn 5

mit Sonja Ziemann - Paul Hörbiger Walter Giller

Doppel-EHE: nein! Lachen: ja! . . . ist das Rezept dieses Films!

1 Zimmer m. Küche zu vermieten. Off.-Nr. 1173 a. d. LZ

1 Zimmerwohnung m. Küche und Bad an alleinstehende Dame sofort abzugeben. Off.-Nr. 1170 a. d. LZ

Alleinstehende berufstätige Frau sucht **Leerzimmer** (Mansarde) m. Kochg. Off.-Nr. 1174 a. d. LZ

25 bis 40 qm **Büroräume** v. angesehener Krankenversicherung in zentraler Lage in Langen gesucht. Off.-Nr. 1145 a. d. LZ

Bauplatz bis 500 qm gegen bar zu kaufen gesucht. Off.-Nr. 1175 a. d. LZ

Künftiges **Bauland** auf dem Steinberg 760 qm zu verkaufen. Off. u. Nr. 1176 a. d. LZ

Suche aushilfsw. eine **Halbtagshilfe** bei guter Bezahlung. Café Treusch Bahnstraße

Dreimal wöchentlich **Putzhilfe** gegen gute Bezahlung gesucht. Zimmer kann gestellt werden. Off.-Nr. 1171 a. d. LZ

Schwarz-weißes **Kätzchen** a. Sonntag entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Schmidt, Bachgasse 11

Schwarzgelber **Schäferhund** (Rüde) 4-5 Jahre, in der Nacht von Sonntag auf Sonntag auf der Darmstädter Landstr. verletzt aufgefunden worden. Nähere Auskunft im Tierheim. Leukertsweg 68 b. Schaube

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Ziegler
Hildegard Ziegler
geb. Iske

18. August 1961

Langen (Hessen) Hesperinghausen
Friedrich-Ebert-Str. 25 über Arolsen

Für die Geschenke und Glückwünsche zu meinem 40jährigen Arbeitsjubiläum danke ich recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Bürgermeister Umbach.

Heinrich Stork

Langen, Joseph-von-Eichendorff-Str. 22

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

ALFRED STROH und Frau
Inge geb. Bärenz

Langen, Mainstraße 12

Wir danken allen Festgästen

für den zahlreichen Besuch anläßlich unseres 25jährigen Jubiläumsfestes. Herrn Bürgermeister Umbach für die Übernahme der Schirmherrschaft, den Herren vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung für ihr Erscheinen bei der Ehrung unserer Jubilare.

Der Gesangsabteilung und dem Spielmannszug der SSG Langen für ihre Unterstützung, dem Deutschen Roten Kreuz, Ortsgruppe Langen, für ihren Bereitschaftsdienst, der Gewobag Frankfurt a. M., dem Deutschen Siedlerbund, Landesverband Hessen, und allen befreundeten Siedlergemeinschaften. Besonderen Dank für den Eingang der zahlreichen Spenden von bekannter und unbekannter Seite.

Allen Siedlern für die Beteiligung an der Illumination, und ganz besonders den Helfern und Mitarbeitern, die zum Gelingen des Festes beitrugen.

SIEDLERGEMEINSCHAFT E. V., LANGEN
Vorstand und Festausschuß

Drucksachen liefert KÜHN Langen

VW-Export Bj. 1954, techn. überprüft, preisw. zu verk. Langen, Goethestr. 23, I. r.

Große **Bühler Zwetschen** 10 Pfd. 1,60 DM. **THOMIN** (Hochspannung)

Mirabellen billig zu verkaufen. Ewald Umbach, Langen, Lutherstraße 61

Inserieren bringt Gewinn

ZURÜCK

Dr. Schwarz
Tierarzt
Schillerstraße 19 - Tel. 2703

Sprechstunden: Di., Do., Fr. von 9—10 und 17—19 Uhr — Mo. von 17—19 Uhr, Mi. u. Do. nach Vereinbarung

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 3497
Mitgl. d. Imperial Society of Teachers of Dancing Engl.

Tanzkurse

für Anfänger(innen) beginnen Mittwoch, 16. August, im Gesellschaftssaal der Turnhalle Langen, abends 20 Uhr.

Donnerstag, 7. September, Hotel „Weingold", abends 20 Uhr. **Es unterrichten 2 Fachkräfte.** Anmeldungen höfl. erbeten Fahrgasse 21 oder bei Kursusbeginn.

Anfänger, Fortgeschrittene u. Ehepaar-Kurse, Turniertraining. - Einzelunterricht, Privatstunden jederzeit. -

Neueröffnung am Dienstag **15.** August

FACHGESCHÄFT

für Haus- und Küchengeräte Seifen-Wirtschaftswaren Putzartikel

Beste Qualität — solide Preise — erstklassige Fachbedienung ist auch hier unser Geschäftsprinzip.

Horneburg - Langen

Elisabethenstraße 54 (Am Landesflüchtlingslager)

Telefon Langen 29 34

ARZTPRAXIS

Dr. med. W. Otto
Bahnstraße 110
vom 16. August bis 3. September geschlossen

Die Vertretung übernehmen in ihren Praxisräumen:

Dr. DIETRICH, Dr. GREIFENSTEIN, Dr. HANKE, Dr. SALLWEY, Dr. KOBER (ab 21. August)

Bitte Hausbesuch bis spätestens 9 Uhr bestellen!

W. Stahl, Zahnarzt
In Urlaub vom 17.8—2.9.61

Bei dringenden Fällen Vertretung:

Zahnarzt Dr. H. Saehrendt
Zahnarzt H. G. Vietor

TANZSCHULE W. JOST

Ein neuer

TANZKURSUS

beginnt am Donnerstag, dem 17. August um 20 Uhr im Eigenheim zu Egelsbach.

Anmeldung und Auskunft dortselbst.

Es werden weibliche

Arbeitskräfte

für alle Sparten d. Betriebes eingestellt; außerdem eine kaufmännische

Hilfskraft

5-Tage-Woche, 40 Stunden.

SCHUHFABRIK SEHRING, ROTH & Co.
Langen/Hessen, Wiesenstraße 3

Junge flotte

Verkäuferin

bei bester Bezahlung sofort gesucht.

Kleinmarkthalle

Bahnstraße 112

Einigemännl. Hilfsarbeiter
und
Frauen oder Mädchen

die daran interessiert sind, eine gute Dauerstellung in Langen zu finden, werden gebeten, sich bei uns zu melden. Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung übertarifliche Bezahlung.

Persönl. Vorstellung bzw. Bewerbung bitte von montags bis freitags in der Zeit von 8—12 Uhr und 13—17 Uhr bei unserer Personalabteilung.

DR. KOHUT KG.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstraße 27/29

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 66 — Freitag, den 18. August 1961 — Jahrgang 13/56

DIE WOCHE

Während in Ost-Berlin die Männer um Ulbricht Schritt für Schritt die Abschnürung des kommunistischen Sektors der zweigeteilten Stadt vervollständigen, scheint man sich in der gesamten westlichen Welt — außer in Berlin selbst — mit dieser neuen Situation abgefunden haben. Auch in Bonn wird nicht mehr von einschneidenden Maßnahmen gegen Pankow und den gesamten Ostblock gesprochen. Ganz im Gegenteil dazu hat Bundeskanzler Adenauer im Anschluß an einen Besuch des sowjetischen Botschafters Smirnow am Mittwoch betont, daß die Bundesregierung keine Schritte unternehmen werde, die die Beziehungen zur Sowjetunion erschweren und die allgemeine Lage verschlechtern könne.

In Bonn selbst hat sich die Ansicht durchgesetzt, daß die Berliner Sperrmaßnahmen nicht unbedingt als eine in sich abgeschlossene Aktion anzusehen sind. Sehr wahrscheinlich stellten sie nur den ersten Schritt einer ganzen Reihe von Angriffen auf die westliche Position in Berlin dar. Der Besuch des sowjetischen Botschafters beim Bundeskanzler hat dort den Eindruck verstärkt, daß Moskau und die Staaten des Warschauer Paktes geradezu auf westliche Gegenaktionen warten, um bereits beabsichtigte weitere Angriffe mit dem Verhalten des Westens begründen zu können.

Im Hinblick auf wirtschaftliche Sanktionen vertritt man in Bonn den Standpunkt, daß die Kündigung des Interzonenabkommens viele Risiken in sich berge, zumal nicht damit zu rechnen ist, daß ein solches Handelsembargo die Zustimmung der westlichen Partnerstaaten finden würde.

Auffallend ist auch die außerordentliche Zurückhaltung der USA gegenüber drastischen Sanktionen gegen den Osten. Es zeichnet sich dabei deutlich ab, daß nach der offiziellen Meinung um Kennedy die eigentliche Berlinkrise noch nicht begonnen hat. Mit Maßnahmen Pankows gegen die nahezu tödliche Abwanderung hatte man ohnehin gerechnet. Es fehlt dabei nicht an Stimmen, die darauf hinweisen, daß die Integrität Westberlins in keiner Weise betroffen wurde, ebenso wie die westlichen Rechte in Berlin und der freie Zugang von der Bundesrepublik nach Berlin und umgekehrt.

Auch wird im westlichen Lager auf die beschränkte Anzahl von Sanktionsmöglichkeiten hingewiesen, die der freien Welt zur Verfügung stehen. Diese sollten daher erst zeuge in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen ist. Dadurch ist der Straßenbau vor ständig neue Aufgaben gestellt". Dies stellte der Hessische Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn bereits 1959 in seinem Regierungsprogramm fest.

Von den rund 132 000 Kilometern des klassifizierten Straßennetzes in Westdeutschland (Klassifizierte Straßen sind die Autobahnen, Bundesstraßen und Landstraßen I. und II. Ordnung) entfallen rund 15 000 km od. 11,5% auf Hessen. Rechnet man die Gemeindestraßen dazu, so kommt man auf genau 26 631,8 km Straßen im Hessenland.

Würde sich ein Kraftfahrer die Aufgabe stellen, alle hessischen Straßen nur ein einziges Mal zu durchfahren, so würde er bei täglich acht Stunden Fahrt und einem Schnitt von 60 km pro Stunde mehr als 440 Stunden dazu benötigen, das sind über 55 Tage, also fast zwei Monate.

Was die Kraftfahrzeugdichte anbelangt, so steht Hessen mit 163 Fahrzeugen auf je 1 000 Einwohner an dritter Stelle unter den Ländern der Bundesrepublik. Würde man alle hessischen Fahrzeuge schön gleichmäßig über die klassifizierten Straßen verteilen, so stände alle 20 m ein Kraftfahrzeug auf der Straße.

Nun kostet allein die laufende Unterhaltung (einschließlich der Personal-, Material- und laufenden Gerätekosten) eines einzigen Kilometers einer Landstraße I. Ordnung heute etwa 3 000 Mark jährlich. Bedenkt man, daß Hessen als die große Drehscheibe des Verkehrs besonders stark belastete Straßen hat, so kann man schon ermessen, was für einen Aufwand es erfordert, um die Omnibusse von den skandinavischen Ländern nach Italien oder die Waren für Österreich beladenen französischen Lastzüge im Nord-Süd- und West-Ost-Verkehr über intakte Straßen durch Hessen rollen zu lassen.

In der Tat hat die Hessische Landesregierung in den letzten zehn Jahren über 610 Millionen Mark, also über eine halbe Milliarde, für den Bau, die Instandsetzung, die Unterhaltung u. die Verwaltung der Straßen und Brücken aufgewandt. In diesem Jahr stehen im Straßenbau-Etat des Hessischen Wirtschafts- und Verkehrsministers Gotthard Franke nahezu 116 Millionen Mark bereit. Dazu kommen 44,5 Millionen Mark aus dem sogenannten Kraftfahrzeugsteuerverbund für die Straßen der Landkreise und Gemeinden.

Nur durch eine weitere Steigerung dieser Leistungen aber wird es möglich werden, daß Hessen seiner zentralen geographischen Lage auch verkehrstechnisch gerecht wird.

Zu kaltes Blut

Wenn die Deutschen in diesen Tagen erstmals ernste Zweifel an der Standfestigkeit ihrer westlichen Verbündeten bekämen — wahrhaftig, man könnte es ihnen nicht übelnehmen. Wer jetzt nicht den Verstand verliert, könnte man meinen, hat keinen zu verlieren. Steht die Welt nicht Kopf? Auf die Tollheit des Ostens, die Methode hatte, folgte die Vernunft des Westens, die überhaupt keine Methode zu haben scheint. Statt sich, was dem eklatanten Vertragsbruch der Diktatoren eigentlich automatisch folgen müßte, damit zu beschäftigen, Chruschtschow zu beunruhigen, scheinen die Führer der Demokratien ihre Hauptaufgabe darin zu sehen, ihre eigenen Völker zu beruhigen. Westliche Rechte, so hört man immer wieder beschwörend, seien doch nicht angetastet worden. Tatsächlich: noch wurde kein Brite, kein GI beschossen. Das war auch gar nicht nötig. Denn das Viermächtestatut für Berlin wurde von Chruschtschows Beauftragten zerrissen — gehörte es nicht zu den westlichen Rechten? War es nicht die Rechtsgrundlage für Berlin wie für die Alliierten in der Stadt?

Zugegeben: Demokraten sind ihrer Natur nach langsamer in Entschlüssen als Diktaturen. Zugegeben auch: Demokratische Bündnispartner sind noch langsamer; sie müssen aufeinander Rücksicht nehmen, sie müssen sich konsultieren, niemand kann vorprellen. Und schließlich: der Westen muß an die Neutralen denken. Sie haben von der wahnwitzigen Situation, die durch Ulbrichts Maßnahmen entstanden ist, und von der komplizierten Problematik der Berliner Verhältnisse kaum eine blasse Ahnung. Das erklärt vieles.

Daß die westlichen Regierungen darum angesichts der apokalyptischen Vision eine Dritten Weltkrieges besonders vorsichtig sind, ist verständlich. Daß sie ihre Völker auffordern, kaltes Blut zu bewahren, wird niemand ihnen vorwerfen. Aber man kann auch zu vorsichtig werden, man kann so lange aus lauter Vorsicht zurückweichen, bis der Krieg gerade deshalb unvermeidlich wird — den man mit mehr Entschlossenheit hätte vermeiden können. Und man kann auch zu kaltes Blut haben. Die gleichen Neutralen Afrikas und Asiens, denen man sicherlich die eigene Friedensliebe glaubhaft machen muß, werden zum Gegner überschwenken, wenn man ihnen nur eigene Unentschlossenheit und Schwäche demonstriert. Und dieser Gegner selber wird erbarmungslos nachstoßen, wenn er keinen Widerstand spürt. Seit dem 13. August hat es jeden Tag einen weiteren Vorstoß Ulbrichts in Berlin gegeben, jeden Tag eine weitere Ohrfeige für den Westen!

Sind wir Deutsche daran ganz unschuldig? Hängen wir nicht bis in diese Tage an der Illusion vom „unpolitischen" gesamtdeutschen Sport — um uns jedesmal aufs Neue zu wundern, wenn wir wieder einmal von den Sportfunktionären drüben betrogen werden? Und hat nicht die Regierung, als sie seinerzeit mit der Anerkennung Pankows durch Tito eine Ohrfeige aus Jugoslawien bezog, zwar die diplomatischen Beziehungen zu Belgrad abgebrochen, die für Tito aber ungleich wichtigeren Handelsbeziehungen fortgesetzt?

Wenn wir wünschen, daß der Westen die Sache unserer unglücklichen Landsleute in der Zone zu seiner eigenen macht, dann müssen wir das zunächst selber tun. Wir müssen unsere gesamte Politik, auch und gerade unsere Außenpolitik, unter diese entscheidende Lebensfrage unseres Volkes stellen. Wir können uns z. B. nicht mehr leisten, unsere Wirtschaftskraft als Entwicklungshilfe denjenigen zu geben, die uns hierin nicht unterstützen. „Hilfe ohne Bedingungen" ist ein schönes Prinzip. Aber wir sind dazu nicht reich genug. Denn wir kämpfen um unsere Existenz als Nation.

Willy Brandt, der Regierende Bürgermeister von Berlin, besuchte am 9. August 1961 die Stadt Langen. Unser Bild zeigt ihn mit Medizinalrat Dr. Horst Schmidt, dem Bundestagskandidaten der SPD für den Wahlkreis 144 (Stadt- und Landkreis Offenbach).

Ehrenkarten zurückgeschickt. Die Industrie- und Handelskammer Kassel hat angesichts der Pankower Terror-Maßnahmen in Ost-Berlin die ihr von dem Leipziger Messeamt zugestellten Ehrenkarten zum Besuch der Leipziger Herbstmesse 1961 zurückgeschickt.

Sowjetzone kassierte 350 Millionen DM. Rund 350 Millionen DM (West) haben die Sowjetzonenbehörden von 1951 bis zum Ende des ersten Halbjahres 1961 an „Verkehrsgebühren" für Fahrten durch die Zone kassiert. Allein die Kraftfahrer mußten bisher 75 Millionen DM für die Benutzung sowjetzonaler Straßen aufbringen. Die restlichen 75 Millionen DM entfallen auf die Binnenschiffahrt, die jedoch seit dem 1. Mai 1961 keine Gebühren mehr zu zahlen braucht.

Neuer Disziplinarordnung zugestimmt. Das hessische Kabinett hat dem Entwurf einer neuen hessischen Disziplinarordnung zugestimmt. Der Erlaß wurde notwendig, nachdem entsprechend der Bundesregelung auch in Hessen das Beamtenrecht neu geregelt wird.

Neuer Satellit. Den amerikanischen Raketentechnikern ist der Start eines sogenannten „Windmühlen-Satelliten" gelungen, mit dessen Hilfe die Erscheinungen beobachtet werden sollen, die beim Zusammentreffen der Sonnenstrahlung mit dem Magnetfeld der Erde auftreten. Der Satellit hat insbesondere die Aufgabe, die Strahlungspartikel der Sonne und ihren möglichen Einfluß auf Raumfahrer zu messen und die Ergebnisse zur Erde zu funken.

CDU u. SPD gegen Vorverlegung der Bundestagswahl. Mit einer Vorverlegung der Bundestagswahlen wegen der Berlin-Ereignisse, ist nach Bonner Informationen kaum zu rechnen. Während sich Sprecher der CDU/CSU und SPD vorwiegend aus verfassungsrechtlichen und technischen Gründen gegen eine Vorverlegung aussprachen, meinte ein Sprecher der FDP, die Frage sollte zumindest geprüft werden, um Parlament und Regierung so schnell wie möglich wieder aktionsfähig zu machen.

Ehefrau erdrosselte kranken Mann. Ein 66 Jahre alter ehemaliger Verwaltungsangestellter ist am Mittwoch in seiner Wohnung in Offenbach erdrosselt aufgefunden worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die Frau des schwerkranken und unter seelischen Depressionen leidenden Rentners ihren Mann auf dessen Verlangen mit einem Tuch erwürgt und dann versucht hatte, ebenfalls aus dem Leben zu scheiden. Als Nachbarn die Polizei alarmierten, war die Frau zusammengebrochen und völlig geistesabwesend.

NATO-Rat will keine Berlin-Initiativen ergreifen. Der Ständige NATO-Rat in Paris will keine Initiativen in der Berlin-Frage ergreifen. Dies betonte ein Sprecher der Atlantikpakt-Organisation. Die Zuständigkeit hierfür liege bei den drei Westmächten, die gegebenenfalls dem NATO-Rat Vorschläge zur Begutachtung vorlegen könnten. Der Sprecher meinte, der Schwerpunkt einer etwaigen westlichen Reaktion auf die Absperrungsmaßnahmen durch die Sowjetzone dürfte bei den Viermächtekontakten in Washington liegen.

Verkehrsproblem ohne Ende

In 10 Jahren 610 Millionen für Straßenbau in Hessen war zu wenig

„Verkehrsadern ohne Kreislaufstörungen", das ist das Ziel der hessischen Verkehrsplaner und Straßenbauer. „Bei allen einer weitsichtigen Wirtschaftsplanung dienenden Überlegungen spielt die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse eine besondere Rolle. Hinzu kommt, daß die Zahl der zugelassenen Fahr-

Vier Parteien

Der Landeswahlausschuß Hessen hat sich in seiner ersten Sitzung im Hessischen Ministerium des Innern mit den Anträgen von Parteien beschäftigt, die bisher noch nicht vertreten waren. Gegenstand der Beratungen war die Glaubhaftmachung des Parteiencharakters. Die neuen Parteien mußten dem Landeswahlausschuß nachweisen, daß sie einen nach demokratischen Grundsätzen gewählten Vorstand, eine schriftliche Satzung und ein schriftliches Programm besitzen.

Nach eingehender Prüfung wurde festgestellt, daß folgende Parteien diese Voraussetzung erfüllen:

1.) Die Gesamtdeutsche Partei (GDP)
2.) Die Deutsche Friedens Union (DFU)
3.) Die Deutsche Gemeinschaft (DG)
4.) Die Deutsche Reichspartei (DRP)

Die nächste öffentliche Sitzung des Landeswahlausschusses, wo über die Zulassung zur Landesliste entschieden und in der die Reihenfolge der Parteien auf dem Stimmzettel festgelegt wird, findet am 26. 8. 1961 im großen Sitzungssaal des Hessischen Innenministeriums statt.

Hessen plant Autowanderwege

An die Stelle des Fuß- oder Radwanderns ist heute häufig das Autowandern getreten. Der hessische Minister für Wirtschaft und Verkehr hat daher eine Maßnahme angeregt, die den motorisierten Großstädtern sicher sympathisch sein wird. Nach seinem Vorschlag stellen gegenwärtig die Fremdenverkehrsverbände des Landes Hessen in Zusammenarbeit mit den Automobil-Klubs und den zuständigen Behörden ein Netz von Autowanderwegen zusammen.

Man denkt dabei besonders an gut ausgebaute und landschaftlich reizvolle Landstraßen I. u. II. Ordnung, die durch ein einprägsames Symbol für den Autofahrer gekennzeichnet werden sollen. In Unkenntnis der Straßenverhältnisse sind diese reizvollen Nebenstraßen, über die gerade Hessen in reichem Maße verfügt, meist wenig benutzt, während sich auf den Bundesautobahnen und den Fernstraßen der Verkehr ballt. Auf diesen Strecken hätte der Autofahrer dann auch viel leichter die Möglichkeit, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen und eine richtige „Auto-Wanderung" zu machen, für die der Wagen nur Mittel zum Zweck sein sollte.

Aus STADT und Land

Langen, den 18. August 1961

Die großen Ferien sind vorbei

Im Bundesgebiet hat meist für Groß und Klein der Alltag wieder begonnen. Die großen Schulferien sind vorüber und nur einige ländliche Gemeinden bilden die Ausnahme in dieser Regel.

Erstaunlich ist dabei in diesem Jahr die große Anzahl der Familien, die gemeinsam ihren Urlaub an landschaftlich bevorzugten Orten erleben konnten. In dieser Tatsache drücken sich wohl mit am deutlichsten die Vorzüge der Hochkonjunktur und der Vollbeschäftigung aus.

Wer seinen Urlaub nördlich der Alpen verbrachte, hat allerdings Grund zur Klage über das Wetter, das in diesem Sommer nur wenige wirklich schöne Sonnentage bescherte. Nur die Unentwegten, die sich in ihrer Kleidung entsprechend richteten, weil sie um die Schönheiten ausgedehnter Wanderungen bei jedem Wetter wissen, kamen voll auf ihre Kosten.

Groß war in diesem Jahr allerdings auch die Anzahl derer, die nicht nur in kühnem Gedankenflug den Sprung über die Alpen wagten, um im sonnigen Süden Erholung zu suchen. Sie legten ein deutliches Zeugnis dafür ab, daß im Zeitalter der „schrumpfenden Welt" nicht nur ein Goethe das Privileg hat, von den Schönheiten südlicher Breiten enthusiastisch zu schwärmen.

Je weiter die Reise, je schöner das Erleben, und je mehr man davon erzählen kann, desto schwerer wird aber auch der Übergang ins Joch des Alltags zurück. Wer darum Schwierigkeiten hat, sich in den neuen alten Verhältnissen zurechtzufinden, der sei auf Schillers „Der Ring des Polykrates" verwiesen, wo es heißt: „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil". Kurz übersetzt will das besagen: Für alles Schöne müssen wir nun einmal zahlen.

☆

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Marie Schneider, Außerhalb 16, zum 83. Geburtstag, Frau Marie Schmidt, Gartenstraße 109, zum 77. Geburtstag und Frau Franziska Herth, Borngasse 4, zum 75. Geburtstag am 20. August;

. . . Frau Jakobine Wettengel, Mühlstraße 17, zum 79. Geburtstag und Herrn Christian Diefenbach, Florian-Geyer-Str. 2, zum 75. Geburtstag am 22. August.

Den hochbetagten Langener Geburtstagskindern wünschen wir einen zufriedenen und auch weiterhin gesegneten Lebensabend. wird.

* **Turnverein 1862 Langen.** Ab kommende Woche wird der Übungsbetrieb sämtlicher Gruppen der Schüler- und Schülerinnen zu den gewohnten Zeiten wieder aufgenommen.

* **Sommerfest der Naturfreunde.** Die Naturfreunde verweisen nochmals auf ihr traditionelles Sommerfest, morgen abend im Heim am Bergfried, mit humoristischen Einlagen und netten Überraschungen. Siehe auch Anzeige im Anzeigenteil des Blattes. Der Eintritt ist frei.

* **Hinweis auf Gefahrenstelle.** Bekanntlich fehlt in der Südlichen Ringstraße noch ein Zwischenstück. Dieses ist noch nicht ausgebaut und befindet sich noch im Urzustand. Die Fahrbahnen enden zur Zeit in Höhe der Mühlstraße bzw. Bleichstraße. Dieser plötzliche Übergang auf praktisch freies Feld stellt eine erhebliche Gefahrenstelle dar, auf die bis jetzt noch keine deutliche Warntafel hinweist. Im Herbst und vor allem im Winter kann es bei Ortsunkundigen dadurch leicht zu Unfällen oder Wagenbeschädigungen kommen. Der Vorsitzende des Verkehrsausschusses der Stadt Langen, Kurt Birken, hat daher die Aufstellung solcher Warntafeln bei der Verwaltung angeregt. Wie wir erfahren konnten, wird dieser Anregung auch bald entsprochen werden.

* **Gasleitung wird überprüft.** Die Stadtwerke Langen haben ein Spezialunternehmen beauftragt, die Gasleitungen im Ortsnetz einer Prüfung zu unterziehen. Am kommenden Dienstag wird nun im Stadtgebiet mit diesen Prüfungsarbeiten begonnen. Vor allem sollen die Hausanschlüsse kontrolliert werden. Die Stadtwerke bitten die Hausbesitzer, den mit diesen Arbeiten betrauten Leuten Verständnis entgegenzubringen, da sie vornehmlich im Interesse der Sicherheit der Bürgerschaft arbeiten.

* **Städt. Kindergarten voll belegt.** Seitens der Stadtverwaltung wird darauf hingewiesen, daß der städtische Kindergarten seit einiger Zeit voll belegt ist. Außerdem sind einige Dutzend Interessenten vorangemeldet, so daß bei weiteren Neuanmeldungen die Aufnahmeaussichten für die Kinder sehr gering sind. Für die Kinder, die in den städtischen Kindergarten aufgenommen werden, ergeht ein schriftlicher Bescheid an die Eltern.

* **Probeleuchten in der Südl. Ringstraße.** Die Stadtwerke haben in der Südlichen Ringstraße, im Bereich der Egelsbacher Straße mehrere Probeleuchten für die Straßenbeleuchtung installieren lassen. Es handelt sich um sogenannte „Langfeldleuchten", die an „Peitschenmasten" befestigt sind. Weitere Probeleuchten werden demnächst in einem anderen Abschnitt der Südlichen Ringstraße angebracht werden.

* **Moped fuhr gegen Auto.** Am Montagabend kollidierte ein Moped mit einem Personenwagen in der Bahnstraße - Ecke Mühlstraße. Der Fahrer des Mopeds fuhr dem die Fahrtrichtung ändernden Auto in die rechte Seite. Dadurch entstand einiger Schaden.

* **Einfriedigung eingedrückt.** Am Dienstagnachmittag wurde in der Südl. Ringstraße ein Drahtzaun von einem zurückstoßenden Lastwagen eingedrückt. Obwohl Anwohner den Fahrer des Autos auf den von ihm verursachten Schaden aufmerksam machten, setzte dieser seine Fahrt fort. Auf Grund der Firmenbezeichnung auf dem Fahrzeug wurde der Schuldige ermittelt.

* **Verhängnisvoller Blinker.** In der Nacht zum Mittwoch fiel einem Verkehrsteilnehmer ein Personenwagen auf, dessen Blinker sich auf der ganzen Fahrt von Sprendlingen nach Langen in Tätigkeit befand. Die Polizei stellte daraufhin in Langen den Wagen und bemerkte, daß der Fahrer unter Alkoholeinwirkung stand. Er mußte sich im Kreiskrankenhaus einer Blutprobe unterziehen. Der Wagen wurde sichergestellt, die Fahrzeugpapiere einbehalten.

* **Bremsseil gerissen.** In der Mörfelder Landstraße fuhr am Donnerstag in den frühen Morgenstunden ein Kombi-Wagen auf einen Personenwagen auf. Der Personenwagen war aus Richtung Autobahn gekommen und wollte in die Pittlerstraße einbiegen. Wegen des Gegenverkehrs mußte der Wagen aber auf der Mörfelder Landstraße anhalten und dabei ereignete sich der Unfall. Der Fahrer des Kombiwagens gab an, daß beim ersten Bremsversuch das Bremsseil seines Fahrzeuges gerissen sei. Die Polizei stellte das Auto sicher und übergab es einem Sachverständigen zur Untersuchung. Bei dem Unfall gab es Sachschaden und Verletzte.

* **Radfahrer angefahren.** Am Donnerstagmittag wurde in der Rheinstraße ein 14jähriger Junge auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen erfaßt und verletzt. Radfahrer und Lastwagen fuhren in östlicher Richtung. An der Abzweigung Wilhelmstraße entstand für den Fahrer des Lastwagens der Eindruck, als ob der Junge in die Wilhelmstraße fahren wollte. Als er ihn überholte, fuhr der Junge jedoch in der Rheinstraße weiter. Dadurch kam es zum Unfall.

* **Der Kanal in der Westendstraße ist bald fertiggestellt.** Bisher wurde der Kanalstrang auf dem Abschnitt vom Bahnhof bis zur Sofienstraße verlegt. Damit stehen dem endgültigen Ausbau dieser Straße keine Schwierigkeiten mehr im Wege.

* **Gummischlauch gestohlen.** Mitte der Woche wurde von einem Bau im Oberlinden, Dresdener Straße, von Unbekannten ein Wasserschlauch von etwa 25 m Länge entwendet. Der Diebstahl dürfte am 12. oder 13. August ausgeführt worden sein. Wer kann darüber Angaben machen? Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **3jähriges Kind verletzt/Polizei sucht Anhaltspunkte.** Am Montagabend wurde ein 3jähriges Kind bei den Großeltern in der Südlichen Ringstraße abgegeben, das deutlich Verletzungen aufwies. Abgeliefert wurde der Junge von einem Manne und einer Frau, die sich unverzüglich wieder entfernten. Da das Kind noch keine Angaben darüber machen kann, wie es sich verletzte, war der Vorfall noch nicht aufzuklären. Es kann auch möglich sein, daß das Kind in der Wilhelmstraße an einem Fahrrad oder Moped hantierte, das dabei umfiel. Die Polizei bittet den Mann und die Frau, die das Kind zu den Großeltern brachten, sich unverzüglich bei ihr zu melden. Im übrigen sucht die Polizei Anhaltspunkte über den Vorfall, bei dem das Kind verletzt wurde.

Von tollwütigem Reh gebissen. Ein Mosbacher Junge wurde auf dem Felde aus einem Gebüsch heraus von einem tollwütigen Reh angefallen und gebissen. Der Vater des Jungen brachte diesen auf einem Fahrrad sofort ins Krankenhaus, so daß das aufregende Erlebnis ohne gesundheitliche Fogen für das Kind bleiben wird. Dies geschah in Mosbach.

Geistesgegenwärtig und richtig handelte ein Junge, der jetzt in der Heidelberger Universitätsklinik behandelt wurde. Auf der Suche nach Grünfutter für seine Hasen wurde er von einer Kreuzotter gebissen. In dieser lebensgefährlichen Situation erinnerte sich das Kind an einen Artikel auf der Jugendseite einer Tageszeitung, in dem über das Verhalten bei giftigen Bissen Ratschläge gegeben wurden. Bevor der Junge nachhause eilte, saugte er sich selbst die Wunde aus und rettete sich damit das Leben.

Einbahnstraßen oder Halteverbote?

Die Zunahme an Kraftfahrzeugen ist auch im Stadtgebiet von Langen stark bemerkbar. Man sieht das nicht nur an den durchfahrenden Autos und Motorrädern, sondern auch an den geparkten Fahrzeugen. Diese sind stellenweise zu einem ernsten Problem geworden. Wer heute einmal durch die Bahnstraße geht, oder durch deren Seitenstraßen, die August-Bebel-Straße, die Wassergasse, die Wilhelmstraße, oder westlich der Bahnlinie durch die Friedrich-Ebert-Straße, der sieht sich einer Situation gegenüber, die es vor geraumer Zeit noch nicht in Langen gab. Hier stehen ganze Autoschlangen und das Schlimmste dabei ist, daß diese Fahrzeuge auf beiden Seiten geparkt werden. Es handelt sich hierbei aber durchweg um relativ schmale Ortsstraßen, die ursprünglich für einen solchen Verkehr nicht gedacht waren. Das Parken auf beiden Seiten zwingt nun die anderen Verkehrsteilnehmer zu wahren Slalomfahrten und oft gehört ein beträchtliches Geschick dazu, sich durch diese Straßen zu winden.

Die Verhältnisse haben nun einen solchen Grad erreicht, daß man wohl auf bestimmte Maßnahmen nicht mehr verzichten kann. Wir wissen, daß die Angelegenheit auch die Verantwortlichen der Stadt bereits intensiv beschäftigt hat und daß man dabei ist, nach neuen Wegen zu suchen. Ob es nun Einbahnstraßen gibt oder Parkverbote, das ist eine Frage der reinen Zweckmäßigkeit. Nur meinen wir, daß irgend etwas geschehen muß, damit die eingetretenen Engpässe wieder beseitigt werden.

Was das Parkverbot anbelangt, so dürfte wohl die Erfahrung gezeigt haben, daß dieses heute kaum mehr ausreicht, um den Straßenverkehr auf einer Seite in Fluß zu halten. So lange die Straßenverkehrsordnung gestattet, daß zum Zwecke des Ein- und Aussteigens aus Fahrzeugen sowie Ent- und Beladen derselben angehalten werden darf, verfehlt diese Verkehrsmaßnahme meist ihre Wirkung. Einseitige Halteverbote sollten in engen Straßen in jedem Falle zu verantworten sein, zumal diese den Anliegern keinen nennenswerten Nachteil bringen.

Hochkonjunktur auf den Standesämtern

Die westdeutschen Standesämter haben in diesen Tagen Hochkonjunktur. In den Monaten Mai, Juni, Juli und August werden die meisten Ehen geschlossen. Der August ist dabei Spitzenmonat, denn am 31. August ist ein Termin, an dem es sich „lohnt", die Ehe noch schnell unter „Dach u. Fach" zu bringen.

Die Heiratslust wird also offenbar weniger von der sommerlichen Jahreszeit angeregt, sondern mehr von der Steuer. Es gibt erhebliche Vorteile, die die Jungvermählten rückwirkend für das ganze Jahr in Anspruch nehmen können, wenn sie bis zum 31. August sich das Jawort gegeben haben. Ehepaare, die gemeinsam eine Existenz aufbauen wollen, werden nicht gern auf diese Rückzahlung verzichten, die - je nach Einkommen - oft beträchtlich ist. Dabei ist zu bedenken, daß diese Rückzahlung auch für das Jahres-Einkommen der neugebaekenen Ehegattin in Frage kommen.

Der Freitag, von antiken Zeiten her schon der eigentliche Hochzeitstag, ist es auch heute noch. Und so geschieht es, daß im Juli und August an den Freitagen die „Ehen am Fließband" stattfinden, wie es im Volksmunde heißt. Ehe am Fließband - das klingt vor allem für die ältere Generation schockierend. „Wer es ein ganzes Leben lang mit dem Partner aushalten soll, der kann auch auf die paar Mark verzichten!" Aber die jungen Brautpaare stellen heute planmäßige Berechnungen an. Romantik ist vielfach der kühlen Vernunft u. nüchternen Überlegung gewichen.

* **Langener beim Deutschlandtreffen.** Am 12. August fand in Nürnberg das Deutschlandtreffen der Sozialdemokratischen Partei statt. Bei der Veranstaltung auf dem Hauptmarkt, dem historischen Platz Nürnbergs, sprachen u. a. der Regierende Bürgermeister Willy Brandt, Prof. Carlo Schmid und der SPD-Vorsitzende Ollenhauer. An dieser Veranstaltung nahmen auch Mitglieder der Sozialdemokratischen Ortsvereine aus Langen, Sprendlingen und Egelbach teil, unter ihnen Dr. Horst Schmidt, Bundestagskandidat der SPD für den Wahlkreis Offenbach.

Die Krise um Berlin

Wie denkt der Bürger?

Überall in der Bundesrepublik, wo sich in diesen Tagen fremde Menschen über das Wetter hinaus in einem Gespräch näherkommen, handelt es sich um die Vorgänge in Berlin. Der so oft mißbrauchte, noch öfter zitierte „Mann auf der Straße" zeigt dabei ein so ausgeprägt uniformes Gesicht, wie dies nur sehr selten der Fall ist.

Über den Rechtsbruch, der sich in den Pankower Maßnahmen dokumentiert, herrscht mehr als 99-prozentige Einmütigkeit und wenn man es statistisch erfassen könnte, ließe sich ganz sicher auch erkennen, daß die große Masse der Bevölkerung in der Bundesrepublik mit der vorsichtigen Zurückhaltung der Westmächte nicht einverstanden ist.

Zwar fehlt es nicht an Stimmen, die im Versiegen des Flüchtlingsstroms aus der Zone und Ost-Berlin nicht gerade ein Unglück für Westdeutschland erblicken und die mit großer Sorge diese hektische Abstimmung mit den Füßen und das damit verbundene Entblößen der Zone von allen Menschen, in denen die Sehnsucht nach Freiheit lebt, beobachteten. Die Empörung über das anscheinend triumphierende Unrecht überdeckt aber auch solche Überlegungen.

Dabei sollte man eigentlich wissen, daß Recht in einem Zeitalter der Umkehr aller Werte, das wir durchleben, kaum noch absolute Maßstäbe hat und wer gelegentlich den Ostberliner Sender einschaltet und die von Rechtsbeflissenheit erfüllten Brusttöne Pankower Kommentatoren vernimmt, in denen diese die Vergewaltigung eines großen Teiles der eigenen Bevölkerung mit ebenso unglaublichem wie naivem Zynismus rechtfertigen, dem kann wirklich Angst werden vor dieser wahrhaft babylonischen Sprachverwirrung, in der der Bruder den Bruder nicht mehr verstehen kann.

Keiner will, daß sich aus dem von Tag zu Tag wachsenden Konfliktstoff in Berlin ein neuer Krieg entwickelt, ob er nun in Washington, Moskau, London oder Berlin selbst beheimatet ist. An der Front kennt man aber den Gegner genauer als in der Etappe. Das trifft sicher auch in der Beurteilung des Gegners in Pankow zu. Der Abstand aber erst von den Dingen läßt die großen Zusammenhänge erkennen. Das sollte man bei der Abschätzung des westlichen Verhaltens zu den jüngsten Vorgängen in Berlin nicht übersehen.

Vielleicht — und damit soll diese Betrachtung enden — sind wir alle und damit auch der „Mann auf der Straße" in diesem speziellen Fall zu sehr Partei, als daß sich unser Urteil durch Objektivität auszeichnen könnte.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, es sieht beinah so aus, als ob bei uns alles in bester Ordnung wär. Weit gefehlt. Zwar komme ewe herzlich wenig Leserbrief an de Schorsch, awwer offebar hängt des noch mit de Urlaubszeit zusamme. Wann Ihr nadierlich ebbes Wissenswertes wisse sollt, un trotzdem nix verlaute laßt, na ja, dann stehn mehr machtlos visavis wie im große politische Weltgeschehe.

Gewiß is die Entwicklung im Große alles annere als schee un aagenehm, awwer de Schorsch hat sich nun emal uffs Lokale spezialisiert un kann also zudem, was net in seim Bereich lieht, nix babbele. Wie awwer sieht's hier „im Klaane" aus?

Trotz stänniger Bitte, Mahnunge un Fiehe sin die Absperrkette samt Pähl an der Eck Bahnstraß/Friedrichstraß seit nunmehr siwwe (i. W.: siwwe) Woche kaputt. De Schorsch hat's mehr als wie aamal erwähnt un uff die Verkehrs-Sicherheit hiegewiese - awwer mer maant, die Leut wern daab. Kaa Bollezei, kaan Verkehrsausschuß, kaan Mensch fihlt sich betroffe, während die Fußgänger grad da iwwer die Gaß latsche, wo se net solle. De Schorsch hat's heut zum letztemal erwähnt, un wart jetzt bloß noch, wieviel Woche es dauert, bis da emal ebbes unnernomme werd. So geht's also offebar im „Klaane" genau so wie im „Große".

Kerzlich war e Familje, die wo in Lange wohnt, emal da hinne in de Amisiedlung. Mer wollt bloß e bißje spazierngeh, e bißje gucke — sonst nix. Da kimmt pletzlich en Poste (nadierlich kaan Ami) un fragt: „Wolle Sie jemand besuche"? „Ei, naa", hawwe da die Sonndags-Fußgänger gesacht, „bloß e bißje spazierngeh, e bißje gucke — sonst nix. Warum, is des verbote?" Dadruff erklärt der Poste: „Ei, naa, verbote is des net — awwer es is aach net erlaubt." Seht er, mei Leut — so is des im „Klaane" wie im „Große" — jetzt fehlt bloß noch, daß se en Zaun um die Kolonie ziehe.

En annern hat da drauße nach Elschbach zu en Garte, wo die Bach draa vorbeifließt. Es Rejewasser werd in ere Tonn uffgefange un neulich guckt er emal da enei un was sieht er? Zwaa klaane Fisch warn in de Tonn, offebar von dem Bachwasser eneigespült. Unsern Schrewergärtner hat sei Faß mit Bretter umgewwe, fittert sei Fisch mit Wermer un Brot — un will se also großziehe. Da kann mer bloß vergleichend sage „die klaane Fisch fängt mer, un . . .", es is im „Klaane" wie im „Große". Soweit for heut mei lokal-politisch Rundschau. Wanns Euch zu wenig vorkomme sollt, dann merkt Euch emal aans:

Liewer zuwenig, awwer des geklärt
als e Zuviel, des wo niemand steert
wann aam was zuviel im Lewe werd
dann mecht er baal nix mehr unbeerrt.

Un des wär zu wenig, des is ja wohl klar
doch mei letzte Zeile, die sin erscht wahr
des bißje, des heut im Gebabbel moniert
derft niemand Zuviel sei - habt ers kapiert?

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Starke Regenfälle — Kühle Witterung

Im ganzen Rhein-Main-Gebiet regnete es in den letzten Tagen am meisten im Raum Darmstadt und Offenbach. Dies wurde von den Wetterstationen festgestellt. Auch lagen die Temperaturen für die Jahreszeit zu tief. Mittwochfrüh wurden knapp 10 Grad Celsius gemessen.

Da schon Mitte August und der Sommer bald vorüber ist, richtet sich die Hoffnung der „Sonnenhungrigen" auf ein schönes Spätjahr. Trotzdem steht aber jetzt schon fest, daß uns in diesem Jahr die Sonne recht stiefmütterlich behandelte.

Aus der Landwirtschaft kommen Klagen über die Ernteerträge, die infolge des feuchten Wetters beispielsweise bei Getreide unter dem Durchschnitt liegen.

Giftige Pilze. In Darmstadt-Eberstadt erkrankte eine ganze Familie an giftigen Pilzen, die sie selbst im Walde gesucht hatte. Die 40jährige Frau — es handelt sich um eine Flüchtlingsfamilie — ist bereits gestorben. Kinder und Großeltern schweben noch in Lebensgefahr. — In Mannheim sind drei italienische Arbeiter an Pilzen gestorben, die sie ebenfalls im Walde selbst gepflückt hatten. In Mannheim handelte es sich um eine Verwechslung mit dem Knollenblätterpilz.

29 300 Bausparer. Die Bausparkasse Darmstadt (DBS) hat im letzten Monat 479 Verträge mit einer Bausparsumme von 6 508 000 DM zugeteilt. Damit sind seit der Währungsreform über 356 Millionen DM an fast 29 000 Bausparer zum Bau von Eigenheimen zur Verfügung gestellt worden.

Weichauer Kirchenfest. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hält am 19. und 20. August in Pfungstadt ein Kreistreffen in Verbindung mit dem Welchauer Kirchenfest ab. Hauptredner ist Staatssekretär Dr. Preißler.

Aus der evang. Kirchengemeinde

Am Sonntag, dem 20. August 1961, 20 Uhr, hält Pfarrer Geißelbrecht aus Zell am See im evang. Gemeindehaus, Bahnstraße 46, einen Lichtbildervortrag über Diaspora in Österreich. Wir laden hierzu recht herzlich ein.

Der Gustatv-Adolf-Frauenverein gibt bekannt: Treffpunkt zur Fahrt am Dienstag, dem 22. Aug. 1961, 12 Uhr, am Gemeindehaus.

Alle Mitglieder werden dringend gebeten, den Lichtbildervortrag von Pfarrer Geißelbreeht zu besuchen.

Egelsbacher Nachrichten

Wenn es Samstag regnet . . .

Es ist für die Bauern draußen bei der Erntearbeit wie für die Ferienreisenden in den Erholungsorten schon schlimm genug, wenn es auch mitten im heißen Augustmonat immer wieder Regenschauer gibt — am 19. August aber, am Ehrentag des Heiligen Sebaldus, erwecken aufziehende Wolken besonder unangenehme Gefühle, denn ein alter Wetterspruch meint: „Regnet es an Sankt Sebald, nahet Teuerung sehr bald", und schon seit jeher betrachtet man den Sebaldusregen als übles Vorzeichen. Man hat also allen Grund, sich am Samstag Sonnenschein und blauen Himmel zu wünschen, doch der Heilige Sebaldus ist im allgemeinen den Menschen wohlgesonnen. So soll nach dem Hundertjährigen Kalender am 19.8. nur selten unfreundliche Witterung herrschen, und das wiederum ist nicht verwunderlich, wenn man der Legende glaubt, die da erzählt, daß der Heilige schon bei seinen Lebzeiten Wärme gespendet habe. So wird berichtet, daß er bei einem winterlichen Spitalbesuch Eisschollen nahm und durch sein Gebet daraus ein wärmendes Feuer für die armen Kranken entfachte, die so vor dem Erfrierungstode bewahrt wurden.

Als frommer Eremit im Reichswalde bei Nürnberg hat Sankt Sebaldus gelebt. Wir wissen heute nicht mehr viel von ihm, auch nicht, ob er ein geweihter Priester war. Als Apostel der Nürnberger und Schutzheiliger dieser Stadt war er bereits im Jahre 1072 weithin bekannt. Papst Martin V. kanonisierte ihn 1424. Die dem Heiligen geweihte Kirche in Nürnberg ist die schönste der ehrwürdigen Frankenstadt, in ihr befindet sich auch sein Schrein, ein herrlicher, von Peter Vischer geschaffener Bronzeguß.

e **Unser Glückwunsch.** Heute kann Frau Christine Meister geb. Ruths, Niddastraße 78, auf die Vollendung ihres 82. Lebensjahres zurückblicken und Herr Ludwig Friedrich Rühl, Mainzer Straße 38, wird 70 Jahre alt. Am Sonntag begeht Herr Nikolaus Werkmann, Mainstraße 21, sein 76. Wiegenfest, Frau Paula Stemmler, geb. Fehlhaber, Rheinstraße 22 (zur Zeit im Altersheim) vollendet ihr 76. Lebensjahr und Herr Philipp Müller, Ernst-Ludwig-Straße 26, feiert seinen 70. Geburtstag. Am kommenden Montag wird Herr Paulus Gutermuth, Bahnstraße 81, 82 Jahre alt und Frau Margarete Schäfer geb. Werner, Weedstraße 15, begeht ihr 76. Wiegenfest. Wir gratulieren allen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

Egelsbacher Motorsportler in Hanau erfolgreich

Am letzten Sonntag starteten die Aktiven des MSC Egelsbach beim 6. Meisterschaftslauf in Hanau. Die Fahrtstrecke: „Quer durch den Lomboywald", ist für alte Hasen schon seit mehreren Jahren ein Begriff. Kreuz und quer zwischen Bäumen hindurch, über große und kleine Sprunghügel und durch sandige Strecken bietet die Piste für Fahrer wie Zuschauer große Abwechslung.

Von den Aktiven des MSC Egelsbach konnten sich folgende Fahrer plazieren:

In der Soloklasse bis 250 ccm: Georg Jung auf Adler (4. Platz) und Dieter Rauch auf Adler (5. Platz).

In der Soloklasse bis 350 ccm: Heinz Spengler auf Horex (3. Platz).

In der Soloklasse über 350 ccm: Reinhard Jutzie auf Imperator (2. Platz).

In der Seitenwagenklasse bis 250 ccm errang das Max-Gespann Rauch/Sommer den Sieg.

In der Seitenwagenklasse bis 350 ccm: Das Horex-Gespann Spengler/Goldstein.

In der Seitenwagenklasse über 350 ccm: Das Zündapp-Gespann Günther/Sommer (3. Platz).

Alle Fahrer bis zum 3. Platz konnten außer der Urkunde eine wertvolle Plakette mit nach Hause bringen.

Wieder wünschen wir allen Fahrern viel Erfolg am kommenden Sonntag (20. August), beim 7. Meisterschaftslauf in Büdingen.

Götzenhain

g **Fränkische Schweiz als Reiseziel.** Die Evangelische Frauenhilfe fuhr am Mittwoch in die schöne Fränkische Schweiz und hatte sich damit ein Ziel ausgewählt, das nur selten von Vereinen und Gruppen unserer Heimat besucht wird. Über Aschaffenburg, Würzburg und Bamberg fuhren die Busse in rascher Fahrt durch landschaftlich sehr reizvolle und fruchtbare Gebiete bis zu den Tropfsteinhöhlen, schön bewaldeten Tälern und bizarren Felsengruppen in der Fränkischen Schweiz. Im schönsten Teil derselben, in der Pulvermühle in der Nähe von Pottenstein wurde Mittagsrast gehalten. Gut mundeten die Forellen aus dem frischen Gebirgsbach oder sonst sehr lecker zubereitete Speisen. Besonders wohltuend wuden die Ruhe und Abgeschiedenheit der grünen Täler empfunden. Auch der Nachmittag bot einen schönen Ausblick nach dem anderen. Forchheim, Erlangen u. andere Orte des Frankenlandes wurden durchfahren; Köstlichkeiten barocker und mittelalterlicher Bauweise im Vorüberfahren oder bei kurzem Verweilen bestaunt.

g **Erntedankfest zu festem Termin.** Die Kirchengemeindevertretung der evangelischen Kirche beschloß in ihrer letzten Sitzung, daß in Zukunft das Erntedankfest auch in Götzenhain zu dem im Land Hessen und darüber hinaus verbindlichen Termin wie er in den Kalendern vermerkt ist, gefeiert werden soll. Es wird also in diesem Jahre bereits am 1. Oktober Erntedankfest sein und nicht erst, wenn alle Erntefrüchte eingebracht sind.

Erzhausen

ez **Kaffetafel der Altbürger.** Die schon zur Tradition gewordene Kaffeetafel der Altbürger Erzhausen wird auch in diesem Jahre am Samstag, dem 19. August ihre Fortsetzung finden. Alle über 70 Jahre alten Einwohner wurden in einem herzlich gehaltenen persönlichen Schreiben des Bürgermeisters nachm. um 15 Uhr in den Saal des Gasthauses „Krone" eingeladen. Um 19 Uhr wird dieses Beisammensein zu Ende sein, das ein Dank der Gemeinde für die Verbundenheit und die Anteilnahme seiner ältesten Bürger sein soll und eine gewisse Rechtfertigung für ihr arbeitsreiches Handeln in unserer Gemeinschaft darstellt.

Offenthal

o **Gemeindeverwaltung heute geschlossen.** Die Angestellten und Arbeiter der Gemeinde Offenthal unternehmen am heutigen Tag ihren alljährlichen Ausflug. Aus diesem Grund fallen die Dienststunden der Gemeindeverwaltung und der Gemeindekasse aus.

o **Mutter- und Säuglingsberatung.** Am kommenden Dienstag findet ab 14.00 Uhr bei der Hebamme eine Mutter- und Säuglingsberatungsstunde statt.

o **Gemeindesteuern für das 3. Quartal sind zu bezahlen.** Am 15. August war der Fälligkeitstermin für die Gemeindesteuern des 3. Quartals. Es wird gebeten, unverzüglich die fällige Grundsteuer, Hundesteuer und die Kanalbenutzungsgebühren auf der Gemeindekasse zu entrichten.

Wahl zum neuen Offenthaler Ortsparlament am 1. Oktober. Der Termin für die Neuwahlen zum Gemeindeparlament wurde jetzt vom Herrn Landrat auf den 1. Oktober festgelegt. 14 Tage nach der Bundestagswahl müssen also Offenthals Bürger erneut zur Wahlurne schreiten. Nach Aussagen von Bürgermeister Albert Zimmer sind durch die parlamentslose Zeit in Offenthal bis jetzt noch keine größeren Hindernisse entstanden. Die anfallenden kommunalen Arbeiten wurden in Gemeindevorstandssitzungen besprochen. Da keine besonderen Beschlüsse gefaßt werden mußten, war es auch nicht nötig, einen kommissarischen Bevollmächtigten der Dienstaufsichtsbehörde einzusetzen. Über die Erschließungsbeiträge, deren Beratung letztlich zur Auflösung des Gemeindeparlaments führte, ist noch keine Entscheidung gefallen. Da zur Zeit die geplanten Straßenbaumaßnahmen noch nicht in Angriff genommen werden konnten, ist es möglich, daß das neue Parlament erst einen Beschluß über die Anliegerbeiträge fassen wird.

Hauserhaltung mit Bausparmitteln

Jeder umsichtige Hausbesitzer ist darauf bedacht, Wertverluste an seinem Eigentum zu vermeiden. Sein Haus ist unablässig dem Wetter und anderen schädlichen Einflüssen ausgesetzt. Er wird sicher weder Mühe noch Mittel scheuen, um kleinere Schäden so bald wie möglich zu beheben. Sind aber nach Jahren größere Hausreparaturen (z. B. Neudecken des Daches, Erneuern des Außenputzes) nötig, lassen sich die Geldmittel dafür nicht einfach aus dem Ärmel schütteln. Es ist gut, für diese Fälle beizeiten vorzusorgen.

Die Bausparkassen, die schon Hunderttausenden von Menschen zum eigenen Heim verholfen hat, übernehmen es gern, auch solche unerläßlichen Überholungsmaßnahmen zu finanzieren. Ein Bausparvertrag bietet Gewähr dafür, daß zu gegebener Zeit die notwendigen Finanzierungsmittel bereitstehen. Wie Wüstenrot, die größte deutsche Bausparkasse berichtet, können auch bauliche Veränderungen wie z. B. Ausbau einer Wohnung im Dachgeschoß oder Einbau einer Ölheizung anstelle der Kohleheizung mit Hilfe eines Bausparvertrages vorgenommen werden.

Zu wenig wurde bisher beachtet, daß es sehr vorteilhaft ist, mit einem Bausparvertrag eine Umschuldung durchzuführen, d. h. langfristige teure Verbindlichkeiten (I. Hypothek), die auf dem Wohngrundstück ruhen, durch ein zinsgünstiges Bauspardarlehen abzulösen, dessen Tilgungsdauer in der Regel auf 11 Jahre beschränkt ist. Das Bauspardarlehen wird in bequemen monatlichen Raten zurückgezahlt und hat, was besonders hervorzuheben ist, einen gleichbleibenden, vom Kapitalmarkt unabhängigen Zins von nur 5 Prozent. Es kann u. a. auch in Erbfällen an Miterben ausgezahlt werden.

Der Bausparvertrag ist also vielseitig verwendbar. Er dient nicht nur dem Bau oder Erwerb von Ein- oder Mehrfamilienhäusern oder Eigentumswohnungen, sondern kommt auch den Wünschen der Althausbesitzer weit entgegen und sichert ihnen für die angesparten Bausparbeiträge nach wie vor die staatliche Wohnungsbauprämie (bis zu 400,— DM jährlich) oder Steuervergünstigung. Nicht zu vergessen sei, daß für bestimmte Modernisierungsarbeiten, die bis Ende 1962 in einem Altwohnhaus durchgeführt werden, zehn Jahre lang erhöhte steuerliche Absetzungen von jährlich 10 Prozent der Herstellungskosten in Anspruch genommen werden können. hf.

Vorsorge für die kommende Erdbeer-Ernte

Die Erdbeeren verdienen jetzt aber auch noch in anderer Weise unsere Beachtung. Abgeerntete Bestände, die noch ein weiteres Jahr benutzt werden sollen, müssen nun gedüngt und durchgehackt werden. Für die Düngung hat sich unser Volldünger COMPLESAL® BLAUKORN® HOECHST mit Zusatz von Spurennährstoffen bewährt. Er besitzt den großen Vorteil, daß er alle für die Entwicklung der Pflanzen und für hohe Erträge notwendigen Pflanzennährstoffe enthält. Man braucht also nur einen einzigen Dünger zu kaufen und auszustreuen. Je 10 qm sollten 400 bis 500 g COMPLESAL gestreut werden. Wird kein Stallmist verwandt, dann kann man ohne Bedenken bis auf 700 g gehen. Wichtig ist, daß der Dünger gleichmäßig verteilt und gestreut wird, wenn die Pflanzen trocken sind.

Neuanpflanzungen sollten bis Ende August erfolgt sein. Nur dann ist im kommenden Jahr mit einer guten Ernte zu rechnen. Vor dem Winter kräftig entwickelte Pflanzen treiben im Frühjahr gut aus. In immer stärkerem Umfang setzt sich die einjährige Nutzung bei Erdbeeren durch. Vieles spricht dafür. Frühere Ernte, gleichmäßige Früchte und geringerer Fäulnisbefall sind die wichtigsten Vorteile. Sie wiegen die Mehrarbeit des Pflanzens auf, da auch die Pflegemaßnahmen einfacher sind. Allerdings muß frühzeitig gepflanzt und reichlich gedüngt werden. Übrigens kann man aus den einjährigen, abgängigen Pflanzen die Ableger selbst gewinnen. Ein Zehntel der vorgesehenen neuen Pflanzfläche läßt man von den alten Erdbeeren stehen. Dies reicht im allgemeinen aus, genügend Pflanzen für die Neuanpflanzung zu gewinnen. Aber immer nur von einjährigen Pflanzen die Ableger nehmen!

Wir haben uns verlobt

*Brunhilde Stoll * Bernd Blötz*

August 1961

Egelsbach (Niddastraße 77) / Bayerscich

Schöne **Mirabellen** zu verkaufen.
Egelsbach, E.-Ludwig-Str. 79

1 **Küchenschrank**
1 **Küchentisch**
3 **Stühle**
2 **Stragula-Teppiche** (3×2 Meter)
1 **Flurgarderobe**
zu verkaufen.
Frau Becker, Egelsbach, Wolfsgartenstr. 2

Anzeigenannahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

IHRE VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

*Walter Jost * Dina Jost* geb. Müller

Egelsbach, Rheinstraße 67

Kirchliche Trauung: Samstag, 19. August, 15.00 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Egelsbach.

Feier im Bürgerhaus.

Dr. med. Krämer
EGELSBACH
Urlaub vom 20. August bis 4. September
Vertretung in dringenden Fällen:
Dr. Kirch, Dr. Schlapp

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Sonntag, den 20. August 1961:
10.10 Uhr: Gottesdienst
11.20 Uhr: Kindergottesdienst

Montag, 21. 8., 15.00 Uhr: Knabenjungschar 2
20.30 Uhr: Kirchenchor

Dienstag, 22. 8., 16.00 Uhr: Knabenjungschar 1
20.00 Uhr: Ev. Jugend 1
20.00 Uhr: Mädchenkreis
20.30 Uhr: Sitzung der ges. kirchl. Körperschaften Egelsbach im Saal

Donnerstag, 24. 8.: **Betr. ev. Frauenhilfe, Anmeldung zur Nachmittagsfahrt in den Spessart am Donnerstag, den 31. 8. bei Zahlung von 6,— DM bei Frau Betz.**
18—19 Uhr: Bücherausgabe der evang. Gemeinde-Bücherei
20.00 Uhr: Ev. Jugend 2

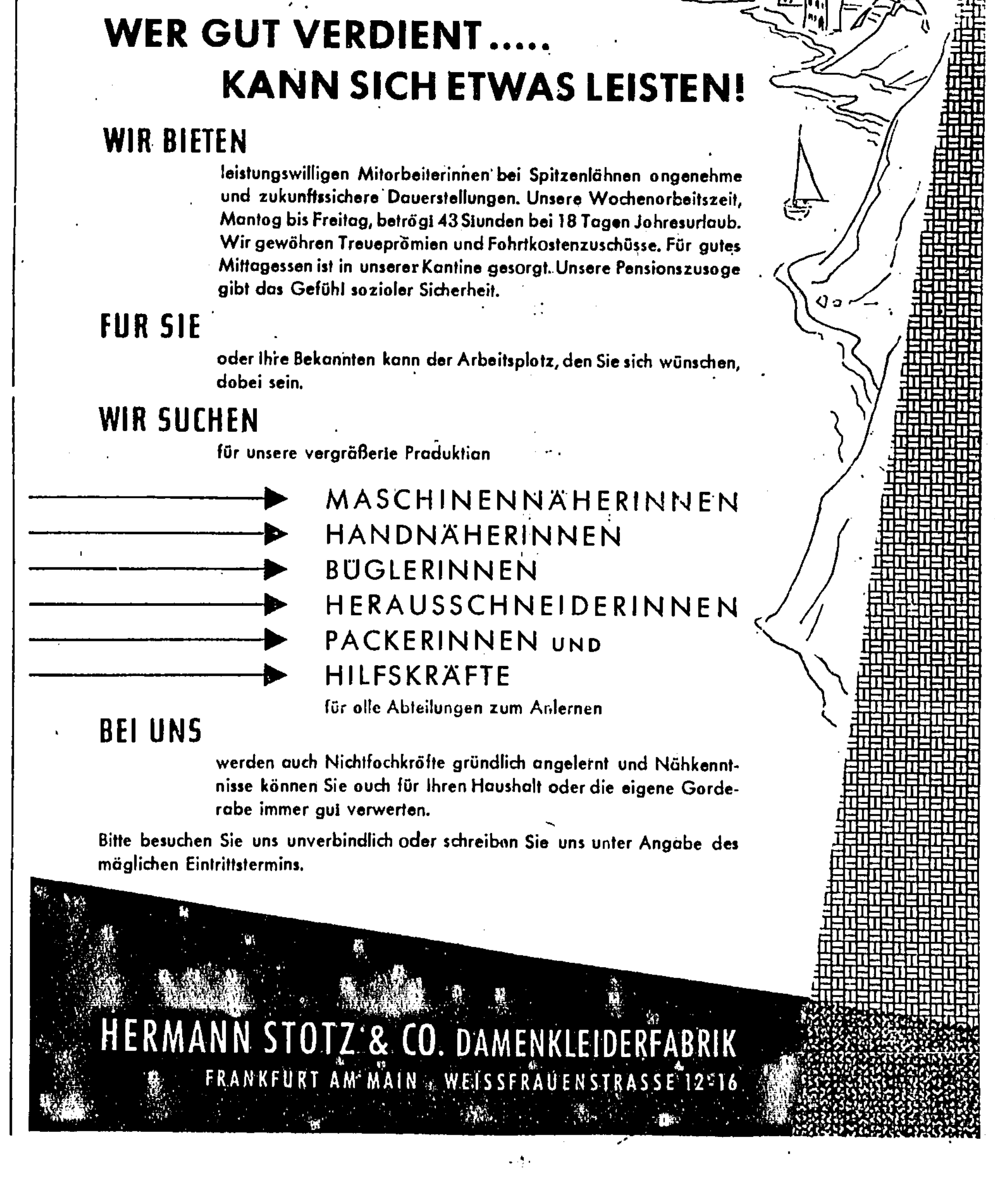
Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 20. August, (12. nach Trinitatis)
9.00 Uhr: Christenlehre
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: Markus 7, 32-37
11.00 Uhr: Kindergottesdienst

Dienstag, 22. August: Frauenabend fällt aus
Mittwoch, 23. August, 20.00 Uhr: Ev. Jugend (Posaunenchor fällt aus)
Donnerstag, 24. Aug., 20.00 Uhr: Kirchenchor
Freitag, 25. August, 20.00 Uhr: Bibelstunde

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Sonntag, 20. Aug. (12. Sonntag n. Trinitatis)
Kollekte für die Wiederherstellung des Kirchturms
9.00 Uhr: Gottesdienst
Konfirmandenunterweisung Dienstag u. Freitag wie üblich



LZ Sport-NACHRICHTEN

Die große Bewährungsprobe für den Club

Interessanter als in diesem Jahr kann man sich den Saisonbeginn für die Anhänger des 1. FC Langen eigentlich gar nicht vorstellen. Nach dem spannenden Derby in Ober-Roden tritt am kommenden Sonntag mit dem VfL Marburg gleich einer der Favoriten der Verbandsrunde 61/62 im Waldstadion an. Denn nachdem sich herausgestellt hat, daß sich alle Gerüchte über Spielerabgänge bei den „Schimmelreitern" nicht bestätigten, sondern diese Elf in nahezu unveränderter Aufstellung an vergangenen Sonntag sofort mit einem klaren 6:1-Erfolg über den kampfstarken VfR Bürstadt startete, ist jedem, der die Hessische Landesliga kennt, klar, daß der VfL Marburg ein gewichtiges Wort um die Meisterschaft mitreden wird. Der größte Vorzug dieser Mannschaft ist ihre Geschlossenheit. Jeder der elf Techniker kennt seine Nebenleute genau, was die Grundlage für ein erfolgreiches, kräftesparendes Direktspiel ist. Es fällt somit schwer, zu sagen, ob der Angriff oder die Abwehr das Glanzstück der Gäste darstellt. Die Namen der Stürmer Tripp, Sauer, Dietrich, Arndt und Scherer sind in ganz Hessen ebenso bekannt wie die der Abwehrspieler Gaßmann, Marchl, Holzhauer, Klein, Wickenhöfer und Schauß. Die Hintermannschaft ist äußerst zuverlässig und routiniert, und wenn die Außenläufer Gelegenheit haben, ihre Fünferreihe anzukurbeln, so ist diese jederzeit für ein halbes Dutzend Tore gut.

Der Club hat infolgedessen nur dann Aussichten auf einen Erfolg oder zumindest ein Unentschieden, wenn er dem Gegner schon im Mittelfeld nicht allzuviel freien Raum läßt und die Hintermannschaft in der Lage ist, die Marburger Stürmer genau zu decken und bereits bei der Ballannahme zu stören. Außerdem müssen die eigenen Angriffsspieler um jeden Ball kämpfen, die stabile Abwehr der „Schimmelreiter" mit Steilvorlagen über die Flügel auseinanderreißen und wesentlich besser schießen als vor einer Woche.

Auf jeden Fall steht die gesamte Clubelf vor einer äußerst schweren Bewährungsprobe und kann nur dann auf einen doppelten Punktgewinn hoffen, wenn sie sich in ihren Leistungen zu steigern vermag.

Platzeinweihung bei der SSG

Am kommenden Sonnabend findet die Einweihung des neuen Sportplatzes statt. Aus diesem Grunde empfängt die SSG Langen die Sportfreunde der SG Egelsbach zu einem Fußballfreundschaftsspiel. Die Egelsbacher Mannschaft, die bereits am vergangenen Wochenende ihr erstes Punktspiel bestritt, scheint schon recht gut im Tritt zu sein. Immerhin wurde auf dem gefürchteten Gelände von Griesheim ein beachtliches Remis erzielt. Somit dürfte auf dem prächtig hergestellten Rasenplatz mit einem interessanten Kräftevergleich zu rechnen sein. Den Abschluß bildet ein Sommernachtfest im Clubhaus mit Tanz im Freien. Beginn der Spiele: 15.00 und 16.30 Uhr.

K. Gronemeyer KG. - Stadtverwaltung Langen 3:2 (3:1)

Das Spiel der Betriebsmannschaft Gronemeyer gegen die Fußballmannschaft der Stadtverwaltung am vergangenen Montagabend endete mit einem knappen Sieg der Leute von Gronemeyer. Das Resultat ist gerecht und entspricht dem Spielverlauf. Die Stadt ging zwar in Führung, doch mußte sie sich bis Halbzeit einen 1:3 Rückstand gefallen lassen, wobei die Mannschaft Gronemeyer zeitweise deutliche Vorteile hatte. Nach dem Wechsel markierten die Spieler der Stadt ihren Gegner besser und mit einem Male wurde die Partie ausgeglichener. Gegen Schluß wurde ein Tor aufgeholt und sogar der Ausgleich erzielt. Dieser jedoch konnte wegen Abseits nicht gegeben werden. Auf der anderen Seite setzte Basler für die Gronemeyer-Mannschaft einen Elfmeter an den Pfosten.

Offenthal empfängt den FSV Spachbrücken

Im ersten Heimspiel der neuen Punktrunde empfängt die SSG Offenthal am kommenden Sonntag den FSV Spachbrücken. Offenthal, das immer noch mit mehrfachem Ersatz antreten muß, wird in diesem Spiel vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt werden, denn die Gäste waren im Vorjahr einer der Spitzenvereine der A-Klasse Gruppe Ost. Mittelläufer Sommerlad ist immer noch erkrankt, und auch der am Vorsonntag für ihn eingesprungene Hubert Zeiske steht nicht zur Verfügung. Eine Punkteteilung wäre unter diesen Voraussetzungen für die Einheimischen schon ein Erfolg.

Erzhausens Debut in der A-Klasse

Am kommenden Sonntag ist nun auch die fußballose Zeit für Erzhausen zu Ende. Als erster Gegner der neuen Runde kommt die Mannschaft der TG Bessungen auf das neue Sportplatzgelände, eine Elf, die vor Jahren zum letzten Male in einer Runde mit den Gastgebern spielte. Man darf mit Recht gespannt sein, wie die Platzherren die lange Pause genutzt haben und welche Spieler dazu ausersehen sind, die neue Runde mit durchzustehen, zu der man sich ja einiges vorgenommen hat. Auf alle Fälle wird es zu einem interessanten Kräftevergleich kommen, von dem vieles für die kommende Saison abhängen wird.

TSG 46 Darmstadt Jugend - TV Langen Jugend 12:17 (5:7)

Die Jugend trug bereits am Mittwochabend ihr erstes Pokalspiel in Darmstadt aus und konnte, dank einer besseren Gesamtleistung, das Spiel für sich entscheiden. Mit spielentscheidend war die großartige Form des Mittelstürmers Jaxt, der allein 10 Treffer erzielte. Aber auch alle anderen Spieler gaben ihr Bestes, so daß der Sieg vollauf verdient war.

TV empfängt den Tabellenzweiten Pfungstadt

Für die 1. Mannschaft stehen nach dem letzten Auswärtspiel in Seeheim nun noch 3 schwere Heimspiele bevor, die gegen Spitzenmannschaften der A-Klasse ausgetragen werden müssen.

Als erste ist dabei am Sonntag der derzeitige Tabellenzweite, TSV Pfungstadt, im Oberlinden zu Gast. Für Langen geht es darum, die erlittene 10:7 Vorspielniederlage wettzumachen, während für die Pfungstädter nichts mehr drin ist, denn sie haben ihre Chance bei der Vergebung der Meisterschaft bereits durch eine 9:7 Niederlage am vergangenen Wochenende in Schneppenhausen vergeben. Damit fehlt N./O.-Modau aus 3 noch ausstehenden Spielen ein Punkt zur Meisterschaft. Ob dem TV also die Revanche gelingt, wird sich am Sonntagmorgen entscheiden.

Ein guter Käsekuchen, eine pikante Quarkspeise

bellebt, gesund u. gern gegessen, hergestellt mit dem guten frischen

Speisequark

von der

Molkereigenossenschaft e.G.m.b.H. Gross-Gerau

Erhältlich in den Milch- und Lebensmittelgeschäften

BUCHBESPRECHUNGEN

VENEDIG - Porträt einer Stadt. Ein Bildband von Adolf Sickert, 80 Bild- u. 24 Textseiten, Format 18,5 x 24,5 cm, Halbleinenband 12,80 DM. Alles was den Besucher Venedigs interessiert und was den Zauber der Lagunenstadt ausmacht, ist auf dem 80 Bildseiten festgehalten. In der Einleitung berichtet Prof. Thurnher über die Gründung u. die wechselvollen Geschicke der Stadt. In seinen Bildern hat der Fotograf Sickert das eingefangen, wovon Thurnher in der Einleitung sagt: „Es ist die vollendetste Stadt, die es gibt, ein Werk, das man, wie Goethe sagt, nur mit sich selbst vergleichen kann. Das Jahrtausend, das Venedigs Geschichte war, wird zu einem einzigen Tag, wenn man betrachtend vor den Zeugnissen steht, in denen der Geist dieser Stadt zum Sinnbild seiner selbst geworden ist.

ÖSTERREICH - farbig. 65 farbige und 34 schwarz-weiße Bild- und 32 Textseiten, Format 21 x 29,7 cm, Leinen, 25.80 DM. Eine englische und französische Ausgabe sind zum gleichen Preis lieferbar. Meister der Kamera zeigen das Reiseland Österreich; seine großartige Alpenlandschaft u. seine romantischen Städte und Dörfer. Neben den prachtvollen Farbaufnahmen, Schwarz-weiß-Fotos und der Einleitung von Herbert Buzas enthält der Band einen kurzen geschichtlichen Überblick der durch reizvolle Rötelzeichnungen aufgelockert wird.

Vorgesorgt

Costantino Ferari aus Zibello (Italien) ist ein treusorgender Familienvater. Um in Falle seines Todes den Angehörigen Kosten zu ersparen, ließ er jetzt schon sein Grab mit Grabstein herrichten. Auf diesem steht: „Hier ruht in Frieden Costantino Ferari, geboren 1891, gestorben ...". Nur noch die letzte Jahreszahl muß eingemeißelt werden.

Expedition auf Eisschollen

Die kleine Expedition, die mit Hubschraubern überall abgesetzt werden kann, ist in der Lage, in drei Wochen einen derartigen Flugplatz anzulegen, so daß eine Scholle, wenn sie von der Strömung zu weit abgetrieben wird, ohne weiteres aufgegeben werden kann.

Aus der Welt des Films

„Dort wo der Berghof steht" (Lilli) ist ein Farbfilm aus der nordischen Bergwelt mit herrlichen Naturaufnahmen. Die Gegensätze der Bewohner des Berghofs mit denen aus dem schattigen Tal bilden den Rahmen einer Handlung, die, reich an Liebe und Leidenschaft, nach einem Weg durch düstere Schatten zu einem versöhnlichen Ausklang findet.

„Schneller als der Tod" (Lilli-Spätvorstellung). Ein Kavallerie-Offizier kehrt aus dem amerikanischen Bürgerkrieg in seine Heimat im Westen zurück und bekämpft eine Verbrecher-Bande, die seine Heimat terrorisiert. In abenteuerlichem Kampf mit den Banditen schafft er die Voraussetzungen zu einer friedlichen Zukunft.

„Taxi nach Tobruk" (Lichtburg) ist ein Film, der ein Erlebnis aus dem letzten Krieg zum Thema hat. 5 Männer kämpfen sich durch die Wüste, ständig den Tod im Nacken und vergessen schließlich in gnadenlosem Kampf mit der Natur, daß sie nach dem Willen der Menschen Feinde sein sollten.

„Die Augen des Satans" (Lichtburg-Spätvorstellung). Ein junger Forscher der Atomwissenschaft macht eine aufregende Entdekkung, die ihn in ein grauenvolles Abenteuer verstrickt und ihn zum Werkzeug eines dämonischen Wesens von einem anderen Planeten macht.

„Beat Girl" (UT). Ein französischer Spitzenfilm, der eine Mahnung an die ältere und eine Warnung für die jüngere Generation sein will. Der Film erregte in der ganzen Welt Aufsehen und gab durch seinen Inhalt Anlaß zu leidenschaftlichen Diskussionen.

„Dynamit und krumme Touren" (UT-Spätvorstellung). Der Komiker Norman Wisdon spielt in diesem Film die tragikomische Rolle eines Mannes, der, aus dem Gefängnis entlassen, durch die üblen Machenschaften seines Chefs daran gehindert wird, ein neues Leben zu beginnen und — nachdem er diesem übel mitgespielt hat — wieder ins Gefängnis zurückkehrt.

Für unsere Werksmontage-Abteilung suchen wir tüchtige

Maschinenschlosser

Bei Eignung und nach entsprechender Ausbildung besteht die Möglichkeit, als Monteur im In- und Ausland eingesetzt zu werden.

Außerdem stellen wir noch ein:

Bohrwerksdreher, Spitzendreher und Hilfsarbeiter

Wir bieten:

Dauerstellung — beste Verdienstmöglichkeit — Zuschuß zum Mittagessen in unserer Werkskantine — 5-Tage-Woche. Bewerbungen persönlich oder schriftlich erbeten an

FLEISSNER

FLEISSNER GmbH & Co.
MASCHINENFABRIK
EGELSBACH

Volkssparverein Langen u. Umgebung e.V.

Die 39. Auslosung

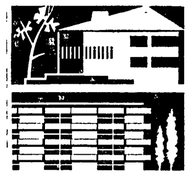
des Volkssparvereins Langen und Umgebung e. V. findet am

Samstag, dem 2. September 1961 in DREIEICHENHAIN statt.

Wir bitten unsere geschätzten Mitglieder höflichst, den Kontrollabschnitt „C" der Sparkarten bis spätestens Dienstag, den 29. August 1961, bei der Langener Volksbank abtrennen zu lassen, damit die Teilnahme an dieser Auslosung garantiert ist.

Dies trifft nur für diejenigen Sparer zu, bei denen die Beauftragten der Langener Volksbank nicht kassieren.

VOLKSSPARVEREIN
LANGEN UND UMGEBUNG e. V.
Der Vorstand



Ob Eigenheim oder Eigentumswohnung

— Sie sind Ihr eigener Herr in Ihren eigenen vier Wänden! Dieses Ziel erreichen Sie auch heute, wenn Sie die Vorteile des Bausparens und die staatlichen Finanzierungshilfen nützen. Am

31. 8.

ist ein wichtiger Bauspar-Stichtag. Wollen Sie Zeit gewinnen und sich die Wohnungsbauprämie für 1961 rechtzeitig sichern, dann eröffnen Sie Ihr Leonberger Bausparkonto vor diesem Termin. Lassen Sie sich auf jeden Fall einmal unverbindlich und vertraulich beraten.

Beratungsstellen:

Sprendlingen, Friedlandstr. 10
Ruf: 68424
Offenbach, Kaiserstraße 55
Ruf 87530

Leonberger

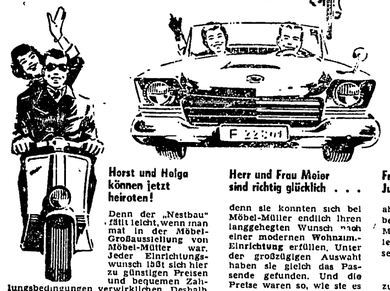
... sie alle fahren Sonntag, den 20. August 1961, 14-18 Uhr, zur Besichtigung der großen

AUSSTELLUNG VON Möbel Müller NEU-ISENBURG

FRANKFURTER STRASSE 85 · Tel. 2568 u. 8311

Renate hat endlich ihr richtiges Daheim!

Sie ist eine der vielen alleinstehenden Damen, die eine Studio-Einrichtung ganz nach persönl. Wunsch für wenig Geld entdeckt. Eine Großauswahl reducierter, preiswerter Möbel.



Horst und Helga können jetzt heiraten!

Denn der „Nestbau" fällt leicht, wenn man mal in der Möbel-Großausstellung von Möbel-Müller war. Jeder Einrichtungswunsch läßt sich hier zu günstigen Preisen und bequemen Zahlungsbedingungen verwirklichen. Deshalb fahren so viele Paare nach Neu-Isenburg zu Möbel-Müller.

Herr und Frau Meier sind richtig glücklich . . .

denn sie konnten sich bei Möbel-Müller endlich ihren langgehegten Wunsch von einer modernen Wohnzimmer-Einrichtung erfüllen. Unter der großzügigen Auswahl haben sie gleich das Passende gefunden. Und die Preise waren so, wie sie es wünschten. Ja — jeder ist begeistert v. Möbel-Müller.

Fred ist überzeugter Junggeselle . . .

aber er wünscht sich ein behagl. Zuhause. Möbel-Müller macht's ihm leicht, unter einer Riesenauswahl die passende Junggesellen-Einrichtung zu finden. Und d. Preise lohnen wirklich seine Fahrt.

Ja, vor den Toren der Stadt erwarten Sie wirklich ganz besondere Leistungen. Seit 85 Jahren kennt man das Haus Möbel-Müller als zuverlässigen Berater in allen Wohnfragen. Es lohnt sich schon, bequem mit der Linie 7 oder mit dem eigenen Fahrzeug (Parkplatz im Hof) hinauszufahren und sich, freundlich beraten, das Schönste für sein Heim auszusuchen. — Bequeme Teilzahlung bis zu 15 Monatsraten. — Kostenlose Lieferung und sorgfältigste Aufstellung!

Mit der Zeit gehen - bargeldlos zahlen

durch BANK-GIRO

VOLKSBANK

Auch Sie können, wie unsere zahlreichen Kunden, schnell, sicher und bequem bargeldlos zahlen und ebenso mühelos Zahlungen empfangen.

Über alle Einzelheiten beraten wir Sie gern.

VOLKSBANK DREIEICH
E. G. M. B. H. — SPRENDLINGEN
Zahlst. LANGEN
Wallstraße 41, am Lutherplatz

Kassenstunden:
Werktags auß. samstags von 8.30-12.00 Uhr
von 14.30-16.00 Uhr
Dienstag und Freitag bis 18.30 Uhr

Wählen Sie einen Beruf mit guten Aufstiegsmöglichkeiten!

Der Textil-Einzelhandel bietet solche Chancen in hohem Maße. Er ist sehr interessant und vielseitig.

Verantwortungsvolle Positionen im Einkauf, im Verkauf und in der Verwaltung warten auf Nachwuchs!

Unser in der Oberbekleidungsbranche bekanntes Unternehmen mit seinem Haupthaus in Frankfurt am Main und weiteren vier Filialbetrieben ist bereit,

männliche und weibliche Lehrlinge

die zum Frühjahr die Volks-, Mittel- bzw. höhere Schule verlassen, für den Beruf des Textilkaufmanns auszubilden. Unsere Ausbildungsmöglichkeiten sind bei der Vielgestaltigkeit und dem Umfang unseres Unternehmens überaus groß.

Neben ihrer Tätigkeit in sämtlichen Verkaufs- und gegebenenfalls auch Verwaltungsabteilungen können die Lehrlinge durch Schulung in besonderen Kursen und bei Besichtigungsfahrten zu unseren Lieferwerken ihre Kenntnisse vertiefen.

Formeller Abschluß ist die Kaufmannsgehilfenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer nach evtl. abzukürzender Lehrzeit.

Wir zahlen eine gute Erziehungsbeihilfe; Kantine mit verbilligtem Mittagessen steht zur Verfügung.

Bewerbungen sind — möglichst bald — zu richten an unsere Personalabteilung.

OTT u. HEINEMANN
Die zuverlässigen Kleiderfachleute
FRANKFURT AM MAIN • ZEIL 121

Edeka

Kauf gutes - Kauf bei Edeka

auch in dieser Woche

EKA-Milch	3 Dosen	-,88
Fischfein Ia Heringsfilets	200 g Dose	-,85
Edeka-Schokolade	100 g Tafel	1,-
Edeka-Blütenhonig	500 g Glas	2,55

Eine Überraschung! Für die Bowle

1960er Frankweiler Weißwein 2 Ltr. Flaschen ohne Glas **1,95**

etwas Auserlesenes:

1959er Binger Mainzerweg Spätlese m. Wachstumsangabe 1/1 Flasche incl. Gl. **4,25**

und dazu unseren gern getrunkenen

Sekt „Schloß Königstein" 1/1 Flasche incl. St. **4,85**

Neu!

Bier „Schloß Export" Fl. nur -,50

... und 3% Rabatt!

Ihr Edeka Kaufmann

Auto-verleih
Ford 17 M, Opel Rekord, VW.
AUTO-WOITKE
Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

„Hiooton"
ist altbewährt gegen
Bettnässe
Preis DM 2,65
in allen Apotheken

Für sofort oder später wird

1 Reformhaus-Fachkraft oder 1 Lebensmittel-Verkäuferin u. 1 weibl. Lehrling

gesucht.

Geboten wird bei angenehmem Arbeitsfeld u. geregelter Arbeitszeit sehr gute Bezahlung.

Reformhaus am Lutherplatz
Ingeburg Knorr
Langen, Gartenstr. 2, Tel. 20 34

1 kaufm. Lehrling
weiblich oder männlich, und

1 Autoschlosser-Lehrling
zum 1. April 1962 gesucht.

AUTOHAUS SCHRÖTH
LANGEN, Darmstädter Straße

FÜR HAUSHALT

Frau oder Mädchen mit etwas Kochkenntnissen von Montag bis Samstag von 7.30 bis 17.00 Uhr und eine

Vormittagshilfe

bei guter Bezahlung und Verpflegung gesucht. - Wäsche außer Haus.

GEORG SALLWEY, Metzgerei, Langen Frankfurter Str. 4
Tel. 444

ADOX
Fotowerke — Dr. C. Schleussner GmbH
Werk Neu-Isenburg

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt

2 Elektriker

in Dauerstellung bei guter Bezahlung, fortschrittlichen sozialen Einrichtungen und gutem Betriebsklima. 5-Tage-Woche, eigene Kantine.

Einarbeitung i. Steuer- u. Regelanlagen ist vorgesehen.

Persönliche Vorsprache täglich, auch samstags, erbeten.

Tel. Rücksprache Neu-Isenburg 89 81

Inserieren bringt Gewinn

Klein-Transporte
Umzüge
von u. nach allen Orten führt aus für Sie
AUTO-WOITKE
Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

1 l Bergzaberner Weißwein - Pfalz	1,30
1 l Kirchheimer Rotwein - Pfalz	1,30
1 l Niersteiner Domtal - Rhein	1,50
1 l Oppenh. Krötenbrunnen - Rhein	1,65
1 l Ellenzer Goldbäumchen - Mosel	1,75
¼ 1959er Mosel-Riesling	2,25
¼ Dreistern-Cabinett	5,35
¼ Dry Gin	7,—

Paul Herbert, Langen, Neckarstr. 56
Spirituosen-Groß- und Einzelhandel

Die Stadt Darmstadt stellt zum 1. April 1962 einen

Archivinspektor-Anwärter

ein.

Bedingungen: Reifeprüfung, möglichst mit Latein und Französisch, ausnahmsweise auch Primareife.

Ausbildung: 1 Jahr allgem. Verwaltungs- u. Kassendienst, 1 Jahr praktische Ausbildung beim Staats- u. Stadtarchiv Darmstadt und 1 Jahr archivarische Ausbildung an der Archivschule beim Staatsarchiv Marburg.

Während der Ausbildung wird ein Unterhaltszuschuß gezahlt; später Anstellung in Gruppe A 9 Hess. Besoldungsgesetz.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, beglaubigten Abschriften der letzten Schulzeugnisse und Lichtbild werden bis spätestens 15. September 1961 an das Hauptamt der Stadt Darmstadt, Grafenstraße 30, erbeten.

Darmstadt, den 9. August 1961.

Der Magistrat der Stadt Darmstadt

Das führende

Edeka-Selbstbedienungsgeschäft

in Buchschlag
Fa. A. Hoffmann, Bahnstraße 19
sucht:

Verkäuferinnen, Verkäufer
auch Halbtagskräfte.

Ungelernte Kräfte können umgeschult werden. - Angenehmes Betriebsklima. Übertarifliche Bezahlung. - Geregelte Arbeitszeit. - Personalrabatt!
Für außerhalb Fahrgelderstattung.

Einige

Schlosser u. Hilfsarbeiter
gesucht.

Starkstromanlagen-Gemeinschaft
Bauhof Langen
Pittlerstraße 44

VIVO

Bratheringe nach Hausfrauenart o. Kopf, ausgenommen, aus neuen Fängen	400 g Dose	-,78
Eisbein in Aspik ohne Knochen	200 g Dose	1.35
Allg. Emmentaler Schmelzkäse 45% F. i. T.	200 g	-.85
Erfrischungs-Waffeln	Packung 10 Stück	-.32
Feines Tafelöl	1 Ltr. Dose	1.75
Holl. Luncheon Meat	350 g Dose	1.60

... und noch 3% Rabatt!

Wir suchen für einen unserer Herren

möbl. Zimmer

für 4 — 5 Monate.

Matrix GmbH.
Langen, Steinberg 58
Tel. 2937

Wir suchen

mehrere Lagerräume
möglichst Erdgeschoß,
Mindestgröße 25 qm.

Altmann & Böhning
Langen, Fahrgasse 11 - Tel. 3061

Diktier-Geräte-Rechenmaschinen
Addiermaschinen · Büromöbel

Neu ab 160,–
alt ab 60,–
TZ ab 10,–
Anz. ab 10,–
Neuwertige sehr billig

Teilzahlung
Miete, Mietkauf

Günther Schmidt K.-G.
Ffm., Kaiserstraße 79 (direkt am Hbhf.)
Bezirks größtes Schreibmaschinenhaus

Hätte ich doch

früher den Weg zu Wüstenrot gefunden. Dann wohnte ich heute im eigenen Heim. So klagt uns mancher. Handeln Sie klüger und machen Sie sich jetzt die Vorteile des Wüstenrot - Bausparvertrages zunutze. Kostenlose Beratung durch

Bezirksleiter F. R. Keller
Offenbach/Main, Wiesenstr. 11
Telefon 84304
Sprechzeit in Langen:
Lang. Volksbank, Ecke Bahnstr. u. Friedrichstr. - Montag und Donnerstag Nachmittag.

Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

Taunus 17 M, 1958	3 350,—
Taunus 12 M Kombl. 1953	1 100,—
Taunus 15 M, 1956	2 300,—
Taunus 12 M Kombi, 1954	1 500,—
Renault Dauphine, 1959	2 750,—
Simca Aronde Kombi, 1957	2 150,—
Skoda Oktavia, 1959	3 200,—
Opel Kapitän, 1956	1 700,—
DKW AU 1000 S, 1959	4 950,—
Opel Blitz, 1956	3 300,—
Mercedes LKW L 3500, 1951	2 000,—
FK 1000 Kasten, 1956	2 950,—
Lloyd 600, 1956	1 000,—
Fiat 1900, 1956	1 250,—
Lloyd LT 600, 1959	1 350,—

Anzahlung ab DM 500,— Finanzierung
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Zeil 2, Friedberger Anlage 1, Berliner Straße 56, Bockenheimer Anlage 81, Ludwig-Landmann-Straße 300, Schmittstr. 47, Tel. 33 59 44

Wir suchen für sofort

2 weibl. Büro-Hilfskräfte

Schuhfabrik
Sehring, Roth & Co.
Langen, Wiesenstraße

HYPOTHEKEN
für Neu- und Altbau. Umschuldung v. Objekten — günstige Bedingungen — Bearbeitung schnell u. unbürokratisch.
Firma **H. OLESCH, Imm., DARMSTADT**
Elisabethenstraße 5 - Tel. 7 54 56/2 01 19

Für Fehler
in den Anzeigen, die durch telefonische Übermittlung entstanden sind, können wir
keine Verantwortung
übernehmen.

Zur Gesundheit

trinkt man
Hassia-Sprudel
.... so preiswert

Suche sofort zu pachten: geeigneten

Raum für mechanische Werkstatt
ca. 150 — 200 qm, im Raum Langen — Sprendlingen.
Zuschriften unter Off. 1166 an die Langener Zeitung erbeten.

Für Ostern 1962 suchen wir aufgeweckte

JUGENDLICHE

die den

KAUFMÄNNISCHEN oder **TECHNISCHEN BERUF** (Mechaniker)

erlernen möchten.

Wir bieten eine umfassende Ausbildung in den verschiedenen Abteilungen unseres neuen modernen Betriebes.

Für die Mechaniker-Lehrlinge ist eine Lehrlings-Werkstatt vorhanden.

Spätere Aufstiegsmöglichkeiten in unserer Organisation, die sich nicht nur über das gesamte Bundesgebiet (einschl. Berlin) sondern darüber hinaus über die gesamte Welt erstreckt, sind gegeben.

Übersenden Sie uns bitte schon jetzt Ihre Bewerbung oder kommen Sie zu einer unverbindlichen Aussprache zu uns.

Addressograph-Multigraph GmbH
Sprendlingen
ROBERT-BOSCH-STRASSE 5 (HIRSCHSPRUNG)
Tel. Langen 6 60 41 (App. 38)

Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprechrohr benutzt

Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Am 15. August 1961 verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater

Georg Wilh. Sulzmann

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:
Marie Sulzmann geb. Geiger
Walter Sulzmann
Elly Knöß geb. Sulzmann
Adam Knöß
und Enkel Hans-Joachim

Langen, Lerchgasse 21

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 16. August 1961, 15.15 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Susanne Dröll

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die lieben Worte am Grabe.

In stiller Trauer:
Die Angehörigen

Langen. Heinrichstraße 19.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Müller

geb. Buchholz

sagen wir auf diesem Weg herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für die tröstenden Worte am Grabe.

In tiefer Trauer:
Erwin Müller
und alle Angehörige

Langen, Südl. Ringstraße 163 b.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Oppermann Wwe.

geb Heil

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gustav-Adolf-Frauenverein, der Bibelstunde und dem VdK. für die Kranzniederlegungen.

In stiller Trauer:
Familie Friedolin Keim

Langen, im August 1961
Wassergasse 6

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Sofienstraße 20
Telefon 3203

PREISGÜNSTIG
für 19 800 DM bei ca. 10 000 DM Eigenkapital erhalten sie
2-Familienhaus
(Altbau, instandsetzungsbed.) mit baureifen Gründst. in kleiner, waldreicher Gemeinde Odw. Günstige Verkehrsverbindung, reiche Auswahl an günst. Objekten.

Bauernhof
Hofreite m. Stall u. Wirtschaftsgebäuden, Odw., ca. 52 Morgen, Kaufpreis 110 000 DM.

Firma H. OLESCH, Imm., DARMSTADT
Elisabethenstraße 5 - Tel. 7 54 56/2 01 19

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen

Sonntag, 20. August 1961 (12. So. n. Trinitatis)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Geißelbrecht, Zell am See)
Predigttext: Markus 7, 31—37
Lieder: 198 — 262
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Markus 7, 31—37
Lieder: 237 — 188 — 50 — 227
11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Stadtkirche und Gemeindehaus
20.00 Uhr: Lichtbildervortrag über Diaspora in Österreich (Pfr. Geißelbrecht, im Gemeindehaus, Bahnstraße 46)

Dienstag, den 22. August 1961:
Ausflug des Gustav-Adolf-Frauenvereins. Abfahrt 12 Uhr am Gemeindehaus, Bahnstraße 46

Donnerstag, den 24. August 1961:
20.00 Uhr: Probe des Posaunenchors in der Stadtkirche

Freitag, den 25. August 1961:
20.00 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage
Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
19./20. August, (ab Samstag 14 Uhr)
Dr. Greifenstein, Goethestr. 7, Tel. 2129

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 19. 8. bis 26. 8. 1961
Rosen-Apotheke, Bahn-K.-Marx-Straße

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889
SEIT 1924

Ab Freitag bis Montag täglich 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30; So. 18.00 u. 20.30
Freigegeben ab 18 Jahren!

Dieses Meisterwerk der dramatischen Filmkunst hält das Publikum durch eine auf kleinsten Raum zusammengedrängte Handlung in pausenloser Spannung — ein erregendes Drama unserer Generation.

Schrei einer Generation: Laßt uns leben, so wie ihr gelebt habt! Ein sorgfältig und präzise geplantes Filmwerk von internationalem Rang!

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**

Dynamit und krumme Touren

... ein Film nach dem Rezept: Lachen ist gesund!
... Sie werden sagen: Das war noch nie da!

Sonntag, 16.00 Uhr: **Jugendvorstellung!**

INSERIEREN BRINGT GEWINN

Lichtburg
Tel. 2209
Ab Freitag
Wo. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30;
So. 16.00, 18.00 u. 20.30

Taxi nach Tobruk

Ein Film in Dyaliscope von Denys de la Patellierc.

Realistisch und packend bis an die Grenze des Zumutbaren! Männer besiegen die Wüste! Ein Feind ohne Gnade: die Wüste! Feinde werden Freunde in der tötenden Wüste Afrikas!

Mit: **Hardy Krüger, Lino Ventura, Charles Aznavour.**

Freigegeben ab 12 Jahren!

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**

Die Augen des Satans

Ein gespenstiges Abenteuer, das die Nerven auf die Folter spannt! Rätsel, Grauen u. Panik um einen teuflischen Sendboten aus dem Weltall.

Lido
Telefon 2112

Freitag und Montag 20.30 Uhr
Samstag und Sonntag 18.15 u. 20.30 Uhr
Ein schwedischer Millionenfilm in Farbe!

Nach Gulbransson's „Und ewig singen die Wälder" nun anläßlich des 50. Todesjahres des norwegischen Nobelpreisträgers Björnstjerne Björnson die Verfilmung seiner meisterhaften Erzählung „Synnöve Solbakken" in dem skandinavischen Großfilm: „Dort wo der Berghof steht"!

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung

Zorro's Sohn II. Teil

Schneller als der Tod — mit Zorro gegen Tod und Teufel!

Sonntag, 16.00 Uhr, Jugendvorstellung!

Sinfbad der Seefahrer

TOURISTEN-VEREIN DIE NATURFREUNDE

Wir laden ein zu unserem traditionellen

SOMMERFEST

am Samstag, dem 19. August 1961 um 20.15 Uhr in unserem Heim am Bergfried. Humoristische Einlagen und andere nette Überraschungen, Musik und Tanz. - Alle Mitglieder, Freunde und Interessenten sind herzlich willkommen.
Die Festleitung

Turnhalle Dreieichenhain

Am 20. August 1961

großer Tanztee

mit dem Frankfurter Tanzorchester

11 Solisten und Charly Heidrich u. a. Ultra-Mambo-Rumba-Schau

Saalöffnung 16 Uhr - Beginn 17 Uhr

Amerikanische

Suppenhühner
(kochfertig)
500 g 2,20 DM
Besser leben - Geflügel essen

Kleinmarkthalle
Bahnstraße 112

Konditorei-Tagescafé
Bäckerei LUFT
Langen/Hess.-Kelkheim/Ts.
QUALITÄT AUSWAHL PREIS

Inserieren bringt Gewinn

Wir laden freundlichst ein

zum Sommernachtsfest
der SSG, Abteilung Fußball
auf dem Sportplatz, Zimmerstraße, am 19. August 1961.

Beginn 20.00 Uhr - Einlaß 19.00 Uhr - Eintrittspreis 1,20 DM

Für Unterhaltung, Tanz und Tombola ist bestens gesorgt.

Gesunder Boden - Gesunde Pflanzen
Gesunde Menschen!

Der hochwertige Naturdünger

PERU-GUANO

50	kg	44,— DM *)
25	kg	24,— DM *)
12,5	kg	18,80 DM
5,0	kg	8,90 DM *)
2,5	kg	4,80 DM *)
1	kg	2,30 DM
150	gr	1,50 DM *)
45	gr	—,95 DM

Kommen Sie in allen Fragen der Düngung und des Pflanzenschutzes zu uns, wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Kaufhaus BACH, Langen
Fahrgasse 17 - Telefon 512
Abt. Düngemittel u. Pflanzenschutz
*) **Diese Größen sind ständig am Lager.**

Der Klavierunterricht
bei

NORBERT MATZKA

hat wieder begonnen!

Langen, Bachgasse 4 - Tel. 2860

Diaspora in Österreich

Lichtbildervortrag am Sonntag, dem 20. August 1961, um 20 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Bahnstraße 46.

Es spricht: Pfr. Geißelbrecht, Zell am See.

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Garantie-Oberbett
reine Halbdaunenfüllung
ab DM 88,—
Betten-Reiser
Langen, Fahrgasse 8

Raupenführer

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Heinrich Sehring 8. & Sohn
Sand- und Kiesvertrieb
Bagger- u. Raupenbetrieb
Langen, Rheinstraße 8 - Tel. 545

Fachgerechte Fußpflege
Liesel Friedberger
Langen, Lutherstraße 23, Telefon 2845

Zu vermieten ab 1. Oktober 1961
ca. 2300 qm Lagerfläche auf 2 Geschosse verteilt, Lastenaufzug vorhanden.
Donges Stahlbau GmbH.
Darmstadt - Mainzer Straße 55 - Telefon 74331 - Nebenstelle 02

PELZ-Mäntel
-Paletots
-Jacken
Besatzfelle Nerze
Iltisse
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8,
Ruf 2338

Becker-Reisen

Langen (Hessen) - Telefon 3778

Ausflugsprogramm Aug. / Sept. 1961

Tagesfahrten

Sonntag, 20. 8. u. 3. 9.	**Große Schwarzwaldrundfahrt** Schwarzwaldhochstraße — durch das romantische Murgtal Fahrpreis: DM 14,—
Dienstag, 22. August	**Große Moselfahrt** Traben-Trarbach — Cochem — am Rhein entlang zurück Fahrpreis: DM 12,—
Sonntag, 27. August	**Erlebnisreiche Fahrt zur Edertalsperre** mit Besuch von Waldeck — Bad Wildungen (mit 1 Stunde Aufenthalt) Fahrpreis: DM 14,—
Sonntag, 27. August	**Zur Gartenschau nach Stuttgart** Hauptblumenschau anläßlich des Deutschen Gartenbautages (5 Stunden Aufenthalt) Fahrpreis: DM 16,—
Sonntag, 3. 9.	**Große Tagesfahrt nach Luxemburg** mit Besichtigung der berühmten Kasematten, der Kathedrale, des Großherzoglichen Palastes und des Schlosses Fahrpreis: DM 17,50
Samstag, Sonntag, 9./10. 9.	**2 - Tage - Fahrt nach Strasbourg und an die Weinstraße** (Stadtbesichtigung) Fahrpr. m. Frühstück u. Übernachtg. DM 24,50 + Bef.-Steuer DM 3,—
Sonntag, 10. 9.	**Zur Westerwälder Seenplatte** Dreifelder Weiher-Celbachtal Fahrpr: DM 9,—

Nachmittagsfahrten

Sonntag, 20. 8.	**Herrliche Fahrt zum Schloß Schaumburg** (Kleiner Spaziergang nach Balduinstein/Lahn) Fahrpreis: DM 6,50
Mittwoch, 23. 8.	**Ausflugsfahrt nach Heidelberg** Besuch des Schloßparks in Schwetzingen Fahrpreis: DM 7,—
Montag, 28. 8.	**Durch den schönen Rheingau** und das Nahetal nach Bad Münster a. Stein Fahrpreis: DM 6,50
Donnerstag, 31. 8.	**Durch das liebliche Gerspresztal** nach Gras-Ellenbach Fahrpreis: DM 6—
Dienstag, 5. 9.	**Ausflugsfahrt zur Rheingauer Alp und Wispertal** Fahrpreis: DM 6,50
Mittwoch, 6. 9.	**Schöne Lahn/Burgenfahrt** über Camberg-Villmar Fahrpreis: DM 7,—
Samstag, 16. 9.	**Ausflugsfahrt nach Rüdesheim** mit Gelegenheit zu Schiffsrundfahrten sowie Gondelfahrten zum Niederwalddenkmal Fahrpreis: DM 5,50

Und vergessen Sie nicht das große Wiedersehen aller Freunde der Becker-Reisen am Sonntag, dem 29. Oktober:
Die große Nachmittagsfahrt **„In's Blaue"**
zum Abschluß der Saison **mit Fahrtenverlosung!**
Buntes Programm - Tanz - Unterhaltung
Fahrpreis DM 7,50

Prospekte und Anmeldungen erhalten Sie in unseren Agenturen:
Reisebüro K. Becker & Co., Langen, Bahnstr., Tel. 3776
K. Gunschmann, Langen, Lutherplatz, Tel. 2896
Papierhaus Noll, Egelsbach, E.-Ludwig-Str., Tel. 2095
K. Liederbach, Dreieichenhain, Lindenplatz (Kiosk)

Männerchor Liederkranz 1838 Langen

Heute, Freitag, 20.30, **Übungsstunde**
i. Vereinslokal „Weingold".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball
Heute, Freitag, 21 Uhr **Spielerversammlung**
Spiele am Samstag:
1. u. 2. Mannsch. geg. Egelsbach
Beginn 15 und 16.30.
Abt. Turnen
Ab Montag, 21. 8., beginnen die **Turnstunden** für Kleinkinder, Knaben, Mädchen, Turnerinnen und Turner wieder zur gewohnten Zeit!

VfL Turnverein 1862

Abt. Turnen
Ab kommende Woche wird der **Übungsbetrieb**
für sämtliche Gruppen Schülerinnen u. Schüler zu den gewohnten Zeiten wieder aufgenommen. B.
Abt. Handball
Spiel am Sonntag, 20. 8., 10.30 Uhr, I. gegen Pfungstadt, hier.

IFCL

Sonntag, den 21. Aug., Verbandsspiel gegen **VfL Marburg** in Langen. Spielbeginn: Reserven 13.15, I. Mannschaft 15.00 Uhr.

1. K.K. Schützen Verein Falke e.V. Langen

Heute, 20.30, wichtige **Mitglieder-Versammlung**
Um vollz. Erscheinen bittet der Vorstand

Heute **Wiederbeginn** des gesamten Unterrichts zu den bekannten Zeiten.

Geflügel-Zuchtverein 1898 Langen

Samstag, den 19. 8., 20.30 Uhr,
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Zur alten Schänke". – Alle Mitglied. nebst Frauen sind zu der wichtigen Versammlung herzlich eingeladen.
Der Vorstand

Kaninchen- u. Geflügel-Zuchtverein 1909 Langen

Monatsversammlung
Am Samstag, 19. Aug., 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal Gasthaus „Z. Lämmchen", eine
Monatsversammlung
mit Jungtier-Besprechung (nur für Geflügel) statt.
Alle Mitglieder mit Frauen sind zu d. Versammlung herzl. eingeladen.
Um zahlreichen und pünktl. Besuch wird gebeten. Der Vorstand

Jahrgang 1892/93

Vergeßt nicht Samstag, den 19. 8., um 17 Uhr in den „Rebenstock" zu kommen.
Sehring - Herth

Vespa GS

Bauj. 1960, 11 000 km, sehr gut erh. preisgünstig zu verkaufen.
Fr. Vollhardt, Bachgasse 21

Goliath

700 ccm, versichert u. versteuert, fahrbereit, für DM 550 zu verk.
Hansel, Südl. Ringstraße 90

Fiat

600 ccm, blau, Bj. 59, 31 000 km, f. 2 900 DM zu verk., Finanz. mögl.
Fahrgasse 3

Ford Combi M 12

Bj. 57, 54 000 km, versteuert bis Ende 1961, in gutem Zustand, für 2 500 DM zu verk.
Gärtnerei Bambach Hügelstraße 10

Zu verkaufen:
Ford Combi 12 M
guter Zustand, Teilz. möglich, Tel. 87017

Heinkel-Tourist

Bj. 57, zu verkaufen.
Kraft, Egelsbach, Wiesenstraße 14

Wegen Hausumbau werden abgegeben:
Garteneinfriedigung
(Wellengitter), ca. 13m lang, einschließlich Gartentür mit elektr. Türöffn. u. Auto-Einf.
2 Fenster
1.10 x 1.20 m
1 Rolladen
1.05 x 1.27 m
Balkon-Doppeltür
2.30 x 1.20 m mit Rolladen.
Wilh.-Burk-Str. 13

Rindermist

(gut verrottet) verk.
Dreieichenhain, Spitalgasse 8

Einjährige
Zuchtziege
zu verkaufen.
Schafgasse 10 I. St.

Obstbaumgrundstück

zwischen Offenthal u. Langen, geeignet für Wochenendhaus verk.
Dreieichenhain, Spitalgasse 6

Schöne
Zwetschen und Mirabellen
zu verkaufen.
Sehretstraße 3

Zwetschen

zu verkaufen.
Wallstraße 39

Große
Bühler Zwetschen
10 Pfd. 1,60 DM.
THOMIN
(Hochspannung)

Großstadtauswahl
in Oel u. Kohleöfen
der Saison 61/62 bietet an:
Werner & Dutiné
Frankfurter Str. 9
Tel. 548
Lieferung und Montage jederzeit

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

*Klaus Klein * Ingrid Klein*

geb. Bader

SPRENDLINGEN — LANGEN
Darmstädter Straße 92 — Taunusstraße 29

Kirchliche Trauung: Samstag, den 19. August 1961, 15 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche zu Langen

WIR HEIRATEN

*Georg-Heinz Sehring * Helga Sehring*

geb. Rübeck

Langen, Dieburger Straße 2

Kirchl. Trauung: Samstag, den 19. August, 1981, 14.15 Uhr, in der evang. Stadtkirche zu Langen.

Wir verloben uns

*Theresia Laforsch * Gottfried Buff*

Langen, 19. August 1961

Friedrich-Ebert-Str. 45 — Im Birkenwäldchen 45

Ihre Vermählung geben bekannt

Horst Goransch
Dora Goransch
geb. Fiebig

Gutenbergstr. 25 — Schafgasse 7
Kirchl. Trauung: Samstag, 19. Aug. 1961, 14.30 Uhr, in der Stadtkirche zu Langen.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Horst Winter u. Frau
Hildegard geb. Heller

Langen, Leukertsweg 53.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 80. Geburtstages danke ich allen recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Bürgermeister Umbach und Herrn Pfarrer Schäfer.

Willy Bär II.

Pestalozzistraße 5.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich.

GUDRUN PROLL
ROLF ACKERMANN

Langen, im August 1961
Vor der Höhe 11

Nach langjähriger Assistentenzeit habe ich mich in Langen, Darmstädter Straße 38, als Zahnarzt niedergelassen.

Dr. med. dent. Gerhard Block

Sprechstunden: Mo, Di, Do und Freitag 9 — 10 Uhr
Vorerst Privat- und Ersatzkassen
Tel. 2281

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf
Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2407
Mitgl. d. Imperial Society of Teachers of Dancing Engl.

Zu dem
Tanzkursus
für Anfänger/innen werden weitere Anmeldungen entgegengenommen.
Beginn: Mittwoch, 23. August, 20 Uhr, Gesellschaftssaal der Turnhalle
Beginn: Hotel Weingold, Donnerstag, 7. September, 20 Uhr. **L. u. R. Becker, Tanzlehrer**
Anfänger, Fortgeschrittene u. Ehepaar-Kurse, Turniertraining. - Einzelunterricht, Privatstunden jederzeit. -

Ab 21. August bis 3. September
in Urlaub
Zahnarzt W. Metz
Vertretung in dringenden Fällen:
Zahnarzt L. Jourdan
Zahnarzt A. Starke

Wir sind am
21. 8. 1961
vom Urlaub zurück!
Herbert Meinunger
Damen - Herrenfriseur-Salon
Langen, Darmstädter Straße 11

VON DER REISE ZURÜCK!
Dr. med. K. Kober

Fall-Kinderwagen
billig zu verkaufen.
H. Ortmann, Südl. Ringstraße 101

Weißer Herd
gut erhalten, links, m. Kohlenwagen zu verk.
Nördl. Ringstr. 80

Zu verkaufen:
1 Wifhag-Kochgerät
m. Entsaft. f. 100 DM.
Off.-Nr. 1182 a. d. LZ

Weißer, emaillierter
Herd
fast neu zu verkaufen.
Heinrichstraße 12

Gasherd
3flam. mit Backröhre weißer **Beistelleherd**
links, 2 Zimmer-Ofen billig zu verkaufen.
W. Hollerung Birkenwäldchen 61

Gelegenheit!
Neue **Alpina Koffer-Schreibmaschine**
für 275 DM zu verk. (Listenpreis 450 DM).
Eckstein, Leukertsweg 80 I.

Zuverlässige
Frau
oder Fräulein in guten Haushalt täglich bis 17 Uhr gesucht.
Off.-Nr. 1143 a. d. LZ

Ich bin umgezogen
Herta Jung
früher Gartenstr. 52, jetzt
Birkenwäldchen 61
Stickereien - Knopflöcher - Monogramme

Kinderwagen
für jeden Geschmack. in allen Preislagen
Kinderparadies
Wassergasse 1

Esch-Ofen
f. größeren Raum geeignet, abzugeben.
Bahnstraße 29½ Laden

Einige Hundert gebr.
Biberschwänze
sowie ein gebr. weißer
Spülstein
mit Schrank billigst abzugeben.
Darmstädter Str. 20

Ladentheke
mit Glasaufsatz, 2 m lang, billig zu verk.
Dittmar, Bahnstraße 7

Guterhaltene
Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Burkard, Friedensstraße 11

Schweißgeräte
220 V u. 220/380 V mit Zubehör (neuwertig) mit Garantie äußerst preisgünstig zu verk.
Off.-Nr. 988 a. d. LZ

3½-Zimm.-Wohng.
mit Bad u. Balkon in Langen geg. Mietvorauszahlung gesucht. -
Off. u. Nr. 1186 a.d.LZ

Jung., berufstät. Ehepaar sucht per sofort oder später
kleine Wohnung
BKZ oder MYZ möglich. Frdl. Zuschriften u. Off. Nr. 1189 a.d.LZ

3 Zimmer -
Küche, Bad, möbliert, evtl. geteilt, (Ehepaar u. Einzelperson), zum 1. Sept. zu vermieten.
Off.-Nr. 1192 a. d. LZ

1-2 Leerzimmer
von jungem Ehepaar gesucht.
Off.-Nr. 1179 a. d. LZ

Möbl. od. Leerzimmer
für 2 berufstät. Damen gesucht.
Off.-Nr. 1184 a. d. LZ

Polizeibeamter sucht
2 o. 3 Zimmerwohng.
in Langen od. Umgeb.
Off.-Nr. 1185 a. d. LZ

Suchen
2 Zimmer u. Küche
zahlen Miete monatl. 80 - 100 DM.
Off.-Nr. 1181 a. d. LZ

Suche
Zimmer mit Küche
für kinderloses span. Ehepaar.
Off.-Nr. 1180 a. d. LZ

Möbl. Doppelzimmer
mit Küche, Bad (evtl. Badbenutzung) v. berufstätigem, kinderl. Ehepaar zum 1. Sept. 1961 gesucht.
Off.-Nr. 1187 a. d. LZ

Leerzimmer
von alleinstehend. berufstätig. Herrn (viel unterwegs) gesucht.
Off.-Nr. 1190 a. d. LZ

Junger Mann, berufstätig, sucht möbliertes
Zimmer
mögl. Nähe Bahnhof. - Off. u. Nr. 1193 a.d.LZ oder Tel. 67956

Alleinstehende berufstätige Frau sucht
Leerzimmer
(Mansarde) m. Kochg.
Off.-Nr. 1174 a. d. LZ

25 bis 40 qm
Büroräume
v. angesehener Krankenversicherung in zentraler Lage in Langen gesucht.
Off.-Nr. 1178 a. d. LZ

Künftiges
Bauland
auf dem Steinberg 760 qm zu verkaufen.
Off. u. Nr. 1176 a. d. LZ

Berufstätiges, kinderl. Ehepaar sucht
Hausangestellte
für ganz- od. halbtags bei guter Bezahlung. Zimmer eventuell vorhanden. Näheres
Beethovenstraße 25

Rüstiger Rentner
für leichtere, körperliche Arbeiten sof. ges.
Heinrich Dröll V. Lebensmittel-Großhandlung Am Bahnhof

Suche gewandte, jüngere **Schreibkraft** für meine **Röntgen-Facharzt-Praxis**, Stenographie nicht erforderlich. - 5-Tage-Woche.
Dr. Hampf-Keil, Langen, Riedstr. 5
Tel. 2785

Jüngerer Buchhalter
für sofort gesucht, Bezahlung nach Vereinbarung., 45 Std.-Woche, vergünstigter Einkauf.
Heinrich Dröll V. Lebensmittel-Großhandlung Langen, Am Bahnh.

Wir suchen mehrere
Einzel- u. Doppelzimmer
Altmann & Böhning
Langen, Fahrgasse 11 - Tel. 3061

ACHTUNG!
Leitender Angestellter der Frankfurter Hyp.-Bank sucht
3 bis 4 Zimmer-Wohnung
bis spätestens 1. Oktober 1961, mögl. Z.-H., BKZ oder Hypothek kann gewährt werden.
Eilzuschriften u. Off.-Nr. 1191 a. LZ.

Ab 21. August 1961
WIEDER SPRECHSTUNDE!
Dr. Waltraud Hasse
Zahnärztin

Vom 19. — 26. 8. keine Sprechstunde
Dr. med. H. Steinmetz
Facharzt für Hals, Nase, Ohren
Gartenstraße 112

1 Obstbaumspritze
mot., gummibereift,
1 Beerenobstkeiter
1 fahrbare
Keiter
mit Mühle zu verk. Besichtigg. nach Vereinbarung.
Off.-Nr. 1183 a. d. LZ

Die „charmanteste Königin der Welt"

Es hieß, sie sei die schönste Frau der Erde aber darüber gehen die Meinungen auseinander, denn für Schönheitsideale gibt es noch keine Internationalen Normen. Es hieß, sie sei die charmanteste Königin der Welt, und da waren sich die Kritiker schon wesentlich einiger, denn es gibt nicht mehr viele Königinnen, so daß das Urteil leichter fiel. Man sprach von ihrer Lebensgeschichte wie von einem Märchen, und das war nicht einmal übertrieben. denn die erinnerte wirklich an ein Märchen

Die Frau, um die es ging, heißt Sirikit. Sie ist zwar „nur" die Gemahlin des Königs von Thailand, aber in London, New York, Paris, Bonn und anderen Welthauptstädten wurde sie gefeiert, als sei sie die Herrscherin über das „Land der Freien". wie Thailand ins Deutsche übersetzt heißt.

Sirikits Charm ist heute schon fast ebenso Legende wie ihre Schönheit. Daß sie diese beiden Waffen einsetzte, um ihrem Lande zu Krediten zu verhelfen, war verständlich, denn Thailand zählt zu den unterentwickelten Nationen der Erde. Selbst die schärfsten Kritiker nahmen ihr nicht übel, daß sie gleich einem Kinde Freude an Schmuck, Kleidern und Schuhen hat und dafür recht beträchtliche Beträge ausgibt. Was ihnen nicht gefiel. war die Tatsache, daß es sich dabei um Millionen handelte, um Millionen, die vielleicht besser in Schulen oder Krankenhäusern in Thailand angelegt wären.

König Phumiphon, der 33 Jahre alte Monarch Thailands, hat in seinem eigenen Lande nur wenig zu sagen. denn dort übernahm die Armee unter Marschall Thanarat im Oktober 1958 die Macht. Der König konnte sich von da an seiner Lieblingsbeschäftigung, der Jazzmusik, widmen. Phumiphon, dessen Lieblingsinstrument das Saxophon ist, zählt den amerikanischen „King of Swing", Benny Goodman, zu seinen Freunden. Er lädt ihn in gewissen Abständen ein und dann können die wenigen Vertrauten des Königs den Amerikaner und Phumiphon gemeinsam bei einer „Jam Session" erleben. wie man sie sonst nur in New Orleans, Chikago, Paris oder London mit viel Glück sieht.

Die Siamesen nehmen dem König derartige Ausflüge in die westlichen Bereiche keineswegs übel. denn sie sehen in ihm nur kaum mehr als ein Symbol der Monarchie, einer Sache, die sie weit weniger ernst nehmen als so manche Romantiker in Europa.

Sirikit freilich, die „Märchenkönigin", hat seit reichlich einem Jahr einen festen Platz im Herzen vieler Romantiker. Vor einigen Monaten erfuhr die Welt, daß in Europa eine Jacht gebaut wurde, die sowohl als Forschungsschiff wie auch zur Erholung des königlichen Paares gedacht war. „Eine Jacht für Sirikit", hieß es damals etwas übertrieben, wenn auch nicht ganz unzutreffend.

Weniger beachtet wurde kurze Zeit später die Nachricht, daß in Thailand ein kommunistischer Putsch vereitelt worden sei. Heute weiß man, daß es nicht nur im Gebälk einiger nahöstlicher Monarchen knistert, sondern daß auch Thailands Thron nicht mehr übermäßig fest steht.

Die Reise des Königs und der Königin, die damals die Spalten der Weltpresse füllte, ist nicht ohne Folgen geblieben. Die Kommunisten in Thailand versuchten, dem Volke nachzurechnen, was die Welttour gekostet hatte, und was man mit dem Geld hätte anfangen können.

Thailands Militärherrscher waren ob der Sympathien, die das Königspaar damals überall errang, auch nicht gerade sehr glücklich, denn sie befürchteten, daß dem König der Gedanken kommen könne, die Welt blicke auf ihn, so daß er sich mehr der Regierung zuwenden würde, im Glauben, er sei zum regieren berufen.

Phumiphon und Sirikit, noch vor einem Jahr überall gefeiert, haben einigen Grund, sich über die Zukunft Sorgen zu machen. So sehr sich viele Menschen ein strahlendes Herrscherpaar als unbewußtes Symbol ihrer Träume wünschen, so wenig ist auf dieser Welt noch Platz für solche Dinge.

In Bangkok findet man nicht wenige Politiker, die nur mitleidig lächeln, wenn ihnen ein Ausländer von der „glücklichen" Königin spricht. Sie reden bereits von der Exkönigin Sirikit.

Banderolos ziehen sich zurück

Die guten Zeiten für die „Bandoleros" im Tal des Rio Magdalena sind vorbei. Seitdem die 670 Kilometer lange Eisenbahnstrecke zwischen Kolumbiens Hauptstadt Bogotá und dem karibischen Hafen Santa Marta in Betrieb genommen wurde, haben die Ueberfälle nachgelassen. „Feuerwehrkommandos" der Regierungstruppen werden auf Hilfszügen schnell von einer Seite zur anderen geworfen. In der Nähe der Eisenbahnsiedlungen entstehen Holzforts mit Wachttürmen. die von 20 bis 30 Berittenen besetzt sind. Abseits der Bahnlinie im Llano ist die Verfolgung von Banditen nur zu Pferd möglich. Größere Einsatzkommandos führen daher die Pferde in Güterwagen mit. Bei kleineren Zwischenfällen genügt eine Infanteriepatrouille.

Noch während des Baues der Bahnlinie waren die Bandoleros frech und überfielen Materiallager und Arbeiterunterkünfte. 45 Bahnarbeiter sollen von ihnen erschossen worden sein. Bevor Truppen kamen. waren sie meistens über die Berge. Bürgerkriegsideologien spielten bei ihnen kaum noch eine Rolle. Es war nackter Raub. durch den sich ein Haufen verelendeter Menschen ernährte. Manche leben heute als Siedler an der Bahn und fanden Arbeit als Gleisarbeiter Andere können von dem gewohnten freien Leben nicht lassen.

Auch auf dem Magdalenenstrom wurde es ruhiger. Noch vor acht Jahren war die Lage so gespannt. daß der Schiffsverkehr während der Nacht verboten war und Ruder- sowie Motorboote am Tag ohne Warnung beschossen wurden, weil man Flußpiraten in ihnen vermutete. Immer wieder wurden Passagier- und Frachtschiffe von ihnen geentert. Auf die Eisenbahn hat man. seitdem Züge verkehren, noch keinen Ueberfall verübt. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Desperados doch einmal einen Zug zum Entgleisen bringen und die Fahrgäste ausplündern.

„Bei Totalschaden eines älteren Wagens muß der Geschädigte einen Gebrauchtwagen kaufen und darf nicht bis zur Reparatur seines Wagens einen Mietwagen benutzen." (OLG Oldenburg, Urt. v. 28. 10. 60 - DAR 61, 196) - ADAC-Pressedienst

Welche Vorteile soll Ihnen ein modernes Waschmittel bieten?

- eigene Einweichwirkung
- neue, wunderbare Waschkraft
- Vorzug echter Wäschepflege
- Duft nach frischer Luft

Das sind die Vorzüge von Persil 59!

Persil 59 entspricht den modernsten Erkenntnissen der Wissenschaft ... und den Wünschen der Frau: für alle und für jede Wäsche – und auch in der Waschmaschine!

Woran erkennt man die moderne Frau?

An ihrer Kleidung? An ihrer Frisur? Gewiß, daran auch. Aber ganz besonders an ihrem Haushalt. Sehen Sie sich um – wie die Kinder angezogen sind, wie der Tisch gedeckt ist, wie die Wäsche gepflegt wird. Das ist ein Beweis dafür, ob eine Frau modern ist und modern denkt. Überall, wo Sie sagen: hier ist alles, wie man es sich nur wünschen kann – überall dort ist auch Persil zu Hause. Perail 59 ist heute nicht mehr wegzudenken aus dem täglichen Leben der modernen Frau. Frauen, die auf beste Art, auf neuzeitliche Weise für ihre Familien sorgen, nutzen die Fortschritte der Wissenschaft für sich. Millionen Frauen entscheiden sich daher Tag für Tag für Persil 59.

Wie weißes Nylon und PERLON wieder wirklich weiß wird!

Hier stehts: Auf 4 Liter Wasser 2 Eßlöffel Persil 59. Leicht handwarm durchwaschen. (Vergrautes Nylon oder Perlon ½ Stunde in heißer Lauge ziehen lassen). Kalt klarspülen, tropfnaß aufhängen und trocknen lassen.

Neue, wunderbare Waschkraft für all' Ihre Wäsche!

Die eigene Einweichwirkung von Persil 59 lockert den Schmutz auf der Faser in Minuten ... die Lauge mit der neuen, wunderbaren Waschkraft nimmt ihn sanft und behutsam weg! So einfach, so leicht ist das Waschen heute! Dabei ist all' Ihre Wäsche wirklich gepflegt. Sie wissen ja: Persil 59 bietet Ihnen den Vorzug der echten Wäschepflege!

das beste Persil, das es je gab!

Henkel

Vorwiegend heiter

Majestäten - gar nicht majestätisch

Pension für abgesetzte Könige

König Ludwig XV. von Frankreich, der durch die Pompadour berühmt wurde, war schon als Schüler ungewöhnlich interessenlos und faul. Der Kardinal Fleury, dem seine Erziehung übertragen war, glaubte ihn durch abschreckende Beispiele aufrütteln zu können. Er erzählte ihm, daß früher schon Könige von Frankreich wegen ihrer Trägheit abgesetzt worden seien. Am nächsten Tage bekundete der hohe Schüler zum ersten Male Interesse an dem, was ihm sein Lehrer erzählt hatte. Er fragte, wie hoch denn die Pension sei, die ein abgesetzter König erhalte.

Ungeheilt entlassen

König Friedrich August von Sachsen besuchte einmal ein Krankenhaus. Er ging von Bett zu Bett und ließ sich die Leidensgeschichten jedes einzelnen Patienten genau erzählen. In einem Bett lag ein Mann, der an einer schweren Gehirnkrankheit litt.

„Patienten, die mit diesem Leiden behaftet sind, kommen selten durch", erklärte der Chefarzt, „und wenn sie durchkommen, dann bleiben sie zeitlebens unweigerlich Schwachköpfe."

„Ich weeß, ich weeß", antwortete Majestät in echtem Sächsisch, „denn ich habe selbst an der Grankheit gelidden."

Hochwohlgeboren

Die Zarin Katharina II. hatte den französischen Bildhauer Falconet nach Petersburg eingeladen, damit er dort für sie einen Auftrag ausführe. Sie verlieh ihm einen Titel und ordnete an, daß er mit „Euer Hochwohlgeboren" anzureden sei. Der Künstler, der aus sehr armen Verhältnissen stammte, bedankte sich höflichst und fügte hinzu:

„Es ist eine gerade für mich besonders passende Anrede, denn ich bin in einer Mansarde geboren."

„Und nun zeige ich Ihnen das Kinderzimmer, aber leise, damit er nicht erschrickt." (Holland)

Die moderne Wissenschaft

„Wissen Sie, durch die moderne Wissenschaft bin ich um ein Jahr meines Lebens gekommen."

„Was Sie nicht sagen, wie kam es denn?"

„Mein Fingerabdruck war daran schuld."

Der Ueber-Zerstreute

Professorsgattin zu ihrer Freundin: „Mit meinem Mann geht's wirklich bald nicht mehr! Seine Zerstreutheit übersteigt jede Grenze!"

Freundin: „Nanu, was hat er denn wieder verbrochen?"

Professorsgattin: „Jetzt ist's so schlimm geworden, daß er jedemmal ‚herein' ruft, wenn er seine Pfeife ausklopft!"

Schlag ins Kontor

„Nanu, lieber Direktor, was machen Sie denn für ein trauriges Gesicht?"

„Mir ist mein Prokurist mit der ganzen Kasse durchgebrannt; gerade hatte ich einen so schönen Konkurs vorbereitet."

Praxis

Eine ältere Dame kommt zum Tierarzt: „Ach, Herr Doktor, möchten Sie mir nicht meinen ‚Goldi' gesund machen?" Dabei packt sie ein Glasgefäß aus, in dem sich ein fast verendeter Goldfisch befindet.

Der Tierarzt meint nach kurzem Ueberlegen: „Gnädige Frau, lassen Sie das Tier hier und kommen Sie morgen zur Sprechstunde wieder." Dann geht er in eine nahegelegene Tierhandlung und kauft dort einen neuen Goldfisch für zwanzig Pfennig.

Die alte Dame ist am anderen Tag ganz beglückt, einen gesunden Fisch anzutreffen und fragt: „Herr Doktor, was bin ich Ihnen schuldig?"

„Das macht drei Mark, gnädige Frau."

„Ich lasse mich erst küssen, wenn ich verlobt bin." — „Gut, geben Sie Bescheid, wenn es soweit ist..." (Frankreich)

„Du hast ja deinen freien Nachmittag!"

Herr Bergmann meutert / Von R. v. Kunhardt

Während sich Frau Bergmann vor dem Spiegel die Lippen nachzog und die zarte Nase flüchtig überpuderte, wusch Herr Bergmann gerade die letzten Teller ab.

„Die Mülleimer sind noch nicht unten!" rief Frau Bergmann laut in Richtung der Küche, „denk' daran, Ludwig, der Müllwagen kommt jetzt immer früher! Und dann — gut, daß ich daran denke — es ist unbedingt notwendig, daß der Eßzimmerteppich geklopft wird. Nebels sind heute nicht zu Hause — das paßt gut. Sie schimpfen doch immer so über den Staub! — Wenn du mit dem Abwasch fertig bist, Ludwig — das Silber steht auf der Anrichte. Den Putzlappen habe ich vorsorglich daneben gelegt. Du findest ja nie etwas! — Vergiß nicht bei dieser Gelegenheit, gleich alle Türklinken mit zu putzen, sie haben es schon lange nötig, wie du weißt! — Ich habe so viel um die Ohren, daß du mir wirklich diese Kleinigkeit abnehmen kannst! — Uebrigens, im Keller sind noch die Kohlen umzuschichten. Der Händler hat mal wieder alles auf einen Haufen geschüttet! Die Briketts müssen an die linke Wand — den Koks tust du am besten in den anderen Keller hinüber. Es sind doch nur zehn Zentner! — Also, ich geh jetzt — Meiers werden schon mit dem Bridge warten! — Du weißt ja, wie wütend sie sind, wenn ich mich immer verspäte. Manchmal glaube ich, daß die gar keine Ahnung haben, was eine Hausfrau alles zu tun hat. Aber — die Nachmittage, an denen ich Bridge spiele, habe ich mir wahrhaftig verdient, nicht? — Vielleicht gewinne ich heute auch! Auf die Dauer komme ich mit dem Haushaltsgeld nicht aus, wenn das so weitergeht! — Also, bis heute abend! Wenn es später wird, kannst du noch die Gardinen abnehmen und einweichen! — Du hast ja heute deinen freien Nachmittag!"

Die Korridortür klappte.

Zur gleichen Zeit schmiß Herr Bergmann eine Untertasse kräftig gegen die Wand.

Was dachte sich seine Frau eigentlich! War er ihr Hausmädchen?! — Das mußte anders werden! Unbedingt! Oh — er hatte schon eine Idee, wie er es ihr zeigen würde! War er nicht der Mann im Haus?! Und er würde ihr das schon beweisen. Heute noch! Heute noch!

Als Frau Bergmann gegen zehn Uhr abends nach Hause kam, fiel sie aus allen Wolken! — Da hatte doch ihr Mann — es war unglaublich! — da hatte er doch zu allem anderen — auch noch die Fenster geputzt!

„Gewicht 175 Pfund — aufrichtiges Beileid!" (USA)

Lächerliche Kleinigkeiten

Er hat Zeit

Fotograf: „Also aufgepaßt, Herr Biermeisl! Ich knipse eine Vierteisekunde!"

Biermeisl: „Meinetwegen brauchen Sie sich nicht zu beeilen, ich habe heute doch nichts vor."

Der Schotte im Hotel

„Eigentlich will ich kein Zimmer haben, ich brauche nur einen langen Korridor, weil ich nämlich schlafwandle."

Der Rabe und der Kormoran

Ein Rabe, der ausgezogen war, die Welt kennenzulernen, begegnete am Meeresufer einem Kormoran. Er sah, wie der Kormoran in die Luft sich erhebend über die Wellen hinstrich und plötzlich im Wasser verschwand. Das Meer hat ihn eingeschluckt, dachte der Rabe, das kommt davon. Aber da tauchte der Kormoran schon wieder aus dem Wasser empor, erhob sich hoch in die Luft und landete in der entlaubten Krone eines hohen Baumes. Da saß er nun und verzehrte einen Fisch, den er aus dem Wasser herausgeholt hatte. Der Anblick machte den Raben hungrig. Er flog auf und setzte sich zu dem Kormoran in die entlaubte Krone des hohen Baumes.

„Gib mir ein Stück vom Fisch", bat der Rabe, „ich habe Hunger." „I wo, wie werd ich", entgegnete der Kormoran, „er schmeckt mir selber zu gut. Wenn du Fische essen willst, dann fang sie dir doch, das Meer hat eine Menge davon." Damit schlang er seine Beute vollends binab.

Der Rabe schluckte ein paarmal vor Freßlust, dann sprach er: „Sag mir, wie machst du das nur — das Fischefangen?"

„Sehr einfach", erwiderte der Kormoran, „ich tauche."

Der Rabe dachte eine Weile nach, dann fragte er wieder: „Wie machst du das denn, das mit dem Tauchen?"

„Wie, du kannst nicht tauchen", staunte der Kormoran. „Da bist du glücklich dran."

„Wieso?" fragte der Rabe.

„Da fangen dich die Menschen nicht und richten dich ab, daß du ihnen die Fische aus dem Meer holst."

„Ich möchte aber gerne Fische essen, darum sage mir, wie machst du das mit dem Tauchen?"

„Sehr einfach", sagte der Kormoran, „hinein ins Wasser und wieder heraus."

„Ob ich das wohl kann?" zweifelte der Rabe.

„Versuch's", ermunterte ihn der Kormoran, „bei uns kann das jedes Kind."

Der Rabe überlegte, wie ihn alle Raben bewundern würden, wenn er Fische fangen könnte, und malte sich aus, wie gut ihm gerade jetzt ein Fisch munden würde.

„Versuch's nur", ermunterte der Kormoran den Raben. „Hinein ins Wasser und wieder heraus, — und du hast einen Fisch. Die kleinen Weißfische laß schwimmen, die lohnt's nicht. Greif einen fetten Aal, der rutscht nur so durch die Kehle, — ein Hochgenuß."

Der Rabe zögerte noch. Da stürzte sich der Kormoran von der Höhe des Baumes in die Flut, tauchte unter und erschien nach einer Weile mit einem Aal im Schnabel.

Als der Rabe sah, wie leicht der Kormoran jetzt schon den zweiten Fisch gefangen hatte, stürzte er vom Baum in die Flut. Aber schon im Sturz verließ ihn der Mut, und er fiel wie ein Stein ins Wasser und versank, als wenn Blei an seinen Füßen hinge, in der Tiefe.

Der Kormoran schlang inzwischen den Aal vollends hinab und wartete darauf, daß der Rabe wieder auftauche. Als er eine ganze Weile vergebens gewartet hatte, sprach er zu sich selbst: „Der Schwindler sagt, er könne nicht tauchen, und nun kommt er gar nicht mehr an die Oberfläche und bleibt einfach unten. Er wird uns noch sämtliche Aale fortfressen. Es wäre besser gewesen, ich hätte ihm gar nichts gesagt."

Verspieltes Leben

ROMAN VON HANS ROHMER

24. Fortsetzung

„Weitere Fragen an den Zeugen?" Der Vorsitzende macht sich einige Notizen.

„Nein, ich verzichte", erklärt der Staatsanwalt. „Ich möchte nur an die Angeklagte in diesem Zusammenhang eine Frage richten?" Der Staatsanwalt setzt wieder seine Brille auf.

Der Vorsitzende macht eine zustimmende Handbewegung.

„Fürchten Sie, wenn Sie zugeben, daß Sie vergessen hatten, Steine unter die Räder zu schieben, daß Sie der Versicherungssumme verlustig gehen könnten?"

„Sie können sich dieser Aussage entschlagen", klärt der Vorsitzende Magda auf.

„Nein, ich will antworten. Ich hätte überhaupt nie an diese Lebensversicherung gedacht, wenn mein Mann sie nicht gerade in den nächsten Tagen erhöhen wollte."

„Und ist niemand an Ihnen vorbeigegangen?"

„Ja, ein Herr Agostini. Ich traf ihn auf dem Weg zum Völt-Hof. Er stieg bergab."

„Er muß also an Ihrem Mann vorbeigekommen sein?"

„Ja, das mußte er." Magda spürt, wie ihre Hände zittern.

„Der Chemiker Guiseppe Agostini, wohnhaft in Turin, hat der Vorladung nicht Folge geleistet", erklärt jetzt der Vorsitzende. „Laut Auskunft der italienischen Polizei war er auf seinem Wohnsitz nicht aufzufinden. Eine Hauspartei sagte aus, daß Agostini oft ein Jahr und länger von seiner Wohnung entfernt bliebe."

„Aber ich bitte sehr", läßt sich der Staatsanwalt vernehmen. „Wir können auf Agostini verzichten. Wir können doch nicht annehmen, daß dieser unbekannte Bergsteiger irgendeinen Grund gehabt hätte, den Ingenieur Nyssen samt seinem Rollstuhl in den Abgrund zu stürzen! Ich beantrage jetzt die Vernehmung der Zeugin Tilly Marian. Sie wird uns hiezu Auskunft geben können."

Der Vorsitzende gibt einem der Gerichtsdiener einen Befehl.

„Die Zeugin Tilly Marian", ruft dieser von der Tür in den Gang hinaus.

Alle Köpfe drehen sich um. Mit leichten Schritten, etwas erregt, geht Tilly durch den Mittelgang des Saales.

„Ich beantrage die Vereidigung der Zeugin", läßt sich der Staatsanwalt vernehmen.

„Ich protestiere gegen die Vereidigung", wirft Brühl laut ein.

Der Vorsitzende wendet sich den Beisitzern zu. Während die Herren leise miteinander beraten, betrachtet er das Wasserglas, dessen Rand unsauber ist.

„Auf die Vereidigung wird verzichtet", erklärt der Vorsitzende.

Tilly blickt sich herausfordernd in der Runde um. Sie weiß, daß jetzt sogar Operngläser auf sie gerichtet sind.

Doktor Brühl steht auf und stellt sich hinter Magda, die am ganzen Körper zittert und legt ihr beruhigend beide Hände auf die Schultern.

Der Vorsitzende nimmt Tilly die Personaldaten ab, sie antwortet mit fast unhörbarer Stimme auf die Fragen.

„Sie sind am Tag des Unglücks auf dem Weg zum Schrittkopf gewesen? Stimmt das?"

„Ja."

Die Zuhörer in den rückwärtigen Bänken recken die Köpfe, um die elegant gekleidete Zeugin besser sehen zu können.

„Kann man von diesem Weg hinab zu jener Stelle sehen, an der das Unglück geschehen ist?"

„Ja, das konnte man", erwidert Tilly laut. „Ich sah dort unten den Rollstuhl stehen, Ingenieur Nyssen saß im Stuhl, er hielt einen Zeichenblock in den Händen."

„Zeichnete er?" fragt der Vorsitzende.

„Das konnte ich bei dieser Entfernung nicht ausnehmen."

„Sind Sie auf Ihrem Weg jemandem begegnet?"

„Ja, diesem Italiener, Agostini oder wie er hieß."

Jetzt beugt sich der Staatsanwalt vor. „Konnten Sie sehen, ob sich vor den Rädern des Rollstuhles Steine befanden?"

„Soviel ich gesehen habe, befanden sich keine Steine vor den Rädern."

„Kannten Sie Ingenieur Nyssen persönlich?"

„Nein. Doktor Brühl zeigte ihn mir einmal und erzählte, daß er ein sehr bekannter Ingenieur war, bevor er gelähmt wurde."

„Sie haben nie mit ihm gesprochen?"

„Nein. Er wohnte ja auch nicht im Hotel Sonnenhof, sondern höher oben im Lanser-Haus."

„Eine Frage?" Der Vorsitzende sieht, daß der Staatsanwalt aufgesprungen ist.

„Haben Sie nicht die Angeklagte Magda Nyssen auf dem unteren Weg gesehen? Sie müssen Sie doch gesehen haben? Der Hang besteht ja nur aus Almwiesen. Haben Sie keinen Ruf gehört? Keinen Schrei?"

„Nein."

Brühl blickt erleichtert auf. Sein gegen den Staatsanwalt gerichteter Blick scheint zu sagen: „Nun, mein lieber Freund, jetzt siehst du, wer der Stärkere ist. Mein Willen und die Kraft des Rechtes sind diesmal die Stärkeren."

„Haben Sie etwas zu sagen, Angeklagte?" fragt der Vorsitzende. „Möchten Sie uns nicht erklären, warum Sie zu dem Hof Ihres Vaters gehen wollten und auf halbem Weg wieder umgekehrt sind?"

Von Magda weicht die Starre, die bei der Aussage Tillys über sie gekommen ist. Wie ein Traum erscheint ihr das alles, wie ein böser Traum.

„Ich pflückte Alpenrosen für meinen Mann. Plötzlich überkam mich eine sonderbare Unruhe, als ob meinem Mann eine Gefahr drohe. Dann kehrte ich auf halbem Weg um."

Tilly hat auf einen Wink des Vorsitzenden auf der Zeugenbank Platz genommen.

Vor Magdas Augen versinkt alles wie in einem trüben Schleier.

„Ist diese Unruhe vielleicht erst später über Sie gekommen?" fragt Doktor Eckdorf. „Als Sie sahen, was die Folgen Ihrer groben Fahrlässigkeit waren? Eine abscheuliche Vernachlässigung der..."

„Ich protestiere gegen die Fragestellung des Herrn Staatsanwaltes", ruft Brühl dazwischen. „Frau Nyssen ist wegen fahrlässiger Tötung angeklagt und nicht wegen Mordes. Dies scheint der Herr Staatsanwalt vergessen zu haben."

Der Vorsitzende schüttelt den Kopf. „Der Herr Staatsanwalt hat diesen Satz nicht zu Ende gesprochen", verteidigt er diesen. Dann wendet er sich Magda zu.

Wider die Zerhacker

Dieses Wort habe ich erst durch meinen Sohn kennengelernt. Der weiß in technischen Dingen besser Bescheid als ich. Ich fragte ihn nach der Möglichkeit, im Urlaub meinen Trockenrasierer an die Autobatterie anschließen zu können. „Da brauchst du einen Zerhacker", belehrte er mich, „ein Vorschaltgerät, das den Gleichstrom zerhackt und in Wechselstrom verwandelt." Und dann erläuterte er mir noch, daß so ein Gerät nach demselben Prinzip arbeite wie der Hammer einer elektrischen Klingel, der ja auch den Stromkreis in raschem Wechsel öffnet und schließt.

„Zerhacker", das Wort war mir sofort unsympathisch. Es klingt so rabiat, zerstörend und feindlich. So ein Zerhacker steht ja auch auf meinem Schreibtisch in der Gestalt des Telefons. Zwar wüßte ich nicht, wie ich ohne dieses Gerät noch auskommen sollte. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß es eine ganz brutale Einrichtung ist, die mir mit konstanter Boshaftigkeit wichtigste Stunden des Tages zerhackt. Kein ernstes Gespräch, in dem man von ihm nicht gestört wird, keine Familienfeier, von den Mahlzeiten ganz zu schweigen, kein Besuch, in dem man nicht unterbrochen wird: „Entschuldigen Sie bitte, das Telefon ..." Wie mit einem Peitschenschlag fährt die Klingel dazwischen. Und merkwürdig — wir lassen uns von ihm kujonieren und tyrannisieren. Wir eilen wie gehetzt, wenn es aufschrillt. Wenn wir an einer fremden Tür Einlaß begehren, dann drücken wir vorsichtig zuerst nur einmal auf den Klingelknopf. Wenn wir kein Gehör finden, mahnen wir vielleicht noch ein zweites Mal. Dann aber geben wir's auf und kehren um. Aber dieser Despot fährt rücksichtslos drein und ruft laut und unverschämt in ununterbrochener Folge: „Ihr müßt mich hören, eher höre ich nicht auf!"

Es gehörte einst zum guten Ton und zur Höflichkeit, daß man nur zu bestimmten Zeiten seine Besuche machte, eine Stunde am Vormittag und eine am Nachmittag waren dafür vorgesehen. Man hatte Achtung vor dem Eigenleben seiner Nächsten, und es war ein Uebereinkommen, daß man Störungen zu anderen Zeiten vermied. Seit es aber diesen Zerhacker gibt, haben wir die Rücksichtslosigkeit in Person im Haus. Es bereitet mir eine kleine Genugtuung, daß er mich in den nächsten drei Wochen in Ruhe lassen muß. Es wird mir den Urlaub versüßen, wenn ich daran denke, daß er dann zu Hause ruhen mag, solange er will, mir kann er die Tage nicht zerhacken.

Ueberhaupt ist ja das Telefonieren eine degenerierte Form des Gesprächs. Denn eigentlich gehört zum Gespräch doch der Blick. Das Telefon ist sehr geeignet, um Anweisungen zu geben, Befehle zu erteilen, sich zu streiten, zu schimpfen — ein gutes, ruhiges Gespräch zu führen, dafür eignet es sich schlecht. In den letzten Jahren haben die Kirchen in den Großstädten die Telefonseelsorge eingeführt. Menschen, die in Not und Verzweiflung sind und keinen Menschen haben, mit dem sie sich aussprechen können, die finden unter einer bestimmten Nummer jemanden, der sie hört und mit ihnen spricht. Eine Einrichtung, die sich schon als segensvoll erwiesen hat. Aber ich meine, das das nur die erste Notleine sein kann, die einem Verzweifelnden zugeworfen wird. Das direkte Gespräch, wo man dem Partner in die Augen sehen kann, wird folgen müssen.

Nun ist ja das Telefon nicht der einzige Zerhacker unserer Tage. Es gibt noch eine Menge andere. Da ist z. B. der Terminkalender. Der Stundenplan sieht vor, daß zwischen zehn und elf Uhr dies und zwischen elf und zwölf Uhr jenes erledigt, getan, besprochen werden muß. Er nimmt also an, daß die Zeit etwas Absolutes ist. Wir wissen aber doch sehr genau, wie relativ sie ist. Eine Viertelstunde auf dem Stuhl des Zahnarztes, während der Bohrer immer wieder hart am Nerv des Backenzahnes schrammt, ist eine sehr lange Zeit, eine halbe Stunde im Examen, zehn Minuten Warten an der Normaluhr auf das geliebte Wesen — das ist sehr lange. Zwei Stunden Lektüre in einem interessanten Buch, ein ganzer Abend in froher Runde — die Zeit vergeht im Fluge. Die Uhr, der Stundenplan oder Terminkalender nehmen aber darauf keine Rücksicht. Sie zerhacken den Tag in gleichmäßige Stücke — siehe da zu, wie du dein Leben darin einschachtelst.

Mit kleinen Kniffen, Praktiken und Mittelchen kommen wir nicht an gegen die Zerhacker unseres Lebens. Der Kampf muß auf breiter Front geführt werden. Wir müssen uns selber hart machen, die Fugen unseres Wesens mit Zementmörtel ausgießen, daß die Zerhacker daran abgleiten.

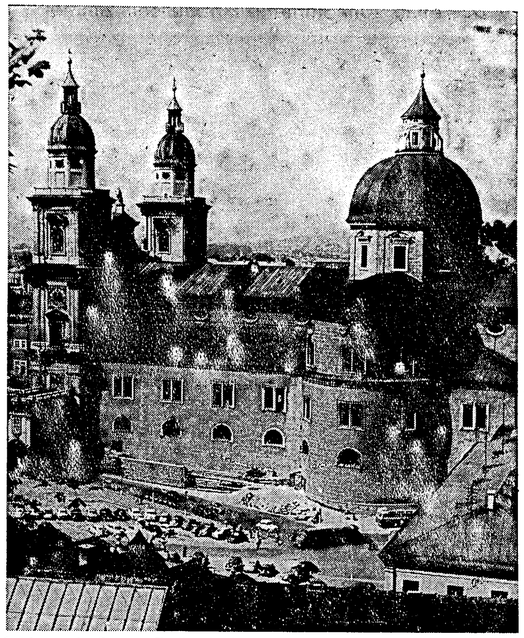
Hoffentlich sieht mich der geneigte Leser jetzt nicht als ein Besserwisser an, als Charakter-Athlet oder eine Art von Briefkasten-Onkel, der guten Rat in allen Lebenslagen weiß. Dafür habe ich keine Begabung. Ich habe mir aber für mich selber ein paar Ueberlegungen zurechtgelegt, die ich nicht verheimlichen will.

1. Die Zerhacker unseres Lebens wollen uns zwingen und beherrschen, indem sie uns einreden, es müßte alles immer sofort erledigt werden. Es müßte alles fertig werden. Ein Bischof, dem ein Gemeindepfarrer klagte, er sei so sehr beschäftigt und er würde eigentlich nie mit seiner Arbeit fertig, gab zur Antwort: „In dieser Welt muß nichts fertig werden." Das klingt im ersten Augenblick wie Leichtsinn und Unordentlichkeit. Ist es aber nicht. Wir leben in einer Welt der Vorläufigkeit. Unser Leben ist ein Haus, das von vornherein zum Abbruch bestimmt ist und aus dem wir einmal ausziehen müssen, ohne fertig geworden zu sein mit dem, was wir uns vorgenommen.

2. Wir sollten unser Leben immer als ein Ganzes ansehen. Mit unserem ganzen Leben werden wir einmal vor der Ewigkeit stehen. Das gibt uns Freiheit. Die Teilstücke, die Notwendigkeiten der Teilstrecken können uns dann nicht mehr beherrschen.

3. Wir sollten uns vom Apostel Paulus etwas sagen lassen über das „Haben, als hätte man nicht". Wir sollten alle Gaben, Gegebenheiten und Notwendigkeiten des Tages hinnehmen, sie auch ernst nehmen, aber nicht so ernst, als wenn sie das Letzte seien. Es gibt noch eine andere Dimension: die Welt des Bleibenden. Und die soll unser Leben aus dem Hintergrund bestimmen. Nichts soll uns gefangennehmen.

4. Ein ausgezeichnetes Mittel gegen die Zerhacker ist der Humor. Es gibt so wenig Menschen mit Humor. Humor ist ein Zeichen der inneren Gelöstheit und der Freiheit. Wer sich nicht in die Enge treiben läßt, sich nicht verkrampft, sondern Abstand bewahrt, der hat Humor. Dazu gehört, daß man sich sicher weiß. Man muß wissen, wessen Eigentum man ist, in wessen Händen man liegt, von wem man geführt wird. Humor ist die Eigenschaft eines rechten Christenmenschen. Beim Widerstand gegen die Zerhacker unseres Lebens geht es um etwas ganz Bestimmtes, um den neuen, besseren Lebensstil. Es ist die Lebenshaltung, deren Hintergrund die Gestalt Jesu Christi ist. Damit habe ich wieder mal am Schluß gesagt, was eigentlich vor allen Anfang gehört.



Salzburg – im Sommer Treffpunkt der internationalen Musikwelt Foto: Herzog

Am Bodensee

Der Himmel spielt perlmuttergrau
Mit Mattengrün und Seenblau
Und will sein Licht vergießen.

Das Wolkenweiß liegt auf dem See
Wie frischgefallener, letzter Schnee,
Ins Wellenspiel zu fließen.

Das Licht verflimmert ungenau
Im hingehauchten Uferblau,
Die fernen Türme schwinden.

Und alles, was du dir zur Rast
Erkoren und beschworen hast,
Verfliegt in Wolkenwinden.

Das Amselmotiv

Eine Amsel flötete ihr Abendlied. Drei Musiker hörten ihr zu. Sie prägten sich ein Motiv, eine stets wiederkehrende Tonfolge dieses genialen Flötisten, gut ein.

Der erste, ein ernster Komponist, nahm das Thema für das Scherzo seiner neuen Sinfonie und variierte es vielfältig.

Der zweite, ein stiller, einfältiger Musikus, dem Melodien die Sprache des Herzens bedeuteten, machte ein schlichtes Lied daraus.

Der dritte, Konfektionär in Schlagern, verarbeitete das Amselthema zu einem Song à la mode.

Die drei Komponisten machten ihren Weg. Aber die Wege zum Erfolg sind nicht alle Straßen erster Ordnung... Am schnellsten ging es mit dem Schlager voran, am beschwerlichsten hatte es die Sinfonie. Das kleine Lied im Volkston setzte sich langsam, aber sicher durch. Wenn nicht alles trügt, wird es von den dreien den längsten Atem haben. Der Schlager wird am raschesten verblühen. Er hat aber dann seinem Erzeuger schon so viel goldenen Blütenstaub eingebracht, daß sich seine flüchtigen Erdentage gelohnt haben...

Und die Amsel und ihre Nachkommenschaft zeteten weiter — lizenzfrei, mit der ihnen vom Schöpfer in die kleine Brust gelegten musikalischen Uriust... Pezet

Kurz und amüsant

Die Polizei in Amsterdam ...

nahm einen Hanslerer fest, der an den Wohnnngatüren Mausefallen feilbot. Wenn die Hausfran erklärte, es gäbe in ihrer Wohnung keine Mäuse, zog der Händler heimlich an einer Schnur. An seinem Koffer auf dem Boden öffnete sich dann eine Klappe und mehrere Mäuse liefen unbemerkt in die Wohnung. Am nächsten Tag aprach der Hanslerer wieder vor.

An den Autostraßen ...

der Provinz Quebec wurden Schilder angebracht für Autoanhalter: „Wenn Sie Auto fahren wollen, so stehen Sie nicht am Straßenrand, sondern arbeiten Sie, bis Sie sich ein eigenes Auto kaufen können! Anhalter sind unwürdig für ein modernes und reiches Land!"

In Las Vegas ...

veranstalteten 37 ehemalige Gangster ein Wettschießen. Bei dem Kontrolle durch die Polizei wurden 22 Teilnehmer festgenommen, da ihnen jeder Besitz und Umgang mit Feuerwaffen verboten war.

Verspieltes Leben

ROMAN VON HANS ROHMER

25. Fortsetzung

„Stehen Sie auf, Angeklagte. Sie haben jetzt zum letzten Mal Gelegenheit, ein reumütiges Schuldbekenntnis abzulegen. Geben Sie zu, daß Sie aus irgendeiner Verwirrung heraus den Rollstuhl ungesichert am Weg stehen ließen? Sie werden milde Richter finden. Beharren Sie aber nicht auf Ihren Ausflüchten. Sagen Sie nicht, daß alles von selber kam. Einer reumütig gestehenden Angeklagten wird niemand einen vorbedachten Mord zutrauen. Verscherzen Sie sich nicht die Vorteile, die Ihnen die Anklage gegeben hat, der keine Mordabsicht unterstellt wurde."

Als Magda schweigt, erteilt der Vorsitzende dem Staatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer.

„Ich will mich möglichst kurz fassen", erklärt Doktor Eckdorf. „Fast so kurz, wie dieser grauenhafte Absturz eines Rollstuhles mit dem armen Gelähmten über die Felswand hinab dauerte.

Wir wollen möglichst wenig über die Frau reden, die hier auf der Anklagebank sitzt. Ich möchte über das Opfer dieser bodenlosen Fahrlässigkeit sprechen, mit der Ingenieur Nyssen sich selbst überlassen wurde. Sehen Sie sich hier die Bilder an, meine Herren.

Das ist, besser gesagt, war Ingenieur Nyssen als junger, kräftiger, lebenssprühender Mensch. Sie sehen ihn in einer Plastikhaube, eine Art Antenne wie Hörner an der Stirne, den Geigerzähler in der Hand. Ein Mann, der die unsichtbaren Spuren von strahlendem Staub mit in seine behagliche Wohnung brachte, wie ein Bote des Todes aus einer jenseitigen Welt. Blicken Sie diese Bilder an, meine Herren, Ingenieur Nyssen in seiner Arbeitstracht! Fast wie eine Vision von Marsmenschen oder Weltraumfahrern kommen uns technischen Laien solche Bilder vor. Wir haben im Laufe der Verhandlung gehört, daß Nyssen ein flotter, lebenslustiger, den Frauen wohl gewogener Mann war. Aber denken Sie auch daran, daß dieser Mann in einer Welt leben mußte, in der es tödliche, durch menschlichen Eingriff nicht zerstörbare Gifte gibt, die man nicht riechen, sehen, schmecken oder fühlen kann. Gifte, von denen ein Gläschen voll Millionen Menschen umzubringen vermag.

Ingenieur Nyssen war dies gewohnt. Er hatte den ganzen Tag mit seinen radioaktiven Giften zu tun, mit Geigerzählern, mit Kameraden in gleichen Schutzanzügen. An der Brust über dem Herzen trug er das Zifferblatt eines Strahlungsmeßgerätes, das seine tragbare Wochenration an Gift genau maß. Bis es eines Tages zur Explosion kam, als irgend etwas bei der Atomkern-Spaltung versagte.

Und das Ende? Daß der Mann als Gelähmter in einem Rollstuhl sein Leben weiter schleppen mußte. Ein Leben, von dem die Ärzte sagten, daß es noch dreißig oder vierzig Jahre dauern konnte und daß es sehr, sehr schmerzhaft werden würde. Vermißte dieser Mann die sorgsame Liebe einer Frau? Verdiente er es, daß man ihn einfach liebelos in seinem Rollstuhl irgendwohin stellte wie ein unartiges Kind in die Zimmerecke und ihn sich selbst überließ?"

„Nein... das ist nicht wahr!" schreit Magda. Sie ist aufgesprungen und hebt beide Arme in die Höhe. „Ich wollte dieses Leben an Freds Seite teilen. Ich wollte ihm eine treue Pflegerin sein, zeitlebens. Ich wollte ihm nicht entgelten lassen, was er mir an Herzenskummer in der Zeit seiner Kraft und Gesundheit angetan hatte. Ich verstehe es jetzt, ich weiß, daß er täglich, ja stündlich mit seinem Tod rechnen mußte und daß er sein Leben auskosten wollte bis zum letzten Atemzug. Daß er den Becher der Freude bis zur Neige leeren mußte."

„Sie haben nicht das Wort, Angeklagte", unterbricht der Vorsitzende Magdas Ausbruch.

„Ich habe meinen früheren Worten nichts mehr hinzuzufügen", erklärt der Staatsanwalt. „Ich verlange für die Angeklagte den Schuldspruch. Ich bitte Sie, die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu verurteilen."

„Der Herr Verteidiger hat das Wort", verkündet der Vorsitzende, als es wieder ruhig im Saal geworden ist.

„Auch ich will es kurz machen", erklärt Brühl mit lauter Stimme. „Ich möchte nicht nur als Verteidiger, sondern auch als Mensch sagen: alle Achtung, wie dieses arme Geschöpf, das hier vor Ihnen auf der Anklagebank sitzt, mit dem ihr so feindlichen Leben gekämpft hat, wie es ohne Haß und ohne Erbitterung über den Mann sprach, der sie schon in den ersten Monaten der jungen Ehe vernachlässigte. Wie mutig und tapfer Magda Nyssen nach dem Unglück das trostlose Schicksal der Pflegerin eines Gelähmten auf sich genommen hat. Nein, meine Herren, eine solche Frau vergißt nicht, wenn ihr Herz noch so schwer ist, daß ein Rollstuhl gebremst und gesichert werden muß. Sie tat ganz gewiß mehr als der Vertreter der Firma hier als nötig anführte, um seine Geschäftsinteressen zu wahren. Sie war es ja gewohnt, den Rollstuhl stets zu sichern, denn ihr Mann wollte auf einer Stelle länger verweilen, von der er die Aussicht nach allen Seiten hatte. Sie sicherte den Rollstuhl mit Steinen, um ihrem Mann einige Alpenrosen zu pflücken, die er so liebte. Alpenrosen, die sie ihm nachwarf, als der Tod über den tapferen Wissenschaftler endgültig seinen Stab gebrochen hatte.

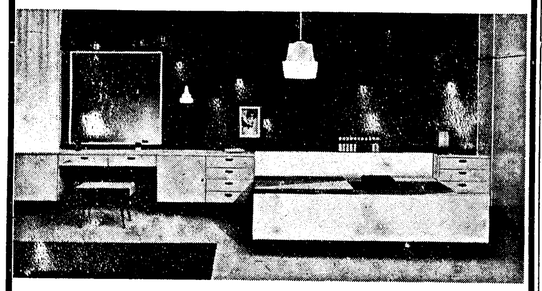
Daß die Zeugin Tilly Marian von dem hundert Meter höher gelegenen Weg nicht Steine vor den Rädern erkennen konnte, darf niemand wundern. Nein, Magda Nyssen braucht kein mildes Urteil, sie braucht nur volle Gerechtigkeit! Alles andere weise ich mit Entrüstung von mir. Sehen Sie sich doch diese traurigen, jetzt so verweinten Augen an, meine Herren Richter! Augen, denen man nicht einmal die kleinste Notlüge zutraut. Nein, meine Herren, denken Sie nur an Ihre Aufgabe, wahre Richter und Vertreter des Rechtes zu sein. Niemand hat zum Unglück der Angeklagten gesehen, wie der gelähmte Ingenieur mit seinem Rollstuhl in den Abgrund stürzte. Niemand kann an dieser vom Leben geschlagenen, armen Frau eine Schuld finden, auch keine Fahrlässigkeit. Wenn Sie ein Herz in der Brust haben, dann bin ich gewiß, daß Sie einen Freispruch fällen werden."

Der Staatsanwalt verzichtet auf eine Erklärung. Der Gerichtshof zieht sich zurück.

Nach einer Stunde drängt das Publikum wieder in den Saal. Als die Richter eintreten, ist es so still, daß man eine Stecknadel fallen hören könnte. Es scheint, als ob die Menge den Atem anhielte. Zuletzt wird Magda zwischen zwei Justizbeamten hereingeführt. Sie sinkt in die Bank und hält beide Hände gefaltet.

(Fortsetzung folgt)

Das erste vollkommene Einbauschlafzimmer



Durch ein gut abgestimmtes Maßsystem der Schränke und Kommoden des interlübke-An- und Aufbauprogramms können selbst schwierigste Raumverhältnisse einwandfrei gelöst werden. Besonders günstig ist der ges. gesch. Eckkleiderschrank, mit dem die häßlichen Ecken zwischen Bett und Schrankwand vorbildlich genützt werden können.

MÖBEL Gessmann
NEU-ISENBURG
Ludwigstr. 39/41/44 - Tel. 2580
Frankfurter Str. - Ecke Schulstraße

FRANKFURTER ZEMENTWARENWERK
INH. THEO HILLEBRAND

HERSTELLER DER
Leichtbau-Montagedecke „SYSTEM FRANKFURT"

FRANKFURT AM MAIN-OSTHAFEN
FRANZIUSSTRASSE 44 · TELEFON 41685

Auskunft erteilt Walter Kaiser, Langen (Hessen), Flachsbachstraße 33, Telefon 2886

Hilfsarbeiter
männlich und weiblich, bei gutem Verdienst, 45-Std.-Woche, stellt ein

MONZA-FENSTERBAU GMBH & CO.
Langen, Pittlerstraße

STEMPEL-SCHILDER W. SCHODER
Peter-Müller-Str. 3

Sarglager
„Pietät" Sehring
Mörfelder Landstraße 27 - Telefon 21 16
Überführungen

Kredite Kredite für Jedermann Kredite
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
Franz Schlaud - Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kredite Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen Kredite
Darlehen - Bausparkassen - Hypotheken

HAND- und MOTORRASENMÄHER

Schleif- und Reparaturwerk
Vertraglicher Kundendienst:
Abner, Brill, Wolf, Toro, Jacobsen, Blasator, Sabo, Gutbrod
HARTMANN, NEU-ISENBURG
Spessartstraße 11, Tel. 712/8454
Annahmestelle: LANGENER SAMENHAUS
Fahrgasse 21 — Tel. 26 48

Einige männl. Hilfsarbeiter
und
Frauen oder Mädchen
die daran interessiert sind, eine gute Dauerstellung in Langen zu finden, werden gebeten, sich bei uns zu melden. Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung übertarifliche Bezahlung.
Persönl. Vorstellung bzw. Bewerbung bitte von montags bis freitags in der Zeit von 8—12 Uhr und 13—17 Uhr bei unserer Personalabteilung.
DR. KOHUT KG.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstraße 27/29

„maschinengerecht" waschen
BURNUS und BURMAT
mit echter Seife

HAKO-Motorgeräte bieten entscheidende Vorteile z. B. stufenloses Getriebe HAKOmatic außerordentlich preisgünstig geprüft, bewährt, ausgezeichnet. Für jeden Betrieb Maschinen von 3 bis 8 PS zum Hacken, Pflügen, Mähen, Fahren
HAKO-Generalvertretung
Verkauf und Kundendienst
Gebrüder Bubenzer
Groß-Gerau (Hessen)
Am Sandböhl 2, Telefon 525
Bitte, fordern Sie eine unverbindliche Vorführung an!

Inserieren bringt Gewinn!

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

INSERATE bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Zum baldigen Eintritt suchen wir:
1 Stenotypistin
1 Fakturistin
Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung der sich als völlig wirkungsgemäßes Gehalt und Dauerstellung.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an unsere Personal-Abteilung erbeten.
Dr. Kohut KG.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstr. 27-29

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

ELEKTRO- u. KOHLEN-Beistellherde
ÖL- und HEISSLUFTÖFEN
KÜHLSCHRÄNKE,
WASCHMASCHINEN, vollautomatisch, fertig montiert, in großer Auswahl
WOHNRAUM- und DACHFENSTER
in allen Größen
Auf Wunsch werden Sie abgeholt
Karl Dammel
Eisenhandlung
MÖRFELDEN - Tel. 2010 und 2348

SCHADE PREISE - KLEINE PREISE
Salami weiß 200 g 1.30
Ölsardinen 2 Dosen à 125 g -.98
Luncheon meat 300 g Dose 1.60
Frühstücksfleisch
1960er Wachenheimer Mandelgarten ein süffiger Rheinpfälzer 1 Liter Fl. o. Gl. 1.10
Korn 32 Vol.% 1/1 Fl. m. Gl. 3.95
Gefüllte Waffeln 360 g Beutel -.95
Kremschokolade mit Himbeer-, Zitrone-, Orange- oder Kirschgeschmack 3 Tafeln -.88
Für die Salatzeit!
Feines Erdnußöl mit dem praktischen Ausgießer Sparsam u. sauber im Gebrauch 400 ccm Dose 1.35
SCHADE u. FÜLLGRÄBE
3% Rabatt!

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 67 — Dienstag, den 22. August 1961 — Jahrgang 1956

Die Geschichte der Zonenflucht

Fast dreieinhalb Millionen Menschen liefen Ulbricht davon

Das ganze Bundesland Rheinland-Pfalz mit den Großstädten Mainz, Trier, Koblenz, Kaiserslautern wäre völlig menschenleer, wenn man die Zahl der Zonenflüchtlinge seit 1945 mit Einwohnerzahlen in der Bundesrepublik vergleicht. Auch Schleswig-Holstein mit Kiel, Flensburg und Lübeck zusammen mit dem Saargebiet erreichen die gleiche Zahl der Einwohner, welche seit Bestehen der Zonengrenze aus dem unter kommunistischer Herrschaft stehenden Teil Mitteldeutschlands geflohen sind. Annähernd dreieinhalb Millionen Menschen liefen in dieser Zeit aus dem „Arbeiter- und Bauernparadies" davon — bis jetzt am 13. August die letzte Fluchtmöglichkeit über Berlin brutal abgeriegelt wurde.

Von 1945 bis 1949, als noch sowjetische Soldaten die Zonengrenze bewachten, kehrten rund 450 000 Menschen, schon damals zumeist bei Nacht u. Nebel über die „grüne Grenze", dem sowjetisch besetzten Gebiet den Rücken, nur soviel an Habe mitnehmend, wie sie auf ihren abenteuerlichen Schleichwegen über Stock und Stein, durch Wälder und Gräben selbst bei sich tragen konnten. Seit 1949 liegen auf Grund der Registrierungen genaue Zahlen vor. Bis zum 15. August, also zwei Tage nach der rigorosen Sperre in Berlin, zählte man in den Notaufnahmelagern der Bundesrepublik und Westberlins 2 692 306 Menschen, die ihr Hab und Gut, Heimat und Freunde, Wohnung und Arbeitsplatz aufgaben, um den „Segnungen" des Kommunismus in der Zone zu entfliehen. Es gibt in der Geschichte kaum ein Beispiel für diese Fluchtbewegung. Auch in anderer Beziehung steht das von der SED regierte Gebiet einzigartig in der Welt da. Es ist auf Grund der Massenflucht das einzige Land, dessen Bevölkerungszahl in den letzten Jahren nicht gestiegen ist.

Geheimbefehle an die Vopo

Obwohl das SED-Regime eine Fülle von Maßnahmen ergriffen hat, um die von ihm unterdrückten Menschen unter seinem Zwang zu halten, vermochte es bis zur Berliner Sperre am 13. August nicht, die Bürger der Zone an der Flucht zu hindern. Schon bald nach der Gründung der sogenannten „DDR" begann Pankow, mit gesetzlichen Maßnahmen der Abwanderung zu begegnen. Am 25. 1. 1951 wurde die Verordnung über die Rückgabe deutscher Personalausweise erlassen, ein erster Versuch zur Eindämmung der Fluchtbewegung, der sich als völlig wirkungslos erwies. 1953 folgte dann die Verordnung über die Ausgabe von Personalausweisen, wonach jeder, der die Zone nur vorübergehend verlassen wollte, seinen Personalausweis abzuliefern hatte. Man erhöhte die Strafen für Zuwiderhandlungen auf 3 Monate Gefängnis. Die Zonengrenze wurde mit Stacheldraht und „Todesstreifen" hermetisch abgeriegelt. Schließlich kam es zu dem berüchtigten „Gesetz zur Änderung des Paßgesetzes der DDR" vom 11. Dezember 1957 mit dem dazugehörigen Strafrechtsergänzungsgesetz. Danach wird jeder bestraft, der ohne erforderliche Genehmigung Ulbrichts Herrschaftsbereich verläßt. „Der Versuch ist strafbar". Zuchthaus bis zu 15 Jahren wird demjenigen angedroht, der es „unternimmt", einen Zonenbewohner zum Verlassen der „DDR" zu bewegen. Diese auch im Westen bekannt gewordenen Maßnahmen wurden im Frühjahr 1960, als die Flüchtlingszahlen wieder anstiegen und für die Erfüllung der Wirtschaftspläne gefährliche Formen annahmen, durch Geheimbefehle an die Volkspolizei ergänzt.

„Vorsorgliche" Überwachung

In jeder Gemeinde mußte die Vopo eine besondere Liste der Personen anlegen, die ständig zu überwachen sind. Darunter fallen u. a. Rückkehrer und Zuwanderer, Personen, die der Wahlpflicht nicht nachgekommen sind, aktive Kirchenanhänger und Gegner des „Staates", Personen, die der Ablieferungspflicht nicht nachkommen, ehemalige SED-Mitglieder, die aus der Partei ausgestoßen worden sind, und ehemalige politische Häftlinge. Die Vopos und die „Volkspolizeihelfer" bekamen genaue Anweisungen für ihre Schnüffeltätigkeit. So mußten sie z. B. feststellen und melden, wer Gegenstände aus seinem Hausrat, Möbel, Fernseh-Apparate und ähnliches verkauft, wer größere Geldbeträge abhebt, wer viele Pakete nach Westdeutschland schickt, wer besonders viel Post aus der Bundesrepublik erhält oder wie sich Personen äußern, denen die „PM 12 a", das ist die Reisegenehmigung nach dem Westen, abgelehnt worden ist. Die Ergebnisse sind entsprechend diesen Schnüffelbefehlen in dringenden Fällen sofort, sonst im monatlichen Lagebericht an die zuständigen Volkspolizeikreisämter zu melden.

Zuckerbrot und Peitsche

Da die „Peitsche" der Gesetze, Verordnungen und Polizeibefehle die des Zwangssystems überdrüssigen Zonenbewohner nicht aufhalten konnte, versuchte es Ulbricht hier und da auch mit „Zuckerbrot". Am 22. November 1960 faßten das SED-Politbüro und der Ministerrat den „Beschluß zur weiteren Sicherung der schöpferischen Arbeit der Lehrer", und einen Monat später wurde das „Kommuniqué des SED-Politbüros zur Verbesserung der Lage der Ärzte" veröffentlicht, um die Abwanderung aus diesen Berufen, die besonders krasse Formen annahmen, durch Verbesserung der Lebensbedingungen aufzuhalten. Da unter den Flüchtlingen 25 Prozent junge Leute unter 25 Jahren waren, billigte man im Februar dieses Jahres der Jugend größere Freiheiten zu und gestand damit praktisch ein, daß es der SED nicht gelungen war, die Jugend für ihre Politik zu gewinnen. Die Mitgliedschaft zur FDJ war nicht mehr unbedingte Pflicht, Nietenhosen, Buschhemden und heiße Musik nicht mehr verfemt.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Vertrauen zu den USA

Die Vertrauenskrise der Westberliner gegenüber der westlichen Politik, die unmittelbar nach der Abschnürung Ost-Berlins nur mit Mühe in Grenzen gehalten werden konnte, ist durch den Besuch des Vizepräsidenten der USA, Johnson, und dem Einrücken amerikanischer Verstärkungen in Berlin einer frohen Zuversicht gewichen.

Die Amerikaner wußten um die bittere Enttäuschung der Berliner über die nach ihrer Ansicht mangelhafte Reaktion der Westalliierten auf den erneuten Rechtsbruch Pankows und schickten ihren Vizepräsidenten Lyndon B. Johnson als persönlichen Beauftragten Präsident Kennedys im richtigen Augenblick nach Berlin. Ganz Westberlin bereitete dem hohen Gast aus den USA einen jubelnden Empfang, und als gar noch 1500 Soldaten des 18. amerikanischen Infanterie-Regiments über die Autobahn in Berlin einrückten, nahm der Jubel in der alten deutschen Hauptstadt noch größere Formen an.

Berlin feierte General Clay

Auch die Tatsache, daß der ehemalige Hochkommissar, General Clay, sich im Gefolge des US-Vizepräsidenten befand und damit ein Versprechen einlöste, das er kurz nach der Berliner Blockade bei seiner Rückkehr nach den Vereinigten Staaten gegeben hatte, erwies sich als sehr geschickter Schachzug. Clay sagte damals, er werde wiederkommen, wenn Berlin erneut in Not gerate, und er kam. Der jubelnde Empfang, den ihm die Berliner bereiteten, trieb ihm die Tränen in die Augen. Das war keine Höflichkeit mehr, nicht nur Ausdruck der Erleichterung und der Hoffnung, sondern die Begrüßung eines guten alten Freundes, zu dessen Aufrichtigkeit man Vertrauen hatte.

Amerika steht zu Berlin

Amerika werde niemals seine Berlin-Verpflichtungen vergessen, erklärte Vizepräsident Johnson bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhof und erweiterte diese Versicherung noch vor dem Berliner Abgeordnetenhaus und vor über 300 000 Westberlinern, die sich vor dem Rathaus Schöneberg eingefunden hatten, indem er sagte: Präsident Kennedy lasse durch ihn die Berliner wissen, „daß die Zusage, die er für die Freiheit West-Berlins und die Rechte des westlichen Zugangs nach Berlin gegeben hat, fest ist. Für den Fortbestand und die Zukunft dieser Stadt haben die Amerikaner verbürgt, was sie bei der Gründung der Vereinigten Staaten garantierten: Unser Leben, unser Gut und unsere heilige Ehre".

Kein Wunder, daß angesichts solcher massiver Versprechen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen und die sicher auch im Osten der zweigeteilten Welt mit der größten Aufmerksamkeit vernommen worden ist, die Berliner in einen Begeisterungstaumel gerieten. Washington ist näher als Bonn, jubelten sie und vergaßen, daß — obwohl sich im Grunde nichts geändert hatte — noch vor Stunden über der Menge vor dem Schöneberger Rathaus zu lesen war: „90 Stunden nach der Tat, weiß der Westen keinen Rat?"

Grenzen der Macht

Am Samstagvormittag hatte Johnson mit dem Regierenden Bürgermeister Willy Brandt eine Fahrt entlang der Zonengrenze unternommen, die, entgegen ursprünglicher Absichten, jedoch nicht den Ostsektor der Stadt berührte. Es schien fast so, als respektiere man auf amerikanischer Seite diese neue Grenze, als Grenze des beiderseitigen Machtbereichs.

Harte Tatsachen

In der Zwischenzeit wurde die Abriegelung des Berliner Ostsektors immer vollständiger. Volkspolizeikommandos zogen nun auch auf den Betonmauern entlang der Grenzlinie Stacheldraht, um ein Überklettern der Mauern zu erschweren.

Die Sowjetunion reagierte ungewöhnlich schnell auf die westlichen Proteste über die Ost-Berliner Maßnahmen. In ihrer am Samstag veröffentlichten Antwortnote behaupten die Sowjets, die Viermächtevereinbarungen über Berlin seien vom Westen praktisch schon lange aufgekündigt worden. Die Maßnahmen, die die Regierung der DDR in Berlin getroffen habe, entsprächen dem Recht jeden souveränen Staates, seine Grenzen zu kontrollieren. Die Versuche der Westmächte, sich in die „inneren Angelegenheiten der DDR" einzumischen, seien daher „völlig unbegründet und unangebracht". Zur Lösung des Problems wird von der Sowjetunion vorgeschlagen, einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen, der die Interessen keiner Seite beeinträchtigen und dem Frieden und der Sicherheit aller Völker nützen werde.

Scheinwerfer auf der Ostsee

Indessen, die Ankündigungen Moskaus und Pankows, daß ein Separatvertrag mit der Zone das „Loch Westberlin" zustopfen werde, verurteilte auch Ulbrichts Erleichterungen zur Wirkungslosigkeit. Die täglichen Flüchtlingszahlen erreichten bis zum 13. August eine bisher noch nicht erreichte Höhe. Die Menschen drüben wußten, daß dem „Zuckerbrot" wieder die „Peitsche" folgen werde. Seit dem 13. August hat die SED den Stacheldraht um ihren Machtbereich ganz dicht gemacht. Nur noch ganz, ganz wenige Menschen finden unter Lebensgefahr hier und dort eine kleine Lücke, um in die Freiheit zu schlüpfen. Der große Exodus ist zu Ende. Ulbricht hält mit Gewalt seine Zwangsarbeiter zusammen. Wo es noch vage Fluchtmöglichkeiten gäbe, wie zum Beispiel an der Lübecker Bucht, die ein geübter Schwimmer bei Travemünde nachts leicht durchschwimmen könnte, hat man seit Anfang August starke Scheinwerfer aufgestellt, die das Ostsee-Wasser absuchen, aber auch auf westdeutschem Gebiet Autofahrer blenden und friedliche Bundesbürger auf dem Priwall bei Lübeck aus dem Schlaf aufschrecken, wenn der gleißende Strahl plötzlich durch ihr Fenster fällt.

Besonnenheit und Disziplin:

Berlin ist erst der Anfang

Chruschtschow will mitten durch Deutschland eine dauerhafte Staatsgrenze ziehen

Als historischer Tag wird der 13. August in das Geschichtsbuch, zumindest in das der Deutschen, eingetragen werden. Mit diesem Datum beginnt ein neuer Abschnitt im Leben des deutschen Volkes. Das gilt unbestritten, auch wenn es nicht allen Bürgern der Bundesrepublik bewußt sein sollte. Der verlorene Krieg, mit dem Erbe einer bedingungslosen Kapitulation, muß nach dem Verlangen Nikita Chruschtschows jetzt honoriert werden: die durch den Flüchtlingsstrom gefährdete sowjetische Kolonie auf deutschem Boden will der Kremlchef jetzt als Ernte in die sichere Scheune bringen. Der Sowjetunion geht es darum, das Potential an Menschen und wirtschaftlicher Kraft, das in dem von Deutschen bewohnten Raum zwischen Elbe und Oder steckt, für immer seinem kommunistischen Imperium einzuverleiben. Mit allem Zynismus hat Chruschtschow das verkündet und durch die rigorose Verletzung aller Rechtsverpflichtungen exemplarisch wahr gemacht.

Geschieht nun nichts, ihm in seinem Fahrplan schon jetzt ein energisches Halt zu bieten, ist auch das Ende bereits abzusehen. Denn Berlin — das, was sich Chruschtschow und Ulbricht in den letzten Tagen dort geleistet haben, ist sicherlich erst der Anfang, der Auftakt zu weiteren Vorstößen in der gleichen Richtung, mitten durch Deutschland eine dauerhafte Staatsgrenze zu ziehen. Eine Bewährungsprobe ist jetzt abzuleisten, von allen Deutschen, aber auch von ihren Verbündeten in der freien Welt.

Hans Kasper:

Das Recht der Barbaren

Als die Barbaren Rom überrannten, lag ihr Recht darin, daß die Römer ihnen nicht widerstanden.

Die Geschicklichkeit des Opportunismus entscheidet von Fall zu Fall — fallend, abwärts!

Mancher bricht sich aus lauter Vorsicht, nicht den Hals zu brechen, das Genick.

Fast drei Milliarden für Heimkehrer

Bis Ende dieses Jahres wird die Bundesregierung für Heimkehrer, Kriegsgefangene und Kriegsbeschädigte annähernd drei Milliarden Mark ausgegeben haben. Die größten Beträge machen die sogenannte individuelle Fürsorge mit 1,2 Milliarden und die Kriegsgefangenenentschädigung mit 1,1 Milliarden Mark aus.

US-Auslandshilfe gekürzt. Das Auslandshilfe-Programm Präsident Kennedys ist in Gefahr. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die von Kennedy vorgeschlagene Auslandshilfe von 8,8 Milliarden Dollar für die nächsten fünf Jahre auf etwa 8 Milliarden gekürzt werden wird.

Kongo will neutral bleiben. Der kongolesische Ministerpräsident Adula hat am Wochenende eine Politik der Neutralität zwischen Ost und West angekündigt. Adula sagte, seine Regierung werde diplomatische Vertreter aller Nationen willkommen heißen, die sich nicht in innerkongolesische Angelegenheiten einmischten.

Terror in Ost-Berlin. Wegen „Aufwiegelung" und Verbreitung von „Hetzparolen" im Zusammenhang mit den Berliner Absperrmaßnahmen wurde der 56jährige Max Röseler aus Ost-Berlin vom Ost-Berliner Stadtgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. In einem gegenwärtig noch stattfindenden Prozeß gegen fünf andere angebliche „Provokateure" wurden am Wochenende Freiheitsstrafen von acht Monaten Gefängnis bis zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus beantragt.

Übertritt Hellweges zur CDU. Politische Kreise in Hannover erwarten den Eintritt Hellweges in die CDU und damit den Abschluß eines langen Werbens der CDU um die Stimmen der Anhänger Hellweges.

Adenauer will verhandeln. Kurz nach seinem Gespräch mit dem amerikanischen Vizepräsidenten Johnson, betonte Bundeskanzler Adenauer am Samstagabend die Verhandlungsbereitschaft der Bundesrepublik mit der Sowjetunion. In einer vom Deutschen Fernsehen übertragenen Ansprache erklärte der Kanzler: „Wir wollen keinen Krieg. Darum müssen und wollen wir mit Sowjetrußland verhandeln."

Chilenin tödlich verunglückt. Bei einem Verkehrsunfall auf der Autobahn Mannheim-Frankfurt ist in der Nacht zum Samstag eine 27jährige chilenische Staatsangehörige in der Nähe der Mainbrücke tödlich verunglückt. Ihr Personenwagen kam aus noch ungeklärter Ursache ins Schleudern und stellte sich quer zur Fahrtrichtung. Ein Auto aus Herford prallte auf das Hindernis. Dabei wurde die Chilenin auf die Fahrbahn geschleudert und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb.

Indische Absage an Pankow. Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte in Neu-Delhi, Indien erkenne die DDR nicht an, um der Wiedervereinigung Deutschlands nicht im Weg zu stehen.

Sport-Beziehungen zu Pankow abgebrochen. In einer achtstündigen gemeinsamen Sitzung des Nationalen Olympischen Komitees und des Geschäftsführenden Vorstandes des Deutschen Sportbundes wurde in Düsseldorf der Abbruch der sportlichen Beziehungen mit Mitteldeutschland beschlossen.

UN-Warnung an Katanga. Die Vereinten Nationen haben die Regierung von Katanga davon unterrichtet, daß sie die neue kongolesische Zentralregierung nicht an militärischen Aktionen zur Wiedervereinigung Kongos hindern werden.

Cholera in Hongkong. Der Bevölkerung der britischen Kronkolonie Hongkong, die von Flüchlingen überfüllt ist, hat sich am Wochenende wegen des Ausbruchs der Cholera eine Panik bemächtigt. Zehntausende standen vor den Impfstationen Schlange, nachdem 8 Cholerafälle festgestellt und 13 Personen wegen Choleraverdachts isoliert worden waren.

Aus STADT und Land

Langen, den 22. August 1961

Romantischer Winkel

Man muß nur einmal Zeit haben, man darf nicht vom Minutenzeiger der Mittagspause oder von den Terminen der Alltagsgeschäfte gehetzt sein, um zu entdecken, daß es auch in unserer Stadt noch romantische Winkel gibt, Häuser mit wunderlichen Giebeln, Gärten mit Geißblattlauben und Gassen, durch die das letzte halbe Jahrhundert noch nicht gegangen ist.

Diese Winkel liegen abseits der Hauptstraßen, häufig am Ende eines Weges, der früher zu den Stadtmauern führte und sich heute nun plötzlich irgendwie verliert. Man kann sich auch selbst in Erinnerungen verlieren, wenn man ihn geht, diesen Weg ins Gestern oder Vorgestern. Ein Fachwerkhaus steht da zum Beispiel, mit einer Werkstatt unten und Wohnstuben im ersten u. zweiten Stock. Hinter den kleinen Fenstern im Dachgeschoß haben sicher die Lehrbuben geschlafen, und in den Nächten von der Ferne geträumt, in die sie ziehen wollten, wenn der Meister ihnen das Gesellenbuch gab.

Wieviele Schicksale sind durch diesen alten Winkel geschritten, wieviel Menschen haben hier gelebt, gebangt und gesorgt? Merkwürdig, daß wir das romantische Erlebnis der Vergangenheit immer nur in der Fremde suchen, in anderen Städten, auf verfallenen Burgen und jenseits der Grenzen. Man kann auch daheim auf Entdeckungsreise gehen, ohne Geld und ohne Mühe, man muß sich nur ein wenig Zeit nehmen und die Augen auftun. Probieren Sie's mal!

☆

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Johann Kasper, Dieselstr. (Wohnwagen), zum 79. Geburtstag am 24. August;

. . . Herrn Heinrich Schäfer IV, Frankfurter Straße 66, zum 80. Geburtstag am 25. August.

Beiden hochbetagten Langener Einwohnern wünschen wir einen sonnigen Lebensabend.

---

* **Rechtsberatung der Kathol. Kirchengemeinde.** Die Soziale Rechtsberatung der Kath. Kirchengemeinden für Stadt und Kreis Offenbach gibt Auskunft in allen Rentenangelegenheiten in Langen, am kommenden Freitag, von 10 bis 12 Uhr, im Pfarrsaal (Eingang von Süden).

* **Langener Tanzkreis.** Am Mittwoch findet um 20.00 Uhr der nächste Übungsabend für Volks-, Heimat- und gesellige Tänze statt, wie immer im Gymnastiksaal der Ludwig-Erk-Schule. Die Teilnahme ist kostenlos.

* **Heimkehrer - Versammlung.** Kommenden Freitag, den 25. August, 20.30 Uhr, findet im „Lämmchen" die Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. der Bericht von München, Kinderlandverschickung, Wehrsoldfrage ect. Zahlreicher Besuch wird erwartet, da diese Fragen alle ehemaligen Kriegsgefangenen angehen.

* **Der SPD-Ortsverein Langen** veranstaltet am kommenden Montag, 28. Aug., 20.15 Uhr, im Saalbau „Zum Lämmchen" (Schafgasse), eine Wahlkundgebung, auf der der Kandidat der SPD für den Wahlkreis Offenbach Stadt und Land, Dr. Horst Schmidt und der Haushaltsexperte der SPD im Bundestag, der Stuttgarter Verleger Erwin Schoettke, zum Thema: „Brauchen wir eine neue Bundesregierung?" sprechen werden. Die Bevölkerung Langens ist dazu herzlich eingeladen.

* **Schlägerei.** In einer außerhalb liegenden Gaststätte entstand am Freitagabend eine Schlägerei. Ein Gast, der mit dem Auto angekommen war, hatte andere Gäste zu einer Flasche Wein eingeladen. Aus nichtigen Gründen kam es kurz darauf zu einer Debatte und schließlich zu einer Schlägerei, bei der auch der Wirt in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Polizei mußte eingreifen und brachte den stark angetrunkenen Hauptschuldigen in seine Wohnung, nachdem dieser dem Wirt den in der Gaststätte entstandenen Schaden bezahlt hatte.

* **Anmeldung zur Gesellenprüfung im Kraftfahrzeug-Handwerk.** Alle Lehrlinge, die im Herbst 1981 ihre Lehrzeit im Kraftfahrzeug-Handwerk beenden, werden gebeten, sich bis spätestens 4. September 1961 bei ihrer zuständigen Innung für das Kraftfahrzeug-Handwerk, Offenbach (Main), Luisenstr. 75, zu melden.

* **Unfall trotz Lichtanlage.** Auf der Kreuzung Dieburger Straße — Bundesstraße 3 gab es am Samstagabend einen Zusammenstoß zwischen einem Motorroller und einem amerikanischen Personenwagen. Inwieweit zu spätes Durchfahren oder zu frühes Abfahren an den Ampeln den Unfall verschuldete, wird noch geklärt werden müssen.

* **Keine Haushockbekämpfung im Auftrage der Stadt.** Im Stadtgebiet sind in diesen Tagen Beauftragte einer Firma aufgetreten, die Maßnahmen zur Bekämpfung des Hausbocks (Holzbocks) durchführten. Sie gaben an, im Auftrage der Stadt zu handeln. Seitens der Stadtverwaltung wird ausdrücklich dazu festgestellt, daß dieser Auftrag nicht vorliegt. Es steht den Hausbesitzern jedoch frei, die Bekämpfungsmaßnahmen durchführen zu lassen.

* **Stadwerke alarmiert.** Von einer Straßenlampe ausgehend machte sich am Donnerstagabend starker Gasgeruch an einem Wohnhaus bemerkbar. Der Bereitschaftsdienst der Stadtwerke wurde daraufhin alarmiert. Auch in einem Anwesen in der Bachgasse wurde Gasgeruch festgestellt. Auch hier wurden die Fachleute eingesetzt.

Beim Abschied gab es Tränen

Der Verband der Heimkehrer, Kreisverband Offenbach a. M., hatte eine Anzahl Berliner Kinder für 4 Wochen zum Erholungsaufenthalt aufgenommen, darunter auch einige für den Ortsverband Langen. „Heimkehrer-Kinder aus Berlin bei ehemaligen Kriegsgefangenen" hieß diese Aktion. Die Kinder fühlten sich in den Langener Heimkehrer-Familien wie bei Muttern. Ausflüge in die weitere Umgebung mit der Bahn und per Auto wurden unternommen und alle gezeigten Sehenswürdigkeiten von den kleinen Berlinern begeistert begutachtet. Natürlich durfte auch ein Zoo-Besuch in Frankfurt nicht fehlen. Alle diese Erlebnisse hatten die Kinder sehr beeindruckt. Das gute Essen und die Luftveränderung führte teilweise zu recht beträchtlichen Gewichtszunahmen.

Das alles war für die Kinder so schön, daß es beim Abschiednehmen aus dem schönen Langen auch Tränen gab. Viele der Kinder wollten nicht mehr nach Berlin zurück, sondern in Langen bleiben.

An dieser Stelle sei den Pflegeeltern, sowie dem Heimkehrer-Ortsverband Langen, unter seinem Vorsitzenden Kam. Walter Alt, der sich ganz besonders für diese Aktion eingesetzte, herzlich Dank gesagt. „Nächstes Jahr kommen wir wieder", war der einmütige Abschiedsgruß der Berliner Kinder.

* **Zwei Fahraddiebe gefaßt.** In der Nacht zum Montag fielen einer Polizeistreife zwei Männer im Leukertsweg auf, die sich an einem Damenfahrrad zu schaffen machten. Auf Befragen gaben sie an, die Räder, die sie mit sich führten, gefunden zu haben. Diese Angaben erwiesen sich jedoch als Lügen. Sie wurden beide wegen Verdunklungsgefahr vorläufig festgenommen. Die Räder wurden sichergestellt.

* **Versuchter Kupferdiebstahl.** Ein Bediensteter der Stadtwerke bemerkte am Donnerstag kurz vor Mitternacht, wie sich ein Mann auf dem Gelände der Werke an den Altkupferbeständen zu schaffen machte. Offenbar handelte es sich um einen Dieb, der durch das plötzliche Auftreten des Bediensteten an seinem Vorhaben gehindert wurde. Er konnte unerkannt entkommen.

* **Signalhörner gestohlen.** Unbekannte Täter montierten in den späten Abendstunden von einem Motorroller zwei Signalhörner ab und nahmen sie mit. Das Fahrzeug gehörte einem Mann aus Darmstadt, der es im Hofe einer Gaststätte in der Pittlerstraße abgestellt hatte. Die Polizei nimmt Hinweise entgegen.

Bürgermeister Wilhelm Umbach zeigt hier der Langener Jugend, anläßlich der Einweihung des neu hergerichteten SSG-Sportplatzes an der Zimmerstraße, mit dem Anstoß des Balles zum Freundschaftsspiel mit Egelbach, daß er es auch noch kann.

Zwischen Kosmos und Atom

Namhafte Wissenschaftler kommen nach Langen

Volkshochschule ein kulturelles Zentrum — Programm für das Winterhalbjahr 1961/1962

Von Jahr zu Jahr hat die Volkshochschule in Langen unter ihrem rührigen Leiter, Friedrich Jensen, beachtliche Fortschritte gemacht und ist mehr und mehr zu einem Zentrum des kulturellen Lebens in Langen geworden. Das für die kommende Wintersaison 1961/62 vorgesehene Programm der Volkshochschule sieht 8 Kurse mit jeweils fünf Vorträgen vor, in denen die verschiedensten Wissensgebiete behandelt werden.

Die Sprachkurse und hauswirtschaftlichen Kurse, die darin nicht enthalten sind, wurden beibehalten. Die Anfänger und Fortgeschrittenen in der englischen Sprache haben auch in diesem Jahr Gelegenheit, bei Oberstudienrat i. R. Dr. Justus, ihre Kenntnisse zu erweitern, während die Betreuung dieser beiden Gruppen im Französischen die Lehrerin Frau D. Tresselt übernommen hat.

Neu eingeführt wurde der Kochunterricht, der in diesem Jahr erstmals gemeinsam mit den Stadtwerken durchgeführt wird. Er wird geleitet von einer Werbedame der Stadtwerke. Im Nähkursus wird die Lehrerin Frau Isbary über Handarbeiten unterrichten.

Die staatsbürgerliche Bildung liegt in diesem Jahr in den bewährten Händen von Rudolf Cahn aus Frankfurt, der den Hörern der Volkshochschule ein Begriff ist. Vitalität und umfassendes Wissen zeichnen diesen Referenten aus. Im vergangenen Jahr war es besonders die Vortragsreihe „Der weiße Mann auf dem Rückzug" in deren Verlauf Herr Cahn seine Zuhörer zu fesseln wußte. Unvergessen ist dabei sein Vortrag über Cuba und Fidel Castro, in dessen Verlauf Herr Cahn über das zeitgeschichtliche Geschehen hinaus ins Aktuelle vorstieß und zu einer Zeit, als man in der ganzen Welt über den Ausgang des von Florida aus gestarteten Cubanischen Abenteuers rätselte, konnte er aus seiner gediegenen Kenntnis der Verhältnisse heraus die klare Voraussage treffen: „Die Invasion in Cuba hat keine Chance". In diesem Jahr wird Rudolf Cahn gleich in drei Kursen in Erscheinung treten. Vom 20. 9. — 19. 10. läuft seine Vortragsreihe „Die Geschichte des Antisemitismus". Mit Filmen und Zeitdokumenten will Herr Cahn hier einem Problem zu Leibe rükken, das uns Deutsche in Anbetracht des Eichmannprozesses und vieler anderer Zeiterscheinungen besonders interessieren sollte. Die Cahn'sche Art garantiert dabei, daß in dieser Vortragsreihe keine tendenziösen Gemeinplätze behandelt werden, sondern der Antisemitismus in seiner ganzen schwerwiegenden Problematik beleuchtet wird.

Besonders gespannt darf man auch auf die Vortragsreihe „Die aktuelle Stunde sein, in der Rudolf Cahn aus dem jeweiligen Tagesgeschehen heraus die weltpolitischen Spannungen und die Politik der Westmächte beleuchten will, ein praktischer Anschauungsunterricht also, der vielen Zuhörern von großem Nutzen sein kann, da der Referent hierbei in seiner sachlichen Art sichere Wege zum Erkennen der Zusammenhänge aufzudecken gedenkt. In der Zeit zwischen dem 17. Januar und dem 28. März sind diese fünf interessanten Vortragsabende eingeplant, in einer Zeit also, in der sich auf der weltpolitischen Bühne ein besonders interessanter Akt abspielen dürfte.

In der dritten Vortragsreihe, die unter der Regie von Rudolf Cahn stehen wird, sollen berufene Sprecher aus England, Holland, Norwegen und Polen zu Wort kommen, um uns aus ihrer Sicht die Frage zu beantworten „Wie sehen uns die Anderen". Dieser Kursus beginnt am 25. Oktober und soll mit einem Podiumgespräch unter der Leitung von Rudolf Cahn seinen Abschluß finden, bei dem im Beisein der vier ausländischen Referenten dieser uns stark interessierende Fragenkomplex, der ungemein viel zum Verständnis der politischen Reaktionen unserer Nachbarn beitragen kann, noch einmal behandelt werden soll.

Zwischen Kosmos und Atom

Das Kernstück des neuen Programms der Volkshochschule bildet die Vortragsreihe „Der Mensch zwischen Kosmos und Atom". Die bekanntesten Wissenschaftler auf speziellen Gebieten sollen dabei zu Wort kommen. Es wird wohl immer ein Geheimnis bleiben, wie es Herrn Jensen, dem Leiter der Langener Volkshochschule gelang, diese Männer nach Langen zu verpflichten, denen im allgemeinen für einen einzigen Vortragsabend vierstellige Honorare geboten werden.

Am 26. Januar kommenden Jahres spricht im Rahmen dieser Vortragsreihe Prof. Dr. Gleißberg, der Direktor des astronomischen Instituts der Frankfurter Universität über: „Neue Wege und Erkenntnisse der astronomischen Forschung", um seinen Zuhörern ein überwältigendes Bild des uns umgebenden Alls zu vermitteln.

Bereits am 2. Februar folgt dann Dr. Werner Schütze, der leitende Ingenieur des Versuchsreaktors der Frankfurter Universität mit seinem Bericht über „Atom und Technik".

Am 9. Februar wird dann ein namhafter Vertreter des Max - Plank - Instituts, dessen Name eine besondere Überraschung sein soll, mit dem Vortrag „Die Anwendung der Atomstrahlung in Biologie u. Medizin", ein Thema, das tief in unser aller Leben eingreift, erwartet.

Der Dipl.-Physiker Herbert Menze vom Karlsruher Forschungsreaktor wird sich am 16. Februar dieser Reihe mit einem lebendigen Bericht über die „Gefahren der radioaktiven Strahlung anschließen und damit ein Thema behandeln, das — einem Schreckgespenst gleich — die gesamte Menschheit beherrscht.

Mit Prof. Dr. Max Bense, dem weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannten Professor für Philosophie und Wirtschaftstheorie an der Technischen Hochschule Stuttgart, wird am 23. Februar die Reihe dieser reich mit Dias und Schautafeln bestückten Vorträge ausklingen. „Der Mensch im technischen Zeitalter" ist das von ihm gewählte Thema, das in seiner Zukunftsperspektive ein faszinierendes Gesicht zeigt.

(Wird fortgesetzt)

Mutwillige Beschädigung in Neubauten

Der Langener Polizei wurden in letzter Zeit mehrere Fälle mutwilliger Beschädigungen in Neubauten durch spielende Kinder bekannt. Jetzt wurden in einem größeren Bauvorhaben der Gem. Baugenossenschaft Langen, in der Sofienstraße, beträchtliche Schäden durch Kinder verursacht. Die Eltern und Erziehungberechtigten werden auf diesem Wege von der Polizei dringend ermahnt, ihre Aufsichtspflicht gegenüber ihren Kindern besser zu erfüllen. Wer diesen Pflichten nicht nachkommt, muß für den angerichteten Schaden haften.

---

* **Fahrrad gefunden.** Am Samstag wurde an der Ecke Schafgasse — Frankfurter Straße ein Herren-Sportrad gefunden und von der Polizei sichergestellt.

* **Hund ins Auto gelaufen.** In der Bahnstraße, in Höhe der Zimmerstraße, lief am Samstagmittag ein Hund plötzlich über die Fahrbahn und direkt in ein vorbeifahrendes Personenauto. Das Tier war auf der Stelle tot. Auch am Auto entstand einiger Schaden.

* **Schuljunge vom Auto angefahren.** Am Freitagvormittag wurde an der Kreuzung Rheinstraße — Dieburger Straße ein Junge von einem Auto angefahren und dabei leicht verletzt.

* **Sperrgebiet befahren.** Die amerikanische Wohnsiedlung im Neurott ist Sperrgebiet und darf von Unbefugten weder betreten noch befahren werden. Entsprechende Zeichen weisen auf dieses Verbot hin. Trotzdem fuhr am Donnerstagabend ein Mann aus Offenbach mit einem Personenwagen mit erheblicher Geschwindigkeit in die Siedlung. Er wurde dort vom Wachpersonal festgehalten und dann der Polizei übergeben, die ihm ein Strafmandat erteilte.

* **Torpfosten beschädigt.** Eine Hausbesitzerin in der unteren Wolfsgartenstr. bemerkte erst jetzt, daß der Torpfosten ihres Anwesens beschädigt wurde. Vermutlich geschah dies in der Zeit zwischen dem 14. und 21. Juli. Den Umständen nach wurde der Schaden durch ein Kraftfahrzeug verursacht. Wer kann Angaben machen? Sachdienliche Hinweise werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Risse in den Zimmerdecken.** In den späten Abendstunden am Donnerstag bemerkte ein Mieter in einem Hause im Hegweg, daß sich in sämtlichen Decken seiner Wohnung Risse zeigten. Da im oberen Stockwerk Trennwände beseitigt wurden, befürchtete er Einsturzgefahr und benachrichtigte die Polizei. Ein zugezogener Baufachmann stellte jedoch fest, daß keine Einsturzgefahr besteht.

* **Parkendes Auto beschädigt.** Auf der Fahrt durch die Wassergasse beschädigte am Freitagnachmittag ein Kleinwagen einen dort abgestellten Personenwagen an dessen hinterem Kotflügel. Der Unfall passierte, als der Fahrer des Kleinwagens während der Fahrt die rechte Tür seines Fahrzeugs zumachen wollte.

* **Betrunken auf dem Fahrrad.** Eine Polizeistreife beobachtete am Freitagabend einen Radfahrer in der Wilhelmstraße, der während der Fahrt beträchtlich hin u. her schwankte. Ein amerikanischer Lastwagen konnte den Betrunkenen nur durch starkes Ausweichen bis an den anderen Straßenrand überholen. Der Radfahrer wurde einer Blutprobe unterzogen und, da er Widerstand gegen die Beamten leistete, in eine Polizeizelle gebracht. Das Fahrrad, das sich in einem verkehrswidrigen Zustand befand, wurde sichergestellt.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Bäderfahrt nach Bad Nauheim

Noch vor Beginn des Wintersemesters 1961/62 veranstalten wir am Samstag, dem 9. 9. 1961, eine bäderkundliche Fahrt nach Bad Nauheim. Dort werden die Fassungen der Quellen, vor allem der Große Sprudel, und die Badeanlagen in den Badehäusern besichtigt. In dieser Stadt, einem alten germanischen Zentrum der Salzgewinnung, wurden die Bodenfunde und sonstige Zeugen ihrer reichen Vergangenheit als Salzstadt in einem Museum liebevoll zusammengetragen, und damit der Entwicklung zum Heilbad ein Denkmal gesetzt.

Die Fahrt wird mit einem Bus durchgeführt. Abfahrt ab Langen, Lutherplatz, 10.00 Uhr, einige Minuten später bei der Buchhandlung Politzer; Rückkehr gegen 19.00 Uhr. Die Besichtigungen sind kostenlos. Da nur ein Bus mit 34 Sitzplätzen zur Verfügung steht, ist Anmeldung notwendig. Listen liegen bei der Buchhandlung Politzer und im Rathaus, Zimmer 9, auf. Fahrpreis 5,— DM.

Aus der Welt des Films

„Der letzte Befehl" (UT). Eine Episode aus dem amerikanischen Bürgerkrieg. Ein Oberst der Nordstaatler erhält den Sonderauftrag, die Versorgungsbasis von Vicksburg, die 800 Meilen tief im feindlichen Gebiet liegt, zu zerstören. Durch den Bravourritt einer Reiterbrigade wird dieser Befehl ausgeführt. Kein Geringerer als John Wayne spielt in diesem aufregenden Erlebnis die Rolle des handelnden Obersten.

„Nach gewissen Nächten" (Lichtburg). Dieser Film behandelt das Problem der unehelichen Kinder und ihrer Mütter. Mit der bei den Franzosen üblichen Lebensnähe zeichnet die Handlung ein Bild vom Arbeitstag eines Ärzteehepaares und läßt die Schicksale Revue passieren, in die die beiden Ärzte aus ihrem Verantwortungsgefühl heraus helfend und tröstend eingreifen.

Egelsbacher Nachrichten

Zum zweitenmal: Gute Vorsätze

Wir sind wieder daheim, ausgeruht, mehr oder minder braungebrannt, aber erholt von unserem Urlaub zurückgekehrt, in unsere Alltagswelt, die wir für vierzehn herrliche Ferientage lang völlig vergessen hatten. Nur zuletzt, als wir schon ans Packen denken mußten, als wir das letzte Mal am Strand entlang gingen oder den uns liebgewordenen Höhenweg dahinschlenderten, erst ganz zuletzt in unserem Urlaub haben wir uns wieder mit daheim beschäftigt. Wir hatten in den Tagen des Ausruhens und der völlig neuen Eindrücke Abstand gewonnen, hatten Muße, uns wieder auf uns selbst zu besinnen, und aus dieser Besinnung schließlich erwuchs auch der Wunsch, so manches an unserem Alltagsleben zu ändern.

Gute Vorsätze faßt man in unserer Zeit eigentlich zweimal im Jahr: zu Silvester, wenn das neue Jahr noch alle Möglichkeiten offen zu haben scheint, und am Ferienende, wenn wir aus der Ruhe heraus wieder die richtige Einstellung zum Dasein gefunden haben. Und so nehmen wir uns denn vor, uns nicht mehr so abzuhetzen, nicht mehr jagen zu lassen vom Tempo der Zeit, sondern mehr uns selbst zu leben. Mit dem Abstand von der Arbeit ist uns klar geworden, daß wir sie und uns doch eigentlich viel zu wichtig nehmen, daß es doch gar nicht nötig ist, immer weiter, immer höher zu kommen, immer mehr Geld zu verdienen, wenn darüber das Eigen- und das Familienleben ganz ins Hintertreffen gerät. Wir haben im Urlaub erfahren, wie schön das Leben sein kann, wenn man Zeit dafür hat - wir wollen uns ganz fest vornehmen, so mit unseren Kräften hauszuhalten, daß wir auch nach den Ferien daheim im Alltag Zeit für dieses ach so flüchtige Leben haben!

---

e **Unser Glückwunsch.** Heute kann Frau Anna Schneider, geb. Kenner, Heidelberger Straße 8, auf die Vollendung ihres 82. Lebensjahres zurückblicken u. Frau Elisabeth Schlesinger, geb. Werner, Schillerstraße 2, begeht ihr 77. Wiegenfest. Morgen feiert Frau Anna Pons, geb. Niedernhöfer, Wolfsgartenstraße 11, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Silberhochzeit.** Heute feiern die Eheleute Georg Kunz und Margarete, geb. Kunz, Mainstraße 8, ihre Silberne Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberbrautpar recht herzlich zu seinem 25jährigen Ehejubiläum und wünschen ihm auch noch weiterhin alles Gute.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Herr Johann Keßler, Philipp-Bitsch-Straße 6, wird heute 73 Jahre alt; Frau Katharina Sommerlad geb. Haller, Schulstraße 42, vollendet am gleichen Tag ihr 74. Lebensjahr, und Frau Elisabeth Reitz geb. Kaiser, Schulstraße 11, feiert ihren 76. Geburtstag. Am Donnerstag kann Frau Susanne Haller geb. Haller, Dieburger Straße 21, auf 77 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren den Offenthaler Bürgern herzlichst zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

o **Lehrer Hoefert zum Hauptlehrer ernannt.** Herr Lehrer Hoefert, der bereits seit einem Jahr kommissarischer Schulleiter in Offenthal war, wurde mit Wirkung vom 1. Juni 1981 zum Hauptlehrer ernannt. In einer kleinen Feierstunde überreichte Herr Schulrat Frank am vergangenen Freitag die Ernennungsurkunde des Herrn Regierungspräsidenten.

o **Richtfest für Wohnblock in der Friedhofstraße.** Das erste größere Wohnbauprojekt in Offenthal ist im Rohbau fertig. Am kommenden Freitag wird das Richtfest für den Wohnblock in der Friedhofstraße, in dem 18 Mietwohnungen entstehen, gefeiert. Der Bauherr, die „Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Evangelischen Hilfswerkes in Hessen und Nassau" veranstaltet aus diesem Anlaß um 16 Uhr eine Feier an der Baustelle.

Götzenhain

g **Lehrerwechsel.** An Stelle von Frau Rehberg, die nach den Sommerferien ihren Dienst an einer Offenbacher Schule aufnahm, wurde Götzenhain der Junglehrer Übel aus Langen zugewiesen.

g **Fahrt zur Bundesgartenschau.** Bürgermeister Lenhardt unternahm am Samstag mit der Gemeindeverwaltung, dem Gemeindevorstand, den Gemeindevertretern, sonstigen Gemeindebediensteten und deren Frauen eine Fahrt zur Bundesgartenschau nach Stuttgart. Schon sehr frühzeitig erfolgte die Abfahrt in Götzenhain, so daß gegen neun Uhr eine Frühstückspause in Bietigheim am Neckar eingelegt werden konnte. In Stuttgart war ausreichend Zeit für die Besichtigung der Blumenwunder, und auch dem Fernsehturm wurde ein Besuch abgestattet. Weithin ging der Blick von dem 200 Meter hohen Bauwerk über die an den Hängen und im weiten Talkessel gebaute Großstadt und die schönen Landschaften des gesegneten „Schwabenländle". In Leonberg wurde Mittagsrast gehalten. Über eine gute ausgebaute Straße, die immer wieder besonders schöne Weitblicke bot, rollte der Bus nach Bruchsal zu, um von hier aus auf bekannter Autobahn bis zum Flughafen Frankfurt weiterzufahren. In der Gutsschänke Neuhof fand der in allen Teilen sehr gut vorbereitete und sehr gut verlaufene Ausflug seinen Abschluß bei einem ausgezeichneten Nachtessen.

In Fulda: Zuchtviehversteigerung

Am Mittwoch, 30. August, wird in Fulda eine Jubiläums - Zuchtviehversteigerung für Fleckvieh durchgeführt. Sie beginnt vormittags 11 Uhr.

Bei dem großen und qualitativ guten Auftrieb von 78 Leistungsbullen, die zu 75 Prozent der Leistungsklasse I angehören und mit besten Ahnenleistungen aufwarten können, von 15 Kühen, 85 tragenden Kalbinnen und einigen Jungtieren (auch Kuhkälber) mit beachtlichen Leistungsanlagen in Milch, Fett u. Fleisch bestehen sowohl für die Herdbuchzüchter als auch für die fortschrittlichen Viehhalter ausgezeichnete Möglichkeiten, preisgünstig ihre Viehbestände in dem Zuchtsowie Leistungsniveau aufzubessern.

Der Landesverband Kurhessischer Fleckviehzüchter e. V., Fulda, Ruhrstraße 12, Telefon 3205, steht in Beratung und Auskunft für den kostensparenden Zuchtviehankauf für die Mehrproduktion von Milch, besonders aber von Fleisch bereitwilligst zur Verfügung.

Der Wahlkampf hat begonnen

Nachdem sich die Parteien geeinigt hatten, den Wahlkamkf erst Mitte August zu beginnen, stand das letzte Wochenende bereits im Zeichen vieler Wahlversammlungen in den Städten und Gemeinden. Prominente Redner und Bundestagskandidaten kommen in den nächsten Wochen und Tagen, um zu den Wählern zu sprechen. Allerdings steht der Wahlkampf im Zeichen der Berlinkrise, die in den letzten Tagen überall diskutiert wurde und auch weiterhin Gegenstand lebhafter Erörterungen ist. Zu diesem Problem nehmen auch die Wahlredner, je nach ihren Parteistandpunkten, Stellung.

Nachdem bereits Willy Brandt und Vizekanzler Erhard schon im Raum von Darmstadt, Dieburg und Offenbach bzw. im Gerauer Land und an der Bergstraße sprachen, kommt in dieser Woche (Mittwoch) Bundeskanzler Adenauer zu einer großen Wahlversammlung nach Darmstadt. Die FDP eröffnete in Darmstadt ihre Wahlversammlungen am Wochenende mit einer Rede des Justizministers von Schleswig-Holstein, Dr. Leverenz — Kiel. Am Sonntag sprach in Verbindung mit einem Kreisfest der Sudetendeutschen Landsmannschaft Staatssekretär Dr. Preßler in Pfungstadt, um nur einige Beispiele zu nennen.

In den Städten und Gemeinden machen immer mehr Plakatanschläge auf die kommende Wahl aufmerksam. Die Parteien legen dabei großen Wert auf die Porträts ihrer Kandidaten in Großformat, wie überhaupt in den letzten Jahren das Bild auch im Wahlkampf eine immer größere Rolle gespielt hat.

Verzicht auf Stiftungsfest. Der Klub der Berliner in Darmstadt hat in Anbetracht der Berliner Krise sein für die nächste Zeit geplantes 10. Stiftungsfest abgesagt. Das dadurch ersparte Geld soll einer Sammlung für Berliner Flüchtlinge zugute kommen.

Rekord im Hasenstall. In Obernburg am Main warf eine Stallhäsin, eine Deutsche Riesenscheeke, über 20 Junge. Einige gingen allerdings gleich ein.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hans Daniel,
Egelsbach,
A. d. Schießmauer 5

Anzeigenannahme
für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

Ihre Vermählung geben bekannt
Wilhelm Anthes * *Inge Anthes*
geb. Doberitzsch
Ernst-Ludwig-Str. 81 Niddastr. 59
Kirchl. Trauung: Samstag, 26. August, 14 Uhr, in der kath. Kirche Egelsbach.

Stelle für meinen Betrieb noch laufend
Näherinnen
ein, gebe auch schöne Heimarbeit aus.
Else Schneider
Egelsbach, Schulstraße 38

Vom Urlaub zurück
Dr. med. H. KIRCH
Egelsbach, Schulstr. 66
Tel. Langen 30 18
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15—17 Uhr und nach Vereinbarung.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Tempo ist der Lebensrhythmus

Berlin kommt wieder - Verblüffende Leistungen - Optimistische Pläne

Die „Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phonoausstellung" führt in diesen Tagen Zehntausende von Menschen aus allen Teilen Deutschlands nach Westberlin. Wer die während des Krieges stark in Mitleidenschaft gezogene Zweieinhalb-Millionen-Stadthälfte lange Zeit nicht gesehen hat, wird sich dort mitunter schwer zurechtfinden. So stark veränderte sich in den letzten Jahren das Gesicht der deutschen Hauptstadt. Neue Wohnviertel, neue Geschäftszentren, neue Straßenzüge entstanden. Sie legen ebenso Zeugnis vom Lebenswillen der Berliner ab, als auch davon, daß das sprichwörtliche Berliner Tempo noch immer an der Spree das Leben bestimmt.

Rund 200 000 Wohnungen wurden nach dem Kriege in Westberlin neu gebaut. Zusammengenommen ergäbe das eine Stadt in der Größe Hannovers. Dieser Vergleich verdeutlicht, in welchem Ausmaß Berlin verwüstet und wiederaufgebaut wurde. So erstaunlich diese Leistung ist, noch überraschender ist die Planung, nach der dieser Aufbau gelenkt wird. Das neue Berlin hat sich darauf eingerichtet, eines Tages wieder die Hauptstadtfunktionen zu übernehmen, hat seine Wohnhäuser und Straßen in den Westsektoren so erbaut und angelegt, daß in einem Teil der Innenstadt Platz blieb für später einziehende gesamtdeutsche Institutionen.

Große Hotels wuchsen mitten im Ruinengelände empor. Eines Tages werden neben ihnen die zentralen Verwaltungszentren ihren Platz finden. Der Reichstag, heute am Rande eines plattgewalzten Geländes nahe dem Brandenburger Tor, wird bereits wieder aufgebaut. Morgen werden um ihn herum Regierungs- und Botschaftsgebäude stehen

„Berlins Innenstadt wird später eine Art Band bilden, daß sich entlang der 6,5 km langen Luftlinie zwischen dem Alexanderplatz im Osten und dem Ernst-Reuter-Platz im Westen erstreckt", berichtet uns Berlins Bausenator Schwedler. In einem Teil innerhalb dieser Linie durften auf Westberliner Gebiet nach dem Kriege keine Gebäude des sozialen Wohnungsbaus errichtet werden. Und so wundert sich der Berlin-Besucher, daß kurz hinter dem Zoo, in Richtung Osten gesehen, eine Steinöde beginnt, aus der wie Palmen in der Wüste Westberlins modernste Hotels, das „Hilton" und das „Berlin", hervorragen.

In den nicht den Regierungs- und Verwaltungszentralen der Innenstadt vorbehaltenen Bezirken — besonders entlang der Sektorengrenze — schreitet dagegen der Wiederaufbau der Trümmergebiete rüstig voran.

Straßenbau für die Zukunft

Auch der Straßenbau Westberlins ist auf die zukünftige Hauptstadtfunktion abgestimmt: Kreuzungsfreie Stadtautobahnen von insgesamt 100 km Länge werden allein die Innenbezirke Westberlins durchschneiden. Einzelne, zum Teil untertunnelte Bauabschnitte wurden bereits in Betrieb genommen. Wie weit Berlin in die Zukunft plant, beweisen diese Zahlen: Obwohl heute nur jeder 10. Westberliner ein Auto hat, werden die Straßen so angelegt, daß sie auch für den Verkehr ausreichen werden, wenn jeder 5. Westberliner motorisiert sein wird.

Daß Westberlin jedoch heute ein Mekka der Städtebauer und Architektur-Studenten aus aller Welt geworden ist, verdankt es vor allem seinem modernen Wohnungsbau. Die besondere finanzielle Situation Westberlins, die dem Fiskus bei den meisten Bauten ein größeres Mitspracherecht einräumte als anderswo üblich, gab den Bauplanern die einmalige Gelegenheit, in großen Zügen zu projektieren. So wurde überall in den Randgebieten, teilweise aber auch in der Innenstadt, ein alter Traum der Städtebauer Wirklichkeit: Umgeben von Grünflächen stehen die Wohnhäuser in der Landschaft, und nirgends hindern enge Gassen das Eindringen von Licht, Luft und Sonne. Ganz neue Stadtviertel entstanden, in denen der Straßenlärm und das Geschäftsleben sich um einen Mittelpunkt konzentrieren, während wenige Schritte abseits behagliche Ruhe die Wohnhäuser umgibt. Ein neues Berlin ist im Werden. Sto

Aus der Rechtshilfe des ADAC

„Nimmt der Geschädigte während der Reparatur seines Wagens keinen Mietwagen, so kann er keinen Nutzungsausfall geltend machen. Das bloße Nichtzurverfügunghaben des Wagens stellt keinen Vermögensschaden dar." (LG München I, Urt. v. 3. 1. 61 - DAR 61, 195 - ADAC-Pressedienst

„Es ist üblich und auch nicht verkehrswidrig, das Anfahren vom rechten Straßenrand her durch die Betätigung des entsprechenden Blinkzeichens vorher anzuzeigen." (OLG Oldenburg, Urt. v. 20. 10. 60 - DAR 61, 202) - ADAC-Pressedienst

Start frei am Funkturm

Millionen Plakate, Prospekte und andere Werbemittel laden in diesen Wochen zum Besuch der „Deutschen Rundfunk-, Fernseh- und Phonoausstellung 1961" in Berlin ein. Die Industrie, das Deutsche Fernsehen, die Bundespost und nicht zuletzt Berlin selbst bereiten zum erstenmal wieder nach 22 Jahren eine Funkausstellung auf dem traditionellen Messegelände unter dem Berliner Funkturm vor

Foto: Diederichs

Roswithas kleiner Garten macht allen Freude

Romana Mikulaschek erzählt von einem guten Gedanken und vielen Blumen

Vor ein paar Wochen erst waren Roswithas Eltern in ihr neues Häuschen am Stadtrand gezogen. Zur größten Freude Roswithas gab es dort einen Garten.

Eines Morgens nimmt der Vater Roswiths an der Hand. Er geht mit ihr über den Kiesweg, der durch den Garten führt, und am Ende des Weges bleibt er stehen. Er weist mit der Hand auf ein Stück aufgebrochenen Boden. „Das soll dein Garten werden, von heute an", sagt er zu seinem Töchterlein und drückt ihr ein Papiersäckchen in die Hand.

Bunte Blumenabbildungen sind darauf und das Mädchen weiß, daß in den Päckchen Blumensamen sind. Eine funkelnagelneue Gieß-

kanne steht auch schon bereit. Jubelnd bedankt sich Roswitha bei ihrem Vater für diese Ueberraschung. Dann geht sie ans Werk, tupft mit den Fingern kleine Vertiefungen in die lockere Erde und legt die Samenkörner sorgfältig hinein.

Fürsorglich begleitet Roswitha tagtäglich ihre Beete, und der Lohn der Mühe zeigt sich eines Tages, als die ersten Hälmchen aus der Erde gucken. Wind, Sonnenschein und Regen tun ein übriges dazu, daß mit der Zeit ein buntes Blühen daraus wird. D steht Roswiths stolz vor ihren Beeten. E paar Freundinnen aus der Siedlung hat sie sich zum Sonntag eingeladen. Jede von ihnen möchte nun auch so schöne Blumen haben, und sie bitten ihre Eltern, bis sie auch ein Stück Garten haben. Ist das ein eifriges Werken nach der Schule; mit großer Freude wird jede neu erblühte Blume begrüßt.

Eines Tages sagt die Lehrerin in der Schule zu den Kindern: „Es wäre doch nett, wenn wir unser Klassenzimmer ein wenig schmücken könnten." Da ist es Roswitha, die als erste aufspringt. „Ich habe einen Garten!" ruft sie, „ich bringe ein paar Blumen mit." Die anderen Mädchen aus der Siedlung folgen ihrem Beispiel.

„Warum eugentlich nur Blumen für die Schule?" meint Roswitha auf dem Heimweg. „Ich habe eine Idee. Wir alle haben so viele Blumen in unseren Beeten, daß wir auch anderen Menschen damit Freude machen könnten." Gespannt hören die Mädchen zu, was Roswitha ihnen vorschlägt: „Glaubt ihr nicht auch, daß die alten Leute vom Altersheim Freude an Blumen hätten?" „Sicherlich", meinen die anderen. „Wie wäre es, wenn wir die Zimmer des Heimes ein wenig schmückten?" fährt Roswitha fort.

Die Siedlungskinder sind einstimmig begeistert und Roswitha ist es, die im Altersheim anfragt. Erfreut wird ihr Vorschlag dort angenommen. Wenn die alten Leute beim Frühstücken im Speisesaal sind, dann sollen die Kinder kommen.

Erwartungsvoll stehen Roswitha und ihre Freundinnen am nächsten Morgen vor den Toren des Altersheimes. Jede hat einen Korb am Arm hängen, der von Blumen überquillt. Dann werden sie eingelassen und gehen mit Feuereifer ans Werk. So viele Blumenvasen und Gläser hat man gar nicht auftreiben können im Heim, aber Papierbecher tun es auch.

So stehen bald in jedem Raum die Sträußlein als blühender Gruß. Erwartungsvoll warten die Kinder im Flur, bis die Alten zurückkommen und in ihren Zimmern verschwinden, dann stimmen sie mit hellem Klang ein fröhliches Lied an. Die Türen öffnen sich, erstaunte und gerührte Gesichter erscheinen, auf denen bald ein frohes Lächeln liegt. Manch eine Träne wird aus dem Augenwinkel gewischt, so sehr freuen sich die alten Leute.

Dann gehen die Kinder still wieder fort, zur Schule, und auch dort schmücken sie alles mit Blumen, denken dabei aber immer noch an das Erlebnis im Altersheim. Jedes Jahr wollen sie nun den alten Leuten auf diese Weise ein wenig Freude bringen.

Foto: Kodak

So ein Ding . . .

So ein Ding! Ich kann euch sagen —
nein, ich war ja nicht zu schlagen!
So und so, Lutz kennt den Trick,
kriegte ich ihn beim Genick,
und dann war der Fall gestanden.
Noch 'nen Haken konnt' ich landen,
pfundig war's, die Rauferei
werd' ich lange nicht vergessen.
Wer von euch nun denkt, er sei
stärker, soll sich mit mir messen!

Königreiche - spottbillig zu haben!

Indianer verkauften einst die Insel Manhattan für 12 Dollar

Der Wert der Stadt New York ist heute auch in Milliardenziffern kaum auszudrücken; man kann den Grund und Boden, auf dem die Riesenstadt erbaut ist, mit Gold nicht aufwiegen. Doch vor 360 Jahren haben die Indianer für den ganzen Inselbesitz nicht mehr bekommen als ein paar alte Pistolen, Glasperlen und Knöpfe, alles zusammen im Werte von 12 Dollar.

Vor etlichen Jahren erschien vor einem New Yorker Gericht ein Holländer, um die Riesenstadt auf Herausgabe der Insel Manhattan zu verklagen. Dieser Herr legte Papiere vor, die ihn als alleinigen Erben der Insel auswiesen. Er wollte den Wert der Insel entweder bezahlt erhalten — oder New York abreißen lassen. Er konnte begründen, daß nach der Entdeckung der Insel im Jahre 1609 durch den Engländer Hudson die Holländer auf ihr die Stadt Neu-Amsterdam gründeten. Dr Holländer Howerstraaten, ein Vorfahre des Klägers, kaufte damals die ganze Insel den Indianern ab. Man sagt, es sei das größte Geschäft gewesen, da je auf der Welt gemacht wurde.

Die Insel, auf der New York liegt, ist von dem Holländer nie welterverkauft worden. Nach ihrer Eroberung durch die Engländer und auch später wurden die Besitzrechte ganz vergessen. Howerstraaten wollte sich mit 20 Milliarden Dollar zufrieden geben — inzwischen hat man von diesem Handel nichts mehr gehört. Vielleicht zahlte man ihm eine einmalige Abfindung.

Länder waren einmal spottbillig. Vor dem zweiten Weltkrieg bot ein Engländer ein „Königreich im Bristol-Kanal" billig an . . . ! Wer möchte nicht gern ein Königreich haben? Also kamen die Interessenten angerückt. Sie erfuhren, daß es sich um die kleine Insel Lundy

Für die JUGEND

handelte, die sich ein gewisser M. C. Harman für ein paar tausend Pfunde erstanden hatte. Mr. Martin Harman hielt sich wirklich für einen Herrscher und seine „Untertanen" — 50 arme Fischer — waren mit ihm auch ganz zufrieden.

Da erschienen aber eines Tages einige Kriminalbeamte und verhafteten „König Martin I.". Sie lachte ihn nur aus, als er sich wie ein richtiger Fürst aufspielte, denn „König Martin I. von Lundy" hatte Goldmünzen mit seinem Porträt und Briefmarken prägen lassen, auch ein eigenes Wappen . . . was wiederum dem wirklichen König von England in die Krone stieg. Also wurde Martin I auf sehr unkönigliche Weise abgesetzt. Nun suchte er einen, der ihm sein Königreich für 15 000 Pfund abnähme.

Ein gutes Geschäft für die Amerikaner war einmal der Kauf Alaskas. Damals, im Jahre 1867, war Alaska nichts als eine Eiswüste. Die Russen, denen es gehörte, wußten mit diesem Land nichts anzufangen, und die russisch-amerikanische Geselischaft wirtschaftete so schlecht, daß sie dem Bankrott immer näher kam. Da befahl der Zar, diese Kolonie abzustoßen; man verlangte 10 Millionen Dollar, die Amerikaner boten die Hälfte, schließlich einigte man sich auf 7,2 Millionen.

Zwanzig Jahre später entdeckte man dort die großen Goldfelder, die den Amerikanern unermeßliche Schätze brachten. Allein die Fischausfuhr bringt den Vereinigten Staaten jährlich mehr als das Zehnfache der einstigen Kaufsumme ein, gar nicht zu reden vom Uran.

Noch andere Erdteile wurden in früheren Jahrzehnten „gehandelt". Deutschland kaufte die Karolinen-Inseln im Stillen Ozean für 25 Millionen Peseten. Der reiche Staat Louisiana erbrachte nur 15 Millionen Dollar, die Napoleon einsteckte.

Meine heißt Suleika

Sie sind unnachahmlich schön, anmutig und eigenwillig. Wessen Augen wären so unergründlich wie die ihren, wessen Haar glänzte so, wer anders hätte derart geschmeidige Bewegungen. Und wer würde es wagen, mit einer solchen charmanten Bedenkenlosigkeit ausschließlich seinen eigenen Gelüsten nachzugehen. Dabei sind sie unberechenbar und wehrhaft und lieben niemanden als sich selber.

Keine Frau dürfte sich das auf die Dauer leisten. Ich rede von Katzen. Nicht von den scheuen mit dem glanzlosen Fell, die irgendwo zwischen Scheune und Hühnervolk herumgeistern, sondern von den Hausgenossen, die auf weichsten Kissen im Wohnzimmer liegen oder mit disziplinierter Neugierde, zwischen rankenden Grüngewächsen auf der Fensterbank sitzend, ausschauen. Das sind die Katzen, bei denen man es nicht wagt, sich abends die Krawatte abzubinden oder ein unfeines Wort zu sagen. Denn sie sind das lebendige Musterbeispiel für distinguiertes Benehmen.

Nur, wer imstande ist, auch bei Tieren ihre Individualität anzuerkennen und zu respektieren, kann sie wirklich lieben. Deshalb sind Katzenfreunde eine Rarität.

Man sollte vorsichtig sein im Bekennen dieser seiner Liebe. Denn in 99 von hundert Fällen kommt man übel damit an. Wenn ein Besucher beim Anblick eines dieser Salongeschöpfe, das auf dem Damastkissen seinem Schlafbedürfnis fröhnt, nur blaß lächelt, sollte man ihn lieber in das kleine Rauchzimmer nebenan bitten und schnell vom Wetter reden. Denn auch, wenn er sich jetzt ein höfliches „ach, welch ein reizendes Tier" abheuchein würde — zu Hause folgte ohne Zweifel ein „igittigitt!" Auch ein mittelfreundliches „na, Miezer?" darf nicht genügen, um die Zunge eines Katzenschwärmers zu lösen. Denn es beweist, daß der Besucher nichts von dem wahren Fluidum einer richtig verstandenen Katze ahnt. Sie ist keine Miezе. Sie muß mindestens einen lateinischen, wenn nicht ägyptischen oder vorderasiatischen Namen haben. Und man kann sie nicht mit einem bedeutungsvollen „Na" abspeisen. Man muß ihnen viel höflicher, respektvoller und unterwürfiger entgegentreten.

Nur, wenn der Gast beim Anblick der Schlummernden plötzlich seinen Gesichtsausdruck verändert, wenn dies besondere Lächeln — ein Zusammenwirken von Emphase und Seufzer — in seine Züge kommt, dann darf man freimütig sprechen. Dann darf man zu beichten beginnen, wie sie, die Hausgenossin, unnachahmlich ist in ihrer Schönheit, Anmut und Eigenwilligkeit. Wie man ihrem Charme verfallen ist, egal, ob sie in graziler Würde über den Teppich schreitet oder in blitzartig aufgebrummtem Ueberschwang, mit funkelnden Augen und rückwärts geschwenktem Schwanz, durch das Zimmer rast, Papierkörbe umwirft und in die Gardinen springt.

Dabei wird sich das besondere Lächeln in den Zügen des Gastes zusehends vertiefen. Und zuletzt wird man zu zweit schweigen und seufzen. Schweigen über die vielen Beglückungen, die das Leben mit einer Salonkatze beschert, und seufzen über die Selbstbescheidung, die es einem auferlegt. Dann — so viele Gedichte und Geschichten schon über Katzen geschrieben wurden: es läßt sich nicht sagen. Nur erleben . . .

Dorothee Fischer-Naumann

Verspieltes Leben

ROMAN VON HANS ROHMER

26. Fortsetzung

Der Vorsitzende verkündet das Urteil kurz und bündig.

Magda Nyssen schreit voller Qual auf, als sie die wenigen Worte vernimmt, von denen sie nur einzelne in ihrer vollen Bedeutung erfassen kann.

„Schuldig gesprochen . . . wegen fahrlässiger Tötung . . . Acht Monate bedingt . . . bei dreijähriger Bewährungsfrist . . ."

Die letzten Worte ersterben in dem allgemeinen Scharren und den Rufen der vielen Menschen.

„Die Angeklagte wird auf freien Fuß gesetzt", sagt jemand.

Brühl führt Magda in das Anwaltszimmer. Dort sinkt sie auf einen Sessel. Sie zittert am ganzen Körper.

Brühl streicht ihr beruhigend über das blonde Haar.

Als er später Magda zu seinem neuen Wagen führt, sieht er Tilly mit einem Herrn. Brühl erkennt in ihm den Untersuchungsrichter Rankin. Er hilft Magda in den Wagen.

„Warte eine Minute", bittet er Magda. die ihr tränennasses Gesicht gegen die gepolsterte Wand des Wagens preßt. Dann eilt er zu Tilly.

„Ich kann heute nicht kommen", sagt er zu ihr.

„Was soll das heißen?" fährt diese auf. „Soll ich allein speisen?"

„Wenn ich mich anbieten darf?" sagt Rankin lächelnd. „Soferne Ihnen meine Gesellschaft keine unangenehmen Erinnerungen an die Berge weckt?"

„Sehr liebenswürdig", erklärt Brühl und nickt Tilly zu. „Ich komme nach. Meine Klientin fühlt sich nicht wohl. Ich bringe sie ins Hotel und hole einen Arzt."

„Klientin ist gut", sagt Tilly lachend. „Also schön Thomas. Wir warten auf dich. Aber beeile dich mit derlei Berufspflichten. Die werden ja hoffentlich bald zu Ende sein, bei deiner Klientin . . ."

*

Der Kellner hat abserviert. Aus dem rückwärtigen Teil des Restaurants „Zur Glocke" erklingt Jazzmusik.

„Darf ich um einen Tanz bitten?" fragt Rankin Tilly. „Oder halten Sie es für grotesk, mit einem Untersuchungsrichter zu tanzen?"

Aus ihrem undurchdringlichem Gesicht ist nicht zu erkennen, ob Tilly darüber böse ist oder die Aufforderung als einen heiteren Scherz hielt. Sie nickt voller Zweifel Rankin zu, der ein Mann in den besten Jahren ist, sportgestählt und mit guten Manieren. Er reicht ihr den Arm und führt Tilly in die Tanzbar.

„Wenn Doktor Brühl kommen sollte, sagen Sie ihm, daß wir rückwärts sind", befiehlt Rankin dem Oberkellner.

Dann umfängt er die schlanke Gestalt Tillys, wie aus duftigen Nebelschleiern tauchen ihre blassen Züge vor ihm auf, unter den langen, dunkleff Wimpern dringt der Blick ihrer schönen Augen in sein Innerstes. Aus ihren duftenden Haaren strömt ein betäubender Geruch.

Tilly schmiegt sich fest an Rankin. Er spürt den Schlag ihres Herzens. Dicht unter seinen Augen, an seiner Schulter ruht ihr weißer Hals.

Rankin lockert seinen Arm nur ein wenig, um sie nicht in Verlegenheit zu bringen. Aber Tilly sieht lockend zu ihm auf, ihre geöffneten Lippen fordern. Sie lächelt Rankin zufrieden an.

„Sie tanzen, sehr gut", sagt Tilly. Sie scheint seine bewundernden Blicke zu fühlen. Ihre Augen blicken Rankin durchdringend an.

„Warum soll ein Untersuchungsrichter nicht auch auf dem Parkettboden tanzen können?" sagt er lachend. „Anstatt um die Paragraphen des Strafgesetzbuches herum Oder dürfen wir Beamte der Gerechtigkeit uns nicht auch ab und zu als Menschen fühlen? Als Menschen mit all ihren Schwächen und Leidenschaften? Oder ist dies nur den Herren Rechtsanwälten erlaubt, die neben der Verteidigung des Rechtes ein recht behagliches Leben führen?"

„Sie haben vollkommen recht, Herr Rankin." Tilly schüttelt den Kopf. „Aber sprechen wir nicht von den Rechtsanwälten."

„Ich verstehe."

Rankin blickt das schöne Mädchen aus seinen stahlgrauen Augen durchdringend an. „Doktor Brühl hat sich ja heute merkwürdig rasch zurückgezogen? Seine Fürsorge für jenes Bergmädchen in allen Ehren, aber eigentlich hätte er seinen Sieg heute mit Ihnen als seiner Verlobten feiern müssen."

Wie ihre Augen strahlen und glänzen, denkt Rankin. Bei seinen Worten ist ein Funken in diesen Augen aufgesprungen, eher ein Funken des Hasses, als der Freude. Rankin fühlt diesen Funken und es scheint ihm, als ob es nur eines leisen Hauches bedürfe und er würde zur lodernden Flamme aufspringen.

„Die heutige Verhandlung war ja allerhand", sagt er. „Ich bin froh, daß meine Protokolle hieb- und stichfest waren. Doktor Eckdorf liebt es nämlich, manchmal auf uns arme Untersuchungsrichter loszuhacken. Haben Sie Doktor Brühl während der Verhandlung beobachtet? So feurig und hingebungsvoll habe ich ihn noch nie gesehen. Sie müssen einen Mann wie Brühl festhalten, wenn Sie ihn nicht verlieren wollen."

„Verlieren?" Tilly preßt die Lippen zusammen. „Keine Angst, Herr Rankin. Ich lockere nicht die Zügel, wenngleich es heute so aussieht. Ich weiß es, wie man Männer festhält."

Mit geschlossenen Augen, den Kopf weit zurückgebeugt, liegt Tilly im Arm ihres Tänzers. Ein leichtes Zittern geht durch ihren Körper. Ihre Wangen sind jetzt in Glut getaucht, ihr Atem geht rasch.

„Ich habe schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen", sagt sie. Rankin fühlt die gekränkte Eitelkeit aus ihren Worten.

„Sie scheinen mir ebenso klug wie schön zu sein", meint er, während sie etwas langsamer weitertanzen. „Aber Brühl ist eine verschlossene Natur. Ich glaube, die Berge, aus denen er stammt, haben ihn hart gemacht: Ich würde an ihrer Stelle ihm nicht so blindlings vertrauen!"

„Sie haben recht, man darf keinem Mann trauen." Tilly spürt Rankins feste Hand an ihrem Rücken. „Aber es gibt stärkere Dinge als Vertrauen. Man muß einen Mann beherrschen. Ich habe es nicht immer gekonnt. Ich habe es aus meinen früheren Fehlern gelernt."

(Fortsetzung folgt)

Mörder saß im Gemeinderat

„Ladykiller" von Artois gefaßt – Schüsse auf alte Damen

Die alten Damen der nordfranzösischen Provinz Artois können wieder ruhig schlafen. Die Polizei hat soeben den gefürchteten „Ladykiller" verhaftet, der die ganze Provinz seit Jahren in Angst und Schrecken versetzt hatte. 140 Schrotkörner, abgefeuert aus dem Gewehr eines Bäckermeisters, bahen den x-fachen Mörder François Sotomski, von seinen nichtsahnenden Nachbarn „der brave Herr Sotomski" genannt, zur Strecke gebracht. Dennoch wäre er wahrscheinlich entkommen, wenn die tolle Geschichte, die Sotomski einem Lastwagenfahrer erzählte, nicht dessen Argwohn geweckt hätte.

Was hatte der „brave Herr Sotomski" in einem Weizenfeld zu suchen, wo ihn dieser Tage ein Fernlastfahrer gefunden hatte, erschöpft und in blutgetränkten Kleidern? Mit letzter Kraft berichtete Sotomski, daß er nach einer Autopanne auf dem Weg zu einer Tankstelle von zwei Männern aus einem fahrenden Wagen niedergeschossen und beraubt worden sei. Der Lastwagenfahrer lud den Verletzten ein und brachte ihn ins Krankenhaus. Dann kamen ihm Zweifel, er lenkte seine Schritte zur Polizei und erstattete Bericht.

Die Polizisten sahen sich vielsagend an. Wenige Stunden vorher waren sie von dem Bäckermeister Baude besucht worden, der erklärte, in der Nacht eine Schrotladung auf einen Einbrecher abgefeuert zu haben, der jedoch im Dunkel der Nacht entkommen sei. Der Zusammenhang war klar, als der Bäckermeister bei einem Besuch im Krankenhaus seinen nächtlichen Besucher wiedererkannte. Die 140 Schrotkörner redeten überdies eine deutliche Sprache.

Nachdem Sotomski jedoch den Einbruch gestanden hatte, trat er den Rückzug an. Er sprang im Nachthemd aus dem Fenster des Krankenhauses und versteckte sich in den Wäldern von Artois. Die Polizei leitete eine Großfahndung ein, nachdem eine Durchsuchung von Sotomskis Wohnhaus die Waffe zutage gefördert hatte, mit der in letzter Zeit drei alte Damen ermordet worden waren.

50 Stunden lang machte die Polizei Jagd auf den geflohenen Mörder. Dann hatte sie den „braven Herrn Sotomski" wieder eingefangen, dessen Doppelleben inzwischen restlos aufgeklärt ist: Bei Tage war er der bescheidene Bürger, den die Einwohner seines Dorfes sogar in den Gemeinderat gewählt hatten, nachts ging er mit seiner Frau und seiner bildhübschen 18jährigen Tochter Sylviane auf Raub aus. Mit Vorliebe brach er in die Häuser alter, wehrloser Damen ein. Rief eines seiner Opfer um Hilfe, scheute er nicht davor zurück, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Eine der alten Damen, die ein Kurzwarengeschäft besaß, mußte für zwölf Arbeitsanzüge und ein Radiogerät sterben. Das war die ganze Beute des Mörders, der angeblich zum Verbrecher geworden sein will, um die kostspieligen Wünsche seiner anspruchsvollen Damen erfüllen zu können.

Kleiner Flirt im Hafen Foto: Hase

Claude sah nur den Bahnhof

Teure Rundreise durch Paris – Von zwei Gaunern ausgenommen

7500 Franes kostete den braven Soldaten Claude Pierre die Besichtigung des Austerlitz-Bahnhofs von Paris. Auf der Durchfahrt nach Straßburg, wo er kaserniert ist, machte er Station, um ein wenig die Großstadt anzusehen. Unschlüssig stand er auf dem Bahnsteig, als er von einem seriösen Herrn angesprochen wurde:

„Suchen Sie einen Fremdenführer? Ich bin beim Militär für Armeeangehörige zugelassen — das Salär beträgt 2500 Francs!" Claude war einverstanden, gemeinsam fuhr man zum Bahnhof Austerlitz, wo die Rundreise starten sollte. Doch es kam nicht so weit.

Ein grimmig blickender Herr im Trenchcoat näherte sich den beiden und lüftete den Mantelrevers über einer Blechmarke. „Geheime Militärpolizei! Wissen Sie noch nicht, daß sich Soldaten nicht an Zivilisten wenden dürfen? Entweder zahlen Sie Strafe oder folgen mir!" 6500 Francs knöpfte der Militärpolizist Claude Pierre ab, den letzten Tausender wurde er an den Fremdenführer los, der auf seinem Lohn bestand. Erst dann kamen dem Soldaten Bedenken. Er wendete sich an die Polizei und erfuhr, daß er Gaunern aufgesessen war.

„. . . unser kleines Rendezvous hatte ich mir eigentlich ganz anders vorgestellt, Fräulein Lieschen!"

Kunterbuntes Panoptikum

Besonders auf dem Land geschieht es häufig, daß sich Diebe einstellen, wenn Wäsche in einiger Entfernung vom Haus zum Trocknen aufgehängt wird. Als Schutz vor Wäschedieben hat eine amerikanische Firma eine Wäscheleine herausgebracht, die mit einer Alarmglocke verbunden ist. Sobald ein Wäschestück von der Leine genommen wird und damit das Gewicht an der Leine verringert wird, ertönt ein Klingelton.

Gehört - notiert kommentiert

Gestern traf ich einen guten Bekannten wieder. Braungebrannt und sichtlich erholt sah er aus. Seit zwei Tagen war er wieder im Land. Den Urlaub hatte er hinter sich. Im Verlauf des Gesprächs meinte er: „Auf das Nachhausekommen freue ich mich immer wieder, zu Hause ist es doch am schönsten."

Als ich ihn fragend ansah, sagte er: „Eigentlich schläft man doch in seinem Bett am bequemsten. Und die Mahlzeiten in fremden Ländern sind keine Abenteuer mehr. Hierzulande weiß man, was einem am besten schmeckt. Bier habe ich nirgendwo so gut getrunken wie bei uns. Jetzt kann ich wieder auf dem Balkon sitzen und es mir so richtig gemütlich machen. All dies empfindet man erst, wenn man eine Zeitlang von zu Hause fort war."

So wie ihm wird es sicher vielen Urlaubern gehen — aber trotzdem: andere Länder sind schon eine Reise wert . . .

Das Plädoyer seines Lebens . . .

Einmalig in der Geschichte der Justiz: Vater verteidigte Sohn

Der Rechtsanwalt Giovanni Morrico hat vor dem römischen Geschworenengericht das Plädoyer seines Lebens gehalten. Dann hat er, noch bevor das Urteil bekanntgegeben wurde, den Gerichtssaal verlassen. Er wollte nicht hören, wie der Angeklagte, den er verteidigt hatte, wegen Totschlags und versuchten Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Denn der Angeklagte, der 20jährige Gabriel Morrico, war sein eigener Sohn.

Zum erstenmal in der Geschichte der italienischen Justiz ist damit ein Kapitalverbrecher von seinem eigenen Vater vor Gericht verteidigt worden.

Neben dem jungen Gabriel Morrico saßen noch Enzo und Marcello, Gabriels gleichaltrige Freunde, auf der Anklagebank. Sie waren dabei, als Gabriel den 81jährigen Tankwart Pietro Agliotti niedergeschlagen hatte

Dieser Agliotti, der gerne einen über den Durst trank, erzählte jedem, der es nicht hören wollte, daß er stets 100 000 Lire (700 Mark) in seiner linken Rocktasche trage, „für den Fall, daß ich plötzlich sterbe und die Beerdigung bezahlt werden muß".

Eines Abends beschlossen Gabriel und seine beiden Freunde, alle schon etwas angetrunken, dem alten Mann das Geld wegzunehmen. Sie lauerten ihm auf, als er singend die Straße entlangkam. Gabriel schlug ihn mit einem eisernen Werkzeug nieder und durchwühlte sämtliche Rocktaschen seines Opfers. War es Zufall, daß Agliotti nicht eine einzige Lira bei sich trug? Oder war seine ganze Geschichte eine makabre Erfindung?

Die drei Freunde bekamen es mit der Angst zu tun. Sie trugen den alten Mann in seine Wohnung. Gabriel machte ihm kalte Umschläge und erklärte der Familie Don Pietros, daß er ihn bewußtlos auf der Straße gefunden habe. In diesem Augenblick öffnete Pietro Agliotti die Augen. „Der da hat mich zusammengeschlagen", brachte er mit größter Anstrengung hervor. Er deutete auf Gabriel. Dann fiel sein Arm kraftlos herab. Als der Arzt endlich gerufen wurde, war der alte Mann bereits tot.

Was half es, daß Gabriel und seine Freunde nun ihre ganzen Ersparnisse der Familie ihres Opfers zukommen ließen? Das Verbrechen ließ sich nicht mehr ungeschehen machen. „Es war nicht die Absicht zu töten", rief Gabriels Vater in seinem Plädoyer vor Gericht aus, „es war vielmehr ein verhängnisvolles Schicksal, das zu diesem tragischen Ausgang geführt hat.

„Seid nett zu einander"

Lebenskunst besteht darin, mit Menschen auszukommen, die man nicht ausstehen kann.

Eugenia flog ein Holzschuh an den Kopf

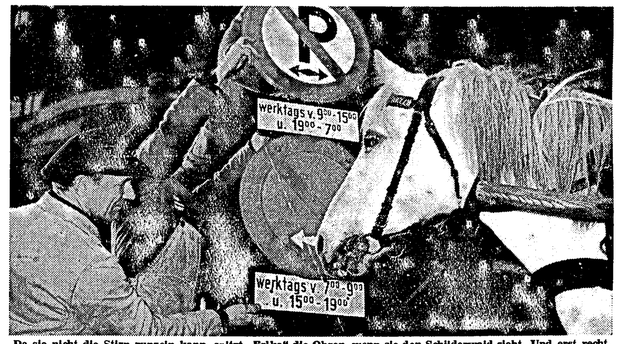
Vierzehnjährige spielte Räuber – Hoffnungsvolle Musterschülerin

Mallands jüngste „Gangstermoll" zählt 14 Jahre und verübte Innerhalb von vier Stunden drei Raubüberfälle. Wenn Eugenia Casiraghi vor den Jugendrichter kommt, wird er Mühe haben, ernst zu bleiben. Jeder der drei Hold-ups endete schmählicher als der andere.

Und warum wurde die Musterschülerin zur Räuberin? Sie war mit einem glänzenden Zeugnis versetzt worden, aber die Belohnung, welche sie von der Mutter erhielt, langte nur für einen Kinobesuch und nicht für den Similischmuck, von dem Eugenia träumte. „Ich werde ihn stehlen oder rauben", hatte sie der elfjährigen Schwester anvertraut. Der Einwand der Jüngeren, daß sie dafür ins Gefängnis kommen würde, ließ sie kalt.

An einem Nachmittag machte sich Eugenia für die Tat fertig. Schuhe mit hohen Absätzen, ein Kleid der Mutter. Kopftuch und Make-up! Dazu eine Spielzeugpistole, die sie im Laden kaufte. So ausgerüstet besuchte sie mit dem Kinogeld zuerst die „Zehn Gebote" (!) und kam zu dem Entschluß, daß es besser wäre, Geld zu rauben statt den Schmuck. Aus dem ersten Ladengeschäft, das sie zu diesem Zweck beehrte, wurde sie durch die Hilferufe der Inhaberin vertrieben. Die zweite Geschäftsfrau warf ihr einen Holzschuh an den Kopf. Und als Eugenia die dritte mit dem Knauf der Pistole außer Gefecht setzen wollte, hatte sie nicht daran gedacht, daß Plastik zu welch für harte Schläge ist.

Auf der Flucht lief sie einem Polizisten in die Arme, womit die Hold-up-Laufbahn beendet war. Was nun kommt, wird bitterer sein als keinen Schmuck zu besitzen.



Da sie nicht die Stirn runzeln kann, spitzt „Erika" die Ohren, wenn sie den Schilderwald sieht. Und erst recht, wenn sie an einem Park- und Halteverbot „parken" soll.

Vierhundert Dollar für Concetina

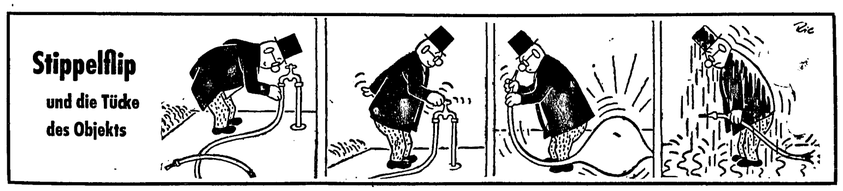
Moderner Brautkauf – Junge Italienerin riß vor der Hochzeit aus

Für 400 Dollar kaufte der italienische Einwanderer Nicolo Tassone seinem Freund Ralph Figlino die Braut ab. Ralph hatte sich mit der hübschen Concetina Velvedere verlobt, bevor er 1959 nach Kanada kam. Sie war damals erst 15, und Ralph mußte auch noch das Geld für die Ueberfahrt verdienen.

Schließlich hatte er die Dollars zusammen und empfing die Braut mit einem Blumenstrauß in Montreal. Vier Wochen darauf sollte Hochzeit sein. Hundert Einladungen gingen an andere Italiener hinaus, ein Bankettsaal wurde für den Empfang der Gäste gemietet.

Da verschwand drei Tage vor der Trauung Concetina und war nicht mehr zu finden. Ralph Figlino und seine Mutter dachten an Mädchenhändler oder Mord und benachrichtigten die Polizei. Sie spürte die Braut in der Wohnung Nicolo Tassones auf, des Freundes von Ralph.

Da sie sich weigerte, diesen zu heiraten, konnte man nichts machen, obwohl Mama Figlino drohte, den Verführer so lange zu verprügeln, bis Concetina reumütig zurückkehren würde. Ralph redete ihr das aus. Er schickte dem Nebenbuhler einfach eine Rechnung: 360 Dollar für die Anreise des Mädchens und 40 für die gedruckten Ein- und Ausladungskarten zur Hochzeit. Ohne mit der Wimper zu zucken, schrieb Nicolo den Scheck aus. Die Braut war damit zahm.



Und zum Schluß:

Die kuriose Meldung

Der vor mehr als einem Jahr in Philadelphia angelegte Sportplatz „Immergrün" ist gestohlen worden. Diebe entwendeten nachts einen großen Teil des „Rasens" aus Kunststoff, der in wenigen Stunden gewaschen und getrocknet werden kann.

LZ Sport-NACHRICHTEN

Neuling SG Nieder-Roden überraschte wieder

In der ersten Fußball-Amateurliga Hessen steht der Neuling Nieder-Roden nach seinem 4:0-Sieg gegen den VfB Friedberg an der Tabellenspitze. Ihm folgt Gießen, das in Kirchhain knapp mit 0:1 die Oberhand behielt. Mit Hermannia Kassel als Dritter empfiehlt sich wieder ein Neuling, der zu beachten wäre. Langens kaum erhoffter doppelter Punktgewinn gegen Marburg ließ ebenfalls aufhorchen. Obertshausen u. Kirchhain gingen auch am zweiten Spielsonntag leer aus.

Die Spiele im einzelnen:

SV Darmstadt 98 — Obertshausen	5:2
VfR Bürstadt — TSV Heusenstamm	1:0
1. FC Langen — VfL Marburg	2:1
SG Nieder-Roden — VfB Friedberg	4:0
Eintracht Wetzlar — Ober-Roden	2:0
FV Biebrich — 03 Kassel	1:1
TSV Kirchhain — VfB Gießen	0:1
Hermannia Kassel — FV Kastel	1:0

1. SG Nieder-Roden	2	5:0	4:0
2. VfB Gießen	2	2:0	4:0
3. Hermannia Kassel	2	5:3	4:0
4. FC Langen	2	3:2	3:1
5. VfL Marburg	2	7:3	2:2
6. Darmstadt 98	2	5:3	2:2
7. VfB Friedberg	2	6:6	2:2
8. FV Biebrich	2	3:3	2:2
9. FVG Kastel	2	1:1	2:2
10. Eintracht Wetzlar	2	4:6	2:2
11. VfR Bürstadt	2	2:6	2:2
12. CSC 03 Kassel	2	4:5	1:3
13. TSV Heusenstamm	2	2:3	1:3
14. Germania Ober-Roden	2	1:3	1:3
15. Kickers Obertshausen	2	2:6	0:4
16. TSV Kirchhain	2	0:2	0:4

Am kommenden Sonntag: Friedberg — Darmstadt 98, Ober-Roden — Nieder-Roden, Kassel 03 — Bürstadt, Heusenstamm — Langen, Marburg — Wetzlar, Obertshausen — Kirchhain, Gießen — Hermannia Kassel- Kastel gegen Biebrich.

Der Club kämpfte den VfL Marburg nieder!

Wie seither immer, zeigten sich die Gäste aus Marburg auch diesmal im Langener Waldstadion technisch von ihrer besten Seite. Daß sie schließlich aber doch 2:1 geschlagen wurden, hatte dieselbe Ursache wie ihre 0:1-Niederlage im Vorjahr: Sie können eine Partie nicht durch Kampfgeist entscheiden. Diesen Mangel erkannte der Club gerade noch rechtzeitig, denn nachdem er bis zur Pause nicht unverdient 0:1 im Rückstand gelegen hatte, raffte sich in der zweiten Halbzeit endlich auch der Sturm zu einer kämpferisch guten Leistung auf und übertrumpfte damit die technisch versiertere gegnerische Fünferreihe.

Bei der Mannschaftskritik verdient der frühere Langener Torhüter Erhard Metzger als erster genannt zu werden. In vorbildlich sportlicher Einstellung stellte er sich für den gesperrten Max als Schlußmann zur Verfügung, obwohl er nur für einige Wochen aus Argentinien in seiner alten Heimat auf Urlaub weilt. Er füllte diesen inzwischen etwas ungewohnten Posten nicht nur zufriedenstellend aus, sondern sorgte mit ausgezeichneten Paraden dafür, daß der schußkräftige Gästeangriff nur zu einem unhaltbaren Treffer kam. Neben ihm zeichneten sich in der Abwehr vor allem noch Mittelläufer Weger, der den gefährlichen Marburger Sturmführer Tripp im Strafraum nie zum Zuge kommen ließ, und Verteidiger Reichert noch besonders aus. Farnik und Metzger bewährten sich zunächst nur im Zerstören gegnerischer Angriffe, steigerten sich aber zum Glück nach dem Seitenwechsel und kurbelten dann den eigenen Angriff wirkungsvoll an. Die Fünferreihe des Clubs wirkte in den ersten 45 Minuten meist viel zu harmlos, um eine so stabile Gästeabwehr aus den Angeln heben zu können. Die meiste Gefahr ging noch von den beiden Außenstürmern Mikulas und Lotz aus. Doch in der Mitte fehlte einfach ein entschlossener Vollstrecker. Dies änderte sich erst, als Berger und Lotz in der 2. Halbzeit ihre Plätze getauscht hatten.

Auf der Gegenseite imponierten vor allem die beiden Klassestürmer Tripp und Sauer, die auch gemeinsam für die 1:0-Führung des VfL Marburg sorgten. In der Hintermannschaft überragten der linke Läufer Marchl und Stopper Gaßmann ihre Nebenleute, obwohl auch die beiden Verteidiger Klein und Wickenhöfer manches Duell gegen die beiden Flügelstürmer des Clubs gewannen.

Gleich in den ersten Minuten bewies der Angriff der „Schimmelreiter", daß die sechs Tore gegen Bürstadt kein Zufall waren. Er drängte, und Torwart Metzger mußte dreimal sein ganzes ausgezeichnetes Können aufbieten, um gefährliche Schüsse von Tripp und Arndt abzuwehren. Beim ersten wirkungsvollen Gegenangriff hatten die Gäste allerdings großes Glück, denn ein Direktschuß von Berger ging nicht nur an Gaßmann und Torhüter Grundler, sondern auch knapp am Pfosten vorbei.

Zehn Minuten später erlief sich der Langener Mittelstürmer eine Steilvorlage und hatte völlig freie Bahn. Er verstolperte aber den Ball und schoß schließlich viel zu schwach.

Dann schien Fortuna auf die Langener Seite überzuwechseln, denn ein von Dietrich getretener Ball strich flach nur um Zentimeter an Metzgers Kasten vorbei. Doch im zweiten Anlauf gelang dem VfL in der 33. Minute die 1:0-Führung. Ein gekonnte Kombination zwischen Arndt, Tripp und Sauer schloß der kleine, wendige Halblinke überlegt mit einem unhaltbaren Schuß ins Netz ab.

Der Positionswechsel im Sturm der Gastgeber hatte erst mit der Zeit etwas mehr Schwung des Innentrios zur Folge. Zunächst brachten zwei genaue Flanken von Mikulas nichts ein, weil in der Nähe des Tores keiner zur Stelle war.

In der 57. Minute kam dann der Torschrei der Zuschauer zwar zu früh, denn ein Schuß des durchgebrochenen Lotz wurde nach rechts abgewehrt, aber derselbe Spieler erlief sich das Leder erneut und zog eine Flanke vor das gegnerische Tor, wo Schmirmund mit dem Kopf den 1:1-Ausgleich herstellte.

Dieser Treffer gab Auftrieb, und zwei weitere Tore hätten einfach fallen müssen. Sowohl Mikulas als auch Berger kamen kurz hintereinander nach Vorlagen von Lotz im gegnerischen 5-m-Raum frei zum Schuß, vermochten aber diese faustdicken Chancen nicht zu nutzen.

Somit war der 2:1-Siegestreffer erst in der 73. Minute fällig: Eine Flanke von Mikulas lenkte Lotz direkt in die kurze Ecke, und der Ball hatte bereits die Torlinie überschritten, ehe ihn der hinzuspringende Stopper Gaßmann endgültig mit dem Fuß hoch ins eigene Netz schlug.

Drei Minuten vor Schluß verhinderte Metzger mit einer glänzenden, reaktionsschnellen Parade den durchaus noch möglichen Ausgleichstreffer der Gäste und rettete damit den doppelten Punktgewinn.

Im Vorspiel trumpfte die Reserve des Clubs vor allem in der 2. Halbzeit gehörig auf und kam zu einem klaren 8:2-Erfolg. Auch in dieser Begegnung vermochte der VfL Marburg mit den kämpferisch stärkeren Gastgebern nicht Schritt zu halten. Bis zur Pause hatten Kohl, Kaffenberger und Muggli für eine knappe 3:2-Führung gesorgt, und nach dem Seitenwechsel erhöhten dann Stolz, Muggli und Kohl auf 6:2.

Die Junioren verloren ihr erstes Punktspiel beim TSV Pfungstadt trotz guter Leistungen etwas unglücklich 2:4 (0:2). Die Tore für den Club erzielten Slowik und Schmidt. Slowik und H. Mann trafen außerdem je einmal nur die Latte. Am kommenden Sonntag erwarten die Junioren des 1. FC Langen um 10.15 Uhr den SV Eberstadt.

Offenthals Sieg mit zehn Mann

SSG Offenthal — FSV Spachbrücken 3:1 (2:0)

Ihr erstes Heimspiel in der neuen Verbandsrunde mußten die Offenthaler Fußballer gegen den in der Darmstädter Fußball-A-Klasse, Gruppe Ost, stark eingeschätzten FSV Spachbrücken bestreiten. Beide Vereine konnten nicht ihre stärksten Mannschaften einsetzen, was sich scheinbar bei den Gästen besonders auswirkte.

Bereits in der 5. Spielminute gingen die Einheimischen durch Jakob Schlee, der einen Alleingang mit einem herzhaften Schuß abschloß, 1:0 in Führung. Bei verteiltem Spiel in der ersten Halbzeit nutzten die Offenthaler die größeren Torchancen nicht aus. In der 24. Minute stand ihnen Fortuna zur Seite, als Werner Spatz allein vor dem Gästetorhüter stand und diesen nur anschießen konnte. Den abprallenden Ball lenkte ein Spachbrücker Verteidiger unverständlich ins eigene Tor. Kurz darauf schied der Offenthaler Außenstürmer Friedel Kohl für die restliche Spielzeit verletzt aus. Bis zum Halbzeitpfiff des einwandfrei leitenden Schiedsrichters blieb es bei 2:0 Toren für die Gastgeber.

Nach Wiederbeginn hatten sich die Spachbrücker etwas vorgenommen. Die 10 Offenthaler Spieler mußten sich mit aller Macht gegen die Gästeangriffe zur Wehr setzen. In der 50. Minute gelang so den Gästen auch der Anschlußtreffer durch ihren Halblinken. Das Spiel verlagerte sich nun immer mehr in die Hälfte der Einheimischen, welche aber mit Glück und Geschick weitere Treffer verhindern konnten. In der 79. Minute gelang sogar Mittelläufer Werner Spatz, der sonst kein Schußglück hatte, ein weiteres Tor für Offenthal. Trotz des Sieges war die Leistung der einheimischen Elf nicht zufriedenstellend. Vor allem in der 2. Halbzeit, in der man allerdings einen Mann weniger auf dem Spielfeld hatte, machten sich Schwächen bemerkbar, die ein stärkerer Gegner für sich ausgenutzt hätte.

Eine überragende Leistung bot wiederum die Offenthaler Reservemannschaft, die ihren Gästen aus Spachbrücken mit 7:1 Toren das Nachsehen gab.

A-Klasse Darmstadt, Gruppe Ost

SG Sandbach — Hassia Dieburg	2:3
Viktoria Dieburg — Hergershausen	3:2
Lützelbach-Wiebelsbach — SKG Roßdorf	1:1
Babenhausen — Groß-Zimmern	4:1
SSG Offenthal — FSV Spachbrücken	3:1
FV Eppertshausen — Schaafheim	3:1
TG Ober-Roden — SV Hainstadt	2:0

1. Eppertshausen	2	5:1	4:0
2. Hassia Dieburg	2	9:3	4:0
3. TG Ober-Roden	1	2:0	2:0
4. TSV Höchst	1	2:1	2:0
5. Schaafheim	2	8:4	2:2
6. SV Hainstadt	2	4:3	2:2
7. FSV Spachbrücken	2	3:3	2:2
8. Babenhausen	2	5:5	2:2
9. SSG Offenthal	2	3:3	2:2
10. Groß-Zimmern	2	3:4	2:2
11. Viktoria Dieburg	2	4:8	2:2
12. SKG Roßdorf	2	2:3	1:3
13. Lützel-Wiebelsbach	2	2:8	1:3
14. SG Sandbach	2	2:5	0:4
15. Hergershausen	2	2:5	0:4

Größere Spielerfahrung gab den Ausschlag

SSG Langen — SG Egelsbach 1:5 (0:3)

Mit dieser Freundschaftsbegegnung beging die SSG Langen am vergangenen Wochenende die Weihe ihres alten Sportplatzes, der inzwischen einen herrlichen Rasenteppich erhalten hat.

Leider vermochte der Gastgeber diesmal nicht an die guten Leistungen der beiden letzten Spiele anzuknüpfen, so daß die zahlreich erschienenen Zuschauer nicht recht mit der Langener Mannschaft zufrieden waren. Das dürfte wohl einmal seine Hauptursache darin haben, daß der Platzbesitzer an diesem Tage einen Gegner verpflichtet hatte, der sich in einer famosen Spielverfassung befand und dessen Überlegenheit an Spielerfahrung den Ausschlag für das eindeutige Ergebnis schuf. Zum anderen hatte die Langener Mannschaft, die auf den erkrankten Duft verzichten mußte, einen rabenschwarzen Tag, an dem einfach nichts gelingen wollte. Wie schon so oft, traten in diesem Spiel die Sturmschwächen des Gastgebers wieder einmal groß zutage, so daß es der aufopferungsvoll kämpfenden Langener Hintermannschaft zu danken war, daß das Ergebnis noch in erträglichen Grenzen blieb. Hierbei war es vor allem Mittelläufer Werner, der, gut assistiert von Zabel, immer wieder für Ruhe und Besonnenheit sorgte. Leider stießen seine Bemühungen, Linie in das Langener Spiel zu bekommen, bei seinen Sturmkameraden nicht auf das nötige Verständis. Bis auf einige gelungene Spielzüge in der zweiten Spielhälfte, die allerdings vier totsichere Torchancen einbrachten, wirkte die Langener Angriffsreihe wie ein Stürmchen. Zu durchsichtig und drucklos waren die Angriffe, so daß die Egelsbacher Deckungsreihe mit einem ausgezeichneten Basler an der Spitze vor keine allzu schwere Aufgaben gestellt wurde. So vermochte Mittelstürmer Strotmann seinen zwei Kopf größeren Gegenspieler nie ernsthaft zu gefährden, und Halbstürmer Schreiber konnte es, auf sich allein gestellt, auch nicht schaffen. Der beste Mann im Langener Sturm war noch Linksaußen Nobez, der noch durch gutes Kopfballspiel und schnellen Antritt für etwas Leben sorgte.

Wie schon erwähnt, waren die Egelsbacher Sportfreunde während der gesamten 90 Minuten stets Herr der Lage und, obwohl das vierte Tor aus drei Meter Abseitsstellung erzielt wurde, war der Sieg auch in dieser Höhe völlig verdient. Die übrigen Erfolge waren schön herausgespielte Feldtore, die der wieder gut aufgelegte Langener Tormann Kippert nicht verhüten konnte. Der Unparteiische, der mit 25 Minuten Verspätung zum Spiel erschien, hatte kein schweres Amtieren. konnte jedoch bei einigen Entscheidungen nicht überzeugen.

So stand die Mannnschaft: Kippert, Zabel. Herth, Schmidt, Werner, Gaußmann, Eitelmann, Thron, Strotmann, Schreiber, Nobez.

Den Ehrentreffer für die Langener besorgte Eitelmann beim Stande von 0:3.

Im Vorspiel unterlag die Reservemannschaft der SSG, nach einem spannenden Spiel ihrem Gegner etwas zu hoch mit 0:3.

Leider stand das, sich an diese Begegnung anschließende Sommernachtsfest unter einem unglücklichen Stern, da der Wettergott mit den Sportfreunden kein Einsehen hatte. Somit konzentrierte sich der ganze Betrieb auf ein überfülltes Clubhaus. Besucher, die auf Grund des Platzmangels etwas enttäuscht vorzeitig den Heimweg antraten, werden an dieser Stelle um das nötige Verständnis gebeten.

Die ersten Punkte

SV Erzhausen - TG Bessungen 3:1 (2:0)

Zum ersten Verbandsspiel der neuen Runde war mit der Mannschaft der Bessunger Turner der Aufsteiger aus der B-Klasse zu Gast in Erzhausen. Man war allgemein gespannt, wie sich die Platzherren bei diesem Treffen schlagen würden. Bei der Mannschaftsaufstellung war zu ersehen, daß man auf sicher gehen wollte und so griff man auf die bewährten Kräfte zurück. Die Gäste brachten eine körperlich kräftige Mannschaft mit, der aber in technischer Hinsicht noch einiges zu fehlen scheint. So hatte Erzhausen über weite Strecken mehr vom Spiel, verfiel aber oft in den Fehler, sich der Spielart der Gäste anzupassen, anstatt nach eigenem Rezept zu spielen. Wie der Ball über weite Strecken des Spielfeldes lief, da blieben die Gastgeber tonangebend, aber bei zu kurzem Spiel hatte es die Abwehr der Gäste leicht, die Erzhäuser Stürmer in Schach zu halten.

Wohl hatten die Gäste in der ersten Spielhälfte auch einige reelle Chancen, aber mit dem Wind spielend gelang es den Platzherren durch Becker und Gaußmann zu einer verdienten 2:0 Pausenführung zu kommen. Nach dem Wechsel gab es gleich energische Angriffe des Erzhäuser Sturms, der geschickt seine Außenstürmer einsetzte und so fiel auch auf Flanke des Rechtsaußen Weber, durch wohlplazierten Kopfball des Halblinken Donges, schon kurz nach Wiederbeginn der dritte Treffer, das schönste Tor des Tages. Nun drückten die Platzherren stark auf das Tempo und kurz hintereinander hatte der Gästehüter Glück, daß er goldrichtig stand. Doch bald ließen die weiten und raschen Vorlagen nach und damit die Gefährlichkeit der Stürmer, die so verhältnismäßig leicht von der gegnerischen Verteidigung beschattet werden konnten. Die beiden Flügelstürmer wurden zu wenig eingesetzt, worunter besonders die Angriffe des rechten Flügels litten. Nachdem in der 83. Spielminute die Gäste durch vermeidbaren Treffer zu ihrem verdienten Ehrentreffer gekommen waren, klang das Treffen aus, bei dem einige Spieler beider Mannschaften gegen Ende mit Konditionsschwierigkeiten zu kämpfen hatten.

Erzhausen spielte mit: Keller; Röder, Pohl; Dilfer, Best, Jost; Weber, Becker, Berner, Donges und Gaußmann.

A-Klasse Darmstadt, Gruppe West

SV Weiterstadt — TSG Wixhausen	1:3
SG Arheilgen — TSV Trebur	5:1
VfR Groß-Gerau — SC Griesheim	0:3
SV Erzhausen — TG Bessungen	3:1
SKV Büttelborn — SV Nauheim	0:0
SKV Mörfelden — Gräfenhausen	4:2
VfB Ginsheim — FC Leeheim	7:0

1. VfB Ginsheim	2	11:0	4:0
2. SKV Mörfelden	2	7:4	4:0
3. SG Arheilgen	2	7:3	3:1
4. SKV Büttelborn	2	4:2	3:1
5. SC Griesheim	2	5:3	3:1
6. SV Erzhausen	1	3:1	2:0
7. Wixhausen	2	3:2	2:2
8. Weiterstadt	2	5:6	2:2
9. VfR Groß-Gerau	2	2:3	2:2
10. SG Egelsbach	1	2:2	1:1
11. SV Nauheim	2	2:3	1:3
12. FC Leeheim	2	2:9	1:3
13. TSV Trebur	2	4:9	0:4
14. TG Bessungen	2	3:7	0:4
15. Gräfenhausen	2	2:8	0:4

Am kommenden Sonntag: Griesheim gegen Weiterstadt, Wixhausen — SG Arheilgen, Gräfenhausen — Büttelborn, Trebur gegen Ginsheim, Leeheim — Mörfelden, Nauheim gegen Erzhausen und Egelsbach — Gr.-Gerau.

2. Fußball-Amateurliga Darmstadt:

Opel Rüsselsheim — Olympia Lorsch	4:3
TSV Pfungstadt — SV Bischofsheim	4:4
SG Überau — KSV Urberach	1:1
Viktoria Urberach — Lampertheim	1:3
SKG Stockstadt — TSG Darmstadt	2:0
SV Münster — RW Walldorf	0:2
FC Bensheim — FC Arheilgen	1:3
TSG Messel — Groß-Umstadt	3:0

TV Langen — TSV Pfungstadt 8:12 (5:7)

Mit obigem Ergebnis verlor die 1. Mannschaft gegen den Tabellenzweiten Pfungstadt erneut beide Punkte.

Nach der guten Leistung am vergangenen Sonntag in Seeheim war man geneigt anzunehmen, daß ein Sieg über die Pfungstädter auf heimischem Gelände gelingen würde. Die Leistung des Sturms in Seeheim war bei weitem ansprechender und besser, als gegen Pfungstadt. Diese Fünferreihe war diesesmal wirklich zu harmlos, um die konsequente Deckung der Gäste ernsthaft zu gefährden. Ein systemvolles Flügelspiel, das für eine Hintermannschaft immer Gefahr bedeutet, war nicht zu sehen. Mit Klein-Kleinspiel, wie man es hier wieder einmal vom TV-Sturm sah, können eben einfach keine Erfolge erzielt werden. Die Langener Hintermannschaft, wieder mit Berg u. Förster, stand ihrem Sturm nicht nach, und kommt bei der Beurteilung über das Prädikat „mäßig" nicht hinaus. Lediglich Nold im Tor erreichte seine normale Form, und vereitelte einige wuchtige, plazierte Schüsse, die das Torkonto der Pfungstädter noch erhöht hätten.

Schiedsrichter Friedrich (Rüsselsheim) war dem Spiel kein schlechter Leiter, aber in seiner Regelauslegung für beide Parteien in punkto 14-Meter etwas kleinlich, denn er gab allein fünf 14-m-Bälle, von denen je 2 von Pfungstadt und Langen verwandelt werden konnten. Ein dritter für Langen wurde von Seiffert zu unplaziert geworfen, so daß er gehalten werden konnte. Für den TV spielten: Nold; Gaußmann, Förster; Schmidt, Berg. Gniß; Eulenberg, Rebscher, Dachtler, Rigbers, Seiffert.

Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse, Gruppe West:

SKG Bauschheim — SG Egelsbach	15:14
TSV Worfelden — TG Bessungen	7:9

1. SKG Erfelden	15	153:110	27:3
2. SSG Langen	14	162:95	26:2
3. SKG Bauschheim	14	122:119	15:13
4. TV Trebur	13	115:128	13:13
5. TuS Rüsselsheim	13	114:111	12:14
6. TG Bessungen	13	124:129	11:15
7. SG Egelsbach	15	132:140	10:20
8. SKG Mörfelden	14	82:126	7:21
9. TSV Worfelden	15	95:141	5:25

A-Klasse Darmstadt:

Nieder-/Ober-Modau — TV Seeheim	14:7
TV Langen — TSV Pfungstadt	8:12
Schneppenhausen — TG 75 Darmstadt	10:7

Nieder-/Ober-Modau	16	159:103	29:3
Pfungstadt	17	198:127	26:8
Weiterstadt	16	181:138	19:13
Seeheim	15	133:123	18:12
Schneppenhausen	17	149:133	17:17
Arheilgen	16	114:152	14:18
TV Langen	16	126:133	13:19
TG 75 Darmstadt	16	121:141	12:20
Bessungen Ib	16	124:180	10:20
Ober-Ramstadt	18	76:151	4:32

21jähriger Motorradfahrer verbrannt. Durch einen lauten Knall aus dem Schlaf gerissen, sahen die Anwohner der Homburger Straße in Weißkirchen einen Stapel Hohlblocksteine in hellen Flammen stehen. Bei den Löschversuchen erst bemerkten sie, daß unter den brennenden Steinen ein junger Mann mit seinem Motorrad begraben war. Für den Motorradfahrer, einen 21 Jahre alten Einwohner Weißkirchens, kam jedoch jede Hilfe zu spät. Der junge Mann war mit seinem Motorrad aus der Kurve getragen worden.

Japan: 8 Tote durch Erdbeben. Bei einem heftigen Erdbeben wurden am Wochenende in Japan acht Menschen getötet und 34 verletzt. Drei Personen werden nach bisherigen Meldungen noch vermißt.

Vom Buchhalter zum König von Süd-Kasais

In Bakwanga, der Hauptstadt von Süd-Kasai, dröhnten die Tam-Tams. Tausende und aber Tausende aus dem Stamme der Baluba hatten sich eingefunden, um den großen Tag zu begehen, den Tag, an dem Albert I. zum König gekrönt werden sollte.

Die wenigen Weißen, die anläßlich dieser Zeremonie nach Bakwanga gekommen waren, rieben sich die Augen, um auch ganz sicher zu sein, daß sie nicht träumten. Vor ihren Blicken rollte ein Schauspiel ab, das der Phantasie eines Autoren von Abenteuergeschichten entsprungen zu sein schien.

Der König, im europäischen Maßanzug, einem Leopardenfell als Zeichen der Würde um die Hosen geschlungen, einen edelsteingeschmückten Fes auf dem Kopf, nahm gelassen die Huldigungen des Volkes hin. Da er eine Sonnenbrille trug, konnte niemand wissen, ob er sich nicht vielleicht selber über das Ganze lustig machte. Immerhin, als „Molupwe" — Sohn des Allmächtigen — gilt er den etwa 700 000 Balubas so viel wie ein Gott. Sie küßten die Abdrücke seiner Füße im Staub, und jedes Dorf versuchte ihm das schönste Mädchen als Geschenk anzubieten.

König Albert I. ist es nicht an der Wiege gesungen worden, daß er einmal eine Krone tragen würde. Früher hieß er schlicht Albert Kalonji. In einer Missionsschule lernte er das Abc und den Katechismus. Als junger Mann wurde er Buchhalter bei der belgischen Bergwerksgesellschaft „Forminière", die die Diamantengruben in Süd-Kasai kontrolliert. Dann allerdings wagte er — 1958 — einen Ausflug in die politischen Gefilde. Er gehörte eine Zeitlang zur Gefolgschaft Lumumbas, doch als der, an die Macht gekommen, ihm kein Ministeramt gab, ging die Interessengemeinschaft auseinander. Kalonji sah danach seine Zukunft in einem Arrangement mit der „Forminière", deren Direktoren es für angebracht hielten, sich mit dem hoffnungsvollen schwarzen Politiker gut zu stellen.

Kalonjis Sternenstunde kam, als der überstürzte Abzug der einstigen Kolonialherren ein Chaos am Kongo schuf. Die Stammeshäuptlinge der Balubas wollten von einer zentral regierten Republik nichts wissen, sondern gedachten die Monarchie wieder einzuführen. Das heutige Süd-Kasai war früher einmal Teil eines der vielen Eingeborenen-Königreiche gewesen. Bei einem großen Palaver beschlossen die Stammesfürsten nicht nur die Monarchie, sondern sogar die Erbmonarchie. Begründer der Dynastie, die von nun an „für alle Zeiten" über Süd-Kasai herrschen wird, sollte kein anderer als Albert Kalonji werden. Der war mit der Wahl einverstanden.

Mag diese Monarchie auch die jüngste der Erde sein, die Riten, denen sich der designierte König unterwerfen mußte, sind jahrhundertealt. Sie schrieben vor, daß Albert eine zweimonatige „Reinigungsperiode" hinter sich zu bringen habe. Während dieser Zeit mußte er sich von weisen Männern auf seine künftigen Aufgaben vorbereiten lassen. Die alten Sitten schrieben vor, daß er eine Nacht an den Gräbern seiner Vorfahren bleiben müsse, um mit deren Geistern Zwiesprache zu halten. Eine andere Nacht hatte er damit zu verbringen, die Sterne des Himmels zu zählen. Während der ganzen acht Wochen mußte er enthaltsam wie ein Mönch leben.

Dann aber war die schwere Zeit um. Der ehemalige Buchhalter hatte alle Prüfungen bestanden, wurde als König gefeiert und zog in seine neue Residenz ein, eine Villa, die noch wenige Tage vorher dem Direktor der „Forminière" als Wohnsitz gedient hatte. Der zeigte sich großzügig und zog aus, vorübergehend freilich nur, denn inzwischen sind an die hundert Arbeiter am Werk, um Albert I. zu einem gebührenden Palast zu verhelfen.

Süd-Kasais neuer König knüpfte in mehr als einer Hinsicht an die Tradition des alten Kasai-Reiches vergangener Jahrhunderte Faden an. Gleich seinen lange Zeit vergessenen Vorgängern entpuppte er sich als absoluter Herrscher. Seine Untertanen verehren ihn nicht nur, sie fürchten ihn auch. Er griff schon kurz nach seiner Designation nicht nur rücksichtslos gegen die Lumumba-Anhänger durch, sondern auch gegen alle anderen, die den Standpunkt vertraten, daß selbst am Kongo kein Platz mehr für Feudalherrscher mittelalterlicher Prägung sei.

Albert freilich hält sein Regime für einen ganz beträchtlichen Fortschritt. Inzwischen hört man aus Bakwanga schon die ersten Geschichten von „göttlichen" Wundertaten Alberts. Es heißt, er habe allein durch die Berührung mit seiner Hand Kranke geheilt und Lahme ohne Krücken gehen lassen.

Und selbst, wenn das nicht wahr wäre, bliebe noch ein anderes „Wunder", das nämlich, wie Albert, der ehemalige Buchhalter, schon kurz nach seiner Designation plötzlich über Millionen verfügte.

Goethe-Worte

Man muß bedenken, daß unter den Menschen gar viele sind, die doch auch etwas Bedeutendes sagen wollen, ohne produktiv zu sein, und da kommen die wunderlichsten Dinge an den Tag.

*

Gewisse Bücher scheinen geschrieben zu sein, nicht damit man daraus lerne, sondern damit man wisse, daß der Verfasser etwas gewußt hat.

*

Mancher klopft mit dem Hammer an der Wand herum und glaubt, er treffe jedesmal den Nagel auf den Kopf.

Konzert für den Abendwind

Von Georges Duhamel

Die Nacht wird bald herniedersinken: Alle meine Spinnen schlafen schon. Die weiße Katze schreitet durch die Dämmerung wie ein Gedanke.

Was glänzt dort in der Ferne, im Dunst des Hügels? Nein, es ist kein Stern: Es ist eine Pflugschar, blankgescheuert vom herbstlichen Ackern.

Mein Sohn Jean spielt mit leichtem Finger auf dem hundertjährigen Klavier eine zärte Musik, die er vielleicht eben ersonnen hat. Was kommt dort von der Mühle herüber? Es ist der Duft des Mehls. Man möchte mit ihm sprechen. Man möchte ihn empfangen, wie man einen befreundeten Menschen empfängt.

Ich sehe, wie die Blätter der Minze vom Nebel beperlt sind. Ich werde nicht hier bleiben, wenn der große Baum gefällt wird. Das schreckliche Geräusch des Niederreißens würde mich bis zum Frühling nicht mehr loslassen.

Mein Sohn hat dem Klavier etwas wie einen Seufzer entlockt; das hat mir das Herz zerrissen.

Es ist kalt. Ich schließe das Fenster.

Ich erkenne an meiner Trauer, daß ich noch ein Dichter bin.

Senorita darf nicht schießen

Das Gesetz ist in Spanien den Vorurteilen voraus. Während in einigen Dörfern Andalusiens die Frauen noch unter den von den Arabern hinterlassenen Schleier gezwungen werden, wurde in Madrid vor kurzem das Gesetz zur Gleichberechtigung der Frau verabschiedet. Es ist ein Gesetz, das in seiner Bedeutung zunächst wahrscheinlich auf Madrid und Barcelona beschränkt bleiben wird.

In anderen Teilen Spaniens ist die gesellschaftliche Stellung der Frau kaum mit diesem neuen Gesetz in Einklang zu bringen, das der Spanierin nun — wenigstens theoretisch — den Weg zu den höchsten Aemtern ebnet.

Denn in keinem Land Europas sind der Emanzipation der Frau so enge Grenzen gesetzt wie in Spanien, wo sich besonders im Süden maurische Sitten und Gebräuche bis auf den heutigen Tag als Vorurteile erhalten haben. Wo es Tradition und Ueberzeugung verlangen, daß Frauen nur tiefverschleiert in der Oeffentlichkeit auftreten dürfen, wird das Gesetz der Gleichberechtigung kaum Beachtung finden. Niemand wird sich danach richten. Das neue Gesetz setzt der beruflichen Entfaltung der Spanierin keine Grenzen mehr. Sie kann jeden beliebigen akademischen Grad erwerben und zum ersten Mal auch als Beamtin Karriere machen: die gesamte Verwaltung, die sich bisher stets erfolgreich gegen jeden weiblichen Einfluß abgeschirmt hat, hat vor dem Fortschritt kapitulieren und ihre Amtszimmer vor den Senoras und Senoritas öffnen müssen. Die Frau darf — und das ist für Spanien unbedingt eine Sensation — öffentliche Aemter bekleiden und sogar in der Regierung zu höchsten Ehren aufsteigen. Die „cortes", das spanische Parlament, haben mit der Verabschiedung des Gesetzes deutlich ihre Bereitschaft ausgesprochen, zum ersten Mal auch weibliche Abgeordnete in ihre Reihen aufzunehmen. Die einzigen ausschließlich männlichen Berufe werden nach den Worten des Gesetzes in Spanien jetzt diejenigen sein, „die notwendigerweise mit dem Gebrauch von Schußwaffen verbunden sind."

Amtliche Bekanntmachungen

Auslegung der Wählerverzeichnisse zur Bundestagswahl am 17. September 1961

I. Die Wählerverzeichnisse zur Bundestagswahl für die Wahlbezirke der Stadt Langen liegen in der Zeit **vom 27. August 1961 bis 3. Septemb. 1961** während der Dienststunden, an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, im Rathaus (Zimmer 5) zu jedermanns Einsicht aus.

II. Wer die Wählerverzeichnisse für unrichtig oder unvollständig hält, kann während der Auslegungsfrist, spätestens am 3. September 1961, bis 12.00 Uhr daselbst **Einspruch** einlegen. Der Einspruch kann schriftlich oder durch Erklärung zur Niederschrift angebracht werden.

Wählen kann nur, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist oder einen Wahlschein hat.

III. Wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist, erhält bis **26. August 1961** eine Wahlbenachrichtigung. Wer bis dahin keine Wahlbenachrichtigung erhalten hat, aber glaubt, wahlberechtigt zu sein, muß Einspruch einlegen, wenn er nicht Gefahr laufen will, daß er sein Wahlrecht nicht ausüben kann.

IV. Wer einen Wahlschein hat, kann an der Wahl des Wahlkreises

144 Offenbach (Main)

durch **Stimmabgabe** in einem **beliebigen Wahlbezirk dieses Wahlkreises oder**

durch **Briefwahl** teilnehmen.

V. Einen Wahlschein erhält auf Antrag

1. ein in das Wählerverzeichnis eingetragener Wahlberechtigter,
   a) wenn er sich am Wahltage während der Wahlzeit aus wichtigem Grunde außerhalb seines Wahlbezirks aufhält,
   b) wenn er nach Beginn der Auslegungsfrist seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt,
   c) wenn er infolge Krankheit, hohen Alters, eines körperlichen Gebrechens oder sonst seines körperlichen Zustandes wegen den Wahlraum nicht oder nur unter nicht zumutbaren Schwierigkeiten aufsuchen kann;
2. ein nicht in das Wählerverzeichnis eingetragener Wahlberechtigter,
   a) wenn er nachweist, daß er ohne sein Verschulden die Einspruchsfrist versäumt hat,
   b) wenn sein Recht auf Teilnahme an der Wahl erst nach Ablauf der Einspruchsfrist entstanden ist,
   c) wenn sein Wahlrecht erst nach Abschluß des Wählerverzeichnisses im Einspruchsverfahren festgestellt wird.

Wahlscheine können von eingetragenen Wahlberechtigten bis zum Tage vor der Wahl, 12.00 Uhr, beim Wahlamt (Rathaus, Zimmer 5) mündlich oder schriftlich beantragt werden. Nicht eingetragene Wahlberechtigte können unter den angegebenen Voraussetzungen den Antrag noch am Wahltage bis 12.00 Uhr stellen.

Wer den Antrag für einen anderen stellt, muß nachweisen, daß er dazu berechtigt ist. Der Grund für die Ausstellung des Wahlscheins ist glaubhaft zu machen.

VI. Ergibt sich aus dem Wahlscheinantrag nicht, daß der Wahlberechtigte vor einem Wahlvorstand wählen will, so erhält er mit dem Wahlschein zugleich

einen amtlichen Stimmzettel des Wahlkreises, einen amtlichen blauen Wahlumschlag nebst Siegelmarke zu dessen Verschluß und

einen amtlichen, mit der Anschrift des Kreiswahlleiters versehenen purpurroten Wahlbriefumschlag.

Diese Papiere werden ihm vom Wahlamt der Stadt Langen auf Verlangen auch noch nachträglich ausgehändigt.

Bei der Briefwahl muß der Wähler den Wahlbrief mit dem Stimmzettel und dem Wahlschein so rechtzeitig an den Kreiswahlleiter einsenden, daß der Wahlbrief dort spätestens am Wahltag bis 18.00 Uhr eingeht.

Der Wahlbrief wird innerhalb des Wahlgebietes gebührenfrei befördert. Er kann auch in der Dienststelle des Kreiswahlleiters abgegeben werden.

Langen (Hess.), 21. August 1961

Der Magistrat:
Umbach, Bürgermeister

Amtliche Bekanntmachung

Betr.: **Fuhrwerkswaage**

Die städt. Fuhrwerkswaage in den Stadtwerken ist vom

24. August bis 7. Sepetmber 1961

wegen Reparaturarbeiten außer Betrieb.

Langen, den 17. August 1961

STADTWERKE LANGEN

Rentenzahlung beim Postamt Langen

Versorgungsrenten:
Dienstag, 29. August 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- u. VBL-Renten):
Mittwoch, 30. August 1961: von 8—12 Uhr

Arbeiterrenten (von 1—2300):
Donnerstag, 31. August 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Arbeiterrenten (von 2301—3500 einschl. Bundesbahn- und VAP-Renten):
Freitag, 1. September 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Freitag, 1. September 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Gesangverein Frohsinn

Die Sänger werden gebeten, sich zur Beerdigung ihres Sangesbruders

CHRISTIAN SIMON

morgen Mittwoch, 14.45 Uhr, am Eingang des Friedhofes einzufinden.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Julie Sättler Wwe.
geb. Dietl

sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Franz Kratz für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer:
Ludwig und Margarete Grimm
und alle Angehörigen

Langen, Birkenstraße 8

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied am 19. 8. 1961 mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Herr Christian Simon

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer:
Frau Käth. Simon geb. Sehring
nebst Kinder und allen Angehörigen

Langen, Borngasse 7

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, 23. August 1961, 15 Uhr, vom Portal des Friedhofes.

Bauanregungen

und Vorschläge für eine günstige Finanzierung gibt Ihnen gern unser mit fachkundigen Mitarbeitern besetzter Kundendienst. Wenden Sie sich bitte an

Bezirksleiter F. R. Keller
Offenbach/Main, Wiesenstr. 1\
Telefon 84306
Sprechzeit in Langen:
Lang. Volksbank, Ecke Bahnstr. Friedrichstr. - Montag und Donnerstag Nachmittag.

Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Am 15. August 1961 entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Schwester, Tante und Cousine

Frl. Eugenie Weth

im 92. Lebensjahr.

Die Trauerfeier fand in der Stille statt.

Wir danken Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte und all denen, die uns durch Blumenspenden, Wort und Schrift ihre Teilnahme bekundet haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Röder geb. Weth

Langen, Darmstädter Straße 21

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Handballfreunde!

Wer fährt mit zu dem entscheidenden Spiel nach Erfelden? Einzeichnen bitte in die im Clubhaus der SSG aufliegende Liste. Das Spiel findet am kommenden Sonntagvormittag um 10.30 Uhr in Erfelden statt.

Turnverein GS. 1862

Abt. Handball

Morgen, 23. 8. 61,

Training

für Aktive und Jugend um 18.30 Uhr.

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.

Freitag, 25. Aug. 1961, 20.30 Uhr, bei Kam. Pausch im „Lämmchen"

Monatsversammlung.

Die Tagesordnung sieht u. a. Bericht vom Heimkehrer-Treffen in München, Kinderlandverschickung, Wehrsoldfrage etc. vor.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand

Touristen-Verein Die Naturfreunde

Busfahrt

in den Pfälzerwald am 3. 9. 61. Preis DM 7,50. Interessenten bitte melden bei Schäfer, Turmgasse 6 I.

Deutsches Rotes Kreuz

Ortsverein Langen

Samstag, 26. August, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Lämmchen" (Pausch) eine

Mitglieder-versammlung

statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, bitten wir unsere Mitglieder um eine zahlreiche und pünktliche Teilnahme.

Der Vorstand

Bettfedern

Inlett

Fertig-Betten

Garantie-Oberbett reine Halbdaunenfüllung ab DM 88,—

Betten-Reiser

Langen, Fahrgasse 8

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Dienstag, Donnerstag, täglich 20.30
Freigegeben ab 12 Jahren!

. . . ein farbiger Abenteuerfilm – wie es ihn selten gibt!

DER WEITER TRAVELS FILM
JOHN WAYNE · WILLIAM HOLDEN
DER LETZTE BEFEHL
mit CONSTANCE TOWERS und RICHARD BOONE
FARBE VON EASTMANCOLOR

. . . eine Reiterballade in Dur und Moll!

Leerzimmer

von jungem Herrn per sofort oder längstens 1. Oktober 1961 gesucht.

Offerten erbeten unter Nr. 1196 a. d. LZ

Die öffentl. best. Vermessungsingenieure

Semler u. August

in Ffm.-Hansaallee 22, Tel. 596240

suchen zur Hilfeleistung b. örtl. Arbeiten

Meßgehilfen

Meldung zur Besprechung auch bei

Bohnstedt, Langen,

Südl. Ringstraße 89 (ab 19 Uhr)

Jetzt ist die Zeit zum STRICKEN wieder da!

200 kg Wolle bieten Ihnen eine reiche Auswahl!

Insbesondere führen wir **Eßlinger- u. Schachenmayer, Schnelistrickwolle Shetland, Bouclé-, Mohair-, Sport- und Strumpfwollen** in allen Preislagen, sowie **Vorlagen** und **Nadeln.**

Modehaus Freisens

am Lutherplatz

Mittwoch in Langen 14 bis 18 Uhr im Frankfurter Hof

zum Teil mit kleinen Fehlern

Waschmaschinen

„Duplex" kocht, wäscht, spült und schleudert gleichzeitig

Schleudern-Teilautomat.-Maschinen

schon ab **125,-** Sensationspreis **670,-** ab **250,-**

Ohne Anzahlung - 1. Rate in sieben Wochen

Waschmaschinenvertrieb R. Fladung
Sprendlingen, Frankfurter Straße 79

Langener, kommt in Massen

zu dem bekannten

Eislinger-Gardinen-Jakob

Großer Gardinen-Verkauf nur morgen, Mittwoch, 23. 8. 1961
Verkauf von 9.00 — 18.00 Uhr durchgehend!
in Langen, „Frankfurter Hof", Lutherplatz.

Zum Verkauf kommen **Gardinen-Reste** und **Abschnitte** zu unglaublich billigen Preisen. Zum Beispiel 1 Store für ein Normalfenster schon ab 3,- DM, Diolen-Stores, 220 cm breit, 1 m schon ab 4,95, Diolen-Stores, 300 cm br., schon ab 6,95 DM.

Gardinenreste schon ab 20 Pfg.

Auch der weiteste Weg lohnt sich, den Gardinenjakob aufzusuchen!

Eislinger-Gardinen-Vertrieb
Ruth Leopoldseder - Heilbronn
Zeppelinstraße 21

Lichtspiele

Teiefon 2112

Nur Dienstag und Mittwoch, 20.30

Die gefahrenvolle Welt, die vor 150 Millionen Jahren lebte, wird erregende Wirklichkeit!

Michael Rennie, Jill St. John, Al Hedison Claude Rains, Fernando Lamas

Versunkene Welt

Saurier greifen Menschen von heute an! Kampf mit den Riesen der Urwelt!

Im unerforschten Amazonasgebiet erleben wagemutige Wissenschaftler Abenteuer ohnegleichen!

Nur Donnerstag, 20.30

Ewiger REMBRAND

Ewald Balser, Herta Feiler, Elisabeth Flickenschild

INSERIEREN BRINGT GEWINN

FRANKFURTER HOF
am Lutherplatz

Nach **Renovierung** des **Gastzimmers** und **Collegs haben wir jetzt wieder geöffnet!**

Unsere Gäste mit Auto können Ihren Wagen am Ende der Fabrikstraße auf eigenem Parkplatz abstellen und durch den Hof zu den Gasträumen gelangen!

Inh.: Familie Hupfauer

Zum baldigen Eintritt suchen wir:

1 Stenotypistin

1 Fakturistin

Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung leistungsgemäßes Gehalt und Dauerstellung.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an unsere Personal-Abteilung erbeten.

Dr. Kohut KG.

Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstr. 27-29

Klosettstühle

Personen-Wiege-Waagen
Verbandkästen
Hausapotheken
Verbandschränke
Fußpflegeeinrichtungen
Elektr. Massageapparate
Höhensonnen
Hörapparate
Bestrahlungslampen
Galv.-farad.-elektr. Apparate
Klimamasken, Hico

WILHELM SCHMIDT

Frankfurt am Main, Telefon 33 26 34
Münchener Straße 17 / Ecke Wesserstr.

Ärzte- und Krankenpflegewaren
Lieferant aller Krankenkassen

SPAR MAINZ

So billig wie noch nie!

Delikateß-Brathähnchen aus USA, bratfertig ausgenommen ..... 500 g **1,98**

1 ganzes Hähnchen mit ca. **900 g** ..... nur **3,56**

und **3%** Rabatt

In allen SPAR-Geschäften mit Tiefkühltruhen

Lichtburg

Tel. 2209

Bis einschl. Dienstag

Taxi nach Tobruk

5 Männer beslegen die Wüste! 5 Männer bezwingen Einsamkeit, Hitze, Durst, Erschöpfung, Feigheit, Wahnsinn mit:
Hardy Krüger, Lino Ventura, Charles Aznavour.

Mittwoch und Donnerstag 2 Tage

Nach gewissen Nächten

Schicksale aus der Praxis eines Frauenarztes.

Das unerwünschte Kind — ein aktuelles Thema, mit Verständnis und Humor behandelt mit **Raimond Pellegrin, Dawn Addams**
Freigegeben ab 18 Jahren!

Ein Damen-Regenhut (Ninoflex) a. Donnerstag zwisch. Leukertsweg - Wolfsgartenstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Leukertsweg 13

Familienanzeigen

gelangen in jedes Haus durch Ihre

Langener Zeitung

Heizungsmonteure
und
Heizungshelfer

für sofort oder später gesucht.

F. H. Sallwey

Langen, Bahnstraße 96
Frankfurt a. M., Niddastraße 107

Einige

Schlosser u. Hilfsarbeiter

gesucht.

Starkstromanlagen-Gemeinschaft

Bauhof Langen
Pittlerstraße 44

Raupenführer

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Heinrich Sehring 8. & Sohn

Sand- und Kiesvertrieb
Bagger- u. Raupenbetrieb
Langen, Rheinstraße 8 - Tel. 545

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit f. 1. Okt. 1961 in Langen oder Buchschlag, Sprendlingen. Offert. unter Nr. 1197 a. d. LZ

Schöne

3 Zimmerwohnung

(Bahnhofsnähe) z. vermieten. Offerten unter Nr. 1194 an die LZ

Möbl. od. Leerzimmer

auch Küche u. Zimmer per sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 1199 an die LZ

3-4 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, Balk. zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr. 1201 an die LZ

Alleinstehende berufstätige Frau sucht

Leerzimmer

(Mansarde) m. Kochg. Off.-Nr. 1174 a. d. LZ

Obstbaum-Grundstück

½ Morgen, in gepflegt. Zustand, z. verkaufen. Offerten unt. Nr. 1198 an die LZ

Berufstät. amerikan. Ehepaar sucht

Putzfrau

für täglich 3 Stunden bei guter Bezahlung. Näheres Beethovenstraße 25

Gesucht für sofort

Mitarbeiter (in)

f. Buchhaltung, halbe Tage o. i. Heimarbeit. Angeb. unt. Nr. 1195 an die LZ

Doppelbettstelle

mit Nachtschränkchen billig abzugeben. Bahnstraße 78 I.

Mercedes 180 D

mit Fahrer steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 1200 a.d.LZ

INSERATE bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Zum Einmachen

Mirabellen

15 Pfd. 4,50 DM,

Gurken

6—9 cm, 100 St. 12 DM

liefert frei Haus

Schäfer, Langen, Beethovenstraße 1
Postkarte genügt

Große

Bühler Zwetschen

10 Pfd. 1,60 DM.

Thomin (Hochspannung)

Mirabellen

zu verkaufen
Burk, Außerhalb 40 (Steinberg)

Milchziege

zu kaufen gesucht.

Müller, Südl. Ringstraße 151

Gute

Milchziege

zu verkaufen
Emmer
Frankfurter Straße 47

Gladiolen

z. verkauf. St. 30 Pfg.
Florian-Geyer-Str. 8

Für Fehler
in den Anzeigen, die durch telefonische Übermittlung entstanden sind, können wir **keine Verantwortung** übernehmen.

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 68 — Freitag, den 25. August 1961 — Jahrgang 13/56

DIE WOCHE

Vertrauenskrise

Als in den letzten Wochen Tausende aus der Zone flohen, stimmten sie damit für die Freiheit und zwangen das Regime Ulbrichts zur Bankrotterklärung. Aber sorgfältig besehen gibt es noch ein anderes Motiv jener Deutschen. Denn auch, und wohl in erster Linie, trieb sie die Einsicht, daß wir in einem Jahrhundert leben, das Gewaltsamkeit zu honorieren pflegt. Sie hat nicht das Vertrauen, sondern gerade das Mißtrauen gegenüber dem Westen fliehen lassen, paradoxerweise in westlicher Richtung. Sie haben Chruschtschows Drohungen geglaubt und nicht unseren Beschwichtigungen. Sie wollten sich selbst die Freiheit verschaffen, weil sie glaubten, daß sie nur durch die individuelle Aktion der Flucht, nicht aber durch eine politische Aktion des Westens zu erhalten sei. Heute steht es fest, daß sie recht hatten.

Adenauer in Berlin

An dieser Tatsache konnte auch der Besuch Adenauers in Berlin nichts ändern. Die Berliner sind im Grunde Realisten und wissen wahrscheinlich genauer noch als der Bundesbürger, daß alle schönen Worte und Beteuerungen zur Zeit nichts an den harten Tatsachen ändern können. So war auch die Begeisterung nicht allzu groß, die Bundeskanzler Adenauer auf seinem Acht-Stunden-Besuch in Berlin von der Bevölkerung entgegengebracht wurde. Der Höhepunkt der West-Berliner Begeisterungsfähigkeit war jedenfalls mit dem Johnson-Besuch erreicht und mit dem Alltag hat eine gewisse Ernüchterung platzgegriffen.

Für den Kanzler war dieser Besuch in Berlin keine leichte Aufgabe und wenn er sich dazu bereitfand, eine leise Kritik an der Reaktion der Westmächte auf die Herausforderung Pankows aufklingen zu lassen, so geschah dies sicher nur unter dem Druck der öffentlichen Meinung, der ein Politiker in einer Demokratie immer Rechnung tragen muß.

Als Bundeskanzler Adenauer mit seinem Gefolge am Potsdamer Platz erschien, erwartete ihn ein großes Aufgebot auf der Ost-Berliner Seite. Jenseits der „Chinesischen Mauer" hatte sich ein Lautsprecherwagen der SED, ein Wasserwerfer und das Fernsehen der DDR aufgebaut, flankiert von zahlreichen Volkspolizisten mit umgehängten Maschinenpistolen, während Schützenpanzer im Hintergrund die kriegerische Szene abrundeten. Der gepanzerte Wasserwerfer richtete seine Spritze direkt auf den Bundeskanzler und aus dem Lautsprecherwagen der SED rief eine Stimme: „Ja, ja, lieber Konni, hier hat schon ein anderer in den Teppich gebissen. Entscheide Dich, Konni, noch ist es Zeit."

Diese unwürdige Situation, der der Kanzler sich hilflos ausgesetzt sah, veranlaßte ihn wohl auch bei seinem Abschied auf dem Flugplatz Tempelhof zu den Worten: „Ich wünschte, es gäbe noch mehr Druckmittel, als es wirklich gibt. Es sollte versucht werden, weiterzugehen, als man bisher gegangen ist."

Panzergeschütze drohen nach Osten

Die Warnung des DDR-Innenministers Maron an die Bevölkerung von Ost- und West-Berlin, sich höchstens bis auf 100 Meter der Zonengrenze zu nähern, beantworteten die Kommandanten der drei Westmächte mit dem Einsatz von Truppen an den Sektorengrenzen. In der Nähe des Potsdamer Platzes gingen britische Truppen mit „Centurion"-Panzern in Stellung und an den Brennpunkten wurden gefechtsklare Maschinengewehrnester errichtet. An der amerikanischen Sektorengrenze steht alle 50 Meter ein mit Funksprechgerät ausgerüsteter Posten. Schwere amerikanische Panzer bezogen an den wichtigsten Kreuzungspunkten Stellung. Ihre Geschütze sind auf den Ostsektor gerichtet. Auch französische Truppen und Einheiten der West-Berliner Bereitschaftspolizei beteiligten sich an diesen Sicherungsmaßnahmen.

Praktisch ist nun der Ostsektor Berlins völlig abgeschnürt. Auch die Westberliner, die den Ostsektor ihrer Stadt betreten wollen, benötigen dazu jetzt eine gebührenpflichtige Aufenthaltsgenehmigung und können nur noch an ganz sieben Übergängen in den Ostsektor gelangen. Da der Westberliner Senat nicht die Absicht hat, die geplanten Reisebüros der DDR auf West-Berliner S-Bahnhöfen, die solche Aufenthaltsgenehmigungen ausstellen sollen, zu dulden, ist mit weiteren Einschränkungen im Berlin-Verkehr mit Sicherheit zu rechnen.

Eine sichere Erkenntnis

Ein Gutes hat der Würgegriff der SED auf Ost-Berlin auf jeden Fall gebracht. Es hat sich für die Berliner klar herausgestellt: Auf Amerika ist Verlaß. Kennedy hat sein u. seines Landes ganzes Prestige endgültig festgelegt. Er hat dazu auch die Rückendeckung seines Volkes. Die in den USA angestellten demoskopischen Untersuchungen ergaben eindeutig, daß die überwältigende Mehrheit der Amerikaner eine energische Politik in der Berliner Frage fordert, daß sie dabei auch bewußt bereit ist, das Risiko eines Krieges einzugehen.

Wir aber sollten uns vor der Illusion hüten, man könne die Freiheit Westberlins sichern und zugleich jenes Risiko ausschließen: denn sie beruht ausschließlich auf der Möglichkeit eines Krieges. Es ist wahr: die Straflosigkeit des 13. August kann Chruschtschows Appetit steigern. Aber es ist auch wahr, daß es mit der Zumauerung des Fluchtweges und damit des „Schaufensters des Westens" bereits zwei Hauptziele erreicht hat, die ihm der Westen in Verhandlungen nie hätte gewähren können. Damit sind, wie man in Washington annimmt, kommende Verhandlungen erleichtert worden. Die Situation ist in paradoxer Weise trostlos und tröstlich zugleich.

Unkontrollierte Abrüstung?

Wie zuverlässige Informationen aus Washington besagen, soll Nikita Chruschtschow dem amerikanischen Abrüstungsbeauftragten John McCloy als Ausgangsbasis für künftige Ost-West-Verhandlungen einen freiwilligen, befristeten Verzicht beider Seiten auf die Fortsetzung der Rüstung vorgeschlagen haben. Auf diese Weise — so habe der sowjetische Ministerpräsident seinem Gesprächspartner aus den USA erklärt — könne man nicht nur vor aller Welt unter Beweis stellen, daß man es ernst meine, sondern auch ein „wohltuend entspanntes Verhandlungsklima schaffen".

Es ist zwar nicht bekannt, wie McCloy auf dieses Angebot Chruschtschows reagiert hat, doch darf angenommen werden, daß er nicht auf den plumpen Roßtäuschertrick seines Widerparts hereingefallen ist. Die Anregung des roten Diktators, zunächst einmal ein „unkontrolliertes Rüstungsmoratorium" zu vereinbaren, bedeutet nämlich — so friedfertig sie auch klingen mag — den durchsichtigen Versuch der UdSSR, die Stärkung der westlichen Verteidigung zu stoppen, während Moskau die eigenen militärischen Anstrengungen ungehindert steigern kann.

Denn ohne Zweifel würde sich der Westen an eine derartige Übereinkunft halten, zumal die öffentliche Meinung der demokratischen Welt jeden Verstoß peinlich genau registrieren und kritisieren könnte. Der Osten hingegen wäre in der Lage, nach Belieben weiterhin zu tun, was er für nützlich hält, da das Geschehen jenseits des Eisernen Vorhanges der westlichen Öffentlichkeit verborgen bleibt und die Publizistik der kommunistischen Länder die Politik nicht zu kontrollieren vermag. Eine Ost-West-Absprache der geschilderten Art würde daher nicht etwa eine gute Verhandlungs-Atmosphäre herbeiführen, sondern die westliche Seite mit einem unerträglichen Handikap belasten.

Nur einmal ist die Freie Welt auf ein ähnliches „Angebot" Moskaus eingegangen — zu ihrem eigenen Schaden: Nachdem die USA im Oktober 1958 ihre bis heute letzten Atomversuche abgeschlossen hatten, erklärten sie sich zusammen mit Großbritannien im Spätsommer 1959 — unter dem Druck der öffentlichen Meinung — bereit, weitere Tests vorerst nicht durchzuführen. Sie glaubten damals, nicht viel zu riskieren, zumal sich die UdSSR den Anschein gab, einer Kontrolle der Versuchs-Einstellung durchaus nicht abgeneigt zu sein.

Was die Skeptiker erwartet hatten, trat ein: Die Sowjets verstanden es, die Genfer Konferenz über dieses Problem in die Länge zu ziehen und jedem brauchbaren Überwachungssystem, das der Westen vorschlug, ihre Zustimmung zu versagen. Nach jahrelangem Auf und Ab ließ die Sowjetunion die Verhandlungen schließlich platzen. Da sich unterirdische Atomexplosionen in der derzeit gegebenen Situation nicht feststellen lassen, weiß niemand genau, wieviel Tests die Sowjetunion inzwischen absolviert, wie weit sie ihre waffentechnische Entwicklung auf diesem Gebiet also vorangetrieben hat . . .

Sicher ist nur, daß der Westen tatsächlich stillhielt und weiter stillhält, obgleich die Weiterentwicklung der taktischen Atomwaffen, die für die Verteidigung besonders wichtig sind, schon seit geraumer Zeit neue Tests erfordert. Als Gefangener einer von der Sowjet-Propaganda geförderten Psychose, die sich freilich nur im Westen auswirkt, sah sich Präsident Kennedy erst vor wenigen Tagen wieder bewogen, beruhigend zu versichern, daß die USA zunächst nicht daran denken, die Versuche erneut aufzunehmen. Die Sowjets haben somit erreicht, was sie wollten: den einseitigen Stop der Entwicklung von Kernwaffen im Westen.

Das Ganze kann als Schulbeispiel für die sowjetische Politik gelten. Die Freie Welt sollte daraus lernen und ihre Illusionen über die sowjetische Abrüstungs-Bereitschaft aufgeben. Moskau dürfte auch in Zukunft die notwendigen Kontrollen nicht zugestehen, wohl aber — wie bereits das Gespräch zwischen McCloy und Chruschtschow andeutet — eine „unkontrollierte Abrüstung" anstreben. Das aber bedeutet die einseitige Abrüstung, also militärische Schwächung des Westens, die dem Osten die Möglichkeit geben würde, seine Erpressungspolitik mit noch mehr Aussicht auf Erfolg als bisher fortzusetzen.

Berlin: Schutzgesetz für Grenzgänger. Der West-Berliner Senat hat beschlossen, ein Gesetz zu erlassen, durch das die Dienstverhältnisse der Arbeiter, Angestellten und Beamten des Landes Berlin, die seit dem 13. 8. nicht mehr nach West-Berlin kommen können, fortbestehen.

IG Metall gegen DFU. Die IG Metall in Bremen hat sich gegen den Mißbrauch gewerkschaftlicher Ideen durch die Deutsche Friedensunion gewandt und betont, daß zwischen ihr und der IG Metall keine Zusammenarbeit bestehe.

33 Attentate in einer Nacht. Die rechtsextremistischen Verfechter eines französischen Algeriens setzten in der Nacht zum Mittwoch ihren Untergrundkrieg mit 33 Bombenattentaten fort. Allein in Paris wurden 14 Bombenexplosionen verzeichnet, die jedoch alle nur Sachschaden anrichteten.

Die Mannheimer GIs vergaßen ihre Müdigkeit, als sie nach eintägiger Fahrt unter dem frenetischen Jubel der West-Berliner Bevölkerung auf ihren Wagen und Jeeps durch die Straßen West-Berlins paradierten. Zehntausende von Berlinern säumten die Straßen und überschütteten die amerikanischen Soldaten mit Jubel und Blumensträußen. Unser dpa-Bild zeigt winkende Soldaten auf der Fahrt über den Kurfürstendamm.

Bus und Tram befördern mehr

Obwohl die immer stärkere Motorisierung der hessischen Bevölkerung auf eine zunehmende Unabhängigkeit von Straßenbahn und Bus hinzudeuten scheint, bleiben die öffentlichen Verkehrsmittel nach wie vor gefragt. Mit einer Zahl von 521 Millionen beförderten Personen konnte nach einer Zusammenstellung des Wiesbadener Verkehrsministeriums im letzten Jahr die Leistung um 2,5 Prozent gesteigert werden. Für diesen unerwarteten Zuwachs dürfte neben dem schlechten Wetter auch die wachsende Verkehrsdichte und Parkraumnot in den Städten verantwortlich sein.

Die vier Straßenbahnunternehmen in Frankfurt, Kassel, Offenbach und Darmstadt haben auf ihren 416 Schienenkilometern 255 Millionen Menschen befördert und wieder 70 Millionen DM eingenommen. Dabei büßten die Frankfurter Straßenbahnen Fahrgäste ein, was aber durch den stärkeren Busverkehr mehr als ausgeglichen wurde.

Die hessischen Omnibusunternehmen haben ihr Streckennetz um mehr als 4000 Kilometer ausgedehnt und ihre Einnahmen um 10 auf 124 Millionen DM erhöht. Von insgesamt 236 Millionen Fahrgästen wurden mit Bussen der Bundesbahn 41 Millionen und mit denen der Bundespost 29 Millionen Personen befördert.

In anderen Bundesländern, so in Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz, ist die Leistung der öffentlichen Verkehrsmittel schon seit Jahren rückläufig.

Zurückhaltung in Paris. Aus unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt verlautet, daß Frankreich nicht die Absicht habe, sich grundsätzlich den geplanten Ost-West-Verhandlungen über Berlin und das Deutschland-Problem zu widersetzen. Allerdings wird unterstrichen, daß sich die Auffassung des Staatspräsidenten de Gaulle, wonach den Verhandlungen eine Entspannung der Lage vorangehen müsse, nicht geändert habe.

Der Landesvorstand der Berliner SPD hat am Mittwoch in Anwesenheit des stellvertretenden Parteivorsitzenden Herbert Wehner die acht Kreisorganisationen der SPD in Ost-Berlin aufgelöst.

Wohnungen für junge Ehepaare. Jungen Ehepaaren soll künftig die Wohnungsbeschaffung mit Hilfe von Darlehen erleichtert werden, für die mit Beginn des kommenden Jahres 30 Millionen Mark Bundeshaushaltsmittel zur Verfügung stehen. Entsprechende Anträge können gestellt werden, sobald die Länder Durchführungsbestimmungen erlassen haben.

DGB fordert Anrufung der UN. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) hat am Mittwoch angesichts der Abriegelung Ost-Berlins und Mitteldeutschlands die Anrufung der Vereinten Nationen wegen Verletzung der Menschenrechte, die Durchführung einer freien, geheimen und allgemeinen Volksabstimmung in ganz Deutschland unter der Kontrolle der Vereinten Nationen gefordert.

Südtirol: Gefecht mit Terroristen. Zu einem viertelstündigen Kugelwechsel zwischen italienischen Soldaten und Karabinieri und mit automatischen Waffen ausgerüsteten Terroristen ist es in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe von St. Leonhard im Südtiroler Passeiertal gekommen. Obwohl etwa dreihundert Schüsse von beiden Seiten abgegeben wurden, scheint keine Kugel ihr Ziel erreicht zu haben. Nur das Dach eines Campingzeltes wurde durchlöchert.

Boykott der Leipziger Messe. In Nürnberg sind die Werbeplakate für die Leipziger Messe entfernt worden, weil sie „öffentliches Ärgernis" erregt hatten.

USA: Todesstrafe für Luftpiraten. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat eine Gesetzesvorlage verabschiedet, mit der Fälle von Luftpiraterie künftig mit der Todesstrafe geahndet werden sollen.

Flüchtlinge erhalten Soforthilfe. Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat am Dienstag beschlossen, zehn Millionen Mark als Soforthilfe für die mitteldeutschen Flüchtlinge der letzten Wochen zur Verfügung zu stellen. Insgesamt 66 700 Flüchtlinge sollen davon je 150 Mark für die Erstausstattung erhalten.

Landesmeisterschaft der Friseure. Die diesjährige Landesmeisterschaft der Friseure in Hessen wird am 24. September in Darmstadt ausgetragen. Die Meisterschaft findet in der Otto-Berndt-Halle statt. Man rechnet mit einem guten Besuch der Veranstaltung.

Aus der Bauwirtschaft. Im Bundesgebiet sind 1,4 Millionen Arbeitskräfte in der Bauwirtschaft tätig. Die Zahl ausländischer Arbeiter in der Bauwirtschaft, besonders im Tiefbau, ist in diesem Jahr größer als in den Vorjahren. Die Bauwirtschaft leidet nach wie vor an Arbeitskräftemangel.

Aus STADT und Land

Langen, den 25. August 1961

Der Mond zieht die Gardinen zu

Man muß schon ein rechter Nachtschwärmer — oder ein ausgesprochener Frühaufsteher sein, wenn man am morgigen Samstag in aller Frühe das Schauspiel einer nahezu totalen Mondfinsternis erleben will, denn das ereignet sich, wenn die meisten Menschen friedlich in ihren Betten schlummern. Bereits gegen 1.30 Uhr fängt der Mond an, seine Gardine zuzuziehen, um 2.35 Uhr tritt das silberne Gestirn in den Kernschatten unserer Erde ein, um kurz nach 4 Uhr die Mitte der Finsternis zu erreichen. Zu diesem Zeitpunkt sind 0,992 Teile des Monddurchmessers verfinstert. Wenn die Frühaufsteher noch vor 5.30 Uhr aus dem Fenster sehen, werden sie noch einen großen Teil der Mondscheibe verdunkelt finden, miterleben allerdings, wie unser Erdtrabant um 5.42 Uhr aus dem Kernschatten tritt, können sie nicht mehr, weil der Mond bereits um die Zeit 5.33 untergeht. Es ist freilich schon die zweite Partielle Mondfinsternis dieses Jahres, die erste freilich, die wir in Deutschland sehen können, und es ist zugleich die letzte des Jahres 1961, denn von nun an wird sich der freundliche silberne Trabant unserer Erdkugel wieder beständig im vollen Glanz seiner runden Scheibe zeigen, wenn Vollmond im Kalender steht.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elisabetha Bernhardt, Schnaingartenstraße 22, zum 84. Geburtstag, und Herrn Peter Kraft, Friedhofstraße 7, zum 84. Geburtstag am 26. August;

. . . Frau Elisabeth Marg. Sehring, Kirchgasse 3, zum 82. Geburtstag, und Herrn Julius Wendel, Dorotheenstraße 6, zum 77. Geburtstag am 27. August;

. . . Herrn Johannes Knöchel, Lerchgasse 18, zum 84. Geburtstag, Herrn Adam Offenthal, Außerhalb 20, zum 78. Geburtstag, Frau Emma Spielvogel, Gutenbergstraße 14, zum 75. Geburtstag, und Frau Susanna Lorenz, Blumenstraße 6, zum 81. Geburtstag am 28. 8.

Wir wünschen den Hochbetagten zu ihrem Wiegenfest einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

---

* **Stenografenverein Langen.** Die neuen Lehrgänge beginnen am Dienstag, 5. September, um 19.00 Uhr.

* **Obst- u. Gartenbauverein.** Morgen, Samstag, Versammlung im Gasthaus „Zum Lämmchen".

Markierungen auf den Straßen

Auf den Straßen der Stadt sind zur Zeit fast überall gelbe Markierungszeichen zu sehen. Diese wurden für die Überprüfung des Ortsnetzes der Gasleitungen aufgetragen, denn zur Zeit ist ein Spezialunternehmen dabei, die Gasleitungen einschl. der Hausanschlüsse zu überprüfen. Die gelben Markierungen zeigen den Verlauf der Leitungen in der Erde an.

Dauerparker auf der Bahnstraße

Im Zuge der Neuherstellung der Bahnstraße werden bekanntlich auch Parkstreifen auf der Nordseite angelegt. Diese Maßnahme wird von allen Verkehrsteilnehmern begrüßt. Weniger erbaut sind allerdings die meisten darüber, daß jetzt schon zu erkennen ist, daß diese Parkstreifen von sogenannten Dauerparkern in Beschlag genommen werden. Man stellte dort Fahrzeuge fest, die nahezu den ganzen Tag über, oder über größere Zeiträume abgestellt sind. Das ist allerdings nicht der Sinn und Zweck der Parkstreifen. Dieser Parkraum soll vielmehr denjenigen dienen, die in der Stadt, vor allem in der Bahnstraße, zu tun haben und für eine verhältnismäßig kurze Zeit ihr Fahrzeug parken müssen. Wenn hier keine bessere Einsicht Platz greift, muß befürchtet werden, daß in nächster Zeit Parkuhren eingeführt werden. Vielleicht helfen aber auch Parkscheiben, die eine ungebührlich lange Inanspruchnahme des Parkraumes verhindern.

* **Brutal verprügelt.** Ein Mann aus der Sehretstraße wurde am Montag in den späten Abendstunden in der Darmstädter Straße von 3 Burschen brutal verprügelt. Er erlitt dabei mehrere blutende Wunden am Kopf und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Schläger sind ermittelt worden.

* **Auto geriet in Straßengraben.** In der Nacht zum Dienstag wurde unweit von Schloß Wolfsgarten ein Personenwagen in einem Straßengraben aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Fahrer, ein Mann aus Mörfelden, von der regennassen Fahrbahn abgekommen und anschließend mit dem Auto im Graben gelandet war. Das Fahrzeug wurde am folgenden Tage abgeschleppt.

* **Zeltplane verschwunden.** Von einem Montagezelt auf einer Baustelle in der Wohnstadt Oberlinden wurde eine Plane von unbekannten Tätern entwendet. Vermutlich wurde der Diebstahl in der Nacht zum Sonntag verübt. Wer kann Angaben machen? Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Autobus gestreift.** Ein Personenwagen streifte am Dienstag, gegen Abend, in der Darmstädter Straße einen Autobus der Bundesbahn. Der Bus hatte gerade an der Haltestelle gehalten. Es entstand geringer Schaden.

Die Schirmbildstelle Hessen kommt nach Langen

In der Zeit vom 4. - 13. September dieses Jahres führt die Röntgen-Schirmbildstelle Hessen in Langen Reihenuntersuchungen für die Bevölkerung durch. Die Untersuchungen sind unentgeltlich. Anfang nächster Woche kommt durch die Post ein genauer Untersuchungsplan in jeden Langener Haushalt, aus dem zu ersehen ist, an welchen Plätzen im Stadtgebiet die Schirmbildstelle arbeitet. Jeder kann sich daraus den günstigsten Standort heraussuchen und sich dort röntgen lassen. Die Untersuchung dauert nur wenige Minuten, die Bekleidung braucht nicht abgelegt zu werden.

Die Röntgenuntersuchung deckt alle Brustkorberkrankungen auf: Tuberkulose, Krebs- und Herzleiden. Da besonders Tuberkulose und Krebs lange Zeit ohne Krankheitszeichen bleiben können, wird durch die Schirmbildaktion eine Früherfassung oder zeitliche Vorverlegung der Diagnose ermöglicht, was für die Heilung wesentlich ist.

Aus diesem Grund sollen alle, auch diejenigen die sich gesund fühlen, geröntgt werden. Wenn die Krankheit erst soweit fortgeschritten ist, daß sie Beschwerden macht, dann ist die günstigste Zeit für die Behandlung verstrichen.

Schon bei der Feststellung eines geringgradigen Lungenbefundes erfolgt zur restlosen Klärung Nachuntersuchung im Spezialwagen. Bei Herzkrankheit erhält der Hausarzt die Röntgenaufnahme. Das Arztgeheimnis wird in jedem Falle gewahrt.

Es besteht auch kaum Veranlassung zu irgendwelchen Befürchtungen, denn bei einer Schirmbildaufnahme wird der Körper von weniger Strahlen getroffen, als beim Tragen einer Leuchtziffer-Armbanduhr in zwei Wochen, oder an einem Tag aus den natürlichen Strahlenquellen Himmel und Erde.

In den Langener Betrieben, in denen mehr als 50 Arbeitnehmer beschäftigt sind, wird wahrscheinlich im Betrieb eine Untersuchung der Belegschaft durchgeführt werden.

---

* **Rohheit.** Am Donnerstagmorgen wurde ein Hund von Bauarbeitern einer Baustelle im Stadtgebiet durch einen Hammer, den die Arbeiter nach ihm warfen, verletzt. Das Tier wurde in tierärztliche Behandlung gebracht.

Ein kulturelles Zentrum

Volkshochschule im kommenden Winterhalbjahr

Bereits in der letzten Ausgabe brachten wir unter dem Titel „Zwischen Kosmos und Atom" einen Teil des umfangreichen Programms der Langener Volkshochschule in der Saison 1961/62. Nachstehend lesen Sie Fortsetzung und Schluß.

Alte und neue Kunst

Die Jünger der schönen Künste kommen bei der Vortragsreihe: „Begegnung mit alter und neuer Kunst" auf ihre Kosten, und können dabei gleichzeitig ein Wiedersehen mit alten Bekannten feiern, denn die meisten Referenten in diesem Kursus sind in Langen wohlbekannt und geschätzt. Dr. Lübbert aus Garmisch-Partenkirchen will mit seinen herrlichen Dias „Die Schätze der Leningrader Eremitage und der Moskauer Museen" vor seinem dankbaren Langener Publikum ausbreiten.

Sepp Schüller aus Aachen berichtet über das ebenso umfangreiche wie bemerkenswerte Schaffen seines Freundes Marc Chagall.

Die bekannte Kunsthistorikerin aus Frankfurt, Frau Dr. Eva-Maria Wagner, hat gleich zwei Lichtbildervorträge belegt u. wird über: „Rom - Ravenna - Palermo: Die Wunderwelt der goldenen Mosaiken" und „Von Dürer bis Holbein: Möglichkeiten u. Grenzen der deutschen Malerei" in ihrer lehrreichen Art plaudern.

Dr. Helmut Wiedenbrüg, der „last not least" in dieser zwischen dem 29. 9. und 15. 12. ablaufenden Reihe das Schlußlicht bildet, hat seinem Vortrag die Frage vorangesetzt „Sind die einzelnen Stilepochen bewußt entstanden?"

China hat viele Gesichter

Zwischen dem 6. Oktober 1961 und dem 10. Januar 1962 wurde die Reihe „Beiderseits unserer Grenzen" eingeplant. Malta, Tirol, Berlin und Hamburg werden dabei in Lichtbildervorträgen ihre Schönheiten enthüllen. Besondere Beachtung dürfte innerhalb dieser Reihe dem Vortrag von Frau Milli Bau, München, „China hat viele Gesichter" zukommen. Kaum ein Mensch ist zur Zeit mehr berechtigt eine derartige Feststellung zu treffen, als gerade diese ungewöhnliche Frau, die in neuerer Zeit Tausende von Kilometern durch China zurücklegte und dabei selbst in die vielen Gesichter dieses größten Volkes der Erde geblickt hat.

Geheimnisvolle Vorzeit

Die Geheimnisse der Vorzeit lüften sich in der Vortragsreihe „Und es schied sich Wasser und Land". Der Leiter des Dreieichenhainer Heimatmuseums, Karl Nahrgang, wird innerhalb dieser Vorträge zwischen dem 29. März und dem 18. Mai über „Werden des Menschen, Mythos und Forschung", „Was sagen uns die fossilen Menschenfunde" und „Der vorgeschichtliche Mensch im Zeugnis seiner Hinterlassenschaft" berichten. Daneben wird im Rahmen dieser vorgeschichtlichen Folge Wolfgang Muth aus Frankfurt „Das Leben in der Urzeit" beschreiben, so, wie es sich die Wissenschaft heute vorstellt, und ein noch nicht genannter Forstmann ist dazu ausersehen „Die Bedeutung des Waldes für das Leben auf der Erde" klarzulegen.

Für unsere Gesundheit

Auch der Mensch in kranken und gesunden Tagen findet Berücksichtigung im kommenden Programm der Langener Volkshochschule. „Für unsere Gesundheit" heißt der dementsprechende Kursus.

Dr. Otto, Langen, wird dabei über „Die Fortschritte der medizinischen Forschung" berichten, Dr. Lembke, Langen, möchte einiges zu dem wichtigen Thema „Zweckmäßiger Urlaub" sagen, Dr. Born, Langen, behandelt „Die Unfallgefahr im Hause" und Dr. Schmidt aus Offenbach hat als Kreisgesundheitsarzt das Thema „Moderner Impfschutz" gewählt, sicher in der Überzeugung, daß auf diesem Gebiet noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten sein wird. Abschließend in dieser, der Gesundheit gewidmeten Vortragsfolge zwischen dem 13. September 1961 und 7. Februar 1962, wird Dr. Brückmann aus Langen über „Ernährung im Wohlstand" zu den Hörern der Langener Volkshochschule sprechen, wobei er ganz sicher auch darauf zu sprechen kommen wird, daß sich viel mehr Menschen auf der Erde zu Tode essen, als Menschen verhungern.

Im Atriumbau des Realgymnasiums

Als besonderer Fortschritt ist es zu werten, daß alle Vorträge in Zukunft im Atriumbau des Gymnasiums stattfinden werden. Dies wurde der Volkshochschule durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung und der Schulleitung ermöglicht. Dort findet auch vom 29. September — 10. Oktober die Ausstellung des Lithographen Paul A. Weber statt, die von der Volkshochschule in Gemeinschaft mit dem kultureilen Dienst der Nassauischen Heimstätte „Wohnen und Leben" ausgerichtet wird. Diese Ausstellung soll am 29. September um 14.30 Uhr eröffnet werden und bis zum 9. Oktober täglich zwischen 16 und 18 Uhr geöffnet sein. Sie hat in den Großstädten der Bundesrepublik bereits Aufsehen erregt und ist in der Kraft der Aussage, die die Bilder Paul A. Webers auszeichnen, für jeden Beschauer ein unvergeßliches Erlebnis.

Brauchen wir eine neue Bundesregierung?

Darüber sprechen:

Dr. Horst Schmidt
Kandidat der SPD für den Wahlkreis Offenbach Stadt u. Land

Erwin Schoettle
Zeitungsverleger und Haushaltsexperte der SPD im Bundestag

am Montag, 28. August, 20.15 Uhr
im Saalbau „Zum Lämmchen" (Schafgasse)

Zu dieser Veranstaltung sind unsere Mitglieder und die Bevölkerung Langens herzlich eingeladen.

SPD Ortsverein Langen

Prüfung elektrischer Anlagen in landwirtschaftlichen Betrieben.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen in ländlichen Gebieten elektrische Anlagen mindestens alle 6 Jahre geprüft werden. Die Prüfung erfolgt im Interesse der Feuer- und Unfallsicherheit. Mit der Prüfung ist die Arbeitsgemeinschaft zur Prüfung der elektrischen Anlagen auf dem Lande in Hessen (Arbeg Hessen) beauftragt. Diese Arbeitsgemeinschaft ist kein privates Unternehmen. Mit der Durchführung derartiger Prüfungen wurde der Ing. Karl Preding aus Hanau beauftragt. Dieser ist im Besitze eines entsprechenden Ausweises. Bei der Prüfung werden nur solche Mängel erfaßt, die eine Feuer- oder Unfallgefahr in sich bergen. Der Anlagenbenutzer ist gesetzlich verpflichtet, die Prüfungsgebühr zu entrichten. Dort, wo Mängel festgestellt werden, müssen diese umgehend, spätestens jedoch binnen 3 Monaten, beseitigt werden.

Gespräche über das Wetter

„Was halten Sie von dem Wetter?" Das ist die Frage, die man sich eben unter Bekannten stellt. Zwar ist die große Urlaubszeit vorüber und die Schulen wieder an, trotzdem möchte man aber noch im August schönes und sonniges Sommerwetter haben. Die Unbeständigkeit des Wetters lastet auf jedem. Man ist nie vor Regenschloßen sicher, selbst wenn der Himmel blau ist. Eine Viertelstunde später kann es schon anders sein. Viele sind in den letzten Tagen von Platzregen überrascht und durchnäßt worden. Auch wer noch auf Urlaub ist, ist mit dem Wetter nicht ganz zufrieden. Ein Glück, daß niemand irgend einen Einfluß auf das Wetter hat.

Realschulen statt Mittelschulen

Der hessische Kultusminister Prof. Dr. Schütte hat in Ausführung des Schulverwaltungsgesetzes vom 28. Juni dieses Jahres angeordnet, daß mit sofortiger Wirkung Mittelschulen die Bezeichnung Realschulen führen. Volksschulen mit Mittelschulzug heißen zukünftig Volks- und Realschule. Auch die Zeugnisse werden entsprechend geändert. Es heißt künftig nicht mehr Mittelschulklasse, sondern Realschulklasse. Wegen der künftigen Dienstbezeichnungen der Lehrer an Realschulen wird der Minister demnächst besondere Anweisungen ergehen lassen.

Von dieser Regelung sind im Regierungsbezirk Darmstadt 70 bisherige Volksschulen mit Mittelschulzügen betroffen. Ausgesprochene Mittelschulen gibt es im Regierungsbezirk Darmstadt gegenwärtig nicht.

Allgemein begrüßt wird, daß der Ausdruck Mittelschulzug in Wegfall gekommen ist.

Sechs Kreiswahlvorschläge. Im Wahlkreis 145 Darmstadt sind sechs Kreiswahlvorschläge eingereicht worden. Nominiert wurden Staatsminister a. D. Ludwig Metzger von der SPD, praktischer Arzt Dr. E. Reith von der CDU, Verleger Dr. Jens Hoffmann von der FDP, Rektor Schwiethal von der Friedensunion, Postamtmann Erich Hübner von der Gesamtdeutschen Partei und Lektor Bernhard Brünsing von der Deutschen Reichspartei.

* **Freie Eisenbahnfahrt für Schüler?** Die Fahrgeldfreiheit für Schüler zum Schulbesuch erhofft der Vorsitzende der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Philipp Seibert (Langen), vom neuen Bundestag. Seibert hatte im vorigen Jahre die Fahrgeldfreiheit als Ergänzung der Schulgeld- und Lernmittelfreiheit angeregt, um begabten Kindern auf dem Lande den Besuch weiterführender Schulen zu erleichtern.

* **Auto gegen Langholzfuhrwerk.** Auf der Mörfelder Landstraße in Höhe der Abzweigung Egelsbach stieß am Montag ein Personenwagen mit einem Langholzfahrzeug zusammen. Beide Fahrzeuge fuhren auf der Mörfelder Landstraße in Richtung Autobahn. Als der Personenwagen gerade am Überholen war, bog das Langholzfahrzeug nach links in die Kreisstraße nach Egelsbach ein. Bei dem dadurch entstandenen Zusammenstoß wurde der Personenwagen erheblich beschädigt. Eine Insassin wurde verletzt.

Ungenutzte Bauplätze

Im Stadtgebiet von Langen sind längst nicht alle Baulücken geschlossen. Oft findet man noch im Anschluß an eine geschlossene Straßenfront mit Vorgärten und schmucker Einfriedigung plötzlich ein völlig verwildertes Grundstück. Abgesehen davon, daß es bei der großen Nachfrage nach Baugrund kaum verständlich ist, weshalb solche Plätze nun schon Jahrzehnte brachliegen, sind solche Stätten der Unordnung mitten in einem kultivierten Wohngebiet alles andere als schön.

Unsere freiheitliche Gesellschaftsordnung schützt das Eigentum, und läßt jedem die Freiheit, damit zu machen, was er will. Desto mehr Veranlassung hat aber der Einzelne, die eigenen Interessen mit denen seiner Umgebung in Einklang zu bringen, auf daß seine Freiheit, auf die er mit Recht Anspruch erhebt und erheben soll, nicht zu einem ständigen Ärgernis für seine Nachbarschaft wird. Mit einem bißchen guten Willen ließe sich auch hier mancher Fortschritt erzielen.

Rentenzahlung beim Postamt Langen

Versorgungsrenten:
Dienstag, 29. August 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- u. VBL-Renten):
Mittwoch, 30. August 1961: von 8—12 Uhr

Arbeiterrenten (von 1—2300):
Donnerstag, 31. August 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Arbeiterrenten (von 2301—3500 einschl. Bundesbahn- und VAP-Renten):
Freitag, 1. September 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Freitag, 1. September 1961: von 8—12 Uhr und von 15—18 Uhr

Egelsbacher Nachrichten

Schließfächer

Man muß am Morgen zwischen halb acht und acht einmal auf unserem Postamt gewesen sein, dort, wo eine Wand nur aus Schlüssellöchern zu bestehen scheint, aus Schlüssellöchern und kleinen Eisentüren, die eine Nummer tragen. „Schließfächer" nennt man diese Abteilung des Postamtes, und gerade um diese Morgenstunde herrscht dort wohl der größte Betrieb. Alle männlichen u. weiblichen Lehrlinge jener Betriebe unserer Stadt, die ein solches Schließfach besitzen, geben sich dort ein Stelldichein, nehmen behutsam die Sendungen aus dem schmalen Fach, vorsichtig, damit die Hälfte nicht auf der offenen Innenseite wieder herunterfällt, und beginnen die Post zu sortieren. Wie kleine Generaldirektoren, wie der Chef persönlich, so kommen sie sich wohl alle vor, die Jungen mit den keeken Stupsnasen, und die Mädchen, die heimlich im Hausflur ein dünnes Lippenrot auftragen — wenn's Mutter nicht sieht. Das ist eine ganz kleine Welt für sich, das zehn Minuten lang. Dann ist der Trubel vorbei, und alles ist wieder still. Nur ein paar Chefs, die die Post selber holen, finden sich nach acht Uhr ein. Die Jungen und Mädel aber sind fort, nachdem sie neugierig alle Postkarten durchgelesen haben und über das Wohl und Wehe ihres Betriebes unterrichtet sind. Lehrlinge müssen pünktlich sein, sonst guckt der Prokurist schief über seine Brille . . . aber einen Triumph haben sie doch: für Minuten wissen sie mehr als er, denn sie kennen die Post, die sie ihm vorlegen . . . wenn's offene Postkarten sind, ganz bestimmt!

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Pauline Ruff, geb. Morgenstern, Auf der Trift ihren 70. Geburtstag und auch Herr August Senft, Bahnstraße 9, wird 70 Jahre alt. Am Sonntag begeht Frau Katharina Pohl, geb. Niklas, Rheinstraße 60, ihr 74. Wiegenfest. Am kommenden Montag vollendet Herr Johann Philipp Welz, Mainzer Straße 48, sein 76. Lebensjahr. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Großstadtkabarett in Egelsbach.** Das durch Fernsehen, Funk und Presse bekannte Frankfurter Kabarett „Die Maininger" gastiert am Freitag, dem 8. Sept., um 20.15 Uhr, im Eigenheim-Saalbau in Egelsbach mit seinem in Frankfurt/M. erfolgreich gespielten musikalisch-satirischen Programm „Masse in Flau". Dem Ortsverein Egelsbach der SPD ist es im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe 1961 gelungen, dieses erstklassige Kabarett-Ensemble nach Egelbach zu verpflichten. Die Eintrittspreise sind stark verbilligt und betragen im Vorverkauf 2,- DM und an der Abendkasse 2,50 DM. Vorverkaufsstellen sind das Papierhaus Noll und Kiosk Herth am Bahnhof.

e **Frankenstein - Bergturnfest.** Die Wettkämpfer, Kampfrichter und Begleiter fahren gemeinsam mit dem Spielmannszug am Sonntag, um 6.30 Uhr, mit dem Bus, Ecke Rhein- und Kirchstraße ab. Die Sport-Gemeinschaft stellt zu den Dreikämpfen und Staffeln mehr als 30 Wettkämpfer.

Egelsbacher Jugend-Fußball

Nach sechswöchiger Pause treten die Egelsbacher Jugendmannschaften am kommenden Sonntag wieder auf den Plan. Zur Generalprobe für die Punktspiele hat sich Eiche Darmstadt zur Verfügung gestellt. Die Spiele beginnen für die A/B-Jugend um 9.00 Uhr und die AI-Jugend um 10.15 Uhr auf dem Sportplatz Brühlwiesen.

Offenthal

o **Unser Glückwunsch.** Nachträglich gratulieren wir noch Herrn Georg Zimmer VII., Dieburger Straße 50, zum Geburtstag, er vollendete am vergangenen Dienstag sein 82. Lebensjahr. Heute kann Herr Philipp Knecht I., Schulstraße 41, auf das hohe Alter von 86 Jahren zurückblicken, auch ihm gilt gilt unser herzlichster Glückwunsch. Für ihren weiteren Lebensabend wünschen wir den beiden hochbetagten Offenthalern alles Gute.

o **Übung der Freiwilligen Feuerwehr.** Die nächste Übung der Freiwilligen Feuerwehr findet am kommenden Sonntag bereits um 7.15 Uhr statt.

o **Renten werden gezahlt.** In der nächsten Woche werden auf dem Postamt in Offenthal während der Dienststunden die Renten für den Monat Sept. gezahlt: Dienstag (29. 8.), die Invalidenrenten; Mittwoch (30. 8.), die Versorgungsrenten; Freitag (1. 9.), die Unfallrenten.

Ein guter Käsekuchen, eine pikante Quarkspeise

beliebt, gesund u. gern gegessen, hergestellt mit dem guten frischen

Speisequark

von der

Molkereigenossenschaft e.G.m.b.H. Gross-Gerau

Erhältlich in den Milch- und Lebensmittelgeschäften

Für den Gartenfreund:

Sträucher und Bäume nicht vergessen

In vielen Gärten sieht man ab Juli/August Johannisbeersträucher mit welken Blättern stehen. Häufig wird die Ansicht vertreten, daß dies einfach nicht zu verhindern sei. In Wirklichkeit handelt es sich hierbei um die Erscheinung der Blattfallkrankheit, die sich sehr nachteilig auf den Ertrag des kommenden Jahres auswirkt. Sie zu verhindern ist recht einfach. Möglichst baldige Spritzung mit VITIGRAN verhütet größeren Schaden. Am besten ist natürlich die Spritzung unmittelbar nach der Ernte.

Sowohl bei den Johannisbeeren als auch bei den Obstbäumen ist es jetzt höchste Zeit, die Sommerdüngung vorzunehmen. Auch hier ist COMPLESAL unentbehrlich. Wurde bereits im Frühjahr reichlich mit COMPLESAL gedüngt und ist der Boden gut mit Nährstoffen versorgt — erkennbar am guten Wachstum der Bäume — sollte jetzt zur Düngung Kalksalpeter verwandt werden. Davon müßten je nach Größe des Baumes oder des Strauches 20 bis 40 g Kalksalpeter oder 30—50 g COMPLESAL gestreut werden. Die Sommerdüngung ist deshalb so wichtig, weil sie die Anlage der Blütenknospen für das kommende Jahr fördert und dem Baum die nötigen Reserven für den Frühjahrsaustrieb verschafft.

Über die notwendigen Erntearbeiten etwas zu sagen, erübrigt sich wohl. Auf den freiwerdenden Beeten kann man noch mit gutem Erfolg Winterendivien, Spinat, Feldsalat, frühen Kopfsalat und Kohlrabisorten pflanzen. Diese Früchte sind ja deshalb so beliebt, weil sie zu einer Zeit geerntet werden können, in der Gemüse teuer und selten ist.

Der Erdbeeranbau

Wer mit seinen Erdbeeren im Garten Erfolg haben will, darf die Pflanzungen nie älter als zwei bis drei Jahre werden lassen. In klimatisch günstigen Gebieten - wozu unsere Gegend zählt - hat die einjährige Kultur beachtliche Vorteile. Die Erträge sind wesentlich höher als bei mehrjährigem Anbau. Die Ernte beginnt einige Tage früher, die Qualität der Früchte ist besser und ihre Größe gleichmäßiger. Einjahrskulturen verunkrauten nicht, auch sind die Ausfälle durch Fäulnis und Schädlingsbefall wesentlich geringer. Bei mehrjähriger Kultur sollte der Reihenabstand mindestens 80 cm betragen. In der Reihe wird auf 20-30 cm gepflanzt. Wenn einjähriger Anbau betrieben wird, kann dichter gepflanzt werden. Sehr wichtig ist es, daß auf gut gedüngten Boden gepflanzt wird. Die Jungpflanzen müssen gesund sein und sollen nur aus anerkannten Beständen bezogen werden. Wer seine Jungpflanzen selbst heranziehen will, darf diese nur von gesunden und reichtragenden Mutterpflanzen nehmen. Dazu war es notwendig, daß entsprechende Mutterpflanzen während der Ernte gekennzeichnet wurden.

Je früher Erdbeeren gepflanzt werden, um so besser ist ihr Ertrag im ersten Jahr, besonders wenn es sich um Frühsorten handelt. Als bester Erdbeerpflanztermin gilt die erste Augusthälfte. Zwar kann man auch noch im September und Oktober pflanzen, man bekommt aber von solchen Pflanzungen im nächsten Jahr noch keinen ansprechenden Ertrag.

Auf die **SOMMERVEREDLUNG** bei Kirschen und Pfirsichen die man ab Mitte August mit bestem Erfolg durchführen kann, sei hingewiesen

An den Apfel- und Birnenspalieren ist jetzt der zweite Sommerschnitt durchzuführen. Bei den Reben sind die sogenannten Geiztriebe auf ein Blatt zurückzuschneiden.

Sofern die abgetragenen Ruten der Himbeeren noch nicht entfernt sind, ist es jetzt höchste Zeit dafür.

Überhohe Süßkirschbäume sollen jetzt eingekürzt werden. Nur dadurch fördert man die Breitenentwicklung und erleichtert die Erntearbeiten. Beim Einkürzen geht man auf einen günstig stehenden Seitentrieb zurück.

Erzhausen

ez **Kaffeenachmittag der Alten.** Am vergangenen Wochenende waren über 100 Einwohner über 75 Jahre der Einladung der Gemeindeverwaltung gefolgt, bei Kaffee und Kuchen gemeinsam ein paar frohe Stunden zu verbringen. Bürgermeister Lotz freute sich über den guten Besuch und begrüßte insbesondere die neuen Ortsbürger über 75 Jahre, die seit vergangenem Jahre hier ihre neue Heimat gefunden haben. Auch ein Geburtstagskind, Jakob Thomas, der an diesem Tage gerade 75 geworden war, konnte dabei die Glückwünsche seines Bürgermeisters in Empfang nehmen. In einem lustigen Gedicht in Erzhäuser Mundart stellte Gerhard Obst die alte und die neue Zeit gegenüber, was viel Beifall bei den Kaffeegästen auslöste, die noch gut unterhalten von einer Zweimannkapelle bis zur Abendessenszeit, bei Liedern u. Musik in froher Runde zusammenblieben.

ez **Unser Dorf soll schöner werden.** Auch die Schule will mithelfen bei dem guten Vorhaben der Ortsverschönerung. So sind eben die Oberklassen dabei, die Grünflächen bei der Mündung der neuen Rheinstraße und der Mainstraße, mit Blumen gärtnerisch auszuschmücken. Auch die Fenster der Schiller-, Friedrich-Ebert-Schule und der beiden Schulräume der Pfarrscheune sollen wieder, wie in früheren Jahren, mit Blumenkästen geschmückt werden.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Gestern feierte Herr Josef Gröger, Goldgrubenstraße 22, seinen 83. Geburtstag, und morgen vollendet Frau Marie Engel geb. Knecht, Rheinstraße 47, ihr 72. Lebensjahr. Möge den beiden betagten Ortsbürgern ein gesundes und gesegnetes neues Lebensjahr beschieden sein.

Beilagenhinweis

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Theater-Rings Langen bei.

Vom fahrenden Zug erfaßt

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwochabend am Bahnübergang Eppertshausen. Der Fahrer eines aus Richtung Urberach kommenden Personenwagens übersah das Rotlicht am Bahnübergang, das wegen eines herannahenden Zuges aufleuchtete. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und etwa 200 Meter weit mitgeschleift. Der Fahrer und eine Wageninsassin wurden schwerverletzt aus dem völlig zertrümmerten, fast neuen Wagen geborgen.

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Sonntag, 27. August (13. So. n. Trin.)

10.00 Uhr Hauptgottesdienst
Predigttext: Lukas 10, 25 — 37

11.00 Uhr Kindergottesdienst

Dienstag, 29. 8.: (Frauenhilfe fällt aus)

Mittwoch, 30. 8.: 20.00 Uhr Ev. Jugend
20.00 Uhr Posaunenchor

Donnerstag, 31. 8.: 20.00 Uhr Kirchenchor

Freitag, 1. 9.: 20.00 Uhr Bibelstunde

Kirchliche Nachrichten Götzenhain

Sonntag, 27. 8. 61 (13. So. n. Trin.)

Kollekte für das ev. Studienwerk in Villigst
9.15 Uhr Christenlehre
10.00 Uhr Gottesdienst
11.00 Uhr Kindergottesdienst

Dienstag, 21.00 Uhr Probe d. Kirchenchors

Mittwoch, 20.00 Uhr Jugendkreise
Konfirmandenunterweisung Dienstag u. Freitag wie üblich

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Dienstag, den 29. August 1961
KB- und Knappschaftsrenten.

Mittwoch, den 30. August 1961
Invalidenrenten 2/00029 — 2/03457 und 1/001 — 1/999 und Angestelltenrenten.

Freitag, den 1. September 1961
Invalidenrenten 1/1001 — 1/3400, Unfallrenten und Kindergeld.

Rußland bedroht Luftkorridor

Mit einer neuen Note an die drei Westmächte hat die Sowjetunion den Nervenkrieg um Berlin weiter verschärft und gleichzeitig an einen sehr wunden Punkt in den Vier-Mächte-Vereinbarungen gerührt. In den in Moskau veröffentlichten Noten an die drei Westmächte macht die Sowjetunion drohend darauf aufmerksam, daß die Westmächte unter Verletzung des Abkommens, wonach die Luftkorridore nach West-Berlin nur vorläufig für die Bedürfnisse der westlichen Militärgarnisonen bestimmt sind, Agenten und Diversanten aller Art nach West-Berlin einschleusen und sich dabei den Umstand zunutze machten, daß die Luftlinien keiner Kontrolle unterworfen seien. In Kreisen der Westmächte wird diese Andeutung dahingehend ausgelegt, daß die Sowjetunion entweder eine Kontrolle über den zivilen Luftverkehr oder die Einstellung aller Flüge der drei West-Berlin anfliegenden zivilen Fluggesellschaften — deren Flugrechte in der Tat nicht auf verbrieften Vier-Mächte-Abmachungen beruhen — verlangen könnte.

Ernste Warnung Washingtons

In einer Erklärung zur letzten Sowjetnote hat das Weiße Haus in Washington eine ernste Warnung an die Sowjetunion gerichtet. In der Erklärung heißt es, die USA müsse die Sowjetunion davor warnen, daß jede Einmischung der sowjetischen Regierung oder des Sowjetzonenregimes in den freien Zugang zu West-Berlin ein aggressiver Akt wäre, für dessen Folgen die Sowjetregierung die volle Verantwortung tragen müßte.

wenn wir stark genug sind. Sei aber die NATO schwächer als der Osten, dann werde „mit tödlicher Sicherheit der Krieg über uns hinweggehen".

Nur die Tatsache, daß die Bundesrepublik seit 1949 konsequent ihre Außenpolitik nach dem freien Westen ausgerichtet habe und ein treuer Bündnispartner der NATO geworden sei, wäre es zu danken, daß die Bundesrepublik u. West-Berlin in Freiheit leben könnten.

Adenauer besuchte Darmstadt

Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer setzte sich auf einer CDU-Wahlkundgebung vor über 12 000 Menschen in Darmstadt für die kontrollierte Abrüstung ein. Diese allein könne die Welt vor der Kriegsfurcht befreien. Er sei auch überzeugt, daß diese Abrüstung erreicht werde, denn nur auf diesem Wege sei ein gesundes politisches Klima zu schaffen, wie es notwendig sei, „damit die Zone zu uns zurück kommt". In der Ansprache des Bundeskanzlers fehlte es nicht an Angriffen gegen die SPD, der er die Fähigkeit absprach, die Verantwortung für das deutsche Volk zu übernehmen.

Der Bundeskanzler kritisierte auch an der SPD, daß sie die Ausrüstung der deutschen Truppen mit nuklearen Waffen ablehne. Sie würden dabei aber ganz vergessen, daß konventionell bewaffnete Truppen gegen einen nuklear bewaffneten Gegner nicht die geringste Chance hätten. Er sei überzeugt, sagte der Kanzler, daß es keinen Krieg geben wird,

Willi Brandt sprach in Offenbach

Über 15 000 Offenbacher hatten sich am Mittwochnachmittag versammelt, als der Regierende Bürgermeister von Berlin und Kanzlerkandidat der SPD, Willy Brandt, von Hanau kommend in der Lederstadt eintraf. In festlichem Flaggenschmuck zeigte sich die Kaiserstraße zu Ehren des hohen Gastes aus Berlin und auch in anderen Straßen sah man Fahnen und Wimpel, bei denen im Einzelfall allerdings schwer zu sagen war, ob sie dem Regierenden Bürgermeister oder dem Kanzlerkandidaten galten.

Kurz vor 18 Uhr betrat Willy Brandt die Tribüne, die vor der Gloria-Bar an der Durchbruchstraße errichtet worden war und konnte dort zunächst aus der Hand von Oberbürgermeister Dietrich 2 Schecks entgegennehmen: Einen über 5 000 DM, die die Offenbacher Stadtverordneten überreichen ließen u. einen über 2 100 DM, den die Arbeiter und Angestellten der Stadtwerke Offenbach stifteten. Die beiden Geldbeträge waren für das Hilfswerk „Berliner Kinder" gedacht.

Wie in Langen, so erschien Willy Brandt auch in Offenbach frisch und vital. In einer Ansprache, die wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, sprach er von Berlin und schilderte an Hand von Einzelschicksalen die mit dem Berlin-Problem verbundene menschliche Tragik. Er bedauerte, daß auch das Gespräch Bundeskanzler Adenauers mit dem sowjetischen Botschafter Smirnow die neuesten Schikanen des Zonenregimes nicht verhindern konnte und betonte, die neue Krise in Berlin habe bewiesen, daß in dieser schweren Zeit unverbrauchte und reaktionsschnelle Kräfte an die Regierung müßten. In der vorigen Woche, so sagte Willy Brandt, habe der Krieg in Berlin auf der Straße gelegen. Wenn die Verantwortlichen in Berlin auch nur eine Minute falsch gehandelt hätten, dann würde er jetzt nicht in Offenbach stehen.

Willy Brandt trat für gemeinsames Handeln aller positiven Kräfte der Bundesrepublik in der Außenpolitik und für eine neue Linie in der Innenpolitik ein. Über den Weg könne man streiten, aber man müsse einig zusammenstehen, wenn es um die Existenz des ganzen Volkes gehe.

Gepäcknetz
mit Plane
Opel-Caravan
Baujahr 56, zu verk.
Egelsbach, Niddastr. 56

Anzeigenannahme
für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

WIR HEIRATEN

Jürgen Werse * *Cornelia Werse*
geb. Steyn

EGELSBACH b. Ffm. PAPENBURG (Ems)
Wiekrechts 7a

Papenburg, 25. August 1961

29. Süddeutsche Klassenlotterie
Hohe Gewinne
zuletzt gezogen
300 000.-
Los Nr. 1 201
300 000.-
Los Nr. 191 868
100 000.-
Los Nr. 76 265
Erneuerungsschluß für die 5. Klasse
28. Aug. 1961

Amtliche Bekanntmachung der Gemeinde Egelsbach

Seit dem 23. August 1961 befindet sich in den Aushängekästen der Gemeindeverwaltung eine amtliche Veröffentlichung über die Auslegung des Wählerverzeichnisses zur Bundestagswahl am 17. September 1961.

Die Bevölkerung wird hiermit auf die Beachtung dieser Veröffentlichung hingewiesen.

Egelsbach, 23. 8. 1961

Der Gemeindevorstand:
Wannemacher, Bürgermeister

Farbspritzanlagen
EISEN-RICHTER
DARMSTADT
Rheinstraße 29/33 - Tel. 75411

Sport-NACHRICHTEN

Derby an der „Alten Linde"

Am letzten Sonntag hat es sich wieder einmal gezeigt, daß Resignation bei einem Fußballspiel immer fehl am Platze ist. Denn zweifellos hatte der VfL Marburg dem Club technisch einiges voraus und führte zudem bis zur Pause 1:0. Da die Gastgeber jedoch trotzdem nicht resignierten, brachten sie schließlich das Kunststück fertig, noch beide Punkte zu gewinnen. Diese Tatsache sollte eine Lehre und ein Ansporn auch für das bevorstehende Derby bei der TSV Heusenstamm sein. Der vorjährige Tabellenzweite ist zwar ebenfalls für seine gute technische Spielweise bekannt, kann aber normalerweise nicht ganz mit Marburg konkurrieren. Selbstverständlich wird sich der Platzvorteil der Preisendörfer-Elf bemerkbar machen, aber erfahrungsgemäß ist gerade bei einem Derby jeder Spielausgang möglich. Bisher gelang es dem 1. FC Langen zwar noch nicht, einen Punkt an der „Alten Linde" zu kassieren, aber warum sollte sich das nicht einmal ändern?

Der Sieg gegen Marburg müßte vor allem dem Langener Angriff etwas Auftrieb gegeben haben. Vielleicht hat es zur Folge, daß in Heusenstamm von Anfang an mit mehr Schwung und Entschlossenheit operiert und die Torchancen konsequenter ausgenutzt werden. Selbst wenn Kreti wegen seiner gegen Marburg erlittenen Oberschenkelverletzung nicht einsatzfähig sein sollte, müßte nach dem 6:2-Erfolg ein Stürmer der Reserve in der Lage sein, den Halbstürmerposten einzunehmen.

Andererseits wäre es natürlich falsch, mit einer gewissen Überheblichkeit allzu selbstsicher in Heusenstamm anzutreten. Denn in einem Derby verstehen die Gastgeber nicht nur zu spielen, sondern auch zu kämpfen. Wenn sich auch das Fehlen von Preisendörfer im Sturm sicherlich bemerkbar macht, wird die zuverlässige Clubabwehr trotzdem Mühe haben, die Halbstürmer Herdt und Weese und den ausgezeichneten Außenläufer Sperl am Spielaufbau, sowie die schnellen Flügelstürmer Grün und Winckmann oder Brückmann sowie Mittelstürmer Krischewski an Steildurchbrüchen zu hindern.

Die ohnehin seit jeher sehr stabile Hintermannschaft der TSV Heusenstamm ist durch den ehemaligen Kickers-Torwart Zimmermann noch verstärkt worden, so daß es die Angriffspieler des Clubs sicher nicht leicht haben werden, zu Erfolgen zu kommen. Doch warum sollten gegen Heusenstamm nicht ebenso wie gegen Marburg Treffer möglich sein, die zumindest für ein Unentschieden reichen?

Erstes Heimspiel der Egelsbacher gegen den VfR Groß-Gerau

Nach dem spielfreien Sonntag erwarten nun an diesem Wochenende Egelsbachs Fußballer den VfR Groß-Gerau zum ersten Heimspiel auf den Brühlwiesen. Die Groß-Gerauer Elf unterlag noch kurz vor Beginn der Verbandsrunde der kompletten Reservemannschaft von Eintracht Frankfurt nur knapp mit 0:1 Toren. Inzwischen konnte die Mannschaft das erste Punktspiel bei der TSG Wixhausen jedoch mit 1:0 siegreich gestalten. Sie verlor allerdings am vergangenen Sonntag gegen den SC Griesheim mit 0:3. Deshalb läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen, ob auch in diesem Jahr die Groß-Gerauer Mannschaft mit zur Spitze in der A-Klasse zählt. Für die Schwarz-Weißen gilt es deshalb, daß man trotz des Punktgewinns in Griesheim den sonntägigen Gegner nicht unterschätzt. Wie leicht könnten bei falscher Einstellung die ersten Heimspielpunkte verloren gehen.

Die Egelsbacher Mannschaft sollte jedoch, besonders nach der guten Leistung am letzten Samstag bei der Platzeinweihung in Langen in der Lage sein, auch einen doppelten Punktgewinn zu erzielen. Zumal L. Benz sicher den Angriff verstärkt, dessen Aufgalopp nach langer Verletzungspause in Langen sehr zufriedenstellend ausfiel.

Spielbeginn für die 1. Mannschaft 15 Uhr. Vorher 13.15 Uhr Reserven.

Egelsbacher Soma-Fußball

Auch die Soma-Fußballer (Anthes-Elf) sind nun wieder aktiv. Vor 14 Tagen konnte die Mannnschaft sich in Offenthal mit 7:2 Toren für die bei der Platzeinweihung (Turnier) erlittene 0:1 Niederlage revanchieren. Am vergangenen Wochenende weilte die Soma in Obertshausen und verlor nach spannendem Spiel nur knapp mit 2:1. Allerdings mußte die Mannschaft fast über die gesamte Spielzeit mit nur 10 Mann spielen. Trotzdem war das Treffen jedermann offen.

D s nächste Spiel trägt die Soma am Sonntagmorgen um 10.00 Uhr in Wixhausen aus. Abfahrt 9.15 Uhr ab Vereinslokal Theis.

Heute, Freitag, treffen sich alle Soma-Freunde um 21.00 Uhr ebenfalls im Vereinslokal Theis.

Erzhausen fährt nach Nauheim

Am kommenden Sonntag muß Erzhausen wieder einmal nach Nauheim zu einer Mannschaft, mit der man schon öfter um Punkte gekämpft hat. Leicht sollte man dieses Spiel nicht nehmen, denn am vergangenen Sonntag mußte man ja merken, daß die Spiele in der A-Klasse in erster Linie Ansprüche an die Kondition der Spieler stellen und da haperte es auch an einigen Stellen der Erzhäuser Mannschaft. Nauheim, das an den beiden ersten Spielsonntagen wenig glücklich gekämpft hat, wird wohl auf eigenem Platz viel Einsatz zeigen, um nicht gleich bös abzurutschen. Andererseits sollte es für die Erzhäuser Mannschaft keine unlösbare Aufgabe sein, mit einem Sieg heimzufahren. Aber das bedarf einer geschlossenen Mannschaftsleistung und raumgreifenden Spiels. Und das könnte man den Erzhäusern ruhig zutrauen.

Offenthal muß zum Tabellenführer

Die SSG Offenthal muß am kommenden Sonntag im Verbandsspiel der Fußball A-Klasse Darmstadt, Gruppe Ost, beim Tabellenführer Hassia Dieburg antreten. Die Dieburger Mannschaft hat in den beiden bisherigen Spielen gezeigt, daß sie gewillt ist, die Spitze zu halten und nach dem Abstieg nun die Voraussetzung für den Wiederaufstieg zu schaffen. Die Offenthaler Fußballer, die immer noch mit Ersatz antreten müssen, haben daher kaum Aussichten auf einen Punktgewinn. Es ist aber zu hoffen, daß die Mannschaft bei entsprechendem Einsatz sich annchmbar aus der Affaire zieht.

Die Offenthaler Jugendspieler beginnen am Sonntagmorgen die Verbandsrunde auf eigenem Platz gegen Langstadt.

Auch bei den Schülermannschaften geht es wieder um Punkte. Die 1. Schüler fahren morgen nach Nieder-Roden und die 2. Schüler empfangen um 14.30 Uhr Germania Ober-Roden.

Freundschaftskampf der KSV-Gewichtheber in Darmstadt

Am kommenden Samstag treten die KSV-Gewichtheber nach langer Pause wieder zu einem Mannsehaftskampf an. Die Fahrt geht zum AC Siegfried Darmstadt. Die Darmstädter sind in ihrer Kampfkraft sehr schlecht einzuschätzen, denn sie haben sich bis jetzt wenig an Gewichtheberkämpfen beteiligt, da man dort in erster Linie den Ringersport pflegt. Es scheinen sich jedoch in letzter Zeit dort einige gute Gewichtheber der Darmstädter Kante zusammengefunden zu haben, so daß man sich schon auf eine Überraschung gefaßt machen muß. Als sehr gute Heber sind vor allem der früh. Deutsche Jugendmeister Werner Winkel und der als Leichtathlet und Rasenkraftsportler bekannte Florian Gerold zu nennen. Der KSV Langen kann wegen Urlaubs einiger Gewichtheber noch nicht die stärkste Mannschaft an den Start bringen, aber vor allem Etzler, Eckert und Kummetat sind in guter Verfassung, so daß es zu einem spannenden Kampf kommen sollte.

„Schachfreunde" Heppenheim/Bergstraße 1. gegen SK Langen 1. 1:5

Bei dem ersten diesjährigen Verbandsmannschaftskampf in der Landesklasse „Süd" des Hessischen Schachverbandes mußte der SK Langen zu den „Schachfreunden" nach Heppenheim fahren. Obwohl man sich, durch das Fehlen der Sfr. Samuel und Bareis, und das gute vorjährige Abschneiden der Heppenheimer in der Landesklasse, mit etwas gemischten Gefühlen an die Bretter setzte, gelang dieser Erfolg.

Hierbei verbuchte Sfr. Norbert Matzka wieder einmal, wie so oft bei Mannschaftskämpfen, einen großen Erfolg. Seiner künstlerischen Lebenseinstellung bleibt Matzka auch beim Schachspiel treu. Er liebt keine langwierigen Positionskämpfe. Sein Intuitionsgefühl am Schachbrett ist so hervorragend, daß er sehr oft auch starke Gegner in verhältnismäßig kurzer Zeit bezwingt. So konnte er auch in Heppenheim seinen Gegner Falk am 4. Brett in der unwahrscheinlich kurzen Zeitspanne von 40 Minuten zur Aufgabe zwingen. Dabei hatte Falk, Heppenheim, in der Landesklasse noch keine Partie verloren.

Für die weitere Langener Siegpunkte sorgten dann noch Viktor Sedovnik am 5. Brett, mit seinen 60 Jahren der älteste Teilnehmer überhaupt, sowie Gärtner und Herth am 7. und 8. Brett. Auch Elmar Teichmann konnte mit seinem Sieg am 2. Brett sein großes Können, in einer sogenannten „Pirc"-Verteidigung, unter Beweis stellen. Sieg und Niederlage hingen hier lange am seidenen Faden und erst nach fünfstündiger Spieldauer zeigte die Schachgöttin „Caissa" dem jungen Teichmann endlich ihre Gunst.

Die beiden Partien am Brett 1 Dalk, Langen — Daum, Heppenheim, und Brett 6 Fr. Mann, Langen — Dr. Krause, Heppenheim, wurden zur Abschätzung dem Hessischen Schachverband eingesandt.

Dieser erste Mannschaftskampf der Verbandsrunde 1961/62 war für den SK Langen ein großer Erfolg und ein Paukenschlag beim Punktestart der Schachlandesklasse Hessen.

Wieder eine Pilzvergiftung. Im Miltenberger Krankenhaus ist ein zehnjähriges Mädchen an Pilzvergiftung gestorben. Es hatte mit seiner Mutter, die in bedenklichem Zustand darniederliegt, Pilze gesucht. Offenbar liegt eine Verwechslung zwischen Champignon und dem giftigen Knollenblätterpilz vor.

Aus der Welt des Films

„Die Fledermaus" (Lichtburg) ist eine Verfilmung der bekannten Johann-Strauß-Operette. Die unsterblichen Strauß'schen Melodien stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Die hervorragenden Sänger und Sängerinnen, die in einem Ensemble zusammengefaßt sind, wie es auch für viele großen Bühnen ein Traum bleiben muß, machen diesen Film zu einem besonderen Erlebnis.

„Fest im Sattel" (Lichtburg-Spätvorstellung). George Montgomery, ein Idealtyp des zähen Westernhelden, hält in diesem farbenprächtigen Prärie-Abenteuer harte Abrechnung mit gerissenen Viehdieben. Seine Geschicklichkeit in der Handhabung mit Schießeisen läßt den Verbrechern keine Chance.

„Fabrik der Offiziere" (UT) ist ein Kriegsfilm besonderer Art. Er spielt auf einer Offizierschule der nationalsozialistischen Wehrmacht im Jahre 1944, als sich dort schon die Zersetzungserscheinungen in Verbindung mit dem nahenden Zusammenbruch bemerkbar machen. Das Mißtrauen der SD belauert die ausbildenden Offiziere und schafft den Konfliktstoff, der diese dramatische Handlung erfüllt.

„Falsches Geld und echte Kurven" (UT-Spätvorstellung). Durch die Träger der beiden Hauptrollen, Fernandel und Bob Hope, zwei auf der ganzen Welt bekannte Komiker und Filmschauspieler, erhält dieser Film seine besondere Note. Als Opfer einer Bande von Geldfälschern werden sie in Ereignisse verstrickt, die ebenso spannend, wie urkomisch sind.

„Willy der Privatdetektiv" (Lili). Willy Nölles ist Besitzer einer kleinen Gastwirtschaft. Doch zum Leidwesen seiner ganzen Umgebung hat er eine besondere Vorliebe für Kriminalistik. Als er dann auch noch von einem entfernten Verwandten eine Privatdetektei erbt, steckt er gleich mitten in einem interessanten Fall, der ihm ausreichend Gelegenheit gibt, sich in dem so geliebten Metier zu bewähren.

„Interpol kontra X" (Lili-Spätvorstellung). Ein französischer Kriminalfilm, abenteuerlich und zugleich humoristisch aufgemacht, der den Kampf der Interpol gegen einen der raffiniertesten Gangster aller Kontinente schildert.

RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Vom Monat August is die letzte Woche
schon iwwer uns ereigebrocha.
Bikinis im Koffer, die Mäntel craus,
so sieht hier der Sommer der Gegewart aus.
Was außer em Wetter noch sonst all vergammelt,
des is heut in unserm Gebabbel gesammelt . . .

✠

Die Kette zum Absperrn, Ihr wißt ja schon wo,
sin widder verkettet, se sin widder do.
Mer hat se, vielleicht wejem viele Gekrische,
net bloß repariert jetzt, naa, sogar gestriche.
Bloß lieht der noch immer am Straßerand,
seit gradsolang dort en Haufe Sand —
des derf doch net sei, wie jedem bekannt,
drum schafft en eweg, uff e anner Stick Land.

✠

Wohie mer aach guckt, uff jeder Gaß,
mer sieht Strich un Kreuze, so gelblich-blaß.
Sie suche nach Gas, un bohrn uns halt aa —
ja Gelbkreuz is giftig, des is uns ganz klar.
Werd Erdgas gefunne an erjend em Haus,
dann sin mer aus allem, aus allem eraus.

✠

Die Wohnstadt dut wachse, des kann jeder seh,
die Häuser, die schieße ja grad in die Höh;
aans is schon ganz fertig un sieht prima aus,
e Schild steht davor: „Hier Musterhaus".
Mer mustert's von aaße un inne zugleich,
sieströme enei, ob aarm odder reich —
sie komme per Audo, per Rad un zu Fuß,
mer mustert die Leut ohne erjendein Gruß.
Es Musterhaus steht un is nett möbliert,
es fehlt nix — un wer emal couragiert
de Preis wisse will, der kriecht en gesagt,
da is aam dann schnell von der ganze Pracht
die Baulust genomme. Was kost des e Geld,
heut is nix mehr billig, was aam gefällt.
Doch ham mer e Muster von allem geseh,
egal was es kost — Hauptsach 's is schee.
Von aam, der was waaß, da hab ich geheert,
daß jedcr, der wo nach Darmstadt zu fährt
un is hier noch fremd - des is awwer bleed -
am Lutherplatz net waaß, wie 's weitergeht.
Die Schilderchen dort sage alles aus,
bloß net, wo 's geht nach Darmstadt enaus.
Mer sollt emal gucke, daß da was geschieht,
nur so — ich waaß ja, wo Darmstadt liht . . .

✠

De Taunusplatz ist jetzt gut zu befahren,
doch dut ebbes fehle, mer sollt da net sparn.
Nemmt Farb un en Pinsel un e klaa bißje
Mieh,
un malt dort mal Zebrastreife hie.
En Strich in de Mitt for die Audos - recht stark,
dann is alles klar - un fertig de Lack . . .

✠

Wer Quetsche un ähnliches Derrobst gezicht,
dem hängt ja sein Baum voll, daß er baal
bricht.
Kaan Mensch will se hawwe, es gibt ja genug,
mer läßt alles hänge, es duft en Geruch —.
Wer will, kann se hole, ich sag aam dann wo.
Doch bleibt's trotzdem an dene Beem droo,
dann denkt an nächst' Jahr - es is doch so -
vielleicht seid er dann for aa Quetsch
widder froh.

✠

Wer alles zuviel hat, der kann nix mehr seh,
na ja, des kann mer ja aach versteh —
die Woch bracht for jeden e Klaanigkeit,
des is intressanter, gelle mei Leut,
De Sommer is um, bevor mern gespiert,
mir sin eigebroche un sage geriehrt:
Gesammelte Werke sind besser - ich glaab -
als unner de Beem - gesammeltes Laab.
Adschee em August mit Windesgeräusch -
Adschee Ihr Geranje - un Adschee auch Euch!

Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne

Amtliche Bekanntmachungen

Am Dienstag, 29. August 1961, 20.15 Uhr, ist die 10. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Sitzungssaale des Rathauses:

Tagesordnung

Teil A

Tagesordnung I

1. Schreiben der Fraktion der Gesamtdeutschen Partei (DP-BHE) im Stadtparlament Langen betr. Umbenennung der Fraktion
2. Bildung der Schuldeputation; hier: Änderung der Hauptsatzung
3. Vergnügungssteuer für Filmvorführungen
4. Errichtung einer Tankstelle auf dem Grundstück Frankfurter Straße 19

Tagesordnung II

5. Umwidmung der Südlichen Ringstraße
6. Bebauungsplan Gewerbegebiet „Neurott"
7. Bebauung der hinteren Grundstücke in der westlichen Goethestraße, Südseite
8. Bebauungsplan Mühlstraße – Westseite, zwischen Wiesgäßchen und Wolfsgartenstr.
9. Bebauungsplan Kreuzung Südliche Ringstraße/Darmstädter Straße

Teil B

Tagesordnung I

10. Stromlieferungsvertrag
11. Gewerbesteuerrückstände

Tagesordnung II

12. Gewährung eines Darlehens an die Nass. Heim-Siedlungsbau-GmbH.
13. Gewährung eines Darlehens an die Gemeinnützige Baugenossenschaft eGmbH., Langen
14. Übernahme eines Mieterdarlehens
15. Grundstücksverkauf
16. Steuerangelegenheiten
17. Steuerangelegenheiten
18. Verlängerung eines Mietvertrages
19. Baulandverkauf
20. Genehmigung von Aufträgen.

Langen, den 24. August 1961

Der Stadtverordnetenvorsteher:
gez. Dr. Mehne

Wer wird Bezirksmeister im Handball?

Am kommenden Sonntagvormittag 10.30 Uhr greifen die Handballer der SSG in Erfelden nach dem Höchsten, was innerhalb einer Verbandsrunde zu vergeben ist, nämlich nach der Meisterkrone.

Waren es am Anfang der Runde nur leise Hoffnungen, die gehegt wurden, so ist es am vorletzten Spieltag zur Gewißheit geworden. Die SSG kann sich mit dem Meistertitel schmücken.

Doch dazu bedarf es nicht nur, daß man mit dem Handball umzugehen versteht. Nein, vieles muß sich zusammenfinden, muß sich ergänzen und letztlich zur Einheit geformt die Voraussetzung schaffen, nach diesem Titel zu greifen.

Daß die SSG-Handballer zu spielen verstehen, das dürften sie im Laufe der verflossenen Verbandsspiele, ob auf eignem oder fremden Platz, bewiesen haben. Keiner ihrer Gegner, wenn man von den beiden Spielen in Egelsbach und Bauschheim absieht, war in der Lage, dem Spiel eine entscheidende Wende zu geben, die ausgereicht hätte, das Langener Team zu bezwingen. Trainer Baum hat es verstanden, in der Zeit seines hiesigen Wirkens, aus der Langener Mannschaft eine Einheit zu formen, ihrem Spiel neue Impulse zu verleihen, die ausreichen, auch stärkeren Gegnern Paroli zu bieten und höheren Aufgaben gewachsen zu sein.

Trotz dieser erfreulichen Tatsachen ist man im Lager der Langener nicht gewillt, zu denken, das sonntägige Spiel schon als gewonnen in der Tasche zu haben. Vielmehr betrachtet man es als das schwerste Spiel, das je in den verflossenen Monaten zu bestreiten war. Man spricht von der Erfelder Mannschaft mit voller Hochachtung, die es nach ihren bisher gezeigten Leistungen genauso in der Hand hat, sich den Meistertitel zu sichern, ja man muß ihr sogar durch den Platzvorteil einiges vorausgeben.

Die Langener Sportfreunde werden in großer Anzahl ihre Mannschaft zu diesem schwersten aller Spiele begleiten. Nur so dürfte der Vorteil des Gegners, auf eigenem Gelände zu spielen, aufgewogen werden. Gar viele Spiele wurden schon von den anwesenden Zuschauern und Anhängern entscheidend beeinflußt, weil sie es verstanden, das Spiel ihrer Mannschaft durch stimmgewaltige Unterstützung zu beflügeln.

Doch über allem sollte das Wort „Fair play" stehen. Möge der Sieg der besseren Mannschaft zufallen, die es damit auch in der Hand hat, den Bezirk Darmstadt bei den kommenden Aufstiegsspielen zur höchsten hessischen Spielklasse würdevoll zu vertreten.

Im Vorspiel stehen sich beide Reservemannschaften gegenüber. Hier sollte sich das ideen- und variantenreichere Spiel des Langener Meisters klar durchsetzen.

Abfahrt für Spieler der 2., 1., sowie Abt.-Mitgliedern Sonntagvormittag 8.30 Uhr ab Clubhaus. Abfahrt für Zuschauer u. Freunde 9.30 Uhr mit Bus ab Clubhaus.

Handball im TV

Während die 1. Mannschaft am kommenden Wochenende spielfrei ist, tritt einmal die Jugend dafür am Samstag bzw. Sonntag umsomehr in den Vordergrund. Bereits am Samstagabend bestreitet sie ihr zweites Pokalspiel gegen die SG Arheilgen auf eig. Platz. Die Gäste sind als spielstark bekannt, und deshalb wird die TV-Jugend sich sehr strecken müssen, um ein gutes Resultat zu erzielen.

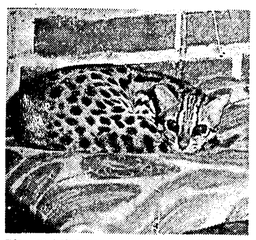
Am Sonntagmittag fährt sie dann zu einem sehr gut besetzten Kleinfeldturnier an den Darmstädter Ziegelbusch bei die TG 75.

Hier geben sich die kreisbesten Jugendmannschaften ein Stelldichein, allen voran der diesjährige Kreismeister des Feldes SV Darmstadt 98, sowie der Vizemeister TG Bessungen. Außerdem nehmen noch teil: TuS Griesheim, TSG 46 Darmstadt, der Gegner des Vortages SG Arheilgen, Weiterstadt und der Veranstalter. Gespielt wird hier in 2 Gruppen mit je 4 Mannschaften, über eine Distanz von 2 × 7½ Minuten.

Für die TV-Jugend wird dies ein sehr interessanter Kräftevergleich werden, doch sind die Aussichten auf einen der vorderen Plätze angesichts dieser sehr guten Jugendmannschaften gering.

Die Azteken kämpften sehr geschickt

Interessantes vom Schwimmen aus alter und neuer Zeit



Dies ist keine gewöhnliche Mieze. Man sieht es schon an ihrer ausgefallenen leopardenähnlichen Fleckenzeichnung. Und Leopardenkatze heißt es auch, das zierliche Geschöpf, das aus dem tropischen Märchenland Siam stammt. Aus unergründlichen Urwaldaugen schaut es uns an. Man möchte am liebsten das weiche Fellchen streicheln und darauf warten, ob das Leopardenkätzchen ebenso behaglich schnurrt wie unsere einheimischen Katzentiere. „Maij" (Urwald) ist ein vornehmes Urwaldgeschöpf und darum sollte es auch zuerst Hausgenosse eines Königs werden, aber dann kam es doch nach Deutschland. (Foto: Koch, Isenburg)

Das Schwimmen ist so alt wie die Menschheit selbst. Als Sport allerdings war es im Altertum nicht bekannt. Grundsatz war: Jeder Mensch soll schwimmen können, damit er nicht ertrinkt. So war das Schwimmen im Altertum bei fast allen Völkern verbreiteter als heute.

Interessant ist, daß bei allen Völkern das Kraulschwimmen die übliche Schwimmart war. Hieroglyphen auf ägyptischen Reliefs (3000 vor der Zeitrechnung) neben Dutzenden anderer Beispiele bewiesen es. Auch eine Seite der antiken Münze von Abydos (heute Avido, eine Dardanellenbefestigung in der Türkei) zeigt, wie Leander den Hellespont schwimmend überquert, um zu Hero zu gelangen. Dabei bedient er sich eines ausgezeichneten Kraulstils!

Verschiedenen Wandlungen waren die Schwimmarten im Laufe der Jahrhunderte unterworfen. Das Brustschwimmen wurde im Mittelalter gebräuchlich, weil man dabei die Waffen besser und sicherer über der Wasseroberfläche halten und über die Flüsse und Gewässer bringen konnte.

Auch die Ureinwohner Mexikos verstanden ausgezeichnet zu schwimmen und im Wasser zu kämpfen. Als 900 Kaziken, die Würdenträger und Feldherren der Azteken, durch Truppen des Eroberers Cortez in einen See getrieben wurden, kämpften sie schwimmend weiter: Je zwei Mann hoben einen dritten hoch, der aus dieser Stellung Pfeile gegen die Gegner am Ufer abschoß.

Die schnellste und natürlichste Schwimmart ist das Kraulen, während das Brustschwimmen die verbreitetste Schwimmart ist. Eine Abart dsvon ist das Schmetterlingsschwimmen, auch Butterfly genannt. Die Arme werden dabei nicht unter der Wasseroberfläche, sondern über dieser nach vorn gebracht, während das Beintempo dem des gewöhnlichen Brustschwimmens gleich ist.

Beim Brustschwimmen ist man weiterhin bemüht, das Tempo zu steigern. Dabei hat man schließlich ein neues Vorbild gefunden: den Delphin. Dieses flinke und wendige Tier kann recht gut zum Nacheifern anregen, um so mehr, als besonders der Antrieb durch die quer gestellte Schwanzflosse auffällt.

Diese Bewegung wird vom Schwimmer durch Beinschläge, die mit beiden Beinen gleichzeitig auf und ab ausgeführt werden, nachgeahmt. Die Armbewegung ist gleich der beim Schmetterlingsstil. Der Delphinstil ist sehr anstrengend und verlangt bestimmte körperliche Anlagen, die nicht viele Menschen aufweisen.

Sachen gibt's!

Von sechsen fünf

zogen die Notbremse aus Spaß. In den Eisenbahnzügen Indiens scheint sie auf die Reisenden einen unwiderstehlichen Reiz auszuüben, denn im Laufe von sieben Monaten wurden die Züge nicht weniger als 24 000 mal damit zum Halten gebracht.

Nur in 1500 Fällen konnte der „Täter" ermittelt werden. Ohne Fahrkarte zu reisen ist ebenfalls in Indien sehr beliebt. In drei Monaten hat man 2 100 000 Reisende ohne Fahrkarte gezählt — unter ihnen einen Lehrer mit seiner ganzen Klasse!

Aus der Witzkiste

Schwierige Frage

Klein-Inge ist zum ersten Mal auf dem Land und betrachtet die Schweine, die sich im Schmutz wälzen. Nach einer Weile fragt sie erstaunt ihre Mutter:

„Mutti, wie nennt man eigentlich ein Schwein, wenn es sauber ist?"

Er weiß Bescheid

„Na, Hugo, wie hast du die Ferien verbracht?" will der Lehrer wissen.

„Danke, es war wirklich pfundig", meint Hugo, und er setzt nach einer Weile vorsichtig hinzu, „aber für einen Aufsatz reicht es nicht!"

Hungriger Besuch

Tante Frieda ist zu Besuch. Die Mutter erkundigt sich nach ihren Essenswünschen.

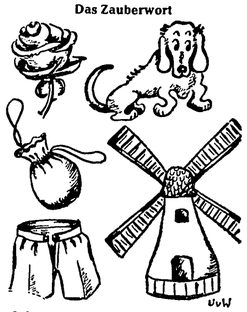
„Mach bitte keine Umstände, meine Liebe, ich esse allea."

Klein-Hugo hat das gehört und läuft dann zur Mutti in die Küche.

„Aber Mutti, das hätte ich von Tante Frieda nicht gedacht, daß die uns einfach alles wegißt, da bleibt ja für uns nichts mehr."

Zum Köpfezerbrechen

Das Zauberwort



Jedem der fünf abgebildeten Dinge ist das gleiche Wort voranzusetzen, wodurch fünf ganz andere Begriffe entstehen.

In tropischer Hitze

Vom Himmel kommt der R . . . .,
sehr oft ist er ein S . . . .;
die Z . . . mißt man nach Stunden.
Wenn R mit Z verbunden,
mußt du die Tropen fliehen,
wo graue Wolken ziehen.

Auflösungen

„Das Zauberwort": Wind
„In tropischer Hitze": Regen, Segen, Zelt, Regenschirm.

In den Ferien spielen wir Indianer

In den Sommerferien habt ihr endlich einmal genügend Zeit, um nach Herzenslust zu spielen. Wie wäre es, wenn ihr euch als zünftige Indianer verkleiden würdet?

Um wie ein richtiger Indianer auszusehen, braucht ihr einen Kopfschmuck. Näht euch dafür einen 6 cm breiten Stoffstreifen nach eurer Kopfweite zusammen. In den Stoffstreifen werden der Abbildung entsprechend große Federn gesteckt. Ihr sammelt sie euch am besten auf einem Hühnerhof.

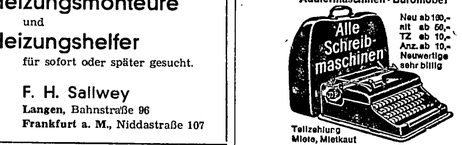
Nun braucht ihr zur Ausrüstung und Bewaffnung noch einen Tomahawk und einen Schild. Beides könnt ihr euch aus Sperrholz basteln. Zeichnet euch die Klinge und den Schild, letzteres hat eine ovale Form von etwa 40 cm Breite und 60 cm Höhe, auf das Sperrholz auf. Anschließend sägt ihr beides aus. Für den Tomahawk braucht ihr noch ein 30 cm langes rundes Holzstück, das ihr an einem Ende abflacht; daran wird die Klinge festgenagelt.

Die Vorderseite des Schildes bemalt ihr mit Wasserfarben. Sind diese getrocknet, wird der Schild mit farblosem Lack überstrichen. Dann befestigt ihr an der Rückseite des Schildes zwei Lederschlaufen, durch die ihr den linken Arm steckt.

Nun seid ihr mit eurer Ausrüstung fertig und könnt mit den Bleichgesichtern kämpfen.

Wenn ihr Oberhand behaltet, schnitzt ihr euch zur Erinnerung noch geheimnisvolle Zeichen in den Stiel des Tomahawks, so tun es die echten Rothäute.

Heizungsmonteure
und
Heizungshelfer
für sofort oder später gesucht.
F. H. Sallwey
Langen, Bahnstraße 96
Frankfurt a. M., Niddastraße 107

Diktier-Geräte-Rechenmaschinen
Addiermaschinen · Büromöbel


Günther Schmidt K.-G.
Ffm., Kaiserstraße 70 (direkt am Hbhf.)
Hessens größtes Schreibmaschinenhaus

FUSSPFLEGE
Liesel Friedberger
Langen, Luthersträße 23, Telefon 2845

Es werden laufend
weibl. Arbeitskräfte
eingestellt. 5-Tage-Woche.
Sehring, Roth & Co.
Schuhfabrik · Wiesenstraße 3

BURNUS
und
BURMAT
für den Waschautomat das ist „maschinengerecht" gewaschen
mit echter Seife

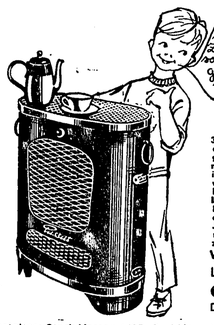
Wartefrauen
für Toiletten im Hauptbahnhof Frankfurt gesucht.
Vorzustellen: Kraiß, Friseur im Hbf., gegenüber Gleis 24

● NEUERÖFFNUNG! ●
„Jost-Laramie-Ranch"
am Samstag, 26. August 1961 großer
► Turkey-Piknik ◄
Um freundlichen Zuspruch bittet:
DER RANCHER
Langen, Außerhalb 18

2 tüchtige Schreiner
für Bau- und Innenausbau,
bei guter Entlohnung gesucht.
Louis Mayer & Co.
NEU-ISENBURG, Beethovenstr. 74—76

Gewerberaum
20—25 qm, oder 2 kleinere Räume, von gutem und ruhigem Mieter in günstiger Geschäftslage gesucht.
Off. unter Nr. 1208 an die Langer Ztg.

Jüngerer strebsamer
BAUSCHLOSSER
ab 1. Oktober 1961
bei gutem Lohn gesucht.
Gustav Stroh I.
SPRENDLINGEN,
Spenglerstraße 34

Nur 5 Werbetage
Noch strahlt die Sonne vom Himmel – aber:
Die kalte Jahreszeit kommt eher als uns lieb ist!
Dann brauchen wir die Wärme eines Ofens. Haben Sie schon daran gedacht? Für jeden Haushalt bedeutet der PASSAT an kühlen und regnerischen Tagen in den kommenden Wochen und Monaten – ja, für Jahre hinaus – Unabhängigkeit von der Witterung. Nur ein Tastendruck – und schon nach Sekunden strömt sommerliche Wärme durch den Raum. Der
Infrarot-Heißluft-Strahlkamin „Modell 1961" Passat


bietet modernen Heizkomfort für den Haushalt von heute – für Ihr Heim. Das beweisen seine vielen Vorzüge: anheimelnde Kaminbeleuchtung, optische Leistungsanzeige (sie zeigt nicht nur, DASS eingeschaltet ist, sondern auch WIE STARK), formschöne Kaminbauweise. Größe: 38 x 24 x 52 cm, 5 ansprechende Farben. Fährbar durch kugelgelagerte Laufräder. Thermische Luftumwälzung, d. h. Kaltluft wird angesogen und Heißluft abgegeben. 2000 Watt, Stufenschalter (Feinabstufung), dadurch geringer Stromverbrauch. Schon ab 5 Pfennig Stromkosten pro Stunde ist ein wirtschaftlicher Dauerbetrieb möglich. An jede Lichtleitung anzuschließen. Übergangsheizung im Herbst und Frühjahr, Behaglichkeit auch im Winter. Die Stärke des PASSAT ist sein DOPPELT WIRKENDES HEIZSYSTEM: Ein leistungsfähiges, unverwüstliches ORIGINAL-INFRAROT-AGGREGAT strahlt direkte Wärme aus, das gesetzlich geschützte HOCHLEISTUNGS-HEIZAGGREGAT entwickelt ständig strömende HEISSLUFT VON CA. 250 GRAD – eine echte Leistung! KEINE BRUCHEMPFINDLICHEN HEIZSTABE! Zwei Jahre Werksgarantie.
Keine Asche, keine Schlepperei, kein Geruch, kein Geräusch, keine Verschmutzung von Teppichen und Gardinen – gab es je ein angenehmeres Heizen? Es geht um Ihr Wohlbehagen an mindestens 200 Tagen des Jahres – für nur 168,– DM (auf Wunsch bequeme Teilzahlung) kann Ihnen der PASSAT das bieten. Versäumen Sie deshalb nicht unsere MUSTERSCHAU; wir führen Ihnen den Ofen unverbindlich und ohne Kaufzwang für Sie vor.
Von Dienstag bis Sonnabend jeweils durchgehend ab 10 Uhr geöffnet!
Langen
Café Krone
Darmstädter Straße 1
Egelsbach
Gasthaus zur schönen Aussicht
Ruf 704
Veranstalter: Stock-Versand KG, Bad Nenndorf – PASSAT-Alleinvertrieb – Leitung: Kurt Schütte, Frankfurt, Eschersheimer Landstr. 226

Für unsere Abteilungen auf dem Rhein-Main-Mil.-Flughafen suchen wir:

Mit Englischkenntnissen:

Arzt (innere Medizin)	**Tankstellenwart**
Übersetzerinnen	**Telefonistinnen**
Fernschreiber	**Maschinenschreibkräfte**
Stenotypistinnen (engl. Steno)	**Lohnbuchhalter**
Lagerverwalter	**Verkäufer**
Karteniocherin (IBM)	

Ohne Englischkenntnisse:

Werkspolizisten	**Putzfrauen**
Generatorenwarte	**Zimmermädchen**
Elektriker	**Helzer**
Autoschlosser	**Hilfsarbeiter**
Autoelektriker	**Kraftfahrer** (Kl. II, III)
Autospritzlackierer	
Karosserieschlosser	**Köche**
Flugzeugmechaniker	**Küchenpersonal**
Kühlschrankmechaniker	**Gebäudereiniger**
Heizungsmonteure	**Hausmeister**
Maurer (angelernt)	**Kammerjäger**
Gabelstaplerfahrer (Kl. I, III, IV)	**Buffethilfe**
	Nachtwächter

Fahrtkostenvergütung, Weihnachtsgeld, Lebensvers. Vorstellung beim Personalbüro, Rhein-Main-Mil.-Flughafen, Montag—Freitag von 8—15 Uhr. Bitte Ausweis vorlegen.

---

bei VIVO

VENETIA-Schokolade
mit verschieden feinen Füllungen 100-g-Tfl. DM **-,50**

1960er Weißwein
»HERBSTSONNE« . . 1-l-Fl. DM **1,95**

Auto-verleih
Ford 17 M, Opel Rekord, VW.
AUTO-WOITKE
Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

Kragenerneuerungen werden sauber ausgeführt bei
Iris Hartel, Langen, Bahnstraße 7
Weitere Annahmestellen: **Fa. M. Ruppel**, Egelsbach, Bahnstraße 28, **Fa. K. Heckmann**, Buchschlag und **Fa. A. Ganz**, Dreieichenhain.

---

1. Judo-Verein - Langen
Die Mitgl. werden gebeten die Trainingszeiten einzuhalten. Vorbereitung zum Dreistädtekampf.
Trainingszeiten: **Dienstags 20.00-22.00**
Freitags 18.00-22.00
Willi Rodner, 1. Vorsitzender

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Langen

Sonntag, den 27. August 1961 (13. So. n. Trin.)
9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche mit anschl. Feier des Hl. Abendmahls (Pfr. Dr. Ziegler)
Predigttext: Lukas 10, 25—37
Lieder: 197 — 246 — 217
9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus mit anschl. Feier des Hl. Abendmahls (Pfr. Lauber)
Predigttext: Lukas 10, 23—37
Lieder: 197—247—215—139
11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Kollekte: Für das Ev. Studienwerk in Villigst

Dienstag, den 29. August
20.00 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus

Donnerstag, den 31. August
20.00 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus und Probe des Posaunenchors in der Stadtkirche

Freitag, den 1. September
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Sonntag: 10 Uhr Sonntagsschule
18 Uhr Predigtgottesdienst

Alle Büromaschinen mit Garantie
kaufen Sie äußerst günstig bei uns
Wir liefern sofort frei Haus u. machen Sie mit Ihrer neuen Maschine vertraut.
Wartung kann übernommen werden.
Karl Stein
Frankfurt (M)
Martin-Luther-Straße 41
Telefon: Ffm. 436886
Karlheinz Stornfels
Langen (Hessen)
Peter-Müller-Straße 11

Häuser
jeder Art, auch Bauernhäuser gesucht.
Kostenlos für den Verkäufer.
A. Jäger Dreieichenhain
Waldstraße 28, Tel. Langen 68640

Spengler- und Installateur-Lehrling
zu Ostern 1962 gesucht.
Heinrich Becker & Sohn
Installateurgeschäft
Friedrichstraße 25

Hilfe für Flüchtlinge

Das DIAKONISCHE WERK — Innere Mission und Hilfswerk — rufen zur Mithilfe zur Betreuung der im Lager wohnenden Flüchtlinge auf.

In den letzten Wochen hat der Zustrom an Flüchtlingen in einem erschreckenden Maße zugenommen. Die Not der geflüchteten Brüder und Schwestern ist so groß, daß Soforthilfe geboten ist.

An Sachspenden werden erbeten: Guterhaltene Kleidung und Schuhe, Wäsche jeder Art, Toilettenartikel, Bücher und Spiele, Lebensmittel. Wir erbitten um Spendenabgaben im

Evang. Pfarramt bei Herrn Pfarrer Lauber, Langen/Hessen, Nördliche Ringstraße 2.

Geldspenden auf das Postscheckkonto Frankfurt-M. Nr. 456 01 des Diakonischen Werkes Langen/Hessen.

In Sonderfällen ist Abholung von Sachspenden möglich, telefonische Verständigung bitte im Evang. Pfarramt, Telefon Langen 595. Allen Spendern im voraus herzlichen Dank!

Das Diakonische Werk
Dek.-Stelle Langen

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
26./27. August (ab Samstag 14 Uhr)
Dr. Hampf-Kell, Riedstraße 5, Tel. 2785

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
In der Woche vom 27. 8. — 2. 9. 1961
Einhorn-Apotheke, Bahnstraße 69

---

1 Bürokraft
1 kfm. Angestellten
(männlich oder weiblich)
stellt ein
Autohaus Schroth
Darmstädter Straße 52

Bedienungs-Personal
für Plastik-Spritzguß-Automaten gesucht.
Karl Schäfer III. & Söhne
Langen, Westendstraße 12—16
Telefon 2326 und 3625

Autoschlosser
Spitzenlohn
Dauerstellung
stellt sofort ein
DKW-GOLDBACH
Frankfurt am Main
Mainzer Landstraße 151/153
Telefon 33 51 67 / 33 67 98
Seit 40 Jahren am Platze

Am Samstag, dem 19. August 1961, verschied unser langjähriger treuer Mitarbeiter

Herr Christian Simon

im Alter von 79 Jahren. Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Geschäftsleitung und Belegschaft der Firma Karl Schäfer III. & Söhne Langen

---

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Schrift, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben, unvergessenen Entschlafenen

Herrn Franz Kunert

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank allen Freunden, Bekannten, der Deutschen Bundesbahn-Direktion, Frankfurt/M., dem Herrn Kaplan der kath. Kirche für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

In stiller Trauer:
Johanna Kunert
Albert Kunert u. Frau (Ostzone)
Fritz Erben u. Frau geb. Kunert
Christ'l Petzold, Enkel

Langen/Hess., 23. August 1961
Wiesgäßchen 1

Inserieren bringt Gewinn

Bettfedern
Inlett
Fertig-Betten
Garantie-Oberbett
reine Halbdaunenfüllung
ab DM 88,—
Betten-Reiser
Langen, Fahrgasse 8

Stadt-Bücherei. Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

DANKSAGUNG

Wir danken allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn herzlich für die aufrichtige Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Marg. Wissebach Wwe.
geb. Sallwey

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, den Alterskollegen, Jahrgang 1880, und dem Gustav-Adolf-Frauenverein für die Niederlegung der Kränze, und all denen, die sie auf ihrem letzten Wege begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen, August 1961
Wiesgäßchen 10

Heute entschlief sanft mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, treusorgender Vater und Schwiegervater, Sohn, Bruder, unser Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Friedrich Salomon

im Alter von nahezu 50 Jahren.

In tiefer Trauer:
Marie Salomon
geb. Hartmann
Günter und Helga Löbig
geb. Salomon
und alle Angehörigen

Langen, den 24. August 1961
Heinestraße 4

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 26. August 1961, 10 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag bis Montag 20.30 Uhr
Samstag 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag 18.00 und 20.30 Uhr

Sonntag, 16.00 Uhr, Jugendvorstellung

Freigegeben ab 12 Jahren!

Ein Frank-Wisbar-Film wider die Unmoral der Macht!

Nach dem Roman von Hans Hellmut Kirst mit der markanten Besetzung: Folker Bohnet - Peter Carsten - Horst Frank - Helmut Griem - Margaret Jahnen - Karl John - Carl Lange - Xenia Pörtner - Paul Edwin Roth - Erik Schuman - Gisela Tantau u. a.

Im ganzen eine spannend inszenierte Kriminalhandlung in einer deutschen Offiziersfabrik

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung
BOB HOPE - FERNANDEL - ANITA EKBERG - MARTHA HYER

Falsches Geld und echte Kurven

Ein Farbfilm, der Lachstürme und Begeisterungsorkane entfesselt!

LiLi
Telefon 2112

Freitag bis Montag 20.30 Uhr
Samstag 18.15 und 20.30 Uhr
Sonntag 18.15 und 20.30 Uhr

WILLY MILLOWITSCH
als Konkurrent von Sherlock Holmes!

WILLY MILLOWITSCH
urkomisch u. zwerchfellerschütternd, wie ihn alle lieben!

WILLY, DER PRIVATDETEKTIV

Tausendsasa WILLY MILLOWITSCH besteht eine Fülle aufregender Abenteuer in diesem neuen Kriminal-Lustspiel!

Wetten, daß auch Sie mitlachen?

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung

Interpol contra X

Das Geheimnis des verschwundenen Sarges — Die siedeheißen Abenteuer verwegener Kriminalbeamter auf der Spur eines eiskalten Gangsterchefs

Sonntag, 16.00 Uhr Jugendvorstellung

Der Rote Reiter

Lichtburg
Tel. 2209

Freitag bis Montag 20.30 Uhr
Samstag 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag 16.00, 18.00 und 20.30 Uhr

Die Fledermaus

Die glanzvollste Neuverfilmung einer Johann-Strauß-Operette!
Ein Farbenrausch im Walzertakt!
Ein musikalisches Kleinod — ein Triumph der Heiterkeit — ein unsterblicher Erfolg.
Der große deutsche Farbfilm mit Jarmila Ksirowa — Sonja Schöner — Erich Arnold — Hans Woeke
Gerhard Frickhöfer — Rolf Weih
Elvira Sternbeck — Josef Egger

Freigegeben ab 6 Jahren!

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
Spätvorstellung

Fest im Sattel

Ein prächtiger und packender Western
Knallhartes Abenteuer und verliebte Romantik — Die richtige Mischung für mitreißende Westernunterhaltung mit
George Montgomery - Diana Brewster

Mercedes 180 D
mit Führer steht zur Verfügung. Angebote unter Nr. 1200 a.d.LZ

NSU Prima
vers. und verst., TUA überprüft, z. verkauf.
Feldstraße 7

Heinkel Tourist
Bj. 56, zu verkaufen.
Mörfelden, Wingertfeldstraße 3

Zu verkaufen:
VW Export 58
gut. Zust. 43 000 km,
Sprendlingen, Spenglerstr. 42 I.

Zündapp-Beila
mit E-Starter, preiswert zu verkaufen.
Stumvoll, Langestraße 34

Gebrauchter
Leiterwagen
(4 Ztr. Tragfähigkeit), zu verkaufen.
Beethovenstr. 9

Schweißgeräte
220 V u. 220/380 V mit Zubehör (neuwertig) mit Garantie äußerst preisgünstig zu verk.
Off.-Nr. 988 a. d. LZ

Brautkleid (38)
Spitze, m. allem Zubehör, preisgünstig zu verkaufen.
Leukertsweg 53 ab 17 Uhr.

1 Schreibtisch
für Büro geeignet, u.
1 weißer Herd
rechts, zu verkaufen.
Fahrgasse 20

Zu verkaufen:
1 Wifhag Kochgerät
neu, mit Entsafter, f. 100 DM. Offerten unt. Nr. 1182 an die LZ

Geräumiger
Küchenschrank
DM 80.-, und **Moped**, bis Febr. versich., bill. zu verkaufen.
Annastr. 23 I. rechts

Neuwertige
Beton-Mischmaschine
mit elektr. Antrieb, zu verkaufen.
Bes. mont. u. donnerst.
Horcher, W.-Rietig-Straße 9

Beka-Reformküche
und **Gasherd** zu verk.
Peter-Müller-Str. 21

SSG Gaststätte
Langen

Ab 26. August jeden Samstag
Tanz
Beginn 20 Uhr Eintritt 1.—
Es ladet freundlichst ein der Pächter
Familie Wirz

---

1 l **Bergzaberner Weißwein - Pfalz**	**1,30**
1 l **Kirchheimer Rotwein - Pfalz**	**1.30**
1 l **Niersteiner Domtal - Rhein**	**1,50**
1 l **Oppenh. Krötenbrunnen - Rhein**	**1,65**
1 l **Ellenzer Goldbäumchen - Mosel**	**1,75**
⅕ **1959er Mosel-Riesling**	**2,25**
⅕ **Dreistern-Cabinett**	**5,35**
⅕ **Dry Gin**	**7,—**

Paul Herbert, Langen, Neckarstr. 56
Spirituosen-Groß- und Einzelhandel

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Kraftfahrer
mit Führerschein Klasse 3
für FORD LKW, 3,5 t, gesucht.
ALFRED JESCHKE
Langen, Langestraße 3

Volkssparverein Langen u. Umgebung e.V.

Die 39. Auslosung

des Volkssparvereins Langen und Umgebung e. V. findet am **Samstag, dem 2. September 1961 in DREIEICHENHAIN** statt.
Wir bitten unsere geschätzten Mitglieder höflichst, den Kontrollabschnitt „C" der Sparkarten bis spätestens Dienstag, den 29. August 1961, bei der Langener Volksbank abtrennen zu lassen, damit die Teilnahme an dieser Auslosung garantiert ist.
Dies trifft nur für diejenigen Sparer zu, bei denen die Beauftragten der Langener Volksbank nicht kassieren.

VOLKSSPARVEREIN LANGEN UND UMGEBUNG e. V.
Der Vorstand

Zur ganz besonderen Beachtung:
Soweit noch nicht geschehen, bitten wir diejenigen Mitglieder, die von unserem Kassierer Hauck betreut werden, für diese Auslosung den Kontrollabschnitt „C" selbst zur Langener Volksbank, bis spätestens Dienstag, den 29. August, zu bringen, weil Herr Hauck leider erkrankt ist und dies nicht für Sie erledigen kann.

Vom 3. bis 17. September 1961
in Urlaub
Massinger
Gardinenspannerei, Wilhelmstraße 30

ZURÜCK

Dr. Wagner
Frauenfacharzt

Leerzimmer
von jungem Herrn per sofort oder längstens 1. Oktober 1961 gesucht.
Offerten erbeten unter Nr. 1196 a. d. LZ

Wir suchen zum sofortigen Antritt:

2 Stenotypistinnen,
1 Auftragsbearbeiter
für unser Werkzeugbeschaffungsbüro (mit Erfahrung in der Kalkulation von Werkzeugen u. Vorrichtungen, mögl. gelernter Werkzeugmacher)
1 Maschinenschreiberin
für die Orderkartei
1 Maschinenschreiberin
als Fakturistin

Gute Verdienstmöglichkeiten. Werkskantine vorhanden.
Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Vorstellung Montag bis Freitag von 8—12 und 14—17 Uhr.

PITTLER Maschinenfabrik A. G.
Personalabteilung Langen/Hessen

Stenografen-Verein 1897 Langen e. V.

Neue Lehrgänge
in
Kurzschrift und Maschinenschreiben
Anmeldung: Dienstag, den 5. 9. 61, 19 Uhr in der Wallschule

HAND- und MOTORRASENMÄHER
Schleif- und Reparaturwerk
Vertraglicher Kundendienst:
Abner, Brill, Wolf, Toro, Jacobsen, Blasator, Sabo, Gutbrod
HARTMANN, NEU-ISENBURG
Spessartstraße 11, Tel. 712/8454
Annahmestelle: LANGENER SAMENHAUS
Fahrgasse 21 — Tel. 36 48

Deutsche
Delikat.-Hähnchen
bratfertig (1000 - 1100 g)
Stück DM 4,95
Besser leben - Geflügel essen
Kleinmarkthalle
Langen, Bahnstraße 112

Wir suchen per sofort für unsere Druckerei

weibliche Hilfskräfte

Leichte, angenehme Arbeit, 5-Tage-Woche, gute Bezahlung.

Karl Gronemeyer
Langen, Mörfelder Landstraße 35, Telefon 2107

Männerchor Liederkranz 1838 Langen

Heute Freitag, 25. Aug., 20.30 Uhr,
Übungsstunde
im Vereinslok. „Weingold". – Restloses Erscheinen aller Sänger erwartet der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball
Freitag, 25. 8., 21 Uhr
Spielerversammlung,
20 Uhr
Jugendversammlung.
Spiel am Samstag:
AH, hier, geg. Biebesheim, Beg. 17.15 Uhr;
Spiele am Sonntag:
Junioren geg. Pfungstadt, 10.15 Uhr, hier, 1. u. 2. Mannsch. hier, gegen SKG Walldorf, Beginn 14 u. 16 Uhr.

Abt. Handball
Freitag, 25. August,
Spielerversammlung
20.30 Uhr Clubhaus.
Sonntagvormittag:
II. u. I. Mannschaft in Erfelden (Meisterschaftsentscheidung), Beg. 9.15 u. 10.30 Uhr, Abfahrt II., I. sowie Abt.-Mitglied. 8.30 Uhr ab Clubhaus, Abfahrt für Zuschauer u. Vereinsmitglied. 9.30 Uhr ab Clubhaus.

Abt. Turnen
Samstag, 26. Aug. 1961
Kegelabend

IFCL

Sonntag, 27. 8. 1961, Verbandsspiele in
Heusenstamm
Spielbeginn: Reserven 13.15 Uhr, I. Mannschaft 15.00 Uhr.

Turnverein Gg. 1862

Abt. Handball
Samstag, 26. Aug., um 17 Uhr: Jugend gegen Arheilgen, hier;
Sonntag, 27. Aug., Abfahrt der Jugend nach Darmstadt 12.30 Uhr ab Turnhalle.

DGB
ORTSGRUPPE LANGEN

Sonntag, 27. 8., 19 Uhr Besuch d. Ortsgruppe Ffm.-Sachsenhausen. Abschlußrast u. Beisammensein i. Lämmchen bei Kam. Pausch. Alle Kameradinnen u. Kameraden sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand

Obst- und Gartenbau-Verein Langen

Am Samstag, 26. Aug. 20.30 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal „Zum Lämmchen". Wegen Wichtigkeit d. Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand

Verband der Heimkehrer Kriegsgef. u. Vermissten-Angehörig. Deutschlands e. V.

Freitag, 25. Aug. 1961, 20.30 Uhr, bei Kam. Pausch im „Lämmchen"
Monatsversammlung.
Die Tagesordnung sieht u. a. Bericht vom Heimkehrer-Treffen in München, Kinderlandverschickung, Wehrsoldfrage etc. vor.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand

Rollsport-Club Langen
Training
m. Frau Müller, Sonntag, 27. 8., **pünktlich** 9.00 Uhr.

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsvereinig. Langen

Samstag, 26. August, 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Lämmchen" (Pausch) eine
Mitglieder-versammlung
statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, bitten wir unsere Mitglieder um eine zahlreiche und pünktliche Teilnahme.
Der Vorstand

Freiwillige Feuerwehr Langen

Sonntag, den 27. 8. 61, 7.00 Uhr Antreten zur
Großübung
in Dreieichenhain

Bayerverein „Alpenrose" LANGEN
Gegr. 1921

Sonntag, 27. 8., 16 Uhr,
Mitglieder-versammlung
im Gasthaus „Zum Rebenstock". Tagesordnung: Festabend a. 16. 9. 1961, anläßl. des 40jährigen Vereinsjubiläums (Ausspracheüber Gestaltung und Einteilung). Um vollzähl. Erscheinen bittet
Der Vorstand

Jahrgang 1903/04

Alle Busfahrer treffen sich am Samstag, 26. 8. 1961, 7 Uhr, pünktlich, am Jahn-Platz (Turnhalle).

Industriegewerkschaft Bau-Steine-Erden
Zahlstelle Langen

Morgen Samstag, den 26. 8., findet unser
Ausflug
statt. Die Abfahrt der Busse für den oberen Stadtteil: Fr.-Ludwig-Jahn-Platz (Turnhalle) um 7.00 Uhr; für den westlichen Stadtteil: Rosen-Apotheke, ebenfalls um 7.00 Uhr früh. Wir bitten um pünktlich. Erscheinen aller Teilnehmer.
Der Vorstand

Stud. Masch.-Bau (gelernt. Masch.-Schlosser), mit Führerschein I, III u. IV, sucht für 4 Wochen
Beschäftigung
evtl. als Fahrer. Off. unter Nr. 1213 a.d.LZ

Stundenfrau
gesucht.
R.-Breitscheid-Str. 19
Telefon 2237

Stundenfrau
f. 2x3 Stunden wöch. gesucht. Angebote u. Nr. 1222 an die LZ

Saubere Frau
von montags bis freitags ab 17 Uhr, samstags ab 13 Uhr zum Reinigen d. Geschäftsräume gesucht. Offert. unter Nr. 1223 a.d.LZ

Stundenfrau
1 bis 2 mal wöchentl. gesucht. Angebote unt. Offert. Nr. 1228 a.d.LZ

Wer übernimmt
Laufmaschen-Arbeiten
Lohnender Umsatz, Maschine kann gestellt werden.
Textilhaus
ALFRED GÖTZ
Langen bei Ffm.

Zum Einmachen
Mirabellen
15 Pfd. 4,50 DM,
Gurken
6—9 cm, 100 St. 12 DM
liefert frei Haus
Schäfer, Langen,
Beethovenstraße 1
Postkarte genügt

Süße Reineclauden
auch zum Einmachen, Pfd. 20 Pfg., z. verk.
V. Manz,
Dieburger Str. 3 I.

WIR HABEN UNS VERLOBT

Gerlinde Meinl
Hans Krumm

26. August 1961

Frankfurt (Main)
Anne-Frank-Straße 31

Langen (Hessen)
Florian-Geyer-Straße 9

IHRE VERMÄHLUNG BEEHREN SICH ANZUZEIGEN

*Armin Barth * Lieselotte Barth*
geb. Schmitt

Langen, Dieburger Str. 8 Sprendlingen, Frankfurter Str. 32

Kirchliche Trauung: Sonntag, den 27. August 1961, 14 Uhr, in der evangelischen Christuskirche in Sprendlingen

WIR HEIRATEN

*Dieter Trunz * Thea Trunz*
geb. Franke

LANGEN/HESSEN
In den Tannen 17

HEIMARSHAUSEN
über Fritzlar

25. AUGUST 1961

WIR HEIRATEN

*Heinz Schick * Resi Schick*
geb. Osburg

LANGEN, Bahnstraße 78

Kirchliche Trauung: Samstag, den 26. August 1961, 15 Uhr, in der katholischen Kirche zu Langen

IHRE VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

*Walter Bergner * Inge Bergner*
geb. Neuner

LANGEN, Hügelstraße 25

Kirchliche Trauung: Samstag, 26. August 1961, 14.15 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche zu Langen

WIR HEIRATEN

*Erich Jost * Waltraud Jost*
geb. Neumann

Langen

Außerhalb 18 Leukertsweg 19

Kirchliche Trauung: Samstag, den 26. August 1961, 15.45 Uhr, in der evang. Kirche zu Langen.

Wir heiraten

Georgheinz Krech
Hilde Krech
geb. Sulzmann

Frankfurter Straße 13 Annastraße 24

Kirchliche Trauung: 26. August, 15 Uhr, in der evang. Kirche zu Langen.

Für die uns zu unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen unserer Mütter, recht herzlich.

Hellmut Thulke und Frau Antoniette
geb. Schneider

Langen/Hessen, im August 1961
Borngasse 2

Schöne, reife
Zwetschen
10 Pfund — 1,20 DM, verkauft
Müller, Uhlandstr. 24

Gladiolen
z. verk., Stck. –,30 DM.
Fl.-Geycr-Straße 8

1a Einmachzwetschen
zum Selbsternten, 20 Pfd. 2,- DM, verkauft
Fünderich,
Feldstraße 59

Acker
900 qm, im Loh, zu verkaufen.
Goethestraße 51

Schöne junge
Kätzchen
in gute Hände abzug.
Lerchgasse 9

Reineclauden
billig abzugeben.
W.-Rietig-Str. 60

Große
Bühler Zwetschen
10 Pfd. 1,60 DM.
Thomin
(Hochspannung)

Bauplatz
in Egelsbach, 710 qm, a 20 DM, zu verkauf.
Tel.: Offenb. 881584

Obstbaum-Grundstück
zu verkaufen.
Offerten unt. Nr. 1214 an die LZ

Billig abzugeben:
1 Kinderbett mit Matratze
1 Damen-Fahrrad
1 Kinder-Sportwag.
alles gut erhalten.
Langestraße 33

Kombi-Kinderwagen
guterhalten, preiswert zu verkaufen.
Florian-Geyer-Str. 22

Matratzen
(gebraucht) billig abzugeben.
Luisenstraße 27

Combi-Gasherd
Zinkwanne und **Damenfahrrad**, wegen Umzug abzugeben.
Odenwaldstr. 36, pt.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 80. Geburtstages danke ich allen recht herzlich. Besonderen Dank der Neuapostolischen Gemeinde für die Glück- und Segenswünsche und besondere Ehrung im Gottesdienst.

Johanna Werner Wwe.

Feldstraße 59

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Georg-Heinz Sehring u. Frau
Helga geb. Rübeck

Langen, Dieburger Straße 2

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich. Dank auch dem Spielmannszug der SSG für das dargebrachte Ständchen.

Anni Greisinger
Rudi Moritz

Annastraße 19

HERZLICHEN DANK
für die übermittelten Grüße, guten Wünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbern. Hochzeit.

Georg Jost und Frau
Frieda geb. Schmidt

Dreieichenhain, Solm. Weiherstr. 3

August 1961

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlich.
Besonderen Dank dem Sängerkranz, Musikverein, Turnverein 1880, Freiw. Feuerwehr, Obst- und Gartenbauverein u. dem landwirtschaftlichen Kränzchen Dreieichenhain, sowie allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten.

Philipp Beck u. Frau
Margarete geb. Helfmann

Dreieichenhain, Im August 1961
Solm. Weiherstraße 24

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Klaus Klein und Frau
Ingrid geb. Bader

Taunusstraße 29

Ein im komm. Jahre zuteilungsreifer
Bausparvertrag
i. H. von DM 10 000,— der GdF Wüstenrot ist abzugeben. Erforderl. DM 4000,—. Angebote unter Offert. Nr. 1217 an die LZ

Bausparvertrag
über 10 000 DM (Wüstenrot), zu verkaufen.
Off.-Nr. 1209 a. d. LZ

Ein
möbl. Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten.
Off. u. Nr. 1230 a. d. LZ

Bausparvertrag 58
zu verkaufen, eingezahlt 3 500 DM, Vertragssumme 15000 DM.
Off.-Nr. 1203 a. d. LZ

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht
2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit f. 1. Okt. 1961 in Langen oder Buchschlag, Sprendlingen. Offert. unter Nr. 1197 a. d. LZ

Möbl. od. Leerzimmer
auch Küche u. Zimmer per sofort gesucht.
Offerten unt. Nr. 1199 an die LZ

Möbl. o. Leerzimmer
von jungem Mann gesucht. Angebote unter Offert. Nr. 1227 a.d.LZ

Raum
für Schneiderei, mögl. i. Bahnhofsnähe dringend gesucht.
Off. u. Nr. 1229 a. d. LZ
Telefon 3785

Schöne
3 Zimmerwohnung
zu mieten gesucht.
Lehrer Hoffmann,
Sonderschule der Ludwig-Erk-Schule

Schöne
Neubauwohnung
3 Zimm., Küche, Bad, Keller, möbliert, Nähe Bahnhof ab 1. 9. zu vermieten. Angebote unter Nr. 1216 a. d. LZ

3½-4 Zimm.-Wohng.
von jung. Ehepaar mit einem Kind in Langen oder näherer Umgebg. gesucht. Kein BKZ, Miete ca. 250 DM. Off. unter Nr. 1220 a.d.LZ

Einfamilienhaus
zu mieten od. kaufen (in bar) gesucht. Evtl. bauerschlossenes Grundstück. Offerten unter Nr. 1221 a.d.LZ

3 Zimmerwohnung
mit Bad und Balkon, von kinderl. Ehepaar in Langen gesucht.
Off.-Nr. 1207 a. d. LZ

Junges Ehepaar sucht
1-2 Zimmerwohnung
Off-Nr. 1206 a. d. LZ

Suche
2 Zimmer u. Küche
zahle 80-100 DM Miete monatlich.
Off.-Nr. 1205 a. d. LZ

Schöne
3-Zimmerwohnung
(Bahnhofsnähe) z. vermieten. Offerten unter Nr. 1194 an die LZ.

Jung. Ingenieur sucht
möbl. Zimmer
ab 1. 9. 1961, möglichst Bahnhofsnähe.
Off-Nr. 1204 a. d. LZ

Junge Dame sucht
möbl. Zimmer
mögl. m. Kochgelegenheit u. Badbenutzung.
Off.-Nr. 1202 a. d. LZ

Jg. Herr sucht dring.
möbl. Zimmer
bis zum 1. September.
Off.-Nr. 1212 a. d. LZ

Kleines
Leerzimmer
zu vermieten.
Off.-Nr. 1211 a. d. LZ

Möbl. Zimmer
oberer Stadtteil, an berufstät. jg. Herrn zu vermieten. Offert. unt. Nr. 1219 an die LZ

Möbl. Zimmer
mit fließ. Wasser und Zentr.-Heizg. ab 1. 9. zu vermieten. Offert. unter Nr. 1224 a. d. LZ

Leerzimmer
ab 1. Sept. an alleinstch. Dame z. vermiet. Offerten unt. Nr. 1218 an dic LZ

Leerzimmer
mit Kochgelegenheit gesucht. Offerten unt. Nr. 1215 an die LZ

Für meine Mitarbeiterin suche ich z. 1. 9. 61 ein behagliches
Zimmer
Angebote ab 27. 8. an
Frau M. Wirsig,
Schillerstraße 9
Telefon 22 29

Waldgrundstück
von ca. 1000 qm (Baulanderwartung) u. ein
Ackergrundstück
von 2000 qm, geeignet als Lagerplatz, für Hühnerfarm u. dergl., letzteres kann von 3 Seiten her befahren werden.
Näheres zu erfahren bei Besichtigung.
Frau Anna Hitzel,
Ober-Roden,
Dieburger Straße 70

Vom 25. August bis 3. September wieder in Berlin

Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung

Aus den Schaufenstern von Radio- und Phono-Fachgeschäften, von den Litfaßsäulen und auch von 20-Pfennig-Sondermarken der Bundespost grüßt ein vergnügt dreinschauender Bär. Er ist das Wappentier Berlins und in diesen Wochen gleichzeitig Symbol für eine Ausstellung, die nach 22jähriger Abwesenheit wieder einmal in der alten Hauptstadt stattfindet: Vom 25. August bis zum 3. September 1961 wird in Berlin die Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung veranstaltet werden.

In 13 Hallen des Ausstellungsgeländes, den Pavillons am „Platz der Nationen" und im Pavillon der Deutschen Philips GmbH werden 160 Aussteller auf einer gedeckten Fläche von 56 000 qm alles zeigen, was zu den umfassenden Gebieten der Rundfunk- und Fernsehindustrie, der Empfangsantennen-, der Bauelemente- und der Phonoindustrie gehört. In der Halle des letztgenannten Industriezweiges, der größten des Ausstellungsgeländes, wird außerdem eine Sonderschau zu sehen sein, die sich mit der Entwicklung der Schallplatte und der Phonogeräte beschäftigt. Abhörmöglichkeiten für ausgewählte Schallplatten bietet und in deren Rahmen außerdem bekannte Schallplattensters auftreten werden. Die deutschen Rundfunkanstalten richteten in einer Halle des Ausstellungsgeländes Studios ein, die den Besuchern einen Einblick in den Sendebetrieb geben sollen. Der Sender Freies Berlin zeigt eine Ausstellung von Bühnenbildern für Fernsehaufführungen und führt Filme vor, die zum Teil eigens für die Funkausstellung gedreht worden sind.

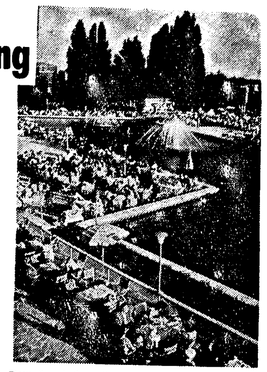
Im Marshall-Haus erwartet die Ausstellungsbesucher eine große Sonderschau unter dem Titel „Berlin auf Welle 400", die gemeinsam von Bundespost und Industrie aufgebaut wird. Sie zeigt unter Verwendung aller neuzeitlicher Darstellungsmittel die Entwicklung von Rundfunk und Fernsehen von den Anfängen bis zur Gegenwart, das Zustandekommen von Fernseh-Eurovisionssendungen, die Verwendung von Fernsehen in Wissenschaft und Technik und vieles andere Wissenswerte über Funk und Fernsehen. Der Titel dieser Sonderschau erinnert an die im Jahre 1923 erfolgte Aufnahme des deutschen Sendebetriebes im Berliner Vox-Haus in der Potsdamer Straße auf Welle 400.

Die Funkausstellung wird durch die Beteiligung der British Broadcasting Corporation, des Deutschen Roten Kreuzes mit seiner Sonderschau „Funk im Dienste der Menschlichkeit", der Berliner Verkehrspolizei und der Feuerwehr, die Einrichtung einer Musterwerkstatt durch die Radio- und Fernsehtechniker-Innung und eines Schallplatten-Wunschkonzert-Cafés weiter bereichert.

Die Besucher können an einem Ausstellungsquiz teilnehmen. Preise im Gesamtwert von DM 10 000,— winken denjenigen, die die Namen der neun Künstler, deren Fotos an verschiedenen Stellen des Ausstellungsgeländes gezeigt werden, richtig nennen.

Eine Auflage von 7 Millionen Stück hat die Landespostdirektion Berlin für eine Sondermarke im Werte von DM 0,20 vorgesehen. Auch ein Sonderstempel wird verwendet.

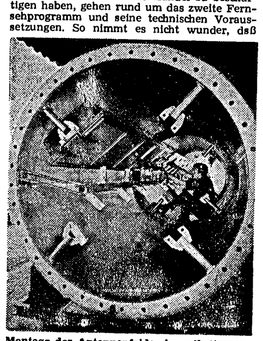
Den Besuchern der Funkausstellung gewähren die nach Berlin fahrenden Linienautobusse bei Vorlage des in allen DER-Reisebüros, den Handwerks- und den Industrie- und Handelskammern zum Preise von DM 6,— erhältlichen Messeausweises eine 25%ige Fahrpreisermäßigung. Auch auf den Eisenbahnlinien ist mit einem Preisnachlaß zu rechnen. Die Fluglinien verstärken ihre Dienste. Zahlreiche in- und ausländische Besuchergruppen haben sich angemeldet. Berlin freut sich, sie in seinen Mauern begrüßen zu können.



Dem Ausstellungsbesucher stehen in den Gaststätten des Geländes viele Erholungsmöglichkeiten zur Verfügung. Am schönsten ist jedoch die Terrasse des Palais am Funkturm.
Foto: Wimmer

Rund um das „Zweite" - was man wissen sollte

Die meisten Fragen, mit denen sich heute „Verbraucher" und Radio-Handel zu beschäftigen haben, gehen rund um das zweite Fernsehprogramm und seine technischen Voraussetzungen. So nimmt es nicht wunder, daß auch die Berliner Funkausstellung 1961 sich bemüht, in die — für den Laien immer noch herrschende — Verwirrung etwas Ordnung zu bringen. Wir wollen heute einmal kurz die wichtigsten Fachausdrücke behandeln, die sich rund um das 2. Programm ergeben, das im UHF-Bereich (Ultra hohe Frequenzen) ausgestrahlt wird.



Montage der Antennenfelder im selbsttragenden Kunststoff-Zylinder einer Fernsehantenne für Band IV/V. Foto: Siemens-Pressebild

Antenne — wohl der wichtigste Ausdruck, denn ohne Antenne ist der Empfang des ersten Programms zumeist schon sehr schlecht, weil gestört, und der des zweiten überhaupt nicht möglich. Also: normalerweise muß entweder eine neue Antenne gesetzt oder eine vorhandene „aufgestockt" werden.

Gemeinschaftsantennen gibt es in zwei Ausführungen: eine kleinere Anlage bis zu 8 Teilnehmern und die größere mit Verstärkern, die bis zu 100 Teilnehmer versorgen kann. Auch Gemeinschafts-Antennenanlagen müssen auf jeden Fall durch weitere Antennen-Elemente aufgestockt werden. Wird eine völlig neue Anlage gebaut, kann man die UHF-Spannung des zweiten Programms direkt zum Teilnehmer führen, wobei in die Antennensteckdosen sogenannte „Richtungskoppler" eingebaut werden, die einen rückwirkungsfreien und dämpfungsarmen Anschluß gestatten.

Frequenzumsetzer, das Zauberwort für die Umrüstung bereits bestehender größerer Gemeinschaftsantennenanlagen. Der Frequenzumsetzer wird bei der Antenne unter Dach eingebaut; er setzt die Frequenz des empfangenen UHF-Kanals in einen freien Kanal in Band III um und ermöglicht so allen angeschlossenen Empfängern ohne Einzelnachrüstungen das zweite Programm.

Fernsehgeräte. Für Fernsehgeräte gelten — außer bei Geräten, die an eine Gemeinschafts-Antennenanlage mit Frequenzumsetzer angeschlossen sind — folgende Richtlinien:

a) Geräte, die vor 1956 gekauft wurden, benötigen einen UHF-Converter, der vor oder neben das Gerät gestellt wird.
b) Geräte, bei denen auf dem Kanalschalter bereits der Hinweis UHG zu finden ist, können mit einem UHF-Tuner nachgerüstet werden, der zumeist ohne größeren Kostenaufwand einzubauen ist.
c) Bei Neukauf kann man zwischen einem Gerät mit eingebautem UHF-Teil oder einem Gerät ohne UHF-Teil wählen. Letzteres wiederum nur für Antennen-Anlage mit Frequenzumsetzer. Dr. Cécile Hensel

Der Radio-Apparat bleibt Publikums-Liebling

Kleinempfänger bevorzugt – Fernsehgerät im Vordringen

Etwa jede dritte Familie in der Bundesrepublik und in West-Berlin (5,3 Millionen) hat einen Bildschirm im Heim, und es gibt kaum noch eine Wohnung in Deutschland, in der nicht wenigstens ein Radioapparat steht. Bei diesen Tatsachen ist es auf den ersten Blick unerklärlich, daß die Industrie im letzten Jahr 4,6 Millionen Radioapparate gebaut und auch verkauft hat und für 1961 ein ähnliches Ergebnis erwartet.

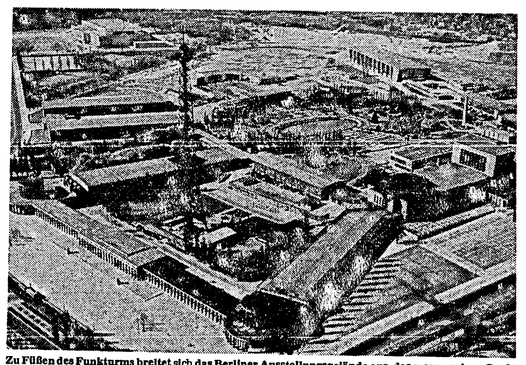
Seit Jahren gibt es Propheten, die dem Radio einen starken Rückgang vorhersagen, und immer wieder stellen sich diese Vermutungen als falsch heraus. Der Radioapparat hat vor allem als Nachrichtenquelle und als Vermittler von Musik seinen festen Platz behauptet, und die Industrie hat sich bei ihrer Produktion den Wünschen des Publikums in vorbildlicher Weise angepaßt. Sie bietet ihre Erzeugnisse bei hervorragender Qualität übrigens zu Preisen an, die noch unter dem Vorkriegsniveau liegen, eine Leistung, die nur noch in wenigen anderen Branchen festgestellt werden kann.

Mit einer Lebensdauer von 8 bis 10 Jahren etwa rechnet man bei einem Radioapparat. Viele Geräte erfüllen zwar ihre Aufgabe länger, aber der Fortschritt der Technik veranlaßt das Publikum zu einem früheren Neukauf. Allein der Uebergang zum Ultrakurzwellen-Rundfunk und die Einführung der Stereo-Schallplattenwiedergabe beim Rundfunkgerät waren Entwicklungen, die die Umsätze der Branche positiv beeinflußt haben. Beim Ersatzkauf zeigt das Publikum übrigens eine Vorliebe für den in der Leistung so großen Kleinempfänger.

In den letzten Jahren hat das nicht mehr mit Röhren, sondern mit Transistoren bestückte Kofferradio einen Siegeszug sondergleichen angetreten. Sparsam im Stromverbrauch, klein in der Form, mit technisch raffinierter Schaltung eroberte sich diese Geräteklasse die Gunst des Publikums in solch einem Maß, daß 1960 jedes dritte Gerät, das die Fabriken verließ, ein Koffergerät war.

Die breite Skala des Angebots in Rundfunkempfängern wird auf der Deutschen Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung in Berlin ihren Eindruck auf das Publikum nicht verfehlen, das alle seine Wünsche dort erfüllt sehen wird. Der transistorisierte Auto-Super ist da ebenso wie die große Musiktruhe, deren Wiedergabequalität eine kaum überbietbare Spitze erreicht hat. Die Rundfunk-Industrie exportiert übrigens etwa 40 Prozent ihrer Produktion, das sind fast 2 Millionen Geräte, jährlich.

Vor nunmehr 10 Jahren begann das Fernsehgerät, erst langsam und dann immer schneller, sich in den Vordergrund zu schieben, eine Entwicklung, die sich auf der Berliner Ausstellung fortsetzen wird. Nachdem nunmehr in der Bundesrepublik und in West-Berlin zwei Fernsehprogramme ausgestrahlt werden, dürfte die Zahl der Fernsehteilnehmer weiter zunehmen. Das Angebot der Industrie ist reichhaltig, es geht vom einfachen Fernsehgerät bis zur Luxusausführung mit Vollautomatik und bietet hervorragende Bildqualität, sei es auf dem Schirm mit der 59-cm-Diagonale oder seinem kleineren Bruder (48 cm).
Alfred Sanlo



Zu Füßen des Funkturms breitet sich das Berliner Ausstellungsgelände aus, das wegen seiner Großzügigkeit — 56 650 qm Hallenfläche, 125 000 qm Freifläche — und wegen seiner Gartenanlagen als das schönste Deutschlands gilt.
Foto: U. S. Army Photograph/Wimmer

Ein Blick zurück auf das Jahr 1924

Die Geschichte der Funkausstellung in Stichworten

Mehrmals im Jahre öffnen sich die Pforten des Berliner Ausstellungsgeländes unter dem Funkturm für immer wiederkehrende große Ausstellungen, aber kaum jemals sieht man einer Veranstaltung mit so viel Erwartung entgegen wie der Deutschen Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung Berlin 1961. Das ist kein Wunder, denn nach 22 Jahren kehrt diese Ausstellung wieder an den Ort zurück, an dem sie zum ersten Male veranstaltet worden war.

Damals, zu Beginn der 20er Jahre, machte in der ganzen Welt ein neues Medium von sich reden: der Rundfunk. Als auch in Deutschland die technischen Voraussetzungen gegeben waren, begannen die ersten Rundfunksendungen im Mansarden-Studio des Vox-Hauses in der Potsdamer Straße zu Berlin. Das war 1923. Ein Jahr später bereits wurde der Plan gefaßt, durch eine Ausstellung den Hörer eingehender über den Funk und seine technischen Voraussetzungen zu informieren und weitere Bevölkerungskreise für dieses neue Nachrichten- und Unterhaltungsmittel zu gewinnen.

In zwei Hallen am Kaiserdamm, die von der Automobilindustrie für Ausstellungszwecke errichtet worden waren, und einem im Auftrage der deutschen Rundfunkindustrie nahebei errichteten Gebäude fand dann vom 4. bis 14. Dezember die „1. Große Funkausstellung" statt, die von 244 Ausstellern beschickt und von fast 200 000 Personen besichtigt wurde.

Die Veranstaltung wurde danach alljährlich wiederholt und bot der Industrie, der Post und den Rundfunkgesellschaften Gelegenheit, kontinuierlich über die schnell voranschreitende Entwicklung und Vervollkommnung auf dem Gebiete des Rundfunks zu informieren. Der 1926 eingewehte Berliner Funkturm wurde zu dem Mittelpunkt, um den herum sich das Berliner Ausstellungsgelände immer weiter entwickelte.

Ab 1930 wurde die Funkausstellung auch mit einer Phonoausstellung verbunden. Jetzt standen insgesamt 8 Ausstellungshallen zur Verfügung. Als im Juli/August 1939 die letzte Funkausstellung — vor dem Kriege — erstmals durch eine große Fernsehausstellung erweitert — stattfand, konnte sie insgesamt 56 800 qm Hallenfläche in Anspruch nehmen.

Seit 1945 wurde die Funkausstellung fünfmal, und zwar „stellvertretend für Berlin" von Düsseldorf und Frankfurt, durchgeführt. Nun kehrt sie in diesem Jahre an den Ort zurück, an dem nicht nur ihre Wiege stand, sondern der auch die Heimat der deutschen Elektrotechnik ist und als dessen wichtigster Industriezweig noch heute die Elektrotechnik gilt.

So sah das Studio aus, das im Vox-Haus in der Berliner Potsdamer Straße für die ersten deutschen Rundfunksendungen im Jahre 1923 eingerichtet worden war. Die Sonderschau „Berlin auf Welle 400" bringt unter vielen anderen Erinnerungsstücken seine originalgetreue Nachbildung.
Foto: Archiv Berl. Ausstellungen/Wimmer

Für Abwechslung ist gesorgt

Berlins Kultur- und Sportprogramm

Der Veranstaltungskalender, den Berlin zu jeder Zeit vorlegt, ist vielseitig und umfangreich. Abend für Abend hebt sich in mehr als einem Dutzend Häusern der Vorhang für Theater- und Opernaufführungen, für Kabarett- und Tanzdarbietungen. Konzerte, Dichterlesungen, Vorträge, Revuen und Sportveranstaltungen — ganz zu schweigen von den Vorführungen der über 200 Lichtspielbühnen — bereichern das Unterhaltungsprogramm. Dennoch sind anläßlich der Funkausstellung zusätzliche Veranstaltungen geplant.

Das bekannte Jerome-Robbins-Ballett aus Amerika wird im Theater des Westens gastieren; in der Hochschule für Musik sind ein Konzert des englischen Jugendorchesters, ein Klavierabend von Julius Katchen und eine Aufführung der „Schöpfung" von Haydn mit bekannten Solisten vorgesehen. In der Kongreßhalle erwarten den Besucher eine Dichterlesung von Hans Scholz („Am grünen Strand der Spree"), ein Gastspiel der bolländischen Tänzerin Cilli Wang, mehrere Aufführungen des Kabaretts „Die Bedienten" mit einem Funk und Fernsehen parodierenden Programm und ein Abend mit Volksliedern der Nationen. In der Eichengalerie des Charlottenburger Schlosses werden Musiker in historischen Kostümen bei Kerzenlicht kammermusikalische Kostbarkeiten auf alten Instrumenten darbieten. Im Großen Sendesaal des „Hauses des Rundfunks" schließlich sind ein Sinfoniekonzert unter Istvan Kertesz und ein bunter Abend mit dem Titel „Großstadtmelodie" geplant. Sportliche Höhepunkte sind ein internationaler Schwimm-Wettkampf, ein Spiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gegen eine Berliner Auswahl, die Meden-Pokal-Tennisspiele und der Tag des Deutschen Traber-Derbys, an dem auch um die Preise der Funk- und Fernsehindustrie gestritten wird.

Aber auch auf dem Ausstellungsgelände selbst findet man reichliche Unterhaltungsmöglichkeiten. Abgesehen von den Studios der deutschen Rundfunkanstalten und von den großen öffentlichen Veranstaltungen in der benachbarten Deutschlandhalle, gibt es Darbietungen für jeden Geschmack: artistische und sportliche Vorführungen, Konzerte, einen Autokorso und einen Auto-Schönheitswettbewerb, Modeschauen und abends Feuerwerk.

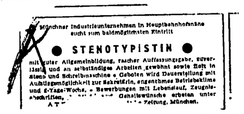
Das Tapezieren der Räume gehört zu den Schönheitsreparaturen, zu denen der Mieter meist vertraglich verpflichtet wird.

Wer bezahlt die Zeitungsanzeige, wenn . . .

. . . der Arbeitnehmer vertragsbrüchig geworden ist

Der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichtes hatte sich mit der Frage zu befassen, ob ein Unternehmen, dessen Arbeitnehmer unter Vertragsbruch seine Stellung vorzeitig verlassen hatte, die Kosten der zur Werbung einer Ersatzkraft aufgegebenen Zeitungsanzeige von dem Arbeitnehmer erstattet verlangen kann.

Der Entscheidung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Eine Stenotypistin bei einer großen Versicherungsgesellschaft hatte ohne Innehaltung der Kündigungsfrist unberechtigt ihre Stellung aufgegeben. Der Arbeitgeber hatte daraufhin zur Werbung einer Ersatzkraft eine Zeitungsanzeige aufgegeben, die 513 DM kostete. Der Senat hat entschieden, daß der Arbeitgeber sich unter den vorliegenden Umständen auch durch eine Zeitungsanzeige um die Beschaffung einer Ersatzkraft bemühen durfte und **daß die vertragsbrüchige Stenotypistin auch für den dadurch dem Arbeitgeber entstandenen Schaden verantwortlich ist. Der Senat hat aber ausgeführt, daß die Zeitungsanzeige sich der Größe nach in angemessenen Grenzen halten muß. Aus diesem Grunde hat der Senat die beklagte Stenotypistin zur Zahlung von 260 DM verurteilt.** (Urteil vom 30. Juni 1961 — 1 AZR 206/61.)


Münchner Industrieunternehmen in Hauptbahnhofnähe sucht zum baldmöglichsten Eintritt
● STENOTYPISTIN ●
mit guter Allgemeinbildung, rascher Auffassungsgabe, sorgfältig und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sowie Spaß in Büro und Sekretariatsdienst. Geboten wird Dauerstellung mit Aufstiegsmöglichkeit zur Sekretärin, angenehme Betriebsatmosphäre, 5-Tage-Woche, Bezahlung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsvorstellung erbeten unter A 7 [illegible] Zeitung, München.

Die Zeitungsanzeige für die neue Stenotypistin muß deren Vorgängerin bezahlen, wenn diese ihr Arbeitsverhältnis ohne Einhaltung der Kündigungsfrist gelöst hat.

Schmiergelder sind dem Arbeitgeber abzuliefern

Dem Angestellten eines Speditionsunternehmens war der selbständige Abschluß von Frachtverträgen mit Frachtführern übertragen worden, die das bei dem Speditionsunternehmen eingehende Gut den Empfängern zurollen sollten. Der Angestellte, der als Abteilungsleiter befugt und verpflichtet war, die Abschlüsse mit den Rollfuhrunternehmen zu tätigen, die Kundschaft, die Fahrten und die Anzahl der Fuhren einzuteilen und die Frachtpreise mit den Fuhrunternehmen verbindlich zu regeln, hatte solche Fuhrunternehmer bevorzugt bedacht, die ihm Schmiergelder gewährt hatten.

Das Bundesarbeitsgericht hat sich im Juli 1961 mit der Frage zu befassen gehabt, ob der Arbeitnehmer die Schmiergelder behalten darf. Es hat für Recht erkannt, daß der Angestellte diese Gelder nicht behalten dürfe, sondern sie an den Arbeitgeber herauszugeben habe.

Das Bundesarbeitsgericht begründet sein Urteil damit, **daß der Angestellte in Ausnutzung der ihm übertragenen selbständigen Stellung eigennützig seine eigenen Interessen den von ihm zu wahrenden Interessen des Arbeitgebers vorangestellt hatte. Dadurch hatte er das ihm zur Erledigung übertragene Geschäft des Arbeitgebers pflichtwidrig als eigenes Geschäft behandelt. Daraus folge, daß er die Schmiergelder dem Arbeitgeber abzugeben habe.**

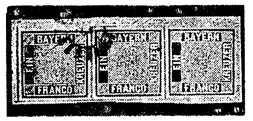
Arbeitslosenversicherung ist ausgesetzt

Die Vollbeschäftigung wirkt sich jetzt in der Lohn- und Gehaltstüte wiederum mit einigen paar Mark mehr aus. Die Zahl der Arbeitslosen ist so stark zurückgegangen, daß der Versicherungstopf für Arbeitslose prall gefüllt ist. Darum hat sich die Bundesregierung entschlossen, die Beitragspflicht für die Zeit vom 1. August 1961 bis 31. Januar 1962 auszusetzen. Wer während dieser Zeit seinen Arbeitsplatz verliert, kommt dennoch in den vollen Genuß der Arbeitslosenversicherung. Man hat errechnet, daß die Erleichterung insgesamt rund eine Milliarde DM beträgt. Da die Arbeitslosenversicherung je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu tragen ist, entfallen von der Erleichterung also 500 Millionen DM auf die Wirtschaftsunternehmen und 500 Millionen DM auf die Arbeitnehmer. Sofern nichts anderes verkündet wird, sind ab Februar 1962 automatisch wieder Beiträge zu zahlen.

Die ersten deutschen Briefmarken

Bayern 1 und Sachsen 3: Für jeden Sammler ein Begriff

Bayern 1 und Sachsen 3 — Marken, die ein schwer zu beschreibendes Fluidum umgibt — sind Begriffe für jeden Sammler, der sich mit den deutschen Staaten beschäftigt. Denn die schwarze Bayern 1 ist die erste deutsche Marke. Sie ist nicht eigentlich selten, hat aber ihren festen Preis, der auf keinen Fall nach unten



weist. Ihre Auflage ist verhältnismäßig hoch, etwa 830 000, wovon natürlich viele im Laufe der Jahre verloren gegangen sind.

Trotzdem gibt es noch heute interessante Funde dieser Marke. Erinnert sei nur an Eichstätt in Bayern, wo beim Räumen des Archivs eine größere Einheit gefunden wurde, ein Umstand, der auch in der Tagespresse Aufsehen erregte. Selbst ganze Bogenteile existieren noch heute im ungestempelten Zustand — im Gegegensatz zu der ersten Sachsenmarke, der roten Dreier.

Von dieser gibt es allerdings nur noch einen Originalbogen, der zwanzig Marken umfaßt,

und um den sich ein ganzer Kranz von Legenden rankt. Der Bogen soll in dem Raum eines alten Bernsteinhauses gefunden worden sein, in dem sich früher eine Poststation befand. Dort war er an einer Säule angeklebt.

Ihr letzter Besitzer war Dr. Burrus, einer der großen Philatelisten, dessen Sammlung zur Zeit aufgelöst wird.

Die Auflage der Sachsen 3 beträgt 460 000 Stück, für die damalige Zeit eine respektable Zahl. Davon sind viele Stücke verloren gegangen. Denn die Marke fiel als Drucksachenporto der Gewohnheit zum Opfer, beim Aufkleben der Sicherung des Streifbandes zu dienen, wobei sie — beim Abstreifen — meistens zerriß. Deshalb wird dieses Postwertzeichen häufig im reparierten Zustand angeboten. In Prachterhaltung ist es äußerst selten und muß mit zwei- bis viertausend DM (Bayern 1 etwa dreibis sechshundert DM) bezahlt werden.

Natürlich gibt es auch von diesen Marken viele Fälschungen. Am bekanntesten ist der Lichtdruck von Schroeder. Da diese Marken aber heute kaum noch ohne Prüfzeichen vorkommen, ist die Gefahr einer Fälschung für den Sammler so gut wie gegenstandslos.

Philatelisten sind gute Geographen

Es ist ein riesiges Gebiet, dieses Französisch-Aequatorial-Afrika. Seine bunten Bildmarken machen seit vielen Jahren den Sammlern eine Freude. Von Zeit zu Zeit taucht auch der Name seiner Hauptstadt in der Presse auf: Brazzaville. Da „Ville" bekanntlich Stadt bedeutet, muß sie nach einem gewissen Herrn Brazza benannt sein. Sein Konterfei finden wir auf Marken von Französisch-Aequatorial-Afrika Michel-Katalog Nr. 36—37, 39—44, 51, 285—86 auch bei Gabun unter Michel Nr. 135—142. Wer war wohl dieser Herr, nach dem eine Hauptstadt benannt wurde?

Peter Graf Savorgnan de Brazza, geboren und gestorben in Rom, trat im vorigen Jahrhundert in die Dienste der französischen Flotte, erforschte das westafrikanische Kongoland um den Aequator herum, gründete Stationen, schloß Abtretungsverträge mit den Häuptlingen, betrieb der zwischendurch auch wissenschaftliche Forschungen aller Art.

Er traf mit dem großen Kolonialpioniere Stanley zusammen, wurde schließlich Generalkommissar von Französisch-Kongo und stieß bei weiteren Entdeckungsreisen nordwärts bis Kamerun und zum Tschadsee vor. Er starb am 1. März 1898, aber die Stadt Brazzaville und nicht zuletzt die Briefmarke, mit seinem Bild sorgt dafür, daß sein Name nicht in Vergessenheit gerät.

Umstrittene Schönheitsreparaturen an der Wohnung

Wer muß bezahlen? – Häufige Rechtsunsicherheiten

Da viele Mietverträge heutzutage nach vorgedruckten Formblättern abgeschlossen zu werden pflegen, ist in den meisten von ihnen auch eine besondere Vereinbarung darüber enthalten, **daß der Mieter Schönheitsreparaturen an der Wohnung selbst zu tragen hat.** So jedenfalls lautet der Text der meisten Vertragsformulare. Strittig ist oftmals, was man unter Schönheitsreparaturen im einzelnen zu verstehen hat. Generell kann man wohl sagen, daß Schönheitsreparaturen alle jene Aufwendungen umfassen, die zum inneren Herrichten einer Wohnung, also zu deren Verschönerung dienen. Im einzelnen gehören dazu: **Das Tapezieren und Streichen von Wänden, von Innentüren, aber auch das Streichen der Fenster, jedenfalls von innen. Auch das Weißen der Decken, das Abziehen von Parkettfußböden oder das Streichen der Loggia gehören nach der Rechtsprechung hierher, genau wie das Streichen der Heizungskörper innerhalb der Wohnung.** Zeigen sich hingegen Risse in der Wand, die nicht nur im äußeren Verputz liegen, wird man diese Aufwendungen nicht mehr einfach nur als Schönheitsreparaturen dem Mieter aufbürden können. Viele Fragen in diesem Zusammenhang sind allerdings noch strittig.

Ganz besonders strittig ist, wer die Schönheitsreparaturen zu tragen hat, wenn entgegen der häufigen Gepflogenheit im Vertrag darüber nichts vereinbart ist. Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches ist der Vermieter verpflichtet, die Wohnung für den Mieter in einem für den vertragsmäßigen Gebrauch geeigneten Zustand zu erhalten. Wörtlich heißt es: **„Veränderungen oder Verschlechterungen der gemieteten Sache, die durch den vertragsmäßigen Gebrauch herbeigeführt werden, hat der Mieter nicht zu vertreten."**

Daraus wäre zu folgern, daß kraft Gesetzes, wenn also vertraglich nichts anderes vereinbart wurde, der Vermieter auch die Schönheitsreparaturen an der Wohnung vorzunehmen hat. Einzelne Gerichte halten auch an dieser aus dem Jahre 1900 stammenden Regelung fest. Einige andere sind hingegen der Meinung, daß es sich in der letzten Zeit so weitgehend eingebürgert habe, daß der Mieter stets Schönheitsreparaturen selbst zu bezahlen hat, und folgern daraus: Auch wenn im Vertrag über Schönheitsreparaturen nichts vereinbart ist, muß im Rahmen der Üblichkeit der Mieter die Schönheitsreparaturen zahlen.

Wie so oft auf dem Gebiete des Mietrechts, findet man also auch hier leider eine unerfreuliche Rechtsunsicherheit.

Was geschieht, wenn ein zur Schönheitsreparatur verpflichteter Mieter dieser Verpflichtung nicht nachkommt? Der Vermieter kann dann eine Frist setzen und den Mieter letztmalig zur Vornahme der Schönheitsreparatur auffordern. Kommt dieser der Aufforderung nicht nach, ist der Vermieter berechtigt, **die Schönheitsreparaturen für Rechnung des Mieters vornehmen zu lassen.** Dieser ist in diesem Fall gezwungen, den Handwerkern den Zutritt zu seiner Wohnung zu gestatten. Die Kosten muß dann der Vermieter von dem Mieter ersetzt verlangen.

Hält man sich umgekehrt an die Regel des Gesetzes, daß der Vermieter die Schönheitsreparaturen vorzunehmen hat, dann kann umgekehrt auch der Mieter, falls der Vermieter sich weigert, ernste Schritte unternehmen. Er hat dem Vermieter mindestens einen Monat vorher anzukündigen, daß er auf dessen Kosten die Schönheitsreparaturen (oder aber auch sonstige Reparaturen, die der Vermieter zu tragen hat) vornehmen lassen wird. Die ihm dadurch entstehenden Kosten kann der Mieter gegen die Miete aufrechnen. Im allgemeinen hat die Rechtsprechung jedoch den Standpunkt vertreten, **daß höchstens die Hälfte einer Monatsmiete auf diese Weise zur Aufrechnung gekürzt werden darf.** Betragen die Reparaturen also beispielsweise 250 DM und beträgt die monatliche Miete 150 DM, darf der Mieter höchstens monatlich 75 DM als Aufrechnung für seine Vorleistung einbehalten.

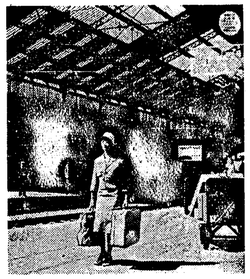
Krankheit im Urlaub

Der Urlaub soll der Erholung dienen. Erkrankt man während des Urlaubs, leidet darunter die Erholung. Dennoch ist es nicht ganz leicht, die Grenze zu ziehen, von der ab Krankheitstage im Urlaub nicht als Urlaub gelten, also statt als Urlaub noch nachgefordert werden können.

Kleinere Unpäßlichkeiten, leichtere Verletzungen oder ähnliches würden auch normalerweise während der Dienstzeit nicht zu einem Fernbleiben von der Arbeit berechtigen. Entsprechende Grundsätze müssen auch im Urlaub gelten. Nur wer wirklich während des Urlaubs so erkrankt, daß er, hätte er keinen Urlaub, auch wegen der Krankheit von seiner Arbeitsstätte hätte fernbleiben müssen, ist berechtigt, einen zusätzlichen Urlaubsanspruch geltend zu machen.

Anspruch auf Krankengeldzuschuß

Bekanntlich haben seit einiger Zeit auch Arbeiter nach dem Gesetz zur Verbesserung der wirtschaftlichen Sicherung der Arbeiter im Krankheitsfall Anspruch auf Krankengeldzuschuß. Dieser Anspruch besteht aber nur, wenn der Arbeiter tatsächlich erkrankt und deshalb verhindert ist, seiner Arbeitstätigkeit nachzugehen. Es muß also eine Arbeitsunfähigkeit gegeben sein. Besteht lediglich die Besorgnis, daß der Arbeiter vorzeitig invalide oder vorzeitig berufsunfähig wird und verschreibt ihm der Arzt deswegen eine Heilmaßnahme — etwa einen Kuraufenthalt — hat in diesen Fällen der Arbeitgeber einen Krankengeldzuschuß nicht zu zahlen. So hat das Bundesarbeitsgericht in zwei Urteilen entschieden.



Sicherlich weiß sie, was im Urlaub nicht als Urlaub gilt. Trotzdem wäre es schade um die schönen Tage . . .

Attest eines Arztes, aus dem klar hervorgeht, daß der Arbeitnehmer arbeitsunfähig wäre und daß er infolge der Erkrankung sich während des Urlaubs nicht erholen kann.

VEXIERBILDER

Welcher Sammler wird wohl zuerst auf den Gedanken gekommen sein, die vor kurzem erschienene Bäckler-Gedenkmarke einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten? Man stelle diese Marke auf den Kopf, decke die untere Ecke schräg ab . . . Was man erkennt, gleicht dem des verstorbenen Stalin. (Abb. 1)

Das erinnert an frühere Beispiele. Aufsehen erregte nach dem zweiten Weltkrieg die erste Saar-Ausgabe, auf der Hochofenarbeiter abgebildet waren. Zwischen den Beinen des rechten Arbeiters erkannte man den Kopf Adolf Hitlers, vorausgesetzt, daß man die Marke von der Kopfseite her betrachtete.

☆

Ebenfalls von der Kopfseite her sieht man bei der serbischen Marke (Abbildung 2) vom Jahre 1904 die Totenmaske des ermordeten Königs Alexander I. Angeblich soll die Mutter dieses Königs den Entwerfer der Serie dazu veranlaßt haben. Die Abbildung selbst zeigt den Begründer der neuen Dynastie Karageorgewitsch und König Peter I.

☆

Der letzte Fall (Abbildung 3) zeigt das Schloß Duino bei Triest. Dieses Schloß hatte im zweiten Weltkrieg wiederholt den Besitzer gewechselt. Betrachtet man die Abbildung von der linken Seite, wird deutlich ein grausig verstümmelter Kopf ohne Augen sichtbar. Ob dies beabsichtigt war, wer weiß es?

Im Schatten der Alhambra

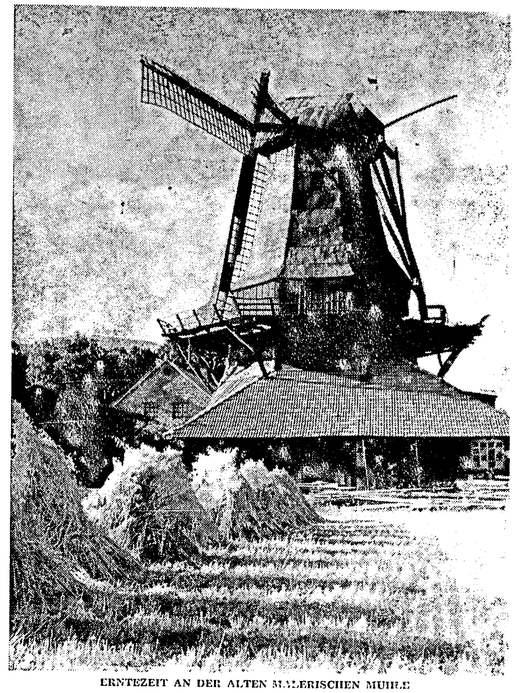
„Vor Taschendieben wird gewarnt!"

Sie hatten die Alhambra zwei Stunden lang besichtigt; die hübsche spanische Fremdenführerin hatte die kleine Reisegesellschaft von 10 Personen, der Karl angehörte, durch die reichen Innenhöfe der maurischen Burg, durch die verschwenderische und zierliche Architektur der Säulengänge und vor den weltberühmten Löwenbrunnen geführt; in gebrochenem Deutsch, mit viel Spanisch vermischt, erklärte sie ihnen mit beredten Gesten Geschichte und Baulichkeiten. Die Alhambra war an diesem Tage gut besucht und ein buntes Gewimmel von Menschen schnatterte in vielen Sprachen durcheinander. An einigen Stellen hing der ganz und gar unmaurische Hinweis: Cuidado con los rateros! — Vor Taschendieben wird gewarnt!

Die Führerin drehte sich zu ihnen: „Entonces, señores y señoras, vamos a comer — Essen gehen!" Karls Züge hellten sich auf, denn das schönste Kunstwerk verliert bei einem knurrenden Magen mehr und mehr an Interesse. Die kleine Gesellschaft verließ die gewaltigen Festungsmauern. Am Wege, der nach Granada abwärts führte, kamen sie an einem „restaurante" vorbei, aus dem es ganz verführerisch und würzig duftete. Señorita Diaz, die Fremdenführerin, empfahl es ihnen, und kurz darauf saßen sie an zwei kleinen Tischen und studierten die Speisekarte. „50 Peseten", las Karl hinter einem einheimischen Gericht und fühlte automatisch an seine Brieftasche.

Ein Schlag durchzuckte ihn, als er nur seine Rippen, nicht aber die Brieftasche mit dem Reisescheckheft fühlte. „Meine Brieftasche!" stammelte er. Die anderen sahen auf, begriffen und befühlten nun ihrerseits die verschiedenen Körperteile, wo sie ihre Pretiosen aufbewahrten. Dasselbe ungläubige Erschrecken malte sich auf allen Gesichtern, dann brach es los: „Fort!" — „Gestohlen!" — „Himmel, mein Geldbeutel!" — „Verd..." Nur Señorita Diaz aaß ruhig da mit ihren großen braunen Augen und lächelte in die Runde: „Aber señores", schnurrte sie, „que excitation — welche Aufregung! Bitte, wieder Platz nehmen — bitte!" — „Sie haben ja die Ruhe weg, Señorita", grollte Karl und schlug mit der Faust auf den Tisch, „man stiehlt unser Geld und wir sollen uns nicht aufregen! Sofort telefonieren ich mit der Polizei oder besser noch — Sie!" — „Bitte", sagte sie und hielt ihn am Aermel zurück, „bitte, war nur eine kleine Scherz von mir. Mira — schau!" Damit zog sie den Reißverschluß ihrer Umhängetasche auf und schüttelte eine kleine Kollektion von Geldbörsen und Brieftaschen auf den Tisch. Karl und seine Begleitung standen wie vom Donner gerührt: Seine Brieftasche lag da, die von Herrn Müller, 6, 7, 8 — alle zehn! Señorita Diaz' Zähne blitzten: „Es ist viel Taschendieb hier, leider, und ich wollte Sie doch bewahren vor Verlust, so ich selber gestohlen, für Sie! War nicht sehr dificil, Sie alle tragen Geld sehr frei herum. Kleine lección, comprenden ustedes?"

Als das Riesengelächter verebbt war, wandte sie sich noch zu Karl: „Señor Lang, Sie sind sehr vernunftig! Bei alle anderen — Pesetas und Marcos wären verloren bei Taschendiebe; Sie aber haben una carta de credito — was ist in Deutsch?" — „Ah, Sie meinen die Reiseschecks", lachte Karl, „mit denen können die Langfinger nichts anfangen; meine Sparkasse hat sie mir empfohlen." — „Ah, muy bien, la caja de ahorros!" meinte Señorita Diaz, „auch in España es gibt viele." Karl hörte aber schon nicht mehr, weil er im Wörterbuch den Satz zusammensuchte: „Sind Sie heute abend frei?"



ERNTEZEIT AN DER ALTEN MALERISCHEN MÜHLE

Eduard schnappte nach Luft

Kurzgeschichte / Von Rüdiger v. Kunhardt

Eduard war froh, daß er wieder zu Hause war. Nicht, daß es etwa in Naßfurt nicht schön gewesen wäre! O nein, im Gegenteil! Eigentlich war es nur eine Geschäftsreise, von der er am Nachmittag hatte zurück sein wollen. Aber dann war ihm Max über den Weg gelaufen, und den hatte er zehn Jahre nicht gesehen. Zunächst war es ein eiliges Wiedersehensbier in einer Stehbierhalle, — dann ein weniger eiliges in einem besseren Ausschank. Von da an war Eduards Erinnerung etwas verschwommen. Es waren dann einige entzückende Mixgetränke aufgetaucht, die von freundlicher Hand serviert wurden; man war von einer Bar in die andere gezogen, bis — von da an war es zappenduster in Eduards Gehirn.

Er erinnerte sich nur noch dunkel, daß er in einem Lokal einem Mann grob geworden war, der behauptete, Eduard sei gefilmt worden.

Eduard war glücklich, daß er daheim war. Am Nachmittag kam Post. Für Eduard war ein Brief aus der Redaktion des „Schrei am Abend" dabei, einer Zeitung, die die höchste Auflage hatte. Neugierig riß er das Kuvert auf.

„Sehr geehrter Herr", las er, „wir hatten Gelegenheit, durch einen Reporter gestern ein Bild von Ihnen machen zu lassen, und beabsichtigen es in unserer Spalte ‚Die Generation von gestern' zu veröffentlichen. Da alte Dame bemühte sich die Straßenbahn zu erklimmen, während Eduard mit Hut und Reisetasche Hilfestellung gab. Darunter stand zu lesen: „Ein Schnappschuß des täglichen Lebens, an dem sich unsere Jugend ein Beispiel nehmen könnte!"

„Tja", sagte Eduard, „weißt du, ich wollte nicht, daß du das Bild siehst. Es ist mir unangenehm, wenn ich zur Schau gestellt werde!"

Sonntagsruhe, Dorfesstille,
Kind und Knecht und Magd sind aus.
Unterm Herde nur die Grille
Musiziert durch das Haus.

Reben ringo, ein Gottesseegen
Hügel auf- und niederwärts,
Und auf stillen Gnadenwegen
Stieg auch er uns in das Herz.

THEODOR FONTANE

wir annehmen, daß Sie nichts dagegen einzuwenden haben, wird es in unserer heutigen Abendausgabe erscheinen. Belegexemplare gehen Ihnen zu. Mit vorzüglicher Hochachtung und so weiter —"

Eduard wurde es grün vor den Augen! Sein Bild in der Zeitung? Mit dem blonden Gift? Das gab eine Katastrophe! Er mußte sofort — und Eduard sauste zum Telefon. Es dauerte ziemlich lange, bis er den zuständigen Redakteur erreichte. Endlich: „Herr!" Eduard schnaufte vor Entrüstung und Angst, „Herr, wenn Sie das Bild von mir bringen, verklage ich Sie! Unter keinen Umständen darf es in die Zeitung!

„Aber, aber", beruhigte der Mann am anderen Strippenende, „ich verstehe Sie wirklich nicht! Gerade das Bild ist sehr geeignet, der heutigen Generation zu zeigen, wie sich das Alter benimmt —"

Eduard schnappte nach Luft! Auch noch als Musterbeispiel sollte er dienen!

„Uebrigens", fuhr der Redakteur fort, „ich kann es leider nicht mehr ändern, die Ausgabe ist schon im Druck —"

Seiner Frau kam es sonderbar vor, daß Eduard am anderen Tag nicht ins Geschäft ging, sondern bei jedem Klingeln selbst zur Tür sauste. Da steckt etwas dahinter. Eduards Nervosität steigerte sich, je näher die Stunde des Postboten kam. Aber als dieser klingelte, war Eduards Frau schneller an der Tür als er. Da gab Eduard das Rennen auf.

Plötzlich stieß seine Frau einen Ausruf des Erstaunens aus: „Sieh mal, Eduard, — da bist du ja abgebildet!"

„Jaja", winkte er müde ab. Dann aber kam ihm zum Bewußtsein, daß das erwartete Donnerwetter ausgeblieben war. Er sprang auf und riß seiner Frau den „Schrei am Abend" aus der Hand. Und da sah er sein Bild: Eine alte Dame, die sich auf allen Vieren abmühte, einen Kinderwagen zu erklimmen, während ein Herr, der wohl der Ehemann sein mochte, sich bückte, um ihr zu helfen. Darunter stand zu lesen: „Ein Schnappschuß des täglichen Lebens, an dem sich unsere Jugend ein Beispiel nehmen könnte!"

„Tja", sagte Eduard, „weißt du, ich wollte nicht, daß du das Bild siehst. Es ist mir unangenehm, wenn ich zur Schau gestellt werde!"

Käpt'n Lührs schaute nachdenklich in die Runde

Eine Geschichte zum Schmunzeln / Von Ernst K. Krack

„Tjä", sagte der alte Fahrensmann Käptn Lührs, der sonst recht schweigsam war, aber er war jetzt beim 10. Glas und da die anderen Kapitäne am Stammtisch gerade einmal alle schwiegen, hielt er seine Stunde für gekommen.

„Tjä, was da von Spökkram erzählt wurde, is ja man gruslig. Aber das Gruslichste ist doch, wenn man es mit allen seinen fünf Sinnen klipp und klar begreift. Wenn man daran auch glaubt, so'n büschen zweifelt man doch immer. Aber wenn man an 'ner weißen Wand steht und 20 Gewehrläufe sind auf einen gerichtet, und der Offizier brüllt grade „Feuer" — dann zweifelt man an gar nichts mehr."

Käptn Lührs schwieg. „Na, denn man to!" riefen die andern, als er immer noch nicht weitererzählte. „Du hast an der Wand gestanden und der Offizier hat „Feuer" gerufen." Käptn Lührs machte noch einmal eine Pause, dann erzählte er.

„Tjä, angefangen hat die Geschichte spökig genug. Wir waren mit der ‚Maria', dem alten 500-t-Dampfer, so an Finisterre herum. In der Biscaya war es gut gewesen, aber hier knackte der alte Kahn, daß einem angst und bange wurde. Windstärke 10! Ich stand auf der Brücke und überlegte gerade, ob ich Vigo anlaufen sollte. Aber schließlich wollt' ich's doch bis Porto versuchen. Der Rudergast hatte mich schon immer angestiert. Als ich sagte ‚Kurs halten' schüttelte er den Kopf. Ich wollte ihm gerade übers Maul fahren, da merkte ich, daß der Kahn Backbord bekam. ‚Kurs halten' brüllte ich noch mal. ‚Süd-Süd-Ost'. Der Rudergast sah auf den Kompaß und drehte das Rad. Aber anstatt, daß die ‚Maria' nach Süden drehte, ging sie noch 1 Strich nach Ost. Sie hielt genau auf Vigo zu. ‚Kerl', schrie ich, ‚bist du mall?' sprang ans Rad und riß es herum. Aber die ‚Maria' reagierte nicht."

Käptn Lührs machte eine Pause. Dann fuhr er fort: „Ich ließ die Ruderkette nachsehen, die Steuermaschine, alles in Ordnung. Ich brüllte von der Brücke ‚Steuerbord' — aber die ‚Maria' blieb stur auf Ost-Südost. Jetzt merkte ich: Die Mannschaft war nicht mehr zu gebrauchen. Sie machte die Boote klar und wartete. Weiß der Teufel, worauf. Vier Stunden manövrierte ich mit dem Ruder. Die ‚Maria' rührte sich nicht. Bis wir endlich im Hafen von Vigo waren. Da war mit einem Schlage alles vorbei. Fein säuberlich machten wir am Schuppen 5 fest. Der Maschinist türmte. Der Steuermann meldete sich krank und mit mir war auch nichts los. Die Leute, die an Deck herumstanden, sahen nicht so aus, als ob sie wieder in See gehen wollten. Es sollte aber noch besser kommen. Ich zog also an Land. Die Mannschaft bekam Urlaub. Ich goß mir ordentlich einen auf. Die Leute mochten das auch getan haben. Jedenfalls, als ich so um Klocker 2 Nachts an den Kai komme, stehen die Kerle da herum, halb besoffen, aber doch so'n büschen anders als sonst: ‚Käptn', sagten sie, ‚wo is'n die ‚Maria'?' — Die ‚Maria', lach' ich, wo schall woll die sein, ‚Maria' sinn?' Aber wie ich an den Kai komme, sehe ich wohl den Schuppen 5, wo wir vertäut hatten, aber das Schiff war weg. ‚Was is das?' fragte ich und war mit einem Schlage nüchtern. Wir gingen zur Hafenpolizei. ‚Wo ist die ‚Maria', fragte ich, und mir mochte wohl der Schreck so in die Glieder gefahren sein, daß ich'n büschen grob wurde. Der Beamte guckte mich an. ‚Wo die ‚Maria' ist, Kreuzdonnerwetter?' schrie ich. ‚Wozu ist hier die Polizei, wenn ein 500-t-Dampfer spurlos aus dem Hafen verschwinden kann!' — ‚Die ‚Maria'? fragte der Wachthabende, ‚500-t-Dampfer?' Und er blätterte in seinem Buch, die ist gar nicht eingelaufen!' Einen Augenblick waren wir wie versteinert. ‚Herr', schrie ich, ‚können Sie mir vielleicht sagen, wie wir hierher gekommen sind, ich, der Kapitän von der ‚Maria' und hier, meine Mannschaft?' — ‚O ja', sagte der Wachthabende, ‚Sie kommen wahrscheinlich aus der Bodega, haben um 50 Prozent zuviel Schnaps getankt und machen jetzt schleunigst, daß Sie aus dem Hafen kommen.' Damit standen er und die anderen Polizisten auf . . . Was nun geschah, weiß ich selbst nicht recht. Jedenfalls schrie ich los und meine Leute schrien los und einszweidrei hatten wir die Polizisten beim Wikkel und vertobackten sie, daß . . ."

Käptn Lührs schaute nachdenklich in die Runde. „Potsverdarri", brummelte es aus der Runde, „und dann?"

„Dann", fuhr Lührs fort, „dann fand ich mich im Gefängnis wieder und — was soll ich lange erzählen — es war gerade 'n büschen Revolution in Spanien, dann verurteilten sie meine Leute zu Zwangsarbeit und mich — zum Tode . . . Am nächsten Tage stand ich an der weißen Wand und 20 Gewehrläufe waren auf mich gerichtet. Und da dacht' ich, Teufel noch mal, die ganze Spökerei auf der ‚Maria' war doch man'n Kinderspiel dagegen, wenn man an'ner weißen Wand steht und 20 Gewehrläufe . . ."

„Na und?" riefen die andern ungeduldig. „Tjä", sagte Käptn Lührs, „dann kommandierte der Offizier, und soviel Spanisch kann ich doch auch, daß ich verstand, daß er ‚Feuer' rief."

„Und dann???"

„Tjä", sagte Lührs und stand auf, „dann haben sie mich erschossen . . . 'n Abend allerseits!"

Briefmarken kann man stets gebrauchen

Alte Leute sind gut / Von S. Werner

Mit langsamen Schritten ging das alte Mütterchen auf den Postschalter zu.

„Sie wünschen?" fragte der Beamte freundlich.

„Ich hätte gern eine Zwanzigpfennig-Marke."

Der Beamte löste eine Marke von dem Blatt und gab sie ihr. Es war ein noch junger Mann von etwa fünfunddreißig Jahren, mit hellblondem Haarschopf. Vor ihm lagen viele Formulare mit endlosen Zahlenreihen.

„Sie haben es hier auch nicht leicht", sagte das Mütterchen treuherzig.

„Gewiß nicht. Nun, in den Vormittagsstunden geht es leidlich. Aber Sie müßten mal kurz vor Dienstschluß kommen . . ."

Die alte Frau nickte zustimmend: „Sicher sind Sie verheiratet?" fragte sie teilnahmsvoll.

„Ja, und drei Buben habe ich auch", sagte der Beamte. „Leider ist meine Frau oft krank. Sie müßte sich einmal richtig erholen, aber es reicht nicht! Nein, so rosig haben wir es bestimmt nicht, wir jungen Leute!"

„Ja ja", nickte das alte Mütterchen traurig, „so ein Haushalt verschlingt viel Geld. Aber Sie verdienen doch sicher recht gut, oder . . .?"

Der Mann hinter dem Schalter lachte bitter auf: „Gut? Na, es reicht so eben, und manchmal nicht einmal . . ."

„Ja, und denn ist Ihre Frau auch noch krank, und die drei Buben . . ." sagte das Mütterchen nachdenklich. Plötzlich öffnete sie entschlossen ihr Portemonnaie, entnahm ihm einen Zweimarkschein und sagte wohlwollend:

„Wissen Sie was, guter Mann, geben Sie mir noch zehn Marken zu zwanzig. Briefmarken kann man ja immer gebrauchen . . ."

Die ganze Familie hat geweint

Ein echter Liebermann / Von Curt Seibert

Max Liebermann gehörte zwar zu den ersten und hervorragendsten Impressionisten, doch er malte noch immerhin so, daß man erkennen konnte, was er hatte darstellen wollen. Trotzdem gefiel seine Malweise vielen Leuten deshalb nicht, weil er in seine Porträts den Charakter der dargestellten Personen hineinlegen wollte und keine fotografierte Aehnlichkeit.

Der Berliner Bankier Schwabach war kein schöner Mann, besaß aber einen ausgeprägten Kopf.

Liebermann malte Schwabach so, wie er ihn sah, und heute weiß man, daß es eines seiner besten Porträts geworden ist. Damals aber, als ihn ein Kollege besuchte und fragte, wie der Bankier Schwabach zufrieden gewesen sei, meinte Liebermann, der zwar nicht eitel, aber stolz war:

„Er meinte, der Bild wär scheen, aber jar nich ähnlich. Ick habe ihm jesagt: In fuffzig Jahren wird keen Mensch mehr wissen, wie der alte Schwabach ausjesehn hat, aber Ihre Erben haben dann 'nen echten Liebermann!"

Und als der Kollege wissen wollte, wie denn Frau Schwabach und die Kinder des Ehepaares mit dem Bild zufrieden gewesen wären, lachte Liebermann:

„Die janze Familie hat jeweint."

„Geweint? — Warum denn?"

„Se sagten, se hätten ich jewußt, det der Vater so häßlich is . . ."

Vorwiegend heiter

Hoher Besuch war eingetroffen

„Kann ich den Herrn Landrat sprechen?"

Der preußische Regierungspräsident Hegel atattete einem der ihm unterstellten Landratsämter einen überraschenden Besuch ab.

„Ich will den Herrn Landrat sprechen" sagte er zu dem Kreisboten, der ihn an der Pforte des Amtsgebäudes empfing.

„Der Kammerherr sind noch nicht anwesend." „Dann möchte ich den Herrn Assessor sprechen." „Der Herr Graf sind heute auf der Jagd."

„Kann ich dann wenigstens den Herrn Kreissekretär sprechen?" — „Der Hauptmann kommen beute erst mittag."

Der Regierungspräsident Hegel seufzte resigniert: „Bestellen Sie den Herren, der Vizefeldwebel der Reserve a. D. Hegel sei dagewesen — er käme noch einmal wieder!"

Schlagfertige Reaktion

Als Präsident Theodore Roosevelt zu Besuch bei Kaiser Wilhelm II. in Berlin war, sprach er sich sehr lobend über alles aus, was er in Deutschland gesehen hatte.

„Majestät", sagte er, „Sie werden aus Deutschland ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten machen!"

„Lieber nicht", sagte der Kaiser. „Ich ziehe ein Land der begrenzten Unmöglichkeiten vor."

Zu dünne Waden

Der große Historiker Niebuhr wurde preußischer Gesandter in Rom am Vatikan.

Als König Friedrich Wilhelm III. zum Besuch der italienischen Hauptstadt nach Rom kam, war Niebuhr sein Führer durch die altrömischen Kunstdenkmäler und Altertümer. Einen besseren konnte der König nicht finden, denn Niebuhr war der berühmtgewordene Verfasser der „Römischen Geschichte". Nur das Aeußere des Gelehrten entsprach dem wenig. Nach der Mode der Zeit schrieb die Hoftracht enge Kniehosen und lange Strümpfe vor, und darin sah man allzusehr betont die spindeldürren Beine des Gesandten Niebuhr. Er gab eine drollige Erscheinung ab und erregte allgemeine Heiterkeit. Selbst der sonst so förmliche König mußte schmunzeln und sagte zu Frau Niebuhr: „Aber veranlassen Sie doch Ihren Gemahl, ein anderes Kostüm anzuziehen. In diesen kurzen Hosen und dünnen Strümpfen könnte er sich ja erkälten!"

Darauf entgegnete die Frau Niebuhr: „Ach, wenn Majestät wüßten, was er noch alles darunter anhat!"

„Ach ja, noch ein paar Knochen für Foxi." (Kanada)

Ballgeflüster

Fräulein Mia hat Pech mit ihrem Tänzer, drum fragt sie ihn: „Kennen Sie den Unterschied zwischen Tanzen und Schwerarbeit, mein Herr?"

Erstaunt kommt die Antwort: „Nein, den kenne ich nicht."

„Das hab ich mir gedacht", meint Fräulein Mia. „Da ist es doch besser, wir setzen uns ein wenig und ruhen uns aus."

Der Schlauberger

Der kleine Karl kommt ins Arbeitszimmer seines Vaters.

„Was willst du denn, mein Junge?"

„Ach, Pa, ich möchte dir einen Vorschlag machen."

„So, was denn?"

„Weißt du, du sollst mir zehn Pfennig leihen, gibst mir aber nur fünf Pfennig, dann schuldest ich dir fünf und du mir fünf und so sind wir wieder quitt!"

Vorsichtig

„Also du willst es doch wagen und um die Tochter deines Chefs anhalten? Hast du denn keine Bange, daß er dich hinauswirft?"

„Nicht im geringsten, ich habe ja schon eine neue Stelle!"

„Wo du arbeitest?"

„Nein, wo noch eine heiratsfähige Tochter ist!"

Mißverständnis

„Denken Sie sich nur, dieser Herr dort drüben ist vor dreißig Jahren mit einem einzigen geflickten Hemd nach Amerika ausgewandert, und jetzt besitzt er fünf Millionen!"

„Um Gottes willen, was macht er denn mit den vielen geflickten Hemden?"

„Ich brauche überhaupt nichts anzuschaffen. Meine Omi hat mir einen ganzen Schrank modernster Kleider hinterlassen." (Schweden)

Der Statist ohne Lampenfieber

Das war zuviel für den alten Niklas

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war am Burgtheater in Wien der „Alte Niklas" Inspizient. Direktor Laube beauftragte ihn eines Tages, einen seiner Statisten auszusuchen, der in einer Teilvorführung die Worte: „Verwischt! Er ist entwischt!" sprechen sollte.

Der alte Niklas gab seinem faltenreichen Gesicht einen sorgenvollen Ausdruck und musterte gründlich einen Statisten nach dem andern. Dann rief er einen jungen Mann heran und sprach zu ihm:

„Sö, Sö kriegen ein'n Landenbergischen Reiter. Z'reden hob'ns: ‚Verwünscht! Er ist entwischt!' Werd'ns dös können?"

Stolz versicherte der Jüngling, daß er es könne, aber dem alten Niklas schien das nicht ganz sicher. Deshalb ging er nach einiger Zeit wieder zu ihm und fragte:

„Hob'ns Angst?"

„Na", antwortete der Reiter. Das war dem Führer der Statisten unverständlich.

„Wos? Sö hob'n keine Angst, wo selbst die größten Schauspieler Angst hobn, wenn's a neue Roll' apiel'n?"

Kopfschüttelnd ging er weiter. Bald war er wieder zur Stelle und fragte erneut:

„Hob'ns Angst?" Und wieder kam prompt das „Na!" des Statisten.

Das war zuviel für den alten Niklas. „Sö Lackl, Sö junger Hund, Sö woll'n keine Angst hob'n? Schämen sollten's Ihna!"

Nun hatte er durch seine Besorgtheit aber doch so viel erreicht, daß der Statist wirkliches Lampenfieber bekam, und als er dann seinen Satz sprechen sollte, da stieß er stotternd hervor: „Verwischt, er ist entwünscht!"

Lächerliche Kleinigkeiten

Anzüglich

Gast, der bereits stundenlang an einem Glas Bier trinkt, meint schließlich zu dem Wirt:

„Sagen Sie mai, werter Herr, weshalb wird hier heute eigentlich nicht geheizt?"

Darauf antwortete dieser: „Das tat ich, damit Ihnen das Bier nicht zu warm wird."

„Servus Huber! Kennst du mich nicht mehr? Wir haben zusammen die Schulbank gedrückt!" „Unmöglich — in meiner Klasse war keiner mit Glatze und Vollbart . . ." (Österreich)

Ein kleiner Baum in der Dachrinne

Im verwinkelten Hof zwischen Schuppen und ragenden Kaminen haben die Dächer Moos angesetzt, weil Luft und Sonne keinen Zutritt haben. Das Bäumchen in der Dachrinne breitet seine Aeste über vermoderte Dachziegel und reckt sein Haupt mit jedem Jahr höher in den Himmel, der Sonne entgegen.

„Sieh hin, Margarete", sagt der Mann im Fenster gegenüber zu seiner Frau, „es grünt wieder."

Aus dem Fenster hat man einen Rundblick von ein paar Metern im Geviert, aber überall trifft das Auge auf graue, abbröckelnde Wände, nur der Himmel steht darüber, einmal grau, einmal blau, ein andermal mit segelnden weißen Wolken bedeckt —, und auf das kleine Bäumchen, das sich in der Dachrinne angesiedelt hat.

Unter den Augen der beiden Menschen ist es Jahr um Jahr ein Stückchen gewachsen, hat im Herbst die Blätter abgeworfen und im Frühling wieder neue bekommen. Wie blanke Pfennigstücke glänzen sie herüber, ein Stück Natur im Hinterhof.

„Es wird nicht lange wachsen", hatte die Frau im ersten Jahr ihres Daseins ferne der verlassenen Heimat gesagt. „Es hat zu wenig Erde für die Wurzeln."

„Vielleicht wächst es doch", hatte der Mann erwidert und in jedem Frühjahr mit Spannung darauf gewartet, ob es ausschlagen würde oder nicht. Immer, wenn sich die ersten Blätter gezeigt hatten, war ihm, als wäre er belohnt worden für sein Vertrauen in die Kraft dieses Bäumchens, das in einer alten Dachrinne gedieh und nicht nach dem Morgen fragte.

Dem heftig zerrenden Sturm hatte es widerstanden, unter Schnee begraben hatte es wochenlang ausgeharrt und seine Nahrung gezogen aus dem, was vom Himmel kam, vielleicht auch aus der Luft, die rußig und verbraucht war, ganz anders als draußen im Walde, wohin es gehört hätte wie die beiden Menschen, die das Schicksal hierher verschlagen.

Allen Gewalten zum Trotz hatte es sich erhalten, zäh und gierig am Leben hängend wie ein Mensch, dachte der Mann, und es war eine leise Zärtlichkeit in seinem Blick, mit dem er jeden Morgen auf das Bäumchen blickte, ob es noch da sei.

Eines Morgens war es verschwunden. Leitern und Gerüste hatte man aufgerichtet. Dachdecker arbeiteten darauf, morsch Gewordenes abzureißen. Mit der Dachrinne, in der es wuchs, stürzte das Bäumchen zu Boden. Man trat darauf herum, schleifte es hinüber zum Abfallhaufen, der abgefahren werden sollte.

„Ich will es holen gehen", sagte der Mann.

„Es hat keinen Zweck", erwiderte die Frau, „laß es, was willst du damit anfangen?"

Der Mann schwieg und ging. Er hielt das entwurzelte Bäumchen eine Weile nachdenklich in seinen Händen, als er es dann an einer einsamen Stelle einpflanzte. Nach ein paar Tagen begann es sich aufzurichten und breitete seine Aeste wie einst im trostlosen Grund der Dachrinne. „Siehst du", sagte der Mann, als er mit seiner Frau später an dem Bäumchen vorüberkam, „es hat sich eingewurzelt und ist nicht verdorben."

Er nickte hinüber zu dem Baum, der ihm Erbteil gewesen war in den schweren ersten Jahren, wie man wurzeln kann in kärglichem Boden, selbst wenn es nur ein bißchen Erde in einer Blechrinne hoch über den Dächern ist — oder ein kleines Stübchen darunter ohne Licht und ohne Sonne.

Verspieltes Leben

ROMAN VON HANS ROHMER

27. Fortsetzung

„Ausgezeichnet!" Rankin lacht offenherzig. „Das ist eine sehr seltene Eigenschaft. Meine Verbrecher pflegen nichts aus ihren Fehlern zu lernen. Deshalb kommen sie auch immer wieder in mein Netz. Ich brauche es nur auszulegen und zu warten. Früher oder später verstricken sie sich doch. Aber ich langweile Sie wohl. Ein Mann sollte nie über seinen Beruf sprechen. Besonders schönen Frauen gegenüber. Dort sehe ich übrigens Doktor Brühl. Jetzt hat er uns erblickt. Darf ich Sie zu Ihrem Tisch zurückführen?"

„Gerne." Tilly reicht Rankin den Arm. „Sie wollen uns doch nicht schon verlassen? Jetzt, wo es erst gemütlich wird?"

„Ich habe noch einige Nachtverhöre", sagt Rankin ausweichend. „Hartgesottene Burschen." Dann verabschiedet er sich von Tilly, bevor noch Brühl herangekommen ist.

„Warum kommst du so spät?" fragt Tilly ihn gereizt.

„Magda hatte einen Nervenzusammenbruch. Ich konnte nicht gleich weg. Ich wartete, bis der Arzt kam.

„Und an meine Nerven denkt niemand?" fragt Tilly zornig.

„Deine Nerven sind doch wie Stricke! Oder nicht?"

Tilly setzt sich neben Brühl an den Tisch. Der Kellner schenkt die Gläser voll.

„Ich glaube, es macht dir Freude, mich zu quälen?" sagt Brühl. Er schlebt das Weinglas zur Seite.

„War der Abschied von Magda sehr schwer?" fragt sie höhnisch. Tilly betrachtet Brühl als Beute. Es reizt sie, ihn zu quälen und zu peinigen.

„Abschied? Morgen muß ich mit ihr die verschiedenen Ausfertigungen beglaubigen lassen, ich habe Wege mit Magda zu machen."

Das Blut hämmert in seinen Schläfen. Ihre Worte treffen ihn wie Hiebe.

„Ausfertigungen,Wege? Lächerlich!" Tilly verzieht spöttisch den Mund. „Du glaubst doch nicht im Ernst, daß es so weiter geht? Magda wird dich immer wieder in ihr Garn ziehen können. Nun bin ich aber da!"

„Höre mich an", bittet Brühl. „Ich weiß, wozu ich mich verpflichtet habe. Ich halte mein Wort. Du wirst meine Frau werden. So formell, wie es nur geht. Mehr habe ich nicht versprochen. Du wirst es niemals hindern können, daß ich das Bild einer anderen im Herzen trage. Es ist eine reine Liebe, die du nicht beschmutzen kannst."

Die Musik spielt jetzt einen leisen Tango. Wie etwas Zartes, Schwebendes erscheint Brühl seine Liebe zu Magda. Freundschaft und Liebe ineinander verwoben.

„So meinst du das also?" Tilly trinkt das Weinglas aus, ihre Kehle brennt in verzehrendem Durst. „Mir war es doch nicht darum zu tun, von dir jeden Monat eine Alimentation zu erhalten. Mir war es um die Geborgenheit einer Ehe zu tun. Um ein friedliches Leben . . ."

„Das du dir mit einer Erpressung erkämpfen wolltest?" wirft Brühl ein. „Willst du etwa dein Besitzrecht an mir geltend machen?"

Tilly blickt ihn lange in die Augen. Brühl sieht, wie eine Glutwelle ihr Gesicht überflutet.

„Ich werde sie besiegen, die andere", sagt Tilly fest. „Du wirst mich lieben lernen, Thomas, sogar gegen deinen Willen. Du gehörst mir und ich weiß, daß auch du es fühlst."

„Nein!" Hart wie Stahl klingt dieses Nein. Nur nach außen hin werden wir den Schein wahren."

Tilly legt ihre zuckenden Finger auf seine Hand. „Ich liebe dich, Thomas. Vergiß das nicht. Dies hat du in deine Rechnung nicht einbezogen. Ich werde es nie dulden, daß du an die andere denkst, daß du sie aufsuchen wirst. Merke dir das. Ich gebe dich nie mehr frei . . . niemals. Meine Liebe ist das Leben oder der Tod. Vergiß nicht, daß ich Magda in der Hand habe. Völlig, für immer . . . Hüte dich!"

„Hat Rankin dich über irgend etwas ausfragen wollen?" lenkt Brühl ab.

„Nein.-Warum fragst du mich das?"

„Weil es ihm nicht ähnlich sieht."

„Was sieht ihm nicht ähnlich?"

„Tanzen, einer schönen Frau den Hof machen! Das hat doch einen Grund?"

Tillys Augen verschleiern sich. „Ich glaube, daß du dich in Rankin täuscht. Er war Feuer und Flamme. Ich hätte alles bei ihm erreichen können. Aber er ist kein Mann nach meinem Geschmack."

Wie um Halt zu finden und zu geben, umklammert Brühl Tillys Arm.

„Nimm dich in Acht vor Rankin! Ich glaube, daß er ahnt, in dir eine wichtige Kronzeugin gegen Magda verloren zu haben. Er gilt als einer unserer fähigsten Justizbeamten. Daß er in der Kleinstadt lebt und die lockendsten Stellungen ausgeschlagen hat, beruht auf seiner Leidenschaft zur Jagd. Deshalb kommt er ja auch oft nach Haimbach und auf das Lanser-Haus."

„Keine Sorge", sagt Tilly lachend. „Ich säge nicht den Ast ab, auf dem ich sitze. Dieser Rankin macht gar keinen Eindruck auf mich."

*

Magda hat ihre Ruhe wiedergefunden. Sie verrichtet bei ihrem Vater am Völt-Hof die Arbeit, sie ist glücklich hier oben auf dem Berg. Sie liebt nach dem Nebel in England, am frühen Morgen den herrlichen Blick in die weite Bergwelt, die ihr immer wieder neue Wunder zu enthüllen scheint. Sie braucht nur bei Sonnenaufgang an das Fenster zu treten, um von diesem prächtigen Schauspiel ergriffen zu sein. Wie Kulissen schieben sich die steilen Felswände vor, dazwischen leuchten die grünen Flächen der Almen.

Magda hört jetzt unten im Gang schwere Schritte, langsam und behäbig. Sie geht zur Treppe und blickt hinab. Ein alter Mann mit weißem Bart steht in der Tür.

„Du bist es, Burgstaller?" fragt sie den Besucher. „Vater ist in der Tenne. Was trägst du da?"

Magda sieht einen Klumpen zerbeulten Bleches, zerrissene Radspeichen und einige verbogene Nickelstangen.

„Ich war unten in der Wildbachschlucht, um ein verstiegenes Schaf zu suchen. Dort fand ich zwischen Felsen eingeklemmt, diese Reste!"

Jetzt kommt der alte Völt zur Tür herein. Er schüttelt seinem Freund Burgstaller die Hand. „Was soll das alte Gerümpel?" fragt er.

„Das ist vom Rollstuhl übriggeblieben."

Die Reise ist zu Ende

Ich kehrte in die Stadt zurück, in der ich zu Hause bin. Ein paar Wochen war ich fort, war immer unterwegs, ohne Pflichten und oft aufs Geratewohl, einer, der nicht mit der Minute zu rechnen brauchte. Jetzt habe ich wieder einen sittsamen Hut auf dem Kopf, nicht mehr ein Hallodri-Hütchen mit einer Feder vom Eichelhäher, und in meiner Tasche klimpern wieder Schlüssel — hat man je gehört, ein Mensch, der seine Arbeit und seine Ordnung hat, käme ohne ein großartiges Schlüsselbund aus?

Die Uhr hat wieder einen Sekundenzeiger. Aber in der Stille und Schweigsamkeit eines Augenblicks im Alltag geschieht es, daß ich in die vergangenen Wochen zurückschaue, und was mir eine Stunde, ein Tag schenkten, sehe ich zusammengedrängt in die Sekunde einer leuchtenden Erinnerung. Es ist, als blickte ich verkehrt durch ein Fernrohr, so weit entfernt sehe ich alles, aber noch deutlich und genau . . .

Ueber die Bergspitzen des Allgäus tastete behutsam das erste zarte Rot der frühen Sonne, von den Wiesen an der Iller wehte der Wind den Duft frischen Heus zu mir her und das Geläut der Schellen an den feisten Nacken der graubraunen Gebirgskühe. Jenseits des Bodensees stieg fern und erhaben im leuchtenden Weiß die hohe Wand der Alpen auf, an den alten Bastionen Lindaus zerspritzten die Wellen des schwäbischen Meers, und mit dumpfem Plumps fielen Aepfel und Birnen in das Gras der Obsthaine. Nebel trieb über Täler, Hänge und Berge des Schwarzwalds, auf dem Schauinsland zauste der Wind die sturmgebeugten Bäume, durch das Gasthaus im Höllental zog der Ruch feuchten Holzes, das im dickbäuchigen Ofen nicht brennen wollte, und vom Feldberg bis zum Belchen lag auf Höhen und Halden das matte, weiche Silberlicht des Mondes.

Ich sehe die Wälder, durch die ich ging. Hohe Laubwälder, auf deren Blätter und Stämme die Sonne grüngoldene Tupfen malte, ernste Tannenwälder, über deren moosbewachsenen Felsbrocken schwer und dumpf die feuchte Luft eines trüben Tages hing, und dicht aufgeschossene Schonungen, auf deren schmalen Pfaden mir Zweige ins Gesicht schlugen. Ich sehe die Wiesen, an denen ich vorbeiwanderte. Die grünen Hänge des kleinen Walser Tals, die sanft geneigten gelben Grasflächen des Hundsrücken im Schwarzwald und die sommermüden Wiesen der Mainau, auf denen zart und blaß die Herbstzeitlosen blühten.

Viele Wege bin ich gegangen in diesen Wochen, das weiß Gott. Breite, laute, auf denen sich viele Wagen wichtig machten, enge, stille, auf denen ich allein war, schattige, die wie Alleen durch Täler führten, sonnige, die in Felswände gesprengt waren, und Gassen, über deren Stiege sich die Giebel alter Häuser neigten. Ich sprang von Stein zu Stein durch das Geröllbett der Bergbäche, verlor mich in der Weglosigkeit wilder Abhänge und tat manchen Sturz und Rutscher. Ich ging durch die alten Tore von Konstanz und Freiburg, stand in Lindaus Brodlaube in einer Nacht, durch die der Regen rauschte, und stieg auf gefährlichen Boden durch den Bogengang der Reben zu Ehren von Droste-Hülshoffs Fürstenhäusel in Meersburg hinauf.

Aus Brunnen trank ich, die ihr Wasser in ausgehöhlte Baumstämme träufeln ließen, und aus anderen, über deren wohlgefügten Becken in steinerner Ruhe Ritter, Heilige und Fabeltiere standen. Und unter viele Tische streckte ich meine Beine. Muskateller und derbes Brot standen vor mir, roter Meersburger und ein fetter Felchen. Eine Ihringer Silvaner Spätlese vom Kaiserstuhl werde ich nicht vergessen und auch nicht das süffige Bier, das mir im Jägerstübel des „Hirschen" die Liesi mit einem „Wohl bekomm's!" kredenzte, indessen ein bärtiger Alter auf der Zither spielte. Ich habe noch den Geschmack des Himbeergeistes auf der Zunge, ich trank ihn an jenem Regentage, an dem kein Faden an mir trocken blieb, in einem einsamen Schwarzwaldgasthaus.

An Schlösser, Burgen, Klöster, Türme und Kirchen erinnere ich mich. In der Krypta der Pfarrkirche zu Füssen strahlte mild der Sonnenschein in die Kapelle des heiligen Magnus. Hinter dem holzgeschnitzten Altar des Jörg Zirn im hohen Kreuzgewölbe des Nikolausmünsters zu Ueberlingen leuchteten die bunten Glasfenster. Durch den Hohenstaufengang der Meersburg zog die Dämmerung, als mich die Schaffnerin treppauf, treppab durch die alten Gemächer und Hallen führte. Im Gepränge von Marmor und Alabaster schimmerte weiß das Münster zu Salem. Der Rittersaal des Schlosses Heiligenberg prunkte mit dem Reichtum seiner Decke, ernst blickten die Apostelfiguren in die Schloßkapelle.

An dies und an vieles andere denke ich, an Menschen, Tiere, Bäume, Blumen, Wolken und Farben, an Dinge, von Menschen gemacht, und an Dinge, die Gott schuf. Und ich habe Sehnsucht, ihnen wiederum zu begegnen und nach neuen unterwegs zu sein, immer unterwegs zu sein. Ich war allein in den Tagen und Nächten meiner Fahrten, und meine Einsamkeit war eins der süßesten Erlebnisse des Unterweg-Seins. Nun, da ich zurückgekehrt und wieder seßhaft bin, trage ich schwer an meiner dunklen Einsamkeit.

Sagte ich, ich sei zurückgekehrt in die Stadt, in der ich zu Hause bin? Ich bin zurückgekehrt. Aber ich bin noch nicht zu Hause in der Stadt. G. P.

Dann fühlte er, daß er noch gebraucht wurde

Als der Mann aus dem Bahnhof trat, war sein Gesicht grau und müde. Trotz der feierlichen Kleidung, die er trug, lagen Schatten der Trauer auf seinem Gesicht.

Seine Gedanken weilten dort, wo er vor fünf Minuten Abschied genommen hatte. Nun war er allein, allein in der großen Stadt, ein Vater, der in seine Wohnung zurückkehren mußte, die auf ihn wartete. Auf ihn wartete? Niemand würde auf ihn warten!

Die grelle Sonne des Vorplatzes zwang ihn, die Augen zuzukneifen, und fast lähmend und bedrückend sprang ihn die Hitze des Tages an. Unschlüssig blieb er stehen, überlegte, welchen Weg er einschlagen sollte. Wohin er sich auch wandte, er würde allein sein. Alles war ihm fremd geworden, fremd und überflüssig. Er blickte den Vorübergehenden ins Gesicht. Sie lächelten, manche eilten hastig dahin, manche ernst und gelassen — was mochte hinter jeder Stirne vorgehen? Es kümmert dich nicht, dachte der Einsame.

Das Leben floß an ihm vorüber: Autos, große und kleine, Menschen auf Fahrrädern, Fußgänger. Das pulsierende, kalte Leben ist es, dachte er, Menschen, die sich nicht umeinander kümmern, die sich hassen und neiden, sich belegen und belegen, einander gleichgültig sind und denen ein einsamer alter Mann nichts gilt. Nie war es ihm so ins Bewußtsein gedrungen wie heute, in diesem Augenblick. Die Kinder verlassen das Haus — so war es überall, also auch bei ihm.

Als er die Straße überschreiten wollte, hemmte ein Sperrschild seinen Weg. Hinter den Rauchschwaden einer Teermaschine reckten sich muskelstrotzende Männer, umgeben von einer Schar Neugieriger, die stehengeblieben waren, um der Arbeit zuzusehen. Ein paar Scherzworte flogen hin und her. Der Mann blieb stehen und hörte zu. Und langsam, ganz allmählich aank der Vorhang vor seinen Augen wie Nebel, der unter der aufgehenden Sonne fällt, um den Blick frei zu geben auf die Schönheit der Welt.

Ein Liebespaar, das er überhotte, schritt, die Arme ineinander verschlungen und wie auf einem fernen Stern wandelnd, mitten durch das Menschengewühl, ein paar Kinder standen am Straßenrand, daneben zwei kaffeebraune Bübchen und unterhielten sich lautstark und mit ausholenden Gesten, ein Blindenhund führte seinen Herrn über die Straße. „Du bist nicht allein", sagte der stille Mann, „neben dir lebt und webt es, funkelt und blitzt es, wandelt und formt es sich neu." Er lächelte einer jungen Frau zu, die einen Kinderwagen vor sich herschob, mit einem in der Sonne strampelnden Baby drin, und näherte sich dem Park, als er plötzlich lautes Weinen vernahm. Ein kleines Mädchen kam ihm entgegen, einen Teddybär in der Faust und dicke Tränen auf den Wangen. Was geht das dich an, wollte er denken, aber dann fiel ihm ein, daß seine Tochter vielleicht auch bald ein Kind haben würde. So blieb er stehen und beugte sich herab und fragte, was ihm fehle.

„Ich habe meine Mutti verloren!" schluchzte das Kind, und der Mann nickte und überlegte einen Augenblick.

„Wo wohnst du denn?" fragte er und wunderte sich über sich selbst.

„Komm, ich bringe dich heim", sagte er dann, als er die Antwort stockend und zögernd erhalten hatte. Die kleine, warme Kinderhand lag in der seinen wie ein Vögelchen, und ein warmes, gutes Gefühl begann ihn zu durchströmen, weil er fühlte, daß er doch gebraucht wurde, auch wenn seine Tochter nun nicht mehr bei ihm sein konnte. Er nickte dem Kind zu, das vertrauend zu ihm aufblickte und nur noch verstohlen schluchzte. Wie ein seit langem verbundenes Paar schritten sie nebeneinander her, der alte, einsam gewordene Mann und das Kind, wie Großvater und Enkeltochter. „Ich will Sylvia schreiben", beschloß er dann, als er das Kind abgeliefert hatte, „daß es mir gut geht und daß sie sich keine Sorgen machen soll."

Auf dem Fischmarkt Foto: Anthony

Märkte und Feste

Das Wochenende, das vom Wetter leider nicht so begünstigt war, wie das im August sein müßte, stand im Zeichen zahlreicher Feste. In Worms nahm das Backfischfest seinen Anfang, das seinen Höhepunkt allerdings erst in acht Tagen erlebt. Umso wichtiger war für Rheinhessen der Beginn der Oppenheimer Weinwoche, auf der es an Weinproben offiziel und inoffiziel nicht fehlen wird. Von ganz anderer Art war der Rüsselsheimer Markt, der am Wochenende wieder gefeiert wurde. Wieder anders war der Biebesheimer Markt, der auch in diesem Jahr wieder deutlich machte, daß er aus einem Viehmarkt hervorgegangen ist. Mit ihm war eine Bezirksviehschau verbunden, die unter Beweis stellte, daß im Biebesheimer Raum die Viehzucht nach wie vor eine Bedeutung hat.

Verspieltes Leben

ROMAN VON HANS ROHMER

28. Fortsetzung

Völt verzieht geringschätzig den Mund. „Schade um die Arbeit. Warum hast du das heraufgetragen?"

Burgstaller zieht das rechte Augenlid ein wenig zusammen, dann zeigt er auf das verbogene, zerborstene Rad. „Schau dir das an, Völt. Siehst du nicht diesen Gummibolzen? Das Hinterrad war abgebremst, stark abgebremst, als der Rollstuhl in den Abgrund stürzte."

Magda stößt einen leisen Schrei aus. Sie muß sich an dem Treppengeländer festhalten, so schwach wird sie.

„Und wenn der Rollstuhl abgebremst war, konnte er unmöglich von selbst ins Rollen kommen? Also hat ihn jemand gehoben oder mit aller Gewalt über den Abgrund hinausgeschoben."

„Gott bewahr!" Völt macht eine abwehrende Handbewegung. „Und wenn es so ist? Wir wollen doch nicht wieder das Ganze von vorne anfangen. Magda hat genug erduldet in diesen Wochen und Monaten."

„Mit der Hand kann der Nyssen den Rollstuhl nicht fortbewegt haben", wirft Burgstaller unbeirrt ein. „Bei angezogener Bremse nicht! Wenn das eine Rad gebremst war, muß es wohl das andere auch gewesen sein. So war es auch keine Nachlässigkeit von Magda. Das wollte ich nur beweisen."

Völt schüttelt den Kopf. „Komm in die Stube herein. Die alte Veronika braucht uns nicht zu hören, sonst weiß es morgen das ganze Dorf."

„Uns alte Bergführer hat man ja nicht gefragt", sagte Burgstaller, als sie in der Stube sitzen.

Magda schenkt dem alten Mann ein Gläschen selbst gemachten Enzianschnaps ein. „Ich habe so meine Ideen", setzt Burgstaller fort. „Aber geglaubt hätte es mir ja doch niemand."

„Was meinst du damit?" fragt Völt leise.

Burgstaller zeigt auf den Abhang hinüber.

„Siehst du dort die Ziegen weiden? Es sind mehr als hundert Stück. Unlängst sah ich, wie sie einen Touristen umringten. Der Mann war so unvorsichtig, etwas Salz auf seine Hand zu streuen. Der Haufen drängte ihn fast bis zum Absturz. Wie verrückt sind die Tiere, wenn sie Salz wittern. Sie umringen einen, man wird mitgeschoben, ob man will oder nicht."

„An jenem Unglückstag stand keine Herde am Schrittkogelhang", erklärt jetzt Magda. „Sonst hätte ich Fred nicht allein gelassen. Ich kenne die Zudringlichkeit der Bergziegen und Schafe."

„Laß doch den Burgstaller reden", mahnt sie Völt zur Ruhe. „Was der Burgstaller sagt, hat Fuß und Kopf. Vielleicht hat Nyssen den Ziegen manchmal Salz gegeben und wenn sie ihn sahen, wurden sie toll."

„Mein Mann hat niemals den Ziegen Salz gegeben", erklärt Magda ruhig. „Er war überhaupt nicht tierliebend. Es ist schön von dir, Burgstaller, daß du dir solche Mühe gibst. Ich will jetzt meine Ruhe haben. Dieses Gewirr von Drähten und Blech trage ich auf die Tenne." Magda zittert am ganzen Körper. „Hörst du, Burgstaller, ich will nichts mehr davon sehen und hören. Jetzt ist alles vorbei, ich kann nicht mehr . . . Ich führe jetzt dem Vater die Wirtschaft und empfange keinen Menschen. Ich bin nicht mehr die Frau Ingenieur Nyssen, sondern die Herrin vom Völt-Hof."

Burgstaller trinkt das Schnapsglas aus, das ihm Völt wieder gefüllt hat.

*

Die Sonne steht schon hoch am Himmel, als jemand an die Haustür klopft. Völt ist mit der alten Veronika in den Wald gegangen, um einer gefällten Fichte die Aste abzuschlagen.

„Du bist es?" Magda zittert vor Erregung, als sie den Riegel zurückgeschoben hat. „Fast hätte ich dich nicht erkannt in diesem grauen Lodenmantel? Es scheint doch die Sonne. Ich dachte schon, daß du nie mehr kommen würdest?"

„Ich sollte es auch nicht", sagt Brühl nachdenklich und geht hinter Magda in die Stube. „Wie fühlst du dich? So allein hier heroben mit dem alten Vater und der mürrischen Veronika!"

„Besser als in der Stadt, Thomas!" Magda blickt versonnen durch das Fenster. „Weißt du, wenn die Sterne abends am Himmel blitzen und die Leute dort unten im Tal längst schlafen, kommt es mir vor, als wäre es näher zu den Sternen als zu den Menschen. Und es ist schön, mit den Sternen allein zu sein."

„Ja, es ist schön." Brühl nimmt Magdas Hand in die seine. „Ich kann dir das nachfühlen."

„Ich habe viel über alles nachgedacht", beginnt Magda nach einer Weile, während sie stumm nebeneinander sitzen. „Und ich muß es dir sagen . . ."

„Nein, Magda", unterbricht sie Brühl. „Du mußt mir nichts sagen, was dir schwer ankommt."

„Ich habe doch niemand anderen", sagt sie bittend. „Nur dich. Ich kann nichts dafür, wenn ich früher einmal . . ."

(Fortsetzung folgt)

Verliebt in Handarbeiten

Nähen und Stricken gehören zu den beliebtesten Steckenpferden unserer Zeit – Stricken als Beruhigungsmittel Männer siegen bei Strickwettbewerben – Wir blättern im neuen Strickmoden- und Handarbeitsheft der Constanze

Eine modische Neuheit zeigen diese beiden sportlichen Pullover auf dem Titelblatt des neuen Constanze-Handarbeitsheftes. Sie wurden aus einer Wolle mit Glanzeffekt gestrickt.

Wir können müde und abgespannt sein, wenn wir unser Steckenpferd reiten, sind wir wieder hell wach. Warum eigentlich? Jedes Steckenpferd hat zwei Eigenschaften: Es macht Spaß und es kennt nicht das kleine Wörtchen „muß". In der Bundesrepublik haben etwa 80 Prozent der Männer und Frauen zwischen 16 und 60 Jahren ein Hobby. Wie eine Umfrage bestätigte, steht unter den verschiedenen Hobbies „Stricken und Nähen" an zweiter Stelle. Die große Liebe zur Handarbeit beruht vielleicht darauf, daß sie uns neben der Freude an der Arbeit auch noch etwas Nützliches schenkt. Darüber hinaus stellte der beratende Psychiater einer Londoner Klinik fest, daß Handarbeiten, und zwar vornehmlich Stricken, beruhigend und entspannend sei. Er empfiehlt daher, statt Pillen zu nehmen, lieber Pullover zu stricken. Das gilt natürlich auch für Männer. Denn Stricken ist keine nur weibliche Tätigkeit. Schon vor 400 Jahren gab es in Paris die sehr angesehene Zunft der Strumpf- und Hosenstricker. Aber auch bei Strickwettbewerben im Zeitalter der Raumfahrt sind Männer ihren weiblichen Lehrmeistern um viele Maschenlängen voraus. In Indien schlug ein männlicher Teilnehmer jegliche Konkurrenz. In Bristol siegten bei einem Fünf-Tage-Wettstricken zwischen männlichen und weiblichen Studenten die Männer.

Ungeschlagener Strickmeister der britischen Armee ist der Unteroffizier Anthony Duke. Seine Arbeiten erhielten bei einem Wettbewerb vor den Einsendungen der Armeehelferinnen den ersten Preis. Wie sieht nun 1961/62 die Strickmode aus? Werfen wir einen Blick in das neue Constanze-Handarbeitsheft. Man strickt mit dicken Nadeln und verarbeitet starke, aber leichte Wollen. Neu ist eine Wolle mit Glanzeffekt. Neu und sehr chic sind auch die sogenannten Pulloverkleider. Zu einem klassischen Sweater wird ein gerader, enger Rock aus der gleichen Wolle getragen. Und die Modefarben? Dunkelrot, Marineblau und Flaschengrün.

Klassischer Pullover mit spitzem Ausschnitt aus dunkelgrau und rot melierter Wolle mit Mohair. Bändchen aus einfarbiger Wolle.

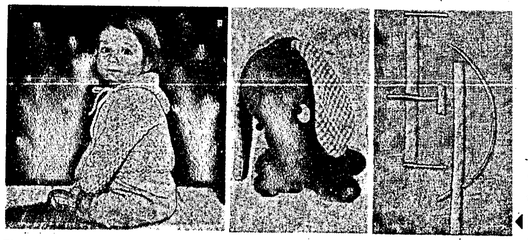
Eine Strickjacke in einem einfachen Muster ist für Autoreisen unentbehrlich und sollte zum Grundstock der Garderobe gehören.

Pullis und Jacken für junge Damen mit und ohne Strickerfahrung. Links: Eine gerippte Jacke mit krausgemusterten Verschlußleisten. Mitte links: Ein Pullover, den auch wenig geübte Strickerinnen in etwa 20 Stunden fertig haben. Mitte rechts: Ein Pulli aus modischem Mohair. Rechts: Die senkrechten Streifen dieses Pullis entstehen durch gehobene Maschen. Je zwei Reihen werden in gleicher Farbe gestrickt.

Vom Stofftier bis zum Wandbehang – alles selbst gemacht

Wir können heute alles „fertig" kaufen. Vom Gänsebraten mit Rotkohl und Kartoffeln in der Aufwärmfolie bis zum komplett eingerichteten Fertighaus mit Waschmaschine und Fernsehgerät bekommt man heute gewissermaßen alles „von der Stange". Zunächst ist alles gut und schön. Doch bald schmeckt uns weder das Fertig-Essen noch das Fertig-Haus. Wir haben das dringende Bedürfnis, das eine wie das andere noch feiner auf unseren Geschmack abzustimmen. So geben wir dem Essen etwas mehr Würze und der Wohnung — auch! Jetzt erst fühlen wir uns beim Essen und beim Wohnen richtig wohl. Handarbeiten, die wir selbst angefertigt haben, helfen uns dabei. Sie vermitteln Wärme und Behaglichkeit und geben unserer Wohnung etwas unserer persönlichen Note. Wer noch keine Handarbeit gemacht hat, sollte sofort mit einer kleinen und leichten Arbeit beginnen. Wer glaubt, kein Talent dafür zu haben, sollte es dennoch versuchen. Es gibt wenige Menschen, die aussichtslos ungeschickt sind. Bei den anderen fehlt es nur an Selbstvertrauen. Ihnen kann man empfehlen, einfach anzufangen und sich beim ersten Mal kein zu großes Ziel zu stecken. Die Freude kommt bei der Arbeit und erreicht ihren Höhepunkt, wenn das erste eigene Werk vor ihnen liegt. Womit man beginnen soll? Hier einige Ideen und Anregungen aus dem Inhalt des neuen Strickmoden- und Handarbeitsheftes der Constanze, das für die meisten Modelle auch die genauen Arbeitsanleitungen gibt: Moderne Wandbehänge — auch für das Kinderzimmer, Teppiche in Smyrna- oder Finnen-Knüpftechnik, wie man Stoffe selbst bedruckt und was man aus ihnen alles machen kann. Aus Frotté entzückende Einschlaftierchen, die sich auch mal waschen lassen, Kreuzstichdecken, Weihnachtsdecken und Adventskalender, Häkelspitzen, Porzellanmalerei, gehäkelte Handtaschen aus Baumwolle, Smok-Arbeiten, Kinderschürzen, Monogramme und vieles andere.

Links: Ein Pull, wie ihn jeder Junge gern trägt. Rechts: Ein dreiteiliger Strickanzug, bestehend aus Pulli mit Rollkragen, Jacke und Keilhose mit Abnehmenaht an der Innenseite.



Ein besonders hübsches Häkelmuster hat das zweiseitig zu tragende Baby-Jäckchen mit passender Decke im Constanze-Strickmodenheft.

Einschlaftierchen aus Frottéstoff, das man auch mal waschen kann. Mit einem solchen Gefährten fällt der Weg ins Bett nicht schwer.

Oben: Vorbildlich wegen der einfachen Stricktechnik und der Klarheit des Motivs ist dieser moderne und stimmungsvolle Wandbehang.

Links: Eine schöne Sitte, die Wäsche mit Monogramm zu versehen, ist wieder modern.

Sämtliche Fotos auf dieser Seite sind dem neuen Constanze-Sonderheft „Strickmoden und Handarbeiten" entnommen. 140 Seiten. Über 250 Modelle zum Nacharbeiten. 3,50 DM.

Für unsere Werksmontage-Abteilung suchen wir tüchtige

Maschinenschlosser

Bei Eignung und nach entsprechender Ausbildung besteht die Möglichkeit, als Monteur im In- und Ausland eingesetzt zu werden.

Außerdem stellen wir noch ein:

Bohrwerksdreher, Spitzendreher und Hilfsarbeiter

Wir bieten:
Dauerstellung — beste Verdienstmöglichkeit — Zuschuß zum Mittagessen in unserer Werkskantine — 5-Tage-Woche. Bewerbungen persönlich oder schriftlich erbeten an

FLEISSNER GmbH & Co.
MASCHINENFABRIK
EGELSBACH

Gesucht wird eine tüchtige

Bürokraft

für interessante Tätigkeit zum baldmöglichsten Eintritt. Wir bieten angenehmes Betriebsklima, überdurchschnittliche Bezahlung, 5-Tage-Woche.

Bewerbungen unter Off.-Nr. 1210 an die LZ.

Wir stellen ein:

Dreher
Maschinenschlosser
Hilfsarbeiter

Geboten wird: Bei überdurchschnittl. Bezahlung und verschiedenen Sozialleistungen, wie Werksküche, Arbeitskleidung usw., besonders günstige Arbeitszeitregelung (freitags 13.30 Uhr Betriebsschluß).

Auf der Strecke Darmstadt—Neu-Isenburg besteht Werksomnibusverkehr.

Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Vorstellung täglich bis 17.00 Uhr oder samstags bis 10.00 Uhr nach Voranmeldung.

JOST-WERKE GmbH.
NEU-ISENBURG, Siemensstraße 2

Wir suchen zum sofortigen Antritt:

einen Schriftenmaler,
einen Säger,
Revolverdreher,
Spitzendreher,
Umschüler für Revolverdreher,
mehrere Lager- und Hilfsarbeiter

Gute Verdienstmöglichkeiten, Werkskantine vorhanden.
Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Vorstellung Montag bis Freitag von 8 — 12 Uhr und 14 — 17 Uhr,

PITTLER Maschinenfabrik AG.
Personalabteilung Langen/Hessen

über 60 Jahre

Merk dir das Möbel Trass

Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52 (Konstabler Wache)

Last-Taxi
Klein-Transporte
erledigt für Sie alle
ADOLF LOTZ, Sofienstraße 20
Telefon 5203

Zur Gesundheit

trinkt man Hassia-Sprudel .... so preiswert

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

Tauuns 12 M Kombi, 1955	1100,—
Taunus 12 M, 1957	800,—
Taunus 17 M, 1958	3350,—
Taunus 12 M, 1952	1300,—
Opel Rekord, 1954	1150,—
Opel Rekord, 1956	2150,—
Renault Dauphine, 1959	2650,—
Fiat 600, 1959	3000,—
Opel Blitz, 1956	3300,—
FK 1000 Kombi, 1956	1300,—
VW-Kasten, 1957	2550,—
Lloyd 600, 1957	1700,—
FK 1000 Holzpritsche, 1960	3300,—

Anzahlung ab DM 500,— Finanzierung
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Zeil 2, Friedberger Anlage 1, Berliner Straße 56, Bockenheimer Anlage 81, Ludwig-Landmann-Straße 300, Schmittstr. 47, Tel. 33 59 44

Klein-Transporte
Umzüge
von u. nach allen Orten führt aus für Sie
AUTO-WOITKE
Langen, Westendstraße 42, Ruf 2471

KLEINANZEIGEN haben immer Erfolg!

Hätte ich doch

früher den Weg zu Wüstenrot gefunden! Dann wohnte ich längst im eigenen Heim. So klogt uns moncher. Handeln Sie klüger. Wir geben Ihnen dazu einen Tip:

Wenn Sie vor dem 30. 9. bei Wüstenrot mit Bausparen anfangen,

können Sie Ihre Plöne bis zu einem holben Jahr früher ousführen. Unser örtlicher Kundendienst gibt Ihnen gerne genoueren Aufschluß, ouch über die hohen staatlichen Vergünstigungen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an

Bezirksleiter F. R. Keller, Offenbach/M., Wiesenstr. 11
Tel. 84306, Sprechzeit in Langen:
Langener Volksbank, Ecke Bahnstr. u. Friedrichstr.
Montag- und Donnerstagnachmittag.

Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Suche sofort zu pachten: geeigneten
Raum für mechanische Werkstatt
ca. 150 — 200 qm, im Raum Langen — Sprendlingen.
Zuschriften unter Off. 1188 an die Langener Zeitung erbeten.

FRANKFURTER ZEMENTWARENWERK
INH. THEO HILLEBRAND
HERSTELLER DER
Leichtbau-Montagedecke „SYSTEM FRANKFURT"
FRANKFURT AM MAIN-OSTHAFEN
FRANZIUSSTRASSE 44 · TELEFON 41685
Auskunft erteilt Walter Kaiser, Langen (Hessen), Flachsbachstraße 33, Telefon 2886

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Raupenführer
bei hohem Lohn sofort gesucht.

Heinrich Sehring 8. & Sohn
Sand- und Kiesvertrieb
Bagger- u. Raupenbetrieb
Langen, Rheinstraße 8 - Tel. 545

Einige
Schlosser u. Hilfsarbeiter
gesucht.
Starkstromanlagen-Gemeinschaft
Bauhof Langen
Pittlerstraße 44

Unsere Filiale in **Langen, Bahnstr. 104-106** wird noch größer und schöner und außerdem mit einer modernen

Frischfleischabteilung

ausgestattet.

Hierfür suchen wir noch einige tüchtige, fachkundige

Verkäufer und Verkäuferinnen Kassiererinnen

sowie jüngere

Ladenhilfen (ungelernt)

in **Voll- und Teilbeschäftigung.**

Wir bieten angenehme, gesicherte Arbeitsplätze bei sehr guter Bezahlung, hohe Leistungsprämien u. sonst. Vergünstigungen.

Bewerben Sie sich bitte mündlich oder schriftlich mit den üblichen Unterlagen bei unserer Personalabteilung.

SCHADE u. FÜLLGRABE
Frankfurt am Main 1 - Postfach 2205

SPAR auf den kommt es an!

7 PFENNIG — MAINZ

Bratheringe
Morke „Alpina“
ohne Kopf und ausgenommen
1 große Ovaldose **1,38**

Schinkenwurst
sehr delikat
200-g-Dose **1,28**

Domino-Milch
10% Ig
3 Dosen **1,—**

KRAFT'S Brick-Trappistenkäse
45% F.I.T.
200 g **-,78**

Fragen Sie Ihren SPAR-Kaufmann nach dem großen SPAR-Versand-Katalog

... und 3% Rabatt

Kinderwagen
für jeden Geschmack.
in allen Preislagen
Kinderparadies
Wassergasse 1

Drucksachen
liefert KÜHN Langen

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Mit der Zeit gehen - bargeldlos zahlen
durch BANK-GIRO

Auch Sie können, wie unsere zahlreichen Kunden, schnell, sicher und bequem bargeldlos zahlen und ebenso mühelos Zahlungen empfangen.

Über alle Einzelheiten beraten wir Sie gern.

VOLKSBANK DREIEICH
E. G. M. B. H. — SPRENDLINGEN
Zahlst. LANGEN
Wallstraße 41, am Lutherplatz

Kassenstunden:
Werktags auß. samstags von 8.30-12.00 Uhr
von 14.30-16.00 Uhr
Dienstag und Freitag bis 18.30 Uhr

VOLKSBANK

Kredite **Kredite für Jedermann** Kredite
Kurzfristige Auszahlung zu günstigen Bedingungen (0,4% Zinsen p. M.)
NUR gegen Verdienstausweis
Franz Schlaud – Langen, Bahnstr. 39
Bürozeit: Montag — Freitag 17.00 — 19.30
Samstag 10.00 — 14.30
Kredite Kraftfahrzeug-Finanzierung - Versicherungen Darlehen - Bausparkassen - Hypotheken Kredite

Zum baldigen Eintritt suchen wir:

1 Stenotypistin
1 Fakturistin

Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung leistungsgemäßes Gehalt und Dauerstellung.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an unsere Personal-Abteilung erbeten.

Dr. Kohut KG.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstr. 27-29

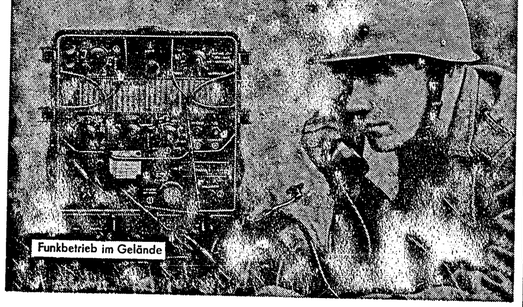
HELFMANN Kühlanlagen für alle Zwecke
Kältetechnik Ate, BBC, Bosch Gefriertruhen und Kühlschränke
Reparat. aller gewerbl. Anlagen
Langen, Mühlstraße 8 - Telefon 3764

Was tun Sie für Ihre Gesundheit?

Innerhalb weniger Jahre hat sich der Verbrauch an Obstsäften und Süßmosten in der Bundesrepublik verdreifacht. Jung und alt laben sich an alkoholfreien Säften und Süßmosten, die unsere Großeltern nicht einmal dem Namen nach kannten.
Zehn verschiedene Arten halten wir für Sie bereit, alle schmackhaft und gesund.

Apfelsaft	1 Literfl. o. Gl.	**-.55**
Traubensaft weiß und rot	1/1 Fl. o. Gl.	**-.80**
Johannisbeersüßmost rot	1/1 Fl. o. Gl.	**-.88**
Johannisbeersüßmost schwarz	1/1 Fl. o. Gl.	**1.25**
Grapefruitsaft	Dose	**-.78**
Orangensaft	Dose	**-.95**

SCHADE u. FÜLLGRABE
3% Rabatt!


Funkbetrieb im Gelände

DER BERUF

des Soldaten mit seinen hohen Anforderungen an Disziplin, sportlichen Geist und Sinn für technische Dinge bietet jedem jungen Mann die Möglichkeit, Unterführer zu werden.

Der Unterführer ist Vorgesetzter und Kamerad seiner Gruppe. Er zeichnet sich aus durch Kenntnisse, praktisches Führen und gutes Beispiel. Wie in jedem anderen Beruf kann auch der Soldat durch Leistung aufsteigen.

DIE BUNDESWEHR

stellt zu Beginn eines jeden Quartals Bewerber für die Laufbahngruppe der Unteroffiziere und Mannschaften im Alter von 17 bis 28 Jahren ein. Wer sich über die vielseitige Ausbildung und Verwendung, über Berufsförderung und Besoldung unterrichten will, fordere mit diesem Coupon Merkblätter und Prospekte über die Bundeswehr, insbesondere das Heer an.

An das Bundesministerium für Verteidigung, Bonn, Ermekeilstr. 27

Name: Vorname:
Schulbildung: Geb.-Dat.:
( ) Wohnort: Straße:
Kreis: (11/59/0441)

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str 3

Großstadtauswahl
in Oel u. Kohleöfen
der Saison 61/62
bietet an:
Werner & Dutiné
Frankfurter Str. 9
Tel. 548
Lieferung und Montage jederzeit

Konditorei-Tagescafé
DAUERCAFÉ LUFT
Eigen-Fabrikation
QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS

Kennen Sie mich?
Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwa aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich! Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!
Die „Kleine Anzeige“

Langener Zeitung

14 X 4449 B

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0,14 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 4. - Anzeigenaufgabe bis vormittags 10 Uhr des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich.

Nr. 69 — Dienstag, den 29. August 1961 — Jahrgang 13/56

Stalins Unterschrift auf den Dokumenten

Das Abkommen über die Luftkorridore

Seit der Beilegung der Berlin-Blockade am 12. Mai 1949 sind zwölf Jahre vergangen. Die Welt hat sich daran gewöhnt, im Flugzeug nach der alten Reichshauptstadt zu reisen. Jetzt ziehen bedrohliche Wolken über den Luftkorridoren auf. Die Zonenmachthaber, von den Sowjets vorgeschickt, verlangen die Kontrolle des Luftraums über dem mitteldeutschen Territorium. Die Sowjetregierung selbst, die ihre Unterschrift unter dem Abkommen über die Luftkorridore nicht leugnen kann, versucht in den Noten an Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten, die Substanz des Vertrages zu bestreiten. Sie will ihm jetzt, nach zwölf Jahren, einen anderen Sinn unterschieben.

Sowohl in den letzten russischen Noten als auch in den Verlautbarungen des Ulbrichtregimes wird immer nur von einem Abkommen aus dem Jahre 1945 gesprochen. Damals bestand in Berlin nach Kriegsende eine Viermächte-Luftfahrtleitung des Kontrollrates, die Ordnung in den Luftraum über Berlin bringen sollte, und die ihre Maßnahmen als für das gesamte deutsche Gebiet gültig bezeichnete. In einem von allen vier Besatzungsmächten am 30. November 1945 unterzeichneten Dokument wurden für den Luftverkehr zwischen Berlin und Westdeutschland die drei Luftkorridore von Frankfurt, Braunschweig (Hannover) und Hamburg festgelegt. Flüge durch diese Korridore sollten keiner vorherigen Anmeldung unterliegen. Diesem Dokument folgte ein zweites, das den Verlauf der Korridore absteckte und ihre Breite auf 20 Meilen festsetzte. Dazu kam eine „Berliner Kontrollzone“, die sich vom Gebäude des Berliner Kontrollrates in jeder Richtung zwanzig Meilen weit und bis in die Höhe von zehntausend Fuß oder 3 000 Meter erstreckte. Maschinen, die in diese Zone einflogen, hatten sich einer Berliner Viermächte-Flugzentrale zu erkennen zu geben. Das Dokument enthielt schließlich noch eine Anzahl von Sicherheitsvorschriften für den Ausflug und Einflug.

Chruschtschow zerreißt die Verträge

Diese zwei Dokumente, vom Kontrollrat gebilligt, hätten vielleicht für sich allein tatsächlich nicht das in politischen Krisenzeiten notwendige internationale Gewicht gehabt. Aber die beiden Dokumente wurden später, Anfang 1946, von allen vier Treuhändern der deutschen Geschicke in einem regelrechten Abkommen sanktioniert. Dieses Abkommen über die Luftkorridore ist von dem damaligen sowjetischen Ministerpräsidenten Josef Stalin unterschrieben worden. Wenn heute sein Nachfolger Nikita Chruschtschow den Inhalt des Vertrages leugnet oder ihm einen anderen Sinn beimessen will, so zeigt das wieder einmal mehr, was von Unterschriften der Kommunisten zu halten ist.

Die einzige intakte Instanz

Im Februar 1946 wurde die Berliner Flugsicherheitszentrale eröffnet. Sie arbeitete täglich 24 Stunden lang mit beachtlich wenig Reibungen auch dann, als sich die Beziehungen zwischen den Besatzungsmächten verschlechtert hatten und alle anderen gemeinsamen Kontrollfunktionen zusammenbrachen. Die Russen waren damals in der Flugsicherung noch unbeholfen wie Kinder und bestaunten die modernen Einrichtungen in der Tempelhofer Zentrale. Sie hinkten in der Navigationsausbildung erheblich hinter dem Westen her und benutzten alle Gelegenheiten, um sich auf diesem Gebiete zu unterrichten. Amerikanische Offiziere richteten die Funkfeuer u. Luftwegüberwachungen in der heutigen Zone ein. Die Amerikaner bildeten die Flugsicherungsmannschaften der Russen aus und führten selbst wochenlang in Moskau ihre flugnavigatorischen Filme vor. So entstand das Flugsicherungssystem der Luftkorridore nach Berlin. In den ersten Verhandlungen über die Berliner Luftwege waren noch Korridore nach Kopenhagen, Warschau und Prag vorgeschlagen worden. Die Sowjets lehnten sie jedoch damals ab. Nach allen völkerrechtlichen Grundsätzen sind die jüngsten Angriffe der Sowjets auf die Luftverbindungen nach Berlin offenkundige Vertragsverletzungen. Selbst in der Zeit der Berliner Blockade war nie die Rede davon, den zivilen Luftverkehr zu stören.

DREI TAGE ZEITGESCHEHEN

Deutlich gesagt

Die weltpolitischen Naehrichten, die sich über das Wochenende ansammelten, sind wieder einmal recht alarmierend. Während sich der Westen über den Weg, wie der sowjetischen Aggression zu begegnen ist, durchaus noch nicht klar ist, hat Herr Chruschtschow - als Exponent der Gegenseite - einen weiteren Vorstoß unternommen und damit das mögliche Verhandlungsthema, das den Westen beschäftigt, bereits als überholt abgetan.

Es geht auf einmal gar nicht mehr darum, daß der Rechtsbruch in Berlin, der mitten durch die Stadt Mauern und Stacheldrahthindernisse aufwachsen ließ, rückgängig gemacht werden soll. Davon wird selbst im Westen kaum noch gesprochen. Chruschtschow verlangt nun, die Existenz zweier deutscher Staaten ganz klar vertraglich anzuerkennen und spricht ungerührt davon, daß eine Wiedervereinigung Deutschlands nur mit einem Krieg erreicht werden könnte.

Er will zwar nach wie vor verhandeln, läßt aber von vornherein keinen Zweifel darüber, daß solche Verhandlungen nur zu einer Lösung führen könne, wenn Deutschland geteilt, Berlin als sogenannte „Freie Stadt“ und die deutschen Ostgrenzen als endgültig anerkannt würden.

Was nach der russischen Auffassung jenseits dieser Ausgangsposition noch ausgehandelt werden könnte, wären die weiteren Bedingungen, unter denen den Westdeutschen ein Friedensvertrag angeboten würde, wobei den Sowjets — auch das zeichnet sich bereits ab — noch recht beträchtliche Reparationen vorschweben.

Verhandlungen — über was?

Angesichts dieser wenig verheißungsvollen Haltung des Ostens, erscheint im Augenblick der Standpunkt de Gaulles mehr als verständlich, der es für falsch hält, unter solchem Druck zu verhandeln.

Es sieht fast so aus, als sei der französische Staatschef zur Zeit der einzige Staatsmann innerhalb der westlichen Allianz, der ein Rezept gegen die unerfüllbaren russischen Forderungen gefunden hat. Wenn es nach ihm ginge, dann dürfe der Westen nur Verhandlungen ins Auge fassen, wenn das Unrecht in Berlin rückgängig gemacht und auch die Russen die gemeinsamen Abmachungen der vier Siegermächte über Berlin respektierten.

Die USA und England scheinen jedoch anderer Ansicht zu sein. Sie wollen verhandeln, ganz gleich, ob solche Verhandlungen einen Erfolg versprechen oder nicht. Der durch Verhandlungen gewonnene Zeitgewinn erscheint ihnen wesentlich.

Gutmütiger Optimismus

Der britische Premier, Macmillan, gab auf dem Golfplatz, wo er mit seiner Gemahlin diesem schönen Sport huldigte, ein Presse-Interview. Über Berlin befragt, sagte er: „Ich meine, das alles ist eine Pressemache“. Über Berlin komme es zu keinem Krieg. Man müsse nur aufpassen „daß niemand etwas Dummes tut. Ich glaube, die Kriegsgefahr wäre größer, wenn die Waffen nicht eine solche Zerstörungskraft hätten. Vor fünfzig Jahren wäre es vielleicht zu einem Krieg gekommen. Aber heute macht niemandem mehr ein Krieg Spaß. Natürlich besteht die Gefahr, daß jemand etwas Dummes tut. Ich glaube aber, daß nichts passieren wird, auch wenn wir vor sorgenvollen Zeiten stehen“. Dabei soll Macmillan lächelnd seinen Golfschläger hochgehalten haben mit der Bemerkung: „Herr Chruschtschow spielt zur gleichen Zeit Golf auf der Krim — das ist ganz ermutigend“.

Einer ganzen Menge von dem, was Macmillan in diesen wenigen Sätzen sagte, wird man zustimmen können. Ob es aber gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt sehr geschickt war, derartige Weisheiten in die Welt zu posaunen, die geeignet sind, die internationalen Spannungen zu verniedlichen, ist eine andere Frage.

Es ist jedenfalls beruhigend, daß aus dem eigenen Lager um Macmillan heftige Kritik an seinen Aussprüchen geübt wurde, denn sogar der Sunday Telegraph, eine Zeitung Londons, die sonst eifrig die englische Regierungspolitik unterstützt, schreibt dazu: „Urlaubstage sollen erholen, nicht benebeln. Nach den Bemerkungen des Premiers auf dem Golfplatz zu urteilen, hat sein Urlaub absolut die falsche Wirkung gehabt, sein gutmütiger Optimismus schlug den falschen Ton an. Am 18. oder möglicherweise 19. Loch auf dem Golfkurs von Glenagles klingt die Bemerkung vielleicht ganz amüsant, daß die Gefahr nur durch die Presse aufgebauscht worden sei. Aber den Berlinern, die wissen, daß Ulbrichts Mauer nicht aus Papier besteht, erscheint die Situation ganz anders“.

Genau so ist es. In Berlin erhöht sich die Unruhe an den Sektorengrenzen von Tag zu Tag. Das Ost-Berliner Regime hat am Wochenende am Brandenburger Tor eine weitere Sperrmauer errichten lassen. Ungefähr 80 Meter hinter der am 13. August errichteten Mauer verläuft nun eine zweite, und es sieht ganz so aus, als wolle man überall eine tote Zone zwischen zwei Mauern errichten, um damit jede direkte Fühlungnahme unmöglich zu machen. Dies geschah, nachdem es an zahlreichen Stellen zu Protestdemonstrationen auf West-Berliner Seite gekommen war und nur mit Mühe von westlicher Polizei ernste Zusammenstöße verhindert werden konnten.

KRITIK ZUM TAGE:

Der Dank von Warschau

Zu den Staaten, die Ulbricht aufgefordert haben, Ostberlin und die Zone endgültig von Westberlin abzusperren, gehört auch Polen. Die peinliche und gefährliche Lage, in die dadurch der Westen und vor allem die Vereinigten Staaten geraten sind, wurde auch mit polnischer Hilfe geschaffen.

Dieses gleiche Polen beantragte noch vor einem Monat in Washington einen neuen Kredit für die Lieferung amerikanischen Weizens und anderer Nahrungsmittel von 180 Millionen Dollar oder 730 Millionen Mark. Es ist die größte Bitte um Hilfe, die Polen bisher gestellt hat. In den letzten vier Jahren hat es von Amerika Anleihen und Kredite für Ernährungs- und andere Zwecke in Höhe von 1 700 Millionen Mark erhalten. Der neue Kredit würde sie auf rund 2,5 Milliarden erhöhen. Die amerikanische Hilfe setzte 1956 ein, als es so aussah, als werde sich Polen unter Gomulka mehr von Moskau distanzieren. Das Brot, das Amerika dem polnischen Volk reichte, sollte es ermutigen, in dem Streben nach Unabhängigkeit fortzufahren.

Da Polen über fast keine Dollar oder andere Westwährungen verfügt, sammelt sich auf diese Weise in dem Lande ein gewaltiges amerikanisches Zlotyguthaben an, das nur in bescheidener Weise verwertet werden kann. Ohne die amerikanisohen Nahrungsmittel wäre Gomulka durch keines der letzten Jahre gekommenn. Das gilt auch für das Jahr 1961, das ein Getreidedefizit von rund einer Million Tonnen bringen wird.

Aber die Hand, die dieses Brot reicht, wird keineswegs etwa dankbar gedrückt. Dasselbe Polen, das auf amerikanische Lebensmittelkredite angewiesen ist, hat kürzlich Castro Wirtschaftshilfe gewährt. Es beteiligt sich noch daran, Amerika durch das Berliner Unternehmen herauszufordern. Amerika soll Verständnis für Polens schwierige Ernährungs- und Devisenlage haben. Aber Polen denkt nicht daran, darauf zu verzichten, Amerika in Berlin in eine ungeheuer schwierige Lage zu bringen.

Der Wald braucht Facharbeiter

Drei hess. Lehrbetriebe — 30 000 Beschäftigte

Wenn es heute in der Bundesrepublik trotz der Kahlschläge in der Kriegs- und Nachkriegszeit mehr Wald gibt als vor dem Kriege, ist das nicht zuletzt ein Verdienst der Forstarbeiter. In Hessen, das mit seinen weit über 800 000 Hektar Wald gemessen an seiner Wirtschaftsfläche noch immer das waldreichste Land der Bundesrepublik ist, ist deshalb die Fachausbildung der Waldarbeiter besonders wichtig. Rund 5 000 Forstarbeiter sind im privaten Waldbesitz und jeweils rund 12 500 in den Kommunalforsten und bei der staatlichen Forstverwaltung beschäftigt.

Der Facharbeiter hat eine zweijährige Waldarbeiterlehrzeit und eine zweijährige Gehilfenzeit bis zur Prüfung hinter sich. Neben der Beschäftigung im Wald muß der Lehrling an Lehrgängen teilnehmen, für die es drei Lehrbetriebe in Hessen gibt. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist es das Forstamt Merenberg, für Darmstadt das Forstamt Lampertheim und für Kassel das Forstamt Rhoden.

Wie notwendig dieses Heranbilden von Nachwuchs ist, zeigt die Tatsache, daß von den Stammarbeitern zwar 68 Prozent Facharbeiter sind, daß aber bei den regelmäßig beschäftigten Waldarbeitern, die immerhin im Durchschnitt 205 Arbeitstage im Jahr eingesetzt werden, nur etwas mehr als die Hälfte Facharbeiterausbildung hat. Der Stundenlohn für den hessischen Waldarbeiter beträgt zur Zeit einschließlich der Facharbeiterzulage DM 2,13. In der laufenden Saison wird dieser Lohn erstmalig auch an Facharbeiter gezahlt, die das 18. aber noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet haben, um die in jüngster Zeit verstärkte Abwanderung junger Fachkräfte zur Industrie zu bremsen.

Auslandspresse protestiert. Der Vorstand des Vereins der Auslandspresse in Bonn hat wegen der Ausweisung des Iswestija-Korrespondenten Jenakiew einen Brief an Bundespressechef von Eckardt geschrieben. Die Auslandspresse wendet sich darin grundsätzlich gegen die Ausweisung ausländischer Journalisten aus der Bundesrepublik.

Bonn unterrichtet Neutrale. Die Bundesregierung hatte Nehru und anderen Staatsmännern neutraler Staaten zwei Memoranden zum Deutschlandproblem übermittelt, in denen vor allem das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes betont wird.

Algerische Exilregierung umgebildet. Ferhat Abbas ist nicht mehr Ministerpräsident der algerischen Exilregierung. Er wurde von Ben Jussef Ben Chedda abgelöst. Auch der enge Mitarbeiter von Ferhat Abbas, der bisherige Finanzminister Ahmed Francis, und der bisherige Sozialminister Abdel Hamid Mehri schieden aus der algerischen Exilregierung aus. Damit scheint sich ein Kurs anzubahnen, der sich mehr als bisher dem Ostblock nähert.

Sowjetischer Spion verhaftet. Der sowjetische Ingenieur Pripolzew ist am Freitagabend in Köln auf offener Straße von Beamten der Sicherungsgruppe verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis von Essen eingeliefert worden. Pripolzew, der einen Spionageauftrag gehabt haben soll, gehört der sowjetischen Handels- und Schiffahrtsvertretung an. Er genießt nicht die diplomatische Immunität. Eine Beschwerde gegen die Inhaftierung wurde am Samstag vom zuständigen Haftrichter verworfen.

UN droht Katanga. Die Position des Präsidenten der Kongoprovinz Katanga, Moise Tschombe, hat sich am Wochenende verschlechtert. Die UN haben Tschombe aufgefordert, mit dem Ministerpräsidenten der kongolesischen Zentralregierung, Adula, über die Einigung des Kongostaates zu verhandeln. Die UN erklärte, wenn Tschombe nicht reise, werde die kongolesische Zentralregierung um die Unterstützung der UN-Truppen zur „Liquidierung Katangas“ nachsuchen.

Machtkämpfe in Brasilien. Nach dem überraschenden Rücktritt des brasilianischen Präsidenten Janio Quadros sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß es zu einem Machtkampf kommen wird. Das brasilianische Militär befindet sich in Alarmbereitschaft. Für den Bundesstaat Guanabara wurde ein Generalstreik ausgerufen. Die Bahnhöfe Brasiliens wurden von Militärreinheiten besetzt. Rundfunksendungen stehen unter Zensur.

Ost-Berlin hält Ausländer zurück. Alle in der DDR und in Ost-Berlin lebenden Ausländer müssen jetzt ihre Pässe bei den Vopo-Dienststellen abgeben. Dadurch ist ihnen jegliche Möglichkeit genommen, den Machtbereich des SED-Regimes zu verlassen.

Algier: Französische Extremisten verhaftet. In Algerien sind in den letzten fünf Tagen nach Angaben amtlicher Stellen 21 europäische Extremisten verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich 12, die in Oran nach der Aufdeckung eines Geheimsenders festgenommen wurden.

Sowjet-Diplomaten behindert. Die Bewegungsfreiheit der sowjetischen Diplomaten in Argentinien ist eingeschränkt worden. Sie müssen in Zukunft vor Antritt einer Reise, die über eine 40-Kilometer-Zone rund um die argentinische Hauptstadt hinausgeht, eine besondere Genehmigung einholen.

Nehru: Keine Zeit für Berlin. Der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru hat dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, am Wochenende mitgeteilt, daß er „wegen Zeitmangels“ leider nicht zu einem Besuch nach Berlin kommen könne.

Vertreter von Jugendverbänden aus 53 Ländern werden in Kürze nach Berlin reisen, um sich an Ort und Stelle über die Situation in der deutschen Hauptstadt ein Bild zu machen.

Aus STADT und Land

Langen, den 29. August 1961

Kürzer werden alle Tage

Für viele sind die Ferien vorbei,
die Kinder sitzen wieder in den Klassen
und lernen mühevoll ihr „sechs mal drei".
(Im Kurort füllt die Nachsaison die Kassen!)
Man denkt daheim mit brummigem Gesicht
ans ausgegeb'ne Geld (die ew'ge Klage!),
am Abend braucht man jetzt schon wieder [Licht:
denn immer kürzer werden alle Tage!

Das Korn fuhr ein, und draußen auf dem Land
reift nun das Obst in Feld und Garten.
Man sieht ringsum, an jedem Waldesrand
die dunkelroten Brombeeren warten.
Und auch die ersten Pilze sind soweit —
(ist es nicht so, als ob das Jahr sich jage?)
Im Handumdrehen da verstreicht die Zeit:
und immer kürzer werden alle Tage!

Die Störche reisen, und die Schwalben zieh'n,
und dunkler wird das Laub an allen Bäumen,
bald wird des Sommers letzte Rose blüh'n,
laßt uns die schönen Stunden nicht versäumen!
Laßt uns dran denken, daß nach ew'gen Sinn
auch unser Leben seine Früchte trage,
denn ach, ein Sommer ist so rasch dahin:
und immer kürzer werden alle Tage!

Carlheinz Walter

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Amalie Pfaff, Bahnstraße 131, zum 85. Geburtstag am 31. August und wünschen der Hochbetagten einen auch weiterhin gesegneten Lebensabend.

Nochmals sommerliche Hitze

Wer sich damit abgefunden hatte, daß der Herbst in diesem Jahr bereits seinen Einzug gehalten habe, der wurde am Wochenende anders belehrt. Brütende sommerliche Hitze stellte sich am Sonntag ein, und es nahm sich aus, als sei es in den Wochen davor nie anders gewesen. Selbst das Schwimmstadion, das seine Pforten schon so gut wie geschlossen hatte, bekam noch einmal „Hochbetrieb. Es war erstaunlich, wie viele ihren Weg zu dem kühlen Element nahmen. Für die Ernte kommen diese Sonnentage leider oft schon zu spät. Die Winzer in den Weinbaugebieten begrüßen die Sonne am meisten, wenn man dort auch sagt, daß das„ was der August nicht brät, der September nicht mehr backen kann.

Wahlbenachrichtigungen gelten als zugestellt

Es sind nur noch knapp 3 Wochen bis zur Bundestagswahl am 17. September. Die Vorbereitungen der Wahlämter laufen auf Hochtouren. Die Wählerverzeichnisse sind inzwischen aufgestellt und alle Personen, die als wahlberechtigt in das Wählerverzeichnis der Stadt Langen eingetragen sind, erhielten inzwischen eine Wahlbenachrichtigung.

Diese Benachrichtigungen gelten seit dem letzten Wochenende als zugestellt. Es handelt sich um schmale Vordrucke, aus denen zu ersehen ist, zu welchem Wahlbezirk der Wähler gehört, wo sich das Wahllokal befindet und unter welcher Nummer er im Wählerverzeichnis eingetragen ist.

Die Wahlbenachrichtigungen müssen gut aufbewahrt und bei der Wahl dem Wahlvorsteher vorgelegt werden. Wer jetzt noch keine Benachrichtigung erhalten hat, muß sich unverzüglich mit dem städtischen Wahlamt (Rathaus, Zimmer 5) in Verbindung setzen.

Inserate für die Freitags-Ausgabe

zur Kirchweihe und zum offenen Samstag erbitten wir recht frühzeitig an uns gelangen zu lassen. Wir erinnern daran: Anzeigenannahmeschluß: Donnerstag vormittag 10 Uhr.

* **Kerbetanz.** Zur Kerb wird am Samstag im „Weingold" zum traditionellen Kerbetanz aufgespielt.

* **Wieder Unfug auf Baustellen.** Vor wenigen Tagen veröffentlichten wir erst die ernste Mahnung der Langener Polizei, daß die Eltern das Tun ihrer Kinder besser überwachen sollten. Dies geschah, nachdem in Neubauten im Raume Sofienstraße — Westendstraße erheblicher Unfug verübt worden war. Jetzt wurden wiederum Kinder dabei betroffen, wie sie in den gleichen Gebäuden wieder ihre Spuren hinterließen. Die Polizei mußte erneut einschreiten. Mit Strafmandaten wird nun zu rechnen sein.

* **Zigaretten-Automat gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag wurde der an der Trinkhalle (an der Schranke) in der Wohnstadt Oberlinden angebrachte Zigaretten-Automat abgerissen und gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Sachdienliche Hinweise werden von der Langener Kriminalpolizei entgegengenommen.

* **Er wollte nach Hanau.** In den späten Abendstunden erschien auf einem Fabrikanwesen in der Pittlerstraße ein amerikanischer Soldat, der unter Alkoholeinfluß stand. Es stellte sich heraus, daß er in Hanau stationiert war und sich auf dem Heimweg zur Kaserne verirrt hatte. Wie er nach Langen kam, wußte er selbst nicht. Der Soldat wurde einer amerikanischen Militärpolizeieinheit übergeben.

Die Oberschlesier Landsmannschaft in Langen hält am kommenden Samstag, 20 Uhr, im Clubhaus der SSG (Zimmerstraße) ihre Vollversammlung ab.

* **Tumult um zwei Betrunkene.** In einer Gaststätte im Oberlinden gab es am Samstag in den späten Abendstunden heftige Auseinandersetzungen zwischen zwei betrunkenen Gästen aus Erzhausen und dem Wirt, der von einer größeren Anzahl seiner Gäste unterstützt wurde. Die Polizei entfernte die beiden Männer aus der Gaststätte und nahm sie mit zur Wache.

* **Auto gestreift.** Beim Einbiegen von der Bahnstraße in die Neckarstraße geriet am Samstagnachmittag ein Motorroller zu weit auf die linke Fahrbahn der Bahnstraße und streifte hier einen entgegenkommenden Personenwagen, der dadurch beschädigt wurde.

Betrunkene Mopedfahrer

Am Donnerstag in den späten Abendstunden wurde in der Wallstraße ein betrunkener Mopedfahrer beobachtet, der auf seinem Fahrzeug in Schlangenlinie fuhr und schließlich auf die Straße stürzte.

☆

Ein Verkehrsteilnehmer aus Langen wurde in der Nacht zum Freitag auf der Bundesstraße 3 bei Egelsbach von einem Mopedfahrer erheblich gefährdet. Dieser stand vermutlich unter Alkoholeinfluß. Die Polizei ermittelte, daß sich der Mopedfahrer in einer Egelsbacher Gaststätte aufgehalten hatte.

Umfangreiche Arbeitssitzung steht bevor

Heute abend findet um 20.15 Uhr eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Sitzungssaal des Rathauses statt, auf der eine ganze Anzahl wichtiger Tagesordnungspunkte zur Debatte stehen werden.

Bildung einer Schuldeputation

Am 1. Juli dieses Jahres ist das Hessische Schulverwaltungsgesetz in Kraft getreten, das unter anderem bestimmt, daß die Gemeinden eine Schuldeputation zu bilden haben, der Lehrer, Erziehungsberechtigte, sowie Vertreter der Kirchen und religiösen Gemeinschaften, die Körperschaften öffentlichen Rechts sind, angehören müssen. Diese Schuldeputation ist nach dem Gesetz bis zum 1. Oktober zu bilden.

Nach der derzeit gültigen Hauptsatzung der Stadt Langen vom 1. Dez. 1960 besteht aber eine Kommission grundsätzlich aus 5 Stadtverordneten und 4 sachkundigen Bürgern.

In der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 28. August wurde über die Bildung der Schuldeputation ausführlich beraten. Dabei ergab sich, daß in diesem Falle die Anzahl von 4 sachkundigen Bürgern zu gering ist, da es zweckmäßig sei, jeweils 2 Lehrer, 2 Erziehungsberechtigte und jeweils einen Vertreter der beiden christlichen Konfessionen in die Schuldeputation aufzunehmen.

Infolgedessen hat der Haupt- und Finanzausschuß beschlossen, anzuregen, die Hauptsatzung der Stadt Langen dahingehend zu ändern, daß der Schuldeputation 5 Stadtverordnete und 6 sachkundige Bürger angehören.

Ermäßigung der Vergnügungssteuer für Filmvorführungen

Durch das 2. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Vergnügungssteuer vom 5. 7. 1961 ermäßigt sich der Steuersatz bei der Vorführung von Filmen im Durchschnitt um weitere 2%. Dadurch entsteht der Stadt ein jährlicher Vergnügungssteuerausfall von rd. 6 800 DM. Der Magistrat beantragt daher die Kenntnisnahme dieser Tatsache.

Errichtung einer Tankstelle

Die BP beabsichtigt auf dem Grundstück Frankfurter Straße 19 eine Tankstelle zu errichten. Da aber noch keine einheitliche Meinung darüber besteht, ob künftig die Gabelsbergerstraße über die Frankfurter Straße hinaus durchgeführt wird, wurde die antragstellende Firma aufgefordert, 2 Vorschläge vorzulegen, wonach einmal die Weiterführung der Gabelsbergerstr. in Wegfall kommt und zum anderen die Gabelsbergerstr. durchgeführt wird. In mehreren Sitzungen haben sich sowohl Magistrat als auch Bauausschuß mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Beide Gremien kamen dabei zur Auffassung, dem Bauantrag zuzustimmen und zwar nach dem Vorschlag, wonach die Gabelsbergerstraße jederzeit durchgeführt werden kann. Die Firma soll jedoch verpflichtet werden, die Omnibushaltestelle, die dort miteingeplant ist, kostenlos herzustellen. Dieser Vorschlag soll nun von den Stadtverordneten gebilligt werden.

„Umwidmung" der Südlichen Ringstraße

Der Magistrat hat einen Antrag auf Gewährung eines Unkostenbeitrags zum Ausbau der Südlichen Ringstraße gestellt. Dieser Antrag hat nach einem Schreiben des Hessischen Straßenbauamtes in Darmstadt aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die jetzige Landstraße erster Ordnung, die durch die Bahnstraße verläuft, auf den Straßenzug der Südlichen Ringstraße verlegt wird. Der Bauausschuß hat bereits in seiner Sitzung am 5. Juli 1961 dieser vom Magistrat beantragten „Umwidmung" zugestimmt.

Bebauungsplan „Neurott"

Der nun von Prof. Gassner fertiggestellte Bebauungsplan für das Langener Gewerbegebiet „Neurott" liegt nun vor. Er enthält die vorgesehenen Straßen, Wege, Gleisanlagen, öffentliche Grünanlagen und Nettobauflächen für die Unterbringung von Industrie und Gewerbe. Magistrat und Bauausschuß haben diesem Bebauungsplan zugestimmt.

Bebauung in der Goethestraße

Die Siedler der westlichen Goethestraße besitzen im südöstlichen Teil ihres Grundstücks ein tiefes Hintergelände und sind daran interessiert, dort zu bauen. Der Magistrat hat die Möglichkeit einer zusätzlichen Bebauung überprüft und einen Bebauungsplan aufgestellt. Damit dieser Rechtskraft erhält, ist von den Stadtverordneten ein entsprechender Beschluß zu fassen.

Bau auf dem Faselstallhof

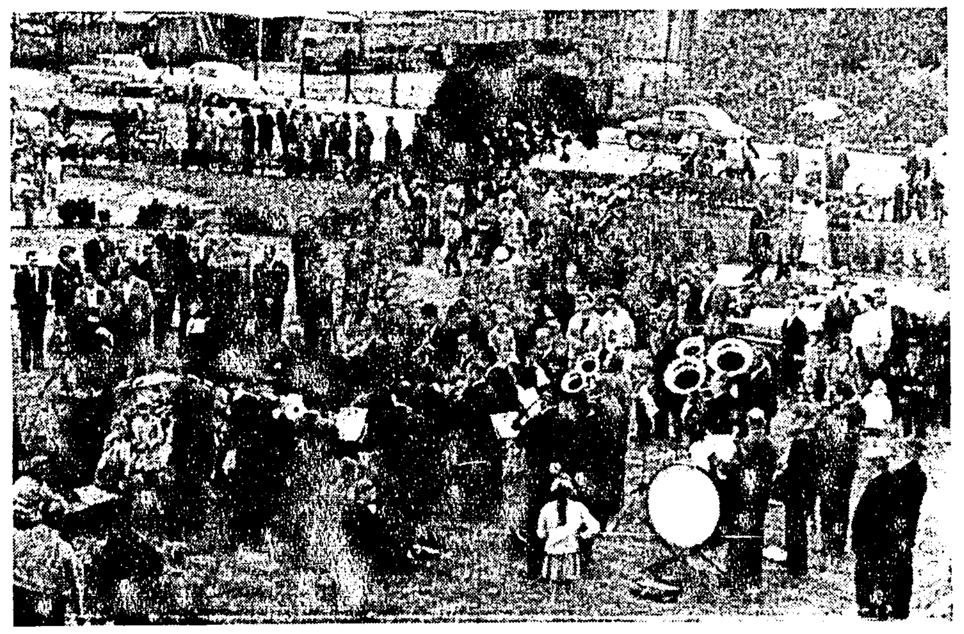
Auf dem städtischen Grundstück Mühlstraße 23 (alter Faselstallhof) soll ein dreigeschossiges Wohngebäude errichtet werden. Da der Baugebietsplan dort nur eine zweigeschossige Bauweise vorsieht, ist dazu ein besonderer Beschluß der Stadtverordneten notwendig.

Weitere Bebauungsplanänderung

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 28. März 1961 für die 4 Eckgrundstücke der Kreuzung Südliche Ringstraße/Darmstädter Straße eine viergeschossige Bauweise genehmigt. Das Baudezernat in Darmstadt forderte dazu jedoch die Vorlage eines Bebauungsplanes, der nun — nach Abstimmung mit Prof. Gassner — aufgestellt wurde. Der Bauausschuß hat am 23. 8. 61 diesem Bebauungsplan bereits zugestimmt.

Statt GB/BHE jetzt GDP

Die seitherige BHE-Fraktion im Langener Stadtparlament hat den Antrag gestellt, ihre Umbenennung in Gesamtdeutsche Partei (GDP) zur Kenntnis zu nehmen und diese Benennung in den allgemeinen Gebrauch ihrer Fraktionsbezeichnung im Stadtparlament der Stadt Langen zu übernehmen.



Am Kirchweih-Sonntag Platzkonzert

Der Orchester-Verein Langen/Egelsbach hält am kommenden Sonntag in Verbindung mit dem Gesangverein „Liederkranz" auf dem Stresemann-Ring wieder ein Platzkonzert ab. Unser Bild: Eine Aufnahme vom letzten Konzert des Orchester-Vereins, das sich großer Beliebtheit erfreute und guten Besuch aufzuweisen hatte. Photo: LZ

Zuchtschau

für Dachshunde in Offenbach am Main

Die Gruppe Offenbach a. M., im Deutschen Teckelklub, veranstaltet **am Sonntag, dem 3. September, ab 9.00 Uhr**, im Städtischen Schlachthof in Offenbach a. M., eine Zuchtschau für Dachshunde. Zugelassen werden alle Dachshunde, die 9 Monate alt und im **Stammbuch des Deutschen Teckelklubs** eingetragen sind. Auch Nichtmitglieder können ihre Hunde melden. Der Formwert des Hundes wird von einem anerkannten Wertungsrichter festgestellt und auf der vorzulegenden Ahnentafel vermerkt. Interessenten können Prospekt und Meldeformulare bei der Geschäftsstelle in Offenbach a. M., Friedensstraße 96, anfordern.

* **Unsittlich belästigt.** Am Samstag in der Mittagszeit wurde eine Frau, die in einem an der oberen Dieburger Straße außerhalb gelegenen Anwesen wohnt, in exhibitionistischer Weise unsittlich belästigt. Der Täter näherte sich der Frau, als sie ihre Betten am Fenster auslegte. Als die Frau ihren Mann herbeirief, entfernte sich der Unbekannte. Der Ehemann verfolgte den Täter bis in den nahen Wald mit dem Motorrad. Dort verlor er aber dessen Spur. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,75 bis 1,85 Meter groß, schwarzes Haar, dunkler Teint, vermutlich Italiener oder Südländer, trug taubenblauen Anzug und beiges offenes Hemd, Kragen auf der Jacke aufgeschlagen. Wer kann Angaben machen? Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Kriminalpolizei entgegen.

* **Schießen verboten.** In einem Anwesen in der Mainstraße betätigte sich am Samstag ein Mann mit einem Luftgewehr. Obwohl er auf eine feste Zieleinrichtung schoß, mußte die Polizei das Schießen untersagen, das in geschlossenen Wohngebieten verboten ist.

* **Nicht versichertes Moped sichergestellt.** In der Nähe einer Gaststätte in der Wilhelmstraße stellten Polizeibeamte am Samstagabend ein Moped fest, dessen Versicherungskennzeichen ungültig war. Da sich der Besitzer bei einer Nachfrage im Lokal nicht meldete, wurde das Fahrzeug sichergestellt und Strafanzeige erstattet.

* **Anorak gestohlen.** Am vergangenen Mittwochnachmittag wurde auf dem Sportfeld im Oberlinden von einem dort abgestellten Fahrrad ein blauer Anorak mit Kapuze gestohlen. Das Bekleidungsstück gehört einem Jungen aus Langen. Vermutlich wurde der Diebstahl in der Zeit zwischen 16 und 19 Uhr ausgeführt. Wer kann Angaben machen? Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Fußgänger von Auto erfaßt.** Auf der Darmstädter Straße in Höhe der Kreuzung Südliche Ringstraße wurde am Donnerstagnachmittag ein Mann von einem in Richtung Darmstadt fahrenden Personenwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und verletzt.

* **Radfahrerin fuhr gegen Autotür.** Durch das Öffnen der Tür eines Personenwagens wurde am Donnerstag gegen Abend in der Neckarstraße ein Unfall verursacht. Der Fahrer des Autos hatte angehalten, und als er die Tür seines Wagens öffnete, fuhr eine Radfahrerin dagegen. Sie kam zu Fall und zog sich Verletzungen zu, die ihre Behandlung im Kreiskrankenhaus notwendig machten.

Kredite

Franz Schlaud, Langen, Bahnstraße 39

Volkshochschule Kunstgemeinde

Fahrt nach Bad Nauheim, am Samstag, dem 9. September. Besichtigt werden die Sprudel- und Badeanlagen sowie das neuerrichtete Salzmuseum. Daneben ist genügend Zeit, um einige entspannte Stunden im Staatsbad zu verbringen. Abfahrt ab Lutherplatz 10 Uhr, einige Minuten später am Kesslerplatz. Rückkehr gegen 19 Uhr. Fahrpreis einschl. Führungen 5,— DM. Anmeldungen auf dem Rathaus, Zimmer 9, und Buchhandlung Politzer, wo die Einzeichnungsliste aufliegt. Platzbegrenzung 34 Personen; Berücksichtigung in der Reihenfolge der Anmeldungen.

Sprachkurse. Wie alljährlich, werden auch im kommenden Winter Englisch- und Französisch-Kurse durchgeführt. Im Englischen ist ein Anfängerkurs und zwei Kurse für Fortgeschrittene vorgesehen. Lehrer ist Oberstud.-Rat i. R. Dr. Justus. Dauer der Kurse je 20 Stunden, Teilnehmergebühr 20,— DM. Beginn Ende September. Anmeldelisten liegen bei der Buchandlung Politzer auf. Mindestbeteiligung ist auf 12 Teilnehmer festgesetzt. - In Französisch sind ein Anfänger- und ein Fortgeschrittenenkurs vorgesehen. Lehrerin ist Frau Denise Tresselt. Dauer 20 Stunden, Preis 20,— DM. Anfänger donnerstags 20 Uhr, Fortgeschrittene dienstags. - Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie bei den englischen Kursen. Anmeldungen bei Buchhandlung Politzer und Rathaus, Zimmer 9.

Aus der Welt des Films

„Sooo nicht, meine Herren" (Lichtburg) ist ein handfester Abenteuerfilm, in dem allerdings nicht alles „tödlich" ernst zu nehmen ist, denn ein Liebling von Millionen, der aus Rundfunk, Film und Fernsehen bestens bekannte Hans-Joachim Kulenkampff spielt in ihm die Hauptrolle.

„Napoleon ist an allem schuld" (Lili). Ein Film voller Witz, Komik und Satire. Curt Goetz in der köstlichen Rolle eines Lords, dessen Napoleon-Tick sein ganzes Dasein bestimmt. Curt Goetz hat diese Rolle für sich selbst geschrieben, denn er ist Schriftsteller, Schauspieler und Regisseur in diesem Film zugleich.

„Brasilianische Rhapsodie" (UT). Dieser abenteuerliche Farbfilm aus dem heutigen Brasilien stellt die Frage nach dem Glück. Liegt es im schnellen Gewinn, den reiche Diamantenvorkommen zu versprechen scheinen, oder liegt es in der Liebe, was immer man auch darunter versteht? Von der Grünen Hölle am Rio Grande bis nach Brasilia, der neuen Hauptstadt, führt die Handlung in diesem erregenden Geschehen.

Egelsbacher Nachrichten

Die ersten Drachen

Immer hat es die Jugend eilig im Leben, sie kann es nicht erwarten, und wenn wir Älteren noch in jedem Tag den Sommer sehen, ist für die Jungen mit dem ersten Stoppelfeld schon Herbst geworden, und sie lassen vor der Stadt ihre Drachen steigen.

Da stehen die wunderlichen Vögel hoch im Wind, schauen mit ihren großen, aufgemalten Augen erstaunt auf die Erde nieder, als begriffen sie selbst nicht ihren hohen Flug.

Alle Jungensehnsucht fliegt mit so einem Drachen auf zu den Wolken, alle bunten Träume von Abenteuern in fernen Ländern, von erfüllten Märchenträumen und seltsamen Heldentaten. Es berührt immer eigenartig, wenn wir erkennen, daß die Papierdrachen sich in ihrer Form nicht geändert haben, daß sie die Enkel noch immer in der gleichen Art bauen wie die Großväter . . . Und für die Großväter war ein Flugzeug noch etwas Unwirkliches und Unbekanntes.

Auch das alte Liedchen klingt noch hier und da, das den Aufstieg der Drachen begleitet: „Gemäht sind die Felder, der Stoppelwind weht, hoch oben in Lüften mein Drachen nun steht . . . " Wir Älteren feiern Wiedersehen mit unserer eigenen Jugend, wenn die ersten Drachen auf den Feldern vor der Stadt in die Lüfte steigen, wir werden selbst wieder jung und möchten sehr gern den Bindfaden in die Hand nehmen und über die Stoppeln laufen. Aber das dumme Herz hält das wohl nicht mehr aus . . . Und so geben wir uns damit zufrieden, lächelnd gute Ratschläge zu erteilen, wenn so ein Drachen die Reise zu den Wolken nur widerstrebend antreten will . . .

e **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Herr Franz Groetzki, Karlsbader Straße 30, seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren Herrn Groetzki recht herzlich und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensabend alles Gute.

e **Richtfest für die neue Schule.** Die neue Schule ist nun im Rohbau fertiggestellt. Am Donnerstag wird um 18 Uhr Richtfest gefeiert, ein festliches Ereignis für die Gemeinde Egelsbach, dem neben Landrat Heil auch der Regierungspräsident von Darmstadt, Arnoul, beiwohnen wird. Heute kann man schon sagen, daß die Egelsbacher Schuljugend mit dem neuen Schuljahr auch in ihre neue Schule einziehen kann, die nach modernen Gesichtspunkten gebaut wurde und neben viel Licht und Luft den jungen Menschen alles das bieten wird, was für die gesunde geistige Entwicklung unserer Jugend nach den neuesten Erkenntnissen notwendig ist. Die neue Schule wird 9 große Klassenzimmer umfassen und neben den notwendigen Verwaltungsräumen auch noch Platz für einen Physiksaal, einen Werkraum und ein Musikzimmer bieten.

e **Der neue Sportplatz macht Fortschritte.** Die Arbeiten am neuen Sportplatz gehen mit Riesenschritten voran. Nachdem die eine Seite des Platzes bereits eingesät worden ist, wird z. Zt. das Hauptspielfeld mit Rasensamen versehen. Auch der Hartplatz geht bereits seiner Fertigstellung entgegen, so daß auf ihm bereits in 3-4 Wochen der Spielbetrieb beginnen kann.

e **Eine Bitte an die Eltern.** Der Gemeindevorstand hat die Egelsbacher Eltern aufgefordert, ihre Kinder strengstens anzuweisen, die neue Sportanlage noch nicht zu betreten, da sonst die Einsaat und der Platz selbst schwer geschädigt wird. Solche Schäden, die durch einfaches Betreten hervorgerufen werden, sind nur unter hohem Kostenaufwand zu beseitigen. Die Eltern, deren Kinder auf dem Gelände angetroffen werden, müssen daher für die entstandenen Schäden verantwortlich gemacht werden.

Flieger aus Egelsbach mußten in der Sowjetzone notlanden

Große Sorgen machte man sich um zwei Sportflieger, die mit einem Sportflugzeug vom Typ Piper 14 am Donnerstag vom Egelsbacher Flugplatz gestartet waren und über Braunschweig nach Kiel fliegen wollten. Der Flugzeugführer Hans Schmück aus Frankfurt und sein Fluggast Hans Joachim Rywall aus Wiesbaden hatten, wie erst am Samstag bekannt wurde, wegen einer Schlechtwetterlage bei Lübeck die Orientierung verloren und nahmen daraufhin eine Notlandung vor. Sie erfolgte in der Nähe des Ortes Selmstorf im Kreis Grevesmühle in der Sowjetzone. Da die Notlandung von sowjetzonaler Seite erst am Samstag gemeldet wurde und auch der Flugkapitän ebenfalls erst am Samstag die Notlandung telegraphisch mitteilen konnte, war man um den Verbleib des Flugzeuges in großer Sorge. Man glaubte bereits, daß die beiden Flieger über der Nordsee abgestürzt seien.

Götzenhain

g **Neubauten fertig.** In der vergangenen Woche konnte der erste Bungalow in der Trost-Siedlung „Alter Berg" bezogen werden. Daneben sind eine ganze Anzahl weiterer Bungalows fast bezugsfertig, während andere im Rohbau ersiellt sind. Mit der Fertigstellung aller 58 Einfamilienhäuser dürfte bis zum nächsten Jahre zu rechnen sein. Freitag und Samstag zogen auch die ersten Mieter in das Sechsfamilienhaus, das die Gemeinde „In den Rohwiesen" baute. Viel Freude gab es bei dem Einzug, denn jahrelanges Warten fand endlich ein Ende.

Offenthal

o **Wählerverzeichnisse sind offengelegt.** Für die am 17. September stattfindende Bundestagswahl und die am I. Oktober durchzuführende Nachwahl zur Gemeindevertretung sind in der Zeit vom 27. 8. bis 3. 9. 1961 die Wählerverzeichnisse auf der Gemeindeverwaltung zur Einsicht offengelegt. - Wahlvorschläge zur Gemeindevertreternachwahl sind von den Parteien bis zum 14. September bei dem Ortswahlleiter einzureichen.

Richtfest für 18 Wohnungen wurde gefeiert

Am vergangenen Freitag hatte die „Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Evangelischen Hilfswerkes in Hessen und Nassau" zum Richtfest des dreigeschossigen Wohnblocks in der Friedhofstraße eingeladen. Es ist dies das erste größere Wohnbauprojekt, das nicht von privater Seite in Angriff genommen wurde. Insgesamt wurden in diesem Mietblock 18 Wohnungen im Rohbau fertiggestellt, die sich in je 6 Zweizimmerwohnungen mit 51 qm und 54 qm und 6 Dreizimmerwohnungen mit 71 qm aufteilen. Zu jeder Wohnung gehört ein Bad und ein großer Kellerraum.

Zu Beginn der Richtfeier sprach an der Baustelle Prokurist Theim von der Siedlungsgesellschaft. Er begrüßte besonders Dekan Vetter, Bürgermeister Albert Zimmer und Altbürgermeister Georg Zimmer. Sein Dank dafür, daß der Bau verwirklicht werden konnte, galt der Kirchengemeinde und der bürgerlichen Gemeinde. Die Schwierigkeiten, die durch die Grundstücksverhältnisse vorhanden waren, seien im besten Einvernehmen aller Beteiligten aus dem Wege geräumt worden. Hier sei es besonders auch Altbürgermeister Zimmer gewesen, der sich für die Verwirklichung des Projekts eingesetzt habe. Grundstückseigentümer sei nun die Evangelische Kirche, die das Gelände im Erbbaurecht zur Verfügung gestellt habe. Der Dank galt weiter Architekt Kleinert aus Langen und der technischen Abteilung der GSG, die sich in die Aufgaben der Bauleitung geteilt haben. Nach altem Handwerksbrauch galt der Dank dann aber auch den Männern vom Bau, die das Werk bei Wind und Wetter vollendet haben. Neun der künftigen Mieter konnte Herr Theim bereits bei der Richtfeier begrüßen. Für das Wohnen in diesem Haus wünschte er ihnen zum Schluß seiner Ausführungen alles Gute.

Dekan Vetter betonte, daß der Kirchenvorstand einmütig der Ansicht gewesen sei, das Gelände, worauf die Kirchengemeinde die Nutznießung hatte, für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, den festlichen Tag nun zu begehen. An erster Stelle gebühre der Dank dem Herrn, der über uns stehe. Auch den Bauarbeitern dankte er für ihren Einsatz. Gott möge es geben, daß das Gebäude für viele ein richtiges Heim werde. Er sprach weiter den Wunsch aus, daß das Haus in Friede eine lange Stätte des Bleibens sein möge.

Im Namen der anwesenden Gemeindemitglieder dankte Bürgermeister Zimmer für die Einladung zu dieser Feier. In Offenthal seien schon öfters Richtfeste gefeiert worden, aber dies sei erstmals bei einem Wohnhaus größeren Ausmaßes der Fall. Sein Dank galt allen, die am Gelingen dieses Werkes beteiligt waren, wobei er besonders seinen Vorgänger, Altbürgermeister Herrn Georg Zimmer, hervorhob. Erfreulich sei es, daß ein großer Teil der neuerstellten Wohnungen an Offenthaler Bürger gehe. Neun Mieter, bei denen ein Wohnungsnotstand vorliegt, sind bereitst benannt. Er gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft zwischen der Siedlungsgesellschaft, der Gemeinde und den Mietern ein recht herzliches Verhältnis herrschen möge.

Der nun folgende Richtspruch eines Bauhandwerkers schloß mit den Worten: „Gesegnet sei das neue Haus, und alle, die da gehen ein und aus". Mit dem Zerschmettern des Glases wurde der offizielle Teil der Richtfeier beendet.

Bei dem sich anschließenden gemütlichen Beisammensein in der Gaststätte „Automaten-Jost" gab Prokurist Theim zum Besten, daß es eigentlich einer Offenthaler Einwohnerin zu danken ist, daß seine Gesellschaft dieses Projekt verwirklicht hat. Frau Gisela Lomb, geb. Stapp, die als Angestellte bei der GSG tätig ist, hatte auf Möglichkeiten einer Grundstückserwerbung in Offenthal hingewiesen und so sei man zu Verhandlungen gekommen. Herr Theim erklärte dann noch, daß man mit diesem dreigeschossigen Wohnblock wohl am Beginn einer Entwicklung in Offenthal stehe. Seine Gesellschaft sehe ihr Hauptaufgabengebiet nicht darin, in der Großstadt Wohnungen zu bauen, sondern sei bestrebt, den kleinen Gemeinden zu helfen. Die Kirche sieht die Not unter den Wohnungssuchenden und die Kirchenleitung habe die Gesellschaft in die Lage versetzt, diese Not beseitigen zu helfen.

Bauleitung, Bauarbeiter, zukünftige Mieter, Bauherr und die anderen geladenen Gäste feierten dann noch einige Stunden in gemütlicher Runde.

Vermeidbare Offenthaler Niederlage

Hassia Dieburg — SSG Offenthal 2:0 (2:0)

Das Verbandsspiel in Dieburg war am Sonntag für beide Mannschaften keine Offenbarung. Nachdem Offenthal bereits in der ersten Spielminute großes Pech hatte — ein fast sicherer Torschuß von Werner Spatz traf den fallenden Dieburger Torhüter und sprang knapp über das leere Gehäuse —, wurde das Spiel in der 5. Minute zu Gunsten der Gastgeber entschieden. Zwei Tore fielen in dieser Minute; zu einer Zeit, da Offenthal das Spiel machte. Beide Treffer gingen zum großen Teil auf das Konto von Torwart Müller, der die haltbaren Schüsse zum Entsetzen der Offenthaler Schlachtenbummler passieren ließ.

Von diesem Zeitpunkt an bekamen die Dieburger etwas Oberwasser, ohne die Gäste jedoch an die Wand zu spielen. Im Verlauf der weiteren Spielzeit gab es auf beiden Seiten einige große Torchancen, einen Treffer konnte jedoch keine Mannschaft mehr anbringen.

Die Offenthaler Reserve unterlag im Vorspiel mit 3:0 Toren. — Die Schüler und Jugendmannschaften der SSG Offenthal begannen am Sonntag ihre Verbandsrunden recht verheißungsvoll:

2. Schüler — Germ. Ober-Roden III	9:0
SG Nieder-Roden — I. Schüler	2:4
A-Jugend — Langstadt	3:0

Spielergebnisse A-Klasse, Gruppe Ost:

SKG Roßdorf — FV Eppertshausen	0:3
Hassia Dieburg — SSG Offenthal	2:0
FSV Spachbrücken — Babenhausen	4:3
SFV Groß-Zimmern — TG Ober-Roden	1:3
TSV Höchst — Lützel-Wiebelsbach	3:0
Schaafheim — Viktoria Dieburg	2:0
Hergershausen — SG Sandbach	3:0

Am kommenden Sonntag: Babenhausen gegen Hassia Dieburg, Offenthal — Hergershausen, Sandbach — Schaafheim, Viktoria Dieburg — Roßdorf, Eppertshausen — Höchst, Hainstadt — Groß-Zimmern u. Ober-Roden gegen Spachbrücken.

Einsamkeit - jung und alt

In jedem Sommer kam der Großvater zu Besuch. Maria war siebzehn Jahre alt und hatte mehr Erinnerungen, als ihr Alter zuließ. In diese Erinnerungen wuchs der Großvater hinein. Seine Art entsprach ihnen geheimnisvoll: die zornige, große Wachsamkeit seines Gesichtes, die mächtige, ja herrscherliche Sprache auch vor dem Sohn und der Schwiegertochter. Er liebte sie beide wohl, dennoch blieben sie etwas duldend und überlegend Hingenommenes. Vielleicht liebte der Großvater uneingeschränkt nur seinen Hund, einen irischen Setter, den er Erry nannte. Erry: das klang wie ein klirrender Ton aus einer großen Vergangenheit. Erry lag neben seinem Herrn und stupste die herabhängende Hand manchmal an mit der kühlen, ledernen Nase, dann griff die zerbrechliche Kraft ihrer Finger in seinen Nacken und kraulte ihn. Sie gehörten zusammen, das Spiel bewies es.

Maria war dicht am Weinen, als sie es sah. Sie strich hilflos ihr Haar zurecht und wandte sich, wie um hinauszugehen. Statt dessen schlenderte sie zögernd zur Terrassentür, kniete sich hin und näherte sich, langsam und sacht, auf Händen und Knien bewegend, dem Großvater. Sie fand die weiße, geäderte Hand und berührte sie scheu mit den Lippen. Die Hand hob sich, griff in ihr Haar und kraulte sie, als sei sie der Setter. „Maria?" fragte der Alte. Das Mädchen richtete sich kniend auf und versuchte zu lachen, als sei ein Scherz gewesen, was sie getan. Aber ihr Mund zuckte, und aus dem Lachen wurde das Schluchzen vieler, vieler Tränen; sie legte den Kopf auf seine Knie und weinte sich aus und blieb dort liegen, noch als sie keine Tränen mehr hatte.

Der Großvater sagte nichts. Er streichelte ihr Haar und blickte vor sich hin in den Garten, wo lautlos der Sommer brauste rings in dem Laube; darüber hinaus blickte er vielleicht, irgendwohin.

Heinrich Ringleb

Gedankensplitter

Das ist das Geheimnis der Seele, daß sie nur im Geben reicher wird. Nicht die Liebe, die einer empfängt, sondern die Liebe, die durch empfangene Liebe in ihm selbst entzündet wurde, die ist es, welche die Seele nährt.

Der Mensch erlangt die Gewißheit seines eigenen Wesens dadurch, daß er das Wesen außer ihm als seinesgleichen, als gesetzlich anerkennt. *Goethe*

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 60 Jahren

Wiedergewählt. Bei der am 22. Juni in Götzenhain abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde der damalige Bürgermeister Georg Lenhardt X. mit 117 Stimmen wiedergewählt. Lenhardt war auch Abgeordneter im Offenbacher Kreistag. Sein Gegenkandidat hatte nur 13 Stimmen erhalten. Auch Bürgermeister Schroth in Egelsbach wurde bei der am 26. Juni durchgeführten Bürgermeisterwahl mit 290 Stimmen wiedergewählt.

Kurz und amüsant

Auf einer Ausstellung . . .

für Raucher-Utensilien, die in Los Angeles veranstaltet wurde, zeigte man auch „die vollkommenste Zigarettenspitze der Welt". Sie besitzt einen winzigen Regenschirm, um die Zigarette vor dem himmlischen Naß zu schützen — einen Aschenbecher, um die Asche aufzufangen, die durch ein kleines Hämmerchen automatisch abgeklopft wird, und ein 25-Cent-Stück, das durch eine Spange festgehalten wird und dazu dient, das nächste Paket Zigaretten zu kaufen.

Nach einer polizeilichen Verordnung . . .

müssen in Zukunft alle Geschäfte in Oklahoma City, die eine Kühlkammer für ihre Waren besitzen, diese durch ein spezielles Alarmtelephon mit der Polizei verbinden. Grund: in der letzten Zeit häuften sich in erschreckendem Maße die Fälle, da Banditen den Geschäftsinhaber, die Verkäufer und Kunden in die Kühlkammern sperrten und dann seelenruhig den Laden ausraubten. Durch die neue Maßnahme will man dem Uebel abhelfen.

Seit einiger Zeit . . .

ist es in Durban (Südafrika) Sitte, daß die öffentlichen Gebäude abends durch bunte Scheinwerfer angestrahlt werden. Nicht wenig erstaunten die Bewohner, als sie unlängst feststellen mußten, daß das Finanzamt-Gebäude nicht mehr in gelber, sondern in grüner Farbe leuchtete. Da keine der zuständigen Behörden einen derartigen Farbwechsel angeordnet hatte, ging die Polizei der Sache nach und sie machte einen Geschäftsmann ausfindig, der heimlich die farbigen Glasplatten an den Scheinwerfern ausgewechselt hatte. „Daß das Finanzamt gelb angestrahlt wurde, das heißt in der Farbe des Zornes, hat mich zur Weißglut geärgert", erklärte der Geschäftsmann zu seiner Entschuldigung. „Ich hatte nicht eher Ruhe, bis das Finanzamt grün leuchtete, denn dies ist die Farbe der Hoffnung — auch für die Steuerzahler!"

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Dienstag, den 29. August 1961
16 Uhr: Knabenjungschar 1
20 Uhr: Ev. Jugend I
20 Uhr: Mädchenkreis

Dienstag letzter Anmeldetermin für die Fahrt der ev. Frauenhilfe.

Donnerstag, den 31. August 1961
Abfahrt der ev. Frauenhilfe
12.00 Uhr Kirchplatz, Nachmittagsfahrt
18-19 Uhr: Bücherausgabe der ev. Gemeindebücherei
20 Uhr: Ev. Jugend II

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Dienstag, den 29. August 1961
KB- und Knappschaftsrenten.

Mittwoch, den 30. August 1961
Invalidenrenten 2/00029 — 2/03457 und I/001 — 1/999 und Angestelltenrenten.

Freitag, den 1. September 1961
Invalidenrenten 1/1001 — 1/3400, Unfallrenten und Kindergeld.

Welcher tüchtige

Schreiner

sucht sich zu verändern? Angenehmes Arbeitsverhältnis. 5-Tage-Woche.

Schreinerei Schroth
Egelsbach, Bahnstraße 88

Geschäftsübergabe und -Übernahme

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich ab 1. September mein

Milch- und Lebensmittelgeschäft

an Fam. Peters abgebe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Familie Marie Hauck

Bezugnehmend auf obiges bitte ich auch um das Vertrauen der seitherigen Kundschaft. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsere Kundschaft aufs Beste zu bedienen.

Familie Peters

Höhenweg 2

Junger, grauer
Kater
„Felix" entlaufen.
Wicht
Darmstd. Landstr. 15

Wer erteilt jungem
Spanier
deutschen Unterricht
Spanisch nicht erforderlich.
Egelsbach
Heidelberger Str. 3
bei Drechsler

Anzeigenannahme
für Egelsbach
Oskar Drechsler
Heidelberger Str. 3

Für Fehler in den Anzeigen, die durch telefonische Übermittlung entstanden sind, können wir keine Verantwortung übernehmen.

„So ein Affentheater", denkt der kleine Gibbon. „nun macht mir doch wahrhaftig mein Bruder einen Knoten in den Schwanz, damit er die versteckten Bananen nicht vergißt. Hoffentlich denkt er dann auch daran, mir welche abzugeben!" Foto: roebild

Hollywoods jüngster Filmregisseur

Sogenannte „Wunderkinder" gibt es die verschiedensten: frühreife musikalische Virtuosen, jugendliche Schauspieler, kindliche Mathematiker usw. Auf einem Gebiet kannte man bisher allerdings noch keine Wunderkinder, nämlich bei der Filmregie. Doch wurde diese Lücke jetzt ebenfalls geschlossen.

Eine Produktionsgesellschaft in Hollywood hat jetzt die Regie eines Films dem erst vierzehnjährigen John Moore übertragen. John ist noch Schüler, und bei der Inszenierung klassischer Schauspiele auf der Schulbühne hatte er durch seine eigenwillige Regieführung schon oft das Erstaunen der Theaterkritiker erweckt, obwohl die „Schauspieler", mit denen John arbeitete, Schüler und Schülerinnen waren.

In seiner Freizeit nach dem Schulunterricht und nach Erledigung der Hausaufgaben studiert John eifrig Werke über die technischen Probleme des Films, und er ist heute auf diesem Gebiet fast so beschlagen wie ein „alter Hase vom Bau". „Kinder, diese Erwachsenen ...!" lautet der Titel des Films, bei dem John Regie führen wird. In dem Streifen spielen nicht etwa nur Kinder mit, sondern „richtige" erwachsene Schauspieler.

Für die JUGEND

„Betreten verboten!" stand auf dem Schild

Roswitha Remy erzählt von einem Abenteuer in der alten Burg

Geschwind schlüpfte Petra in ihre Holzsandaletten, die sie für die Ferien geschenkt bekommen hatte und die so herrlich klapperten, als freuten sie sich bei jedem Schritt, den Petra machte. Gleich würden Klaus und Horst hereinstürmen und sie zu einer Entdeckungsreise abholen. Gestern abend waren sie hier bei Onkel Fritz angekommen, der ein Gasthaus gleich neben einer alten Burg besaß. Einer uralten Burg, die auf einem Berg inmitten wunderschöner Wälder stand! Konnte man sich einen besseren Ferienaufenthalt denken? Petra lachte sich glücklich im Spiegel selber zu und streckte übermütig die Zunge heraus, um gleich darauf die Tür aufzureißen, ehe Klaus und Horst sie erreicht hatten. „Los!" riefen die beiden, und wie der Wind ging es über die Autoeinfahrt zum Burghof hinein. Petras Sandalen klapperten jetzt mit Echo auf den Steinen, und wie eine silberweiße Wolke flog eine Schar Tauben in die Höhe.

„Die Burg zeigt uns Onkel Fritz ja heut abend!" sagte Horst. „Kommt, wir durchforschen die Wälder!" „I wo! Schaut mal, da hinten bei dem Eckturm ist gar keine Tafel mit den Eintrittspreisen. Da kann man umsonst rauf!" Petra und Horst folgten dem voranstürmenden Klaus.

„Da steht ‚Betreten verboten'", bemerkte Horst und wies auf eine etwas verwitterte Holztafel. „Kann man ja kaum noch lesen!" meinte Klaus verächtlich und arbeitete sich bereits durch Brennnesseln und Brombeerranken hindurch. Hier schien lange niemand mehr hergegangen zu sein. Jetzt rüttelte Klaus an der alten Brettertür. Zur größten Verwunderung der Kinder gab sie gleich nach — und feuchter Modergeruch schlug ihnen entgegen. Klaus ließ sofort seine Taschenlampe aufblitzen. Selbst Horst, dem die Sache gar nicht recht war, konnte nun nicht widerstehen, einen Blick in das Innere des Turmes zu werfen. Eine Treppe, das erkannten sie nun deutlich, führte steil in die Höhe.

„Los, hinauf! Ihr seid ja wohl keine Feiglinge?" stachelte Klaus seine Geschwister auf. „Es steht wohl nicht umsonst ‚Verboten' am Turm. Sicher ist die Treppe morsch!" gab Horst zu bedenken. — „Quatsch, das werden wir mit der Taschenlampe ja feststellen! Wir sind doch nicht von gestern! Ihr seid ja Angsthasen! Gut, dann geh ich eben alleine!" Forsch begann Klaus die Stiege emporzuklettern. Und Petra, die plötzlich fand, ihr Bruder sei gar zu ängstlich, nahm ihre Holzsandalen in die Hand und stieg barfuß hinterdrein. Horst bildete schließlich den Schluß, denn er malte sich aus, wie die beiden später zurückkommen und von der herrlichen Aussicht schwärmen würden. Und das Wort „Angsthase" bekam er oft genug zu hören.

Auf die Holztreppe folgte eine dunkle steinerne Wendeltreppe, und dann ging es noch einmal eine Holztreppe hoch, die just unter einer Falltüre endete. Die Kinder stemmten die Türe mit einiger Mühe hoch, und Klaus entdeckte einen Knüppel, den er dazwischenklemmen konnte und dann — hurra — waren sie oben auf dem Turm und konnten in das weite Land hinausblicken. Aber plötzlich gab es einen Ruck — und die Falltür fiel mit lautem Getöse zu. Jetzt erst bemerkten Klaus und Horst, daß es gar keine Vorrichtung gab, die Falltüre von hier oben aus zu öffnen. „Kommt, wir rufen!" meinte Klaus. Aber alles Rufen und Winken war vergeblich. Niemand sah ale, niemand hörte sie — und die Zeit verging. Schließlich grollte auch noch der Donner — schwarze Gewitterwolken hatten sich am Himmel zusammengeballt.

„Onkel Fritz wird uns schon finden", murmelte Klaus etwas ratlos. „Und er wird uns postwendend nach Haus schicken!" murrte

Horst. Petra kämpfte mit den Tränen. Man hätte auf Horst hören sollen, dachte sie, und jetzt kullerte eine Träne Petras Wangen herab und tropfte auf ihre Holzsandalen, die sie noch in der Hand hielt. „Horst", rief sie plötzlich. „wir müssen auf meine Sandalen schreiben, wo wir sind, und sie dann in den Burghof werfen!"

Ja, die kleinen Holzsandaletten von Petra knallten kurz darauf auf den Burghof — und der alte Kastellan hörte das Geklapper. So sind die drei wieder heil heruntergekommen. Und sie haben dem alten Kastellan hoch und heilig versprochen, nie wieder Verbotstafeln außer acht zu lassen. Davon hatten sie auch ein für allemal genug.

Von Isaac mit der dicken Backe

Eugen Hobein berichtet eine lustige Begebenheit

Isaac war kein ehrwürdiger alter Herr mit patriarchalischem Bart, ganz im Gegenteil: ein kleiner schwarzhäutiger Bursche, dessen blanke Knopfaugen pfiffig in die afrikanische Landschaft blickten. Eines Morgens baute er sich vor mir auf, zog mit melodischem Geräusch die Nase hoch und flötete: „Onlama kaia — Fleisch ist alle." Da half kein Stöhnen — ich mußte raus in die wabernde Hitze. Bevor ich den Pontok verließ, schärfte ich Isaac ein, nicht faul herumzusitzen, sondern Holz zu spalten, Feuer anzumachen und Reis aufzusetzen.

Nach weniger als zwei Stunden erlegte ich einen Springbock. Als ich mit der Jagdbeute zurückkehrte, war alles still. Weder rauchte der Schornstein, noch sah ich etwas von Isaac. Lautlos schlich ich im weißen Sand zum Pontok und riß die Tür auf. Mit untergeschlagenen Beinen saß Isaac auf dem Boden, stocksteif, die Augen weit geöffnet, die linke Backe wie eine Faust geschwollen.

„Um Gottes willen ... Isaac ... hat dich ein Skorpion gestochen? Oder eine Mamba gebissen?" Der Biß dieser gefährlichsten Giftschlangen Südafrikas war unbedingt tödlich. Keine Antwort. Mit zitternden Händen befühlte ich die eisenharte Beule. Sonderbar ... weder Biß- noch Stichwunden ...

Im Busch fackelt man nicht lange. Mit der einen Hand packte ich Isaaes Nase, mit der anderen das Kinn und versuche, alle Kraft gebrauchend, seinen Mund zu öffnen. Vergebens! Kalter Schweiß lief über meinen Rücken. Etwa Starrkrampf? Ich nahm die „Hausapotheke" vom Wandbrett — eine Zigarrenkiste mit den Universalmedikamenten Öl, Rizinus und Verbandzeug. Rizinus kann nichts schaden ... aber wie hineinbekommen? In meiner Not griff ich nach einer Feile und benutzte sie als Hebel ... Mit Isaacs ängstlichem Grunzen mischte sich mein Ruf des Staunens: Aus dem geöffneten Munde rollte — ein Tee-Ei.

Isaac hatte sich während meiner Abwesenheit einen Bonbon konstruiert, indem er mein Tee-Ei mit Zucker füllte und daran lutschte. Früher, so gestand der zerknirschte Sünder, habe er nur den nassen Finger in die Zuckerdose gesteckt, das sei aber zu schnell alle gewesen.

Es müßte immer einer da sein

Seit drei Stunden ist die Taube unterwegs auf dem Weg in die Heimat. Bei Morgengrauen hat sie den Reisekorb verlassen.

Der Himmel ist ihre Straße. Den Schnabel vorgestreckt, fliegt sie durch das golden funkelnde Morgenlicht. Als sie sich dem breiten Fluß nähert, dort, wo unter ihren Flügeln sich die roten Dächer des kleinen Dorfes breiten und der Wald bis knapp an das Ufer tritt, ändert sie die Flugrichtung und pfeilt — die Sonne vor sich — dem ziehenden Wasser des Stromes nach, die Kräfte gesammelt für den letzten Abschnitt der Reise. Die Sekunden des Blindflugs im gleißenden Sonnenlicht haben genügt, die Gefahr zu verbergen, die über ihr schwebt.

Als die Taube aus dem Blendlicht seitlich ausbiegt, ist der graublaue Blitz mit den tödlich gereckten Dolchen bereits dicht über ihr. Was hätte sie tun können, die immer allein auf die Reise geht, ohne Waffen jedem Angreifer ausgeliefert, der sich auf die friedliebende Botin des Menschen zu stürzen bereit ist? So hat sie auch jetzt nur eine Sekunde Zeit, mit einem schnellen Flügelschlag dem niederstoßenden Raubvogel auszuweichen, der an ihr vorbei in die Tiefe saust. Der Augenblick, den ihr dieses Manöver verschafft, reicht nicht aus, sie in Sicherheit zu bringen. Sie ist allein, um sie herum blaut der Himmel, zittert die Luft im Sonnenglast, und der Mörder ist hinter ihr her, holt nun aus zum zweiten Anflug auf sein Opfer, das die Todesangst zu noch schnellerem Flügelschlag anspornt.

Zum zweitenmal fliegt der Räuber an. Diesmal hat er den Angriff genauer berechnet, trifft er auf ein Opfer, das ermattet vom Flug und gelähmt von Todesangst nicht mehr so rasch reagieren kann, doch immer noch wendig genug, daß die langen, spitzen Dolche nur das Gefieder streifen. Ein paar weiße Federn wirbeln durch die Luft zur Erde. Es sieht aus wie Schnee, der fällt und langsam niederdreht. Nur wenige Sekunden hat der ungleiche Zweikampf gedauert. Im wirbelnden Anflug und in blitzschneller Abwehr hat er sich über den Wald verlagert, dorthin, wo der Räuber sein Nest hat und wo er nun zum drittenmal angreift. Mit wilden, flatternden Flügelschlägen schleudert die Verfolgte auf den Wald zu, den gefährlichen Feind hinter sich, der sie einholen wird, ehe der schützende Waldvorhang sie aufnehmen kann.

Schon sind die breiten Schwingen des Verfolgers über der fliehenden Taube, die sich noch einmal herumwirft, noch einmal einen Haken zu schlagen versucht, wie ein Pfeil der Mörder wie unter einem Peitschenhieb zusammen und stürzt mit gebrochenen Schwingen wie ein Stein steil der Erde entgegen. Eine braungefleckte Feder flattert in der Luft, dreht sich ein paarmal im Wind, ehe sie seitwärts abgetrieben wird.

„Es müßte immer einer da sein", sagte der Mann mit dem Gewehr in der Faust, „der den Räubern wehrt, damit hätten es die Friedfertigen leichter!" Er blickt der Taube nach, die mit eiligem Flügelschlag, als wollte sie verlorene Zeit einholen, ihren alten Kurs aufnimmt.

Helmut Diterich

Verspieltes Leben

o — o — o — o — o — o — o — o — o — o

ROMAN VON HANS ROHMER

29. Fortsetzung

„Einen anderen lieb gehabt hast, der dein Mann wurde", ergänzt Brühl ruhig ihre Worte. „Aber so genau wolltest du das doch nicht sagen?"

„Nein, das nicht. Ich sehe ja, daß du dich von mir gänzlich zurückgezogen hast."

Brühl beugt sich über Magda, er umschlingt mit der rechten Hand ihre Schulter, während er mit der anderen Hand ihr trauriges Gesicht am Kinn bis dicht vor seine Augen zieht.

„Und das tat dir weh? Wolltest du das sagen?" Magda packt Brühl in ihrer Not am Arm und schmiegt sich eng an ihn an. „Ja, es zerstört alles in mir. Nicht, daß du nie mehr zu mir kamst. Sondern der Grund, weshalb du mich meidest."

„Der Grund? Ich verstehe dich nicht", fragt Brühl beklommen. „Den kannst du nicht wissen."

„Doch. Du wirst mich verstehen. Du hast den Glauben an mich verloren. Du denkst über mich nach! In deinem innersten Herzen bohrt und quält dich der Verdacht, daß ich es doch getan haben könnte, daß ich den Rollstuhl ungesichert ließ ... in voller Absicht! In der Erwartung, daß dann das Unglück eintreten mußte."

„Du bist wahnsinnig", entfährt es Brühl. Seine Stimme ist heiser vor Erregung. „Ich schwöre dir, daß ich keine Sekunde an dir gezweifelt habe."

„Warum kamst du dann nicht mehr! Verlorst du den Glauben?"

„Nein, Magda. Der Glaube ist wie die Liebe. In einer Not muß er ganz groß sein. Und mein Glaube war ganz groß."

„Und jetzt ist er es nicht mehr?"

„Ja, er ist es. An dem Glauben an dich halte ich fest."

„Und doch kannst du nicht mehr? Obwohl ich dir schrieb, daß ich krank war. Und nachher ..."

Brühl kämpft mit sich. Es ist ein schwerer, furchtbarer Kampf. Ich muß Magda die Wahrheit sagen, sonst zerbricht ihr Herz und ihre Seele wird nie mehr gesund.

„Magda, ich habe viel gut zu machen an dir", sagt er endlich. „Gerade weil ich weiß, daß ich dir bei bestem Willen nicht mehr helfen kann. Dir nicht und mir nicht. Und daß es für uns nur eines gibt: daß wir den Glauben aneinander nicht verlieren."

Magda wischt sich die Tränen aus den Augen. „Ich verstehe dich nicht."

„Also gut, du sollst alles wissen, wenn ich dir schon nichts anderes im Leben geben kann als den Glauben an mich. Höre mich an, Magda. Ich habe wirklich versucht, meine Beziehungen zu Tilly Marian zu lösen. Beziehungen, die halb auf Mitleid, halb auf Leidenschaft aufgebaut waren. Dann aber kam Tilly mit Drohungen und mit Erpressungen. Ich verdamme sie nicht. Auch ich trage einen Teil der Schuld, wie jeder Mann, der die Schwäche einer Frau ausnützt, und wenn sie noch so verderbt ist. Es ist nie alles Lug und Trug allein!"

„Erpressungen?" fragt Magda. „Wollte sie Geld?"

„Nein. Warum weinst du, Magda?"

„Ich weine nicht, meine Augen brennen nur."

„Die Tränen tropfen dir doch auf die Wangen. Schau mich nicht so an, Magda, nicht so verzweifelt. Höre mich an und verurteile mich, wenn du dann noch kannst. Tilly behauptete, daß sie mir ihren eigenen Augen vom Schrittkopfsteig aus sah, wie du den Rollstuhl zum Abgrund schobst und ihn in die Tiefe gestoßen hast. Und daß sie dies bei Gericht bezeugen und beeiden kann."

Magda ... ich weiß, welches Unheil falsche Zeugenaussagen anrichten können."

„Und du?" schreit Magda voller Qual auf. „Hast du es geglaubt?"

„Ich habe keine Sekunde daran geglaubt. Ich wußte aber ebensogut, daß diese Zeugenaussage die Anklage auf vollbrachten Mord nach sich gezogen hätte. Ich wollte, ich mußte deinetwillen zäh daran festhalten, daß dies unterblieb. Tillys falsche Aussage hätte nur zu leicht billige Ohren finden können. Sie kannte nicht einmal Nyssen! Es gab anscheinend keinerlei Anhaltspunkte, warum Tilly dieses grausame Verbrechen erfinden sollte? Ich hätte im Fall der Anklage auf Mord Tillys Vorleben aufrollen müssen, ihre Beziehungen zu mir. Ich wäre als Verteidiger abgelehnt worden. Die Psychiater wären als Sachverständige zu Wort gekommen. Nein, Magda, es gab nichts ... nichts ..., was dir helfen konnte. Ich wußte, es wäre das Mißtrauen gekommen und vom Mißtrauen kommt der Unglaube. Ich wählte den einfachen, aber bitteren Weg. Ich mußte mich selbst opfern. Tilly wird meine Frau werden. Ich mußte es ihr versprechen, dich nie mehr zu sehen. Sie wird schweigen. Als meine Frau wird sie schweigen."

Magda legt ihr Gesicht an seine Wange und weint. Brühl bleibt still und unbeweglich. Magda weiß, wie abgrundtief seine Trauer ist.

Brühl sagt lange Zeit nichts, nur seine Brust hebt und senkt sich, bis Magda einen tiefen Seufzer hört, leise und doch so schmerzvoll aus seiner großen, starken Brust heraus.

„Manchmal denke ich, daß wir fortgehen sollten", meint er. „Irgendwohin, in fremdes, überseeisches Land, wo uns kein Mensch kennt, wo wir für einander leben könnten, für uns und für unsere Kinder, die kommen werden."

Magda antwortet nichts, aber es ist Brühl, als hätte sie mit leiser, von Schmerz zerdrückter Stimme ein „nein" gesagt.

„Fliehen, Thomas? Meinen alten Vater für sein ganzes Leben in Stich lassen, ihn nie mehr sehen! Ich weiß nicht, ob ich das über mich bringen könnte. Und dann ewig die Angst, diese furchtbare Angst. Meine Flucht würde mir überall als Schuldbekenntnis gedeutet werden. Wie könnte ich da irgendwo glücklich werden? Du weißt nicht, was ich gelitten habe an Freds Seite. Warum konnten wir keine Kinder bekommen? Man beneidete mich um die Stellung meines Mannes, um mein Glück und unser Wohlleben. Was nützte mir dies alles? Was nützte es, daß ich mich für ihn schön machte? Er suchte Trost im brausenden Leben. Ich blieb in unserem Hause. Wenn wir allein auf dem Balkon über unserem Garten saßen, dann schwiegen wir beide. Denn zwischen Fred und mir stand etwas, über das wir nicht hinwegkamen. Fred hatte seine Arbeit ... seinen Lebenszweck. Ich besaß keinen. Und Fred suchte Zerstreuung und Vergessenheit bei anderen Frauen. Ich hätte sogar das Kind eines fremden Mädchens zu mir genommen, wenn es sein Kind gewesen wäre! Mit welcher Liebe hätte ich ihm und seinem Kind das Heim bereitet. Aber die Schuld lag nicht an mir. Sie lag an seinem Werk. Ich bat Fred, einen anderen Beruf zu ergreifen. Aber es war zu spät ...

Keine Sekunde lang glaubte ich, daß über Freds Grab Gras wachsen würde und daraus für mich vielleicht ein neues Glück."

(Fortsetzung folgt)

Für die FRAU ...

Witwen stehlen öfter als verheiratete Frauen

Luxus und Langeweile sind häufig die Triebfedern – Frauen im allgemeinen nur Gelegenheitstäterinnen

Von hundert Personen, die mit dem Gesetz in Konflikt kommen, sind nur vierzehn Frauen. In der kaiserlichen Zeit, als es uns wirtschaftlich doch recht gut ging und die Menschen relgiös sehr viel stärker gebunden waren als heute, waren es zwanzig Frauen auf hundert Kriminalfälle, am niedrigsten lag dieser Prozentsatz 1928/30. In den beiden Kriegen allerdings, als die Männer unter fester Hand standen, stieg der Satz auf fünfunddreißig Prozent.

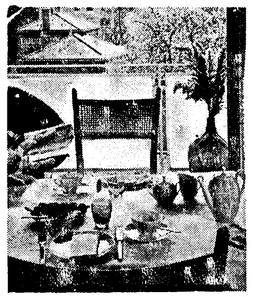
Landgerichtsrat Dr. Clemens Ameluxnen hat in einer klugen Untersuchung „Kriminalistik der Frau seit 1945" die Zahlen aufgespalten. Er hat gleichzeitig zu ergründen versucht, warum Frauen kriminell werden, auf welchen Gebieten vor allem, mit welchen traurigen Erfolgen.

Das von Frauen am häufigsten begangene Delikt ist Diebstahl. In guten wie in schlechten Zeiten stellen die Frauen den Prozentsatz von 22, obwohl sie in der Gesamtstatistik zur Stunde nur mit 14 Prozent in Erscheinung treten. An der Hehlerei, dem Zwischenhandel mit Diebesgut, sind sie sogar mit 25 Prozent beteiligt. Jedes fünfte Delikt, das von Frauen begangen wird, ist Diebstahl, bei heranwachsenden Frauen jedes dritte, bei halbwüchsigen Mädchen jedes zweite. Dr. Ameluxnen bewelst an Hand von Zahlen, daß echte Not in den seltensten Fällen die Frauen zum Diebstahl verleitet. Allen anderen Misseiaten auf diesem Geblet voran steht der Warenhausdiebstahl.

Wer sind diese Frauen, die allzuschnell den erfahrenen Warenhausdetektiven in die Finger geraten? Nicht nur arme Leute. Bestens situierte Frauen stiebltzen sich ganze Warenlager zusammen, obwohl sie es nicht nötig hatten, einfache Deckchen, Kaffeeslebe oder Riechfläschchen in ihrer Einkaufstasche verschwinden zu lassen.

Aber warum? Der erfahrene Richter sucht die Erklärung dieser Kriminalitätsform aus den spezifisch weiblichen Anlagen zu erklären. Die sprunghaften Körperfunktionen spielen eine Rolle, Langeweile und Luxusbedürfnis.

Die Ehe wirkt bei der Frau seltsamerweise antikriminell, verwitwete und geschiedene Frauen sind dagegen anfälliger. Den höchsten Anteil stellen Frauen in den besten Jahren, zwischen vierzig und fünfzig. Zu dieser Zeit sind die männlichen Kriminellen meist schon müde und bequem. Die Frau unterscheidet sich vom Manne dadurch auch, daß sie im allgemeinen eine Gelegenheitstäterin ist, die Zahl der Vorbestraften überwiegt bei den Männern weit. Jeder zweite männliche Kriminelle hatte schon einmal mit der Polizei zu tun, aber nur jede vierte Frau sah sich in diesem unangenehmen Milieu wieder.



Wenn der Balkon für den Frühstückstisch nicht ganz ausreicht, öffnet man die Tür weit und schiebt ihn ein Stück ins Zimmer hinein. Jeder am Tisch kann dann Luft und Sonne genießen. Foto: Tischrunde

Vereln der Amateur-Schornsteinfegerinnen

In Brüssel wurde der „Verein der Amateur-Schornsteinfegerinnen" gegründet. Die Mitglieder der Vereinigung, die regelmäßig auf die Dächer klettern und entsprechende Uebungen an Schornsteinen ausführen, wollen durch ihre Tätigkeit beweisen, „daß wir nicht nur Puder, Schminke und Lippenstift aufzutragen verstehen, sondern daß wir auch den Mut haben, mit rußgeschwärztem Gesicht häßlich zu erscheinen.

Das Frühstück auf dem Balkon

Mit dem menschlichen Erinnerungsvermögen ist es eine eigene Sache. Ein Hauch von Kampfer und Lavendel, ganz gleich, wann und wo ich ihm begegne, läßt vor mir das große Geschäftshaus ostpreußischer Verwandter erstehen, in dem ich meine Schulferien verbrachte; aus dem Schulhaus, in dem mir das kleine und das große ABC beigebracht wurde, ist mir nur noch eine große, imposante Holzkugel am Treppengeländer in Erinnerung geblieben, wie man sie zuweilen in großen alten Gebäuden antrifft — alles andere fiel der Vergessenheit anheim —; und wenn ich zurückdenke an die elterliche Wohnung, dann kommt mir stets zuerst unser Balkon in den Sinn, obgleich er im Grunde keinerlei Anspruch darauf erheben konnte, etwas Besonderes zu sein. Dennoch spielte sich hier, zwischen grün gestrichenen Wänden, deren Risse und Sprünge im Kriege, als die Farbe knapp geworden war, kunstvoll an Fäden sich emporrankenden Kletterbohnen verdeckten, und den üppig blühenden Geranien auf der Brüstung unser Familienleben in der warmen Jahreszeit ab.

Wenn Mutter eines Samstags abend verkündete: Morgen frühstücken wir auf dem Balkon, dann war für uns der Sommer da, ganz gleich, ob der Kalender April zeigte oder Juni. Und dann hob, in jedem Jahr aufs neue, unter uns drei Mädchen der große Streit an, wer denn in diesem Jahr zum ersten Male den Frühstückstisch auf dem Balkon decken dürfe. Ich muß zugeben, daß wir sonst sehr viel weniger beflissen waren, uns in hausfraulichen Tugenden zu üben.

Beim Sonntagsfrühstück auf dem Balkon entwickelten wir jedoch ungeahnten Ehrgeiz, da durfte es an nichts fehlen. Da wurde Mutters Speisekammer um und um gekehrt, ob sich nicht noch irgendwelche lukullische Leckerbissen finden ließen — die eigentlich gar nicht für das Frühstück bestimmt waren. Da wurde die schönste Tischdecke aus dem Schrank genommen, denn wir hatten nicht nur die opulente Mahlzeit im Sinn mit Eiern und Aufschnitt, Käse und Sardinen, Kuchen und Konfitüre, mit Obst und Saft und viel Kaffee. Immer neue Verschönerungen dachten wir uns aus. Einmal legten wir sogar zusammen und kauften mit Vaters Hilfe ein neues Porzellan-Service, leuchtend rot wie die Geranien. Alle anderen Geschirrteile, die auf den Tisch kamen, mußten dazu passen, die Salzstreuer und die Eierbecher, die Platte für den Aufschnitt und der Untersatz für die Geleedose. Wir nahmen es sehr genau. Gab es sonst nur allzu oft etwas zu bemängeln, wenn eines von uns Kindern den Tisch gedeckt hatte — beim Frühstückstisch auf dem Balkon fehlte nichts. Da lagen die silbernen Bestecke in Reih und Glied, da blitzten, frisch poliert, die kristallenen Saftgläser — die wir trotz Mutters Protest aus dem Schrank geholt hatten —, da war an Butter- und Käsemesser gedacht und an die kleinen Teller fürs Obst. Wir nannten es Frühstück 1. Klasse und freuten uns schon die ganze Woche darauf.

Noch heute gibt es für mich nicht Schöneres, als in der Sommerszeit geruhsam an einem liebevoll gedeckten Tisch auf dem Balkon zu frühstücken. Und wenn Mutter bei mir zu Besuch ist, steht auf ihrem Platz eine geranien-Porzellantasse, die als einzige von sechs Schwestern die Zeitläufe überdauerte und von so robuster Konstitution ist, daß sie allen meinen hilfreichen Geistern erfolgreich widerstand.

Das Kind eines Komikers

Erzählt von Danny Kaye

Ich war nervös, ängstlich und benommen. Es war wie eine Premiere. Ich sollte vor einer bedeutenden und wichtigen Persönlichkeit spielen: Meine Tochter Dena hatte mich noch nie auf der Bühne gesehen. Sie war gerade eben sechs Jahre alt. Ich erzählte Tiergeschichten und sang Lieder für die Kinder und arbeitete überhaupt schwer für das Publikum von San Francisco — und für meine Tochter Dena. Ich sang: „Dena kommt mit nach Carolina."

Ich beobachtete sie während der Vorstellung. Sie starrte mich mit großen Augen an, während ich vorn herumlief, mit den Armen wedelte und das Gesicht verzog. Das Publikum brüllte vor Lachen. Dena schloß die Augen und schlug die kleinen Hände vors Gesicht. Sie konnte das Lachen der Leute nicht ertragen, ich sah ihre Tränen. Jedesmal, wenn das Publikum in Lachen ausbrach, weinte sie. Sie war völlig außer sich. Ich war auch völlig außer mir. Wieso um Himmels willen konnte ich alle Welt zum Lachen bringen, nur meine eigene Tochter nicht? — Nach der Vorstellung lief Dena mir in die Arme. Die Tränen tropften ihr immer noch auf das weiße Kleidchen. Sie schluckte und rief: „Paps, die Leute sollen nicht über dich lachen.

Wußten Sie schon ...

... daß jeder Bewohner der Bundesrepublik heute täglich etwa 1660 Gramm der verschiedensten Nahrungsmittel verzehrt? In den Jahren 1935 bis 1938 waren es dagegen noch ea. 1810 Gramm täglich.

... daß von diesen 1660 Gramm durchschnittlich 70 Gramm — also nur 4 Prozent — Speisefette sind? Gewichtsmäßig ist also der Speisefettverbrauch bei uns ziemlich gering.

... daß die Bedeutung der Speisefette in unserer Nahrung vor allem in der genutzten Energiemenge liegt? Jedes Gramm Fett liefert 9,3 Kalorien. Wollte man die gleiche Energiemenge allein durch Gemüse decken, müßte man davon fast 30 Gramm verzehren.

... daß die Margarine im Jahre 1960 mit 38,1 Prozent an der Spitze unseres durchschnittlichen Jahresverbrauchs an Speisefetten stand? Sie ist damit unser wichtigstes Speisefett, gefolgt von der Butter mit 28,6 Prozent.

... daß auch Säuglinge und Kleinkinder ihr Fett brauchen? Die Muttermilch ist von Natur aus reich an lebensnotwendigen, mehrfach ungesättigten Fettsäuren, die sich besonders leicht verdauen lassen. Diese finden sich auch vor allem in vielen Fetten pflanzlicher Herkunft.

Wenn man vierzig ist ...

Die Dame, die in einem mit roten Rosen bedruckten, von einem Petticoat gebauschten Sommerrock an der Reling lehnte, hätte man im Vorübergehen nicht älter als fünfundzwanzig geschätzt. Als sie sich umwandte, blickte man in ein vom Leben gezeichnetes Gesicht. Weit mehr als das doppelte mußte ihr Paß ausweisen. Beim ersten Abendessen an Bord hatte sie sich für rosa Rosenknospen entschieden, diesmal auf kostbarem Seidengrund. Um es kurz zu machen: Während der vierzehntägigen Seereise überraschte sie ihre Mitpassagiere fast täglich mit neuen Rosendessins, eines leuchtender und farbenprächtiger als das andere. Man nannte sie, mitleidig den Kopf schüttelnd, nur „die Rosenfee", und war, kam man mit ihr ins Gespräch, überrascht, eine intelligente, patente Frau vor sich zu haben, die aus ihren annähernd fünfzig Jahren keineswegs ein Hehl machte.

Ich liebe nun einmal Rosen, bekannte sie mit entwaffnender Offenheit, als einmal eine etwas ironische Bemerkung fiel. Nun, es handelte sich offensichtlich um eine unglückliche Liebe, denn auch von einer guten Figur sollte sich eine Frau nicht verführen lassen, ihre Kleidung ohne Rücksicht auf ihren Geburtsschein zu wählen. Auch um die Sechzig ist eine Frau heute keineswegs alt, aber schon mit vierzig sollte sie sich fragen, ob beispielsweise ein betont jugendliches Dessin, ein pastellenes Rosa oder Himmelblau nicht gerade auf den beginnenden Mangel an Jugendfrische hinweisen, statt ihn zu kaschieren. Mit den Schnittformen ist es ähnlich. Der über einen Petticoat wippende Rock ist nun einmal das Privileg der ganz jungen Mädchen.

„Schwarz macht alt", ist eine Faustregel. Man sollte es den wirklich alten Damen überlassen und jenen, deren Jugend es noch nichts anhaben kann. Mit toten, stumpfen Farbtönen liegt der Fall ähnlich. Satte, bunte Farben können keinen Schaden anrichten. Sehr vorteilhaft ist immer Weiß, das man früher oft scheute, weil seine Pflege sehr mühevoll war. Im Zeitalter der Syntheties ist das anders. Feinste Battiste, Schweizer Stickereien, Jerseys und bauschige Pullover aus Chemiefasern sind im Handumdrehen gewaschen und wieder trocken, für die vielbeschäftigte Hausfrau nicht minder Ideal als für die berufstätige Frau. Noch ein Tip: In Rock und Bluse, Rock und Pullover ist die Frau jeden Alters passend und gut gekleidet. Die sportliche Note wirkt immer vorteilhaft, frisch und jugendlich.

Sehr schick und passend ist für eine Frau um die Vierzig dieser elegante Pullover aus Dralon-Hochbausch mit Lurex in Häkellook, zu dem ein schlichter, gerader Rock getragen wird. Foto: Retzlaff

Die Hausfrau lernt nie aus

Klemmende Holzsägen arbeiten wieder einwandfrei, wenn man das Sägeblatt mit Kernseife einreibt.

Rostflecken in Wäschestücken lassen sich beseitigen, wenn man die fleckigen Stellen leicht mit Zitronensaft einreibt und mit lauwarmem Wasser ausspült.

So wie Mutti kocht, ist es am besten

Nanu, wer nascht denn hier? Zwei ertappte Sünder – aber Mutti ist nachsichtig. Schließlich macht es sie ja froh, wenn diese beiden Feinschmecker ihre Koehkunst würdigen. Das zeigt ihr, wie gut sie daran tut, mit MAGGI Klare Fleischsuppe zu kochen. Damit schmeckt das Essen richtig gut, denn MAGGI Klare Fleischsuppe hat jetzt noch mehr herzhafte Fleischkraft.

Für Suppen und Eintopfgerichte:

Jetzt noch mehr Fleischkraft

MAGGI KLARE FLEISCHSUPPE

in der Packung mit dem weißen Rindskopf

Sport-NACHRICHTEN

Erste Amateurliga Hessen

In der 1. Fußball-Amateurliga Hessen führt nach dem 3. Spielsonntag Hermannia Kassel, das in Gießen 3:5 gewann, ohne Verlustpunkt die Tabelle an. Ein weiterer Neuling, SG Nieder-Roden, gleichfalls noch ohne Niederlage, folgt als Zweiter. Nieder-Roden erzielte bei seinem Nachbarn Ober-Roden ein beachtliches Unentschieden (1:1). Ansonsten ließen sich die Platzherren weiter keine Punkte entreißen. So blieb nur noch Kirchhain ohne Sieg, das Obertshausen die ersten Punkte lieferte.

Die Spielergebnisse:

VfB Friedberg — SV Darmstadt 98	2:0
Germ. Ober-Roden — SG Nieder-Roden	1:1
TSV Heusenstamm — 1. FC Langen	3:0
Kassel 03 — VfR Bürstadt	2:1
VfL Marburg — Eintracht Wetzlar	6:2
Obertshausen — TSV Kirchhain	3:1
VfB Gießen — Hermannia Kassel	3:5
FV Kastel — FV Biebrich	4:1

1. Hermannia Kassel	3	6:0	6:0
2. SG Nieder-Roden	3	6:1	5:1
3. FVG Kastel	3	5:2	4:2
4. VfL Marburg	3	13:5	4:2
5. VfB Friedberg	3	8:6	4:2
6. VfB Gießen	3	5:5	4:2
7. TSV Heusenstamm	3	5:3	3:3
8. CSC 03 Kassel	3	6:6	3:3
9. FC Langen	3	3:5	3:3
10. Darmstadt 98	3	5:5	2:4
11. Obertshausen	3	5:7	2:4
12. FV Biebrich	3	4:7	2:4
13. Eintracht Wetzlar	3	6:12	2:4
14. Ober-Roden	3	2:4	2:4
15. VfR Bürstadt	3	3:8	2:4
16. TSV Kirchhain	3	1:5	0:6

Am kommenden Sonntag: Darmstadt 98 gegen Ober-Roden, Nieder-Roden — Marburg, FC Langen — Kassel 03, Bürstadt — Kastel, Biebrich — Gießen, Wetzlar — Heusenstamm, Kirchhain — Friedberg und Hermannia Kassel — Obertshausen.

Die Club-Abwehr ließ sich überraschen

Nach Ablauf der ersten Viertelstunde war das mit Spannung erwartete Derby an der „Alten Linde" bereits endgültig entschieden.

Der TSV Heusenstamm, der erstmals wieder mit seinem Trainer Preisendörfer als Mittelstürmer angetreten war, führte zu diesem Zeitpunkt schon 3:0. Damit war etwas eingetreten, womit die Anhänger des 1. FC Langen am wenigsten gerechnet hatten. Ihre sonst meist so stabile Abwehr zeigte bedenkliche Lücken, die der gegnerische Angriff erkannte und zu billigen Toren ausnutzte. Besonders schwach und unsicher wirkte die linke Seite der Langener Hintermannschaft mit Schwarze und Metzger, aber auch Farnik schien nicht viel von genauer Manndeckung zu halten, denn sonst hätte sein Gegenspieler Weese nicht zwei Treffer hintereinander erzielen können. Mittelläufer Weger hatte es dadurch schwer, seinen Strafraum reinzuhalten, weil er auf beiden Seiten aushelfen mußte und nicht im Zentrum bleiben konnte. Leider ließ sich auch Torhüter Metzger von der Nervosität seiner Vorderleute anstecken, denn nur das erste Tor war für ihn, nach seinen Leistungen gegen Marburg, nicht zu halten. Am besten konnte noch der rechte Verteidiger Reichert gefallen. Er markierte den Linksaußen der Gastgeber genau und blieb im Zweikampf fast immer Sieger.

Die Kopflosigkeit der Gästeabwehr in den ersten 15 Minuten war aus mehreren Gründen völlig unverständlich: Der gegnerische Angriff kombinierte längst nicht so flüssig wie die Marburger Fünferreihe vor einer Woche; Preisendörfer war weder der große Regisseur noch der gefährliche Torschütze früherer Jahre und außerdem erfolgte das Zuspiel der Heusenstammer Stürmer auf derart lautstarke Zurufe, daß die Hintermannschaft des Clubs jeweils die nächste Station des Balles angekündigt bekam.

Der Sieg des TSV Heusenstamm war in erster Linie ein Verdienst ihrer konsequenteren Abwehr. Sie deckte nicht den Raum, sondern den Mann und ließ sich in der ersten Halbzeit lediglich einige Male durch den schnellen Mikulas überlisten, der an beiden Flügeln auftauchte und seinen Nebenleuten gute Flanken servierte. Doch der Innensturm mit Schmirmund, Lotz und Berger war in seiner Bewegungsfreiheit so eingeengt, daß er nichts auszurichten vermochte. Erst nach dem Seitenwechsel gelang es Lotz, sich ab und zu einmal vom Gegner zu lösen und für Zimmermann gefährlich zu werden. Der Rechtsaußen Muggli war seiner Aufgabe einfach nicht gewachsen. Er verlor praktisch jeden Zweikampf gegen den energischen Schickedanz.

Das Unheil kündigte sich für den Club bereits in der 5. Min. deutlich an: Berger verlor den Ball im Mittelfeld und Metzger wurde beim Steilangriff des gegnerischen rechten Flügels überspielt. Weese startete in die Gasse und verlängerte eine Vorlage von rechts mit einem flachen Direktschuß zum 1:0 ins Netz.

Beim Gegenangriff gelang dem Linksaußen Mikulas zwar ein Durchbruch auf rechtsaußen und seine Flanke wurde von dem herausstürzenden Zimmermann verfehlt, aber der Stopper der Gastgeber, Rauck, lenkte den Ball gerade noch neben den Pfosten zur Ecke ins Aus.

Die beiden nächsten Treffer zum 3:0-Sieg wurden dem TSV Heusenstamm beinahe geschenkt: In der 10. Min. hob der Linksaußen eine harmlose Flanke so nahe vor das Langener Tor, daß Metzger durchaus Gelegenheit gehabt hätte, das Leder an sich zu reißen. Außerdem stand Schwarze direkt neben Weese und konnte trotzdem nicht verhindern, daß dieser den Ball in Ruhe mit dem Kopf in die lange Ecke zum 2:0 einlenkte.

Beim 3:0 in der 14. Min. wurde Preisendörfer außerhalb des Strafraums nicht angegriffen. Er probierte deshalb sein Glück mit einem keineswegs wuchtigen, sondern lediglich placierten 20-m-Schuß und hatte damit Erfolg, weil der inzwischen aus dem Konzept gekommene E. Metzger anscheinend nicht damit gerechnet hatte und zu spät reagierte.

Wesentlich gefährlicher als dieser Schuß zum 3:0 sahen anschließend ein harter Kopfball von Preisendörfer auf Flanke von rechts und eine 20-m-Bombe von Krischewski in den linken Winkel aus, doch beide wurden von Metzger gemeistert.

Eine kurze Drangperiode des Clubs unmittelbar nach der Pause brachte nichts ein, denn die hohen Schüsse waren nicht placiert genug und landeten entweder in den Armen von Zimmermann oder gingen über die Latte. Nur einmal hatte der Schlußmann der Gastgeber Mühe, einen Schuß von Lotz flach in die kurze Ecke abzuwehren, und als er dann später, von Lotz behindert, mit der Faust den Ball nicht traf, war Rauck zur Stelle und klärte.

Fünf Minuten vor Schluß riskierte Mikulas einen Flachschuß praktisch von der Torauslinie. Das Leder sprang vom Pfosten ab und wäre beinahe von Zimmermann ins eigene Netz gelenkt worden. Doch es blieb beim „Beinahe" und damit beim 3:0.

Im Vorspiel siegte die Reserve des Clubs durch Tore von Kaffenberger und Freisens, der erstmals wieder eingesetzt werden konnte, verdient 2:1 (1:1).

Die Junioren schlugen den nur mit 9 Mann angetretenen SV Eberstadt am Vormittag ganz klar 12:1 (5:0).

Stadtverwaltung Langen - Bundespost Langen

Am kommenden Mittwoch, 30. August, um 17.30 Uhr, bestreitet die Mannschaft der Stadtverwaltung wieder ein Fußballspiel. Diesmal trifft sie auf die Betriebsmannschaft der Langener Postdienststellen. Die Mannschaft der Post spielt schon längere Zeit zusammen und wird als stark eingeschätzt. Die Sportler der Stadtverwaltung erwartet daher eine schwere Aufgabe. Mit der Zeit müßte sich aber auch diese Mannschaft besser einspielen. Das Spiel findet auf dem Hauptfeld des SSG-Platzes an der Zimmerstraße statt.

Egelsbachs Angriff enttäuschte

SG Egelsbach — VfR Groß-Gerau 0:0

Die rund 400 Zuschauer, darunter zahlreiche Gäste aus Groß-Gerau, sahen ein im ganzen gesehen enttäuschendes Treffen beider Mannschaften. Besonders der Angriff der Platzherren fand kein Rezept, die vielbeinige Abwehr der Groß-Gerauer zu überwinden. So schleppte sich das Spiel über die Zeit, obwohl man sagen kann, daß es eigentlich nie langweilig wurde. Dafür sorgte der gefährliche Angriff der Gäste, der es oft verstand, die Egelsbacher Hintermannschaft in Bedrängnis und Verlegenheit zu bringen. Hätte nicht Köhler einen besonders guten Tag erwischt, so wären vielleicht beide Punkte mit nach Groß-Gerau gewandert.

Dies kündigte sich bereits in der ersten Viertelstunde an, als Basler, der im übrigen nicht sehr konzentriert wirkte, seinen Mittelstürmer ziehen lassen mußte u. Glück hatte, daß dieser überhastet daneben zielte. Den ersten Kopfball in der 20. Minute brachte Rüster nicht unter, während Benz kurz darauf aus dem Gedränge nur den Pfosten traf. Im Gegenzug stand plötzlich der Gästehalblinke Esser, der im übrigen der gefährlichste Gästestürmer war, frei vor Köhler, doch dieser klärte im Fallen. Wieder hatte Benz Pech, als sein Schuß von einem Verteidiger auf der Linie aufgehalten wurde. Der Groß-Gerauer Esser wurde dann bei einem tollen Kopfball an den Pfosten von dem wenig überzeugenden Schiedsrichter Zahrd aus Rodheim v. d. Höhe zurückgepfiffen. Später konnte Rüster einen Alleingang von Basler kurz vor der Pause nicht erfolreich abschließen. Dann hatte Köhler im Platzherrentor seine große Zeit. Zuerst hielt er einen tollen Schuß in die kurze Ecke von Linksaußen Danzas, und fast mit dem Pausenpfiff machte er einen Kopfball vom Halbrechten Melchior auf der Torlinie, wenn auch im Nachgreifen, unschädlich.

Sofort nach der Pause ging ein Kopfball von Pschorn knapp vorbei. Auch ein Hinterhaltschuß von Linksläufer Rückert konnte von Torhüter Ruhland im Reflex über die Latte gelenkt werden. Die 52. Minute brachte ein wahres Scheibenschießen auf das Gastgehäuse. Pschorn, Wannemacher und Rühl konnten in dieser Reihenfolge keinen Treffer erzielen. Selbst eine Vornahme von Basler in den Angriff brachte nichts ein. Wieder war es dann Esser, der in der 55. Minute bei einem Steildurchbruch vor Köhler auftauchte, doch auch diesmal nicht ins Schwarze traf. Noch einmal hatten die Gastgeber Glück, als der Halbrechte Melchior einen Schlenzer an den Pfosten lenkte. Die letzte Viertelstunde gehörte dann eindeutig den Gastgebern. Rühl war es, der einen 18-m-Schuß an die Latte setzte. 3 Min. vor Schluß hielt Ruhland einen scharf getretenen Freistoß von Rückert. So verstrich auch die letzte Gelegenheit, um beide Punkte in Egelsbach zu behalten. Die besten Spieler der Gäste waren Torhüter Ruhland, Stopper Hill und Halblinker Esser, während bei Egelsbach eigentlich nur Torhüter Köhler mehr als die Normalform brachte.

Bei den Reservemannschaften gewannen die Gastgeber sicher mit 4:0 Toren.

Pfosten verhinderte den verdienten Ausgleich

SSG Langen — SKG Walldorf 3:4 (3:2)

Zu ihrem letzten Freundschaftsspiel vor Beginn der Verbandsrunde empfing die SSG Langen am vergangenen Sonntag die SKG Walldorf. Da der B-Klassen-Vertreter Walldorf ebenfalls am kommenden Sonntag in die Punktspiele einsteigt, wurde diese Begegnung von beiden Mannschaften als „Generalprobe" betrachtet. Hart, mit vollem Einsatz kämpfend, so stellten sich beide Mannschaften in der ausgezeichneten ersten Halbzeit vor. Was in dieser Zeit an Fußballkost geboten wurde, dürfte allgemein beruhigend gewesen sein. Mit solchen Leistungen brauchte wohl keiner der beiden Gegner ernstliche Bedenken für die kommende Saison zu hegen.

Die Walldorfer Sportfreunde stellten sich als eine faire, äußerst schußstarke Mannschaft vor, welche ihre besten Leute in ihren beiden Flügelstürmern besaß. Überrascht war man jedoch vom Gastgeber, der in seiner Sturmumbesetzung, im Vergleich zum Vorsonntag, kaum wieder zu erkennen war. So führten auch die Langener, nach temperamentvoll geführten ersten 45 Minuten völlig verdient mit 3:2 Toren.

Nach längerer Pause konnte die SSG wieder auf Halbstürmer Lipp zurückgreifen, der sich auch in recht guter Verfassung befand. Mit der linken Verbinderaufgabe wurde diesmal wieder Schmidt beauftragt. Er sorgte auch für den nötigen Druck im Langener Sturmspiel. Erfreulich war sein gutes Verstehen mit dem sich immer mehr steigernden Linksaußen Nobez. So ging auch die größte Gefahr des Langener Sturmspieles von der linken Seite aus. Schreiber kam als Sturmführer durch seine beiden fleißigen Halbstürmer diesmal besser zur Geltung. Leider hatte er mit seinen eigenen Aktionen einige Male ausgesprochenes Pech.

Der Spielverlauf:

Äußerst schnell, mit turbulenten Szenen vor beiden Toren, begann dieses Spiel. Beide Torhüter hatten in den ersten Minuten bereits mehrfach Gelegenheit, ihr Können zu beweisen. Dennoch dauerte es bis zur 20. Minute, ehe H. Herth mit einem verwandelten Elfmeter den Gastgeber in Führung brachte. (Halbstürmer Schmidt war bei einem Durchbruch nur durch eine Regelwidrigkeit am Torschuß gehindert worden.) Der Ausgleich, dem kurz darauf sogar das 1:2 folgte, ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Beide Male machte der sonst so reaktionsstarke Langener Schlußmann keinen allzu sicheren Eindruck. Ungeachtet dieses Rückschlages, hielt der Platzbesitzer weiter an seiner Spielauffassung fest und schließlich gelang es Rechtsaußen Detzert, mit unhaltbarem Nachschuß das Ergebnis wieder zu egalisieren. Mit einem 40-m-Prachtschuß brachte H. Herth kurz vor dem Pausenpfiff die SSG wieder in Führung.

Nach dem Seitenwechsel ließ das Sturmspiel auf beiden Seiten etwas an Zielstrebigkeit und Genauigkeit nach. Als in der 65. Minute Verteidiger Zabel vorübergehend verletzt ausscheiden mußte, nutzte Walldorf diese Schwächung sofort aus und konnte durch einen Fernschuß zunächst gleichziehen. Das 3:4 besorgte dann der gegnerische Mittelstürmer.

Zwar setzte der nun einsetzende Schlußspurt der Langener den in der Kondition nachlassenden Gästen mächtig zu, konnte aber der vielbeinigen Gästeabwehr nicht mehr gefährlich werden. Lediglich Schmidt hatte es kurz vor Schluß noch einmal in der Hand. Nachdem er sich gegenüber zwei gegnerischen Abwehrspielern durchgesetzt hatte, verzog er — allein vor dem Tormann stehend — den Ball etwas, so daß der Torpfosten den Walldorfer Sieg sichern konnte.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß diese Begegnung zweier gleichstarker Vertreter etwas unglücklich für den Platzbesitzer ausging. Lobend sei noch die Leistung des Unparteiischen hervorgehoben, dessen Entscheidungen äußerst klar und überzeugend waren.

Für die SSG spielten: Kippert, Herth, Werner, Zabel, Friedrich, Gaußmann, Detzert, Lipp, Schreiber, Schmidt und Nobez.

Das Vorspiel entschied die Reservemannschaft der SSG äußerst klar mit 4:0 Toren für sich. Dabei erzielten die Spieler Eitelmann (3) und Strotmann (1) schöne Tore.

A-Klasse Darmstadt, Gruppe West

In der A-Klasse Darmstadt, Gruppe West, gab es am Wochenende recht spannende Kämpfe. Tabellenführer Arheilgen schlug am Samstag Wixhausen 0:2. Mit 7:4 blieb Griesheim über Büttelborn siegreich. So gibt es drei punktgleiche Vereine an der Tabellenspitze. Unsere Nachbarvereine Erzhausen und Egelsbach, die in diesem Jahr in dieser Gruppe spielen, bekamen auch am letzten Sonntag die Spielstärke ihrer Gegner zu spüren. Erzhausen unterlag in Nauheim mit 5:4 und Egelsbach kam zu Hause gegen Groß-Gerau über ein 0:0 nicht hinaus.

Die Spielergebnisse:

TSG Wixhausen — SG Arheilgen	0:2
SC Griesheim — SV Weiterstadt	7:4
SKG Gräfenhausen — SKV Büttelborn	1:3
FC Leeheim — SKV Mörfelden	1:0
TSV Trebur — VfB Ginsheim	3:0
SV Nauheim — SV Erzhausen	5:4
SG Egelsbach — VfR Groß-Gerau	0:0

1. SG Arheilgen	3	9:3	5:1
2. SKV Büttelborn	3	7:3	5:1
3. SC Griesheim	3	12:7	5:1
4. VfB Ginsheim	3	11:3	4:2
5. SKV Mörfelden	3	7:5	4:2
6. SV Nauheim	3	7:7	3:3
7. VfR Groß-Gerau	3	2:3	3:3
8. FC Leeheim	3	3:9	3:3
9. SG Egelsbach	2	2:2	2:2
10. SV Erzhausen	2	7:6	2:2
11. Wixhausen	3	3:4	2:4
12. TSV Trebur	3	7:9	2:4
13. Weiterstadt	3	9:13	2:4
14. TG Bessungen	2	3:7	0:4
15. Gräfenhausen	3	3:11	0:6

Am kommenden Sonntag: SG Arheilgen gegen Griesheim, TG Bessungen — Nauheim, Welterstadt — Egelsbach, Erzhausen — Gräfenhausen, Büttelborn — Leeheim, Mörfelden gegen Trebur und Ginsheim — Wixhausen.

TV-Jugend Gewinner des Fairneß-Preises

Zum 3. Male fand am Ziegelbusch das Jugend-Handball-Turnier nach Hallenregeln der TG 75 Darmstadt statt.

Um den Wanderpreis kämpften die acht besten Mannschaften des Handballbezirkes Darmstadt. In diesem auserlesenen Feld konnte die Jugendmannschaft des TV, obwohl sie drei ihrer besten Spieler ersetzen mußte, den sechsten Platz erringen. Für ihre anständige Spielweise wurde der Mannschaft der Fairneßpreis in Form einer „Schwarzwälder Kirschtorte" zuteil.

Sieger dieses Turniers wurde die TG Bessungen vor der SG Arheilgen.

Die Langener Mannschaft spielte in folgender Aufstellung: Ahnert; Göldner, Becker K.; Hamm, Beckmann, Becker M.; Wallenfels, Weiß und Richter.

Wie spielten die unteren Mannschaften?

Erfelden II — SSG Langen II 9:12

Schon die Langener Reserve hatte sehr viel Mühe, ihren Gegner, den sie in Langen noch 16:3 schlagen konnte, zu besiegen. Besonderen Anteil an dem Langener Erfolg kommt den Gebrüdern Prims zu.

Langen Jgd. — Nieder-Modau Jgd. 5:10

Bei der Jugend reißt die Pechsträhne einfach nicht ab. Erneut hatte man 5 Spieler zu ersetzen, darunter die wurfkräftigen Stürmer Bohrmann und Schmidt. Schade, die Jungen verlieren langsam das Selbstvertrauen.

Schüler — Grün-Weiß 11:2

Unentwegt marschieren die Schüler. Grün-Weiß Darmstadt kam nie über die Rolle eines Trainingspartners hinaus. Ausgezeichnet sind Schreiber und Span.

Vermeidbare KSV-Gewichtheberniederlage

Die KSV-Gewichtheber mußten bei Siegfried Darmstadt mit 3305 : 2930 Pfund eine Niederlage hinnehmen, weil einer der Mannschaft mit seinem Motorrad nicht den Weg zum Veranstaltungslokal fand. Ersatzleute waren nicht mitgekommen, und so mußte die Langener Mannschaft den Kampf mit nur sechs Mann bestreiten. Diese Sechs waren jedoch in ausgezeichneter Verfassung, denn Etzler (550 Pfund), Hleber (455), Zimpel (480) und Apel (430) konnten neue persönliche Bestleistungen erzielen. Bei zusätzlichen Versuchen außer Konkurrenz konnten sie diese Leistungen z. T. sogar noch überbieten. Kummetat begann mit 160 Pfd. im Drücken u. 155 Pfd. im Reißen recht vielversprechend. Bei 190 Pfd. im Stoßen mußte er dann aber wegen einer Zerrung aufhören, so daß er nur auf 505 Pfd. kam. Eckert erzielte mit 510 Pfd. ebenfalls eine sehr gute Leistung.

In den kommenden Wochen werden wohl noch einige Urlauber fehlen, trotzdem wollen die Gewichtheber die Vorbereitungen für die kommenden Verbandskämpfe energisch vorantreiben. Im Rahmen dieser Vorbereitungskämpfe tritt der KSV am kommenden Sonntagvormittag bei der Niederräder TG an. Eine Woche später ist ein Dreistädtevergleichskampf im Gewichtheben und Tauziehen gegen Darmstadt und Hanau geplant.

Spielergebnisse 2. Amateurliga Darmstadt

TSG Darmstadt — Opel Rüsselsheim	1:2
1. FC Arheilgen — SV Münster	3:0
TSG Messel — Viktoria Urberach	2:1
Olympia Lorsch — TSV Pfungstadt	3:5
Lampertheim — SKG Stockstadt	1:2
SV Bischofsheim — FC Bensheim	1:2
RW Walldorf — SG Ueberau	3:1
KSV Urberach — Groß-Umstadt	1:1

Am kommenden Samstag: Bensheim gegen Lorsch (16 Uhr). **Sonntag:** Pfungstadt — TSG Darmstadt, Münster — Bischofsheim, Rüsselsheim — Lampertheim, Stockstadt — Messel, KSV Urberach — Walldorf, Ueberau gegen Arheilgen und Groß-Umstadt — Viktoria Urberach.

Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse, Gruppe West:

SKG Erfelden — SSG Langen	14:10
TG Bessungen — TuS Rüsselsheim	10:8
Bauschheim — Trebur	11:10

1. SKG Erfelden	16	167:120	29:3
2. SSG Langen	15	172:109	26:4
3. SKG Bauschheim	15	133:129	17:13
4. TG Bessungen	14	134:137	13:15
5. TV Trebur	14	125:139	13:15
6. TuS Rüsselsheim	14	122:121	12:16
7. SG Egelsbach	15	132:140	10:20
8. SKV Mörfelden	14	82:126	7:21
9. TSV Worfelden	15	95:141	5:25

A-Klasse Darmstadt:

Pfungstadt — Arheilgen	15:8
Bessungen Ib — Nieder/Ober-Modau	3:20
Welterstadt — TG 75 Darmstadt	11:14

Nieder-/Ober-Modau	17	179:106	31:3
Pfungstadt	18	213:135	28:8
Welterstadt	17	192:152	19:15
Seehelm	15	133:123	18:12
Schneppenhausen	17	149:133	17:17
TG 75 Darmstadt	17	135:155	14:20
Arhellgen	17	122:152	14:20
TV Langen	16	126:133	13:19
Bessungen Ib	16	127:200	10:22
Ober-Ramstadt	18	76:151	4:32

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG, Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

SKG Erfelden ist Meister

SKG Erfelden I — SSG Langen I 14:10 (8:4)

Herzlichen Glückwunsch der SKG Erfelden! Sie hatte die Mannschaft, die auf die Stunde fit war. Sie war die bessere Mannschaft und gewann verdient. Abt-Leiter Brehm von der SSG Langen überreichte am Ende des Spieles dem neuen Meister ein Blumengebinde und sprach seine Glückwünsche aus.

Doch zum Spiel: Nicht ohne Hoffnung waren die Langener nach Erfelden gefahren, waren sie doch seit über einem Jahr ungeschlagen. Außerdem wußten sie die größte Zuschaueranzahl hinter sich, die eine Langener Handballmannschaft je mit sich nach auswärts nahm. Über 200 Langener hatten den Weg zum Rheindamm nach Erfelden gefunden. Der Spielanfang war recht vielversprechend. Beim ersten Angriff bereits wurde Baum gelegt und Naumann verwandelte den fälligen 14-Meter-Ball zum 1:0. Doch schon im Gegenzug glich der Gegner aus. Hier zeichnete sich bereits ab, was im Spiel sich dann bewahrheitete. Kein Langener Dekkungsspieler konnte den gefährlichsten Angreifer Krimmeck halten. Der gleiche Spieler brachte seine Farben dann auch in Front, als Wambold zu spät angriff, und er einen tollen Schuß ins lange Eck einwarf. Nervös wirkten bereits da die Langener Spieler und voller Nervosität griff wenig später Vogel bei einem völlig harmlosen „Roller", der bereits von der Deckung abgewehrt war, daneben. — 3:1 für Erfelden. Langen steckte jedoch nicht auf. Baum verkürzte auf 3:2 und wenig später hatte sich Kretschmann ausgezeichnet durchgespielt, aber völlig freistehend strich sein Wurf über die Latte. Doch lange ließ der Ausgleich nicht auf sich warten. Nach einem schönen Zusammenspiel Baum—Rang konnte letzterer überlegt einwerfen. Nun wurde allgemein eine Wendung erwartet. Doch es sollte das letztemal sein, daß Langen gleichziehen konnte. Eine kleine Unaufmerksamkeit von Metzger nutzte der Gegner geschickt aus, und es stand wieder 4:3. Die Langener antworteten mit wütenden Gegenangriffen. Naumann aber trifft nur den Pfosten, Kretschmann spielt sich frei, aber wieder wird sein Ball gehalten. — In diesen Augenblicken zeichnen sich die spielentscheidenden Momente deutlich ab: Bei Erfelden ist jede Chance ein Tor, Langen braucht 5 Gelegenheiten, um einen Treffer zu erzielen. Erfeldens Torsteher wächst über sich selbst hinaus, während Vogel einfach nicht die Nervosität abschütteln kann. — Erfelden hat dann auch das Glück, das eben dem Tüchtigen zufällt. Ein von Schäfer abgewehrter Ball springt einem Erfeldener in die Hände, es steht 5:3 und wenig später sogar 6:3. Langen aber bäumt sich auf, wie überhaupt über Kampfmoral und Einsatzwillen der Langener keine Klage zu führen ist. Rang, der wohl beste Langener Stürmer, kann auf 6:4 verkürzen. Als wenig später Baum erneut gelegt wird, tritt Rang an die 14-Meter-Marke. Sein Ball aber geht über das Tor. Die momentane Verwirrung Langens ausnutzend, gelingen dem Gegner bis zur Pause noch 2 Tore, was einen Stand von 8:4 ergab.

Es sollte sich zeigen, daß dieser Vorsprung den Leuten vom Altrhein nicht mehr zu entreißen war, auch eine sehr harte Halbzeitpredigt des Langener Trainers half da nichts mehr. Die Langener wurden zwar nun endlich wenigstens gleichwertig — beide Mannschaften erzielten nach der Pause noch je 6 Tore, aber an diesem Tage sollte es einfach nicht sein. Zwar schöpften die Langener noch einmal Hoffnung, als Rang und Baum innerhalb von wenigen Minuten zwei Tore erzielten und es nur noch 8:6 stand, aber bereits wenig später wurde Schäfer umspielt und es stand 9:6. Dann kamen die Minuten, die das Spiel entschieden. Der ausgezeichnete Torsteher Erfeldens hielt hintereinander zwei freie Bälle von Naumann und einen 14-m-Ball von Baum, während umgekehrt Krimmeck einmal mehr eiskalt einen solchen verwandelte. Nun war es klar, daß dieser Viertorevorsprung nicht mehr aufzuholen war, zumal sich der Langener Sturm im fruchtlosen Klein-Klein-Spiel verlor. Erfelden hatte nun restlos das Heft in der Hand. Jeder Spieler steigerte sich großartig. Sonderbeifall holte sich aber besonders der Torwart, der eine Reihe toller Schüsse entschärfte. Erfelden zog dann sogar auf 11:7 davon, ehe Rang ein weiterer Treffer gelang. Anzuerkennen war, daß Langen nie aufsteckte und immer noch bemüht war, das Ergebnis zu verbessern. Besonders der sehr glücklos spielende Kretschmann wurde nun für seinen Eifer belohnt, aber mehr als ein 14:10-Endstand war einfach nicht drin.

Wiederholen wir es noch einmal: Erfelden wurde verdient Meister. Während der Langener Sturm im Dreiinnenspiel erstarrte — Naumann wurde wenig, Knöbl fast gar nicht eingesetzt — war das Erfeldener Spiel flüssig und lief über alle Stürmer. Während die Dekkung der Erfeldener hart und kompromißlos zugriff und einen ganz hervorragenden Torsteher hatte, vermißte man bei Langen die zur Bundeswehr einberufenen Junkert und Krüger doch sehr und konnte Vogel im Tor nie seine Nervosität überwinden.

Amtliche Bekanntmachungen

Nachstehenden Erlaß des Hessischen Ministers für Landwirtschaft und Forsten vom 5. 7. 1961 wird hiermit öffentlich bekanntgemacht:

„Öffentliche Aufforderung gemäß § 16 Abs. 2 Wasserhaushaltsgesetz

I.

Auf Grund des § 16 Abs. 2 des Gesetzes zur Ordnung des Wasserhaushalts (Wasserhaushaltsgesetz) v. 27. Juni 1957 (BGBl. I S. 1110) in der Fassung des Gesetzes v. 19. Febr. 1959 (BGBl. I S. 37) in Verbindung mit § 119 des Hessischen Wassergesetzes vom 6. Juli 1960 (GVBl. S. 69) fordere ich hiermit die Inhaber alter Rechte und alter Befugnisse auf, ihre alten Rechte und alten Befugnisse binnen einer Frist von drei Jahren nach Bekanntmachung dieser Aufforderung zur Eintragung in das Wasserbuch bei dem zuständigen Regierungspräsidenten als obere Wasserbehörde (Wasserbuchbehörde) anzumelden.

Alte Rechte und alte Befugnisse, die bis zum Ablauf dieser Frist weder bekannt geworden noch angemeldet worden sind, erlöschen 10 Jahre nach dieser öffentlichen Aufforderung, soweit sie nicht bereits vor Ablauf dieser Frist aus anderen Rechtsgründen erloschen sind. Dies gilt nicht für Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind.

II.

Gemäß § 15 Wasserhaushaltsgesetz in Verbindung mit § 118 Hessisches Wassergesetz sind alte Rechte und alte Befugnisse insbesondere anzusehen:

1. Benutzungen auf Grund von Rechten, die nach den Landeswassergesetzen erteilt worden oder durch sie aufrechterhalten worden sind, insbesondere
   a) Verleihungen, Sicherstellungen, bestehende Rechte nach dem Preuß. Wassergesetz vom 7. April 1913 (Preuß. Ges. Samm. S. 53),
   b) Benutzungsrechte nach Art. 4 u. Art. 14, 145 d des Bachgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. Juli 1957 (GVBl. S. 77),
   c) angezeigte Benutzungen nach § 18 des Gesetzes zur Änderung wasserrechtlicher Vorschriften in Hessen (WassÄG) vom 16. April 1957 (GVBl. S. 50).
2. Wasserkraftnutzungen auf Grund einer nach der Gewerbeordnung erteilten Anlagegenehmigung;
3. Benutzungen, die beim Inkrafttreten des Hessischen Wassergesetzes am 1. August 1960 in einem förmlichen Verfahren auf Grund der bisherigen Wassergesetze zugelassen sind, z. B. Genehmigungen nach Art. 1, 37 und 38 des Gesetzes, das Dammbauwesen und das Wasserrecht in den Gebieten des Rhein, Main, Neckar und des schiffbaren Teils der Lahn betreffend, vom 14. Juni 1887 (Hess. Reg.Bl. S. 105) in der Fassung des Gesetzes vom 17. Juni 1899 (Hess. Reg.Bl. S. 133) v. 13. November 1925 (Hess. Reg.Bl. S. 28) und vom 16. April 1957 (GVBl. S. 50).

Für den Bestand eines alten Rechtes oder einer alten Befugnis ist Voraussetzung, daß rechtsmäßige Anlagen zur Ausübung der Benutzung bei Inkrafttreten des Hessischen Wassergesetzes am 1. August 1960 vorhanden waren.

Wiesbaden, den 5. 7. 1961

Der Hessische Minister für Landwirtschaft und Forsten

Langen, den 27. August 1961

Der Magistrat: Umbach, Bürgermeister

Öffentliche Ausschreibung

der Gemeinnützigen Baugenossenschaft e.G.m.b.H. Langen, Bürgerstraße 12

für 20 WE Oberlinden
8 WE Oberlinden
8 WE Leerweg

1. Kunststeinarbeiten	DIN 18 333
2. Zimmerarbeiten	DIN 18 334
3. Spenglerarbeiten	DIN 18 339
4. Dachdeckerarbeiten	DIN 18 338
5. Elektro-Installation	DIN 18 383
6. Be- u. Entwässerungsanlage	DIN 18 381
7. Putzarbeiten	DIN 18 350
8. Schreiner- u. Glaserarbeiten	DIN 18 355 + DIN 18 361
9. Plattenarbeiten	DIN 18 352
10. Weißbinderarbeiten	DIN 18 363
11. Schmiede- u. Schlosserarbeiten	DIN 1970
12. Roll- und Klappläden	DIN 1973

Die öffentliche Submission findet am Donnerstag, dem 7. 9. 1961, 16 Uhr, in Langen, Bahnstraße 134, Gasthaus Westendhalle, statt.

Die Angebotsunterlagen können gegen einen Unkostenbeitrag von DM 2,— pro Blankett in der Zeit von 9—17 Uhr täglich — außer Sonnabend — abgeholt werden bei Dipl.-Ing. Architekt Otto Kleinert, Langen, Gutenbergstraße 9, 1. Stock — Tel. 2679.

Jetzt anfangen!
Je früher Sie mit Bausparen beginnen, desto früher sind Sie Herr im eigenen Heim. Nutzen Sie die Zeit — und die großzügige staatliche Hilfe für Ihr Vorhaben aus. Kostenlose Beratung durch
Bezirksleiter F. R. Keller
Offenbach/Main, Wiesenstr. 1½
Telefon 84306
Sprechzeit in Langen:
Lang. Volksbank, Ecke Bahnstr. Friedrichstr. - Montag und Donnerstag Nachmittag.
Größte deutsche Bausparkasse
Wüstenrot

Des großen Erfolges wegen 2. Woche verlängert

Noch strahlt die Sonne vom Himmel — aber:
Die kalte Jahreszeit kommt eher als uns lieb ist!
Dann brauchen wir die Wärme eines Ofens. Haben Sie schon daran gedacht? Für jeden Haushalt bedeutet der PASSAT an kühlen und regnerischen Tagen in den kommenden Wochen und Monaten — ja, für Jahre hinaus — Unabhängigkeit von der Witterung. Nur ein Tastendruck — und schon nach Sekunden strömt sommerliche Wärme durch den Raum. Der
Infrarot-Heißluft-Strahlkamin „Modell 1961" Passat
bietet modernen Heizkomfort für den Haushalt von heute — für Ihr Heim. Das beweisen seine vielen Vorzüge: anheimelnde Kaminbeleuchtung, optische Leistungsanzeige (sie zeigt nicht nur, DASS eingeschaltet ist, sondern auch WIE STARK), formschöne Kaminbauweise. Größe: 38 x 24 x 52 cm, 5 ansprechende Farben. Fahrbar durch kugelgelagerte Laufräder. Thermische Luftumwälzung, d. h. Kaltluft wird angesogen und Heißluft abgegeben. 2000 Watt, 5fach schaltbar (Feinabstufung), dadurch geringer Stromverbrauch. Schon ab 5 Pfennig Stromkosten pro Stunde ist ein wirtschaftlicher Dauerbetrieb möglich. An jede Lichtleitung anzuschließen. Übergangsheizung im Herbst und Frühjahr, Behaglichkeit auch im Winter. Die Stärke des PASSAT ist sein DOPPELT WIRKENDES HEIZSYSTEM: Ein leistungsfähiges, unverwüstliches ORIGINAL-INFRAROT-AGGREGAT strahlt direkte Wärme aus, das gesetzlich geschützte HOCH-LEISTUNGS-HEIZAGGREGAT entwickelt ständig strömende HEISSLUFT VON CA. 250 GRAD — eine echte Leistung! KEINE BRUCHEMPFINDLICHEN HEIZSTÄBE! Zwei Jahre Werksgarantie.
Keine Asche, keine Schlepperei, kein Geruch, kein Geräusch, keine Verschmutzung von Teppichen und Gardinen — gab es je ein angenehmeres Heizen? Es geht um Ihr Wohlbehagen an mindestens 200 Tagen des Jahres — für nur 168,— DM (auf Wunsch bequeme Teilzahlung) kann Ihnen der PASSAT das bieten. Versäumen Sie deshalb nicht unsere MUSTERSCHAU; wir führen Ihnen den Ofen unverbindlich und ohne Kaufzwang für Sie vor.
Von Dienstag bis Sonnabend jeweils durchgehend ab 10 Uhr geöffnet!
Langen — Café Krone — Darmstädter Straße 1
Egelsbach — Gasthaus zur schönen Aussicht — Ruf 704
Veranstalter: Stock-Versand KG, Bad Nenndorf - PASSAT-Alleinvertrieb - Leitung: Kurt Schütte, Frankfurt, Eschersheimer Landstr. 226

Hämorrhoiden
Weder Zäpfchen noch Salben
nur HÄMOLIND-Tabletten zum Einnehmen nach Prof. Conforto
enthalten organspezifische, über den Blutkreislauf neuartig wirksame, biologische Substanzen mit zellregenerierendem Effekt.
Schmerz- und juckreizlindernd

Das Angebot der Woche!
Süße italienische oder spanische
Datteltrauben „Regina" „Rositti"
500 gr. 0,58
Reife Bananen solange Vorrat!
2 Pfund (1000 gr.) 0,88
und noch 3% Rebatt
SCHADE u. FÜLLGRABE

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Gg. Wilhelm Sulzmann

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Gehrmann für die tröstenden Worte am Grabe und der Henninger Bräu, Ffm., für die Kranzniederlegung, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Maria Sulzmann
und alle Angehörigen

Langen, Lerchgasse 21

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Christian Simon

danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die Besuche am Krankenbett und die Trostworte am Grabe, dem Gesangverein Frohsinn für die Kranzniederlegung und den Grabgesang, dem Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein 1903, den Schulkollegen und -kolleginnen für die Kranzniederlegungen und der Firma Karl Schäfer & Söhne für den ehrenden Nachruf.

In stiller Trauer:
Kath. Simon geb. Sehring
u. Kinder u. alle Angehörigen

Langen, Borngasse 7

Jahrgang 1895/96

Am kommend. Samstag, 2. 9. 61, fährt der Ausflugsbus in den Spessart. Abf. pünkti. 7.30 Uhr vom Stresemannring (obere Gartenstr.). Zustieg: 7.45 Uhr, Frankfurter Str., gegenüber d. Gabelsberger Str. G. K.

Bettfedern

Inlett

Fertig-Betten

Garantie-Oberbett
reine Halbdaunenfüllung
ab DM 88,—

Betten-Reiser
Langen, Fahrgasse 8

VW, Baujahr 52

guterhalten, DM 1500, zu verkaufen.
Wilhelmstraße 41

Gladioien

z. verk., Stck. -,30 DM.
Fl.-Geyer-Straße 8

UT Filmbühne SEIT 1924
LANGEN · TEL. 2889

Dienstag bis Donnerstag tägl. 20.30 Uhr

Ein Farbfilm mit dem Feuer brasilianischen Temperaments

Freigegeben ab 12 Jahren!

Leidenschaften im Lande moderner Abenteurer von der Grünen Hölle am Rio Grande bis Brasilia

mit der KREOLIN Lourdes de Oliveira
der DEUTSCHEN Elga Andersen
dem FRANZOSEN Raimond Loyer
dem NEGERPAAR Almiro do Espirito Santo, Lea Garcia

Lili

Telefon 2112

Dienstag bis Mittwoch täglich 20.30 Uhr

Augen der Angst

Ein Mörder hetzt seine Opfer, bis er Angst in ihren Augen sieht. Dann filmt er die letzten, schreckerfüllten Sekunden ihres Lebens!

Ist der Mörder ein Wahnsinniger? Urteilen SIE selbst!

Nur Donnerstag! Auf vielseitig. Wunsch

Napoleon ist an allem schuld

Ein CURT-GOETZ-FILM

Lichtburg

Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag je 20.30 Uhr

Ein handfester Aktion- und Abenteuerfilm, in dem nicht alles „tödlich" ernst zu nehmen ist.

Ein witziger Kriminalreißer mit
Hans-Joachim Kulenkampff, Marianne Hold, Ellen Schwiers, Edith Elmay, Ingrid Berg, Jos. Egger, Ursula Herking, Beppo Brehm

Freigegeben ab 12 Jahren!

Großes
Wohnhaus
mit Nebengebäuden in bester Geschäftslage, zu verkaufen.
Off.-Nr. 1235 a. d. LZ

Berufstätiges, kinderloses Ehepaar sucht f. sofort oder später
kleine Wohnung
Off.-Nr. 1237 a. d. LZ

2 möbl. Zimmer
(Neubau), fließ. Wass., zu vermieten. Offert. unter Nr. 1236 a.d.LZ

Möbl. o. Leerzimmer
von jungem Mann gesucht. Angebote unter Offert. Nr. 1227 a.d.LZ

Möbl. Zimmer
an berufstätige nette Person ab 1. 9. 61 zu vermieten. Offerten unter Nr. 1233 a.d.LZ

Jung., solider Spanier sucht für sofort
möbl. Zimmer
Darmstadt-Arheilgen, Frankfurter Ldstr. 199 Zimmer Nr. 7.
Diego Gonzalez

2-3 Büroräume
von Industriefirma gesucht. Offerten unter Nr. 1240 an die LZ

Unterstellraum
für größ. Wohnwagen (Scheune pp.) gesucht. Offerten unt. Nr. 1239 an die LZ

Junge berufstät. Dame sucht
Leerzimmer
(Mansarde). Eigene Renovierung! Angeb. unter Nr. 1231 a.d.LZ

Suche für 18 Monate alten Knaben gute
Pflegestelle
Offerten unt. Nr. 1238 an die LZ

Junger Mann, Führerschein Kl. III, sucht
Nebenbeschäftigung
Offerten unt. Nr. 1232 an die LZ

Lehrerin erteilt
Nachhilfestunden
für Volksschüler vom 1. bis 8. Schuljahr.
Tel. 2670

Schwarz-weißes
Kätzchen
zugelaufen.
Friedrichstr. 10 p.

Ein Baum
Zwetschen
zum Selbsternten zu verkaufen.
Dorotheenstr. 9 I.

Einige
Schlosser u. Hilfsarbeiter
gesucht.
Starkstromanlagen-Gemeinschaft
Bauhof Langen
Pittierstraße 44

Kraftfahrer
für schweren Lastzug gesucht.
CARL WEISS, Möbeltransport
Langen, Lutherstraße 26

Wir heiraten

HARALD KRIMMER
Diplomingenieur

KAROLA KRIMMER
geb. Dröll

Langen, den 29. 8. 1961, Darmstädter Straße 27

Unsere Trauung findet am 30. 8. 1961 um 14 Uhr in der Stadtkirche statt

Wir haben geheiratet

*Dieter Dietzel * Erika Dietzel*
geb. Schröder

Langen, Egelsbacher Straße 32

August 1961

Reste
Verkaufs-Ausstellung

mit neuer Herbst- und Winterware und vieles andere mehr

am Donnerstag, dem 31. August 1961 von 9—16 Uhr in **Langen, Gasthaus Frankfurter Hof** (großer Saal)

Große Auswahl! Selbstbedienung!
Kein Kaufzwang! Nach Gewicht!

Ausgesuchte Ware bitte frei sichtbar tragen!

RESTIA, Spezialgeschäft für Reste, Grete Fritsch, Marktheidenfeld a. M.

Ab 30. August bis 20. September
in Urlaub

Dr. med. Sallwey

Vertretung in ihren eigenen Praxisräumen:
Dr. DIETRICH, Dr. GLOCK (ab 4. 9.), Dr. GREIFENSTEIN, (bis 2. 9.), Frau Dr. HANKE, Dr. KOBER, Dr. OTTO (ab 4. 9.)
Hausbesuche möglichst bis 9 Uhr bestellen!

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserem 25jähr. Geschäftsjubiläum danken wir recht herzlich, besonderen Dank Herrn Bürgermeister Umbach für die Ehrung.

Elise Wahl
Familie Weber

Langen, Fahrgasse 13

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Hans-Walter u. Elfriede Jost
geb. Dröll

Langen, Hegweg 7

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNG

Nach der Neugestaltung unseres Ladens und der Umstellung des Backbetriebes auf elektrisch empfehlen wir unsere

Backwaren, sowie Torten aller Art.

Alles wieder in eigener Herstellung!

Außerdem empfehlen wir

BROT in der Qualität wie es immer war, ff. Ware — immer frisch!

Täglich frische Sahne

Gleichzeitig empfehlen wir zur Kirchweihe unser Café, ff. Getränke und ganz besonders die Hähnchen vom Grill.

Fr. Susi Liederbach - Gg. Liederbach u. Frau
Bahnstraße 20

Stadtschwester
Anna Stricker
ab sofort unter Nr. **21 00** zu erreichen (Heuß).

Volksspar-Verein Langen u. Umgebung e.V.

Unseren sehr geschätzten Mitgliedern und Freunden zur gefl. Kenntnis, daß unsere

39. Gewinn-Auslosung

am Samstag, dem 2. September 1961 in

Dreieichenhain, Gasthaus zu den 3 Eichen

um 16.00 Uhr stattfindet.

Die Auslosung ist öffentlich und steht unter notarieller Aufsicht. Sie hat folgenden Gewinnplan:

1 Gewinn	zu 500,— DM	500,— DM
10 Gewinne	zu 100,— DM	1 000,— DM
10 Gewinne	zu 60,— DM	600,— DM
60 Gewinne	zu 50,— DM	3 000,— DM
252 Gewinne	zu 20,— DM	5 040,— DM
500 Gewinne	zu 10,— DM	5 000,— DM
1800 Gewinne	zu 5,— DM	9 000,— DM
2633 Gewinne	im Gesamtbetrag von	26 540,— DM

Im Auslosungstopf befinden sich 12 805 Sparkarten, so daß also auf jeden 5. Volkssparer ein Gewinn entfällt.

Wahrhaftig eine große Gewinnchance!
Wir wären sehr erfreut, wenn recht viele Mitglieder und Freunde dieser öffentlichen Auslosung beiwohnen würden.

DER VORSTAND
gez. Alfred Oeder (Vorsitzender)

Frische Wassermelonen
zu verkaufen
Paul Herbert
Neckarstr. 56

Halb so dick
fühlen Sie sich doppelt wohl!
Stuhlregelung, Entschlackung, Gewichtsabnahme durch die angenehmen, schnell wirksamen
BISCO-ZITRON Dragees

Fach-Drogerie *Enste*
Langen, Lutherpl. u. Bahnstr.

Haben Sie schon einmal daran gedacht . . .

daß es eigentlich ganz schön wäre, wenn Sie sich durch **Halbtagsarbeit** etwas zusätzlich verdienen könnten?

Gerade für die kommenden Monate suchen wir noch einige nette Mitarbeiterinnen, sowohl für ganze als auch für halbe Tage. Sie können sich sogar aussuchen, ob Sie vormittags oder nachmittags arbeiten wollen. Wäre das nichts für Sie?

Wir bieten ein angenehmes Betriebsklima, übertarifliche Bezahlung und Gestellung der Arbeitskleidung. Daß wir die 5-Tage-Woche haben, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Kommen Sie doch einmal bei uns vorbei und informieren Sie sich näher. Wir geben gerne über alles, was von Interesse für Sie ist, Auskunft:

Montag — Freitag v. 8.00 bis 12.00 Uhr u. 13.00 bis 18.00 Uhr
Samstag von 8.00 bis 12.00 Uhr ist unsere Personal-Abteilung für Sie geöffnet.

Sie können sich also einen passenden Zeitpunkt aussuchen.

Sekt-Kellerei Wagner · Langen (Hessen)
Darmstädter Straße 36

Bauunternehmen
sucht für einen technischen Angestellten zum möglichst baldigen Bezug

2½-Zimmerwohnung
mit Küche und Bad.

Entsprechende Angebote mit Angabe der näheren Bedingungen (Brutto-/Nettomiete, BKZ oder dergl.) werden erbeten unter Nr. 1234 an die Expedition.

Zum baldigen Eintritt suchen wir:

1 Stenotypistin
1 Fakturistin

Wir haben die 5-Tage-Woche und bieten bei Bewährung leistungsgemäßes Gehalt und Dauerstellung.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an unsere Personal-Abteilung erbeten.

Dr. Kohut KG.
Weinbrennerei und Likörfabrik
Langen/Hessen, Rheinstr. 27-29